Digitized by Google

H 510/4

Digitized by Google

DOM. S. ALOYS. ✠ JERSEIENS. * S.J. *
IHS

Hiſtoriſche und topographiſche Darſtellung der Pfarren, Stifte, Klöſter, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Oeſterreich.

Der Viertel ober und unter dem Wiener-Walde,
oder
der erſten Hauptabtheilung
Fünfter Band.
Pottenſtein und deſſen Umgegend.

Herausgegeben von einigen Freunden der Geſchichte.

Mit
einem vollſtändigen Regiſter über die drey erſten Bände,
und zwey Abbildungen,
ſammt der Karte des Decanates Pottenſtein.

Wien 1826.
In Commiſſion bey Anton Doll.

Hiſtoriſche und topographiſche

Darſtellung von Pottenſtein

und

deſſen Umgegend;

mit

beſonderer Rückſicht

auf

Pfarren, Stifte, Klöſter,

milde

Stiftungen und Denkmähler.

Herausgegeben

von

einigen Freunden der Geſchichte.

Mit

einem vollſtändigen Regiſter über die drey erſten Bände,

und zwey Abbildungen,

ſammt der Karte des Decanates Pottenſtein.

ECOLE SAINTE GENEVIÈVE
BIBLIOTHEQUE S. J.
Les Fontaines
60 - CHANTILLY

Wien 1826.

In Commiſſion bey Anton Doll.

Vorrede.

Durch das gegenwärtige Decanat, mit denen, die ihm zunächſt vorgehen, oder nachfolgen, zieht der fromme Pilger, oder der bloße Liebhaber ſchöner Naturanſichten, von Wien aus nach Mariazell. Er kommt von der Spinne am Kreuze durch Brunn am Gebirge, Maria Enzerſtorf und Lichtenſtein, oder durch Medling in die hintere Brühl (3ter Band). Von der Brühl durch Gaden zu dem Stifte Heiligenkreuz bis Alland (4ter Band). Von hier aus tritt er in das gegenwärtige Decanat, geht über den Hafnerberg und durch Altenmark, indem er Klein-Mariazell zur Rechten läßt [1]), bis Dornau (5ter Band). Er geht durch Kaumberg, Hain-

1) Dieſes aufgehobene Stift, nun ein Eigenthum des k. k. Kämmerers, Freyherrn Heinrich Müller von Hörnſtein, iſt bisher noch nicht beſchrieben worden. Nur dem Eifer und der Liebe zur vaterländiſchen Geſchichte des Hrn. Ignaz Keiblinger, Profeſſors der Grammatikal-Claſſen am Gymnaſium, und Vice-Directors im Convicte des Stiftes Melk, verdankt ſie die Topographie.

feld und St. Veit, nach Lilienfeld, und von da aus über Dürrnitz, den Anna-, Joachims- und Josephsberg, durch Mitterbach zu dem ſogenannten Wiener-Brückel, und findet ſich da an der Gränze Steyermarks nur noch 3/4 Meilen von Mariazell entfernt.

Will er bey der Rückreiſe nicht mehr den nähmlichen Weg ganz zurücklegen; ſo geht er von Lilienfeld über Wilhelmsburg (6ter Band) nach St. Pölten, auf der Haupt-Poſtſtraße durch Pottenbrunn und das von dieſem Orte benannte Decanat; durch Capellen und Perſchling ꝛc. Er tritt dann in das Decanat von Tuln, und geht über Abſtetten, Sieghartskirchen und Ried, über den Riederberg bis Gablitz, den letzten Ort an der Gränze des Decanates Kloſterneuburg vorbey (bis wohin der 2te Band reichte), und über Purkerſtorf nach Wien. Es werden alſo die Decanate von Pottenbrunn und Tuln den 7ten und 8ten Band der *erſten Abtheilung* der kirchlichen Topographie, das iſt: *der hiſtoriſchen und topographiſchen Darſtellung der Orte dießſeits der Donau* geben. Die

zweyte Hauptabtheilung wird die Orte von Oeſterreich unter der Enns jenſeits der Donau; die dritte die Darſtellung von Oeſterreich ob der Enns enthalten. Durch dieſe Haupteintheilung wird auch auf jene Herren Abnehmer Rückſicht genommen, welche zwar mehrere Bände, aber doch nur einen Haupttheil der Topographie ſich anzuſchaffen geſonnen ſind.

Herr Anton Rollet, Wundarzt in Gutenbrunn, hat die Ueberſicht der Naturgeſchichte, ganz geliefert; der dermahlige Prior und Pfarrer in Gutenſtein, P. Fauſtin M. Albrecht, hat nicht nur durch die Benützung des herrſchaftlichen Archives mit der wohlwollendſten Erlaubniß Sr. Exc. des Hrn. Grafen Erneſt von Hoyos; ſondern auch durch Mittheilung des von ihm verfaßten Manuſcriptes, einer Haus-Chronik von Gutenſtein, Vieles zur Topographie beygetragen. Der Herr Kämmerer des Stiftes Heiligenkreuz, Malachias Koll, hat aus den geſagten, und den von dem Herrn Dechant zu Hörnſtein dem Hrn. Pfarrer von Schwarzau, und andern, mitgetheilten Angaben Auszüge gemacht,

und Alles geordnet, und Herr Max. Fiſcher, aus dem Stifte Kloſterneuburg das Ganze mit vielen genealogiſchen Angaben bereichert. Herr Aloys Schützenberger, aus dem nähmlichen Stifte (der noch allein Lebende aus den drey erſten Unternehmern dieſes Werkes), hat die mühevolle Arbeit, deren Werth ſich beym erſten Anblicke zeigt, auf ſich genommen, über die drey erſten Bände der Topographie ein getreues Nahmen- und Sach-Regiſter zu verfaſſen.

Director Stelzhammer,
Domherr von St. Stephan.

Inhalt.

Phyſiſche Geographie . . . . Seite XI — XXII

Mariazell in Oeſterreich . . . . Seite 3

Localie Altenmarkt . . . . — 69

Filiale Dornau . . . . — 73

Localie Hafnerberg . . . . — 79

Filiale Neſtach . . . . — 85

Pfarre St. Corona . . . . — 93

Localie Matzendorf . . . . — 98

Pfarre Grillenberg . . . . — 103

Pfarre Leobersdorf . . . . — 116

Filiale Dornau . . . . — 129

Pottenſtein . . . . — 133

Fahrafeld . . . . — 142

Neuhaus . . . . — 148

Furth . . . . — 157

Enzersfeld . . . . — 158

St. Veit an der Trieſting . . . . — 163

Lindabrun . . . . — 165

Hirtenberg . . . . — 166

Schönau . . . . — 166

Sallenau . . . . Seite 171

Wöllersdorf . . . . — 174

Steinabrückel . . . . — 177

Hörnſtein . . . . — 178

Wopfing . . . . — 187

Pernitz . . . . — 195

Gutenſtein, Markt . . . . — 198

„ „ „ Pfarre . . . . — 222

Schwarzau im Gebirge . . . . — 363

Rohr im Gebirge . . . . — 242

Regiſter über die drey erſten Bände dieſes Werkes . . . . . . — 245

Phyſiſche Geographie.

Das Decanat Pottenſtein, welches von dem Markte und der Pfarre Pottenſtein den Nahmen erhalten hat, liegt zwiſchen den Decanaten Baden, Weigelsdorf, Neuſtadt, Neunkirchen im Viertel U. W. W., und Wilhelmsburg im Viertel O. W. W. Seine größte Länge von Schwarzau bis Schönau 32° 22′ 10″ bis 33° 55′ 2″. Seine größte Breite von Schwarzau bis Reiſenmarkt 47° 48′ 50″ bis 48° 2′ 20″. Von 21 Pfarren und Localien aus wird für 18,879 Seelen die Seelſorge beſorgt. In Hinſicht der phyſiſchen Lage kann man das ganze Decanat füglich in drey Theile abtheilen: in das flache Land; in das Vorgebirge; und in das hohe Gebirge; oder: in das flache ausgedehnte Land, und in die zwey Hauptthäler von Pottenſtein und von Gutenſtein mit ihren Nebenthälern. Aus dieſer Verſchiedenheit der Lage kommt die Verſchiedenheit der Temperatur und ihr Einfluß auf das Wachsthum der Pflanzen zu erklären. Auf dem flachen Lande, von der Neuſtädter Straße bey Sallenau bis Enzesfeld und Wöllersdorf, in einem Umkreiſe von beyläufig 6 Stunden, iſt die Vegetation vor jener der Gebirgsgegenden um 14 Tage voraus. Doch iſt die Witterung, wegen der nahen Berge, unbeſtändiger als in den benachbarten Decanaten des flachen Landes. Der Boden iſt hier faſt durchgängig ſchotterig und ſteinig, und macht einen Theil des Steinfeldes aus, ſo daß der Feldbau den Schweiß des Landmannes nur ſparſam lohnt. Nebſt den gewöhnlichen Getreidearten wird auch Haidekorn, und tiefer im Gebirge auch Hanf gebaut. Allein ungeachtet alles Beſtrebens iſt die Erzeugung der Feldfrüchte nicht hinreichend, um den Bedarf der Haushaltung zu decken. Daher nehmen die meiſten Bewohner zu anderen Erwerbsquellen ihre Zuflucht, und ſuchen ſich theils mit Handwerks- und Fabriksarbeiten zu ernähren, wozu ihnen die dort zahlreichen Fabriken hin-

reichende Gelegenheit darbiethen, theils aber durch den Holzhandel den nöthigen Unterhalt zu verſchaffen. Viele Bauern, beſonders in dem Gutenſteiner Thale, haben ihre Wohnhäuſer an ein Bächlein gebauet, und dabey eine Säge- oder Bretermühle angelegt; ſie verfertigen Läden, Latten, Weinſtöcke, große und kleine Bodungen (Böttiche) und andere dergleichen Geräthſchaften mit vielem Fleiße, und führen ſie dann (oft nur mit einem einzelnen Pferde beſpannt) vorzüglich nach Neuſtadt und Wien zum Verkaufe. Sie unternehmen aber auch weite Reiſen, ſo, daß ſie bis tief in Ungarn und Siebenbürgen kommen, wo ſie dann zur Rückfuhr Getreide und andere, zu dem Lebensunterhalte ihnen nothwendige Producte laden. Dieſe Holzführer ſind unter dem Nahmen **Kniebohrer** bekannt.

Umſonſt würde ſich der geſchickteſte Wortforſcher bemühen, den Sinn dieſer Benennung aus einem Stammworte zu errathen, indem ſie als Schimpfnahme gebraucht worden, und von einem öfteren Zufalle bey einer ihrer Arbeiten entſtanden iſt. Bey dem geringen Preiſe des Holzes, und den vorhandenen vielen Sägemühlen, machen ſich die Bewohner mehrerer Bezirke ihre Umzäunungen aus **Schwartlingen**, das iſt aus Bretern, die aus den Seitenwänden der durchgeſägten Baumſtämme übrig bleiben, und von der Aehnlichkeit mit der ſogenannten Speckſchwarte ihre Benennung erlangt haben. Damit dieſe Schwartlinge an die ſenkrecht eingeſchlagenen Pfähle befeſtiget werden können, werden ſie ſammt dem eingeſchlagenen Pfahl an beyden Enden durchbohrt. Während des Bohrens ſtemmt ſich ein Gehülfe mit dem Knie an den wagrecht angehaltenen Schwartling auf der entgegengeſetzten Seite an; Unachtſamkeit hatte dabey öfters zur Folge, daß der Bohrer auch **in ein Knie drang**. (**Rollet.**)

Einen anderen Erwerbszweig verſchaffen ſich die ſogenannten **Kohlbrenner**. Stämme, die entweder nicht zu Bretern geeignet, oder der Lage wegen nicht mit Vortheil verführet werden können, werden von ihnen in Meilern zu Schmiedekohlen gebrannt, und weit umher verführt. Aber auch Bäume, die noch nicht der Axt unterliegen ſollen, werden

dem Gebirgsbewohner zum Erwerbe. Eigens zu dieſem Geſchäfte Unterrichtete, die man Becher nennt, nehmen dem Stamme einige Schuh vom Boden aufwärts die Rinde ab, und hauen unten am Rande des entblößten Holzes eine Rinne ein, in welcher das herabträufelnde Harz ſich ſammelt. Wenn die Rinnen voll ſind, wird das Harz in dazu bereitete, und in die Erde eingegrabene Bodungen gegoſſen, und ſo an jene verkauft, die daraus Colophonium, Terpenthin und Schiffspech ſieden, das bis an die Seehäfen verführet wird. Zu dem Pechen taugen nur die Schwarzföhren; ſie können zu dieſem Zwecke gewöhnlich 10 Jahre benützt werden, wenn man den Baum jährlich etwas höher hinauf abſchält. Hat endlich der Baum durch den Verluſt ſeiner Säfte alle Kraft zum Wachsthume verloren, ſo wird er umgehauen, und zum Kohlenbrennen verwendet. In dem Pieſtinger Thale wird auch Wein gebaut, der jedoch von geringer Güte iſt. Die Viehzucht iſt beträchtlich; denn faſt in jeder Haushaltung ſieht man entweder Pferde, oder Ochſen zum Betriebe der Wirthſchaft; beſonders ſind die Kühe des Pottenſteiner Thales berühmt, und dürften bald jenen des Mürzthales, die ſehr häufig geſucht werden, den Vorrang ſtreitig machen. Der Kleebau, wie auch der Kartoffelbau werden in den Gebirgsgegenden befördert, da der große Nutzen aus denſelben durch wiederhohlte Erfahrung genugſam beſtätiget worden iſt.

Zur Beförderung des Handels und zur Erleichterung des Verkaufs der Erzeugniſſe hat dieſes Gebieth vier große, gut erhaltene Straßen, nähmlich: die große Neuſtädter Hauptſtraße, welche dieſes Decanat bey Sallenau gegen Oſten begränzt, dann zweytens die Pottenſteiner Straße, welche bey Ginſelſtorf an der Neuſtädter Straße anfängt, ſich längs dem Trieſtingfluſſe durch das Pottenſteinerthal hinzieht, dann bey Altenmarkt mit der dritten von Medling, Heiligenkreuz und dem Hafnerberge kommenden Straße ſich vereinigt; die Straße, welche im Wilhelmsburger Decanate unweit von Lilienfeld ſich an die von St. Pölten nach Groß-Mariazell führende Straße anſchließt; endlich die Gutenſteinerſtraße, welche von Sallenau bis Gutenſtein, im Thale längs des Pieſtingfluſſes, in einer Länge von 18,000 Klaf-

tern, durch die väterliche Sorgfalt unſers Monarchen angelegt, und im Jahre 1808 vollendet wurde. — Einen Theil der Ebene durchzieht der Neuſtädter Canal und dient zur Beförderung des Commerzes und der Induſtrie eben ſo, wie die zwey beträchtlichen Flüſſe, die dieſes Decanat von Weſten nach Oſten durchſtrömen, und ſehr vielen Fabriken, beſonders Eiſen- und Kupferhammerwerken das Daſeyn gaben; nähmlich: 1) die Trieſting, welche in dem Wilhelmsburger Decanate bey dem Kaumberge entſpringt, in ihrem Laufe mehrere Bäche, z. B. den Corona- und Neuhauſer-Bach aufnimmt, und dann bey Himberg mit dem kalten Gange ſich vereinigt, und bey Schwechat mit dem Schwechatfluſſe in die Donau fällt. 2) Die Pieſting, die bey ihrem Urſprunge, am Fuße des Schneeberges, der kalte Gang genannt wird. Nach einem Laufe von einer Viertelſtunde verliert ſie ſich unter dem Erdboden, aus dem ſie nach einer Strecke von einer Viertelſtunde wieder zum Vorſchein kommt, und einen kleinen Teich bildet. Das aus dieſem Teiche abfließende Waſſer kommt dann im Kloſterthale, bey dem erſten Hauſe der Gutenſteiner Pfarre, Obergſchaid genannt, wieder hervor. Sie durchfließt den Markt Gutenſtein, in und um welchen ſie 22 kleinere Bäche, ſo wie bey Pernitz den durch ſeinen Waſſerfall bey Muckendorf berühmten Mirabach aufnimmt. Sie fließt dann nach Pieſting, und erhält von dem Markte ihre neue Benennung; ſie läuft fort durch Wöllerſtorf, und theilt ſich in zwey Theile, die ſich nicht wieder vereinigen; der kleinere, öſtliche Theil, fließt nach dem Thereſienfelde, behält den Nahmen Pieſting bey, und vereinigt ſich bey Grammetneuſiedel mit der Fiſcha; der weſtliche wendet ſich nach Sallenau, und erhält da den Nahmen des kalten Ganges. Von Sallenau geht er durch Ebreichſtorf nach Himberg, wo er die Trieſting aufnimmt, und vereiniget ſich dann bey dem Markte Schwechat mit dem Schwechatfluſſe, mit welchem er ſich in die Donau ergießt.

Unter den Bergen zeichnen ſich mehrere durch ihre Höhe und eine, das Erſteigen lohnende Ausſicht aus. Z. B. der Schöpfel, welcher von St. Corona aus binnen zwey Stunden be-

quem erſtiegen wird, und von ſeiner Spitze die herrlichſte Ausſicht über das ganze Donauthal bis weit nach Mähren verſchafft. Dann das Hocheck bey Altenmarkt, beyläufig von gleicher Höhe mit dem Schöpfel, doch ſteiler als jener, von welchem man die ſchönſte Ausſicht, beſonders nach Ungarn genießt. In gleicher Hinſicht ladet auch der Hals, der Geyer, der Rohrenberg und der Böller, vor Allen aber der Schneeberg ein, welcher zum Theile noch zur Gutenſteiner Pfarre gehört. Der Schneeberg iſt der größte der Berge in Oeſterreich unter der Enns. Im Jahre 1806 haben ihn Herr Profeſſor Bürg, und der nun zum General-Feldwachtmeiſter beförderte Herr Baron von Fullon mit ausgewählten Inſtrumenten gemeſſen, und ihn 1074 Klafter hoch gefunden. Er iſt — wörtlich aus der Beſchreibung des Handbuchs für Reiſende in dem Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaate von Rudolph Edlen v. Jenny, und aus Höhenmeſſungen des Baron Fullon genommen, — an ſeinem Gipfel beynahe vier Fünfttheile des Jahres mit Wolken umhüllt. Iſt der Himmel heiter, ſo iſt die Ausſicht über alle Beſchreibung erhaben, und umfaßt einen Horizont von ungefähr 200 Quadratmeilen. Nördlich ſieht man das Viertel unter Wienerwald, und beyde Manhards-Viertel über der Donau, wie eine Landkarte vor ſich ausgebreitet, das ſtolze Wien erſcheint wie ein Nebelfleck, die majeſtätiſche Donau wie ein Silberfaden, lebhafte Ortſchaften wie Puncte, und in weiter Ferne ſchweift der Blick bis an den Biſamberg, die Hochleuthen, und zu den Gebirgen am linken Ufer der March, um Malazka und Holitſch. In Süden und Weſten gewährt der Anblick, und die Ueberſicht einer 60 Meilen langen Alpenkette das erhabenſte Schauſpiel. Der nahe Semmering, der Oetſchan, die Wildalpen, der Dürrenſtein, der hohe Schwab, der Scheckel, Wechſel, die Berge Oberöſterreichs, und in weiter Ferne die Alpen von Salzburg und Berchtoldsgaden, ja ſelbſt einige Ferner Tyrols, letztere doch nur bey dem heiterſten Himmel, ſind hier ſichtbar. In Südoſten erblickt man die weite Ebene Ungarns bis an die Berge von Dotis, zwiſchen Raab und Ofen, und endlich in Oſten die Spiegelfläche des Neuſiedler Sees. Die Alpenhöhe des Schneeberges wird von zwey,

nur wenig hervorragenden Gipfeln begränzt. Der ſüdliche davon iſt der höhere; auf dem nördlichen ſteht der Kaiſerſtein, ein hübſches, marmornes Denkmahl, welches Graf von Hoyos zum Andenken der zweymahligen Anweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers Franz I. ſetzen ließ. Nur wenige Schritte entfernt iſt ein gräßlicher, über 900 Klafter tiefer Abgrund, indem der Theil, welcher von der nördlichen Spitze herabgeht, von oben bis unten ganz kahl, und ſo ſteil iſt, daß er eine einzige, ungeheure Felſenwand zu ſeyn ſcheint. Dieſe Seite iſt diejenige, die man von Wien aus ſieht. Die übrige Seiten ſind nicht ſo ſteil, beſtehen aus mehreren Abſätzen, hängen mit andern Alpen- und Vorgebirgen zuſammen, und ſind bis auf die oberſten Spitzen mit einem merkwürdigen Pflanzenwuchſe verſehen. Der gewöhnliche Weg führt über den waldigen Rücken des Hengſtes, einer Voralpe des Schneeberges, der 524 Klafter 5 Fuß über die Meeresfläche erhoben iſt, zu einer Stelle, von der man eine Ausſicht in einen finſteren Thalkeſſel hat, deſſen Mitte ein eyförmiger, 1/4 Meile langer, ſchwarzer See, der Rohrbacher-See genannt, füllt. Dann geht es durch dichte Waldungen zum kalten Waſſer. Dieß iſt eine Alpenwieſe mit einer Alpen-Wirthſchaft, wo eine äußerſt kalte Quelle, das ſogenannte kalte Waſſer, hervorſprudelt. Nun ſteigt man über eine äußerſt ſteile Wieſe bis zu einem Einbuge des Gebirges, der Sattel genannt, der 674 Klafter 8 Fuß hoch iſt, wo man die ganze Kette des oberen Rückens des Schneeberges, welche man bis zum oberen Gipfel hinaufſteigen muß, überſieht. Schöne Ausſichten auf den Pirſchhof, die Gahnsalpe, und auf das Thal von Buchberg, biethen ſich dem Auge dar. Vom Sattel weg wendet der Pfad ſich links, und führt in Krümmungen bald weg von der ſteilen Wand, bald wieder zurück an den Rand des Abgrundes. Allmählich werden jetzt die Bäume niedriger, und ſeltner, man ſieht alle Gewächſe nur auf der Erde hinkriechen, und, wie die ganze Vegetation, gleichſam zuſammenſchrumpfen. Nachdem man ſich durch die Regionen des Krummholzes durchgearbeitet hat, gelangt man auf einen Hügel, genannt der Wachſenriegel, der, 952 Klafter 9 Fuß hoch, eine prächtige Ausſicht auf den Neuſiedler-See darbiethet.

Hier ward unlängſt eine Hütte durch Beyſteuer einiger Alpenfreunde errichtet, worin man übernachten kann. Doch muß man etwas Stroh, und von der letzten Quelle Waſſer mitbringen. Die Gegend höher hinauf iſt mit isländiſchem Mooſe bedeckt. Man bringt vom Wachſenriegel über den Königsſteig bis an den Gipfel eine ſtarke Stunde zu. Dieſer letzte Theil des Weges, obwohl er über Felſenſtufen führt, iſt ebenfalls ganz gefahrlos, wenn man nicht gefliſſentlich den weſtlichen, mit furchtbaren Abgründen umgebenen Theil der Kanke betritt, welcher Königsſteig genannt wird.

Naturproducte.

Mineralien. Die Gebirge des ganzen Decanats, den Schneeberg nicht ausgenommen, gehören der Flötzbildung an; unter den angeſchwemmten, oder aufgeſetzten, größten Theils unförmig auf einander gehäuften Maſſen, und dem verſchiedenartig zuſammengeſchwemmten Gerölle und mächtigen horizontalen Schichten, kommen viele intereſſante Verſteinerungen, und Abdrücke von Seeproducten der Vorwelt vor.

Die Kalkerde macht wohl den Hauptbeſtandtheil der Erddecke aus; nach dieſer kommen Mergel, und eiſenſchüßiger Thon, welche Erdarten auf mehreren Strecken den Boden bedecken. Ueberhaupt iſt das ſo häufige Vorkommen des Eiſenoxides in mehreren Gegenden, beſonders um Gutenſtein und Pernitz, ein mächtiges Hinderniß der Fruchtbarkeit. An mehreren Orten, als bey Hirtenberg, Enzersfeld, Hörnſtein, Pernitz, und Müſenbach, findet man ganze Abhänge und Rücken der Hügel mit einer hellkaſtanienrothen, aus verwittertem eiſenſchüßigem Thonſchiefer entſtandenen Dammerde überdeckt.

Der Kalkſtein bildet den Schneeberg, die Wand, und das Felſengerippe der ganze Bergkette; nur hier und da erſcheint Thon, und beſonders eiſenſchüßiger Thonſchiefer in mehr oder weniger mächtigen Lagern, in welchen ſehr ſchöne Ammoniten (Ammonshörner), eine Schneckenart der Vorwelt, vorkommen. Zwiſchen Wöllersdorf und Mutmannsdorf findet ſich ein mächtiges Lager von jaſpisartigem Thoneiſenſteine.

Die Felſen beſtehen allenthalben aus grauem oder röth-

lichtem Kalkſteine, deren hohe Wände, beſonders um Pottenſtein, und gegen Pernitz, vom Zahne der Zeit, der Verwitterung, kahl, kreideweiß, und mürbe erſcheinen. An dem Eingange des Pieſtinger-Thales bey Wöllersdorf ſind beyderſeits mächtige Bänke von feſtem grauem Kalkſteine gelagert, welche ſchon von vielen Jahren her zu ergiebigen Kalkſteinbrüchen dienen, in welchen ſehr viele ſchöne Verſteinerungen: als Ammoniten, Serpulen, und Echiniten, nebſt unzählbaren Cardien, und Oſtraciten vorkommen.

Kalchſinter, Tropfſtein, Kalktuf, und Kalkſpath, Kalk, und Mergelbrevien, verſchiedenfarbiger Marmor, und Trümmer von rothem muſchelartigen Hornſteine ſind hin und wieder in bedeutender Anzahl vorfindig.

Findet nun der Mineraloge im ſtrengen Verſtande keine Seltenheiten aus ſeinem Reiche; ſo iſt dem Geologen, und dem Petrefacten-Sammler in dieſem Decanate ein weites Feld zur Forſchung und Ausbeute geöffnet. Im ganzen Decanate, den Schneeberg, und das Stein- und Heidefeld mit gerechnet, findet man, nebſt mehreren Schnecken des ſüßen Waſſers, Meer-Conchilien der Vor- und der Mitwelt in Menge. Haifiſchzähne, Seeigel, Oſtraziten, Turpiten, Trochiten, Dentalien, Serpulen, und dgl. ſind hier keine Seltenheiten.

Reichlicher als den Mineralogen, beſchenket Flora die in ihren ſo ſchönen und anmuthigen Bergen und Thälern wandernden Verehrer ihrer Reize. Der rühmlichſt bekannte Wundarzt in Baden, Herr Rollet, hat, ungeachtet ſeiner vielen und wohlthätigen Berufsgeſchäfte, alles zur Naturgeſchichte Gehörende ſeiner Gegend geſammelt, und in eigens dazu gewidmeten Zimmern aufgeſtellt, die von allen Liebhabern der Natur mit Vergnügen beſucht werden. Er hat alle Gattungen, und alle Species aus der Strecke von den Umgebungen Badens bis an den Schneeberg, und die auf Gebirgen und Alpen vorkommende Pflanzen aufgezählt. Das Verzeichniß derſelben enthält 1216 Gattungen und 1976 Arten, welche des Raumes wegen hier nicht aufgenommen werden können, und beſtimmt ſind, in einer eigenen Beſchreibung der Pflanzen in den Umgebungen von Heiligenkreuz zu erſcheinen. Man muß ſich daher

begnügen, hier nur die auf den hohen Gebirgen wachſenden Pflanzen angeführt zu finden.

1 Achillea atrata, Schaafgarben.
2 » » Havennae.
3 Aconitum amarum.
» » erectum.
4 Aethusa meum.
5 Agrostis arundinacea.
6 Ajuga alpina.
7 Alchemilla alpina, Sinau.
8 Allium victorale.
9 Androsace septentrionalis.
10 Angelica sylvestris.
11 Anthemis alpina, Kamille.
12 Antirrhinum alpinum, Löwenmaul.
13 Alpargia alpina, Löwenzahn.
14 Arabis alpina, Gänſekraut.
15 » » bellidifolia.
16 Arbutus alpina, Sandbeere.
17 Uva ursi.
18 Arenaria liniflora.
19 Arnica doronicum, Wolferley.
20 » » montana.
21 » » scorpioides.
22 Aster alpinus.
23 Astragalus montanus.
24 Athamanta cretensis.
25 Azalia procumbens, Azale.
26 Cacalia albiformis.
27 » » alpinae.
28 Campanula alpina.
29 » » barbata.
30 » » pulla.
31 Cardamine alpina, Schaumkraut.
32 » » trifolia.
33 Carduus defloratus.
34 Carex capillaris.
35 » cerpitosa.
36 Carex paniculata.
37 Cerasticum alpinum, Hornkraut.
38 Cherophyllum hirsutum.
39 Cheleria sedoides, Chelerie.
40 Cinerea alpina, Aſchenpflanze.
41 Circoca alpina, Hexenkraut.
42 Convallaria verticillata.
43 Cratoegus alpina, Weißdorn.
44 Cytisus alpinus.
45 Dianthus alpinus, Nelke.
46 Doronium austriacum, Gemſewurz.
47 » » bellidiastrum.
48 » » Pardelianchus.
49 Draba aizoides, Hungerblümchen.
50 » pyrenaica.
51 Dryas octopetala, Dryade.
52 Epilobium montanum, Weidenröschen.
53 Erigeron alpinum, Flöhekraut.
54 Eryophorum alpinum, Wollgras.
55 Gentiana acaulis, Enzian.
56 » » nivalis.
57 » » panonica.
58 Geranium sylvaticum.
59 Geum montanum, Nelkenwurz.
60 » rivale.
61 Gnaphalium alpinum, Ruhrkraut.
62 Gypsophilla repens.
63 Heleborus hyemalis, Nieſewurz.
64 » » viridis.

65 Heracleum angustifolium, Bärenklau.
66 Hieracium alpestre, Habichtkraut.
67 » » alpinum.
68 » » aureum.
69 » » humile.
70 Juncus conglomeratus.
71 » » Jacquinii.
72 Linum alpinum, Lein.
73 Lonicera alpigena, Heckenkirſche.
74 » » caerulea.
75 Lyonlinis quadridendata.
76 Melissa Nepeta.
77 Myagrum austriacum, Leindotter.
78 » » saxatile.
79 Ophris corallorhiza.
80 Papaver alpinum, Mohn.
81 Pedicularis foliosa, Läuſekraut.
82 » » vesticillata.
83 Peltaria alliacea, Alpenbohne.
84 » » Mutellina.
85 Phleum alpinum, Lieſchgras.
86 Pinquicula alpina, Fettkraut.
87 Poa alpina, Riſpengras.
88 Polygonium viviparum.
89 Petentilla aurea.
90 Rhenanthes purpurea.
91 Saxifraga aizoides, Steinbrech.
92 » » Aizoon.
93 » » bryoides.
94 » » burseriana.
95 » » casia.
96 » » cerpitosa.]
97 » » petraea.
98 » » stellaris.
99 Senecio aquaticus.
100 Serratula alpina, Scharte.
101 » » pygmea.
102 Silene acaulis, Silene.
103 » alpestris.
104 Soldanella alpina, Alpengläschen.
105 Sonchus alpinus, Haſelkohl.
106 Thalictrum angustifolium, Ziegenkraut.
107 Therium alpinum, Leimblatt.
108 Thlaspi alliaceum, Taſche.
109 » » alpestre, Taſche.
110 Tozzia alpina, Tozzie.
111 Trifolium alpestre.
112 Turritis alpina, Thurmkraut.
113 Tussilago alpina, Huflattich.
114 » » discolor.
115 Valeriana montana.
116 Veronica alpina.
117 Viola alpina, Veilchen.
118 » » biflora.

Als den Decanaten Baden und Pottenſtein eigenthümlich angehörige Pflanzen führt Herr Rollet das Aconitum anthora, die Campanula lilifolia, die Myosotis altissima an, und ſchließt das Verzeichniß der Pflanzen mit der Bemerkung, daß es wider den Zweck dieſes Buches wäre, die ſo mannigfaltigen Kryptogamen dieſer Gegenden anzuführen, und begnügt ſich, den botaniſchen Wanderer auf das isländiſche Moos (lichen islandicum), das auf dem Schneeberge in Menge wächſt, und auf einige Species der Gattungen

Agaricus, Asplenium, Boletus, Bryum, Byssus, Clavaria, Conserva, Dieranum, Equisetum, Hypnum, Jungermania, Leskea, Lychen, Lycopodium, Meum, Polytrychum etc. aufmerkſam zu machen.

Thierreich.

Von den Fiſchen finden ſich in den benannten Gegenden nicht viele Arten. Nur der Cottus Gabio (Knaulkopf), Cyprinus Gobio (Gründling), Cyprinus barbus (Flußbarbe), Leuciscus (Weißfiſch), Cypr. erytrophthalmus (Rothauge), Carpi Cypr. (Karpfe), Petromyzon fluviatilis (Neunauge), und Salmo fario (Forelle), welche, hier vorzüglich ſchmackhaft, wöchentlich in ganzen Ladungen von Gutenſtein nach Baden geführt, und den Badegäſten zur Erquickung vorgeſetzt wird.

Außer den in hohen Gebirgen Lebenden findet ſich Coluber Berus, die in unſeren Gegenden einzige giftige Natter; Rana alpina (Alpenfroſch), und Salamandra nigra, der ſchwarze Molch. Alle hier vorkommenden Inſecten und Würmer aufzuführen, ſagt Rollet, erlaubt wieder der Raum nicht; er will nur den Leſer darauf aufmerkſam machen, daß in einer Gegend, in welcher ſo viele und ſeltene Pflanzen wachſen, auch ein unendlich großer Reichthum von eben benannten Thieren vorkommen muß, um den Vermi- und Conchiologen einzuladen, in den gaſtfreundlichen Gegenden ſich eine reiche Ausbeute zu hohlen.

Die Hausthiere übergehend, führt er aus den Säugethieren 15 Gattungen, und 18 Arten an. Jene, die auf hohen Gebirgen ſich aufhalten, ſind folgende:

Antilope rubicapra (Gemſe), Lupus (Wolf), Felix catus ferus (Wildkatze), Lynx (Luchs), Lepus variabilis (der weiße Haſe), Mus Cricetus (Hamſter), Mustella Foina (Edelmarder), Myoxis Nitila (die große Haſelmaus), Ursus Arctos (Bär).

Dem Ornithologen biethet ſich eine reiche Fülle dar. Das ſo mannigfaltige Geſieder belebt und ergötzt die Einwohner, und ſchafft manchen eine für ihre Lage nicht unbedeutende Einnahme. Tauſende der lieblichſten Sänger werden

jährlich gefangen, und nach der Reſidenz zu Markte getragen, um auch dort das der Natur entfremdete Leben der Städter zu würzen, und dieſe auf unſere (Rollets Worte) das Leben beglückende Tage auf dem Lande zu erinnern. Tauſende werden getödtet, um auch den Gaſtronom zu befriedigen. Herr Rollet führt 40 Gattungen, und 123 Arten an. Die auf hohen Gebirgende Wohnenden ſind folgende:

Alauda campestris, Alpenlerche.
Corvus carycatactes, Tannenheher.
Eremita, Felſenkrähe.
Graculus, Steinkrähe.
Emberiza nivalis, Schneeammer.
Falco albicilla, Fiſchadler.
» communis, gem. Adler.
» naevius, Schreyadler.
» palumbarius, Hühnerhabicht.
Fringilla nivalis, Schneefinke.
» » petroina, Graufinke.
Loxia emuleator, der große Kernbeißer.
Muscicapa collaris, Halsbandfliegenfänger.
Tetrao albus, weißes Waldhuhn.
» lagopus, Schneehuhn.
» caxatilis, Steinhuhn.
» tetrix, Birkhuhn.
» Urogallus, Auerhahn.
Turdus roseus, Roſendroſſel.
» » saxatilis, Bergdroſſel.
» » torquatus, Ringhuhn.

Verzeichniß
der im fünften Bande
der
kirchlichen Topographie,
(Decanat Pottenſtein,)
vorkommenden
Perſonen, Ortſchaften und übrigen
merkwürdigen Gegenſtände.

Digitized by Google

A.

Päpſte und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Aegydius Lavius, Profeß bey den Schotten zu Wien, und Abt zu Klein = Mariazell. 41.
Alanus, Cardinal der römiſchen Kirche. 31.
Alberik Fritz, Abt zu Heiligenkreuz. 75.
Albero, Abt zu Klein=Mariazell. 14.
Albert III. Freyherr von Winkhel, Biſchof zu Paſſau. 125.
Albrecht II. von Sachſen, Biſchof zu Paſſau. 107.
Alexander IV. römiſcher Papſt. 16. 58.
Aloys Graf von Lamberg, Suffragan von Paſſau. 231.
Angelus, Ciſterzienſer=Abt von Rain in Steyermark. 24.
Angerer Gregor, Episcopus Nevernutanus, Proſt der Domkirche zu Brixen. 111.
Anſelm Schyring, Abt zu Klein = Mariazell. 50. 61.
Anton von Hoyos, Biſchof zu Gurk. 213.
Anton Reyberger, Benediktiner = Abt von Melk. 127.
Ardingus, Biſchof von Florenz. 232. 234.
Auguſtin, Abt zu Klein = Mariazell. 35. 39. 70.
Azelin, erſter Abt zu Klein = Mariazell. 11.

Regenten und deren Familien.

Adalbert, Markgraf Leopolds IV., des Heil. Sohn. 11. 159.
Agnes, Markgraf Leopolds IV. Gemahlinn. 11. 12.
„ „ Herzogstochter und Gemahlinn Herz. Friedrichs II., des Streitbaren. 192.
Albrecht I. Herzog und röm. Kaiſer. 17.
„ „ II. der Weiſe, öſterr. Herzog. 18. 100. 105. 135. 143. 186.
„ „ III. cum trica. (Herzog) 124. 155. 168. 172. 182. 195. 204. 205.
„ „ IV. (Herzog), das Weltwunder. 22. 135. 136. 155. 168. 172. 204.

Albrecht V. (Herzog), der Ehrwürdige; als röm. Kaiser der II. 22. 23. 25. 26. 136. 193. 205.
„ „ VI. (Herzog) der Verſchwender. 29. 30. 160.
Alphons, König von Spanien. 208.

Adelige Geſchlechter.

Abele (Ch. von). 338.
Alram (Gregor Graf von) 106.
Altenburg (Conrad und Giſela von) zu Ochſenburg. 104.
„ „ (Ortlieb und Conrad d. j. von). 16.
Altenmarkt (Simon von). 71.
Andechs (Graf Berthold von) 180.
Arberg (Ritter Albero von). 15.
„ (Offo von). 17.
„ (Conrad von). 19.
Arnſtein (Herren von). 16.
„ (Albero von). 16.
„ (Conrad und Cunigunde von). 106.
„ (Otto von). 114.
„ (Hadmar von). 115.
„ (Wichard von). 133.
Auer (Conrad), Marſchall des St. Georgen-Ordens. 118. 175. 206.
Auerſperg (Gräfliche Familie von). 100.
„ (Maria Anna Gräfinn von). 218.

Andere denkwürdige Perſonen.

Aichelberger (Johann), von Neumarkt. 110.
Akatholiken in der Pfarre Schwarzau im Gebirge. 238.
Albrecht (P. Fauſtin Maria), Prior und Pfarrer in Gutenſtein. VII.
Andreas, Prieſter zu den Schotten in Wien. 24.
Antonin von Siena, Reformator des Serviten-Ordens. 235.

Ortſchaften und Gegenden.

Abtberg (Abtsberg), V. U. M. B. 148.

Achau bey Laxenburg. 38. 42.
Adelſtorf V. U. W. W. 124.
Aichbüchel (Gut) V. U. W. W. 216. 219. 220.
Aigen (Dorf). 159.
„ (Vorder- und Hinter) Pf. Hörnſtein. 178. 187.
Alkerſtorf (Dorf) Hſcht. Hörnſtein Pf. Hörnſtein (auch Arnoldſtorf). 178. 180. 187.
Alland (Alent) V. U. W. W. 14. 36. 58. 137. 155.
Alrams 106.
Altenmarkt (Antiquum forum) Localie. 20. 27. 28. 46. 48. 50. 56. 69. 77.
„ „ (Die Niedermühle und die Singmühle in) 69. 70.
Altmannsdorf. V. O. W. W. 105.
Anagnia. 16.
Annaberg. V. O. W. W. 239.
St. Anton. V. O. W. W. 148.
Araberg. V. O. W. W. (Herrſchaft). 48.
Arleſtorf. (Zehente zu). 124.
Arnſtein, im Landgerichte Neuhaus V. U. W. W. 155. 156.
Arzt (Zerſtreute Gemeinde) Pf. Pernitz. 197.
Aſpach (Zerſtreute Gemeinde) Pf. Furth. 157.
Aſpang (Markt). 124. 214.
Aſparn. V. U. M. B. an der Zaya. 160.
Aſpersdorf (Adelprechtesdorf) bey Bulkau. 10. 39.
Aygelinerſtraße (Die) zu W. Neuſtadt. 107.

Klöſter, Kirchen und Benefizien.

Admont, Benediktiner-Abtey in Steyermark. 66. 112.
Aldersbach, Benediktiner-Stift in Bayern. 160.
Allerheiligen-Beneſizium der Bürger zu W. Neuſtadt. 158.
„ „ Probſtey in Wien. 139. ſiehe auch: Wien (Collegiatſtift).
Alteich, Benediktiner-Kloſter in Bayern. 11.
Altenburg, Benediktiner-Abtey in Unter-Oeſterreich. 21. 66.

Altenmarkt (St. Johannis-Kirche zu). 56 58. 70. 72. 73.
Amalfi (Kloſter zu). 7.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Anhang zum IV. Bande der kirchlichen Topographie. 336.

B.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

St. Benedikt, Ordensſtifter und Abt. 4.
Benedikt XIV. römiſcher Papſt. 177.
Benedikt, Abt von Klein-Mariazell. 36.
Bernard von Prambach, Biſchof von Paſſau. 123. 173.
Berthold, Biſchof von Freyſing (Edler von Wähingen). 108.
„ „ Dietmayr, Abt des Benediktiner-Stiftes Melk. 113. 126. 128.
Beſſarion, Cardinal der römiſchen Kirche. 31.
Bonfilius (Der ſel.), erſter General des Seviten-Ordens 234.
Bonifazius IX. römiſcher Papſt. 22.

Regenten.

Baden (Markgraf Hermann von). 15.
Bela IV. König von Ungarn. 15. 192. 193.

Adelige Geſchlechter.

Baden (Ritter Heinrich von). 117.
„ (Diepold von) 167.
Bartenſtein (Thereſia Freyinn von) ſiehe: Müller.
Bertholdsdorf (Otto III. von). 117. 182.
Blankenſtein (Rudolph, Giſela, Wichard, und Otto von). 104.
Bonares (Alphons von), Prätor. 209.
Braſſicani (Anna von), verehel. Schnäterl. 131.
„ „ (Johann Philipp von) 174.
Braun (Peter Freyherr von). 161. 169. 171.

Breuner (Maximilian), Freyherr auf Stubing. 155.
Brunn (Hermann und Dietrich von). 106.
Brunner (Stephan), zu Weinzierl. 119.
Buchheim (Pilgrim von) Marſchall. 24.
Bouquoi (Margaretha, verwit. Gräfinn von) geb. Gräfinn von Traun. 161.
Burghauſen (Graf Gebhard von) 179.

Andere denkwürdige Perſonen.

Bahr (Johann Leopold), der Rechte Doctor. 156.
Becher (Pecher) (Die) XIII.
Benediktiner-Orden (Der) 4.
Benedino (Dominik), Dechant zu Enzersfeld. 89.
Bernardin von Riciolini, Oberer auf dem Berge Sennar. 235.
Brockh (Hanns Caspar Prockh) 130. 131.
Brüder (Die böhmiſchen und mähriſchen) 30.
Bürg (Profeſſor) XV.

Künſtler.

Baron (Peter), Baumeiſter. 224.
Bergl (Johann), Mahler. 63. 75.

Länder, Ortſchaften und Gegenden.

Baden (Stadt) 27. 117. 206.
Bärendorf (Ober) Herrſchaft Klein-Mariazell. 10. 40. 43. 50.
Bärenſtein (Schloß) 160.
Baſel in der Schweiz. 90.
Berndorf (Unter) V. U. W. W. 159. ſiehe auch: Perndorf.
Bertholdsdorf. 105. 147.
Bethſteighof (Der vordere) in der Localie Neuhaus. 157.
Biedermannsdorf. 130.
Biſchofſtätten. V. O. W. W. 148.
Blumau. V. O. M. B. 154.

Blumau (Die) bey Schönau. 170.
Böhmen (Königreich) 26.
Breitenaichen bey Horn. 218.
Breunthal (Gemeinde) im Amte Rohr im Gebirge. 242.
Brigittenau (Die) bey Wien. 217.
Brixenthal (Das), wahrſcheinlich in Tyrol. 180.
Bruck an der Leytha. 162.
Brücke. (Vor der). Zerſtreute Gemeinde, Hſcht. Gutenſtein 199. 229.
Bruckmühle (Die) zu Inzersdorf bey der Traiſen. 35.
Brunn; ſiehe: Kottingbrunn.
Brunnen (Zum heiligen). Siehe: St. Corona.
Brunſendorf (Primmerſtorf oder Prinzendorf). 181.
Buchberg (Pfarre). 216.
Büchſendorf (Pixendorf) V. O. W. W. 148.
Bulkau V. U. M. B. 10. 39.
Burbach, Pf. Pernitz. 197.
Burgos in Alt-Caſtilien. 208. 209.
Buſchach, ein Wald. 230.

Kirchen und Klöſter.

Baden (Pfarrkirche zu). 130.
Baumgartenberg (Ciſterzienſer-Abtey) in Ober-Oeſterreich. 99.
Biben (Bisthum). 31.
Bruck an der Leytha (Pfarrkirche zu). 131.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Basler-Kirchenverſammlung. 26.
Baumwollen-Geſpunſt-Fabrik bey Fahrafeld. 142.
Beylage zur Geſchichte des Serviten-Kloſters in Gutenſtein. 338.
Branntweinbrennerey und Bräuhaus zu Enzersfeld. 163.
Brüder (Die vier) bey St. Veit an der Trieſting. 164.

C.

Höhere Geiſtlichkeit.

Caraffa, päpſtlicher Nuntius. 60.
Caspar I. Renk, Profeß der Schotten in Wien, und Abt zu Klein-Mariazell. 42.
„ „ II. Hoffmann, Profeß von Melk; dann Abt zu Klein-Mariazell, zu Altenburg, zu Melk. 42. 43.
Chriſtian Eybenſteiner, Abt von Melk. 28.
Chriſtoph Schachner, Biſchof von Paſſau. 22. 39. 70. 88. 95.
„ „ von Wels, Prior zu Melk; dann Abt zu Klein-Mariazell. 37.
Cöleſtin Pugel, Pfarrer zu Inzersdorf, dann Abt zu Klein-Mariazell. 53.
Conrad, Biſchof zu Paſſau, und Erzbiſchof zu Salzburg. 11. 12. 69.
„ „ Häusler, Abt zu Klein-Mariazell. 19. 20.

Regenten und deren Familien.

Carl V. römiſcher Kaiſer. 206. 208. 209.
„ VI. römiſcher Kaiſer. 149. 154. 157.
Caroline (Erzherzoginn), Tochter Kaiſer Franzs I. 150.
Claudia Felizitas, Gemahlinn Kaiſer Leopolds I. 51.
Clementine (Erzherzoginn), Tochter Kaiſer Franzs I. 150.

Adelige Familien.

Capell (Eberhard Herr von). 134.
Carreto de Grana (Maria Gabriela Marchesa). 216.
Cherspeck (Diepold der). 123.
Chiaky (Gräfinn von). Siehe: Gonzaga.
Chünring (Heinrich, und ſein Bruder Hadmar, die Hunde von). 182.
Cilly (Graf Herrmann von). 204. 206.

Clary und Aldringen (Franz Wenzel Graf von) und Gräſinn Maria Chriſtina. 219.
Colloredo (Maria Suſanna Eleonora Gräſinn von) geb. Gräſinn von Zinzendorf. 118. 161. 162.
Concin (Eliſabeth Freyinn von) zu Enzersfeld. 49. Siehe auch: Heydberg.
„ „ (Maruſch Freyinn von). Siehe: Weber.
Conrad, Burggraf von Nürnberg, kaiſerl. Reichsverweſer. 101.

Denkwürdige Perſonen und Völker.

Celtogallier (Die noriſchen). 86.
P. Chriſtoph, Conventual und Adminiſtrator von Klein-Mariazell. 44.
Coith (Chriſtian Heinrich Edler von). 142.
Conrad, Plebanus in Altenmarkt. 71.
Corona (Die heilige). 94.
Croaten (Die) zu Schönau. 170.
Cumanen. (Die) 15. 193.

Ortſchaften und Gegenden.

Cassino (Berg) im Königreiche Neapel. 5.
Cerwald (Cervant) auf dem Semmering. 203.
Chendelpach (wahrſcheinlich im V. O. W. W.). 86.
Chrämfeld, Pf. Grillenberg. 115.
Chraweswieſer (wahrſcheinlich im V. U. W. W.). 180.
Clam (Bergveſte). 214. 215.
St. Corona (Pfarre). 52. 93.

Klöſter, Kirchen und Capellen.

Capelle zu Altenmarkt (St. Johanns). 22.
„ „ „ Baden (St. Urſula im Mariazellerhofe). 33. 43 46. 55.
„ „ „ St. Corona (Wald). 28. 94.
„ „ im Schloſſe Dornau — und bey Dornau. 129.
„ „ zu Fahrafeld (St. Catharinä). 32. 142. 143.

Capelle zu Gutenſtein, im Schloſſe. 201.
„ „ „ „ „ „ (Magdalenen). 229.
„ „ „ „ „ „ (Johann Nepomuk). 229.
„ „ „ „ „ „ (Schmerzen Mariä). 229.
„ „ „ „ „ „ (Die Hölzerne). 230.
„ „ auf dem Hafnerberg (Marien). 80.
„ „ zu Hafnerberg (Kreuz = oder Allerſeelen.) 82.
„ „ „ „ „ „ (Benediktus). 83.
„ „ „ Helles. 103.
„ „ zu Klein=Mariazell (Tauf= oder Sebaſtiani) an der Stiftskirche. 64.
„ „ „ „ „ „ „ (St. Michaels) an der Pfarrkirche. 66.
„ „ bey Leobersdorf (Zum heilſamen Brunnen). 128.
„ „ zu Neſtach (St. Martins). 22. 88.
„ „ zu Neuſtadt in der Burg. 103.
„ „ (St. Pankraz) auf dem Berge. 22. 92.
„ „ zu Ober=Perndorf. 141.
„ „ „ Schönan im Schloſſe. 170.
„ „ „ Sooß. 20.
„ „ in der Veſte Stahremberg. 175. 195.
„ „ (St. Barbara) bey St. Stephan zu Wien, — und deren Cyprians=Altar. 161.
Cella S. Mariae, ſiehe: Mariazell in Oeſterreich.
Cerwald (Spital auf dem Semmering). 191.
Chiemſee (Probſtey) im Salzburgiſchen. 179.
St. Corona (Kirche zu). 58. 96. 98.
Corvey (Benediktiner=Abtey). 7.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Calvarienberg (Der) zu Baden. 147.
Commiſſion (Unterſuchungs=). 40. 42.
Conföderationen, oder Confraternitäten. 20.
Conſtanzer Kirchenverſammlung. 23. 109.

D.

Adelige Geſchlechter.

Dachſenbeck (Hanns von). 161.
Dalberg (Carl Freyherr von). 162.
Deutſche Ordens-Ritter. 106. 137. 193.
Dietrichſtein (Gundakar Graf von). 137.
Dornau (Otacher von Dornaw). 130.
„ „ (Andreas aus der). 165.
Draskowics (Nikolaus Freyherr, ſpäter Graf von). 168.
Dreiskirchen (Ortolph von) deutſcher Ordens-Comthur. 118. 193.
Dünkelsbühel (Nikolaus von). 24.
Dunkelſtein (Heinrich von). 191.
Dürr (Chriſtoph Balthaſar von der). 130. 131.
„ (Sigismund Andreas, und Johann Jakob Dörr von der). 130.

Andere denkwürdige Perſonen.

Darnaut (Vincenz) k. k. Hofcapellan und Beichtvater. 336.
Doberzin (Tabernicius) Joachim, poſtulirter Abt von Klein-Mariazell. 47.
Dyrner (Blaſius) Schullehrer zu Leobersdorf. 128.

Künſtler.

Dietrich (Daniel) Baumeiſter von Wien. 84.

Ortſchaften und Gegenden.

Dietach, unweit Gleink, in Ober-Oeſterreich. 104.
Donau (Die). 120. 217.
Dornau (Filiale der Pf. Altenmarkt). 56. 72. **73.**
„ „ (Landgut) Filiale der Pfarre Leobersdorf. 122. **129.**
Dreiskirchen. 106. 117. 122. 123. 172. 173. 177.
Dreyeichen bey Horn. 148.

Dreyſtetten V. U. W. W. im Gebirge. 188. 192.
Droſendorf (Stadt). 148.
Dürnbach V. U. W. W. 188.
Dürnthal in der Pf. Furth. 157.
Dürrenbach (Dorf) bey Bulkau. 10. 39.
„ „ (Der). 91.

Klöſter, Kirchen und Benefizien.

Dornau (Kirche zum leidenden Heilande in der). 55. 58. 74. 77.
St. Dorothea (Regulirtes Chorherrnſtift) zu Wien. 21.
Dreiskirchen (St. Nikolaus-Kirche und Benefizium zu). 336. 337.
Dürrenſtein (Regul. Chorherrnſtift zu). 21.

E.

Höhere Geiſtlichkeit.

Ebergerus, Abt von Sant-Marien-Celle (Klein-Mariazell.) 17.
Edmundus Tam, Abt zu Klein-Mariazell. 53. 82. 97.
Eglolfus, Ciſterzienſer-Abt von Heiligenkreuz. 14.
Ehrenbert III. Meyer, Abt zu Kremsmünſter. 56. 72. 79.
Engelſchalk, Abt zu Seitenſtätten. 104.
Erhard, Benediktiner-Abt von Nieder-Altaich. 26.
„ „ Chriſtian, Adminiſtrator, dann Abt zu Klein-Mariazell. 44.

Regenten und deren Familien.

Eleonora Magdalena Thereſia, Kaiſer Leopolds I. Witwe. 96.
Eliſabeth von Arragonien, Kaiſer Friedrichs III. Gemahlinn. 18. 135. 204.
Ernſt, Markgraf Leopolds IV., des Heil., Sohn. 11.
„ (Herzog) der Eiſerne. 23. 103. 136. 168. 172. 204. 205.

Ernſt, oder Erneſt, Herzog von Bayern und Adminiſtrator von Paſſau. 111.

Adelige Geſchlechter.

Eberſtorf (Hanns von). 135.
Eckartsau (Cadold von). 204.
Ehrenfels (Otto von). 124.
Emmerberg (During Truchſeß von) und (Berthold von) ſein Sohn. 174.
Engl (Johann Ludwig Freyherr von), Pfarrer. 111.
„ (Stephan Freyherr von) zu Wagrain. 111.
Ens (Martin und Agnes von). 71.
Enzersfeld (Dietmar I. von Engilſcalcheſuelde). 159.
„ „ (Bertholdus I. de Engilschalkesveld). 159.
„ „ (Ditmarus II. de Engelschalkesvelde. 159.
„ „ (Berthold II. von Engelſchalksveld). 159. 160.
„ „ (Dietmar III. von Engelſchalksvelde) ſein Sohn. 160.
„ „ (Dietericus de Engelschalkesvelde). 160.
Erlbeckh (Caspar) zum Schellenhof. 168.
Eſterhazy (Maria Anna Fürſtinn) ſiehe: Graſſalkoviz.

Andere denkwürdige Perſonen.

Eckhartinger (Georg), Bürger von Wien. 40.
Eder (Johann Nepom.), erſter Local-Caplan zu Dornau. 77.
Egger (Georg), Pfarrer in Enzersfeld. 162.
Eremiten-, Einſiedler- oder Waldbrüder-Orden. 144.

Ortſchaften und Gegenden.

Eberbach in der Pf. Furth. 157. 159.
Edliz bey Pottenſtein. 57. 159. 163. 178.
Eggenburg (Stadt). 160. 193.
Einesdorf, ſiehe: Inzersdorf.
Eiſenſtadt in Ungarn. 162. 174.
Emmerberg (Veſte). 192.
Emmerſtorf (Markt). 217. 218.

Enns (Stadt). 191.
Enzersfeld (Engelſchalichsfeld, Engelſchalksvelde), Pfar-
re. 108. 120. 158. 165. 215.
Enzesfeld; ſiehe: Enzersfeld V. U. W. W.
Enzersdorf (Klein). 148.
Ernſtbrunn. 104. 148.
Eſeldhofen (wahrſcheinlich V. U. W. W.). 180.

Kirchen.

Elend (U. L. F. im) eine Wallfahrtskirche in der Pf. Potten-
ſtein. 47.
Enzersfeld (St. Margarethen-Pfarrkirche zu). 162.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Eiſenhämmer (Zwey) in Wopfing. 187.
Erdbeben. 126.

F.

Höhere Geiſtlichkeit.

Franz, Cardinal der röm. Kirche. 31.
Freyſing (Biſchof von). 180.
Friedrich, Abt von Klein-Mariazell. 23.

Regenten und deren Familien.

Ferdinand I. römiſcher Kaiſer. 37. 194. 206. 210.
„ „ II. römiſcher Kaiſer. 155. 173. 215.
„ „ (Erzherzog) Kronprinz von Oeſterreich. 129. 130.
132. 150.
„ „ (Erzherzog) Großherzog von Würzburg. 149.
Franz I. öſterreichiſcher Kaiſer. XVI. 139. 150.
„ (Erzherzog) Kaiſer Franzs I. Sohn. 150.
Friedrich I. (Herzog) der Katholiſche. 13.
„ „ I. röm. Kaiſer. 91.
„ „ II. (Herzog) der Streitbare. 13. 14. 101. 133.
137. 182. 192. 193.

Friedrich II. römiſcher Kaiſer. 15. 90. 161.
„ „ III. röm. Kaiſer. (Der Schöne). 18. 193. 201. 204.
„ „ IV. der Friedfertige, röm. Kaiſer. 28. 29. 30. 31. 36. 70. 87. 119. 143. 168. 175. 183. 184. 186. 196. 206.
„ „ IV. (Herzog) mit der leeren Taſche. 102. 175.
„ „ (Pfalzgraf) Herzog von Bayern. 120.

Adelige Geſchlechter.

Falkenſtein (Graf Conrad von). 14. 182.
„ „ (Graf Siboto von). 187. Siehe auch: Neuburg.
Ficin (Franz), Pfandbeſitzer von Merkenſtein. 140.
Flämming (Johann von), ſiehe: Johann, Abt.
Fugger (Suſanna Freyinn von) zu Kirchberg. 214.
Fullon (Baron von), k. k. General-Feldwachtmeiſter XV.
Fünfkirchen (Herr von), 163.

Andere denkwürdige Perſonen.

Faber (Adam), Prior und Adminiſtrator zu Klein-Mariazell. 44. 45.
Fermberger auch Fernberger (Carl Ludwig), Herrſchaftsbeſitzer. 143.
„ „ (Chriſtoph Carl) von Egenberg, ſein Sohn. 131. 143. 135.
„ „ (Margaretha) geborne Schröttel. 131.
Fink (Sebaſtian) Pfarrer zu Gutenſtein und Weidmannsfeld. 222.
Fiſcher (Maximilian) Regulirter Chorherr und Stadtpfarrer zu Kloſterneuburg. VIII.
„ (Michael) Richter zu Pottenſtein. 33.
„ (Pankraz) Pfarrer zu Pottenſtein. 32.
Flederl (Ulrich) Büger von Wien. 27.
Franzoſen (Die) 127. 137. 174.

Friderik (Johann), Profeß von Melk und poſtulirter Abt von Klein-Mariazell. 47.
Frombald (Maurus), Prior zu Klein-Mariazell. 53.
Fünk (Simpert), Hofrichter und Adminiſtrator zu Klein-Mariazell. 44.
Fürſt (Johann Michael) und (Eva Clara) uxor, Handelsmann in Wien. 80.
„ (Veit), Herrſchafts-Beſitzer. 185.

Ortſchaften und Gegenden.

Fahrafeld (Vahrenfeld). 38. 49. 137. **142.** 155. 156.
Falkenſtein (Herrſchaft) V. U. M. B. 135.
Feldſperg. 148.
Feuchtenbach (Forchenbach) am Geyerberg bey Hörnſtein. 50. 105. 159. 178. 196. 197.
Fiſcha (Fiſchau) am Steinfelde. 157. 179. 184. 188.
Flos (Schloß)?). 90.
Föhrenwald (Der). 121.
Forchtenau, wahrſcheinlich in Ungarn. 174.
Forchtenſtein in Ungarn. 185.
Frauenberg (Burg). 206.
Fronberg in der Pf. Weidmannsfeld. 199. 221.
Froſchdorf (Herrſchaft). 216. 219.
Furth am Geyersberg (Pfarre). **157.**
„ an der Bielach, (Imfurt). 20. 38. 140.
„ (Dorf), Hſcht. Göttweih. 152.

Klöſter und Kirchen.

Fahrafeld (Kirche zu). 156.
Feuſtritz (Kirche zu). 133.
Florenz (Serviten-Kloſter Anonciada bey). 233.
St. Florian (Regulirtes Chorherrnſtift). 66.
Formbach (Benediktiner-Abtey). 159.
Furth (St. Magdalenakirche zu). 158.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Fabriken. 137. 138. 139.
Falkenſteiner-Codex (Der). 179. 180. 185.
Feuersbrünſte. 44. 126. 127. 172. 231.
Flachs-Spinnfabrik zu Hirtenberg. 166.

G.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Georg, Biſchof von Paſſau, (Graf von Hohenlohe). 108.
„ I. Abt zu Mariazell in Oeſterreich. 19. 22. 24. 27. 69. 71.
„ II. Schedler, Prior von Göttweih, dann Abt zu Klein-Mariazell. 44.
Gottſchalk, Abt zu Klein-Mariazell. 14. 182.
Gregor IX., römiſcher Papſt. 233.
Guidobald Graf von Thun, Erzbiſchof von Salzburg. 111.
Gwerlich (Dr. Johann), Paſſauer-Official. 26.

Regenten und deren Familien.

Gindasſindus, König der Gothen. 208.
Guta, Kaiſer Albrechts I. Tochter. 18. 134.

Adelige Geſchlechter.

Gaden (Ulrich, genannt der Eſel, Anna und Catharina von). 134.
Gariboldi (Johann Baptiſt Edler von). 132. 169.
„ „ (Maria Renata von), geb. Schinnerl. 131. 169.
„ „ (Johann Ignaz Joſeph von). 131. 169.
„ „ (Johann Carl von). 131. 169.
„ „ (Chriſtina Eleonora von). 169.
„ „ Johann Bapt. der jüngere, des heil. röm. Reiches Ritter von). 169.
St. Georgen und Póſing (Johann und Sigismund Grafen von). 185.

Gerold, Urgroßvater mütterlicher Seite Graf Sigboto von Neuburg. 182.
Geyer (Johann und Simon). 119.
„ (Adam) von Oſterburg. 207.
„ (Chriſtoph) von Oſterburg. 207.
„ (Roman) von Oſterburg. 119.
Gilleis (Otto), ſeine Gemahlinn Eliſabeth und ihr Sohn Eckhart. 175.
Gonzaga (Marie Fürſtinn von), geb. Gräfinn v. Chiaky. 131.
Grafeneck (Ulrich Gravenecker d. ält.). 185.
„ „ (Ulrich Freyherr von) d. j. 183. 185.
Grafenſtein (Chriſtoph Gravenſteiner). 185.
Graſſalkovitz (Maria Anna Fürſtinn von), geb. Fürſtinn Eſterhazy. 169.
Grillenberg (Andreas von), Pfarrer; ſiehe: Pottenſtein.
„ „ (Heinrich von). 104.
„ „ (Markus von). 105. 109.
„ „ (Michael von). 22. 105.
„ „ (Peter Krillenberger). 105.
„ „ (Sifrid oder Seyfried von Grillenperige). 104.
Gruber (Wolfgang), von Peterskirchen. 40.
Gundrechinger (Hanns), Ritter. 193.
Gutenſtein (Andreas d. ält., Herr von). 203.
„ „ (Richer und Eliſa von), in Oeſterreich. 203.
„ „ (Burian, Chriſtoph, Albrecht, Grafen von), in Böhmen. 203.
„ „ (Johann Joachim Hroznota Graf von). 203.
„ „ (Andreas d. j. Herr von), in Kärnthen. 203.

Andere denkwürdige Perſonen.

Geißler (Chriſtoph), Pfarrverweſer zu Rohr V. U. W. W. 243.
P. Georg von Obernberg, Benediktiner von Melk. 26.
Geymann (Balthaſar), Pfleger zu Stahremberg. 193.
„ (Bartholomäus), Caſtellan und Landrichter zu Stahremberg. 193.
Gottfried, Herzog Albrechts I. Protonotar, Domherr zu

Paſſau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zu St. Ulrich in Wiener-Neuſtadt, zu Miſtelbach und zu Harranſtein. 185.
Gottfried, Prieſter von Salenau. 123.
Görtſchacher (Ulrich Georg — und Hanns die). 175.
Greul (Veit und Clara). 25.
„ (Ulrich und Margaretha Greuel). 143.
Grudl (Peter), erſter Benefiziat zu Draiskirchen. 336.

Künſtler.

Gatto (Ignaz) d. ält., Orgelbauer zu Krems. 65.
Girard (Herr), Fabrikant. 166.

Ortſchaften und Gegenden.

Gadenweit, auch Garnweit, in der Localie Neuhaus. 144. 156. 157.
Gainfarn. 16. 20. 27. 40. 49. 137. 147. 167.
Gaishof (Der), auch Rehhof, in der Filiale Dornau. 40. 41. 44. 46. 57. 78.
Gaubeche, oder Taubeche. 14.
Gemmemannſtorf. 179.
Gemersdorf, in der Pfarre Böhmkirchen. 27.
St. Georgsberg bey Enns. 192.
Getzersdorf bey Inzersdorf. 47.
Ginſelsdorf. 125.
Gißhübel. 195.
Graben (Bey dem), ein Berg bey Sallenau. 173.
Grabenweg, in der Pfarre Pottenſtein. 141.
Grafenſee. 148.
Greifenſtein. 148.
Greit, in der Pfarre Alland. 144.
Griesmühle (Die), wahrſcheinlich zu Pottenſtein. 33.
Grillenberg (Pfarre). 43. 103. 162. 175.
„ „ „ V. O. W. W. in der Pfarre Haag. 104.
Grimmenſtein. 204.
Groisbach. 144. 156.

Groſſau. 40. 49. 137.
Grub, in der Pfarre Pyhra. 20.
Gruben (In der). 27.
Grünbühel, in der Pfarre Kaumberg. 79.
Gumpoldskirchen. 47. 160.
Guntramsdorf. 47. 49. 167.
Gutenbrunn. 147.
Gutenſtein. 18. 135. 136. 198.
„ „ „ (Pfarre). 222.
„ „ „ in Böhmen. 202.
„ „ „ in Deutſchland an der Donau. 202.
„ „ „ in Unter-Kärnthen. 202.
Gutenthal. 144.

Klöſter und Kirchen.

St. Gallen, Benediktiner-Abtey in der Schweiz. 7.
Gamming (Carthauſe). 100.
Garſten bey Steyer, Benediktiner-Abtey. 21.
St. Giorgio maggiore, Benediktiner-Abtey zu Venedig. 52.
St. Giustina, Benediktiner-Abtey zu Padua. 52.
Gleink, Benediktiner-Abtey unweit Stadt Steyer. 47.
Göttweig, Benediktiner-Abtey. 21. 66.
Grillenberg (St. Margarethen-Kirche zu). 111. 113.
Groß-Mariazell, ſiehe: Mariazell in Steyermark.
Gutenſtein (St. Johann Bapt. Pfarrkirche zu). 224. 230.
„ „ (Servitenkloſter zu). 199. 216. 220. 223. 230.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Geographie (Phyſiſche) dieſes Decanates. XI.
Geſundbrunnen (Der) zu St. Corona. 94.
Grabſteine zu Klein-Mariazell. 64.
Gußwerk (k. k.) zu Groß-Mariazell. 240.

H.

Höhere Geiſtlichkeit.

Heinrich, Abt zu Heiligenkreuz. 17.

Heinrich von Muſchratt, Abt zu Klein-Mariazell. 20.
Herbordus (Hermodus) Abt zu Klein-Mariazell. 17. 64.
Hezmann, Propſt des regul. Chorherrnſtiftes zu Seckau. 203.
Hieronymus, päpſtlicher Cardinal-Legat und Erzbiſchof von
Brindiſi. 39.
Hillinger (Chriſtoph), Paſſauer-Official. 41.
Hochmeiſter (Der) des St. Georgen-Ordens zu Mühlſtadt. 206.

Regenten und deren Familien.

Haderich, Bruder Markgraf Leopold des Schönen. 10. 86. 91.
Heinrich VII. römiſcher Kaiſer. 192.
„ „ I. (Fortis) Markgraf in Oeſterreich. 91.
„ „ II. (Jaſomirgott), Herzog in Oeſterreich. 12. 181.
„ „ der ältere, Herzog von Medling, ſiehe auch Medelik. 167. 172.
Hunyad, Gubernator von Ungarn. 119.

Adel.

Haan (Friedrich) Freyherr von Haanthal. 132.
Hackinger (Anna und Georg) zu Ranzenbach. 119.
Hagenfeld (Richerus von) 133.
Hager (Herr Veit) 119.
Haid (Erasmus von der) zu Dornau. 130. 131.
„ (Paul von der). 130. 131.
„ (Sylveſter von der). 130. 131.
Hall (Graf von) und Waſſerburg. 179.
Hammelburg (Mag. Johann von) Pfarrer zu Pottenſtein.
27. 139.
Hardeck (Heinrich Graf von) und Machland. 206.
Haunfeld (Max von). 100.
Hausbach (Gundakar von). 16. 167.
Häusler (Conrad) ſiehe: Conrad, Abt.
„ „ (Hanns) von Burgſtall. 107.
Heißberg (Raymund von). 137.
„ „ (Jonas von Heyßberg) zu Merkenſtein; d. jüng.
49. 70. 137.

Heiſſenſtein oder Heiſſenſtamm (Johann Georg) 184.
„ „ (Johann Dislaw). 184.
„ „ (Johann Ferdinand Franz). 184.
„ „ (Otto Heinrich). 184.
„ „ (Johann Freyherr von). 184. 194.
„ „ (Johann Chriſtoph Ferdinand Graf von) 184.
„ „ (Otto Felizian Graf von) und (Franz Graf von) 184. 188.
„ „ (Sigmund Erneſt, und Franz Heinrich Grafen von) 184.
„ „ (Carl Joſeph Graf von) 184. 188.
„ „ (Otto Julius — Julius Erneſt Euſebius — und Heinrich Grafen von). 188.
Herberſtein (Georg Sigmund Freyherr von). 206.
„ „ (Erneſtine Catharina Gräfinn von) zu Dornau, geb. Gräfinn von Lannoy. 126. 129. 132.
„ „ (Maria Leopoldina Gräfinn von). 218.
Heydberg (Eliſabetha von) verwit. Freyinn von Concin. 161.
Himberg (Conrad von Heinberg). 134.
Hocher (Johann Paul Freyherr). 338.
Hohenberg (Johann von). 33.
„ „ (Stephan von). 32. 33.
„ „ (Friedrich von) d. ält. 137. 139.
„ „ (Friedrich von) d. andere. 137.
„ „ (Friedrich Herr von) ſein Neffe. 137.
„ „ (Die Herren von) 134. 136.
Hohenfeld (Maria Magdalena Gräfinn von). 218.
Hohenlohe (Georg Graf von) Biſchof; ſiehe: Georg.
Hohenzollern-Hechingen (Maria Joſepha Fürſtinn von). 219.
Hörnſtein (Herrand von Herrandſtein). 179. 180. 182.
„ „ (Offmey Gräfinn von Harranſteyn) verehl. Chünring. 182.
Hoyos (Richildis, Petrus Ruilz, Lopez Garcia, Diego Garcia von). 208.
„ (Johann Bapt. I. von). 208. 209. 212.
„ (Johann Bapt. II. von). 212.

Hoyos (Ludwig Gomez von). 214.
„ (Ludwig Gomez Freyherr von). 207.
„ (Ferdinand Albrecht Freyherr von). 216.
„ (Adam Euſebius, und Johann Abrecht Freyherrn von). 217.
„ (Johann Balthaſar I. Georg Graf) 195. 214.
„ (Ludwig Johann Evang. Graf). 215.
„ (Johann Balthaſar II. Graf). 196. 200. 216. 230. 338.
„ (Franz Carl Graf). 216. 218.
„ (Erneſt Ludwig Graf). 216.
„ (Leopold Carl, und Johann Anton Grafen von). 217.
„ (Philipp Joſeph Innocenz Graf von). 218. 231.
„ (Johann Anton Joſeph, und Johann Leopold Grafen von). 218.
„ (Johann Erneſt Ludwig, und Johann Philipp Joſeph Grafen von). 219.
„ (Johann Erneſt Franz Philipp Graf von) VII. 200. 219.
„ (Chriſtina Gräfinn von). 229.
„ (Das Geſchlecht der Grafen von). 207. 211.
Huelgas (Das Geſchlecht de las) de Carranza. 209.
Hunyadi (Ladislaus). 206.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Haman Georg, Pfarrer zu Baden. 230.
Häsler (Wolfgang), Pfleger zu Baden. 27.
Hauſerer (Johann), Hofrichter und Adminiſtrator zu Klein-Mariazell. 44.
Heinrich, erſter Pfarrer zu Leobersdorf. 123.
Helmwikus, einer der älteſten Pfarrer von Pottenſtein. 140.
Hermann, erſter bekannter Pfarrer von Grillenberg. 106.
Höll (Ambros), Benediktiner von Mariazell. 80.
Hofmüllner (Johann) von Weitra, Chormeiſter zu St. Stephan in Wien. 110.
Hölſcher (Johann), Dechant von Traiskirchen. 230.
Holzer (Laurenz und Conrad), Brüder. 17.
„ (Conrad), Stifts-Hofrichter von Mariazell. 27.

Holzer (Nikolaus), Capellan zu Altenmarkt. 35. 71.
Holzler (Conrad) der jüng. 32. 143.
„ (Conrad) der ältere. 143.
Hösch (Quirinus), Benefiziat zu Furth. 158.
Huebmer (Georg und Johann), Schwemm-Unternehmer. 239. 241.
Hundertjaſer (P. Wolfgang), Conventual und Adminiſtrator zu Mariazell. 44.
Huſſiten (Die). 23. 25. 108.

Künſtler.

Hornpoſtel (Chriſtian), Seidenfabrikant. 116.

Ortſchaften und Gegenden.

Haag in Holland 217.
Hadmanſtorf in der Pfarre Tattendorf bey Baden. 167.
Hafnerberg (Der) 57. 79.
„ „ (Localie). 52. 56. 77. 79.
Hainfeld. 20. 27.
Hartberg. 157. 179. 192.
Haſelbach in der Pfarre Pottenſtein. 41.
Hausleiten. 179.
Hebreis. 195.
Heiligenkreuz. 147.
Hertenſtein, V. O. M. B. 184.
Hetzenthal. 180.
Hintergſchaid, in der Herrſchaft Gutenſtein. 199.
Hirtenberg (Hüttenberg) in der Pf. Enzersfeld. 124. 158. 162. 166.
Hocheck, (Das) ein Berg. 57. 73.
Hofſtätten bey Gainfarn. 20. 162.
Hohenberg (Veſte und Herrſchaft). 215. 216. 218. 219.
Hoheneich. 148.
Hollenburg. 148.
Hollerwald (Der) bey Neſtach und St. Corona. 33. 87.
Hölles (Dorf) in der Pf. Matzendorf; (Helles, Hollas,

Helldolfs, Heldus (199. 102. 103. 122. 124. 129. 158. 177. 178.
Holzſchlag. 144.
Horn. 217. 218. 219.
Hornſtein in Ungarn. 184. 185.
Hörnſtein (Herrenſtein, Hirnſtein, Herrantſtein, Harandſtein, Hornſtein (14. 178. 187. 188. 194. 196.
Hoyos (Stammſchloß) bey Burgos in Alt-Caſtilien. 211.

Klöſter und Kirchen.

Habersdorf am Kamp. (Kirche zu). 10. 39.
Hafnerberg (Kirche zu). 58. 80. 84.
Haidelkirchel (Das) auch: Im Haidel, Hadel bey Matzendorf. 101. 102.
Heiligenkreuz (Ciſterzienſer-Abtey) 16. 21. 30. 40. 99. 114. 115. 117. 133. 160. 167. 172. 174. 175. 193.
Herzogenburg (Regulirtes Chorherrnſtift). 21. 49. 56. 66.
Hörnſtein (St. Lorenzi-Pfarrkirche zu). 185.
„ „ (St. Pankraz-Kirche im Schloſſe zu). 185.
Huelgas (Adeliges Fräulein-Stift zu). 211.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Heiligſprechungs-Angelegenheit Markgraf Leopolds IV. von Oeſterreich. 31.
Holzſchwemme auf der Trieſting. 55.

J.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Jakob I. Stingel, Prior zu Altenburg und Abt zu Klein-Mariazell. 42.
„ II. Pach, Profeß von Kremsmünſter und Abt zu Mariazell. 54. 56. 65. 74. 78. 83.
Ildephons Mannagetta von Lerchenau, Abt zu Mariazell. 52. 80. 97.
Innocenz IV. römiſcher Papſt. 193. 234.

Innocenz VIII. römiſcher Papſt. 31.
„ „ Wunſam, Profeß von Melk, Pfarrvicar von Baden, dann Abt zu Klein-Mariazell. 40. 41.
Jodokus (Jobſt), Abt zu Klein-Mariazell. 36.
Johann von Schönburg, Abt zu Melk, dann Biſchof von Gurk. 41.
„ „ Episcopus Vitricensis, Weihbiſchof von Paſſau. 28. 94.
„ „ von Flämming, Abt zu Melk. 24.
„ „ Hausheimer, Abt zu Melk. 29.
„ „ Abt zu den Schotten in Wien. 26.
„ „ I. Abt von Klein-Mariazell. 19.
„ „ II. Rohrmayer, Abt von Klein-Mariazell. 25.
„ „ III. Abt zu Klein-Mariazell. 31. 60.
„ „ IV. aus Schwaben, Abt zu Klein-Mariazell. 32.
„ „ V. von Kempten, Abt zu Klein-Mariazell. 32. 43. 59.
„ „ VI. Hunold, oder Guntold, Abt zu Klein-Mariazell. 37.
„ „ VII. Merwoldt, Prior zu Melk, dann Abt zu Mariazell. 43.
„ „ Benedikt, erwählter Abt zu Klein-Mariazell. 44.

Regenten und deren Familien.

Joachim Murat, ehemahliger König von Neapel. 220.
Johann II. König von Spanien. 203.
Johanna, Tochter König Carls von Sicilien. 108.
Joſeph I. römiſcher Kaiſer. 156. 157.
„ II. römiſcher Kaiſer. 72. 77. 157. 158. 195.

Adelige Geſchlechter.

Jenny (Rudolph Edler von). XV.
Innprucker (Chriſtoph und Gottſchalk, Brüder). 69.
„ „ (Gottſchalk und Hanns). 137. 155.
„ „ (Ulrich, Chriſtoph, Wilhelm, Johann, Caspar, Hans Erasmus). 143.

Innprucker (Ulrich, Wolfhart, Chriſtoph, und Wilhelm). 155.
„ „ (Johann, Caspar, Erasmus und Leopold). 155.
Inzersdorf (Meinhard und Heidenreich von). 12.
Jörger (Freyherr Wolfgang). 215.
„ (Helmhard Freyherr von), Beſitzer von Kreusbach und Annaberg. 48.
„ (Johann Franz Anton Dominik Graf von). 169.
„ (Johann Quintin Graf von), ſein Sohn. 169.
Juritſchitz (Nikolaus Freyherr von) zu Güns. 185.

Andere denkwürdige Perſonen.

Johann von Speyer, Mönch zu Melk und Mariazell, Schriftſteller. 59.
P. Joſeph, Pfarrer von Kaumberg. 61.
Juſtus (Der heil. Martyrer). 170.

Ortſchaften und Gegenden.

Jaulingswieſe (Die) bey St. Veit an der Trieſting. 163.
Imfurth, ſiehe: Furth.
Indien. 234.
Ingoltsberg. 180.
Inzersdorf an der Traiſen. 12. 13. 20. 25. 35. 37. 44. 56.
Iſperthal (Das). 217.
Italien. 171.
Judenau. 148.

Kirchen.

Inzersdorf an der Traiſen. (St. Peters-Pfarrkirche zu). 22. 25. 49. 54.
„ „ „ „ (St. Veits-Kirche). 49.

K.

Höhere Geiſtlichkeit.

Kleſel (Melchior), Cardinal. 47.
Kunigunde, Aebtiſſinn zu Göß. 99.

Regenten und deren Familien.

Karl VI. römiſcher Kaiſer. 96.
Kunigunde, verwitt. Markgräfinn von Steyermark. 157. 171.
Kuno, Pfalzgraf von Bayern. 117.

Adelige Geſchlechter.

Katzianer (Hanns). 121.
Khevenhüller (Chriſtoph Moritz Freyherr von). 215.
„ „ „ Frankenburg (Johann Ludwig Anton Graf von). 161.
Khuen (Maria Eliſabetha Freyinn von). 217.
Kirchſtetter (Johann Franz von). 149. 156.
Klerf (Achatz von), k. k. Reichshofraths-Agent. 55.
Kollowrath-Liebſteinsky (Joſepha Antonia Gräfinn von). 216.
Königsberg (Ehrenreich von). 183.
Kornfail (Edle Familie). 100.
Krainburg (Markgraf von). 179.
Kriechbaum (Anna Sophia von), verehl. Engl. 111.
Krillenberger (Peter) ſiehe: Grillenberg.
Kuefſtein (Maria Anna Gräfinn von). 218.
Kuenburg (Johann Georg Freyherr von). 118.

Andere denkwürdige Perſonen.

Kainz (David), Pfarrer und Dechant zu Hörnſtein, jetzt in Leobendorf. 187.
Kammrer (Apollonia), Herrſchafts-Beſitzerinn. 131.
Keiblinger (Ignaz), Profeſſor des Benediktiner-Stiftes Melk. V. 3.
Keller (P. Joſeph), General-Commiſſär der Franziskaner. 141.
Kernichen (Johann), Dechant zu Baden. 111.
Kirchhammer (Nikolaus), Pfarrer zu Leoberſtorf. 122.
Kirchſtetter (Johann), Beſitzer von Neuhaus. 149.
Knapp (Edoard) und ſeine Hausfrau Cunigunde. 20. 69.
Kniebohrer (Die) XII.
Kohlbrenner (Die) XII.

Koll (Malachias), Ciſterzienſer des Stiftes Heiligenkreuz. VII.
Korutzen (Die). 122.
Kreithuber (Sebaſtian), Bürger von St. Pölten. 40.
Krienis (Wolfgang), proteſtantiſcher Pfarrer zu Schönau. 169.

Ortſchaften und Gegenden.

Kapellen. 16.
Karlsbach. 160.
Katharinenſchloß (Das) zu Gutenſtein. 202.
Katzelſtorf (Herrſchaft). 219. 220.
Katzenfurth in der Pfarre Pernitz. 197.
Kaumberg (Pfarre). 15. 16. 19. 20. 39. 48.
Kaysersberg (Hof auf dem) in der St. Leonharder-Pfarre. 100.
Kempfenhof (Der), wahrſcheinlich in Hainfeld. 20.
Kienberg (Beyde), Dörfer. 156. 157.
Kieneck, in der Pfarre Pernitz. 197.
Klaus (Vor der) oder Brücke. ſiehe: Brücke.
Klauſen-Leopoldsdorf. 58.
Kleinfeld, in der Pfarre Grillenberg. 114. 115. 158.
Klingenfurth. 206.
Kloſterneuburg. 11.
Kloſterthal (Das) bey Gutenſtein. 135. 199. 221. 223.
Kogelbrunn. 167.
Koglermühle (Die) beym Gaishof. 44.
Korneuburg. 31. 148.
Kothingbrunn (Brunn). 27. 122. 123. 129.
Krainerhütten in der Pfarre Heiligenkreuz. 144.
Kreusbach. 48.
Kreuzſtetten. 180. 215. 216. 219.
Kufarn bey Herzogenburg. 40.

Klöſter und Kirchen.

Katzelſtorf (Franziskaner-Kloſter zu). 125.
Kaumberg (St. Michaels-Pfarrkirche zu). 22.
Kirche im alten Schloſſe zu Gutenſtein. 202. 222.

Klein-Mariazell (Benediktiner-Abtey), ſiehe Mariazell in Oeſterreich.
Kloſterneuburg (Regul. Chorherrnſtift). 11. 66. 159. 167.
Kremsmünſter (Benediktiner-Abtey). 21. 37. 52. 54.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Kaiſerſtein (Der) auf dem Schneeberge. XVI.
Kirchenbuße (Geleiſtete). 181.
Klam (Die Mauth zu). 186.
Klingenfabrik zu Sallenau. 171.
Kloſterſchule zu Klein-Mariazell. 61.
Knöpffabrik (Die) bey Fahrafeld. 142.
Kübelrennen (Das) zu Gutenſtein. 225.
Kupferhammer zu Sallenau, Waldeck und Ebenfurth. 171.
" " " zu Wöllerſtorf. 174.
Kupferwalzwerk (Das große) bey Pottenſtein. 138.

L.

Höhere Geiſtlichkeit.

Laurenz I. Gruber, Abt von Klein-Mariazell, dann zu Göttweih. 28. 31. 59.
Laurenz II. Reiß, Prior von Melk, Pfarrer zu Grillenberg, dann Abt zu Klein-Mariazell. 43.
Leonhard (von Layming), Biſchof von Paſſau. 26.
" " Abt zu Klein-Mariazell; dann zu den Schotten in Wien. 32. 33.
" " Prior der Carthauſe Gaming. 24.
Leopold (Leutold), Abt von Klein-Mariazell. 20.
" " Abt zu Neuberg in Steyermark. 196.

Regenten.

Ladislaus (Posthumus), König von Ungarn und Böhmen. 29. 110. 119. 206.
Leopold IV. der Heilige, Markgraf von Oeſterreich. 11.
" " V. der Freygebige, öſterr. Markgraf. 11.

Leopold VI. (Herzog), der Tugendhafte. 167. 171. 181. 192.
„ „ VII. der Glorreiche, Herzog von Oeſterreich. 11. 13. 99. 117. 133. 159. 203. 205.
„ „ I. (Herzog), die Zierde der Ritter. 204.
„ „ II. (Herzog), der Tapfere. 102. 205.
„ „ III. (Herzog), der Stolze. 23. 102. 136. 168. 172. 204. 206.
„ „ I. römiſcher Kaiſer. 50. 51. 95. 156. 162. 196. 217. 338.
Ludwig XVI. König von Frankreich. 115.

Adelige Geſchlechter.

Lamberg (Aloys Graf von), Suffragan-Biſchof; ſiehe: Aloys.
„ „ (Carl Joſeph Graf von). 169.
Lannoy (Erneſtine Catharina, geb. Gräfinn von), ſiehe: Herberſtein.
Lasso (Don Francesco) di Castilla. 184. 189. 194.
Leubersdorf (Durinc, Druisliep und Ekehart de Luiprandesdorf). 118.
„ „ (Drouslibus de Luibarstorf), (Frater Otto de Luibasdorf. 118.
„ „ (Barbara, Ulrich und Eliſabeth, die Leuberſtorfſer. 118.
„ „ (Der edle Herr Johann Leuwelſtorffer. 119.
„ „ (Hanns der Leuberſtorffer), (Herr Ulrich Lauberſtorffer). 119.
„ „ (Afra Leuberſtorferinn). 119.
Lichtenſtein (Amalia von). 161.
„ „ (Sigmund von). 194.
Lobkowitz (Regina Freyinn von), geb. Popel. 217.
Lodron (Graf Caspar von). 41. 78.
Lothenag (Von), Hauptmann. 152.

Andere denkwürdige Perſonen.

Ladendorfer (Colomann), Pfarrer zu Hörenſtein. 186.
Lasperger (Rudolph), Wohlthäter. 175.

Leesdorf (P. Peter von), Mönch zu Mariazell. 25.
Leitner (Maria Anna), verehl. Gräfinn Hoyos. 218.
P. Leonhard von Amberg, Mönch zu Mariazell. 32.
Leſch (Wilhelm), Pfleger zu Rauhenſtein. 35.
Linzer (Ritter), Pfleger zu Hörenſtein. 183. 186.
Loiprecht (Leopold), Pfarrer zu St. Corona. 98.

Ortſchaften und Gegenden.

Laab. 148.
Lachſenburg (Laxenburg). 120. 155.
Ladendorf V. U. M. B. 217.
Landeck. 159.
Längapieſting (Lengenpieſting). 199. 221. 223.
Langau (Langenau) V. O. M. B. unweit Droſendorf. 14. 20. 22. 25. 33. 38. 49. 105.
Langenthal. 160.
Laythafluß (Der). 193.
Leibeſtorf. 206.
Leinweg, in der Pfarre Pernitz. 197.
Leobersdorf (Der Zehenthof in). 118. 124.
Leobersdorf (Loibersdorf, Leibensdorf, Lewbelſtorf, Leubatſtorf, Leubanſtorf, Leubarthsdorff), eine Pfarre bey Enzersfeld. 33. 49. 101. 102. **116.** 158. 165. 177.
Leonhartsberg (Der). 147.
Leopoldsdorf. 117. 167.
Lichtenſtein (Schloß). 90. 175. 206.
Lichtenthal (Grafſchaft). 179.
Lieſing (Die). 91.
Liesnich. 185.
Lindabrunn (Dorf). 122. 124. 129. 131. 158. 162. **165.**
Linz in Ober-Oeſterreich. 38. 192.
Loibersbach (Loipersbach), ein Dörfchen. 178. 188.
Lombardie (Die). 170.
Luiprandesdorf (Loibersdorf an der Schwarza bey Neunkirchen. 117.

Klöſter und Kirchen.

Lambach (Benediktiner-Abtey) in Ober-Oeſterreich. 21.
St. Lambrecht (Benediktiner-Abtey) in Steyermark. 21.
Langau (St. Marien-Pfarrkirche zu). 22.
Leobersdorf (Kirche zu). 122.
Lilienfeld (Ciſterzienſer-Stift). 17. 21. 48. 56. 61. 86. 104. 105. 119. 133. 174. 175.
Lindabrunn (St. Catharinakirche zu). 165.

M.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Maganus, Abt zu Klein-Mariazell. 13.
Marian Friß, Abt zu Klein-Mariazell. 52.
Markus, päpſtlicher Legat und Patriarch von Aquileja. 33.
Martin V. römiſcher Papſt. 23.
„ „ Propſt zu Herzogenburg. 49.
Mathias, Abt zu den Schotten in Wien. 31.
Michael I. Abt zu Klein-Mariazell. 27. 69. 139.
„ II. Grien, Abt zu Klein-Mariazell, dann zu Melk. 41.
„ Herrlich, Abt zu Göttweih. 45.
Migazzi (Graf Chriſtoph), Cardinal und Erzbiſchof von Wien. 178.

Regenten und deren Familien.

Margaretha, Schweſter Herzog Friedrichs II. des Streitbaren. 192.
Maria Ludovica, Kaiſerinn. 129. 132.
„ Thereſia, römiſche Kaiſerinn. 149. 157.
„ von Spanien, Kaiſer Maximilians II. Gemahlinn. 194.
Mathias Corvinus, König von Ungarn. 35. 185. 193. 194. 206.
Maximilian I. Erzherzog und Kaiſer. 35. 36. 117. 186. 194. 206.

Maximilian II. römiſcher Kaiſer. 184. 194. 207. 244.
Medling (Medelik), (Herzog Heinrich von). 91. 122. 167.
" " (Herzog Heinrich III. von). 172. 181.
Mihal Oglu (Baſſa Chaſſan). 120. 121.

Adelige Geſchlechter.

Madruzzi (Ludwig von), Pfarrer. 163.
Mannagetta (Ildephons), von Lerchenau; ſiehe: Ildephons, Abt.
Mannsfeld (Bruno Graf von). 155.
" " (Maria Magdalena Gräfinn von), geb. Gräfinn von Töring. 156.
Maratsky (Johann), Freyherr von Litſchau. 38.
Marolt (Erhard), zu Wöllersdorf. 119.
Marſchall (Johann), von Reichenau. 39.
Matt (Ignaz Freyherr von). 79.
Matzo (Adelige Familie). 99.
" (Chunradus Mace), (Rudolph Matze), (Conrad Mätze.) 99.
" (Kunigunde Mazo, Conrads Hausfrau, und ihre Söhne Ulrich und Rudolph Mazo). 99.
Matzendorf (Georg von Mezeinsdorf). 100.
" " (Nikolaus Metzendorfer), Regul. Chorherr von St. Pölten. 100.
" " (Wolfgang Meſſendorfer). 100.
Meiſſau (Heidenreich von). 204.
Menner (Johann Chriſtoph), von Greiffenfeld. 131.
Menßhengen (Johann Bapt. Edler von). 219.
Merkenſtein (Poto von). 16.
Merſchwang (Johann und Heinrich von). 117.
Metzburg (Herr von). 171.
Meygers (Johann von). 134.
Mikoſch (Mikloſch), (Georg Bernhard Freyherr von). 143. 149. 156.
Molansdorf (Liupold der Schenk von). 99.
Molarth (Peter Erneſt von). 49.

Montekukoli (Maria Joſepha Antonia Fürſtinn von). 161.
Montfort (Frau Gräfinn von). 220.
„ „ (Hieronymus Fürſt von). 169.
Moſer (Joſeph Freyherr von). 132.
Müller (Heinrich, Eduard und Chriſtoph von). 184.
„ (Heinrich Freyherr von), und ſeine Gattinn Thereſia, geborne Freyinn von Bartenſtein. 184. 189.
„ (Heinrich Freyherr), von Hörnſtein. V. 184.
Muſchratt (Heinrich von), Abt; ſiehe: Heinrich, Abt.
„ (Otto von). 20. 27.

Andere denkwürdige Perſonen.

Magis (Robert), Pfarrer zu St. Corona. 98.
P. Marian Maria Caprian, Serviten-Prieſter. 220.
Marini (Joſeph Franz), Pfarrer zu Schwarzau im Gebirge. 240.
Marold (Erhart und Margaretha), Wohlthäter. 175.
P. Mathias, Prior zu den Schotten in Wien. 24.
Mattly (Johann), Capellan von Pottenſtein. 65.
Mauerbeck (Georg der). 143.
Mauler (Berthold), erſter Local-Caplan zu Hafnerberg. 83.
May (Johann Michael), Pfarrer zu Schwarzau im Gebirge. 240.
Meygers (Hanns), Pfarrer zu Grillenberg. 175.
Muckenfels (Georg), Einſiedler zu St. Corona. 96.
Müller (Niklas), Bürger von Altenmarkt, und Adminiſtrator von Klein-Mariazell. 44.

Künſtler.

Moll, Zeichenkünſtler. 82.
Mülldorfer (Ignaz), ein Tyroler, Mahler. 84. 85.

Ortſchaften und Gegenden.

Mannersdorf. 148.
Margarethen am Moos. 148.
Mariahülf im Bernhardsthal. 148.

Mariahülfer= (Der) Berg bey Gutenſtein. 199. 228.
Mariazell (Dorf) in Oeſterreich. 3. 50. 58. 148.
Mariazellerhof (Der) zu Baden. 16. 50.
„ „ (Der) zu Wien. 16. 19. 20. 33. 40. 42. 46. 55. 57.
Matzen V. U. M. B. 100.
Matzendorf (Localie). 98. 122. 124. 158. 177.
„ „ (Mezeinsdorf), V. O. M. B. in der Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. 100.
Mayerhof (Unter= und Ober). 144. 156. 157.
Medling. 91. 147. 192. 206.
Merkenſtein. 125. 130. 135. 137. 181. 189.
Metſchendorf (Mezendorf) in Steyermark. 100.
Meuerling in der Pfarre Alland. 40.
Meyerſtorf. 188.
Mirabach (Der) im Pernitzerthale. 198.
Misbach. 180.
Mitterbach (Paſtorat). 238.
Mitterberg (Auf dem) bey Sallenau. 173.
Mitterndorf. 206.
Moldt. 217.
Mooshof (Der) bey St. Veit an der Gelſen. 32.
Morsbach. 181.
Mortgrab, ein Weingarten bey Wöllerſtorf. 174.
Moſenburg. 219.
Muckendorf in der Pfarre Pernitz. 197.
Mühlthal (Das) bey Pieſting. 178. 188.
Munkendorf (Münkendorf). 167. 172.
Muthmannsdorf. 188.

Klöſter und Kirchen.

Mallersdorf (Abtey) zwiſchen Regensburg und Landshut. 25.
Maria = Stiegen in Wien. 109.
Mariazell in Oeſterreich (Klein = Mariazell, Marienzelle, Cella St. Mariae) Benediktiner=Abtey. 8. 87. 100. 143. 180.

Mariazell in Steyermark (Groß-Mariazell), Wallfahrtsort. 11. 51. 64.
„ „ (Nonnenkloſter zu). 66.
„ „ (Stiftskirche zu). 62.
„ „ (St. Thomas-Pfarrkirche zu). 66.
Matzendorf (Kirche zu). 102.
Melk (Benediktiner-Abtey). 20. 21. 24. 43. 56. 66. 105. 117. 123. 124. 131. 168. 172. 173. 176.
Mödling oder Melk (Kirche zu). 181.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Melker-Congregation (Die) des Benediktiner-Ordens. 9. 26. 60. 61.
Mineralien (Die) im Decanate Pottenſtein. XVII.

N.

Höhere Geiſtlichkeit.

Nikolaus von Cuſa, päpſtlicher Legat. 28.
„ „ Episcopus Magionensis, Weihbiſchof von Paſſau. 22. 70.
„ „ Probſt zu St. Dorothea in Wien. 26.
„ „ Abt zu Melk. 24. ſiehe auch: P. Nikolaus Seyringer.
„ „ Abt zu Klein-Mariazell. 36. 61.

Adelige Geſchlechter.

Neuburg (Graf Siboto von) zugleich Graf von Falkenſtein, Hadmarſperg, und Harranteſteine. 179. 180. 181.
„ „ (Graf Rudolph von) ſein Vater. 179. 181.
„ „ (Graf Chuno — und Sigboto von) ſeine Söhne. 180. 182.
„ „ (Gräfinn Hildgard von) ſeine Gattinn. 181. 182.
„ „ (Wolfker Graf von) ſein Vatersbruder. 181.
„ „ (Graf Harrand von) ſein Großvater. 181.

Neuburg (Graf Patto von) ſein Urgroßvater, und Gertrud ſeine Mutter. 181.
„ „ (Graf Eckbert II. von) Formbach uud Pütten. 159.
Neudeck (Georg von Neydeck). 117.
„ „ (Johann von). 193.
„ „ (Dorothea Neudegg) von Raſtenberg. 161.
Neuhaus (Herren von). 154.
„ „ (Henricus de Nova Domo). 135.
Nezta (Rapoto de) — (Herr Chriſtian Neßtaler). 86.
„ Christannus miles, et Oſmya uxor de Nesdach). (Georg Neſtacher). 87.
„ (Hanns der Neſtacher). 69. 87.
Niedermayer (Hofrath B. von). 149.
Nimptſch (Thereſia Gräfinn von). 219.

Andere denkwürdige Perſonen.

Nesbach (Leopoldus Amptmann de). 87.
Neuſtadt (Giſela, Witwe des Wieland von der). 20.
Niklas, Pfarrer zu Pottenſtein und Domherr bey St. Stephan. 139.
P. Nikolaus Seyringer von Matzen, Benediktiner. 23. 24.

Künſtler.

Nothhaft (Johann), Maurermeiſter von Leobersdorf. 89. 126.

Ortſchaften und Gegenden.

Nadelburg. 148.
Naßbach (Der). 239.
Naßwald. 238. 241.
Neſtach (Nöſtrach, Nöſtra, Noſtau) Filiale. 10. 16. 33. 50. 71. 79. 83. 85.
Neudorf. 172.
Neuhaus. 140. 144. 148.
Neukirchen (Hochneukirchen). 192.
Neunkirchen am Steinfeld. 119. 124. 213. 214. 215.
Neuſiedel in der Pfarre Grillenberg. 108. 114. 178.

Neuſiedel bey Gutenſtein, in der Pfarre Weidmannsfeld. 182. 188. 199. 221.
„ „ auf dem Steinfelde. 213. (Neuſiedl.)
Neuſtadt (Wieneriſch). 11. 174. 192. 193. 197. 239.
Neuſtädter (Die) Heide. 120.
Nezta (Stadt) ſiehe: Schwarzenburg.
Niederhof (Der) zu Fahrafeld. 32. 143.
Nieder-Oeſterreich (Erzherzogthum). 192.
Niemthal in der Pfarre Furth. 157.
Nopendorf. 180.
Norikum. 201.
Nova Civitas. 11.
Nurſi im Herzogthum Spoleto. 4.
Nußbach. 180.

Klöſter und Kirchen.

Neſtach (St. Martinskirche). 58. 83. 87. 89. 92.
Neuberg (Ciſterzienſer-Stift) in Steyermark. 186. 196. 197. 223.
Neuhaus (St. Johanns-Pfarrkirche zu). 156.
Neunkirchen am Steinfelde. (Minoritenkloſter zu). 215. 219.
Neuſtadt (Wiener) Bisthum zu. 197.
„ „ „ (Ciſterzienſer-Abtey Neukloſter zu). 21. 194.
Neuſtadt (Deutſches Ordenshaus zu). 160.
„ „ (Dominikaner zu Wiener-). 160.
„ „ (Capuzinerkloſter zu). 125.
„ „ (Carmelitenkirche zu). 73.
„ „ (St. Ulrichs-Pfarrkirche zu). 140.
St. Nikola zu Wien (Clariſſer-Nonnenkloſter). 161.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Nadel-Manufaktur bey Fahrafeld. 142.
Naturproducte des Decanates Pottenſtein. XVII.
Neuhirtenberger-Fabrik metallener Maſchinen. 164.

O.

Höhere Geiſtlichkeit.

Ortolph, Abt zu Melk. 106.
Otto, Biſchof von Paſſau. 15. 16.

Regenten und deren Familien.

Otto (Herzog) der Fröhliche. 18. 135. 186.
„ (Herzog) von Meran. 192.
„ der jüng., Pfalzgraf. 179.
Ottokar I. König von Böhmen. 90.
„ „ von Böhmen, Herzog in Oeſterreich. 15. 159. 160. 192. 203.
„ „ V. Markgraf von Steyer. 133. 192.
„ „ VI. Herzog von Steyermark. 191. 192.

Adelige Geſchlechter.

Oberheimb (Chriſtoph von Oberheim). 161. 168.
„ „ (Georg Andreas von). 168. 173.
Oettingen (Ludwig der ält., Graf von). 18. 134.
„ „ (Gutta Gräfinn von). 99.
Ortenberg (Rapoto von). 179.
Ortenburg (Friedrich Graf von). 143. 155. ſiehe auch: Salamanka.
„ „ (Gabriel von Salamanka, Graf von). 212.
Oſtein (Friedrich Graf von). 161.
Oyos (Herren und Ritter von) ſiehe: Hoyos.

Ortſchaften und Gegenden.

Odelanſtorf. 180.
Oed (Gemeinde). 139. 178.
Oedla in der Pfarre Pottenſtein. 141. 143.
Oeſterreich ob der Enns. 239.
„ „ unter der Enns. 15. 201. 206. 222.
Opfing, ſiehe: Wopfing.

Ottenberg. 185.
Ottensheims. 135.
Ottokrinn. 147.
Otzenberg. 180.

P.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Paul II. römiſcher Papſt. 31.
„ III. römiſcher Papſt. 39.
„ V. römiſcher Papſt. 236.
„ Leisner, Abt zu Klein-Mariazell. 42.
Peter, Abt zu Klein-Mariazell. 25.
Philipp (Der Heilige) Benitius, General des Serviten-Ordens. 234.

Adelige Geſchlechter.

Payß (Wolfgang) zu Sitzenthal. 118.
Peilſtein (Graf Conrad von). 179. 181.
„ „ (Gräfinn Sophie von) ſeine Gattinn. 181.
Penkler (Joſeph Freyherr von). 131. 169.
Perg (Sieghard ob dem). 119.
Pergau (Otto von) 175.
Pernfuß (Leopold von). 38.
„ „ (Paul) zu Dornau. 130. 131.
Pernſtein (Graf Iban von). 124.
Pirkhamer (Hanns) von Pirkhenau. 118.
Pisnich (Rudolph von). 181.
Pögl (Sebald) von Reifenſtein, Herr von Araberg. 39.
„ (Andreas) Freyherr von Reifenſtein zu Araberg. 40. 41. 78.
Pottendorf (Georg von), Erbſchenk von Oeſterreich. 130. 131. 185.
„ „ (Euphemia von) verehl. von Berchtoldsdorf. 182.
„ „ (Heinrich von) und (Friedrich von) Brüder. 182.
„ „ (Conrad von) von Kirchſchlag. 204.

Pottenſtein (Andreas von). 108.
" " (Rudolf de Bottenstein) — (Adalbertus de Potensteine). 133.
" " (Rapoto de Potenstain) — (Dietmarus nobilis de Potenstein). 133.
" " (Pertholdus de Potenstein). 133. 134.
" " (Wernar nobilis de Potenstein). 133.
" " (Ellen oder Helena von) — (Jeutha von Potenſtein). 134.
" " (Kunigund und Eliſabeth von) — (Hugo und Anna von). 134:
" " (Nikolaus von). 134.
Pöttſchach (Herren von) — (Anna Maria von). 194.
" " (Felizian von). 206. 224.
" " (Magdalena von). 224.
" " (Margaretha Felizitas von) verehl. Freyinn von Herberſtein. 206.
Prank (Georg Wilhelm Graf von). 169.
Prüſchenk (Sigmund und Heinrich von). 118.
Püchler (Leonhard) von Weideneck, ſiehe: Weidenegg.
" " (Conſtantia) Freyinn von Weideneck. 78.
Puechheim (Catharina und Longinus von). 213.
Putenowe (Gertrud von) — und ihre Söhne Ulrich und Dietrich von). 174.

Andere denkwürdige Perſonen.

Pacher, Spinn-Fabriks-Inhaber. 171.
Pachmayr (Marian), Profeß von Kremsmünſter, Pfarrer zu Mariazell. 58.
Pedroſſy (Joſeph), Verwalter zu Klein-Mariazell. 67.
Petras (Laurenz), erſter Adminiſtrator zu Hafnerberg. 81. 82.
Pez (Bernhard), Benediktiner von Melk, Schriftſteller. 61
Pfarrer (Bekannte) zu Rohr im Gebirge. 244.
Pingartner (Michael), Pfarrer zu Baden. 33.
Pintſchlägel (Leonhard), Caplan von Lindabrunn. 165.
Pitterſperger (Urban) von Gutenſtein. 220.

Pleycher (Conrad), erſter bekannter Pfarrer in Gutenſtein. 222.
Pleyſtein (Pankraz), erſter Local-Caplan zu Altenmarkt. 72.
Pogſchütz (Andrä der), aus der Dornau. 125. 130.
Prag (Hieronymus von). 109.
Proteſtanten (Die) in Oeſterreich. 125.
Pruggberger (Carl), Profeß von Kremsmünſter. 54.

K ü n ſt l e r.

Petras (Adam), kaiſerl. Sattlermeiſter in Wien. 81.
„ „ (Maria Anna Eliſabetha), ſeine Tochter. 82. 83.
Pfliegler, Orgelbauer in Wien. 83.

O r t ſ ch a f t e n u n d G e g e n d e n.

Paaſtorf. 206.
St. Pankraz. 71. 92.
Pankrazi-Berg (Der) bey Klein-Mariazell. 12. 89.
P a n k r a z i-S ch l o ß (Das) 79. 89. 90.
Pannonien (Ober-). 201.
Panzenberg. 180. 181.
Patzenhof (Der) nächſt Kaumberg. 40.
Peilſtein (Der) bey Hafnerberg. 79.
Peiſching (Dorf). 178. 188.
Penzing. 145.
Perndorf (Ober-) in der Pfarre Pottenſtein. 141.
„ „ (Unter-) in der nähmlichen Pfarre. 142.
P e r n i tz. 42. 180. 195. 199. 221. 222. 225.
Perſenbeug (Herrſchaft und Veſte). 217. 218.
Petersberg (Der). 180.
Pickelbach (Schloß). 167.
Pieſting (Markt). 162. 178. 185. 188. 194. 224.
„ „ (Ober-) Amt und Dorf. 178. 188.
Pieſtingfluß (Der). 189.
Pisnich. 180.
Pitten (Pütten). 204. 219. 220.
Pohlen (Königreich). 234.
Pöllau (in der Pfarre Grillenberg). 114.

Pottenbrunn. 10.
Pottenſtein. 12. 47. 72. 108. 120. 133. 148. 155. 156. 158. 159. 163. 205.
Pottſchach. 20.
Prinzendorf. 154.
Puigen, in der Gegend des Stiftes Altenburg. 10.
Pulkau. 148.
Puſendorf. 180.
Püttenberg. 219.

Klöſter und Kirchen.

St. Pankraz (Filialkirche). 58. 89. 92.
St. Paul (Benediktiner-Abtey) in Kärnthen. 52.
Pernitz (Pfarrkirche zu). 197.
Pottenſtein (Pfarrkirche Maria im Elende zu Pottinſtein). 137. 139.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Peſt (Die). 137. 193. 220.
Pflanzenwelt (Die) im Pottenſteiner-Decanate. XIX.
Proteſtantismus (Der). 48. 238. 241. 244.

R.

Höhere Geiſtlichkeit.

Raineruſ, Abt von Melk. 60.
Regensburg (Der Biſchof von). 179.
Reginbert, Biſchof von Paſſau. 12.
Reginmarus, Biſchof von Paſſau. 11.
Reinhardt (Georg), Wiener Domherr und Official von Paſſau. 39.
Robert Leeb, Abt von Heiligenkreuz. 81.
Roman, Biſchof von Gurk, und Suffragan von Salzburg. 11.
„ „ Wollrab, Abt zu Klein-Mariazell. 51. 58. 95.
Rudiger, Biſchof von Paſſau. 14.

Regenten und deren Familien.

Rudolph IV. (Herzog), der Stifter. 19. 31. 135. 172. 201.
Rudolph II. römiſcher Kaiſer. 40. 143. 184. 194. 205. 207. 214. 217.

Adelige Geſchlechter.

Radelberg (During von). 13.
Rechtskron (Herr von), Herrſchaftsbeſitzer. 148.
„ (Ferdinand Joſeph von). 156.
„ (Johann Chriſtoph Rechberg von). 156.
Reinach (Helena von). 224.
Reinſtein und Töttenbach (Anna Thereſia Gräfinn von), geb. Schinderl. 169.
Rödern (Sophia Eliſabetha Freyinn von). 217.
Rohr (Chriſtian von). 20.
Roſenberg (Herren de Rosenberk). 135.
Rubini (Hofſecretär von). 150.
Ruſche (Frater), deutſcher Ordensritter. 193.

Andere denkwürdige Perſonen.

Rabata (Bernhard), Gutsbeſitzer. 155.
Raditſchnack (Gregor), erſter Altvater der Eremiten. 145.
Reichard (Pankraz), Müllermeiſter zu Fiſchament. 80.
„ (Suſanna und Apollonia), ſeine beyden Frauen. 80.
Reſch (Jakob), Bürger und Wohlthäter zu Leobersdorf. 126.
Rewel (Valentin) de Corona, Mönch von Klein-Mariazell. 32.
Rollet (Anton), Wundarzt in Gutenbrunn. VII. XVIII. XX.
Römer (Die). 86. 201.
Rorarius (Hieronymus), lutheriſcher Paſtor. 244.
Roſthorn (Gebrüder) zu Oed. 139.
„ (Matthäus und Thomas Edle von), Engländer und Fabrikanten. 142.
Rudolph, Pfarrer zu Enzersfeld. 108.

Künſtler.

Resler (Johann), Bildhauer und Stuccaturer. 82.

Ortſchaften und Gegenden.

Raketendorf, in der Pfarre Steinabrückl. 177.
Rann. 217. 218. 219.
Raps. 148.
Ratzelsdorf bey Pottenbrunn. 57.
Rauchenwarth V. U. W. W. 145. 147.
Raxendorf. 217.
Rehgras, in der Pfarre Furth. 157.
Rehhof (Der), vormahls Geishof, ſiehe: Geishof.
Reichbrebern. 16.
Reichenau (k. k. Eiſengewerkſchaft). 239.
Reichpetenbach (Das Lehen im Baumgarten zu). 123.
Reiſenmark. 144. 156.
Ritendorf. 14.
Rohr im Gebirge (Herrſchaft Gutenſtein). 199. 221. 225. 239. 242.
„ (Veſte) nächſt Baden. 99. 135.
Rohrbach. 16. 144. 156.
Rohrbacher-See (Der) auf dem Schneeberg. XVI.
Rohregg (Schloß). 217. 218.
Rom. 4. 168.
Roſenbüchl. 144.
Roſenburg. 217. 218.
Rothenburg (Gut und Schloß). 213.
Rothengrub. 215. 218. 219.
Ruffings (U. L. F. zu). 148.
Ruinen des alten Schloſſes zu Hörrenſtein. 178. 184.

Klöſter und Kirchen.

St. Radegunda; ſiehe: Haidelkirchel.
Rain (Ciſterzienſer-Stift) in Steyermark. 191. 193.
Reichersberg (Regul. Chorherrnſtift) im Innviertel. 124. 133.

Rohr im Gebirge (St. Ulrichs-Pfarrkirche zu). 242.
Rot am Inn (Stift). 117.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Raketen (Congreviſche). 177.
Reihe der Aebte von Klein-Mariazell. 67.

S.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Salzburg (Erzbiſchof zu). 179.
Schauer (Leonhard) Official des Paſſauer Conſiſtoriums zu Wien. 22. 108.
Sigismund, Abt von Melk. 110.
Simon Fiſcher, Abt zu Klein-Mariazell. 39.
Sindram (Johann) Paſſauer Official in Wien. 109.
Sixtus IV. römiſcher Papſt. 31. 186.
Stephan von Spanberg, Abt zu Melk. 29.

Regenten und deren Familien.

Schwarzenburg (Heinrich und Rapoto von). 10. 11. 12. 86. 91.
Sigmund, römiſcher Kaiſer. 136. 205.
„ „ (Herzog) von Tyrol. 29.
Sophie, Gemahlinn Herzog Friedrichs II., des Streitbaren. 192.
Suleyman II. (Sultan). 37. 120.

Adelige Geſchlechter.

Safran (Anton Edler von) k. k. Kammerrath. 149. 156.
Salamanka (Gabriel von) Graf von Ortenburg. 155.
Sallenau (Ebermannus de Salchenowe). 171.
Schala (Graf von). 179.
Schärding (Conrad von). 107.
Schärfenberg (Erasmus von). 41.
Schärtel (Sebaſtian Schärtlin, oder) von Burtenbach. 120.

Schellenberg (Egloſf von). 193.
Schlaberndorf (Friedrich Wilhelm Ludwig Graf von) und Thereſia ſeine Tochter. 219.
Schlittgraben (Ulrich von). 174.
Schönau (Hartungus de Sconowe). 117. 167.
Schönau (Heinrich und Conrad de Schönenowe), ſeine Söhne. 167.
„ „ (Hartwich von) — (Heinrich von) — (Heinrich von Schenawe). 167.
„ „ (Rudolph Hewranez von) — (Heinrich IV. von). 168.
„ „ (Peter Schenauer) Pfleger. 168.
Schönburg (Johann von) Abt und Biſchof: ſiehe: Johann.
Schürffenberg (Erasmus und Ulrich Herren von). 213.
Seuſtein (Rapoto von). 16.
Siboto (Graf). 14. 174. 182. ſiehe auch: Neuburg.
Sigboto (Großvater des Grafen Siboto von Neuburg). 182.
Sinzendorf (Georg von). 105.
„ „ (Ludwig Friedrich Julius Graf von). 161.
„ „ (Maria Franziska Gräfinn von). 219.
Slaet (Familie). 159.
Sonnberg (Vincenz von Suemberg). 135.
Sorgenthal (Hofrath von). 149.
Spauer (Chriſtoph von), Erbmundſchenk in Tyrol. 160.
„ „ (Sigismund von). 194.
Spinoſa (Ferdinand von), Dollmetſcher. 209.
Sprinzenſtein (Simon Hieronymus Graf von). 156.
„ „ „ (Regina Gräfinn von). 217.
„ „ „ (Ferdinand Max Graf von). 156. 217.
Stahremberg (Marquard von Starkinberch, und Magan von Starchenberg). 191.
„ „ „ (Rudolphus von Starchenberg) — (Durinc de Starchenberg). 191.
„ „ „ (Berchtus et Udalricus de Starchenberg). 191.
„ „ „ (Marquard und Ulrich von Starchenberg). 191.

Starhenberg (Reichard Graf von). 132.
Steiner (Ritter Melchior), Großhändler. 138.
Stotzing (Ruprecht von) zu Altersberg. — (Georg und Rudolph von). 183.
„ „ (Octavius, Adolph und Johann Rudolph von). 183.
Stüchs (Hadmar und Martin) von Trautmannsdorf. 124.
„ (Mert der Stuchs). 182.
Sulzbach (Graf Gebhard von). 179.

Andere denkwürdige Perſonen.

Sanct-Pölten (Günther von). 20.
Saurer (Michael), Hofrichter zu Klein-Mariazell. 65.
Schinderl (Veit) von Schönau. 168.
„ „ (Anna Helena). 169.
Schlager (Sebaſtian), Bürger von Gutenſtein. 229.
Schlitpacher (Johann von Weilheim), Prior zu Mariazell. 28. 29. 32.
Schnäterl (Andreas Schnatterl) von der Dornau zu Ehreneck. 130. 131.
St. Scholaſtika, des heil. Benedikts Schweſter. 4.
P. Sebaſtian von Preßburg, Stiftskellermeiſter zu Klein-Mariazell. 38.
Seebeck (Nikolaus). 27.
Serrarius (Martin) Pfarrer zu Mautern und poſtulirter Abt von Mariazell. 47.
Servacius, quondam plebanus in Nesdach et Capellanus ad S. Pancracium. 88. 92.
Slaven (Die). 86.
Sleiher (Conrad) von der Neuſtadt. 195.
Sporrer (Chriſtoph), Archivar zu Klein-Mariazell. 61.
Stöckholzer (Jakob), Großhändler von Wien. 55.
Stöger (P. Aloys), Provinzial der Franziskaner in Wien. 145.
Stuzler (Wolfgang), herzogl. Futterſchreiber. 20.
Syfridt (Nicolaus) im Crossen atque in Grillenberg. 109.

Künſtler.

Sartory (Aloys Joſeph), Fabrikant. 164.
Schlucker (Philipp), k. k. Waldamts-Baumeiſter. 79.
Starkhahn, Maſchinen-Schloſſer. 152.

Ortſchaften und Gegenden.

Salenau (Sollenau). 101. 122. 125. 171.
Salzburg. 169.
Sanct-Pölten. 11. 197.
Schallhof, in der Pfarre Pernitz. 197.
Scharfeneck am Laythaberge. 185.
Scharnſtein (Schloß). 160.
Schatzen in der Pfarre Pottenſtein. 142. 143.
Scheuchenſtein (Amt und Schloß). 194. 195. 199. 222. 225.
Schloß zu Dornau bey Leobersdorf. 129.
„ Enzersfeld. 158. 159. 162.
„ Fahrafeld. 142.
„ (Altes) zu Gutenſtein. 199. 201.
„ (Neues) zu Gutenſtein. 200.
„ „ zu Hörnſtein. 178. 184.
„ zu Neuhaus. 148. 149. 154. 157.
„ zu Pottenſtein. 133. 137.
„ Schönau. 166.
Schmidtbach. 117. 167.
Schönau. 121. 125. 166. 172. 174.
Schöngrabern. 148.
Schranenwand. 206.
Schrättenthal. 148.
Schrotenſtein. 213.
Schwarza (Die). 236.
Schwarzau im Gebirge. 199. 222. 225. 236. 242. 244.
Schwarzenburg (Svarzenburch — auch Nezta oder Veſta) Stadt. 10. 85. 86. 89. 91.
„ „ (Burg). 90. 91.

Schwarzenſee. 144. 156.
Schwarzriegel (Der), ein Wald. 237.
Schwechatbach (auch Schwefelbach) in der Pfarre Reiſenmark. 144. 156.
Seiberſtorf. 183.
Seiſeneck. 160.
Senarius (Berg) bey Florenz. 232. 234.
Siebenbrünnen. 148.
Siebenhaus. Filiale von Leobersdorf. 129.
Sömmering (Semmering — Simering). 120. 192.
Sonntagberg (Der). 148.
Sooß (Dorf). 17. 20. 27. 43. 50.
Spatzenwald (Das Vorderholz an dem). 107.
Speiſendorf. 148.
Stadelkirchen. 154.
Stahremberg (Veſte). 136. 137. 178. 184. 188 **189.** 204. 205.
„ „ „ „ in Ober-Oeſterreich. 192.
Steinabrückl (Steinintiſche — Steinenbruck — Steinabruck). 101. 122. 124. 129. 159. **177.** 178. 188.
Steinakirchen (Markt). 100.
Steinapieſting. 199. 223.
Steinfeld. 144. 156. 192.
Steinhof in der Pfarre Grillenberg. 114.
„ „ in der Pfarre Inzersdorf. 114.
Steinwandgraben (Im). 159.
Steyer (Schloß). 206.
Steyermark (Herzogthum). 38. 120. 159. 192. 201.
Stollhofen V. U. W. W. 188.
Stolzenwert. 213.
Streneck. 160.
Stüchſenſtein. 213. 215. 216. 218. 219.
Subiaco (Sublacus) Wüſte von). 5.
Sulzbach. 19. 72.
Sumarein. 148.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Salenau (Kirche zu). 101. 173.
Salzburg (Erzbisthum). 133.
Sanct-Pölten (regul. Chorherrnſtift zu). 21. 66. 140. 162.
Schlierbach (Ciſterzienſer-Kloſter) in Ober-Oeſterreich. 23.
Schönau (St. Andreas-Kirche zu). 170.
Schotten (Benediktiner-Abtey zu den) in Wien. 21. 24.
Schwarzau (St. Niklas-Pfarrkirche zu). 239. 240.
St. Sebaſtianskirche bey Pernitz. 198.
Seckau (Bisthum). 167.
„ „ (Regul. Chorherrnſtift zu) in Steyermark. 66. 157. 160. 171.
„ „ (Nonnenkloſter zu). 203.
Seitenſtätten (Benediktiner-Abtey). 21. 104.
Sooß (Kirche zu). 46.
Spital zu Enzersfeld und deſſen Kirche. 158.
„ „ (Das k. k.) oder: Das Spaniſche, oder: Das Johannis-Spital zu Wien. 147.
„ „ am Semmering. 159.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Schule (Akatholiſche) im Bezirke Naßwald. 241.
Serviten-Ordens (Urſprung des) 231.
Spiegel-Fabrik zu Neuhaus. 148. 149. 150. 151.
Spinnfabrik zu Sallenau. 171.
„ „ zu Schönau. 169.
„ „ zu Steinabrückl. 177.
Stahremberg-Fiſchauer (Der) Antheil. 188. 189.
„ „ Pieſting'ſche (Der) Antheil 188. 189.
„ „ (Inſchrift auf der Veſte) 189.
Steinbild (Das) über dem Thore des Mariazeller-Hofes in Wien. 34.

T.

Höhere Geiſtlichkeit.

Tegernſee (Benediktiner-Abt von). 179.
Trient (Biſchof von). 179.

Regenten.

Theodor Laskaris, griechiſcher Kaiſer. 192.
Totilas, ein Barbaren-König. 6.

Adelige Geſchlechter.

Tannhauſen (Maria Euphroſina Freyinn von). 215.
Taxis (Martin und Ferdinand Freyherrn von), Gebrüder. 184. 194.
Teufel (Johann Chriſtoph Freyherr von). 215.
Thobar (Ludwig Freyherr von Thobär) zu Enzersfeld. 118. 161.
„ „ (Suſanna Freyinn von) zu Enzersfeld. 128.
Thun (Wenzeslaus Graf von), Fürſt-Biſchof; ſiehe: Wenzeslaus.
Thurn (Anna von). 214.
Tirna (Hanns von), herzoglicher Amtmann. 204.
„ „ (Rudolph von). 34.
Tirnſtein (Rudolph von). 119.
Töring (Maria Magdalena Gräſinn von), ſiehe: Mannsfeld.
Toussaint (Franz Joſeph Freyherr von), und (Philipp Freyherr von). 169.
Traiskirchen (Ortolph von), ſiehe: Dreiskirchen.
Traun (Catharina Urſula Gräſinn von), geb. Freyinn von Weber. 161.
„ „ (Erneſt Graf von), ihr Gemahl — (Ferdinand Erneſt Graf von), ihr Sohn. 161.
„ „ (Margaretha Gräſinn von), ihre Tochter; ſiehe: Bouquoi.
Trautmannsdorff (Ehrenreich Adam Graf von). 216.

Trautmannsdorf (Eſther Suſanna Gräfinn von). 217.
Trautſon (Balthaſar Freyherr von) zu Matray. 214.
Tribuswinkel (Heinrich von Tribanswinkel). 99.
" " " (Wulfing von Tribeswinkel). 16.

Andere denkwürdige Perſonen.

Tabernikus (Joachim), ſiehe: Doberzin.
Tartaren (Die). 193. 220.
Taubenmerkl (Benedict), Ex-Prior zu Klein-Mariazell. 65. 83.
Teufel (Otto). 20.
Thaler (Hanns der), landesfürſtl. Lehensmann. 143.
Thomas, Pfarrer von Alland. 27.
Tüncher (Caſpar Tinctor), Paſtor zu Kaumberg. 49.
Türken (Die). 38. 51. 70. 110. 112. 120. 121. 137. 154 186. 197. 220.
Turmann (Johann) von Baden. 22.

Ortſchaften und Gegenden.

Taßhof (Bleich- und Cotton-Fabrik zu) in der Pfarre Hafnerberg. 84.
Tattendorf. 125.
Taubeche (Taubetz — Toubecz — oder Gaubeche) ein Dorf. 14
Teeſtorf nächſt Ginſelſtorf. 168.
Tennenberg (Am). 16. 20.
" " (Klein-) in der Pfarre Altenmarkt. 72. 77.
Ternberg (Veſte). 204.
Thal in der Pfarre Pernitz. 197.
" (Hof im) in der Pfarre Alland. 87.
Tiefenbach. 179. 180.
Totis in Ungarn. 222.
Traiſen (Die). 239.
Traiſenmauer. 239.
Traiskirchen, ſiehe Dreiskirchen.
Triebuswinkel V. U. W. W. 212. 213.
Trieſting (Die kleine). 3. 16. 57. 91. 138.

Tuchendorf. 181.
Tulln. 11. 15.
Türkey. 171.

Klöſter und Kirchen.

Tegernſee (Benediktiner-Abtey) in Bayern. 21. 40.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Tempel (Der) des Friedens zu Gutenſtein. 229.
Thierreich (Das) im Pottenſteiner-Decanate. XXI.
Thurm (Der alte) bey Wöllerſtorf. 176.
Trienter-Concilium (Das). 40.

U.

Höhere Geiſtlichkeit.

Ulrich, Abt zu Melk. 17.
Ulrich I. Abt zu Klein-Mariazell. 15. 17.
„ II. von Amberg, Abt zu Klein-Mariazell. 37.
Urban I. Abt zu Melk. 111.
„ II. Abt zu Melk. 56. 72. 77. 102. 126.

Adelige Geſchlechter.

Ungnad (Johann) von Weißenwolf, Freyherr zu Sonneck. 213.
Urſchenböck (Suſanna Barbara Freyinn von). 216.

Andere denkwürdige Perſonen.

Ulrich, Pfarrer zu Pottenſtein. 135.
Ulrici (Anna Catharina), Herrſchafts-Beſitzerinn. 169.
Ungarn (Die). 15. 206.

Ortſchaften und Gegenden.

Ungarn (Königreich). 15. 30. 37. 192. 234.
Urdorf. 179.
Urgesbach (Ugesbach), in der Pfarre Gutenſtein. 223. 242.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Univerſität (Die) zu Wien. 109.
Urkunde (Denkwürdige) über das alte Geſchlecht der Hoyos. 207.

V.

Höhere Geiſtlichkeit.

Valentin, Abt von Melk. 112.
„ Stambler, Abt zu Gleink, dann zu Klein-Mariazell. 41. 47. 60. 65.
Vitus Perkhofer, Abt zu Klein-Mariazell. 44. 45. 70.

Adelige Geſchlechter.

Vallbacher (der Edle). 136.
Vega (Ferdinand de la), Dollmetſcher. 209.
Veſtenberg (Wichardus de). 93.
Viehhofen (Die edle Familie). 159.
Villaſane (Alphons von), öffentlicher Notar. 209.
Vogt (Heinrich) von Schönau. 168.
„ (Gabriel d. ält.) von Wierand zu Schönau. 168.
„ (Gabriel d. j.) von Wierand zu Schönau. 168.
„ (Gabriel III.) und Iſaak d. ält. ſein Bruder von Wierand. 168.
„ (Iſaak d. j. und Salomon) von Wierand, Iſaaks d. ält. Söhne. 168.
„ (Veit Gabriel, Andreas, Margaretha) von Wierand, Salomons Kinder. 168.
Vurte (Otto de) et filius Otto. 157.

Andere denkwürdige Perſonen.

Viſcher (Georg Bartholomäus), Herrſchaftsbeſitzer. 149. 156.
Vorlauf (Nikolaus), Bürger in Wien. 108.

Ortſchaften und Gegenden.

Vahrenfeld, ſiehe: Fahrafeld.

St. Veit an der Trieſting. 57. 137. 140. 155. 159. **163.** 178.
„ „ an der Wien. 147.
„ „ an der Gelſen. 20. 27.
Veitsau (Voitsau, Voytſaw, Voitsaw), bey Grillenberg. 57. 108. 115. 159 178.
Velgen. 14.
Veſendorf. 168.
Veſtenberg (Schloß). **93.**
„ „ (Der) bey Hafnerberg. 79. 93.
Veſtenhof. 218. 219.
Villa camartia im Florentiniſchen. 232.
Voracht-Thal (Das) bey Pottenſtein. 139.
Vöslau. 125.

Klöſter.

Vorau (Regul. Chorherrnſtift) in Steyermark. 133.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Verbeſſerungen des V. Bandes. 334.
Verzeichniß der merkwürdigeren Perſonen, Ortſchaften und Gegenſtände in den drey erſtern Bänden der kirchlichen Topographie. **245.**
Volksſage von Sallenau. 173.

W.

Höhere Geiſtlichkeit.

Walther, Profeß von Klein-Mariazell, und Abt zu Melk. 13.
Wenzeslaus, Graf von Thun, Fürſt-Biſchof von Paſſau. 230.
Wolfgang, Biſchof von Hippo, und Weihbiſchof von Paſſau. 30.
„ Abt von Melk. 111.
Wulfing, Abt von Heiligenkreuz. 175.

Regenten und deren Familien.

Welf (Herzog) von Bayern. 179.
Wilhelm (Herzog) von Oeſterreich, der Höfliche. 22. 108. 136. 168. 172. 186. 204. 205.

Adelige Geſchlechter.

Waldeck (Adalram von). 133. 192.
Wallis (Maria Gräfinn von), geb. Gräfinn Hoyos. 219.
Walſee (Ulrich von Waltſee), Hofmeiſter in Oeſterreich. 108.
" (Friedrich von). 180.
" (Ulrich von) zu Enzersfeld. 124. 135. 136. 160. 165. 204. 205. 206.
" (Reinprecht IV. von). 131. 205.
" (Eberhard, Gebhard, Heinrich, Ulrich, Friedrich von), Brüder. 135.
" (Friedrich von) von Potenſtein. 135.
" (Reinprecht von). 136. 137. 160. 175. 193.
" (Wolfgang u. Reinprecht von Wallſee), Gebrüder. 160.
" (Heinrich von Wallſee). 168.
" (Friedrich und Adelheit von Wallſee). 175.
Wartensleben (Alexander und Ferdinand Grafen von). 79.
Weber (Johann Freyherr von). 161.
" (Maruſch Freyinn von), geb. Freyinn von Concin. 161.
" (Catharina Urſula Freyinn von), beyder Tochter; ſiehe: Traun.
Weiblingau (Gottfried de Wildungesowe). 167.
Weisbriach (Johann, und Johann Sigmund, Freyherrn von). 183.
Weittenegg (Leonhard Püchler von). 183. 185.
" " (Conſtantia Püchler Freyinn von). 185.
Welz (Chriſtoph Georg, und Ehrenreich, Freyherrn von). 215.
Welzer (Anna Maria von), verehl. Freyinn von Heiſſenſtamm. 194.
Werd (Conrad von). 124.
Widmannſtetten (Herr von), Techniker. 152.

Wies (Ulrich und Eliſabeth an der). 86.
Wildeck (Albero und Eberhard, Brüder von). 20.
Wilhiz (Georg), von Puechtau. 161.
Wolfsberger (Peter und Suſanna) zu Nußdorf. 119.
Wollzogen (Herr von) zu Neuhaus. 49.
„ „ (Hanns Chriſtoph Freyherr von). 143. 154. 155. 157.
Woppinger (Georg) von Wopping. 187.
Wulzendorf (Leopold von), Unter-Landmarſchall, und (Quirin von). 131.

Andere denkwürdige Perſonen.

Wagner (Thomas), Weltprieſter. 22.
Waldbrüder (Die), ſiehe: Eremiten-Orden.
Wenk (Gabriel), erſter Local-Caplan zu Matzendorf. 102.
Werder (Conrad), Bruder der Adelheit von Walſee. 175.
Winlinda, Priorinn der Dominikaner-Nonnen zu St. Peter in der Neuſtadt. 107.
Wittmann, Wirthſchaftsrath. 170.
P. Wolfgang von Steyer, Benediktiner von Melk. 26. 29.

Künſtler.

Waßhueber (Anton), Mahler. 128.

Ortſchaften und Gegenden.

Waaſen. 155.
Wachſenberg. 135.
Wachſeneck. 135.
Walleg oder Waldeck, ein Pfarrdorf. 178.
Wallſee (Ober-). 160.
Walterſtorf (Ober-). 206. 215.
Wambesfeld. 221
Wart. 16.
Wartenſtein. 136. 204. 205.
Waſenhof. 104.
Weideneck. 206.

Weidmannsfeld. 199. 222. 225. 244.
Weikerſtorf am Steinfelde. 147. 193.
Weinberg (Schloß). 217.
Weiſſenbach bey Fahrafeld. 19. 142. 143. 156.
Widesbach (Obere Mühle in). 69.
Wien. 17. 30. 32. 35. 37. 50. 108. 217. 222.
Wilhelmsburg. 119.
Willenbruch. 180.
Willendorf, Pfarre Kirchbühel, weſtlich von Neuſtadt. 10. 39.
Willingen. 179.
Winzenberg (Gemeinde). 242.
Wipphöfe (Die) in der Pfarre Pernitz. 197.
Wirflach. 188. 203.
Wocking. 160.
Wolfsgruben in Steyermark. 99.
Wöllerſtorf (Wöllersdorf, Welantsdorf). 114. **174.** 177. 180. 188.
Wopfing (Opſing) ein Pfarrdorf. 178. 180. 185. **187.**
Wopping in Bayern. 187.

Kirchen und Klöſter.

Weyern (Kloſterſtift). 179.
Wien (Collegiat = Stift und Propſtey Allerheiligen bey St. Stephan in). 135. 139. 172. 183.
„ (Erzbisthum). 53.
„ (Franziskaner in). 141.
„ (Minoritenkloſter in). 141. 186.
Windpaſſing (Minoritenkloſter zu) in Ungarn. 185.
Wopfing (Pfarrkirche St. Mariä in der Au, zu). 186.

3.

Adeliche Geſchlechter.

Zelking (Cäcilia, Witwe Stephans von). 19.
Zinſendorf und Pottendorf (Ludwig Friedrich Graf von). 132.

Zinzendorf (Otto Heinrich von). 215.
„ „ (Ludwig Graf von). 161.
„ „ (Maria Suſanna Eleonora Gräfinn von), ſiehe Colloredo.
Zobor (Emmerich Graf von). 131.
Zollern (Edler von), Conſiſtorial-Kanzler. 75.

Merkwürdigere Perſonen.

Zeller (Martin), ein berühmter Reiſender. 172.

Künſtler.

Zoller, ein Mahler. 62.

Ortſchaften und Gegenden.

Zellenbach. 199. 223.
Zemling. 148.
Zobl. 144.
Zwiſchenbrunn. 16. 40.

Klöſter.

Zwetl (Ciſterzienſer-Abtey). 133. 167.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hiſtoriſche und topographiſche Darſtellung des Stiftes Klein-Mariazell in Oeſterreich, und deſſen Umgebungen.

Mariazell in Oeſterreich [1].

Mariazell in Oeſterreich, oder nach der gewöhnlichen Benennung Klein-Mariazell, nun eine k. k. Staatsherrſchaft, vorher ein Benedictiner-Stift, deſſen Gebäude das jetzige Schloß bilden, liegt im Wienerwalde, hinter Heiligenkreuz, zwiſchen Alland und Kaumberg, ſeitwärts von der Straße nach Mariazell in Steyermark, eine halbe Stunde von Altenmarkt.

Vor dem eben genannten Markte, auf dem Wege nach Dornau, windet ſich rechts eine Fahrſtraße an der kleinen Trieſting oder dem Mariazellerbache in das ſchmale Thal, worin die 47 Häuſer des Dorfes Mariazell zerſtreut ſind. Umringt mit Bergen und Hügeln, die theils als Aecker und Wieſen benützt, theils mit Waldungen von Buchen, Lärchen, Tannen, Fichten und Föhren bedeckt ſind, gewährt dieſe einſame Gegend zwar den Vortheil reiner, geſunder Gebirgsluft und ungeſtörter ländlicher Ruhe, allein die Strenge des langen Winters in dieſem, etwas rauhen Klima, wo dem Fleiße und der Mühe im Garten und auf dem Felde nur geringer Lohn wird; die nach allen Seiten beſchränkte Ausſicht, welche den Blick in dem engen Thale gefeſſelt hält, und die Entfernung von lebensfroher Geſelligkeit eignen dieſe einſamen Gefilde zur paſſenden Wohnſtätte für Menſchen, denen ein ſtrenger Beruf ſtäte Entbehrungen, mühevollen Kampf mit ſich und der Au-

1) Dieſer, von dem Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger, bearbeitete Aufſatz, iſt eine Skizze von deſſen weitläufiger, faſt nur aus ungedruckten Quellen geſchöpfter, und mit Beylagen verſehener Geſchichte des Stiftes Mariazell in Oeſterreich, die ſpäter im Drucke erſcheinen wird. Daher ſind hier die Citate und Beweisſtellen bis auf ſehr wenige, unentbehrliche, weggelaſſen worden, da ſie hier zu viel Raum einnehmen würden, der Geſchichtforſcher aber ohnehin in dem größeren Werke die genauen Nachweiſungen erhalten wird.

ßenwelt, tiefe Abgeſchiedenheit von den Genüſſen und Freuden des Lebens, ernſte Betrachtung des Ewigen, zur höchſten, zur einzigen Pflicht machte.

Hier am Ufer des rauſchenden Waldbaches, in dichter Waldungen Mitte, in tief ſchweigender Einſamkeit ein Kloſter zu gründen, lag ganz im Geiſte jener rauhen Zeit, wo die beginnende Cultur nur durch ausdauernden, geregelten Fleiß jede Handbreit Fruchtland der unfreundlichen Natur abzuringen vermochte; wo das Flämmchen des geiſtigen Lebens nur an der Hand der Contemplation aus dem Schlamme der rein phyſiſchen Menſchennatur ſich empor arbeitete; wo die unbändige Rieſenkraft nur durch die ſchweren Ketten gänzlicher Entſagung und Willenloſigkeit von den roheſten Ausbrüchen zurückzuhalten war. Das Schauerliche einer rauhen Waldgegend ſtimmte nun noch über dieß ſo wohl zu dem düſteren Geiſte, der durch das ganze Mittelalter athmet; und die Entfernung von der Heerſtraße gab einiger Maßen Ruhe zur Kriegszeit und ſelbſt vor frechen Räubern; daher baute man ſo gern die Klöſter in die unfreundlichſte Wildniß, die erſt durch die unermüdete Arbeit der Mönche zum urbaren Lande ward. Beſonders zeichnete ſich durch Beförderung der Landescultur *der Orden des heiligen Benedict* aus, deſſen Glieder auch Mariazell durch beynahe ſiebenthalb hundert Jahre bewohnten. Es wird daher nicht unzweckmäßig ſeyn, der Geſchichte dieſes Kloſters *einige Worte über den Benedictiner-Orden und deſſen Stifter* voranzuſchicken [1]).

Der heilige *Benedict*, das Haupt jenes zahlreichen Ordens, der ſeit mehr als zwölf Jahrhunderten ſeinen Nahmen trägt, wurde mit ſeiner Zwillingsſchweſter *Scholaſtica* um das Jahr 480, zu Nurſi im Herzogthume Spoleto, in einer reichen, vornehmen Familie geboren, und in frühem Jünglingsalter nach Rom geſchickt, ſich daſelbſt den Studien zu widmen. Allein die Einſeitigkeit und Unfruchtbarkeit, womit die Wiſſenſchaften damahls gelehrt wurden, und noch mehr die

---

1) Zum Theile nach dem vortrefflichen Artikel *S. Bénoit* in der Biographie universelle, T. IV. p. 173 — 176.

Zügelloſigkeit, der ſich alle Stände überließen, verleidete dem jungen Benedict ſeinen Aufenthalt und ſeine Beſchäftigungen in kurzer Zeit ſo ſehr, daß er aus Furcht, von den herrſchenden ſchlechten Grundſätzen angeſteckt, und von der Macht der böſen Beyſpiele hingeriſſen zu werden, Aeltern, Freunden, Glücksgütern und allen Ausſichten auf Ruhm und glänzendes Erdenglück, wozu ihn Geburt und Talente berechtigten, freywillig entſagte, und aus Rom entwich, um ſich in einer kleinen Grotte, mitten in der Wüſte von Subiaco (Sublacus) — mit karger Speiſe ſein Leben friſtend, ganz der ungeſtörten Betrachtung des Ueberſinnlichen und den ſtrengſten Uebungen der Selbſtverläugnung hinzugeben. So bald ſein Aufenthalt entdeckt war, zog der Ruf ſeiner höchſt ungewöhnlichen Lebensart Schaaren von Neugierigen zu ihm hin, von denen viele durch die Kraft ſeiner Beredſamkeit und das Beyſpiel ſeiner ernſten Tugend ſich angetrieben fühlten, ſeine Anhänger und Geſellſchafter zu werden. Er errichtete mit ihnen Hütten zur Wohnung, baute Getreide und Gemüſe zu ihrer Ernährung; die Wüſte wurde durch die Arbeit ihrer Hände fruchtbar, und die kleine Colonie immer zahlreicher. Nun erbaute Benedict nach und nach zwölf Klöſter, von denen er jedes mit zwölf Mönchen unter einem Vorſteher beſetzte, während er ſelbſt einige Schüler bey ſich, über alle aber die oberſte Leitung behielt. Allein ſeine Feinde, deren er aus verſchiedenen Urſachen viele hatte, ſparten weder Verläumdungen noch Verfolgungen, noch ſelbſt meuchelmörderiſche Verſuche, dieſes läſtigen Nachbars los zu werden. Benedict widerſtand einige Zeit dem Ungewitter, das ſich gegen ihn erhoben hatte; als er aber bemerkte, daß die Gemüther ſeiner Feinde durchaus nicht zu beſänftigen oder zu gewinnen wären, begab er ſich mit den Seinigen auf den Berg Caſſino im Königreiche Neapel, wo er zwar noch Götzendiener, aber keine Verfolger mehr fand. Er vertilgte daſelbſt die Reſte des Heidenthumes, baute eine Kirche und Capelle, und wurde der Apoſtel der ganzen Gegend. Bald erhob ſich hier auch ein weitläufiges Kloſter — das Stammhaus unzähliger andern, da Benedict bey ſeinem Tode (21. März 543) ſchon durch ganz Italien berühmt und verehrt war, und einſt ſelbſt den Barba-

renkönig Totilas zu Regungen der Bewunderung und Menschlichkeit hingeriſſen hatte. Der reichſte Nachlaß für ſeine, ihm Alles dankenden Schüler, das koſtbarſte Erbtheil für Jene, welche fähig waren, ſein edles, ſtilles Wirken, ſeinen kindlich frommen, reinen Sinn, mit gläubiger, liebender Seele zu faſſen, war ſein erhabenes Tugendbeyſpiel, das ein Commentar ſeiner Regel, ſo wie dieſe nur der Abriß ſeines innerſten Lebens iſt. Ausgezeichnet durch zahlreiche Vorſchriften chriſtlicher Weisheit und echter Lebensklugheit, die mit ruhiger Klarheit und Faßlichkeit vorgetragen ſind, fern von den Anſprüchen jener Eitelkeit, die manchmahl ihren Orakelſprüchen die unverletzliche Aegide göttlicher Eingebung borgte, iſt Benedicts Regel milder, menſchlicher, dem Verſtande zuſagender, als alle jene Ordensregeln, die ihr im Morgenlande vorangegangen waren. Sie verordnete nichts, was Menſchenkräfte überſteigt, und forderte weder außerordentliche Selbſtpeinigungen, noch übernatürliche Anſtrengungen; ſie ſchloß die zweckmäßigſten und bewährteſten Grundſätze des Betragens ein, um eine große Menge gemeinſchaftlich lebender Menſchen in Frieden zu erhalten; ſie zielte vor allem dahin, von jener unthätigen und äußerſt gefährlichen Beſchauung (Contemplation) abzuhalten, die in den Klöſtern des Orients ſo viel ſchauderhaftes Unheil erzeugt hat. Die vom weiſen Geſetzgeber vorgeſchriebene Handarbeit, welche die nöthigen Lebensbedürfniſſe gab, war zugleich eine heilſame Maßregel, die Geſundheit ſeiner Untergebenen zu erhalten, eine vorzügliche Urſache der Ruhe, die in dem ſo weit verbreiteten, mächtigen Orden herrſchte, und eine reiche Quelle wahrer Glückſeligkeit für jene Staaten, die dieſen Orden der Aufnahme und ihres Schutzes würdig erkannten. Eben jene Ordensleute, die einen Theil des Tages damit zubrachten, Sümpfe auszutrocknen, die Haiden urbar und das Land fruchtbar zu machen, kehrten, nachdem ſie des Tages Laſt und Hitze getragen hatten, beſcheiden in die tiefe Einſamkeit ihrer ſtillen Zellen zurück, um ſich mit gleichem Eifer andern, nicht minder nützlichen und weit erhabneren Geſchäften zu unterziehen. Sie forſchten nach dem Sinne der heiligen Schriften, trugen ihren jungen Zöglingen und dem Volke die Glaubens- und

Sittenlehren vor, ſchrieben alte Handſchriften ab, und erhielten und überlieferten uns die Schätze der ernſteren und der ſchönen Wiſſenſchaften, — jenes ewig theure Vermächtniß der unſterblichen alten Griechen und Römer, das mit ihnen ſelbſt zu Grunde gegangen wäre, hätten fromme, einfache Mönche ihren unübertroffenen Werth nicht erkannt, und dieſe Meiſterwerke durch mühſames Abſchreiben vervielfältigt, während ganz Europa der blutbefleckte Tummelplatz barbariſcher Horden war. Indeſſen dieſe rohen Völker die Vernichtung des abendländiſchen Römerreiches vollendeten, wurden im Innerſten der Klöſter, die der öffentlichen Meinung als ein unverletzliches Heiligthum galten, die koſtbaren Reſte des claſſiſchen Alterthums ſorgfältig verwahrt und meiſtens glücklich gerettet. Sie, denen weder die elende Hütte des leibeigenen Landmannes, noch die unzugängliche Felſenburg des damahls unwiſſenden Adels ein Aſyl both; ſie, die hochverehrten Alten, Homer und Plato, flüchteten ſich, verfolgt von der Unwiſſenheit der Vandalen und Gothen in die Hallen der Klöſter; da wurden die herrlichen Geiſtesdenkmahle des Ariſtoteles, Horaz, Virgil, Herodot, Livius u. ſ. w. für die ſpäteſte Nachwelt niedergelegt, und bey der Wiedergeburt der Wiſſenſchaften aus ihrer Verborgenheit ans lang entbehrte Licht gezogen. In einem Kloſter zu Amalfi entdeckte man eine Abſchrift von Juſtinians Pandecten, dieſem Denkmahle römiſcher Geſetzgebung, wovon Europa zuerſt den Begriff einer vollkommenen Rechsgelehrſamkeit entlehnte; in einem Thurme der Abtey St. Gallen fanden ſich Quinctilians Inſtitutionen; und die Benedictiner von Corvey gaben uns den bewunderten Tacitus. Ohne die Klöſter, die der Stolz ſo oft verachtet, wären wir gezwungen, alles längſt Geſchehene wieder anzufangen und zum zweyten Mahl Künſte, Wiſſenſchaften und Gelehrſamkeit zu erſchaffen. Selbſt Voltaire, dem doch kein Menſch hierin eine Vorliebe zutraut, läßt dieſen Verdienſten ihr Recht widerfahren, und geſteht es, daß man im Sturme der großen Völkerfluth nur in der Abgeſchiedenheit der Klöſter dem Drucke der Tyranney und den Leiden des Krieges entging; daß man die Erhaltung und Fortpflan-

zung nützlicher Kenntniſſe und Erfindungen, einen Theil der Landes-Cultur, die Milderung der Sitten durch die Beyſpiele der Genügſamkeit, Gaſtfreyheit u. ſ. w., in der Wildheit jener rohen Zeiten nur dem wohlthätigen Einfluſſe der Klöſter verdankte. Eine große Anzahl frommer, talentvoller und kenntnißreicher Männer haben als verdienſtvolle Kirchenhäupter und Staatsmänner, als eifrige Miſſionarien unter den Heiden aller Welttheile und als unermüdete Seelſorger, als hochgeprieſene Lehrer auf den berühmteſten Schulen, als ausgezeichnete Gelehrte, Schriftſteller und Künſtler, beſonders dem Benedictinerorden Ehre gemacht und ſein Anſehen in jedem Zeitenwechſel erhalten.

Aber auch dieſe Gerechtigkeit muß man vorzüglich den Benedictinern angedeihen laſſen, daß ſie in den ſchrecklichſten Unruhen der blutigſten Bürgerkriege nie die Pflichten treuer, gehorſamer Unterthanen verletzten, nie ſich berufen fühlten, die Welt nach ſchwärmeriſchen Anſichten zuchtmeiſteriſch umzumodeln, mit Gelehrſamkeit oder Frömmigkeit ein verhaßtes Monopol zu treiben, die Geiſſel blinder Intoleranz gegen Meinungen zu ſchwingen, oder während blutiger Religionskriege in grauſamen Verfolgungen ſchutzberaubter Mitmenſchen und Mitchriſten eine vorzügliche Rolle zu ſpielen. Stets hat wahre chriſtliche Milde und Schonung, vernünftige, menſchenfreundliche Vermittelung, echte, wohlthätige Aufklärung, tiefe, gründliche Gelehrſamkeit, geräuſchloſe, herzliche Frömmigkeit und ein geläuterter Geſchmack vorzüglich an den deutſchen und franzöſiſchen Benedictinern die wärmſten Freunde, die eifrigſten Prieſter, die großmüthigſten Beförderer gefunden; und wo des Ordens kräftiger, ſtets ausgleichender, in ſtillem Wirken raſtloſer Geiſt unbeſchränkt und ungeſtört von jedem fremdartigen, ihn nur beengenden Einfluſſe, auf freyer, eigenthümlicher Bahn fortſchreiten durfte, da ſind alle dieſe Segnungen für den Einzelnen und für das Ganze noch keineswegs entkräftet, keineswegs zum Schattenbilde beſſerer Vergangenheit geworden. Und ſollte im unaufhaltſamen, Alles verſchlingenden Strome der ewig ſchaffenden und zerſtörenden Zeit einſt auch dieſen Orden das Schickſal gänzlicher Auflöſung

ereilen, ſo wird gewiß die richtende Geſchichte nicht ohne Rührung bey den Monumenten eines Ordens verweilen, deſſen Vorzüge vor ſo manchen ähnlichen Geſellſchaften jeder Wechſel der Zeit bewährt hat.

Dieſe Anſprüche auf die Erkenntlichkeit der Welt ſind in den Augen der geſunden Vernunft und ſelbſt der Religion, die den Benedictinern die Bekehrung ganzer Völker (auch Deutſchlands) verdankt, eben ſo viel werth, als die beſondere Ehre, daß der Orden nach dem Zeugniſſe mehrerer Geſchichtſchreiber 40 Päpſte, 200 Cardinäle, 50 Patriarchen, 1600 Erzbiſchöfe, 4600 Biſchöfe und 3600 canoniſirte Heilige hervorgebracht, und vor der großen Kirchen-Reformation 37000 Abteyen, 40000 Priorate und 15000 Nonnenklöſter gezählt habe.

Als der urſprüngliche Geiſt des Ordens aus verſchiedenen Urſachen allmählich ermattete, haben die verſuchten Reformen deſſelben zu verſchiedenen Zeiten mehrere Zweige aus dieſem Hauptſtamme hervorgetrieben, die theils als beſondere Orden, z. B. Ciſtercienſer, Carthäuſer, Camaldulenſer u. a. m., theils nur als ſogenannte Congregationen zur Beobachtung gewiſſer gemeinſchaftlicher Einrichtungen und Statuten ſich verbanden. Aus den Congregationen haben ſich beſonders jene von Monte Caſſino und St. Giuſtina in Italien, von Valladolid und Monte Serrato in Spanien, von Cluni und Saint-Maur in Frankreich, von Hirſchau, Bursfeld und Fulda, ausgezeichnete Verdienſte um Staat, Kirche und Wiſſenſchaften erworben. Auch in Oeſterreich beſtand einſt eine eigene Congregation, die nach dem Stifte Melk benannt und bis nach Bayern und Schwaben verbreitet war.

Die Ordenskleidung der Benedictiner iſt durchaus ſchwarz, und beſteht aus einem Collar (Halsbinde), einem langen Rocke, nach Beſchaffenheit der Witterung von Tuche oder Zeuge, den um die Mitte eine Binde umgibt, und über welchen das, die Schultern und Bruſt bedeckende Scapulier vom Zeuge, in gleicher Länge mit dem Rocke, getragen wird. Im Chore und bey feyerlichen Verſammlungen im Stifte wird darüber noch die Flocke angezogen, ein weites, faltenreiches Oberkleid von ſchwarzem Zeuge, mit ſehr weiten Aermeln und einer klei-

nen Caputze, welches zugleich jene Mitglieder, welche ihre Gelübde ſchon abgelegt haben, von den Nichtprofeſſen unterſcheidet.

Längſt waren die Abteyen Kremsmünſter, Monſee und Lambach im Lande ob der Enns für die Benedictiner geſtiftet, auch Steyergarſten und Gleink, und im Lande unter der Enns Melk, Göttweig und Seitenſtätten ſchon dieſem Orden übergeben, als um das Jahr 1134 oder 1135 zwey edle Brüder, Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg, Söhne eines gewiſſen Haderich (wahrſcheinlich ein Bruder des Markgrafen Leopold des Schönen von Oeſterreich), den Entſchluß faßten, unweit von ihrer Reſidenz ein Benedictinerſtift zu gründen [1]). Sie widmeten zu dieſem Endzwecke ihre eigenthümliche, von ihren Aeltern ererbte Stadt Schwarzenburg, vor Zeiten Nezta genannt, mit allen ihren Einkünften und Zugehörungen, nebſt zwey Dörfern bey Bulkau, Dürrenbach und Adelprechtesdorf (Aſpersdorf), ferner ihre Beſitzungen bey Puigen (in der Gegend des Stiftes Altenburg) und am Kampfluſſe, dann bey Pottenbrunn und Bärendorf mit der Kirche zu Hadersdorf (am Kamp), und ſieben Huben bey Willendorf (in der Pfarre Kirchbühel, weſtlich von Neuſtadt). Dieſe Güter ſollten nach beyder Brüder Tode, oder wenn dieſelben in den geiſtlichen Stand treten würden, ihrer Stiftung, der ſie den Nahmen Marienzelle (Cella S. Mariae) beylegten, zum gänzlichen beſtändigen Eigenthume zufallen, ſie möchten ſich nun indeſſen vermählen und rechtmäßige Erben bekommen, oder nicht. Zugleich beſtimmten ſie noch andere unbenannte Güter, die aber nur für den Fall ihres kinderloſen Hinſcheidens an das Stift gelangen ſollten.

Da ſie aber wegen des Platzes, den ſie zur Erbauung des neuen Gotteshauſes wählen ſollten, lange nicht einig werden

---

1) Ueber dieſen Haderich und ſeine Söhne kann man indeſſen nachſehen: Kirchl. Topogr. 3. Bd. S. 6—8. Max. Fiſchers Geſch. von Kloſterneuburg, 2. Abtheilung S. 8—11 und S. 33, 34, des Freyherrn von Hormayr Geſch. von Wien, 1. Jahrg. 1. Bd. 3. Heft S. XIV. XV. Vergl. den Artikel Filial Neſtach in dieſem Bande der kirchlichen Topographie.

konnten, ſo kam ihnen ihr Vatersbruder, Markgraf Leopold IV. zuvor, ließ auf ſeinem Grunde und auf ſeine Unkoſten das Bethhaus erbauen, und ſchenkte noch die umliegenden Waldungen und Grundſtücke dazu, wofür er ſich und ſeinen Nachkommen die Schutz- und Schirmvogtey oder Advocatie über das Kloſter vorbehielt. Der Stiftbrief wurde in Gegenwart dieſes Markgrafen, ſeiner Gemahlinn Agnes, ſeiner Söhne Adalbert, Leopold und Ernſt, des Erzbiſchofs von Salzburg, Conrad, ſeines Suffragans Roman, des Biſchofs Reginmar von Paſſau und vieler Vornehmen, am markgräflichen Hoflager zu Kloſterneuburg [1]) am Lichtmeßtage (2. Februar) 1136 ausgefertigt, und auch zu Tuln und St. Pölten öffentlich kundgemacht.

Einer uralten Tradition zu Folge arbeiteten nun die Brüder Heinrich und Rapoto mit eigenen Händen mit, den Platz zum Kirchenbaue von den dichten Bäumen und wildem Geſtrippe zu lichten, und Heinrich nahm ſogar als Laienbruder das Ordenskleid, wahrſcheinlich ſchon aus den Händen des erſten Abtes Azelinus, der mit ſechs Mönchen im Februar 1136 aus dem berühmten bayeriſchen Stifte Alteich (vermuthlich Nieder-Alteich) hierher gekommen ſeyn ſoll. Noch im nähmlichen Abt Azelin.

---

1) In Nova Civitate. Weiskern, und nach ihm Mehrere, haben dieſes für Neuſtadt genommen, und daraus die Angabe widerlegen wollen, daß Leopold VII. der Erbauer von Neuſtadt ſey (1192 oder 1193). Nachdem die Jeſuiten, Heyrenbach und Leopold Fiſcher, dann der Freyherr von Hormayr dieſe Streitfrage auf die unwiderlegbarſte Weiſe gelöſet haben, ſo iſt hier jeder Beweis überflüſſig, daß unter dieſer Nova Civitas wirklich die damahls neue Stadt Kloſterneubnrg gemeint ſey. (S. hierüber Leop. Fischer brev. notit. urb. Vindob. Supplem. I. p. 3, 4 und Supplem. III. p. 181 — 184. — Mar. Fiſcher's Geſch. von Kloſterneub. 2. Abth. S. 43. Hormayer's Taſchenb. f. d. vaterl. Geſch. Jahrg. 1813. S. 167 — 180. Hier muß auch kurz erinnert werden, daß der beym Volke allgemein übliche Nahme Klein-Mariazell gewiß nicht zum Unterſchiede von dem Stifte Kloſterneuburg, welches Anfangs zuweilen auch als Cella S. Mariae vorkömmt, ſondern um das öſterreichiſche Benedictinerſtift Mariazell von dem Wallfahrtsorte Groß-Mariazell in Steyermark zu unterſcheiden, aufgekommen ſey. Ohnehin wird die Benennung Klein-Mariazell (anſtatt Mariazell in Oeſterreich) vor dem ſiebenzehnten Jahrhunderte nirgends in Schriften gefunden.

Jahre wurde dem frommen Markgrafen Leopold der ewige Lohn ſeines ſegenreichen Wirkens zu Theil. (15. Nov.)

Sein Beyſpiel, und jenes der Markgräfinn Agnes, die dem neuen Stifte zwey Weingärten zu Baden geſchenkt hatte, ahmten ſeine Söhne Heinrich II. (Leopolds IV. zweyter Nachfolger und erſter Herzog von Oeſterreich), und Conrad, Biſchof von Paſſau, mit großmüthiger Freygebigkeit nach. Der erſtere beſtätigte die Stiftung und Beſitzungen des Kloſters, und vermehrte dieſelben mit einer großen Waldung in der Nähe von Mariazell (1149); der Biſchof Conrad verlieh dem Abte Azelin tauſchweiſe die Zehenten rings herum, von der heutigen Gränzſcheidung des Viertel unter und ober dem Wienerwalde, und in der Gegend des Pankrazi-Berges bis an die Pfarrgränze von Pottenſtein (1154).

Der gute Ruf des neuen Kloſters führte demſelben bald auch reiche und angeſehene Candidaten zu. Solche waren die Brüder Meinhard und Heidenreich, die auf ihrem Gute Einesdorf (Inzersdorf an der Traiſen bey Herzogenburg) eine Kirche erbaut hatten, die der Biſchof Reginbert von Paſſau um das Jahr 1140 weihte und mit pfarrlichen Rechten begabte. Als dieſe beyden Brüder in der Folge zu Mariazell in den Benedictinerorden traten, ſchenkten ſie demſelben dieſe Pfarre mit Grundſtücken und Unterthanen.

Wie lang der Abt Azelin ſeinem Stifte, deſſen Gedeihen er die thätigſte Sorgfalt geweiht hatte, vorſtand, iſt unbekannt. Nur aus einer Urkunde des aufgelaſſenen Stiftes St. Pölten wiſſen wir, daß er 1159 noch am Leben war, und das alte Mariazeller Todtenbuch ſetzt ſeinen Sterbetag auf den 25. März. Eben ſo unbekannt iſt das Todesjahr der Stifter, Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg, die noch 1149 die Beſtätigungs- und Schenkungsurkunde des Herzogs Heinrich Jaſomirgott an das Stift Mariazell als Zeugen gefertigt haben, und deren Tod das erwähnte Necrologium auf den 2. April und 9. October angibt. Selbſt die Reihe der Aebte macht in den erſten drey Jahrhunderten oft nur ein trockenes, unzuverläſſiges Nahmenverzeichniß aus, weil viele, zur Stiftsgeſchichte nothwendige Urkunden bey den feindlichen Einfällen und wiederhohlten Feuersbrünſten zu Grunde gegangen ſind.

Der vierte Abt, Maganus, ſoll von dem öſterreichiſchen Herzoge Friedrich dem Katholiſchen mehrere Privilegien erhalten haben, von welchen aber nur eines bekannt iſt, wodurch nähmlich dem Stifte im Jahre 1196 die niedere Gerichtsbarkeit über ſeine Unterthanen ertheilet wurde. Abt Magan.

Die beſtändigen Plackereyen, die ſich die Vögte geiſtlicher Gemeinden und Güter zu Schulden kommen ließen, gaben Veranlaſſung, daß man ſich oft durch landesfürſtliche Privilegien oder um ſchweres Geld von dieſer Laſt zu befreyen ſuchte. So entſagte During von Radelberg, ein Miniſterial des Herzogs Leopold VII., auf deſſen Verlangen ſeinem Vogteyrechte über die Mariazeller Beſitzungen zu Inzersdorf, wofür er vom Herzoge fünf, und vom Stifte zehn Pfund Pfennige bekam (1213). Eben dieſer Herzog erließ dem Kloſter eine jährliche Abgabe von zwölf Schillingen landesfürſtlicher Gerichtstaxe (1217).

Mit dem vermehrten äußeren Wohlſtande nahm auch die geiſtliche Vervollkommnung dieſes Ordenshauſes dergeſtalt zu, daß ſchon im J. 1224 ein hieſiger Profeß, Walther, als Prälat nach Melk begehrt wurde.

Unter der unruhigen Regierung des Herzogs Friedrich des Streitbaren gab das Stift Mariazell ein für jene Zeiten ſeltenes Beyſpiel unerſchütterlicher Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Landesherrn, welcher, von der Rache des Kaiſers verfolgt, von den benachbarten Fürſten bekriegt, von ſeinen trotzigen, übermüthigen Vaſallen verlaſſen, gefürchtet von den Reichen, gehaßt von der Geiſtlichkeit (von welcher er ſchwere Abgaben mit ungewohnter Strenge eintrieb), nur in eigenem felſenfeſten Muthe, und in eigener Sieg gewohnter Kraft, und in der hochherzigen Treue weniger Edlen die Mittel fand, das Heer der Stürme zu überwältigen, das auf ſein Haupt losbrach. In den Reihen jener treuen Unterthanen, die durch nichts an ihrer Pflicht irre wurden, ſtanden die Geiſtlichen von Mariazell, von dem großmüthigen Fürſten deßhalb reich belohnt, und mit verſchiedenen Privilegien begünſtiget. Beweiſe ſeiner Zufriedenheit und Huld ſind die Schenkung des

Dorfes Taubeche oder Gaubeche [1]) mit allen Einkünften und Unterthanen, und eines halben Lehens zu Velgen mit der Verleihung der niederen Gerichtsbarkeit daſelbſt (1232); ferner die Befreyung des Stiftes von aller Land- und Waſſermauth in Oeſterreich, die er ſeinem Lieblinge, dem Abte Albero im J. 1236 ertheilte; die Schenkung des ganzen Dorfes Langenau (Langau, im V. O. M. B., unweit Droſendorf) mit der Pfarre daſelbſt, allen Zehenten und Grundſtücken und einem großen Walde, wozu der Biſchof von Paſſau, Rudiger, ſeine Beſtätigung und die Pfarrzehenten von Langau gab (1239); endlich die Aufhebung eines gewiſſen Rechtes, wornach die herzoglichen Hofämter, z. B. die Schenken, Truchſeſſe, Kämmerer, Marſchälle u. dgl. jährlich einen Pelz vom Stifte zu fordern hatten (1243). Den verdienſtvollen Abt Albero, des Landesfürſten Günſtling, hatte der benachbarte Abt Egloff von Heiligenkreuz ſchon 1236 mit ſeinem Zutrauen beehret, da er ihn als Vermittler ſeiner Zehentſtreitigkeiten mit dem Pfarrer zu Alland erkannte.

Abt Albero.

Auch auf Albero's Nachfolger, Gottſchalk, ging die Gnade des Herzogs über. Gegen die Abtretung eines Hofes zu Ritendorf erließ derſelbe dem Stifte den jährlichen ſogenannten Forſtfutterdienſt, und beſtätigte ein Privilegium in Betreff einiger zinspflichtiger Unterthanen (1243). Im folgenden Jahre erhielt Gottſchalk Einkünfte von einem Talent von dem Grafen Conrad von Falkenſtein zum Erſatze des Schadens, den der unruhige Nachbar zu Herrenſtein, Graf Siboto, den Stiftsbeſitzungen zugefügt hatte.

Abt Gottſchalk.

Solche günſtige Ereigniſſe ſcheint die Vorſehung voraus veranſtaltet zu haben, damit das Kloſter in den nahen Zeiten der allgemeinen Landesnoth, und des täglich wachſenden Elendes ſich zu erhalten im Stande war. Der gefürchtete Held Friedrich war auf dem Schlachtfelde an der Leitha gegen die Un-

---

1) Man findet es auch Taubetz und Toubecz geſchrieben. Dieſes nun unbekannte Dorf wurde 1283 dem Stifte Heiligenkreuz verkauft. (Etwa Taubitz im V. O. M. B. an der Krems, oder Gaubitſch im V. U. M. B.??)

gern gefallen, ohne Kinder, ohne eine letztwillige Verfügung zu hinterlaſſen (1246). Die weiblichen Seitenverwandten konnten damahls die Erbfolge nicht rechtlich anſprechen, daher zog der Kaiſer Friedrich II. die öſterreichiſchen Länder als erledigte Reichslehen ein, deren Regierung er kaiſerlichen Statthaltern übergab. Da aber auch der Markgraf Hermann von Baden, als Gemahl der Gertrud, der Nichte des letzten Herzogs, Anſpruch auf Oeſterreich und Steyermark machte, ſo kamen alle Gräuel der Anarchie über das unglückliche Land. Das Elend zu vermehren, thaten die Anhänger Hermanns einen feindli- Einfall in Ungarn, worauf der König Bela IV. mit ungeheurer Heeresmacht in Oeſterreich eindrang, die eben auf den Feldern zerſtreuten Schnitter und unzählige andere Menſchen durch grauſame Martern tödtete, und weit und breit Schlöſſer, Kirchen und Dörfer dem Feuer und der Verwüſtung übergab (1250). Auf dieſem ſchrecklichen Zuge wurde auch das Kloſter Mariazell am Jacobstage (25. Julius) von den Ungarn und Cumanen verbrannt. Eine neue, eben ſo grauſame Verheerung erlitt das Land, als der gereitzte König im J. 1252 ſeine Einfälle wiederhohlte, und mit ſeinen blutdürſtigen Schaaren bis Tulln hinaufzog.

Oeſterreich hatte zwar indeſſen nach des Markgrafen von Baden und des Kaiſer Friedrichs Tode (1250) durch die Wahl der Landesedlen an Ottokar von Böhmen einen neuen, kraftvollen Herrſcher bekommen, der auch durch ſeine Heirath mit Margarethe, Friedrichs des Streitbaren Schweſter, ſeiner Regierung rechtlichen Titel und Feſtigkeit zu geben ſuchte (1252); allein Mariazell blutete noch an den tiefen Wunden des Krieges fort, und nur langſam konnten die zerſtörten Kloſtergebäude wieder hergeſtellt werden, die erſt im J. 1257 [1]) von dem Diöceſan-Biſchofe Otto von Paſſau, dieſem beſonderen Freunde ſeiner untergebenen Geiſtlichkeit, wieder geweiht wurden.

Kurz vorher hatte das Stift auch das Eigenthumsrecht auf die Pfarre und den Zehent zu Kaumberg erworben, welches der Ritter Albero von Arberg dem Abte Ulrich — Abt Ulrich.

1) Nicht 1259. Cf. Hansiz. German. Sacr. T. I. p. 399.

abtrat, und im Jahre 1256 vor dem Biſchofe Otto, in Gegenwart einiger Domherren von Paſſau und mehrerer benachbarten Ritter dieſe Abtretung mit der öffentlichen Erklärung wiederhohlte, daß Kirche und Zehente dem Stifte gehören ſollten. (Dieſe Ceſſion wurde 1260 erneuert.) Allein dagegen gerieth Abt Ulrich in vieljährige und höchſt nachtheilige Fehden mit Wulfing von Tribeswinkel und mit den Herren von Arnſtein wegen der Zehenten in den Pfarren Kaumberg und Neſtach, ferner am Tennenberge und an der Trieſting, die nur durch Bezahlung großer Geldſummen beendiget werden konnten. So bekam Wulfing von Triebeswinkel für alle ſeine Anſprüche zwölf Talente (1260), und Albero von Arnſtein vier Talente (1273), worauf das Stift zum ruhigen Beſitze der Pfarre Kaumberg und der vorgenannten Zehenten gelangte.

Es würde aber dem bedrängten Kloſter unmöglich geweſen ſeyn, ſo koſtſpielige Rechtshändel zu führen, hätte es nicht zu gleicher Zeit von verſchiedenen Seiten Unterſtützung gefunden. Papſt Alexander IV. nahm es durch eine zu Anagnia 1260 erlaſſene Bulle in ſeinen beſonderen Schutz, und beſtätigte demſelben, nebſt andern Freyheiten, auch das freye Wahlrecht der Aebte, und durch eine zweyte Bulle (1263) alle Güter und Beſitzungen. Durch Albero von Arnſtein, Gundakar von Hausbach, Rapoto von Seuſtein, Ortlieb und Conrad den jüngern von Altenburg, Poto von Merkenſtein, erhielt Abt Ulrich Beſitzungen in Wart, zu Rohrbach, Reichbrebern, Kapellen, Zwiſchenbrunn und Gainfarn. Eben dieſer Prälat kaufte ein Haus auf der Hochſtraße zu Wien vom dortigen Bürgerſpitale (1262), und traf nebſt mehreren nützlichen Vertauſchungen von Lehen und Weingärten (z. B. mit dem Stifte Heiligenkreuz u. a.) einen wichtigen Vergleich mit Poto von Merkenſtein wegen des Mariazellerhofes zu Baden, der ein Gegenſtand langwieriger Streitigkeiten geweſen war (1278) [1].

1) Alle Topographen von Baden, ſeit Schenk, melden unrichtig, daß gedachter Poto (nicht Peter) dem Stifte Mariazell dieſen Hof im J. 1278 geſchenkt habe. Aus den vorhandenen Quellen iſt nicht erweislich, wann und wie dieſer Hof an Mariazell gekommen ſey.

Die meiſten Fehden und Prozeſſe wurden in jener Zeit durch den Ausſpruch von Schiedsrichtern beendiget. Als ſolche traten auch die Aebte Ulrich von Mariazell und Heinrich von Heiligenkreuz auf, da Offo von Arberg dem Stifte Lilienfeld verſprach, demſelben keinen Schaden mehr zu verurſachen (1281).

Allmählich ſehen wir die Prälaten von Mariazell auch an den Verhandlungen der Landesfürſten Theil nehmen. Als der Habsburgiſche Herzog von Oeſterreich, Albrecht I. (nachmahls Kaiſer) ſeiner Hauptſtadt Wien eine Handfeſte gab (11. Februar 1286), nannte er auch den Abt Ebergerus »von Sant Marien Celle« unter den zahlreichen und angeſehenen Zeugen. Abt Ebergerus.

Wenn ſeit jener traurigen Feuersbrunſt im J. 1250 das Bedürfniß wohl nur die nothwendigen Gebäude aus dem Schutte erhoben hatte, ſo erlaubte der größere Wohlſtand des Stiftes dem Baugeiſte des folgenden (1297 erwählten) Abtes Herbordus (auch Hermodus genannt), nun an Zierde und Bequemlichkeit zu denken. Die alte Chronik von Kloſterneuburg rühmt ihn als einen Mann von großer Einſicht und Thätigkeit, der ſein anvertrautes Stift mit vielen nützlichen und anſehnlichen Gebäuden, nähmlich mit einer reich verzierten Capelle, einem Schlafhauſe, Speiſeſaale, Gaſtgebäude, mit einer Waſſerleitung zum Waſchhauſe und Fiſchbehälter, und anderen Bauten vielfältig vergrößerte und verſchönerte. Ueber dieß kaufte er von den Brüdern Laurenz und Conrad Holzer eine Hofſtatt vor dem Mariazellerhofe zu Baden (1299), und als die Stiftsunterthanen zu Sooß (bey Baden) auf ihre Koſten eine Kirche erbauten, ſo leiſtete er auf den Grund und das Patronats-Recht derſelben zu Gunſten des Abtes Ulrich von Melk (des Pfarr-Patrons von Baden, wohin Sooß eingepfarrt war) noch vor dem Kirchenbaue Verzicht (1319) [1]). Aus der Urkunde erhellet, daß ſchon damahls das ganze Dorf Sooß nach Mariazell gehörte, obgleich es ſich nicht nachweiſen läßt, wann und auf welche Art daſſelbe zum Stifte gekommen ſey.

---

1) Vergl. kirchl. Topographie, IV. Band, S. 178.

Das ganze vierzehnte Jahrhundert gibt zur Geſchichte von Mariazell beynahe nichts, als eine lange Reihe frommer Schenkungen und Jahrtagsſtiftungen, einzelner Tauſchhandlungen und anderer Verträge, wodurch theils für die Arrondirung, theils für die vortheilhaftere Benützung der Stiftsbeſitzungen geſorgt ward. Um den Leſer nicht mit einem trockenen Nahmen-Regiſter zu beläſtigen, werden nur die wichtigeren Verhandlungen und Vorfälle kurz berührt werden.

Mit Recht beginnen wir die Reihe der Wohlthäter im genannten Jahrhunderte mit den Fürſten von Oeſterreich und den erlauchten Perſonen ihres Hauſes, deren fromme Milde ſo viele Gotteshäuſer geſtiftet, hergeſtellt, erhalten und reichlich begabt hat.

Nachdem ſchon Guta, Albrechts I. Tochter, und Ludwigs des Aelteren, Grafen von Oettingen, Gemahlinn, im J. 1324 nach »Marein Celle« drey Mark Silber vermacht hatte, ſo verordnete ihr Bruder, Friedrich der Schöne (1327), in ſeinem Teſtamente hundert Pfund Wiener Pfennige zur Stiftung eines Jahrtags und einer täglichen Meſſe. Seine Gemahlinn, Eliſabeth von Arragonien, deren Augenſterne zuletzt in der Nacht des tiefen Grames um ihren auf Trausnitz gefangenen Gemahl erloſchen, und deren Schönheitsblüthe wenige Monden nach des heiß geliebten Gattens Hinſcheiden, im kalten Todesſchatten verwelkte (1330), ſcheint oft von dem romantiſchen Gutenſtein ſich hierher begeben zu haben, um in der ſtillen Waldzelle Mariens Troſt und Erheiterung zu ſuchen; denn ihr Teſtament (1328) beſtimmte nach Mariazell ſieben Mark zur Entſchädigung, damit die Geiſtlichen wegen der Bewirthung ihres Hofſtaates keinen Schaden hätten. — Auch Herzog Otto der Fröhliche, Friedrichs des Schönen Bruder († 1339), bedachte Mariazell mit einem Legate von ſechzig Pfund Pfennige zur Abhaltung eines Jahrtages.

Friedrichs Bruder und Nachfolger, dem Herzoge Albrecht dem Weiſen, verdankt das Stift (1335) die Beſtätigung der landesfürſtlichen Freyheitsbriefe von 1217 und 1243, in Betreff der nachgelaſſenen Gerichts-Taxe, ferner einiger zins-

pflichtiger Unterthanen und der abzuliefernden Zinspelze; endlich das wichtige Privilegium für das vom Bürgerſpitale zu Wien ſchon 1262 erkaufte Haus zu Wien auf der Hochſtraße, daß der Abt jährlich vierzehn Fäſſer eigenen Bauweines ohne Steuer oder Löſung frey daſelbſt verkaufen und ausſchänken dürfe (1358), welches Albrechts Sohn und Nachfolger, Rudolph IV., beſtätigte, wobey er die angegebene Zahl der Fäſſer um vier vermehrte. Dafür ſollte im Stifte ein feyerlicher Jahrtag gehalten, und an demſelben dem Convente eine beſſere Mahlzeit von Fiſchen gereicht werden (1365).

Aehnliche kleine Entſchädigungen und Erhohlungen für die durch die häufigen feyerlichen Jahrtage u. dgl. ſehr anſtrengend beſchäftigten Geiſtlichen, wurden bey ſolchen Stiftungen häufig als eine ausdrückliche Bedingung in den Urkunden beygeſetzt, und beſtanden bald in Geld oder Kleidungsſtücken, bald in beſſerer Koſt, die dem Convente an ſolchen Tagen gegeben werden mußte. Als z. B. Cäcilia, Stephans von Zelking's Witwe im J. 1398 einen Dienſt auf zwey behauſten Gütern in Kaumberg für einen Jahrtag zu Mariazell gab, verordnete ſie zugleich, daß an demſelben jeder Prieſter ſechs Pfennige vom Abte erhalten ſollte. Abt Georg machte ſelbſt ſogar eine Stiftung, damit jeder Conventual an jenen Tagen, »ſo man Ayer eſſen ſoll«, des Morgens zwey Eyer bekäme (1399). Abt Georg.

Um den frommen, ſinnvollen Segenswunſch der Kirche, daß unſeren Hingeſchiedenen das ewige Licht leuchten möchte, ſinnlich zu vergegenwärtigen, war im Mittelalter der Gebrauch ſehr häufig, die Grabſtätten in den Kirchen in der ſchauerlichen Finſterniß der Nacht mit Lampen zu erhellen. So ſtiftete Conrad von Arberg im J. 1360 ein Pfund Geldes auf einer Mühle zu Weiſſenbach (bey Fahrafeld), damit auf ſeinem Grabe alle Nacht ein Licht gebrannt werde, wozu ſich der Abt Conrad von Mariazell durch einen eigenen Revers verpflichten mußte.

Von eben dieſem Conrad von Arberg tauſchte der Abt Johann im J. 1367 Einkünfte, Unterthanen, Waldungen und einen Drittelzehent zu Sulzbach ein, und verkaufte zwar Abt Johann I.

(1373) den Kempfenhof an die Gemeinde Hainfeld, kaufte aber Güter und Holden in der Kaumberger Pfarre von Chriſtian von Rohr (1368); von Eboard Knapp einen Theil der Zehenten unter dem Tennenberge, und in Altenmarkt bis Sulzbach (1374); von Otto Teufel Zehente zu Pottſcha (1377); verſchiedene Einkünfte von den Brüdern Albero und Eberhard von Wildeck (1381); und Beſitzungen in den Pfarren Kaumberg, Hainfeld, Sanct Veit an der Gelſen und Langau von Otto von Muſchratt (1384) u. ſ. w.

Abt Leopold. Dagegen führte Abt Leopold oder Leutold einen langwierigen und koſtſpieligen Prozeß wegen einer Beſitzung in Pottſchach (1388), und verkaufte dem Stifte Melk Einkünfte zu Hofſtätten bey Gainfarn (1393).

Die Beſitzungen zu Sooß, wo die dortige Gemeinde im Jahre 1371 ſechs wochentliche Meſſen in ihrer Capelle ſtiftete, waren ſchon viel früher durch mehrere Weingärten vermehrt worden, welche Giſela, des Bürgers Wieland von der Neuſtadt Witwe, und Günther von Sanct Pölten für die Abhaltung von Jahrtagen dem Stifte übergaben (1340 und 1346). Die vergrößerten Einkünfte und der Wohlſtand des Landes unter Albrechts II. weiſer Regierung erlaubten dem Abte Heinrich von Muſchratt den Kauf eines Hauſes zu Wien in der Kärnthnerſtraße von dem herzoglichen Futterſchreiber, Wolfgang Stuzler (1336). Auch Heinrichs Nachfolger, beſonders Abt Conrad aus der adeligen, reichen Familie Häusler, erwarben durch Schenkung, Tauſch oder Kauf mehrere Unterthanen und Einkünfte zu Furth an der Bielach, zu Inzersdorf an der Traiſen, zu Grub in der Pfarre Pyhra, zu Kaumberg, Gainfarn u. ſ. w., deren einzelne Angabe für die wenigſten Leſer Intereſſe haben würde.

Abt Heinrich. / Abt Conrad.

Um ſo weniger darf eine andere Erſcheinung übergangen werden, die mit dem vierzehnten Jahrhunderte in den Annalen von Mariazell beginnt; nähmlich die ſogenannten Conföderationen oder Confraternitäten (geiſtliche Bündniſſe oder Verbrüderungen). So heißen die Verbindungen ein-

zelner Klöſter oder ganzer Orden mit einander, oder mit einzelnen, auch weltlichen Perſonen, in der Abſicht, ſich der gemeinſchaftlichen Gebethe und guten Werke theilhaft zu machen, und beſonders für die verſtorbenen Mitglieder der Conföderation gewiſſe, im Vertrage beſtimmte Gebethe zu verrichten, daher auch die ſich ereignenden Sterbefälle jedes Mahl durch eine ſogenannte Rotel (Rotul, Rotula, Umlaufſchreiben) den Conföderirten angezeigt, und von dieſen in das Necrologium oder Todtenbuch eingetragen werden. Daraus kann man ſich nun den in alten Kloſter-Necrologien ſo häufigen Beyſatz: »Frater oder confrater noster,« und »soror nostra« leicht erklären. Die Aufnahme einzelner, beſonders weltlicher Perſonen in eine ſolche geiſtliche Gemeinſchaft iſt nun zwar ſchon längſt ganz außer Gebrauch gekommen, dagegen dauern die Conföderationen zwiſchen einzelnen Klöſtern bis auf unſere Tage fort. Manchmahl wurden auch beſondere Bedingungen hinzugefügt; z. B. gewiſſe Feſte, beſonders von Ordens- oder Kirchen-Patronen des conföderirten Stiftes auf gleiche feyerliche Weiſe zu begehen, wie die eigenen; ſich an gewiſſen feyerlichen Tagen, z. B. an den Nahmensfeſten der Prälaten, gegenſeitig zu beſuchen; reiſende Conföderirte gaſtfreundlich aufzunehmen, ſie auf eine gewiſſe Zeit wie die eigenen Mitbrüder zu verpflegen, u. dergl., wofür die geiſtliche Sittengeſchichte des Mittelalters unzählige, manchmahl ſehr ſonderbare Beyſpiele liefert.

So war nun auch Mariazell noch zur Zeit ſeiner Aufhebung mit achtzehn Stiften conföderirt; nähmlich mit St. Lambrecht in Steyermark (ſeit 1349), mit St. Dorothea zu Wien, Dürrenſtein, Schotten und Melk (mit den letzteren ſeit 1446), mit Tegernſee in Bayern, Heiligenkreuz, Lambach, Göttweig, Lilienfeld (1491), Kremsmünſter, Seitenſtätten, Garſten, Altenburg, mit den Chorherren zu St. Pölten (1668), mit den Ciſtercienſern zu Neuſtadt und Schlierbach, endlich mit Herzogenburg (1741).

Den Beſchluß des vierzehnten Jahrhunderts macht in der Geſchichte von Mariazell ein Prozeß, den das Stift durch Verwendung des Paſſauer Officials gegen den Weltprieſter

Thomas Wagner gewann, welcher ſich mit einem vom Papſte Bonifaz IX. erſchlichenen Breve in den Beſitz der Pfarre Langau geſetzt hatte, ohne bey dem Abte und dem Capitel darum anzuhalten. Er wurde aber im Jahre 1399 zur Verzichtleiſtung auf ſeine vorgegebenen Anſprüche und zur Auslieferung der päpſtlichen Briefe verhalten [1]). Bey den häufigen gerechten Klagen über die Nachtheile, welche die Beſetzung der Stiftspfarren mit Weltprieſtern mit ſich brachte, war es ſehr natürlich, daß die Prälaten in der Folge alle, ihren Stiften wirklich incorporirten Pfarren nur Ordensprieſtern zur Verwaltung übergaben.

Ein merkwürdiges Beyſpiel ſtrenger Kirchenzucht gab im Anfange des folgenden Jahrhunderts (1401) der Official des Paſſauer Conſiſtoriums zu Wien, Leonhard Schauer, indem er einen gewiſſen Johann Türmann von Baden mit dem Kirchenbanne belegte, weil er als Beſitzer eines Weingartens daſelbſt, den darauf geſtifteten Jahrtag ſeit vielen Jahren nicht halten ließ, und den Weingarten ſelbſt zuletzt verkaufte, ohne das Stift dafür entſchädigen zu wollen.

Im nähmlichen Jahre verlieh der Weihbiſchof von Paſſau, Nicolaus, Episcopus Magionensis, der Stiftskirche, den Capellen St. Pancraz, St. Martin zu Neſtach, St. Johann zu Altenmarkt, und den Pfarrkirchen St. Michael zu Kaumberg, St. Peter zu Inzersdorf und St. Maria zu Langau, Abläſſe für die vorzüglichſten Feſte des Jahres. Die nähmliche geiſtliche Gnade wiederhohlte Chriſtoph, Biſchof von Paſſau, für alle zum Stifte gehörigen Kirchen im Jahre 1494.

Als Herzog Albrecht IV. mit Hinterlaſſung des unmündigen Prinzen Albrechts V. (1404), und auch der Vormund des letzteren, Herzog Wilhelm (1406), geſtorben waren, verbanden ſich die Stände ob und unter der Ens zur Aufrechthaltung

---

1) Schon ein Jahr früher hatte Abt Georg einem gewiſſen Michael von Grillenberg wegen der Kirche zu Langau 210 Fl. bezahlt, und dafür von ihm alle dieſe Kirche betreffenden Urkunden zurück erhalten. Es iſt aber darüber nichts Näheres bekannt.

ihrer Beſchlüſſe in Anſehung der ungekränkten Erbfolge ihres jungen Fürſten, und der Uebergabe der Vormundſchaft an den Aelteſten des Habsburgiſchen Hauſes, Leopold IV., welcher Vorder-Oeſterreich beherrſchte. In der hierüber ausgeſtellten Urkunde (zu Wien, 6. Auguſt 1406) tritt auch der Abt Friedrich von Mariazell unter den Mitgliedern des Prälatenſtandes auf. Abt Friedrich. Allein die Anſprüche des Herzogs Ernſt von Inneröſterreich auf die Theilnahme an der Vormundſchaft und Regierung, und der daraus entſtandene Zwiſt der herzoglichen Brüder, brachte dem Lande vielfaches Elend, dem nur der Tod Leopolds und der Regierungsantritt Albrechts V. (1411) abzuhelfen vermochte.

Es war eine Lieblingsidee dieſes jungen Fürſten, nach dem Beyſpiele ſo vieler von ſeinen Ahnen, ein Kloſter zu ſtiften. Allein ſeine vertrauten Räthe brachten ihn davon ab, indem ſie ihm größeres Verdienſt darin zeigten, wenn er dafür lieber den inneren Zuſtand der von ſeinen Vorfahren gegründeten oder dotirten Ordenshäuſer zu verbeſſern trachtete. Für ein taugliches Mittel dazu hielten dieſe Rathgeber die Herſtellung der alten Strenge, von der ſich die Klöſter im Laufe von Jahrhunderten entfernt hatten. Dieſer Vorſchlag war dem Herzoge deſto angenehmer, mit je größerem Unwillen er ſah, daß die Lebensart und Sitten mancher Geiſtlichen den ihm ſo verhaßten Huſſiten den beſten Vorwand gaben, bey ihren Unternehmungen die Verbeſſerung der ausgearteten Kirche im Munde zu führen. Gern ertheilte Papſt Martin V. ſeine Einwilligung und die nöthigen Vollmachten zur allgemeinen Unterſuchung und Reformation der öſterreichiſchen Geiſtlichkeit, und beſonders fand ſich für den Benedictiner-Orden ein Mann, ganz nach dem Wunſche des Herzogs — nähmlich Nicolaus Seyringer von Matzen, einſt Rector der Univerſität zu Wien, dann Benedictiner zu Sublaco, Prior daſelbſt, und ſpäter in einem Kloſter bey Capua, auf Anſuchen des Erzbiſchofs von Poſen, von den Vätern der Conſtanzer Kirchenverſammlung nach Deutſchland berufen, und Candidat um die päpſtliche Tiare bey der Wahl Martins V. — Zu Conſtanz gewann ihn ſein alter Freund, der berühmte

Nicolaus von Dünkelsbühel, eine Zierde der Wiener Hochſchule, für die Plane des Herzogs von Oeſterreich, und gab ihn ſo ſeinem Vaterlande wieder. Das Stift Melk wurde zur Pflanzſchule des verbeſſerten Benedictiner-Ordens beſtimmt, und der dortige Prälat, Johann von Flämming, legte ſeine Würde zu Gunſten des Reformators nieder, der nun als Abt mit ſeiner aus Italien gebrachten Colonie (meiſtens Deutſchen) ein vollendetes Muſter der ſtrengſten, buchſtäblichen Befolgung der Ordensregel gab, nachdem alle jene vorigen Bewohner des Stiftes entlaſſen worden waren, die ſich den neuen Statuten nicht unterwerfen wollten (1418) [1].

Von Melk aus traf nun die Reihe nach und nach auch die andern, in der Paſſauer Diöceſe befindlichen Benedictiner-Klöſter. Zu Viſitatoren derſelben hatte der Herzog den Ciſtercienſer-Abt, Angelus von Rain, und den Carthäuſer-Prior, Leonhard von Gaming, ernannt, welche die Verfaſſung jedes Stiftes genau unterſuchten, die Vorſteher nach Gutbefinden ein- und abzuſetzen berechtiget waren, und alles nach dem Muſter der Ankömmlinge zu Melk einrichteten. Man ging mit ſo großer Strenge zu Werke, daß ſelbſt der rauhe Marſchall Pilgrim von Buchheim mächtigen Einfluß dabey geltend zu machen wußte. Die Schotten zu Wien, damahls wirklich noch Schottländer, widerſetzten ſich der Reform, und mußten daher ihr Stift einer Colonie von deutſchen Benedictinern überlaſſen. Auch nach Mariazell kamen die genannten Viſitatoren in Geſellſchaft von zwey neuen Schotten, des Priors Mathias und des Prieſters Andreas, wo ſie unter andern verordneten, daß ſich alle Geiſtlichen, mit Ausnahme der Kranken, das ganze Jahr vom Genuſſe der Fleiſchſpeiſen enthalten, und die Novizen während ihres Probejahrs alle Pſalmen Davids auswendig lernen ſollten (1419).

Abt Georg.

Nur einige Jahre überlebte der damahlige Abt Georg dieſe Veränderungen. Er ſtarb 1422 mit dem Ruhme eines vortreff-

1) Nicolaus ſtarb 1425, vorzüglich bedauert von Albrecht V., der ihn bey der uneinigen Biſchofswahl zu Paſſau (1423) als zweyten Candidaten dem römiſchen Hofe vorgeſchlagen hatte.

lichen Hausvaters, und erhielt zum Nachfolger Peter, von Kloſterneuburg gebürtig, einen von den Gefährten des Abtes Nicolaus von Melk, Benedictiner zu Sublaco und dann zu Melk, der aber nicht durch reguläre Wahl zur Abtey von Mariazell gelangte, ſondern durch ſeinen Prälaten und den Probſt von St. Dorothea, als Viſitatoren, hier eingeſetzt wurde (6. März 1423), und noch im nähmlichen Jahre vom Herzoge Albrecht die Beſtätigung aller Freyheiten des Stiftes erhielt. Es gefiel ihm aber ſo wenig in ſeinem neuen Wirkungskreiſe, daß er nach vier Jahren reſignirte und nach Italien zurückwanderte. Vielleicht wurde ihm der Aufenthalt in Oeſterreich durch die Beſorgniß vor den verheerenden Einfällen der Huſſiten verleidet, die immer drohender und gefährlicher wurden, daher auch Albrecht V. den ganzen öſterreichiſchen Clerus mit einer drückenden Steuer belegte, die den halben Ertrag der Einkünfte überſtieg (1426). Bey dieſen oft wiederhohlten Einfällen wurden gewiß auch die Stiftsbeſitzungen zu Langau hart mitgenommen, und die Anmerkung des Mariazeller Todtenbuchs, daß ein hieſiger Mönch, Peter von Leesdorf, am 9. April zu Langau verbrannt ſey, dürfte ſich vielleicht auf ein bey einem ſolchen huſſitiſchen Einbruche geſchehenes Unglück beziehen. Leider fehlt die Jahrszahl. Abt Peter.

Uebrigens wurde noch während der Amtsführung des Abtes Peter von der Gemeinde zu Inzersdorf eine tägliche Meſſe in der Pfarrkirche daſelbſt geſtiftet, und Veit Greul und ſeine Gattinn Clara ſchenkten dem Stifte ihren Hof und ihre Mühle zu Inzersdorf mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genuſſes (1426), wofür ſich Peters Nachfolger, Johann, zur Begehung eines feyerlichen Jahrtages verband (1428). Abt Johann II.

Abt Johann Rohrmayer, von Landshut aus Bayern, der die Abtey im Jahre 1427 antrat, hatte zuerſt im Stifte Mallersdorf (zwiſchen Regensburg und Landshut) die Ordensgelübde abgelegt, ſich aber von da nach Melk begeben [1]), deſſen

1) Nach dem Grundſatze des canoniſchen Rechtes, daß von einem gelinderen Orden in einen ſtrengeren der Uebertritt erlaubt ſey, durften damahls auch die Benedictiner und Ciſtercienſer in ſtrengere Kloſter

ſtrenge Statuten ſich um dieſe Zeit ſchon in Süd-Deutſchland verbreitet hatten, immer weiter um ſich griffen, und den Grund zur Melker Congregation legten. Von Melk war er als Abt nach Mariazell berufen worden. Da nun die immer größeren Fortſchritte der Huſſiten den Herzog Albrecht V. beſorgen machten, daß die Lehrſätze derſelben ſich auch in den öſterreichiſchen Staaten verbreiten möchten; ſo ließ er durch die, von der Kirchenverſammlung von Baſel nach Böhmen beſtimmten Abgeordneten eine Viſitation der ſämmtlichen Geiſtlichkeit im Paſſauer Kirchenſprengel vornehmen, und gab dieſen Commiſſarien auch einige öſterreichiſche Geiſtliche zu Gehülfen. Sie fingen ihr Geſchäft 1435 an, und beendigten es erſt im folgenden Jahre. Früher ſchon (1431) hatten die Prälaten Johann von den Schotten und Nicolaus von St. Dorothea, in Begleitung des Paſſauer Officials, D. Johann Gwerlich, wieder eine Viſitation zu Mariazell gehalten, und nebſt andern Verordnungen zur Erhaltung der Ordens-Disciplin, das ſtrenge Verboth der Fleiſchſpeiſen gemildert. Nun folgten ihnen (1435) auf Befehl des Biſchofs Leonhard von Paſſau die Aebte Erhard von Niederalteich und Johann von den Schotten, welche gleichfalls eine Unterſuchung anſtellten, um die geringſte Abweichung von den vorgeſchriebenen Statuten zu rügen oder derſelben vorzubeugen. Um alles recht genau nach den zu Melk beſtehenden Einrichtungen zu ordnen, kamen ſogar zwey Melker, Wolfgang von Steyer und Georg von Obernberg nach Mariazell (1437), wo ſie ein ganzes Jahr als Gäſte (hospites) und Rathgeber des Abtes Johann zubrachten.

Dieſer hatte bereits auch eine Schutzbulle vom Concilium zu Baſel erwirkt (1435), wodurch dem Biſchofe von Freyſingen und den Aebten von den Schotten und von Heiligenkreuz aufgetragen wurde, das Stift

---

ihres Ordens ſich begeben. Sie bekamen auch ſonſt öfter von ihren Aebten die Erlaubniß, einige Zeit in andern Ordenshäuſern zuzubringen, wo ein ſolcher Fremder dann Hospes (Gaſt), dieſer Gebrauch ſelbſt aber das Hoſpitiren genannt wurde. Letzteres findet auch heut zu Tage, jedoch nur aus wichtigen Urſachen, zuweilen noch Statt.

gegen alle unrechtmäßigen Forderungen und Beeinträchtigungen, ſelbſt mittelſt Zuziehung des weltlichen Armes und Verhängung des Kirchenbannes zu vertheidigen. Der Inhalt dieſer Urkunde iſt ſonſt ganz derſelbe, wie in den Schutzbullen dieſer Kirchenverſammlung für andere deutſche und öſterreichiſche Stifte. Auch die Einkünfte des Kloſters erhielten einen Zuwachs durch den Ankauf eines Hauſes zu Sooß (1430), zweyer Weingärten zu Baden von dem dortigen Pfleger Wolfgang Häsler, und durch drey Weingärten zu Sooß, womit ſich ein Bürger von Wien, Ulrich Flederl, einen Jahrtag geſtiftet hat (1436). So wurden die Beſitzungen des Stiftes in der Gegend von Baden allmählich eine der ergiebigſten Ertragsquellen für daſſelbe. Dazu hatte ſchon zu Anfange dieſes Jahrhunderts der Erwerb von zwey Weingärten zu Sooß durch eine Jahrtagsſtiftung des Niclas Seebeck (1402), der Kauf gewiſſer Einkünfte zu Gainfarn (1403 und 1405), und eines Weingartens und Bergrechts zu Kothingbrunn (1417), und die Schenkung eines Hauſes zu Baden hinter dem Mönchs- oder Mariazellerhofe durch Katharina Buttendruminn von Baden (1411), ſehr viel beygetragen [1]).

Abt Michael.

Nachdem Abt Johann Rohrmayer die Prälatur aus unbekannten Urſachen aufgegeben und ſich nach Tegernſee begeben hatte, bekam ſein Nachfolger Michael I. ſogleich einen Streit mit dem Pfarrer zu Pottenſtein, Magiſter Johann von Hammelburg, über einen Zehent in der Gruben, der aber durch Vermittlung des Pfarrers von Alland, Thomas, und des Stiftshofrichters Conrad Holzer, bald zum Vortheile des Stiftes entſchieden war (1442). —

1) Um den Zuſammenhang der Geſchichte nicht mehr zu unterbrechen, erwähnen wir hier nachträglich des Kaufes gewiſſer Einkünfte in den Pfarren Hainfeld und St. Veit, welche Otto von Muſchratt gehörten (1405); eines vom Abte Georg erkauften Drittelzehents um Altenmarkt herum bis Sulzbach (1414), und der durch eben denſelben von Michael Genabiz gekauften Dienſtkörner zu Gemersdorf in der Pfarre Böhmkirchen. Auf ſolche Art wurden dem Stifte immer reichlichere Quellen für die kommenden Tage der Noth eröffnet.

Auf Michaels Anſuchen hat der Paſſauer Weihbiſchof Johann, Episcopus Vitricensis, einen neuen Altar in der Wald-Capelle St. Corona geweiht (1444) [1]).

Bey der Leitung der geiſtlichen Angelegenheiten hatte dieſer Abt einen gelehrten und bey allen Hinderniſſen unermüdlichen Gehülfen an Johann Schlitpacher von Weilheim, aus dem Stifte Melk, der hier einige Jahre als Prior gelebt hat; ein Mann, der mit ſeinem vielumfaſſenden Geiſte in der Philoſophie, Phyſik, Dichtkunſt, Theologie, Moral und Ascetik als Schriftſteller auftrat, auch in der Mathematik und Aſtronomie nicht unbewandert war, und ſo viele Schriften hinterließ, daß er ſein ganzes Leben in ununterbrochenen Studien zugebracht zu haben ſcheint. Nachdem er ſich in mehreren Klöſtern Oſterreichs und Bayerns als Prior um die Ordensverbeſſerung eifrig angenommen hatte, ſtarb er im hohen Alter zu Melk 1482.

Abt Laurenz I. Einen ausgezeichneten Freund der begonnenen Ordens-Reform, und zugleich einen ſehr geſchickten Geſchäftsmann hatte indeſſen Mariazell nach dem Tode des Abtes Michael an dem Magiſter der freyen Künſte, Laurenz I. Gruber von Grätz, Profeſſen und Subprior zu Melk [2]) bekommen, der im Jahre 1448 als Prälat hierher berufen worden war, und noch im nähmlichen Jahre vom Kaiſer Friedrich IV., dem Vormunde des Prinzen Ladislaus, ein Wochenmarkts-Privilegium für Altenmarkt erhielt. Einige Jahre ſpäter mußte er an der vom päpſtlichen Legaten Nicolaus von Cuſa befohlenen Unterſuchung aller Benedictiner-Klöſter beyderley Geſchlechts im ganzen Salzburger Kirchenſprengel Theil nehmen (1450, 1451), und führte den Vorſitz bey einer neuen Viſitation in Oeſterreich, bey welcher Gelegenheit Abt Chriſtian von Melk reſignirte, und das dortige Capitel, aus Achtung gegen die Viſitatoren [3]), dieſen durch Compromiß die Wahl eines neuen

1) S. die Pfarrgeſchichte von St. Corona.

2) Nach den Mariazeller Catalogen ſoll er zuerſt zu Göttweig in den Orden aufgenommen worden ſeyn.

3) Dieſe waren für Melk die Prälaten von Mariazell und St. Dorothea, und der Prior von Mauerbach.

Prälaten übertrug. Sie fiel auf Stephan von Spanberg 1451, der ſogleich durch die wählenden Viſitatoren ſelbſt dem Kaiſer vorgeſtellt wurde. Im folgenden Jahre mußte ſich Laurenz nun ſelbſt einer Unterſuchung ſeines Stiftes durch die Aebte von Melk und von den Schotten, und den uns ſchon bekannten Johann Schlitpacher unterziehen. Dieſe hoben manche allzu ſtrenge oder nicht mehr zweckmäßige Verfügungen der früheren Viſitationen wieder auf, erſetzten ſie durch andere, und erlaubten dem Melker, Wolfgang von Steyer, die Priorswürde niederzulegen, die er ſeit einem Jahre zu Mariazell während der häufigen Abweſenheit des Abtes bekleidet hatte. — Nach dem baldigen Tode des neuen Prälaten von Melk, wohnte Laurenz zum zweyten Mahl einer Prälatenwahl daſelbſt bey, welche die Capitularen auch jetzt den vorigen drey Compromiſſarien überließen. Sie erhoben den, damahls von ihnen eingeſetzten Prior, Johann Hausheimer von Wölbling, zur Vorſteherwürde (1453).

Bey den politiſchen Stürmen, die unſer Vaterland während der langen Regierung des Kaiſers Friedrich einem unbeſchreiblichen Jammer und Elende Preis gaben, zeichnete ſich Laurenz ſtets als ein treuer Anhänger der kaiſerlichen Partey aus. Schon an den Verſchwörungen und Umtrieben zur Befreyung des Prinzen Ladislaus aus der Vormundſchaft ſeines Oheims, worein die Furcht vor der Gewalt des Adels auch viele Mitglieder des Prälatenſtandes verwickelt hatte, ſcheint der Abt von Mariazell keinen Antheil gehabt zu haben, weil er in der päpſtlichen Bannbulle unter den Verſchwornen nicht genannt wird. Als ſpäter, nach Ladislaus Tode (1457), im unſeligen Erbfolgeſtreite zwiſchen dem Kaiſer Friedrich, ſeinem Bruder, dem Herzoge Albrecht VI., und ihrem Vetter, Sigmund von Tyrol, die Stände vergebens verſuchten, zwiſchen den entzweyten Fürſten einen Vergleich zu ſtiften, wurden zu dieſem wichtigen und ſchwierigen Geſchäfte aus dem Prälatenſtande die Aebte von Melk, Göttweig, Heiligenkreuz, Lilienfeld, Mariazell und Lambach, mit dem Prior von Mauerbach gewählt (1459); und als während einer neuen Fehde zwiſchen Friedrich und Albrecht das hartnäckige Mißtrauen des

Adels dem Kaiſer nicht geſtatten wollte, die Stadt Wien zu betreten, gelang es hauptſächlich nur den Bemühungen einiger daſelbſt anweſenden Prälaten (worunter auch der von Mariazell war), daß die günſtige Stimmung des Volkes für den Kaiſer dieß Mahl die Oberhand erhielt, und dieſem die Thore geöffnet wurden (1462). Allein bald gewannen Albrechts Anhänger wieder die Uebermacht, und belagerten den Kaiſer mit ſeiner Familie in der Burg. Friedrich überließ nun zwar nach ſeinem Entſatze durch ſteyeriſche und böhmiſche Truppen das Land unter der Enns auf acht Jahre dem Herzoge Albrecht, allein dieſer ſtarb plötzlich ſchon im folgenden Jahre, und nun erhob ſich eine ſchreckliche Geiſſel des Landes in den Räubern und in den Söldnern Albrechts und Friedrichs, meiſtens Mährer und Böhmen, die ihre ausſtändige Löhnung mit trotzigem Ungeſtüme verlangten. Nur wenige ließen ſich befriedigen; die übrigen, denen es bloß um Raub und Plünderung zu thun war, blieben bey ihrer, Jahre lang gewohnten Lebensweiſe, rotteten ſich unter dem Nahmen der Brüder in einen Bund zuſammen, raubten im ganzen Lande, beſonders zwiſchen Wien und Neuſtadt, fielen auch über die Klöſter Heiligenkreuz und Mariazell her, plünderten ſie, und richteten großen Schaden daſelbſt an, indem ſie alles, was beweglich war, fortſchleppten oder verdarben (1464). Sie nahmen viele Landleute gefangen und erpreßten von ihnen Geld und Habſeligkeiten, befeſtigten Kirchen und Freythöfe, und kündigten dem Kaiſer förmlich den Krieg an. Nur mit vieler Mühe konnte ſie das Landesaufgeboth aus Oeſterreich vertreiben. In Ungarn fanden ſie alle ein ſchmähliches Ende.

Wegen dieſer, gewiß nicht ohne Blutvergießen und mancherley Frevel verübten Verwüſtung mußte die Stiftskirche mit ſechs Altären und den Capellen, der Friedhof der Geiſtlichen und die Pfarrkirche zu Mariazell aufs neue geweiht (reconciliirt) werden, welches im Sommer 1466 durch den Weihbiſchof von Paſſau, Wolfgang, Biſchof von Hippo, geſchah. Im folgenden Jahre belohnte der Kaiſer die ihm bewieſene Treue und Anhänglichkeit durch die Beſtätigung aller Freyheiten des Stiftes.

Indeſſen zog eine beſondere Angelegenheit das Intereſſe der Oeſterreicher und ſelbſt ihrer Nachbarn auf ſich. Auf einem Landtage zu Korneuburg im December 1465 kam unter andern die Heiligſprechung des öſterreichiſchen Markgrafen Leopolds IV. zur Sprache, und die Stände begehrten die Fortſetzung und Beendigung dieſes, ſchon durch den Herzog Rudolph IV. begonnenen Geſchäftes. Mit Freuden unterfertigte Abt Laurenz das hierüber verfaßte Bittſchreiben (1465), welches für den Mitſtifter und großen Wohlthäter von Mariazell die allgemeine Anerkennung ſeiner großen Tugenden und Verdienſte, und den Tribut öffentlicher kirchlicher Verehrung verlangte. Kaiſer Friedrich und der Biſchof von Paſſau wandten ſich daher an den Papſt Paul II., der den Cardinälen Beſſarion, Alanus und Franz die Einleitung des Canoniſations-Prozeſſes auftrug. Dieſe übergaben die Unterſuchung des Lebens und der Wunder Leopolds den Biſchöfen von Paſſau und Biben, und den Prälaten Mathias von den Schotten und Johann von Mariazell, welcher 1468 dem Abte Laurenz gefolgt war. Sie erfüllten dieſen Auftrag in möglichſter Kürze, und ſchickten ſchon 1470 die Unterſuchungs-Acten an die Cardinäle, nach Rom. Allein der Tod des Papſtes Paul und ſeines Nachfolgers Sixtus IV., nebſt andern Hinderniſſen, verſchob die Vollendung dieſer Sache bis zum Jahre 1485, in welchem durch den Papſt Innocenz VIII. die feyerliche Heiligſprechung des frommen Markgrafen geſchah. Abt Johann III.

Laurenz erlebte dieſes Vergnügen nicht; er ſtarb am 26. December 1482 zu Göttweig, wohin er 1468 zum Abte begehrt (poſtulirt) worden war. Er hat ſich in beyden Stiften vieles Lob erworben. Mariazell verdankt ihm insbeſondere die Anregung und Beförderung literariſcher Thätigkeit und eines wiſſenſchaftlichen Sinnes — eine große Wohlthat, ein unſchätzbares Bedürfniß für den Ordensgeiſtlichen — beſonders in jenen Zeiten, wo derſelbe faſt nur in die Wände ſeines Kloſters gebannt war, und ein großer Theil ſeines Lebens in den Uebungen der Aſcetik verfloß. Die meiſten und beſten Handſchriften — faſt alle theologiſchen Inhalts — welche die Stiftsbibliothek zu Mariazell beſaß, waren aus

dem fünfzehnten Jahrhunderte, viele davon gewiß Producte des mühſamen Fleißes der dortigen Mönche, von welchen uns noch Leonhard von Amberg, der unter dem Abte Laurenz 1453, und Valentin Rewel de Corona, der im Jahre 1491 hier gelebt hat, als ſolche Abſchreiber von Büchern bekannt ſind.

Bey ſeiner großen Sorgfalt in den geiſtlichen Geſchäften hat ſich Abt Laurenz auch in Rückſicht der Temporalien als einen rechtſchaffenen, fleißigen Haushälter bewieſen. Unter ihm wurde mit der Stadt Wien ein Vergleich wegen des Weinſchankes geſchloſſen (1459), und der Niederhof zu Fahrafeld mit zwey Mühlen, einem Eiſenhammer, der Vogtey über die Katharinen-Capelle daſelbſt, mit der Wildbahn, Mauth, Wäldern, Zehenten und Grundſtücken durch Kauf von Conrad Holzler an das Stift gebracht; worauf der Kaiſer den Kauf beſtätigte und zugleich der landesfürſtlichen Lehenſchaft an der Mauth ſich begab (1458). Außerdem kaufte Laurenz einige Grundſtücke bey Pottenſtein von Stephan von Hohenberg (1458) und den Moeshof bey St. Veit an der Gelſen von Urſula Walcherinn, für welchen Kauf er gleichfalls die kaiſerliche Beſtätigung erhielt (1464); mehrerer Vermächtniſſe und Schenkungen nicht zu erwähnen. Daß er alles dieſes in den bedrängteſten Zeitumſtänden zu leiſten vermochte, iſt das ſchönſte Zeugniß ſeiner adminiſtrativen Kenntniſſe und Talente.

Abt Johann IV. Abt Leonhard. Abt Johann V.

Die folgenden Prälaten, Johann aus Schwaben, welcher 1474 oder 1475 ſtarb, Leonhard, welcher 1475 zum Abte zu den Schotten poſtulirt wurde, und Johann von Kempten, der ſchon aus einem Briefe vom Jahre 1452 an ſeinen Freund, den Prior Johann Schlitpacher, als ein warmer Freund der ſtrengen Reformen in ſeinem Stifte bekannt iſt, und 1486 ſtarb, gingen mit vielem Glücke auf dem Wege ihrer Vorgänger fort, und gewannen dadurch dem Stifte ſehr großmüthige Gönner. — Der zuerſt genannte Prälat kaufte ein Haus hinter dem Mariazellerhofe zu Baden, und ein anderes zu Sooß mit vielen Grundſtücken (1471); wogegen er dem Pfarrer zu Pottenſtein, Pankraz Fiſcher, und deſſen

Bruder und Richter daſelbſt, Michael Fiſcher, die Gries-mühle mit einem anſtoßenden Hauſe und einem Eiſenhammer verkaufte, und dem Pfarrer zu Baden, Michael Pingartner und ſeinen Nachfolgern einen Weingarten gab, damit ſie durch acht Monathe im Jahre, monathlich eine Meſſe in der St. Urſula-Capelle im Mariazellerhofe zu Baden leſen ſollten (1471). Im nähmlichen Jahre ſchenkte Friedrich Biſchof dem Stifte ſeinen Hof in der Neſtach mit allen Grundſtücken und dem Hollerwalde für eine wochentliche Meſſe und einen feyerlichen Jahrtag, und ſetzte acht Jahre ſpäter das Stift zu ſeinem Univerſalerben ein, mit der Verpflichtung, daß alle Donnerſtage beym Frauenaltare ein Amt geſungen werden ſollte. — Der päpſtliche Legat Marcus, Patriarch von Aquileja, erlaubte dem Abte Johann, in Gegenwart der Pfarrkinder von Langau auf einem Portatile Meſſe zu leſen oder in ſeinem Beyſeyn leſen zu laſſen (1473).

Abt Leonhard ſorgte für die Zierde des Gottesdienſtes und für die Studien ſeiner Geiſtlichen durch Anſchaffung von koſtbaren Kirchengeräthſchaften und Büchern, die ihm Stephan von Hohenberg, Albrechts VI. Hofkanzler und erſter Kämmerer, verkaufte (1475). Dieſer ausgezeichnete Freund und unvergeßliche Wohlthäter von Mariazell, ſchenkte unter dem folgenden Abte Johann (der 1478 einige Weinzehenten zu Leobersdorf gekauft hatte) dem Stifte ſogar ſeine zwey Häuſer in Wien (den noch immer ſo genannten Mariazellerhof in der Anna- und Johannisgaſſe). Eines davon hatte er von ſeinem Halbbruder, Johann von Hohenberg, abgelöſet, mit dem ſeinigen ganz vereinigt, und ſo dem Kloſter übergeben, in welchem er ſich ſeine Grabſtätte gewählt hatte (1482). Er ſtarb 1482 oder 1485, und erhielt in der Stiftskirche ein prächtiges Grabmahl von rothem Marmor mit ſeinem Bildniſſe und Wappen, welches aber entweder ſeit der türkiſchen Verheerung vom Jahre 1683, oder ſeit dem neuen Kirchenbaue unter dem letzten Prälaten, nicht mehr zu ſehen iſt [1]).

---

1) In der Grabſchrift wird Stephan Presbyter sacri palatii apostolici genannt.

Das einzige von ihm noch übrige Denkmahl beſteht alſo jetzt in jenem vortrefflichen Werke altdeutſcher Kunſt über dem Thore des Mariazellerhofes zu Wien, welches ſchon oft ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit und vergeblicher Erkundigungen für Fremde und Einheimiſche geweſen iſt. — Dieſes hocherhobene Steinbild ſtellt die heilige Jungfrau Maria (die Stifts-Patroninn von Mariazell) mit dem Kinde unter einem gothiſchen Thronhimmel ſitzend vor, zu beyden Seiten von Gruppen zahlreicher Perſonen umgeben. Jene rechts dem Beſchauer beſteht aus Mönchen und Nonnen, an deren Spitze zunächſt dem Throne der Abt mit entblößtem Haupte, mit der Flocke (Chorkleidung) bekleidet, kniet, eine Rolle (vielleicht die Regel des heil. Benedict oder die Schenkungsurkunde) in der Hand haltend. Zu ſeinen Füßen iſt ein Wappenſchild mit einem Schweinskopfe. Man hat denſelben für das Wappen der Familie Tirna gehalten, weil Rudolph, der letzte aus derſelben, zugleich mit Stephan von Hohenberg dieſes Gebäude den Mariazellern geſchenkt haben ſoll, wovon aber in den uns vorliegenden Documenten nirgends das Geringſte zu finden iſt. Zur Linken ſieht man eine Schaar von Geiſtlichen und Laien, deren vorderſter mit dem Modelle eines Hauſes in der Hand und dem Panther im Wappenſchilde zu ſeinen Füßen den Geber, Stephan von Hohenberg, ſelbſt vorſtellt. Hinter ihm erſcheinen andere Wohlthäter des Kloſters mit Brot, Geld, Wildbret u. dergl. in den Händen. Ueber ihren Häuptern ſchlingt ſich ein Band gegen den Thron zu, mit folgender Aufſchrift:

recordare virgo mater dum ſteteris in conſpectu dei vt loquaris pro nobis bona 1382.

Ganz im Hintergrunde ſind in ſchwachen Umriſſen Berge und kleine Gebäude mit Thürmen angebracht, die wohl nichts anders, als die Gegend von Mariazell, nähmlich das Kloſter mit der Burg Schwarzenburg oder der St. Pancrazkirche vorſtellen ſollten [1]).

---

1) Darſtellungen dieſes Kunſtdenkmahls ſind in des Fürſten Lichnovsky Denkmahlen der Baukunſt und Bildnerey des Mittelalters in dem

Unter dem letzten Abte in dieſem Jahrhunderte, Auguſtin, der eine ſolche Kraft beſeſſen haben ſoll, daß er mit einer Hand einen ſtarken Mann bey den Füßen von der Erde aufheben konnte, beſtätigte Mathias Corvinus, König von Ungarn, welcher Oeſterreich und Steyermark erobert hatte, und ſich als den vollkommenen und rechtmäßigen Landesherrn betrachtete, alle Rechte und Freyheiten von Mariazell, und zwar im nähmlichen Jahre, als Barbara, die Witwe des geweſenen Pflegers zu Rauhenſtein, Wilhelm Leſch, durch eine ſehr bedeutende und einträgliche Stiftung für eine tägliche Meſſe und ein ewiges Licht zum Frauenaltare in der Stiftskirche, als eine große Wohlthäterinn des Kloſters ſich bewies (1488). Ihrem Beyſpiele folgte Nicolaus Holzer, Capellan zu Altenmarkt, worüber der Artikel Altenmarkt nachzuſehen iſt. Im Jahre 1490 kaufte die Gemeinde Inzersdorf die Bruckmühle daſelbſt von Wolfgang Frodnacher zur Stiftung einer Frühmeſſe. Abt Auguſtin.

Als nach des Königs Mathias plötzlichem Hinſcheiden (1490) der Erzherzog Maximilian die ſchnellſten und kräftigſten Anſtalten traf, die öſterreichiſchen Erbländer ſeinem Vater, dem Kaiſer Friedrich wieder zu erobern, und wirklich ſchon in Wien unter allgemeinem Jubel eingezogen war (19. Auguſt 1491), erließ die kaiſerliche Regierung zu Wien (Montags vor Johann Baptiſt) einen Befehl an die Prälaten von Lilienfeld, Heiligenkreuz und Mariazell, ſo viele von ihren Unterthanen als möglich, theils zum Kampfe, theils zu Robotharbeiten bereit und gerüſtet zu halten, damit ſich dieſe Leute ſogleich dorthin begeben könnten, wo man ihrer bedürfen würde. Doch wurde zugleich verſprochen, daß man ſie weder in zu weit entlegene oder unbequeme Gegenden ſchicken, noch mit allzu beſchwerlichen Verrichtungen beladen würde. — Die baldige

öſterreichiſchen Kaiſerthume, im 3. Hefte; ferner in des Grafen de Laborde Voyage pittoresque en Autriche T. II., und unter den zum 5. Bande der kirchl. Topogr. gehörigen Abbildungen zu finden. Auch des Freyherrn von Hormayr Geſchichte von Wien gibt Nachricht davon. (2. Jahrgang, 1. Bd. 1. Heft S. 114, 116).

Eroberung des ganzen Landes machte allen dieſen Rüſtungen ein Ende, und brachte dem ganz erſchöpften Oeſterreich Ruhe und die Ausſicht in glücklichere Zeiten.

Kaiſer Friedrich ſah Wien, das ihm ſo bittere Tage bereitet hatte, nicht mehr, ſondern ſtarb zu Linz (1493) nach einer drey und fünfzigjährigen, durchaus unglücklichen, unſerm Vaterlande ſehr nachtheiligen Regierung. Noch im letzten Jahre ſeines Lebens hatte er zum Stifte Mariazell achtzig Fuder Salz von Gmunden geſtiftet. Der Tod des Kaiſers rief den römiſchen König Maximilian I. aus den Niederlanden nach Oeſterreich zurück, wo er ſeinem Vater in der Stephanskirche zu Wien eine prachtvolle Todtenfeyer veranſtaltete (7. December 1493), welcher auch der Abt Auguſtin von Mariazell mit den übrigen öſterreichiſchen Prälaten beywohnte. Im folgenden Jahre erhielt dieſer von Maximilian I. die Beſtätigung aller Stifts-Privilegien [1]), und nachdem er unter andern den Kauf einiger Höfe und Zehenten und einer Waldung von hundert Jochen in der Pfarre Alland (1503, 1504) geſchloſſen hatte, verließ er am 1. November 1505 das Zeitliche, und bekam den Abt Nicolaus zum Nachfolger.

Abt Nicolaus.

Dieſer richtete die Bibliothek mit zahlreichen Büchern ein, und verfaßte zuerſt einen Catalog ſeiner Vorgänger, der aber ſo voll Unrichtigkeiten und Mängel iſt, und deſſen Berichtigung und Ergänzung ſo großen Schwierigkeiten unterliegt, daß der Verfaſſer dieſer Skizze es für beſſer hält, die Folgenreihe der Aebte (welche die kirchliche Topographie bey jedem Stifte zu liefern pflegt) zu Ende dieſes Aufſatzes erſt mit dem fünfzehnten Jahrhunderte zu beginnen, und hinſichtlich der früheren den Geſchichtsforſcher auf ſeine herauszugebende ausführliche Geſchichte von Mariazell zu verweiſen.

Abt Jodoc. Abt Benedict.

Die Nachfolger des Nicolaus, Jodocus oder Jobſt, ein überſpannter Aſcet und daher Nachahmer des Origenes; Benedict, der nur einen Tag Prälat war, und die ihm uner-

1) Solche kaiſerliche Beſtätigungen folgten 1545, 1572, 1581, 1622, 1637, und zuletzt unter Kaiſer Carl VI.

trägliche Bürde ſogleich wieder von ſich legte; **Ulrich von Amberg**, der nach anderthalb Jahren aus einer unbekannten Urſache abgeſetzt wurde, dann eine kurze Zeit die Stiftspfarre Inzersdorf verſah, und ſeine übrigen Lebenstage im Kloſter beſchloß, und **Chriſtoph von Wels**, Profeß und Prior zu Melk, der ſich mit **Kremsmünſter** conföderirte, lebten zu kurze Zeit, als daß ſie dem Stifte viel zu nützen vermocht' hätten. Abt Ulrich. Abt Chriſtoph.

Die traurigſten Zeiten, die größten, auf Jahrhunderte fortwirkenden Unglücksfälle erlebte der Abt **Johann Hunold** oder Guntold von Bertholdsdorf (erwählt 1524), der mit ſeinem Mitbruder Placidus früher einige Zeit zu Melk hoſpitirt hatte, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen, und zu Hauſe einführen zu können (1519), von dem man daher große Erwartungen gehabt hatte. Abt Johann V.

Allein der bevorſtehende Türkenkrieg, die immer weiter greifenden Religionsverwirrungen, welche durch Luther und andere Reformatoren begonnen hatten, und der allgemeine Aufſtand der mißvergnügten Bauern, vermehrten die Bedürfniſſe des Staates ſo ungeheuer, daß dieſelben ohne die größten Opfer, beſonders von Seite der Geiſtlichkeit, durchaus nicht mehr befriediget werden konnten. Schon 1526 befahl daher Ferdinand I. den Verkauf des vierten Theiles aller geiſtlichen Güter zur Beſtreitung des Türkenkrieges, aber die Ausführung dieſes Auftrages unterblieb einſtweilen; doch wurde im folgenden Jahre alles entbehrliche Gold und Silber aus Kirchen und Klöſtern abgegeben, und der Prälatenſtand ſammelte zur Vertilgung der Wiedertäufer eine Summe von den Einkünften der Stifte (1528); und endlich erging (1529) eine neue Ausſchreibung der Türkenſteuer, zu deren Beſtreitung die Prälaten entweder den vierten Theil ihrer Beſitzungen mit Geld auslöſen, oder durch die landesfürſtlichen Commiſſarien verkaufen laſſen mußten.

Doch durch alle dieſe Anſtrengungen war das ſchreckliche Ungewitter, das ſich über Oeſterreich zuſammengezogen hatte, nicht mehr abzuwenden. Ganz Ungarn befand ſich in den Händen des Sultans **Suleyman II**, der nun auch Oeſterreichs

Gränzen überſchritt, und Wien mit einer Belagerung umſchloß (vom 21. Sept. bis 15. Oct. 1529). Mit Feuer und Schwert alles verheerend, ſtreiften ſeine wilden Kriegshorden im Lande umher. Sie kamen auch in die Gebirgsgegenden hinter Baden, legten das Stift Mariazell, nebſt allen demſelben gehörigen Meierhöfen, Ortſchaften und Unterthanshäuſern faſt gänzlich in die Aſche, ermordeten mit barbariſcher Grauſamkeit zu Altenmarkt den Stifts-Kellermeiſter, Sebaſtian von Preßburg, mit zwey anderen Prieſtern, Jacob von Hainfeld, und Jacob von Nürnberg (25. Sept.), und mit Mühe gelang es dem Abte Johann und einem Laienbruder, durch die Flucht in die nächſten Wälder den Händen der Feinde zu entrinnen.

Kaum mochten die zerſtörten Wohnungen ſich wieder erhoben haben, ſo traf dieſes Unglück der Verwüſtung das Stift und ſeine Unterthanen zum zweyten Mahle, als bey einem neuen Verſuche des Großſultans, Oeſterreich zu erobern, eine furchtbare türkiſche Heeres-Abtheilung von 16000 Mann ſich durch Steyermark bis nach Linz in verheerendem Streifzuge ausbreitete, und zum Theile ihren Rückweg durch die Thalgegenden von Pottenſtein nahm (1532) [1]).

So ſah nun Johann ſein armes Stift in das äußerſte Elend verſetzt. Um nur die nothwendigſten Gebäude herſtellen, ſeinen Geiſtlichen den unentbehrlichſten Lebensunterhalt reichen, noch mehr aber die außerordentlich großen Landesanlagen entrichten zu können (bloß die Türkenſteuer betrug für Mariazell 837 Gulden), war er gezwungen, die beſten Stiftsgüter zu veräußern. So verkaufte er das ganze Dorf und die Pfarre Langau mit dem Patronate, den Zehenten, und allen andern Zugehörungen, um den geringen Preis von 2000 Gulden, dem Johann Maratsky, Freyherrn von Litſchau (1530); ſechs Unterthanen zu Achau dem Leopold von Pernfuß (1533), und im nähmlichen Jahre den halben Antheil an einer Mühle zu Furth an der Bielach; ferner (1534) das einträgliche Gut Fahrafeld um 800 Gul-

---

1) Vergl. den Artikel Leobersdorf.

den an Sebald Pögl von Reifenſtein, Herrn von Araberg; und da zwiſchen dieſem und dem Stifte über die Zehenten von den Herrſchaftsgründen zu Kaumberg allerley langwierige Irrungen und Streitigkeiten geherrſcht hatten, ſo verkaufte ihm der Abt Johann alle Unterthanen und Zehenten daſelbſt, und das Patronat über die Pfarre Kaumberg, doch unter der Bedingung, daß der jeweilige Beſitzer die erledigte Pfarre jedes Mahl vor allen andern einem Conventualen von Mariazell verleihen ſollte (1534)[1]).

Dieſe ſchweren Schläge des Schickſals brachen dem Prälaten das Herz. Er ſtarb, von Gram und Kummer aufgezehrt, den 23. Auguſt 1536.

Bey den traurigen Umſtänden des Stiftes übertrug das kleine Capitel die Ernennung eines neuen Vorſtehers vier Compromiſſarien, nähmlich den Aebten von den Schotten, von Göttweig und Altenburg, und dem Wiener Domherrn und Official von Paſſau, Georg Reinhardt, welche den Simon Fiſcher aus Krain zum Prälaten erwählten. Abt Simon. Dieſem widerfuhr die beſondere Ehre, daß er vom Papſte Paul III., durch Verwendung des päpſtlichen Cardinal-Legaten Hieronymus, Erzbiſchofes von Brindiſi, für ſich und alle folgenden Aebte das Privilegium erhielt, gleich anderen Prälaten, der Infel und anderer biſchöflichen Zierden ſich zu bedienen, und alle mit dieſer Auszeichnung verbundenen kirchlichen Vorrechte auszuüben (1538); nachdem ſchon der Abt Auguſtin im J. 1494 von Chriſtoph, Biſchof zu Paſſau, die Erlaubniß bekommen hatte, alle zur Meſſe gehörigen Kirchengeräthſchaften zu weihen.

Ungeachtet dieſer Vermehrung des äußerlichen Glanzes kam doch das Stift immer mehr in Verfall, und Abt Simon mußte dem Johann Marſchall von Reichenau ein Bergrecht zu

1) Wann und wie die im Stiftbriefe vom J. 1136 genannten Stiftungsgüter bey Bulkau, zu Dürrenbach und Adalbrechtsdorf, die Grundſtücke zu Willendorf, und die Kirche zu Hadersdorf u. ſ. w. vom Stifte weggekommen ſeyen, davon iſt nicht die geringſte Spur zu finden, und es war eine allgemein angenommene Meinung, daß dasſelbe nie zum wirklichen Beſitze dieſer Güter gelangt ſey.

Groſſau und Gainfarn mit einigen Geldbienſten (1538), und dem Wolfgang Gruber von Peterskirchen das ganze Amt Bärendorf mit allen Zehenten und Grundſtücken verkaufen (1539), um die dem Bürger von St. Pölten, Sebaſtian Kreithuber verſetzten Unterthanen zu Zwiſchenbrunn wieder einlöſen zu können, und die von den Türken verwüſteten und noch nicht hergeſtellten Gebäude vor gänzlichem Einſturze zu retten. Vergebens bemühten ſich mehrere ſeiner Nachfolger, dieſe in der äußerſten Noth weggekommenen Güter wieder mit dem Stifte zn vereinigen; es gelang nur mit Bärendorf, welches ohne kaiſerliche Bewilligung, und unter der Hälfte des Werthes verkauft worden war, und daher auf Befehl des Kaiſers Rudolph II. 1579 zurückgegeben werden mußte. — Selbſt der Mariazellerhof zu Wien war dem Bürger daſelbſt, Georg Eckhartinger, um 200 Gulden verpfändet.

Die Commiſſion, welche der Kaiſer Ferdinand zur genauen Unterſuchung des ökonomiſchen Zuſtandes aller geiſtlichen Stiftungen und Pfründen in Oeſterreich ernannt hatte, fand zu Mariazell (1544) den Prälaten mit einem einzigen Geiſtlichen, weil ſein Vorfahrer die den Türken entflohenen zwey Conventualen aus Mangel an Unterhalt in ein anderes Kloſter geſchickt hatte, und zwey ſeither aufgenommene ſich wegen Erlernung der Ordensgebräuche zu Tegernſee befanden.

Mit den trübſten Ausſichten übernahm nach Simons Tode (1546) der Profeß von Melk und Pfarr-Vicar von Baden, Innocenz Wundſam, die Leitung des ganz erſchöpften Stiftes, mußte ſogleich eine Beyſteuer für die vom Kaiſer zum Trienter Concilium abgeſandten Theologen entrichten, und einen Prozeß mit Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenſtein zu Araberg (dem Sohne des Sebald Pögl), in Betreff des Gaishofes, durch Bezahlung einer gewiſſen Abfindungsſumme beendigen. An eben dieſen Baron vertauſchte er für einen Grund zu Kufarn bey Herzogenburg den Patzenhof nächſt Kaumberg, welchen der vorige Abt gegen einige Unterthanen zu Baden und in jener Nachbarſchaft eingetauſcht hatte; und dem Stifte Heiligenkreuz verkaufte er einen Unterthan zu Meuerling in der Pfarre Alland (1550).

Abt Innocenz.

Die Ernennung des Prälaten von Melk, Johann von Schönburg, zum Biſchofe von Gurk, brachte den Abt Innocenz zur Verwaltung ſeines Mutterſtiftes nach Melk zurück, und Michael II. Grien, zu Zirkniß in Krain geboren, an die erledigte Stelle (1552), die er ebenfalls bald mit der Melker Infel vertauſchte (1554), nachdem er eben durch die höchſt nothwendige Erneuerung und Ordnung der Grundbücher den erſten Anfang zur Emporbringung der zerrütteten Stifts-Finanzen gemacht hatte. Abt Michael II

Die Auflöſung des verarmten Kloſters ſchien aber nun einmahl unvermeidlich, und mit jedem Jahre näher. Abt Aegydius Lavius von Wolkersdorf, Profeß des Schottenſtifts zu Wien, der durch Compromiß von den Prälaten von den Schotten und von Lilienfeld, und dem Paſſauer Official, Dr. Chriſtoph Hillinger, eingeſetzt wurde (1555), mußte ſogleich beym Antritte der Stiftsverwaltung von Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenſtein, 4500 rheiniſche Gulden aufnehmen, um die neuerdings ausgeſchriebene Türkenſteuer bezahlen zu können (1556). Nun wurden auch die Unterthanen zu Haſelbach in der Pfarre Pottenſtein, an Erasmus von Schärfenberg, ferner ein ſchöner Weingarten zu Baden, und eine große Waldung bey Pottenſtein und Groſſau verkauft, letztere aber unter dem Abte Valentin wieder zurückgegeben, weil keine Regierungsbewilligung zum Verkaufe vorhanden war. Die herrſchende Verwirrung und Verlegenheit mißbrauchten die benachbarten proteſtantiſchen Gutsbeſitzer von Neuhaus, Dornau und Veslau, die Rechte und Einkünfte des Stiftes auf mancherley Weiſe zu kränken. Ihr Uebermuth ging ſo weit, daß der Abt ſchon zu reſigniren bereit war, und nur durch den beſonderen Schutz des Kaiſers vor ihren Neckereyen etwas Ruhe bekam. Auch Graf Caspar von Lodron mußte den unrechtmäßig und gewaltſam behaupteten Gaishof auf kaiſerlichen Befehl wieder abtreten (1563). — Bey einer neuen Viſitation, die unter dieſem Prälaten auf kaiſerliche Verordnung hier geſchah, wurde unter andern die einige Zeit erlaubt geweſene Communion der Laien, unter beyden Geſtalten, aufs ſtrengſte verbothen. Abt Aegyd.

Bey den täglich größeren Fortſchritten des Proteſtantismus in Oeſterreich, und dem elenden Vermögenszuſtande des Kloſters war es ſehr natürlich, daß Niemand ſich fand, der in dasſelbe zu treten geneigt geweſen wäre. Daher trafen Aegyd's
Abt Caſpar I. Nachfolger, Caſpar I. Renk von Schmalkalden, Profeß zu den Schotten, und der mit kaiſerlicher Bewilligung von dem nieder-öſterreichiſchen Prälatenſtande eingeſetzte Paul Leisner von Neiſſe aus Schleſien, Profeß von St. Paul in Kärnthen, und Prior zu den Schotten in Wien, das Stift ganz ohne Geiſtliche an (1564). Die kaiſerliche Unterſuchungs-Commiſſion erſtattete noch 1566 den kläglichen Bericht, daß der Gottesdienſt ſchon durch einige Zeit von einem Weltprieſter, der, nebſt der Koſt und den Stolgebühren, jährlich zwanzig Gulden Gehalt gehabt, beſorgt worden, jetzt aber nicht einmahl ein ſolcher Capellan mehr zu bekommen ſey, daher nur alle Sonn- und Feyertage Meſſe geleſſen werde, wobey auch die Bewohner der Filialen erſcheinen; ferner ſeyen die Kloſtergebäude allenthalben baufällig, und viele ganz verödet, die beſten Güter verkauft oder verſetzt; der Prälat ſelbſt ohne Kenntniß über manche derſelben, und wegen anderer in Prozeſſe verwickelt; die Wirthſchaft in ſchlechtem Zuſtande, und dem ungeachtet die Auslagen für dieſelbe unverhältnißmäßig groß, obſchon die Beſoldungen für die wenigen Dienſtleute gering, auch kein Zureiten (zahlreicher Beſuch von Gäſten) war.

Abt Jacob I. Zwar hatte der folgende Abt, Jacob I. Stingel, vorher Prior zu Altenburg, das Glück, die Zurückgabe der Unterthanen zu Achau durch einen kaiſerlichen Befehl zu bewirken (1578), mußte aber den Mariazellerhof zu Wien den Erben des erſten Pfand-Inhabers wieder unter gewiſſen Bedingungen, und zwar auf Leibgeding verpfänden.

Nachdem Jacob bey beſtändiger Kränklichkeit die Sorgen und Beſchwerden ſeiner Würde nicht volle drey Jahre ertragen hatte, überließ er die Infel dem von ihm ſelbſt der Regierung
Abt Caſpar II. vorgeſchlagenen Profeßen von Melk, Caſpar II. Hoffmann, und nahm die Säcular-Pfarre Pernitz an. Mit dieſem geiſtvollen und energiſchen Manne ging für Mariazell

der erſte ſchwache Schimmer einer glücklichen Zukunft auf. Er verbeſſerte die Wirthſchaft, brachte die Unterthanen zu Bärendorf mit den dazu gehörigen Zehenten und Waldungen von Ludwig Ornberger, ans Stift zurück, und beendigte einen ſchon verlornen Prozeß mit dem Stifte Melk, wegen eines Hofes zu Sooß, welchen dasſelbe vom Abte Johann im J. 1482 zwar gekauft, aber wegen mancherley Irrungen nicht wirklich in Beſitz genommen hatte, und nun auf Verwendung des Prälatenſtandes dem Stifte Mariazell unter gewiſſen Bedingungen aus Gnaden abtrat (1579). Er war ſogar im Stande, die ſeit der türkiſchen Invaſion (1529) noch nicht hergeſtellte Capelle im Stiftshofe zu Baden wieder unter Dach zu bringen [1]). Gewiß würde Mariazell dieſen vortrefflichen Prälaten als ſeinen zweyten Stifter verehrt haben, wenn er nicht nach wenigen Jahren zur Abtey Altenburg (1583), und von da nach Melk (1487) berufen worden wäre, wo er unter drey Kaiſern, Rudolph II., Mathias und Ferdinand II., Präſident des Kloſterrathes [2]) war, und voll des Ruhmes und der Verdienſte 1623 ſtarb.

Der Mangel tauglicher Männer im eigenen Stifte legte den wenigen Capitularen von Mariazell noch immer die Nothwendigkeit auf, ihre Vorſteher anderswo herzunehmen. Daher folgten ihrem Mitbruder Caspar in kurzer Zeit wieder zwey Melker, der geweſene Prior zu Melk, und damahls Pfarrer zu Grillenberg, Laurenz II. Reiß, welcher Abt zu Lilienfeld wurde, aber einige Zeit die Adminiſtration von Mariazell beybehielt [3]), und der Prior zu Melk, Johann Merwoldt (1588), unter dem das Convent nur aus zwey Prieſtern, einem Laienbruder, und einem Novizen beſtand. Jo-

Abt Laurenz II.

Abt Johann VI.

---

1) Jagdliebhaber dürfte ein Privilegium vom Kaiſer Rudolph II. intereſſiren, wodurch dem Stifte jährlich drey Hirſche und vier Wildſchweine im Kaiſerwalde zu fällen erlaubt wurde, wofür aber dasſelbe jährlich vier junge Jagdhunde aufziehen und erhalten ſollte.

2) Dieſer Kloſterrath (nicht Kirchenrath) war eine beſtändige, mit der Leitung der geiſtlichen Geſchäfte beauftragte Regierungs-Commiſſion.

3) Siehe über dieſen merkwürdigen Mann die Stiftsgeſchichte von Lilienfeld, im VI. Bande der kirchlichen Topographie, S. 165 — 169.

hann genoß ſeine Würde nur wenige Jahre, und das Stift wurde dann anfänglich durch den Hofrichter Simpert Fünk, und einem Bürger von Altenmarkt, Niclas Müller, dann durch den hieſigen Conventualen, P. Chriſtoph, ſeit 1592 aber durch den Prior von den Schotten, Erhard Chriſtian, adminiſtrirt, der hierauf (1593) zum Abte gewählt wurde. Man findet von ihm angemerkt, daß unter dieſem und den zwey vorhergehenden Aebten die Stifts-Pfarre Inzersdorf aus Mangel an katholiſchen Geiſtlichen unbeſetzt, und die pfarrlichen Grundſtücke den Unterthanen daſelbſt in Beſtand überlaſſen waren. Bey dem allmählich zunehmenden Vermögensſtande wollte Erhard den Gaishof mit der benachbarten Koglermühle ankaufen; weil er aber vor der gänzlichen Berichtigung dieſes Geſchäftes ſtarb (1600), ſo ſcheint die Sache ganz rückgängig geworden zu ſeyn, und erſt Abt Vitus brachte 1613 den genannten Hof zu dem Stifte.

[Abt Christoph.]

Die Stifts-Adminiſtration leitete nach Erhards Tode der Prior Adam Faber, und der Hofrichter Johann Hauſerer, und nach ihnen der Conventual Wolfgang Hundertjaſer, welcher auch 1601 zum Prälaten erwählt, aber wegen ſeiner gänzlichen Untauglichkeit nicht beſtätiget wurde. Eben ſo vergeblich war die Wahl des Johann Benedict von Melk, weil derſelbe noch vor erlangter Beſtätigung ſtarb, und erſt die dritte Wahl gab dem Stifte an dem Prior von Göttweig, Georg Schedler, von Altdorf aus Schwaben, einen neuen Vorſteher (20. Nov. 1601), der bis zu ſeiner Beſtätigung und Inſtallation (24. März 1602) die äbtlichen Geſchäfte proviſoriſch beſorgte. Allein noch ſchien das Schickſal nicht verſöhnt, welches faſt ſeit einem Jahrhunderte feindlich über dem Stifte gewaltet hatte. Ein neues Unglück brachte der 2. Junius 1603, da während der Veſper eine plötzliche Feuersbrunſt entſtand, und ſowohl die Stifts- als die Pfarrkirche mit den Thürmen, Glocken und vielen Geräthſchaften, die alte Prälatur, die Gaſtzimmer, die Schule, den Meierhof, und eine Menge Bauholz, mit ſolcher Schnelligkeit verzehrte, daß kaum das heiligſte Altarsſacrament aus dem Tabernackel gerettet werden konnte. Die ſtarke, Gott vertrauende Seele

[Abt Georg.]

Georgs ließ ſich durch dieſes Unglück nicht niederſchlagen. Mit eifriger Thätigkeit und verſtändiger Umſicht alle, ihm ſo ſparſam fließenden Hülfsquellen benützend, konnte er noch im nähmlichen Jahre die Pfarrkirche, den Meierhof und die Viehſtälle wieder herſtellen, auch vier neue Glocken und mancherley Kirchengeräthe anſchaffen. Schon hatte er über dieß eine Taverne (Hof- oder herrſchaftliches Wirthshaus) außer dem Stifte, und eine neue Prälatenwohnung erbaut, zur würdevollen Feyer des Gottesdienſtes verſchiedenen Kirchenſchmuck gekauft, und manche nützliche Plane entworfen, als die Reſignation des Abtes Michael Herrlich von Göttweig ſeine Mitbrüder bewog, Georgs Talenten einen weit anſehnlicheren Wirkungskreis anzubiethen. Er folgte dem ehrenvollen Rufe (1604), und ſtarb als Prälat zu Göttweig, allgemein betrauert (1610).

Der Tod des Priors und Adminiſtrators, Adam Faber (der auch ſchon zum Prälaten gewählt, aber noch nicht beſtätigt worden war), machte der mehr als zweyjährigen Abtey-Vacanz ſogleich ein Ende, weil ſonſt kein Prieſter zur Beſorgung des Gottesdienſtes im Stifte war; und Mariazell erhielt alſo einen Vorſteher an dem Prior von den Schotten, Vitus Abt Vitus.
Perkhofer, der ſich eben ſo eifrig die Emporbringung der Wirthſchaft, als die Vermehrung der Geiſtlichen und die genaue Beobachtung der Ordensgeſetze bey denſelben angelegen ſeyn ließ.

Noch zeigten ſich die traurigen Spuren der türkiſchen Verheerungen an der Stiftskirche, die ſeit vielen Jahren zur Binderwerkſtätte diente, weil nur die Pfarrkirche zum Gebrauche hergeſtellt worden war. Abt Vitus ließ dieſes verödete, ehrwürdige Denkmahl des Alterthums reinigen und erneuern, mit vier Altären, einer Orgel von großem Werthe, ſilbernen Gefäßen und mehreren Paramenten verſehen. Ein Stein mit ſeinem Wappen, der ſich auf dem Muſik-Chore über dem Eingange in das nun abgebrochene Capitelhaus befindet, erzählt die Zerſtörung und Wiederherſtellung dieſer Kirche in nachſtehenden Verſen:

Milleno anno, quingenoque nonoque viceno
Perdidit hanc ſacram Turcica flamma domum.
Annis bis quater et denis permanſerat inde
Exuſta, absque aris, absque Deique ſacris.
Aſt cum complevit ſexcentos, mille novemque
Annos cum Chriſto noſtra renata ſalus,
Perckhover en Vitus coeleſti numine Praesul
Ad pia divorum ſacra reduxit opus.

(das heißt: Im Jahre 1529 verdarb die türkiſche Flamme dieſes Gotteshaus. Von da an blieb es achtzig Jahre ausgebrannt, ohne Altäre und Gottesdienſt. Als aber unſer mit Chriſto wiedergebornes Heil 1609 Jahre erreicht hatte: ſiehe, da ſtellte Vitus Perkhofer, durch Gottes Vorſehung Prälat, dieſes Werk zur frommen Feyer des Gottesdienſtes wieder her).

Man kann mit allem Rechte ſagen, daß der beſondere Segen der Vorſehung dieſen würdigen Prälaten bey allen ſeinen Unternehmungen begleitet habe. Denn nur dadurch war es ihm möglich, in der kurzen Zeit von neun Jahren, ungeachtet der Auslagen für den Kirchenbau, ſein Stift von einer großen Schuldenlaſt zu befreyen, den ſchon lang verſetzten Mariazellerhof zu Wien, um 1400 fl. einzulöſen (1608) und darin einen neuen Tract (das ehemahls ſogenannte neue Stöckel) aufzuführen, die Urſula-Capelle im Stiftshofe zu Baden und die Kirche zu Sooß mit ſchönen Altären zu zieren, den Gaishof mit der dazu gehörigen Wirthſchaft, und ein Haus und eine Mühle zu Altenmarkt käuflich dem Stifte zu gewinnen.

Seine Verdienſte und Fähigkeiten mußten nothwendig die Aufmerkſamkeit der nieder-öſterreichiſchen Stände auf ſich ziehen, die ihn zum Beweiſe ihres Beyfalls und Vertrauens zum Raitherrn erwählten. In dieſem Amte ſtarb Vitus zu Wien den 10. May 1615, und wurde in der Stiftskirche begraben. Sein Leichenſtein, worauf ſein Bildniß vorgeſtellt war, iſt leider nicht mehr vorhanden; eben ſo wenig die Inſchrift am Mariazellerhofe zu Wien: R. P. Vitus Perckhover Abbas in Cellis Mariae F. F. Anno 1615.

Nachdem die Prälatur zum Nachtheile des Stiftes ziemlich lange unbeſetzt geblieben, und drey Wahlen umſonſt ge-

weſen waren, weil die Poſtulirten, nähmlich Joachim Doberzin (Tabernicius), Profeß von Mariazell und Pfarrer zu Inzersdorf [1]), Martin Serravius, Prior zu Göttweig und Pfarrer zu Mautern, die ihnen angetragene Würde ſtandhaft ausſchlugen, und der Melker Johann Friderik entweder ihrem Beyſpiele folgte, oder vielleicht nicht beſtätigt und inſtallirt ward, ſo wurde zuletzt auf Vermittlung des Prälatenſtandes (weil nur zwey Conventualen im Kloſter übrig waren), Valentin Stambler, Profeß und Prediger zu den Schotten [2]), ſeit 1609 Prälat zu Gleink unweit Steyer, und kaiſerlicher Rath, als Abt nach Mariazell berufen, und 1618 daſelbſt inſtallirt. Man verſprach ſich von ihm deſto mehr Gutes, da er in dem ganz verſchuldeten Stifte Gleink in kurzer Zeit viel Lobenswerthes geleiſtet hatte, und wirklich hatte auch Mariazell ihm nicht wenig zu danken. Er erbaute den Schlafſaal, das Refectorium, das Capitel, den Chor in der Kirche, und eine Mühle von neuem, ſchaffte koſtbare Kirchengefäße und Paramente an, kaufte verſchiedene Weingärten zu Sooß und zu Gumpoldskirchen, bereicherte die Bibliothek und vermehrte die Anzahl der Geiſtlichen ſo ſehr und ſo ſchnell, daß er ſchon 1623 auf zehn Jahre die Beſetzung der Säcularpfarre Guntramsdorf [3]), und um das Jahr 1627 auch der Göttweiger Pfarre Getzersdorf (bey Inzersdorf) übernehmen, und ſogar am kaiſerlichen Hofe das Anſuchen machen konnte, daß die Pfarre Pottenſtein ſeinem Stifte einverleibt werden möchte, wobey er verſprach, daſelbſt zur Aufnahme der Wallfahrt »bey unſrer lieben Frau im Elend« beſtändig zwey Prieſter aus ſeinem Stifte zu erhalten, welches ihm aber abgeſchlagen wurde. Abt Valentin.

Eben ſo ſcheiterte ſein Verſuch, das Wochenmarkts-Privi-

---

1) Er wurde bald darauf, den 11. May 1617, wegen ſeines Bekehrungseifers von den lutheriſchen Landleuten aus Religionshaß, zwiſchen Walpersdorf und Herzogenburg grauſam erſchlagen.

2) Er war ſchon zum Abte daſelbſt erwählt, aber nicht beſtätigt worden, weil dieſe Wahl dem Cardinal Kleſel mißfiel.

3) Vergl. kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 163.

legium für Altenmarkt (vom Jahre 1448) wieder in Ausübung zu bringen, an dem heftigen Widerſtande der benachbarten Herrſchaften, und er verlor auch die hohe Jagdbarkeit, die der Kaiſer Ferdinand II. dem Stifte unterſagte und ſich ſelbſt vorbehielt (1630).

Nicht geringe Unannehmlichkeiten zogen ihm ſeine Bemühungen zu, die Pfarre Kaumberg wieder an das Stift zu bringen. Da nach dem kinderloſen Tode des Freyherrn Andreas Pögl, der neue Beſitzer von Kreusbach und Araberg, Helmhard Freyherr von Jörger, dieſe Pfarre ohne weiters eigenmächtig eingezogen, die Pfarreinkünfte zu ſeinem Privat-Nutzen verwendet, den katholiſchen Pfarrer entlaſſen und einen proteſtantiſchen Prediger angeſtellt hatte, ſo beſchwerte ſich Valentin beym Antritte der Abtey, bey Hofe über dieſe Eingriffe und Aergerniſſe, und ruhte nicht eher, bis er nach erlangtem kaiſerlichen Auftrage und biſchöflichem Ordinariats-Conſens, die Pfarre Kaumberg den Proteſtanten entriſſen, den damahligen Paſtor Caſpar Tüncher (Tinctor), geweſenen regulirten Chorherrn des bayeriſchen Stifts St. Zeno bey Reichenhall, entfernt [1]), die Kirche reconciliirt, mit verſchiedenen Geräthſchaften eingerichtet, und mit einem katholiſchen Pfarrer aus ſeinem Stifte beſetzt hatte (1622). Allein nachdem das Stift Lilienfeld bald darauf (1625) die dem Freyherrn von Jörger wegen Theilnahme an rebelliſchen Unternehmungen confiſcirten Herrſchaften Kreusbach und Araberg an ſich gebracht hatte, ſo entſtanden zwiſchen beyden Stiften ſehr heftige und langwierige Streitigkeiten, die von beyden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurden, und damit endigten, daß Mariazell ſich aller Anſprüche auf die Pfarre Kaumberg und auf die Unterthanen am Kaumberg begeben mußte (1653) [2]).

---

1) Nachdem derſelbe durch die Liſt des Pflegers von Kreusbach aus ſeiner Haft im Kloſter entflohen, aber bald wieder zur Rückkehr gezwungen worden war, trat er zu Wien öffentlich zur katholiſchen Religion zurück. Die intereſſanten Details dieſer Begebenheiten wird die ſchon erwähnte weitläufige Geſchichte von Mariazell aus einer gleichzeitigen Handſchrift liefern.

2) Vergl. die Pfarrgeſch. von Kaumberg im 6. Bde. der kirchl. Topogr.

Glücklicher war Valentin in einem Prozeſſe mit dem Stifte Herzogenburg wegen der St. Veitskirche zu Inzersdorf, die bisher nur als ein Filial der dortigen Pfarrkirche St. Peter betrachtet worden war, worin aber nun der Probſt Martin von Herzogenburg zum Nachtheile des Pfarrers zu Inzersdorf, durch ſeine Geiſtlichen verſchiedene pfarrliche Verrichtungen vornehmen ließ, bis das Paſſauer Conſiſtorium zu Wien die Rechte des Stiftes Mariazell und der Pfarrkirche zu Inzersdorf nachdrücklichſt in Schutz nahm (1630). Drey Jahre ſpäter wurde ſtatt des von der Kirche zu weit entlegenen Pfarrhofs daſelbſt ein näheres Haus gekauft und zur Pfarrerswohnung hergeſtellt.

Nebſt den Geſchäften ſeiner Würde bekleidete Valentin auch vier Jahre die Stelle eines ſtändiſchen Raithherrn, und gab ſich vorzüglich während dieſer Zeit, wie überhaupt, viele Mühe, die verlornen Stiftsgüter zurück zu erhalten. Daher führte er faſt beſtändig Prozeſſe, nicht bloß mit dem Baron Jörger und dem Stifte Lilienfeld wegen des Amtes und der Pfarre Kaumberg, ſondern auch mit Jonas von Heyßberg zu Merkenſtein wegen der Zehenten und Dienſte zu Gainfarn und Groſſau; mit Peter Erneſt von Molarth wegen des Dorfes Langau, mit Herrn von Wollzogen zu Neuhaus wegen des Gutes Fahrafeld, und mit Eliſabeth Freyinn von Concin zu Enzersfeld in Rückſicht der Unterthanen zu Leobersdorf; verlor aber alle dieſe Prozeſſe, mit Ausnahme des zuletzt erwähnten, nachdem ſie ihm bey 4000 Fl. gekoſtet hatten. Um das Unglück zu vergrößern, lähmte ihm ungefähr acht Jahre vor ſeinem Tode ein Schlagfluß die eine Seite und beraubte ihn beynahe der Sprache. Da er nun die ökonomiſche Verwaltung den geiſtlichen Officialen, den Beamten und Dienſtleuten gänzlich überlaſſen mußte, dieſe aber entweder zu ſorglos und nachläſſig, oder nur auf ihren eigenen Vortheil bedacht waren, ſo gerieth das Stift durch ſchlechte Wirthſchaft aufs neue in ſehr beträchtliche Schulden, beſonders an rückſtändigen Steuern im Landhauſe, zu deren Berichtigung die beſſeren Weingärten zu Guntramsdorf (1647), und eine andere, erſt von Valentin ſelbſt gekaufte Beſitzung

allda (1653) veräußert und dem ungeachtet Gelder aufgenommen werden mußten [1]).

Dieſe Unfälle in den ſpäten Lebensjahren Valentins verdunkelten ſeine früheren Verdienſte und minderten die Trauer über ſeinen Verluſt, als der Tod den von Alter, Krankheiten und Seelenleiden ganz gebeugten Greis zur ewigen Ruhe führte (16. December 1653). Sein Leichenſtein in der Stiftskirche enthält bloß die kurze Aufſchrift:

AN. M. DC. LIII. DIE 16.
XBRIS OBŸT RMVS DNVS DNVS VALENTINVS
STAMBLER. A. C. M. 36.
GLVNICENSIS 9. AN. CVIVS
A. VIVAT DEO.

Abt Anſelm. So traf alſo der neue Abt Anſelm Schyring, vorher Profeß und Prior zu Göttweig, das Stift in den elendeſten Umſtänden an (1654), half aber demſelben in den fünf und zwanzig Jahren, während er hier mit ungemein großem Nutzen und Ruhme Vorſteher war, glücklich wieder auf. Er verbeſſerte und verſchönerte die Kloſtergebäude, vermehrte die Zahl der Geiſtlichen (nur ſieben Prieſter hatte ihm ſein Vorgänger hinterlaſſen), ſchloß einige neue Conföderationen und erneuerte die alten, »kaufte von den nieder-öſterreichiſchen Ständen den Tatz in den Ortſchaften Altenmarkt, Mariazell, Neſtach, Feuchtenbach, Oberbärendorf, Sooß und im Stiftshofe zu Baden,« und traf einen Vergleich mit der Stadt Wien wegen der jährlichen Einfuhr und des Ausſchänkens von dreyhundert Eimern Wein vom eigenen Baue (1660). Er allein genoß aus allen hieſigen Aebten die Ehre, zum Verordneten des Prälatenſtandes gewählt zu werden. Bey ſeinem Tode (1681) betrauerten die Armen an ihm einen Vater, die Prälaten ihre Zierde, und ſelbſt Kaiſer Leopold I., bey dem er wegen ſeiner wahren Frömmigkeit und Gelehrſamkeit in großer Achtung ſtand, erklärte beym Empfange der Nachricht von Anſelms Hinſcheiden: »der heilige Abt iſt nunmehr todt!«

---

1) Sonſt iſt etwa hier noch zu bemerken, daß auf Valentins Befehl ſchon

Dieſer Kaiſer, dem die einſame, und doch angenehme Lage des Kloſters beſonders gefiel, hatte dieſem allgemein gerühmten Prälaten drey Mahl die Gnade ſeines Beſuches gewährt; und zwar zuerſt den 17. April 1675 mit ſeiner Gemahlinn Claudia Felicitas, wo beyde Majeſtäten von dem Abte mit einer trefflichen Rede empfangen wurden, und nachdem ſie vor dem Frauenaltare ihre Andacht verrichtet hatten, nach dem Mittagmahle ihre Reiſe nach Groß-Mariazell fortſetzten. Am 1. May beglückten ſie bey ihrer Rückreiſe das Stift wieder mit ihrer hohen Gegenwart, und opferten zur Ehre der ſeligſten Jungfrau ein großes Crucifix und ſechs große Leuchter von Silber; und im folgenden Jahre brachte der Kaiſer bey ähnlicher Gelegenheit eine ſilberne Lampe zum Opfer hierher, und wies tauſend Gulden zu einem beſtändigen Lichte an, welches vor dem hieſigen Gnadenaltare unterhalten werden ſollte; endlich machte dieſer fromme Monarch im Jahre 1679 der Stiftskirche einen ſehr koſtbaren Kelch zum Geſchenke.

Allein im Jahre 1683 gingen dieſe kaiſerlichen Geſchenke, beynahe alles, was Anſelms Bemühungen erworben hatten, auf einmahl zu Grunde, indem die herumſtreifenden Türken während der Belagerung Wiens das Kloſter ausplünderten, gänzlich abbrannten, und dadurch wieder in eben ſo traurige Umſtände, wie in den Jahren 1529 und 1532, verſetzten. Ueber viele Häuſer der Unterthanen erging das nähmliche Unglück; ſie wurden eine Beute der Plünderung und des Feuers, und die armen Bewohner, die den Feinden in die Hände fielen, niedergemetzelt oder in die Sclaverey fortgeſchleppt.

Abt Roman.

Mit Thränen ungeheuchelter Demuth in den Augen — vielleicht auch in dunkler Ahnung der Drangſale, die ſeiner warteten, hatte der hieſige Profeß Roman Wollrab die Inſel übernommen (1681), trug ſie aber in jener Zeit des Schreckens und Elendes, unter der eiſernen Hand des Schickſals mit unbeſiegbarem Muthe und hoher Kraft, ja ſelbſt mit Heiterkeit, ſo bald der Stürme ärgſtes Toben vorübergegangen war.

1621 die große Stiftswaldung bey St. Veit an der Trieſting gänzlich ausgehauen und in Weingärten verwandelt wurde.

Er ſtellte nach dem Abzuge der Türken mit vieler Mühe und großen Koſten die Gebäude wieder her, ſchaffte die nothwendigſten Kirchengefäße an, und eingedenk der ſchönen Beſtimmung, daß der Abt der erſte Seelſorger der ihm anvertrauten Gemeinden ſeyn ſoll, nahm er ſelbſt als ein wahrer und eifriger Seelenhirt das beſchwerliche Geſchäft auf ſich, die Pfarrkinder mit den heiligen Sacramenten zu verſehen, denn die meiſten Geiſtlichen hatten ſich in das Stift St. Paul nach Kärnthen geflüchtet. Von da aus wanderte einer nach Padua zu St. Giuſtina, und ein anderer in das Stift St. Giorgio maggiore nach Venedig, und beyde erfreuten ſich dankbar der gaſtfreundlichen Herberge bey den fernen Ordensgenoſſen.

Nach dem Tode Romans (1699) wählte das Capitel den Abt Marian. Marian Friß zum Abte, der ſchon 1707 ſtarb, und den Abt Ildephons. Ildephons Mannagetta von Lerchenau zum Nachfolger hatte, der die neu errichtete Pfarre St. Corona zum Stifte brachte, und die Wallfahrt auf den Hafnerberg eifrigſt beförderte [1]), aber bey der größten Sparſamkeit 30000 Fl. vom Stifte Kremsmünſter aufzunehmen genöthigt war, um nur die dringendſten Schulden und den Steuerrückſtand im Landhauſe zu tilgen. Dieſe traurige Lage des Stiftes war eine Folge von dem noch immer fühlbaren Schaden der erlittenen Verheerung, von den in den folgenden Jahren fortdauernden großen Contributionen zur Führung des ſpaniſchen Erbfolge- und eines neuen Türkenkrieges, nicht minder von der Dienſtuntreue eines geweſenen Hofrichters, endlich von dem elenden Zuſtande der Wirthſchaft, welche, anſtatt eine reiche Ertragsquelle des Stiftes zu ſeyn, nicht einmahl den häuslichen Bedarf zu decken vermochte, weil das in den kaiſerlichen Wäldern zahllos gehegte Hochwild Saaten und Gras auf den ohnehin ſchlechten Aeckern und auf den Wieſen zu Grunde richtete.

Unter dem Abte Ildephons wurde durch einen zwiſchen den Ordinariaten Wien und Paſſau errichteten Receß vom Jahre

---

1) S. hierüber die Artikel St. Corona und Hafnerberg in dieſem Bande.

1729 das Decanat Pottenſtein, alſo auch das Stift Mariazell mit ſeinen umliegenden Filialkirchen, der Jurisdiction des neuen Erzbisthumes Wien abgetreten. —

Der zerrüttete Vermögenszuſtand drückte das Stift auch unter den folgenden Prälaten Edmund Tam (von Geburt ein Römer, aber zu Wien erzogen und gebildet, zuerſt Profeſſor der Theologie im Stifte, dann Pfarrer zu St. Corona) und Cöleſtin Pugel. Erſterer berechtigte zwar bey ſeinen rühmlichen Eigenſchaften zu den ſchönſten Hoffnungen, wurde aber dem Stifte ſchon nach vier Jahren durch den Tod entriſſen, da er ſo eben zum ſtändiſchen Raitherrn gewählt worden war; und ſeinem Nachfolger Cöleſtin, der in ſeiner Jugend in der Cavallerie gedient hatte, dann zu Mariazell in den geiſtlichen Stand getreten und durch drey und dreyßig Jahre Pfarrer zu Inzersdorf geweſen war, fehlte es zwar weder an Thätigkeit noch am beſten Willen, deſto mehr aber an der zur Belebung des eifrigen Gemeinſinnes und frohen Zuſammenwirkens ſo nothwendigen Achtung und Liebe ſeiner Mitbrüder, die ihn wegen ſeiner ökonomiſchen Talente zu ihrem Oberhaupte gewählt hatten, allein wegen ſeiner übertriebenen Strenge, die manchmahl in wirkliche Härte ausartete, und wegen ſeiner oft kränkenden Heftigkeit ſehr bald Urſache hatten, ihre Wahl zu bereuen. Es wäre auch gewiß zu lauten Ausbrüchen des allgemeinen Mißvergnügens gekommen, hätte nicht der Prior Maurus Frombald, einer der edelſten Männer dieſes Stiftes, durch ſeine unvergleichliche Sanftmuth, Klugheit und Billigkeit, durch ſeine heitere, Alles beſchwichtigende Gemüthsart, überhaupt durch jede geräuſchloſe Tugend eines wahren Prieſters und Ordensmannes, ſich die herzliche Anhänglichkeit Aller und die vertrauensvolle Zuneigung des Prälaten ſelbſt in hohem Grade erworben, und ſeinen wohlthätigen Einfluß als Tröſter, Vermittler, Vertheidiger, kurz als Freund und Bruder überall geltend zu machen gewußt. Dabey hatte er es in der Selbſtbeherrſchung ſo weit gebracht, daß ſeine Gelaſſenheit und Herzensgüte in den ſchmerzlichſten Krankheiten (die allein ſeine Wahl zum Prälaten verhindert hatten) ihn nie verließen, und gleichſam den

Abt Edmund.

Abt Cöleſtin.

Sieg über die Gewalt der Leiden errungen hatte, von denen ihn ſchon in einem Alter von neun und vierzig Jahren der Todesengel befreyte (1751).

Aber auch im Charakter des Abtes Cöleſtin treffen wir mehrere empfehlende Züge, die wir der Gerechtigkeit und Wahrheit zu Liebe ja nicht überſehen dürfen. In ſeinem großen Körper wohnte keineswegs eine ganz kleine Seele, und er hatte ſchon als Pfarrer einen ſehr unternehmenden Geiſt, großen Paſtoraleifer, thätige Liebe zu den Armen und beſondere Frömmigkeit gezeigt. Wie er ſchon damahls die uralte, unanſehnliche und enge Pfarrkirche zu Inzersdorf nach neuem Geſchmacke vom Grunde erbaut hatte, ſo ließ er als Prälat die Stiftskirche von vieljährigem Staube und Schmutze reinigen und mit gottesdienſtlichen Geräthſchaften reichlich verſehen, vermehrte die Bibliothek mit vielen vortrefflichen Werken, erneuerte die baufälligen Stiftsgebäude, verbeſſerte die beynahe verödeten Weingärten, und führte in allen Zweigen der Verwaltung eine ſo emſige Wirthſchaft und genaue Sparſamkeit ein, daß er oft des Guten eher zu viel, als zu wenig zu thun ſchien. — Die Folgen eines unglücklichen ſchweren Falles raubten ihm am 5. Februar 1751 in einem Alter von 69 Jahren das Leben.

Weil ſich die Capitularen wegen einer neuen Wahl nicht vereinigen konnten, ſo beſchloſſen ſie, dießmahl die Abtey durch Poſtulation zu beſetzen — immer ein offenbarer Beweis von großer Verwirrung, Schwäche und Uneinigkeit, und bey den öſterreichiſchen Stiften das letzte Beyſpiel dieſer Art! In der Einbildung, das Stift Kremsmünſter dadurch zur Nachlaſſung der noch ſchuldigen 30000 Fl. und zu ferneren Geldvorſchüſſen zu bewegen, erbath man ſich aus dem genannten Stifte einen Vorſteher für Mariazell, und da der Profeß zu Kremsmünſter, Carl Pruggberger, die ihm angetragene Würde nicht an-
Abt Jacob II. nahm, ſo wurde ſie unglücklicher Weiſe dem Jacob Pach, früher Regens in der adeligen Akademie daſelbſt, dann Beichtvater bey den Benedictinerinnen zu Paſſau, zu Theil, der auch den 8. October 1752 als Prälat zu Mariazell inſtallirt wurde. Er beging aber ſogleich den großen Fehler, mehrere

Geiſtliche von Kremsmünſter an ſich zu ziehen und ihnen ſogar wichtige Stiftsämter zu übergeben. Dadurch entfernte er gleich anfänglich die Gemüther ſeiner Untergebenen von ſich, deren Achtung und Zuneigung er durch mißtrauiſche Kälte, unfreundliches Betragen, übertriebene Sparſamkeit, und Geringſchäzung jedes literariſchen Strebens bald gänzlich verlor; ſo liberal, glänzend und lobenswerth ſeine Amtsführung den Fremden erſcheinen mochte, welche dieſelbe nur nach dem äußerlichen Scheine beurtheilten. — Doch Jedem das Seinige! Unſtreitig hat Abt Jacob für das Stift ſehr viel und Vorzügliches gethan, in mancher Rückſicht die meiſten ſeiner Vorgänger übertroffen, und zu Mariazell wie in der Umgebung häufige Erinnerungen an ſein vielumfaſſendes Wirken zurückgelaſſen. Er ergriff glücklich das einzige Mittel, das Stift von der nahen Auflöſung zu retten, indem er von der Kaiſerinn Maria Thereſia die Erlaubniß erwirkte, zum Nutzen des Stiftes auf der Trieſting eine Holzſchwemme zu errichten (1758), mit dem dadurch gewonnenen Gelde einige Schulden zu bezahlen, und den ſchönen Mariazellerhof zu Wien zu erweitern und zum Theile neu zu bauen (1769) [1]). Auch die Capelle im Mariazellerhofe zu Baden verdankte ihm im nähmlichen Jahre ihre erneuerte und verſchönerte Geſtalt. Unterſtützt durch die anſehnlichen Geſchenke des k. k. Reichshofraths-Agenten, Achaz von Klerf, und des Großhändlers Jacob Stöckholzer von Wien, hat er die Stiftskirche mit dem Thurme faſt ganz neu erbaut, mit allem, was zur Beförderung der Andacht und zur Zierde des Gottesdienſtes nöthig war, überflüſſig verſehen, und die Zahl der Geiſtlichen vermehrt. Ueberdieß ſtellte er das Refectorium und die Porten (den Aufgang in das Convent-Gebäude) neu her, erbaute eine Mühle mit einer Säge, brachte den großen ſchönen Keller gleich neben dem Stifte zu Stande, woran mehrere ſeiner Vorgänger ohne Erfolg gearbeitet hatten, und kaufte das Stranitzkyſche Haus am Salzgries zu Wien. Von ihm iſt auch die niedliche Kirche in der Dornau [2]).

1) Dieſer Bau war auf 88308 fl. angeſchlagen.
2) S. den Artikel Dornau in dieſem Bande.

Allein ungeachtet er nun ſeinen Fleiß und unermüdeten Eifer allenthalben bewährte, ſo erntete er doch bey ſeinen Geiſtlichen, die ſich von ihm nicht geliebt ſahen, ſo geringen Dank dafür, daß vielmehr die Unzufriedenheit und Uneinigkeit zwiſchen ihnen ſelbſt und mit dem Prälaten, ferner die ihm zur Laſt gelegte Bedrückung einiger Unterthanen und die unterlaſſene Befolgung kaiſerlicher Befehle, auf die förmliche Anklage von einigen Capitularen, die Abſetzung des Abtes, zugleich aber auch, am nähmlichen Tage (5. November 1782) die Aufhebung des Stiftes herbeyführten.

Daſſelbe wurde auf kaiſerlichen Befehl mit dem Stifte Melk dergeſtalt vereinigt, daß letzteres im Nahmen des Religionsfondes die Verwaltung des ganzen Vermögens, die Verſorgung der Geiſtlichen [1]) und die Beſetzung der Pfarren übernahm.

Abt Urban von Melk ſuchte ſeinen neuen Untergebenen ihr Schickſal ſo viel als möglich zu erleichtern, nahm ſie förmlich in die Zahl ſeiner Capitularen auf, und ſorgte für die anſtändige Dotation der auf den neu errichteten Localien Altenmarkt, Dornau und Hafnerberg ausgeſetzten Seelſorger, welche kurz vor der Aufhebung des Stiftes noch vom Abte Jacob für dieſe Plätze ernannt worden waren. Er baute Pfarrhöfe und Schulen daſelbſt, und ſtellte die Kirche zu Altenmarkt neu her, trat aber die Pfarre Inzersdorf, welche ſtets zu vielen Irrungen mit Herzogenburg Anlaß gegeben hatte, an das eben gedachte Stift ab (1784).

Nach dem Tode des Prälaten Urban wurde die Adminiſtration von Mariazell dem Stifte Melk wieder abgenommen, und am 28. December 1785 dem Abte Ehrenbart III. von Kremsmünſter bis zur Tilgung der beträchtlichen Schuldforderungen, die ſein Stift noch zu machen hatte, übergeben. Daſelbſt ſtarb auch der Prälat Jacob, der von Melk dahin gewandert war, am 30. September 1791. — Im Jahre 1795 den 1. May übernahm das Stift Lilienfeld die Verwaltung der Mariazeller Beſitzungen, und von dieſem am 2. Novem-

---

1) Es waren deren bey der Aufhebung ſammt dem Prälaten zwanzig Prieſter (darunter zwey Wahnſinnige!) und zwey Laienbrüder.

ber 1798 die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration für den Religionsfond. Seit dieſer Zeit wurden mehrere einzelne Waldungen, die Weingärten zu Sooß und zu Baden, und im Jahre 1801 der Stiftshof zu Baden mit ſeinem Grundbuche veräußert, wie ſchon während der Kremsmünſteriſchen Adminiſtration mehrere Waldungen, Weingärten und andere Grundſtücke, und der Rehhof (vormahls Geishof), verkauft worden waren, ſo daß nun auch alle Hoffnung zur möglichen Herſtellung des Stiftes verſchwand.

Zur ehemahligen Stiftsherrſchaft Mariazell in Oeſterreich gehören der Markt Altenmarkt und die Dörfer Mariazell, Tennenberg mit Dornau, Sulzbach, Neſtach, Ober-Bärendorf, Sooß bey Baden, die alle, mit Ausnahme der beyden letzteren Ortſchaften, unter dem Landgerichte Burkersdorf ſtehen [1]); fernere mehrere Unterthanen zu St. Veit an der Trieſting, zu Gainfarn, zu Leobersdorf bey Enzersfeld, zu Feuchtenbach bey Hörnſtein, zu Veitsau bey Grillenberg, zu Edlitz bey Pottenſtein und zu Achau bey Lachſenburg; dann im Viertel ober dem Wienerwalde zu Inzersdorf an der Traiſen, zu Zwiſchenbrunn, Ratzelsdorf und Grub bey Pottenbrunn, und zu Gemersdorf in der Pfarre Böhmkirchen; endlich ein Freyhof zu Wien in der Annagaſſe mit einem Hauſe am Salzgries.

Die Gegend von Mariazell iſt größten Theils von Bergen durchſchnitten und eingeſchloſſen, worunter ſich der Hafnerberg und das Hocheck auszeichnen, von deſſen Gipfel man Wien erblickt. Von den Gewäſſern ſind die Trieſting, der Mariazellerbach, das Neſtacher- und das Coronabächlein die bedeutendſten, die auch bey ſtarken Regengüſſen Ueberſchwemmungen verurſachen. Die Häuſer der umliegenden Unterthanen, die ſich größten Theils vom Holzhandel und von der Viehzucht ernähren, ſind faſt alle auf dem Gebirge und im Walde zerſtreut, ſelten drey oder vier beyſammen. Nur Altenmarkt, Neſtach und Mariazell bilden größere Ortſchaf-

1) Ober-Bärendorf gehört unter das Landgericht Merkenſtein, Sooß unter jenes der Stadt Baden.

ten. Mehrere Häuſer des letzteren, gegen Altenmarkt heraus, ſind erſt ſeit der Aufhebung des Stiftes entſtanden.

Die Pfarre Mariazell ſcheint mit der Entſtehung des Stiftes gleichzeitig zu ſeyn, da die Klöſter ſchon in den älteſten Zeiten gewöhnlich auch die Seelſorge über ihre Dienſtleute und nächſten Umgebungen ausübte. In der Schutzbulle des Papſtes Alexanders IV. vom Jahre 1260 geſchieht ausdrücklich der Stiftspfarre Erwähnung. — Zu ihr. gehörten die Filialkirchen Neſtach, St. Pancraz, Altenmarkt, St. Corona, Hafnerberg und Dornau, deren Geſchichte bey den betreffenden Artikeln im Zuſammenhange erzählt werden wird. Seit dem Jahre 1630 wurde auch die Seelſorge über die zerſtreuten Häuſer in der Gegend des heutigen Klauſen-Leopoldsdorf von der Stiftspfarre verſehen, und nach der Erbauung dieſes Dorfes zwiſchen dem Abte Roman und dem k. k. Waldamte ein Vertrag auf drey Jahre hierüber abgeſchloſſen (1681). Allein ſeit dem Abzuge der Türken im Jahre 1683 ſchloſſen ſich die Bewohner von Klauſen-Leopoldsdorf an die nähere Pfarre Alland an, bis ſie ſelbſt eine Kirche und ſpäter eine eigene Pfarre erhielten [1]). Dem ungeachtet erſtreckte ſich die Pfarre Mariazell noch bis zur Errichtung der Localien Altenmarkt, Dornau und Hafnerberg, auf eine Entfernung von anderthalb Stunden mit einer Bevölkerung von beynahe 1500 Seelen, die ſich jetzt, da nur das Schloß und Dorf Mariazell mit einigen zerſtreuten Häuſern bey der Mutterpfarre geblieben iſt, auf ungefähr 310 vermindert haben. — Das Patronat über dieſe Pfarre (jetzt cammeraliſch) ging vom Stifte Mariazell an die adminiſtrirenden Prälaten von Melk, Kremsmünſter und Lilienfeld über, und es waren daher bis zum Jahre 1799 Stiftsgeiſtliche als Pfarrer und Adminiſtratoren des aufgehobenen Stiftes angeſtellt, worunter Marian Pachmayr durch ſein geſchichtliches Werk über Kremsmünſter bekannt iſt [2]). Zur Erleichterung ihrer Geſchäfte war ihnen

1) S. kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 242 — 244.

2) Historico-chronologica Series Abbatum et Religiosorum monasterii Cremifanensis. P. I — III. Styrae 1777 — 1780. Fol.

ein Cooperator zugegeben; allein bey der Uebergabe der Herrſchaft an die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration wurde ſeine Stelle nicht mehr beſetzt, und ſein bisher aus den herrſchaftlichen Renten bezogener Gehalt dem Schullehrer ſtatt der ſonſt von der Herrſchaft genoſſenen Beyträge zugewieſen. — Da keine eigene Dotation vorhanden iſt, ſo wird der Pfarrer aus den Einkünften der Herrſchaft beſoldet.

Die geſchehene Erwähnung der Pfarre erfordert es, der hieſigen Schule, und bey dieſer Gelegenheit auch des wiſſenſchaftlichen Zuſtandes des aufgelaſſenen Stiftes überhaupt zu gedenken.

Daß nach des Ordens liebſter und ſegenreichſter Beſtimmung Pflege der Wiſſenſchaften und Jugendunterricht frühzeitig eine Beſchäftigung der hieſigen Benedictiner geweſen ſey, dürfen wir kaum zweifeln, wenn auch (beſonders in den älteſten Zeiten) ihre Bemühungen in dieſer Rückſicht die Bildung brauchbarer Candidaten zum Hauptzwecke gehabt haben mögen. — Dennoch haben die Wiſſenſchaften hier nie einen recht gedeihlichen Boden gefunden. Im fünfzehnten Jahrhunderte, dem eigentlichen goldenen Zeitalter der Scholaſtik und Ascetik in den öſterreichiſchen Klöſtern, führte die unglaubliche Strenge der Disciplin zufällig auch einige literariſche Thätigkeit mit ſich, weil man letztere, anſtatt der Handarbeiten, wozu nicht Alle mehr zu brauchen waren, als ein zweckmäßiges Mittel zur Verbannung des Müßigganges anſah. Aber wenige Vorſteher betrachteten die Sache aus einem höheren Geſichtspuncte, und ſo beſchränkten ſich dieſe literariſchen Beſchäftigungen meiſtens auf das Abſchreiben vieler größten Theils ſehr mittelmäßiger Producte. Daß auch Mariazell einige ſolche Copiſten gehabt habe, iſt bereits angemerkt worden; aber noch iſt es uns nicht gelungen, nur einen Schriftſteller aus dieſem beynahe ſiebenthalbhundertjährigen Stifte zu finden. An dieſem Mangel hat wohl die häufige Noth und die für den literariſchen Verkehr etwas ungünſtige, allzu einſame Lage viele Schuld. Der fruchtbare Schriftſteller Johann von Speyer iſt eigentlich ein Melker, und die wenigen Briefe von den Aebten Laurenz Gruber und Johann

von Kempten, faſt nur die Ordens-Reform betreffend, ſind zu unbedeutend, als daß ihre Verfaſſer deßwegen für Schriftſteller gelten könnten. — Abt Valentin mußte ſich auf kaiſerlichen Befehl beym Antritte der Stiftsverwaltung (1618) verpflichten, ſo lang er leben oder Prälat ſeyn würde, zwey Alumnen entweder bey den Jeſuiten oder anderswo, »wo er am leichteſten werde auskommen können,« ſtudieren zu laſſen, und mit dem nothwendigen Unterhalte zu verſehen, damit auf ſolche Art dem damahls in allen Klöſtern herrſchenden großen Mangel an gelehrten, verſtändigen und zur Beſetzung der Abteyen und Pfarren brauchbaren Männern abgeholfen würde.

Viel Gutes für die Wiſſenſchaften hätte vielleicht das Wiederaufleben der Melker Congregation hervorbringen können, welches der päpſtliche Nuncius Caraffa mit größtem Eifer betrieb (1627). Abt Rainer von Melk war das Haupt, und alle öſterreichiſchen Benedictinerſtifte ob und unter der Enns, damahls eilf an der Zahl, die Glieder derſelben. Die vom Papſte beſtätigten Statuten beruhten zum Theile auf der Grundlage derjenigen, die das große Ordens-Capitel der älteren Melker Congregation zu Salzburg im Jahre 1470 bey der Anweſenheit vieler Aebte und ihrer Stellvertreter aus den Diöceſen von Salzburg, Paſſau, Freyſingen, Brixen, Conſtanz und Augsburg [1]) entworfen hatte, meiſtens aber waren ſie nach dem Muſter der Caſſinenſer Statuten, und gaben dem Benedictinerorden darin eine große Aehnlichkeit mit der damahligen Verfaſſung der Ciſtercienſer, daß ein Prälat das Oberhaupt und der Viſitator aller congregirten Stifte, und ſogar befugt war, einen ſaumſeligen, widerſetzlichen oder unwirthſchaftlichen Vorſteher abzuſetzen. Allein die Unzufriedenheit der Ordinariate und ſelbſt der Prälaten mit dieſer aufgedrungenen Einrichtung, in welche ſich die letzteren nur aus Furcht vor dem römiſchen Hofe gefügt hatten, und wobey Caraffa's Abſicht, das geſunkene Anſehen des päpſtlichen Stuhles in Deutſchland zu vergrößern, nur allzu deutlich in die Augen

1) Auch Abt Johann von Mariazell fand ſich dabey ein.

ſiel; ferner die wenige Rückſicht auf den Zeitgeiſt und ſeine Bedürfniſſe, die man dabey beobachtet hatte, endlich die Drangſale des dreyßigjährigen Krieges, machten dieſer öſterreichiſchen Congregation ſehr bald und für immer ein Ende, bevor durch ſie etwas Dauerhaftes von allen dem geleiſtet worden war, was man von ihr erwartet hatte.

Selbſt die Geſchichte des Hauſes ſcheint zu Mariazell ganz vernachläſſigt worden zu ſeyn; wenigſtens berechtigt uns das Wenige, was darüber noch vorhanden iſt, und eine ungedruckte Nachricht des gelehrten Melkers Bernhard Pez über die Mariazeller Handſchriften, zu dieſem Urtheile. Abt Nicolaus hat im Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts zuerſt ein trockenes, unkritiſches Nahmensverzeichniß ſeiner Vorgänger zuſammengeſtellt, dem die übrigen vorhandenen Cataloge der Aebte gefolgt ſind, ſelbſt der weitläufige, welchen Abt Anſelm Schyring im Jahre 1659 mit fleißiger Benützung des Stifts-Archives verfertigt hat, wovon aber die anonyme Fortſetzung, welche die Vorfälle bis zum Abte Roman erzählte, verloren gegangen iſt. Nebſt dieſen wenigen Reſten hat ſich noch ein wichtiger Beytrag zur Pfarrgeſchichte von Kaumberg unter dem Prälaten Valentin, von dem Pfarrer daſelbſt P. Joſeph 1633 verfaßt, erhalten. — Nur ein Aufſatz von fünf Blättern über die Stiftsgeſchichte von dem letzten Archivar, Herrn Chriſtoph Sporrer (der jetzt als Benedictiner zu Melk lebt) iſt in Wendtenthals Geſchichte der öſterreichiſchen Cleriſey (8. Bd. S. 294—304) abgedruckt worden.

Nach der Aufhebung des Stiftes iſt auch das Archiv desſelben, man weiß nicht, aus weſſen Schuld, ſpurlos zu Grunde gegangen; von der Bibliothek, die aus ungefähr zweytauſend Bänden beſtand, hat das Stift Lilienfeld den größten Theil an ſich gekauft.

Was nun die Verdienſte des Stiftes Mariazell um den Jugendunterricht näher betrifft, ſo laſſen uns die im uralten hieſigen Todtenbuche vorkommenden Nahmen Martinus Scolaris und Puppo Scolaris (Schüler?), auf das frühe Hierſeyn einer Kloſterſchule ſchließen. Laut Viſitationsbericht

vom Jahre 1566 war damahls ein Schullehrer hier angeſtellt, der zehn Gulden Beſoldung und einen Achtring Wein [1]) bekam; und vom J. 1603 leſen wir, daß damahls auch die Schule abbrannte. — Uebrigens wurden im Stifte, wie gewöhnlich, einige Sängerknaben erhalten und unterrichtet, und noch unter den letzteren Prälaten wurde auch die Theologie den jungen Geiſtlichen im Stifte ſelbſt vorgetragen. —

Wir gehen nun zur kurzen Beſchreibung des ehemahligen Stiftsgebäudes und ſeiner Merkwürdigkeiten über.

Eine ſteinerne Brücke führt über den Mariazellerbach durch das Hauptthor in den erſten, geräumigen Hof, wo vorher im Seitenflügel rechts die Bibliothek, im großen Tracte aber Wohnungen der Geiſtlichen mit dem Priorate (jetzt dem Verwalter eingeräumt), ferner einige Gaſtzimmer, die Porten und der Speiſeſaal waren. Letzterer (nun die Kanzelley) iſt unter dem letzten Prälaten gebaut, und von Zoller gemahlt, und enthält noch ein großes Bild, welches die Anſicht des Stiftes zur Zeit des Prälaten Ildephons vorſtellt.

Vom großen, durch eine Mauer geſchloſſenen Hofe kömmt man links in einen andern, viel kleineren, wo vorher die (jetzt zur Schule und Wohnung des Lehrers gewidmete) Sommer-Prälatur war. Links, auf der Seite gegen den Bach heraus, iſt die Wohnung des Pfarrers (einſt ein Theil der Prälatur), rechts ſchließen ſich die zwey kleinen Höfe des ehemahligen Conventes (oder die Wohnungen der Geiſtlichen), und an dieſelben die Stiftskirche an. Dieſe ſteht, nach Abbrechung einiger Gebäude, von drey Seiten frey auf einem kleinen Platze, wohin man durch ein Thor aus dem beſchriebenen kleinen Hofe gelangt.

Ihre Vorderſeite erſcheint von Außen (die Uebertünchung ausgenommen) noch größten Theils in ihrer alten, vielleicht

---

1) Wahrſcheinlich täglich einen Achtring; denn ein Achtring iſt jetzt in Oeſterreich etwas mehr als eine Maß.

urſprünglichen, ſehr einfachen, aber etwas unregelmäßigen Geſtalt; nur der Thurm mit ſeiner einfachen Blechkuppel, der vorher mitten auf der Vorderſeite ruhte, iſt beym neuen Kirchenbaue, unter dem Abte Jacob Pach abgebrochen und weiter links aufgeführt worden. Der große, gewöhnlich verſchloſſene Eingang iſt zwiſchen vier geſchmeidigen Säulen angebracht, deren Knäufe mit einfachen Blättern verziert ſind [1]), hat oben eine halbrunde, leere Blinde, von zwey halbrund gebogenen Stäben begränzt, zwiſchen welchen ſich einfache Arabesken befinden. Die kleinere Kirchenthüre, links daneben, unter dem Thurme, hat keine Verzierung, aber etwas höher zu beyden Seiten eine kleine Niſche mit Statuen von alter, kunſtloſer Arbeit, welche den Engel Gabriel und die an einem Bethſchämmel kniende Jungfrau Maria (die Verkündigung) vorſtellen.

Das Innere der Kirche zeigt ein anſehnliches, hohes, lichtes Gebäude, in deſſen Schiffe acht ſtarke breite Pfeiler den Hauptgang von den zwey viel niedrigern Abſeiten trennen. — Die Deckengemählde des Presbyteriums, des breiten Querganges zwiſchen dieſem und dem Schiffe, und der hohe Hauptgang des Letzteren, ſtellen in vier Kuppelwölbungen die Darſtellung Mariens im Tempel, ihre Vermählung, ihre Aufnahme in den Himmel, und ihre Krönung zur Königinn desſelben vor. Die Bogen über den Pfeilern des Schiffes füllen vier Fresco=Bilder mit der Vorſtellung der Hirten an der Krippe des Heilandes; deſſen Darſtellung im Tempel; der Anbethung der Weiſen, und des zwölfjährigen Jeſus in der Tempelſchule. Die gewölbte Decke des Muſik=Chors zeigt eine Verſammlung muſicirender Engel. Die ganze Mahlerey in der Kirche, mit allen Altarblättern u. ſ. w. iſt von Johann Bergl. — Die Abſeiten ſind unbemahlt. —

Auf dem Hochaltare ſteht an der Stelle des Altarblattes eine kleine Statue Mariens mit dem Kinde, einſt der Gegenſtand zahlreicher Wahlfahrten, jetzt nur noch zuweilen

---

1) Eine von dieſen Säulen, rechts, iſt durch den neuen Aufgang zur Schule verbaut worden.

von den nach Groß = Mariazell vorbeyziehenden Pilgern beſucht. Der beſtändigen Sage nach ſoll ſchon lange vor dem Entſtehen der Wallfahrt nach Mariazell in Steyermark (1157) ein hier befindliches Marienbild durch die frommen Wanderungen berühmt geweſen ſeyn, welche benachbarte und weit entfernte Verehrer desſelben hierher gemacht haben. — Vielleicht gab dasſelbe ſogar die erſte Veranlaſſung zur Gründung und Benennung des Stiftes, an deſſen Stelle vorher etwa nur eine hölzerne Wald = Capelle der Verehrung Mariens geweiht war. — Zu beyden Seiten des Altars ſtehen die Statuen des heiligen Leopold und Florian. —

Die vier Seitenaltäre erinnern auf ihren Blättern an den ſterbenden heiligen Benedict, an den Martertod des Apoſtels Thomas und der heiligen Barbara, und an die heilige Scholaſtica. Das Deckengemählde über den beyden erſteren Altären ſtellt die Verkündigung und Heimſuchung Mariens vor.

An der nördlichen Abſeite ſind zwey kleine Capellen angebaut, von welchen die Tauf= oder Sebaſtiani=Capelle ein Ueberbleibſel vom älteſten Baue der Stiftskirche, oder doch eben jene Capelle ſeyn dürfte, welche Abt Herbord erbaut hat. Man ſteigt über ein Paar Stufen in dieſe ſehr kleine Capelle hinab, deren Thürbogen von Innen dieſelbe ſchöne, gothiſche Verzierung, wie das große Kirchenthor, und deren niedrige Decke ein vielgurtiges Kreuzgewölbe darſtellt. Der ſchlechte Altar, mit der Statue des heiligen Sebaſtian, iſt eine viel neuere Arbeit. Die zweyte, höhere Capelle mitten an der Abſeite iſt jüngeren Urſprungs, und enthält die Reſte eines Altars, der nur in der Charwoche zur Aufſtellung des heiligen Grabes gebraucht wurde.

In der ſüdlichen, an das vormahlige Convent angebauten Abſeite liegen vier ziemlich große Marmorſteine, von denen der älteſte (nicht weit vom Scholaſtica = Altare) einen Wapenſchild mit zwey mit den Rücken zuſammengeſtellten Beilen, und nachſtehende, zum Theile ſchon beſchädigte Randſchrift enthält:

Anno . dom . m . cccc . lxxxııı an montag vor mathe iſt geſtorbn der edl veſt wilhelbm leſch - - - - - - dem got genad .

Der zweyte Leichenſtein bedeckt die Gebeine eines italieniſchen Kaufmanns aus Como, der, von eigenen Anſichten geleitet, der Welt entfloh, und in Bauernkleidern bey einem Stifts-Unterthan in der Neſtach als Knecht gedient hat. Die Grabſchrift erzählt von ihm Folgendes.

Cornelius Antonius Brentano Moretti, Mercator Francofurti natus, Comensi in patria, unde traxit originem, educatus, septem linguis, vario scientiarum genere ac egregiis moribus excultus, ut coelum mercaretur, mundum delusit, ad montes secedens, fortunae bonis non indigus, simulata veste, agricolae inserviit, agrestia et aspera quoque perpessus, Deo semper vacans, et Austriae, et cellis Marianis, die annunciationis Mariae sacra a coelesti agricola ad immensa horrea Domini evocatus, vigesima quinta Martii anno salutis 1721. aetatis suae 38. Disce viator tam pio exemplo coelum mercari!

Der dritte Stein bewahrt das Andenken an den Abt Valentin Stambler, bey deſſen Geſchichte ſeine Grabſchrift ſchon eingerückt worden iſt. Unter dem vierten Steine liegen Margaretha Saurerin, † 31. März 1672, und Michael Saurer, geweſener Hofrichter zu Mariazell, † 1689, 24. October, beyde achtzig Jahre alt.

Sonſt bemerkt man in der Sebaſtiani-Capelle den Gedächtnißſtein der Clara Taubenmerklinn, Apothekerswitwe von Gmunden, † 1761, 25. Aprill, welchen ihr Sohn, der Ex-Prior Benedict Taubenmerkel, ihr geſetzt hat; und in einem kleinen Gewölbe, hinter dem Barbara-Altare den Grabſtein eines Weltprieſters und Capellans von Pottenſtein, Johann Mattly, 3. Aprill 1664.

Auf dem Muſik-Chore befinden ſich nebſt der ſchönen Orgel von ſechzehn Regiſtern, die der Abt Jacob Pach von Ignaz Gatto dem Aelteren von Krems verfertigen ließ, die alten Chorſtühle für die Geiſtlichen, rechts und links mit dem Wappenſchilde des Prälaten Roman, mitten aber mit dem (an mehreren Orten in der Kirche angebrachten) Wappen des Abtes Jacob Pach, und der Unterſchrift: I. A. C. M. 1770 bezeichnet. Von da führte links eine Thür in das ehemahlige

Capitelhaus, welches die Stiftskirche mit der Pfarrkirche Sanct Thomas verband, nun aber, wie dieſe letztere, ganz abgebrochen iſt.

Eine Sage legt dieſer Pfarrkirche ein höheres Alter bey, als der Stiftskirche ſelbſt, obwohl übrigens von ihrer Erbauung nichts bekannt iſt. Sie wurde im J. 1466 reconciliirt, diente von 1529 bis 1609 als Stifskirche, wurde aber, da nach Aufhebung des Stiftes die pfarrlichen Rechte auf dieſe ſelbſt übertragen worden waren, entweiht, und endlich niedergeriſſen. Sie war klein, und ganz von gothiſcher Bauart. Links ſtand an derſelben die gleichfalls abgebrochene St. Michaels-Capelle, ein ſehr kleines uraltes Rundgebäude, über welches eben ſo wenig etwas Geſchichtliches bekannt iſt, als über die Nonnen, die einſt in der Nähe dieſer Capelle gewohnt haben ſollen, von welchen aber nur einige Nahmen ohne Jahrszahl im alten Todtenbuche des Stiftes aufgezeichnet ſind. Der Gebrauch, bey den Ordenshäuſern der regulirten Chorherren und Benedictiner auch Frauenſtifte zu errichten, war im wölften und dreyzehnten Jahrhunderte auch in Oeſterreich und Steyermark u. ſ. w. eingeführt, wie uns die Beyſpiele von Kloſterneuburg, Herzogenburg, St. Pölten, Melk, Göttweig, Altenburg, Seckau, Admont u. a. beweiſen. Nur ſehr wenige erhielten ſich aber bis in die ſtürmiſchen Zeiten der Reformation, und ihr Andenken lebt meiſtens nur in Traditionen, Necrologien und einzelnen Urkunden fort. Auch die Kloſterfrauen u Mariazell ſcheinen bald nach der Errichtung des Stiftes ein leines Convent nächſt demſelben erhalten zu haben, welches ſehr wahrſcheinlich ſchon im folgenden Jahrhunderte wieder erloſch.

Hinter der Pfarrkirche und dem Capitel, gegen die Stiftskirche herüber, war einſt der Freythof der Geiſtlichen, und durch eine Mauer davon getrennt, zog ſich der noch erhaltene Stiftsgarten zwiſchen den Bergen, die das Thal an der Oſtſeite begränzen, und den vordern Stiftsgebäuden hin. Den nördlichen Theil des Stiftes nahm der Meierhof mit den Scheunen, Stallungen u. dgl. ein, der jetzt davon abgeſondert ſteht, da die zwiſchen demſelben und der Stiftskirche geſtandenen Gebäude niedergeriſſen worden ſind.

Schon hatte auch die Stifts- und jetzige Pfarrkirche durch Verwahrloſung, beſonders an der Dachung, am Gewölbe und an den Platfond-Gemählden Schaden gelitten; ſchon war das Steinpflaſter hier und da eingeſunken, und die Seitenaltäre näherten ſich dem Verfalle; da wurde im Jahre 1824 durch den rühmlichen Eifer des Herrn Verwalters Joſeph Pedroſſy, mit Genehmigung der betreffenden k. k. Behörden, die ganze Kirche mit großem Koſtenaufwande neu gedeckt, überall von Außen und Innen ausgebeſſert, und wieder in den beſten Zuſtand geſetzt. Mit Vergnügen weilt nun der Wanderer in dem ſchönen, geräumigen, einfach und edel verzierten Tempel, und gibt ſich gerne dem freundlichen und doch zugleich feyerlichen Eindrucke hin, den die Betrachtung dieſes uralten, allein mit Geſchmack und Geſchicklichkeit moderniſirten Gebäudes erweckt. Mit wehmüthiger Theilnahme gedenkt er dann des letzten Prälaten, der dieſem Gotteshauſe ſeine neue Geſtalt gab, und nicht einmahl ein Grab im Schatten ſeiner Schöpfungen fand!

Reihe der Aebte von Mariazell ſeit dem fünfzehnten Jahrhunderte.

1423 bis 1427, Peter.
1427 und noch 1439, Johann Rohrmayer von Landshut.
1442 bis 1447, Michael I.
1448 bis 1468, Laurenz I. Gruber von Grätz.
1469 bis 1474 oder 1475, Johann aus Schwaben.
1474 oder 1475, Leonhard.
1475 bis 1486, Johann von Kempten.
1486 bis 1505, Auguſtin.
1506 bis 1514, Nicolaus.
1514 bis ungefähr 1518, Jodocus.
Um das Jahr 1518, Benedict (nur einen Tag lang Prälat).
1518 oder 1519, Ulrich von Amberg († 1531).
1518 oder 1519 bis 1524, Chriſtoph von Wels.
1524 bis 1536, Johann Guntold.
1536 bis 1546, Simon Fiſcher (der erſte infulirte Prälat von Mariazell).

1546 bis 1552, Innocenz Wunſam.
1552 bis 1554, Michael II. Grien.
1555 bis 1563, Aegydius Lavius.
1564 Caspar I. Renk.
1564 bis 1575, Paul Leisner.
1576 bis 1578, Jacob I. Stingl.
1578 bis 1583, Caſpar II. Hoffmann.
1584 bis 1587, Laurenz II. Reiß.
1588 bis 1591, Johann Merwoldt.
1593 bis 1600, Erhard Chriſtian.
1602 bis 1604, Georg Schedler.
1606 bis 1615, Vitus Perkhofer.
1618 bis 1653, Valentin Stambler.
1654 bis 1681, Anſelm Schyring.
1681 bis 1699, Roman Wollrab.
1699 bis 1707, Marian Friß.
1708 bis 1738, Ildephons Mannagetta von Lerchenau.
1739 bis 1744, Edmund Tam.
1744 bis 1751, Cöleſtin Pugel.
1752 bis 1782, Jacob II. Pach. (Nach den alten Stifts-Catalogen wäre er der ſieben und fünfzigſte Prälat von Mariazell geweſen allein dieſe Zahl iſt wenigſtens um drey oder vier zu gering.)

I. Localie Altenmarkt [1]).

Altenmarkt, ein offener Markt von 45 Häuſern, Amt und Gut des aufgehobenen Stiftes Mariazell, liegt an der Trieſting, zwiſchen Fahrafeld und Kaumberg (oder näher beſtimmt, zwiſchen Weiſſenbach und Dornau), an der Commerzial-Straße nach Groß-Mariazell, welcher der Ort, beſonders im Sommer, Lebhaftigkeit und vielen Verdienſt verdankt.

Die Gebäude des Ortes rechtfertigen größten Theils ſeinen Nahmen, der ihn als einen alten Markt (Antiquum Forum in den lateiniſchen Urkunden) bezeichnet. Er gehört unter die älteſten Stiftungsgüter von Mariazell, welchem der Biſchof Conrad von Paſſau im J. 1154 auch die Zehenten in den umliegenden Ortſchaften, und zwar vom Tennenberge bis zur Pfarre Pottenſtein abtrat. Hierzu kaufte das Stift im Verlaufe der Zeit mehrere Zehent-Antheile und einzelne Beſitzungen von verſchiedenen Privaten, z. B. Abt Johann 1374 von Eboard Knapp, Kunegunde, deſſen Hausfrau, und Beyder Verwandten, einen Drittelzehent von den Aeckern unterhalb Tennenberg, und im Altenmarkt bis Sulzbach, wozu im J. 1393 Hanns der Neſtacher ſeinen Drittelzehent bey dem Altenmarkt dem Stifte käuflich überließ. Im J. 1414 erwarb Abt Georg durch Kauf von den Brüdern Chriſtoph und Gottſchalk Innprucker einen andern Drittelzehent bey dem Altenmarkt, der unter dem Tennenberg an der obern Mühle in Widesbach anfängt, und durch den Altenmarkt an der Trieſting bis nach Sulzbach herabgeht. Im Jahre 1446 kaufte Abt Michael die Niedermühle im Altenmarkt [2]) mit allen Zugehörungen um hundert Pfund Wiener Pfennige. Im J. 1513 gab eine Witwe, Dorothea Setznaglinn, zwey Weingärten zu Baden und Pfaffſtätten, ferner alles ihr bewegliches und unbewegliches Gut im Altenmarkt für einen in der Pfarrkirche zu Mariazell abzuhaltenden Jahrtag, und ungefähr

---

1) Aus ungedruckten Quellen bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

2) Wahrſcheinlich die Mühle bey der jetzigen Mauth; denn die andere Mühle im Altenmarkt heißt die Singmühle.

hundert Jahre ſpäter (zwiſchen 1606 und 1616) brachte Abt Vitus von Oswald Stadler, deſſen Haus im Altenmarkt mit der Badeſtube (cum balneo) und dem anliegenden Garten, um 160 Gulden an ſein Stift. Auch die Niedermühle, die auf unbekannte Weiſe wieder an andere Beſitzer gelangt war, wurde durch eben dieſen Abt um 800 Gulden zurückgekauft.

Aus der Geſchichte des Marktes ſind nur ſehr wenige Nachrichten auf uns gekommen. Unter dem Abte Laurenz I. verlieh der römiſche König und Erzherzog von Oeſterreich, Friedrich IV. im J. 1448 dem Stifte Mariazell und deſſen Unterthanen im Altenmarkt die Freyheit, alle Samſtage einen Wochenmarkt zu halten, und zwar nach den Privilegien und der Gewohnheit anderer Marktflecken, bis zur Widerrufung dieſer landesfürſtlichen Gnade. Die Ausübung dieſer Freyheit wurde aber in der Folge aus unbekannten Urſachen unterlaſſen, und als der thätige Abt Valentin im J. 1630 dieſen Wochenmarkt wieder einführen wollte, und die Regierung den benachbarten Herrſchaften darüber Bericht abforderte, ſetzten ihm dieſe, vorzüglich Jonas von Heyßberg zu Merkenſtein (vermuthlich wegen ſeiner Unterthanen zu Pottenſtein) ſolchen Widerſtand entgegen, daß die Sache keinen erwünſchten Erfolg hatte.

Bey den feindlichen Streifzügen der Türken durch dieſe Gebirgsgegenden in den Jahren 1529, 1532 und 1683 theilte der Markt das traurige Schickſal des nahen Stiftes, indem er gleichfalls verwüſtet und in Brand geſteckt wurde. Den 25. September 1529 wurden hier auch drey Prieſter des Stiftes von den Barbaren getödtet.

Das Alter der hieſigen Kirche, die ſeit ihrem Entſtehen eine Filiale der Stifts-Pfarre Mariazell war, läßt ſich nicht beſtimmen. Im J. 1401 erwirkte Abt Georg von Nicolaus, Episcopus Magionensis und Weihbiſchofe zu Paſſau, dem Stifte und den dazu gehörigen Capellen, darunter auch »Sacello S. Joannis Baptistae in antiquo foro« einen Ablaßbrief; eben ſo der Abt Auguſtin im J. 1494 vom Paſſauer Biſchofe Chriſtoph, der die St. Johanneskirche im Altenmarkt ausdrücklich eine Filialkirche nennt.

Die älteſte bisher bekannte Stiftung bey dieſer Kirche iſt vom Jahre 1411, da Simon vom Altenmarkt und Agnes, ſeine Hausfrau, ferner Martin von Ens mit ſeiner Gattinn Agnes, dem Abte Georg zweyhundert Pfund Wiener Pfennige übergaben, wofür in der Kirche im Altenmarkt wöchentlich vier Meſſen, und zwar am Montage, Mittwoche, Donnerstage und Samſtage geleſen werden ſollten, unter Strafe von einem halben Pfunde Wachs zur Kirche, ſo oft eine ſolche Stiftmeſſe nicht gehalten würde. Zur Beſorgung des Gottesdienſtes kamen bald Prieſter aus dem Stifte hierher, bald waren auch Weltprieſter als eigene Capelläne oder Beneficiaten angeſtellt. Als ſolche kennen wir einen Conrad, der im alten Mariazeller Todtenbuche auf den 14. October, ohne Jahrszahl, ſogar mit dem Titel Plebanus (Pfarrer; im fünfzehnten Jahrhunderte oft gleichbedeutend mit Beneficiat) vorkommt; und den Capellan Nicolaus Holzer, der im J. 1494 mit einer Geldſumme und zwey Weingärten zu Sooß zwey wöchentliche Meſſen und einen Jahrtag zu Klein-Mariazell ſtiftete, und zugleich verſprach, die Kirche in Altenmarkt ſo lange er könne, zu verſehen, und das Stift zu ſeinem Erben einſetzte.

In einer alten Einlage der ſtiftlichen Renten und Gülten vom Jahre 1543 wird Altenmarkt zwar auch eine Pfarre genannt, allein gewiß nicht in der Bedeutung eines eigenen, für ſich beſtehenden Kirchſpiels. Bey dem großen Mangel an Prieſtern ſeit den Fortſchritten des Proteſtantismus, und bey der Nähe des Stiftes, läßt ſich dieſes ohnehin deſto weniger denken, da das Viſitationsbuch vom J. 1566 keinen Prieſter für die Filialkirchen des Stiftes fand, und noch 1588 der Pfarrgottesdienſt nur im Stifte regelmäßig verrichtet werden konnte; auf den Filialen St. Pancraz, Neſtach und Altenmarkt aber bloß abwechſelnd Predigt und anderer pfarrlicher Gottesdienſt gehalten wurde.

Bey wieder zunehmender Anzahl der Stiftsgeiſtlichen wurde in der Folge an den Sonn- und Feyertagen, und ſo oft es an Werktagen nöthig war, dieſes Filial durch einen Prieſter vom Stifte aus verſehen, der aber keine Wohnung im Orte hatte.

So blieb es bis zum Jahre 1782, da kurz vor der Aufhebung des Stiftes dieſe Kirche auf Befehl des Kaiſers Joſeph II. zur Local-Pfarre erkläret, dem Stifte das Patronats-Recht darüber gelaſſen, und der Stiftsgeiſtliche Pancraz Pleyſtein vom Abte Jacob als erſter Local-Capellan eingeſetzt wurde. Nach der wenige Tage ſpäter erfolgten Aufhebung des Stiftes übernahm der Prälat Urban von Melk mit der Adminiſtration aller Beſitzungen von Mariazell auch das Patronat über dieſe Pfarre, ließ den Pfarrhof erbauen, und im Jahre 1785 die höchſt baufällige Kirche ganz neu herſtellen, die ſein Nachfolger in der Adminiſtration von Mariazell und im Pfarr-Patronate von Altenmarkt, Ehrenbert III., Abt von Kremsmünſter, mit dem hübſchen Thurme verſah (1786) [1]. Als 1795 das Stift Lilienfeld die Verwaltung der Mariazeller Beſitzungen, und alſo auch das Patronat über die davon abhängigen Kirchen übernommen hatte, folgten dem erſten hieſigen Pfarrer († 1796) zwey Ziſtercienſer von Lilienfeld, Emerich Zokoly und Jacob Beczicza. Mit der Uebergabe der Stiftsherrſchaft Mariazell an die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration wurde auch das Patronat über Altenmarkt cameraliſch, und im J. 1800 ein Weltprieſter, Mathias Wolte, als Pfarrer angeſtellt. Von 1805 bis 1809 war dieſe Localie unbeſetzt, und wurde bis 1807 von Dornau, dann aber von Hafnerberg aus proviſoriſch verſehen. —

Sie enthält gegenwärtig eine Bevölkerung von ungefähr 600 Seelen, wovon mehr als die Hälfte im Altenmarkt, die übrigen in den eingepfarrten Ortſchaften Kleintennenberg und Sulzbach leben, welches letztere im Jahre 1390 in die Pfarre Pottenſtein gehörte. Die weiteſte Entfernung vom Pfarrorte beträgt anderthalb Stunden. Hierzu kommt noch das Filial Dornau mit ungefähr 230 Seelen, welches der folgende Abſchnitt behandelt. — Der Pfarrer bezieht ſeinen Gehalt aus dem Religionsfonde. —

---

1) So berichtet ein dreyfaches lateiniſches Chronographicum in der Sacriſtey.

Die Kirche, deren Geſchichte bisher erzählt wurde, liegt auf einem Hügel, von dem man den ganzen Markt überſieht; daneben, etwas tiefer, Pfarrhof und Schule. Eine alte Mauer umſchließt den Freythof, deſſen Mitte die Kirche einnimmt. Von dieſer iſt das Schiff und der Thurm ganz von neuer einfacher Bauart, nur das Presbyterium, das um drey Stufen höher liegt, und ein vielgurtiges Kreuzgewölbe und ſpitzige Fenſter, von Außen aber vier Stützpfeiler hat, reicht in ein hohes Alter hinauf. Der Hochaltar iſt aus der ehemahligen Carmelitenkirche zu Neuſtadt, und im Jahre 1788 aufgeſtellt worden, nur iſt ſtatt des einſt dazu gehörigen hübſchen Gemähldes (die heilige Königinn Eliſabeth), das an einer Seitenwand hängt, das alte Altarblatt, die Taufe des Heilandes durch Johannes (oben mit dem kaiſerlichen Adler und dem Stifts-Wappen von Mariazell geziert) beybehalten worden. Das Bild des Seitenaltares ſtellt die Bekehrung des Apoſtel Paulus auf dem Wege nach Damascus vor.

Ueber das Entſtehen der Schule iſt nichts bekannt, als daß ſchon 1769 im Altenmarkt ein Schullehrer angeſtellt war.

Hinter Altenmarkt erhebt ſich ein ſehr hoher Berg, Hocheck genannt. Er beſteht theils aus einer mit Kalkſpath zuſammengeleimten weißgrauen Kalkſtein-Breccia, theils aus einem Kalkſchiefer, der verſchieden gefärbte, meiſtens graurothe und weiße paralelle Lagen hat, und darum Bandmarmor genannt wird, theils aus einer Breccia, die aus einem ziegelrothen Kalkſteine, der ganz Ziegeltrümmern gleicht, kleinen hohlen Kalkſpath-Nieren, die inwendig kryſtalliſirt ſcheinen, und ganz kleinen Marmorgeſchieben beſteht. [1])

II. Filiale Dornau [2]).

Im Tennenberger Amte, eine halbe Stunde vom Altenmarkt gegen Kaumberg, hart an der Straße nach Groß-Mariazell,

---

1) Stütz, mineralog. Taſchenbuch von Unter-Oeſterr. Wien 1807. S. 109.

2) Meiſtens aus handſchriftlichen Quellen bearbeitet vom Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger.

überraſcht den Wanderer der freundliche Anblick der ſchönen Filialkirche Dornau, insgemein zum leidenden Heilande auf der Dornau genannt. Sie hat ihren Urſprung von einer ſteinenen Säule, worauf der mit Dornen gekrönte, mit dem Purpurmantel bekleidete Heiland vorgeſtellt, und rückwärts folgende Aufſchrift zu leſen iſt:

»ECCE HOMO«

»Dieſe Marter-Säule haben zur Ehre Gottes, vnd Mariä ſetzen laſſen die Edlen, vnd Ehren veſſte Hern mihal Zorn, Georg Grell baide leiternambt in der Kayſ. ſtattquardi in Wien, vnd melchior Schniepp mauttner pey den purchbor, auch ſteffan Gebhardt Veldtwäbl, Anno 1637 den 20. Auguſti« [1]).

Obgleich die eigentliche Veranlaſſung zur Errichtung dieſer Wegſäule nicht bekannt iſt, ſo dürfte dieſelbe doch vielleicht in einem, durch den Nahmen der Gegend (Dornau) herbeygeführten Geſpräche zu ſuchen ſeyn, wodurch die oben genannten vier Reiſenden bewogen wurden, dem mit Dornen gekrönten und von Kriegsleuten gehöhnten Erlöſer dieſe Statue zum Zeugniſſe ihrer Verehrung, und zur Erbauung der Wallfahrter aufzuſtellen.

Der Reitz der ſtillen anmuthigen Gegend am Ufer der Trieſting, und der rührende Gegenſtand des Bildes zog bald die Andacht der zahlreichen, nach Groß-Mariazell vorüberwandernden Pilger auf ſich, und Viele fühlten ihr frommes, durch dieſen Anblick erwecktes Vertrauen mit mannigfaltigen Wirkungen der göttlichen Gnade geſegnet. Eine Votiv-Tafel, die der Abt von Klein-Mariazell, Jacob Pach, an der Säule befeſtigen ließ, bey welcher er einſt durch ſeine ſcheu gewordenen Pferde in Lebensgefahr gerathen war, vermehrte den Ruf dieſer Statue, über welche ſich nun eine kleine hölzerne Capelle erhob. Bald aber ließ Abt Jacob aus andächtiger Vorliebe für dieſes Bildniß, und für die Verehrung des leidenden Heilandes, oder laut einer Sage, wegen eines Gelübdes, das er in einer

1) Nicht 1632 den 20. März, wie eine gedruckte, ſehr kurze Erzählung vom Entſtehen dieſer Wallfahrtskirche angibt.

ſchweren Krankheit gemacht haben ſoll, in geringer Entfernung unterhalb der Säule, mit Beyhülfe einiger frommen Opfer, eine Capelle von Stein erbauen, die er, mit Bewilligung des erzbiſchöflichen Conſiſtoriums, in Gegenwart des Conſiſtorial-Kanzlers Edlen von Zollern, den 14. September 1766 zu einer öffentlichen Capelle weihte, und darin das erſte heilige Meßopfer verrichtete, worauf er den 21. September in Beyſeyn des Herrn Prälaten von Heiligenkreuz, Alberik, unter großem Zulaufe des Volkes, die Statue in dieſe Capelle übertragen ließ.

Dieſes vermehrte aber die zahlreichen Beſuche des Volkes ſo ſehr, daß Abt Jacob genöthiget wurde, die neue Capelle zu erweitern, und die Statue mit gleicher Feyerlichkeit in dieſelbe zu überſetzen.

So bildet nun dieſe Kirche ein kleines, aber gefälliges, nach neuem Style erbautes regelmäßiges Kreuzgebäude, deſſen Vorderſeite zwiſchen zwey mit Blechkuppeln gedeckten Thürmen ſich erhebt. Das Andenken des Erbauers erhält ſein Wappen über der Kirchenthüre mit nachſtehender Ueberſchrift:

IACOBVS PACH ABBAS
CELLAE IN AVSTRIA O : S : B : EX
CELEB : ET ANTIQ : MOSTRIO CREMIFA -
NENSI EIVSD : ORD : POSTVLATVS
HOC SACELLVM SVMPTIBVS PIE OBLATIS
AEDIFICAVIT
AO : DNI
1764.

Das Innere der Kirche iſt in edler und zweckmäßiger Einfachheit verziert, und durchaus von dem kunſtreichen Fresco-Mahler Johann Bergl gemahlt. Da die beyden Seitentheile der Kirche, die den Querbalken des Kreuzes bilden, und die Seitenaltäre enthalten, den Blicken des Eintretenden entrückt ſind, ſo zieht dieſe zuerſt der Hochaltar an, worauf nebſt einem Marienbilde eben jene kunſtloſe ſteinene Statue des leidenden Heilandes ſteht, der die Kirche ihr Daſeyn verdankt. An der Wand hinter dem Altare ſind die zwey

andern göttlichen Perſonen mit verſchiedenen Gruppen trauernder Engel dargeſtellt. Wendet man ſich zurück gegen das Schiff, ſo zeigen die Fresco-Gemählde der zwey Seitenaltäre den Heiland am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena, und gegen über die ſchmerzlich leidende Mutter Maria unter dem Kreuze, mit dem Leichname des verſchiedenen Sohnes auf dem Schooße, ihr zur Seite in zärtlicher Theilnahme der treue Jünger Johannes.

Die fromme Betrachtung dieſer Trauerſcenen hat der Mahler ſchon beym Eintritte in die Kirche vorzubereiten geſucht. Denn am niedrigen Gewölbe, das den Muſik-Chor trägt, iſt Chriſtus am Oehlberge, an den Wänden des Schiffes ſeine grauſame Geißlung und Krönung, unter dem Geländer des Muſik-Chors der unter der Kreuzeslaſt zu Boden geſunkene Menſchenerlöſer, fromme Rührung erweckend, vorgeſtellt. So durchdringen nur wehmüthige Gefühle das Herz des chriſtlichen Beſchauers, bis ein Blick aufwärts gerichtet, ihn aus dem dunklen Thale der Leiden in die lichten Himmelsräume des ewigen Lebens, ewiger Macht und Herrlichkeit emporträgt. Denn da wird ihm am Gewölbe des Muſik-Chores die glorreiche Auferſtehung des triumphirenden Welterlöſers aus der Nacht des Grabes, und an den beyden Kuppelgewölben des Schiffes der Sohn Gottes als Richter aller Menſchen, und als jenes göttliche Lamm vergegenwärtigt, angebethet von den 24 Aelteſten, welches dem Apoſtel Johannes in heiliger, hoher Begeiſterung auf Pathmos erſchien. (Offenb. V. 8.) —

Nicht zufrieden, dieſen Tempel des Herrn der Andacht des Volkes eröffnet zu haben, ſorgte der Abt Jacob auch für die Erquickung der müden Wanderer, indem er neben der Kirche einen mit Bäumen umpflanzten Brunnen graben, zwey kleine Gärten anlegen, und ein Wirthshaus erbauen ließ; ſpäter ſiedelte ſich auch ein Krämer an, und ſo entſtand die kleine Ortſchaft Dornau.

Als Prälat Jacob ſeine geliebte Kirche mit allen Erforderniſſen eingerichtet, und unter andern mit einem noch vorhandenen ſchönen Kelche beſchenkt hatte, gewann er derſelben auch eine große Wohlthäterinn an einer gewiſſen Frau Dornitz-

huberinn von Wien, die zur Kirche in der Dornau ein Capital von 5000 Gulden auf wöchentliche Stiftmeſſen widmete. Dieß veranlaßte in der Folge den Abt, einem ſeit 1776 als Gaſt in ſeinem Stifte wohnenden Benedictiner von Kremsmünſter, Stephan Ramuth, die Beſorgung der Kirche zu übergeben. Dieſer verſah dieſelbe bis zum Jahre 1782, da der Kaiſer Joſeph II. Dornau zur Localie erhob, über welche dem Stifte Mariazell, als Erbauer der Kirche und als Grundherrſchaft, das Patronats-Recht beſtätiget wurde. Abt Jacob präſentirte alſo kurz vor der Aufhebung des Stiftes ſeinen Capitularen Johann Nepomuck Eder als erſten Local-Capellan, der die Pfarre den 14. November 1782 antrat, worauf im folgenden Jahre Abt Urban von Melk, als Adminiſtrator des Stiftes Mariazell, der Kirche gegenüber den Pfarrhof, und neben derſelben das Schulhaus erbaute. Zu gleicher Zeit erhielt die neue Pfarrgemeinde, die aus den umliegenden zerſtreuten Waldbauern beſtand, einen eigenen Freythof. Dem Seelſorger wurde ſein Gehalt aus den Renten des aufgelaſſenen Stiftes angewieſen.

Nachdem das Patronat über dieſe Localie, wie über Altenmarkt, von Melk an Kremsmünſter und Lilienfeld übergegangen, und zuletzt cameraliſch geworden war, traf dieſelbe wegen des Mangels an Prieſtern, und wegen der Nähe von Altenmarkt das Loos, daß ſie ſchon nach dem Tode des zweyten Local-Pfarrers, des Franciscaners Fidelis Neuwig (der von 1800 bis 1807 hier war), zwey Jahre lang zugleich mit Altenmarkt von Hafnerberg aus proviſoriſch verſehen, während dieſer Zeit aber durch Conſiſtorial- und Regierungs-Entſcheidung vom Jahre 1808 für entbehrlich erkannt, der Local-Pfarre Altenmarkt als Filial zugetheilt, und nur die Schule als fortbeſtehend erklärt wurde.

Die Gemeinde kaufte nun den Pfarrhof, und genießt gegenwärtig den für ſie höchſt wichtigen Vortheil, daß in der Kirche von Dornau an jedem dritten Sonntage Vormittags, und (auf dringendes Begehren der Gemeinde Tennenberg) auch an jedem zweyten Sonntage Nachmittags, der Gottesdienſt vom Pfarrer von Altenmarkt gehalten wird.

Häufig wird noch dieſe Kirche nicht nur von den nach Groß-Mariazell vorbeyreiſenden Wallfahrtern, ſondern auch von andern Prozeſſionen aus der Nähe und weiten Ferne beſucht, die hierher kommen, um ihre in mancherley drohenden Gefahren und allgemeinen Anliegen gemachten Gelübde zu löſen. Wer Zeuge war von der rührenden Andacht, die den Pilger in dieſem einſamen Heiligthume ergreift, wird gerne in den Wunſch einſtimmen: Möchte ein edelmüthiger Wohlthäter die geringen Kräfte der Gemeinde zur Erhaltung dieſes Gotteshauſes mit freygebiger Milde unterſtützen!

Im Pfarrbezirke der ehemahligen Localie Dornau liegt auch der Rehhof (jetzt nach Altenmarkt eingepfarrt), eine halbe Stunde von Dornau, an der Trieſting und der Straße nach Kaumberg, nächſt der Gränze beyder Viertel unter und ober dem Wienerwalde. Er beſteht aus einem herrſchaftlichen Wohnhauſe mit einem Garten und den dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden, und hieß urſprünglich der Gaishof, bis Abt Jacob Pach von Klein-Mariazell dieſen Nahmen in Rehhof verwandelte. Ueber die Geſchichte dieſes Hofes iſt nur Folgendes bekannt: Schon Innocenz, der von 1546 bis 1552 Prälat von Mariazell war, führte Prozeß mit Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenſtein zu Araberg, in Betreff des Gaishofes, deſſen ruhigen Beſitz er durch eine Geldſumme von dem Freyherrn erkaufte. Später hatte Abt Aegydius neuerdings einen langen Streit mit Caſpar Grafen von Lodron, der ſich auf ungerechte und gewaltſame Art in den Beſitz des Hofes geſetzt hatte, aber denſelben auf kaiſerlichen Befehl im J. 1563 dem Stifte abtreten mußte. Dem ungeachtet ſcheint dieſe Beſitzung noch öfters in andere Hände gekommen zu ſeyn, denn man findet, daß Abt Erhard im J. 1599 den Gaishof mit der nahe gelegenen Koglermühle von Conſtanzia Püchler, Freyinn von Weideneck, um 400 Gulden erkaufte, aber noch vor gänzlicher Bezahlung des Kaufpreiſes ſtarb, und alſo die Beendigung des angefangenen Geſchäftes ſeinem Nachfolger überließ; endlich daß Abt Vitus im Jahre 1613 den Gaishof mit aller Zugehörung von einer Witwe, Barbara Starzinn, um 330 Gulden durch Kauf an das Stift brachte.

So blieb er nun ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft, bis Abt Ehrenbart von Kremsmünſter als Adminiſtrator von Mariazell, mit Einſtimmung der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration, den Rehhof im Jahre 1794 dem k. k. Regierungsrathe Ignaz Freyherrn von Matt verkaufte, der ihn in der heutigen Geſtalt vom Grunde aus neu erbaute. Von dieſem kam er (1810) an den Grafen Ferdinand von Wartensleben, deſſen Verlaſſenſchaftsmaſſe (im Nahmen derſelben, Alexander Graf von Wartensleben) ihn jetzt beſitzt.

Das jenſeits der Trieſting, etwas abwärts gegen Dornau gelegene, jetzt zum Rehhofe gekaufte kleine Wirthſchaftsgebäude, ſonſt der Grünbühel genannt, gehört ſchon zum Viertel ober dem Wienerwalde, iſt der Herrſchaft Araberg unterthänig und nach Kaumberg eingepfarrt.

III. Localie Hafnerberg [1]).

Hafnerberg liegt eine ſtarke Meile hinter Heiligenkreuz, eine halbe Stunde von Altenmarkt, auf dem Hafnerberge, über welchen, an der Kirche vorüber, die jetzige ſchöne Straße im Junius 1802, auf kaiſerlichen Befehl, von dem k. k. Waldamts-Baumeiſter Philipp Schlucker von Alland angelegt worden iſt. Sie ſenkt ſich in ſanften Windungen über den ſteilen Berg hinab, und iſt zur Gewinnung der nöthigen Breite und Feſtigkeit an manchen Stellen untermauert, oder in den Felſen geſprengt.

Hafnerberg iſt beynahe ganz von Bergen eingeſchloſſen, unter welchen weſtlich der Veſtenberg, ſüdlich der hohe Felſen Peilſtein beſondere Erwähnung verdienen; nur gegen Oſten breitet ſich eine angenehme Ebene aus, die mit grünen Hügeln, Feldern, Obſtgärten und Wäldern von verſchiedenen Holzarten abwechſelt. Die Ruinen von St. Pancraz und das uralte Dorf Neſtach mit ſeiner verfallenen Kirche auf

1) Nach den Gedenkbüchern von Hafnerberg und einem Berichte des Herrn Pfarrers Wenzel Tauſcheck, bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

dem Hügel, breiten den ſchauerlichen Reitz grauer Vorzeit über dieſe ſtille, einſame Waldgegend aus, aber gerne kehrt der Blick zur ſchönen Kirche von Hafnerberg zurück, wo das Bild einer durch den Arm der Geſetze beruhigten, durch ſüdlichen Kunſtgeſchmack erheiterten, unſern Anſichten und Bedürfniſſen viel näheren Zeit, in lieblicher Milde und friſcher Klarheit uns anſpricht.

Da, wo jetzt die Kirche mit dem Pfarrhofe und der Schule, nebſt dem Wirthshauſe und einigen andern kleinen Häuſern die Ortſchaft Hafnerberg bilden, war meiſt nichts als eine ſchlechte Huthweide, von Gebüſch, Bäumen und Stauden beſetzt. — Ein Müllermeiſter zu Fiſchamend, Pancraz Reichard, der ſchon bey einer ſchweren Krankheit ſeiner erſten Gattinn, Suſanna, die Errichtung einer Marien-Statue im Gelübde verſprochen, und auf einer Wallfahrt nach Groß-Mariazell mit ſeiner zweyten Frau, Appollonia, auf dem alten ſteilen Wege über den Hafnerberg durch das Scheuwerden ſeiner Pferde in ſchrecklicher Lebensgefahr geſchwebt hatte, ließ im Jahre 1653 eine Marien-Statue auf einer Säule (die mit ihrer alten Aufſchrift jetzt hinter dem Hochaltare zu ſehen iſt) hierher ſetzen. Die häufigen Beſuche und Opfer der Wallfahrter bey dieſem Bilde veranlaßten den bürgerlichen Handelsmann zu Wien, Johann Michael Fürſt und ſeine Gemahlinn Eva Clara, daſſelbe erneuern, und mit Theilnahme des Abtes von Mariazell, Ildephons von Mannagetta, darüber eine kleine Capelle von Stein aufführen zu laſſen (1716). Da aber die Andacht des Volkes und die Wallfahrten aus der ganzen Umgegend immer zunahmen, ſo beſchloß dieſer Prälat, eine förmliche Kirche zu bauen und für dieſelbe die Erlaubniß zur Feyer des öffentlichen Gottesdienſtes anzuſuchen. Wirklich hatte er das Vergnügen, den 25. Junius 1726 die erſte Meſſe in der Capelle zu leſen, worauf er ſogleich alle Anſtalten traf, ſein Vorhaben vollkommen auszuführen. Er fand von mehreren Seiten die erfreulichſte Theilnahme und die freygebigſte Unterſtützung. Durch einen von ſeinen Stiftsgeiſtlichen, Ambros Höll († 1737), bekam er im Jahre 1729 ein Legat von tauſend

Gulden zur Legung der Grundfeſte und ſpäter noch ein Geſchenk von fünfhundert Gulden. Ein anderer Stiftsprieſter, Laurenz Petras, gewann an ſeinem Vater, Adam Petras, kaiſerlichen und befreyten Sattlermeiſter in Wien, und deſſen Tochter, Maria Anna Eliſabeth, die thätigſten Beförderer dieſes frommen Werkes, indem ſie nicht nur die Kirche größten Theils auf ihre Unkoſten herſtellten, ſondern auch eine geräumige Prieſterwohnung an derſelben erbauten, und Kirchengefäße und Paramente mit beynahe verſchwenderiſcher Freygebigkeit anſchafften, ſo daß Adam Petras und ſeine Tochter, nächſt dem Abte Ildephons für die erſten Stifter dieſes Gotteshauſes angeſehen werden müſſen. Noch beſitzt daſſelbe als herrliche Geſchenke von der frommen Jungfrau, Maria Anna Eliſabeth Petras, eine mit Perlen und Edelſteinen beſetzte Monſtranze von Silber, sechs Pfund ſchwer, und einen ſchönen, mit Schmelzarbeit gezierten Kelch, deſſen Becher aus dem feinſten Golde beſteht; endlich einen nicht geringen Vorrath von prächtigen Paramenten.

So hatte ſich der Abt Ildephons im Stande geſehen, ſchon 1729 den 15. September in ſeiner und ſeines ganzen Stiftes Gegenwart die feyerliche Grundſteinlegung durch den Prälaten des Nachbarſtiftes Heiligenkreuz, Robert Leeb, vornehmen zu laſſen. Eine kupferne Platte mit zwey lateiniſchen Aufſchriften wurde zum Andenken dieſer Begebenheit in den Stein verſchloſſen.

Vier Jahre waren ſeit dieſer Feyerlichkeit verfloſſen, als das erzbiſchöfliche Conſiſtorium (26. September 1732) für die Dauer von sechs Jahren die Erlaubniß zur alltäglichen Darbringung des heiligen Meßopfers in dieſer Kirche ertheilte.

Da nach dem Willen des edlen Adam Petras, das Stift Mariazell den Gottesdienſt bey dieſer Kirche verſehen ſollte, ſo ſtellte der Prälat Ildephons den Sohn des Stifters, nähmlich den Laurenz Petras, als erſten Adminiſtrator zu Hafnerberg an [1]).

1) Von ihm befindet ſich hier ein zweyfaches Gedenkbuch in lateiniſcher und deutſcher Sprache, das als die reichſte Quelle bey gegenwärtiger

Dieſe eifrigen Anſtalten zur Aufnahme dieſes Wallfahrtsortes wurden durch den Tod des Abtes Ildephons (1738) um ſo weniger unterbrochen, da ſein Nachfolger Edmund ſchon von jeher ein vorzügliches Intereſſe für dieſelben bewieſen hatte. So wie beſonders er ſeinen Vorgänger aufgefordert hatte, einen eigenen, beſtändig an der Kirche wohnenden Geiſtlichen anzuſtellen, ſo überließ er nun als Prälat im J. 1741 den Grund zum Garten und zur Viehweide nächſt dem Pfarrhofe, und jenen etwas entfernteren Theil, wo jetzt der Acker des Pfarrers iſt, dem Adminiſtrator zum unentgeldlichen Genuſſe, da dieſer Grund bisher einem Stiftsunterthan beſtandweiſe überlaſſen geweſen war. — Nun wurde auch der Bau des Hochaltars nach dem Riſſe von Moll im Jahre 1743 von dem Bildhauer und Stukadorer Johann Resler begonnen und im folgenden Jahre vollendet. Indeſſen war Abt Edmund geſtorben, bevor die ganze innere Ausſchmückung der Kirche zu Stande gebracht war. Dieß geſchah erſt unter dem Prälaten Cöleſtin im Jahre 1745, und nicht lange hernach ertönten die Hallen des Gotteshauſes von den Trauergeſängen, die den unvergeßlichen Stifter Adam Petras zum Grabe geleiteten († 1746 den 14. Februar). Nicht viel über ein Jahr überlebte ihn ſein trauernder Sohn. Er folgte dem Vater den 5. May 1747, und beyde liegen in der Gruft der von ihnen geſtifteten Kirche vor dem Hochaltare begraben, wo in der Folge auch Maria Anna Eliſabeth ihre Ruheſtätte fand.

Das zärtliche Andenken an den vorangegangenen Vater und Bruder mag dieſe fromme Chriſtinn vorzüglich bewogen haben, ſchon im folgenden Jahre (1748) die Kreuz- oder Allerſeelen-Capelle rechts beym Haupteingange der Kirche herzuſtellen; dieſer Capelle gegenüber hat 1755 der

---

Erzählung benützt worden iſt. Das eine unter dem Titel: Annales de origine et progressu devotionis in Ecclesia Beatissimae Virginis Mariae in monte Hafner erecta, wurde 1740 angefangen, aber nicht vollendet; nur das deutſche hat Benedict Taubenmerkel, hieſiger Pfarrer, bis 1806 ſehr weitläufig fortgeſetzt. Seine Nachfolger haben die neueren Notizen (die nur ihren Pfarrantritt betreffen) hinzugefügt.

zweyte Adminiſtrator, Placidus Praxmayr, die zur Symmetrie des Ganzen noch fehlende Benedictus-Capelle zu Stande gebracht.

Hundert Jahre waren nun vorüber, ſeit die Verehrung Mariens bey der von Pancraz Reichhart errichteten Statue ihren Anfang genommen hatte. Zur Säcularfeyer derſelben ließ Maria Anna Eliſabeth Petras im Jahre 1753 die große Glocke von 3232 Pfunden gießen, die durch den Abt Jacob, Cöleſtins Nachfolger, die kirchliche Weihe erhielt. Unter dieſem Prälaten wurde auch die von Pflieger in Wien gebaute ſchöne Orgel im Jahre 1767 aufgeſtellt.

Bisher hatte den Dienſt an dieſer Kirche, der im Sommer wegen der großen Menge der Wallfahrter ſehr beſchwerlich war, ein Adminiſtrator aus dem Stifte Mariazell verſehen, dem gewöhnlich noch ein Capellan oder Cooperator zugegeben war. Sie durften aber keine pfarrlichen Verrichtungen ausüben, da dieſe Kirche eigentlich nur als ein Filial der St. Martinskirche zu Neſtach angeſehen wurde. Erſt im Jahre 1782 wurde die viel geräumigere Kirche von Hafnerberg ſtatt der zuvor genannten zur Localpfarre unter dem Patronate des Stiftes Mariazell erhoben, und Berthold Mauler vom Abte Jacob dem Conſiſtorium als erſter Local-Capellan präſentirt, welcher ſeine Functionen am 1ſten November antrat. Wenige Tage ſpäter wurde das Stift aufgehoben, und das Patronat über dieſe Pfarre kam auf die ſchon bey Altenmarkt und Dornau erwähnte Art an die Stifte Melk, Kremsmünſter und Lilienfeld. Jetzt iſt es cammeraliſch. Seit der Reſignation des zweyten Pfarrers Benedict Taubenmerkel, geweſenen Priors von Mariazell, iſt dieſe Pfarre von Weltprieſtern beſetzt, von welchen der erſte im Jahre 1807 Carl Raymund Sullak war. — Der Pfarrer zieht ſeinen Gehalt aus dem Religionsfonde. Die Kirche hat ein Vermögen von mehr als 24000 fl. an eigenthümlichen und Stiftungs-Capitalien.

Gleichzeitig mit dem Entſtehen der Localie iſt auch die Schule in einem neu gebauten Hauſe errichtet worden. Die Pfarrgemeinde, zu welcher das Dorf Neſtach und die Bleich-

und Cotton-Fabrik zu Taßhof (drey Viertelſtunden von Hafnerberg) gehören, beträgt gegen 500 Seelen.

Nach der Geſchichte von Hafnerberg, die den zahlreichen Freunden dieſes Gotteshauſes (aus allen Ständen) zu Liebe ſo weitläufig abgehandelt worden iſt, wird gewiß auch der Beſchreibung deſſelben noch ein kleiner Raum gegönnt ſeyn.

Die nach dem Grundriſſe des Baumeiſters Daniel Dietrich von Wien, nach italieniſchem Geſchmacke aufgeführte Kirche iſt ein Rundgebäude von mittelmäßiger Größe, deſſen Antlitzſeite (Façade) zwey niedrige, mit kleinen Blechkuppeln bedeckte Thürme zieren, aus denen ein harmoniſches Geläute von ſechs Glocken den Wanderer mit feyerlichen Klängen, aus weiter Ferne her, zur Andacht ladet. — Am Schlußſteine des Hauptthores bezieht ſich die Jahrszahl 1765 unter den verſchränkten Buchſtaben MARIA nicht auf die Vollendung des Baues, ſondern nur auf die äußere Verputzung der Kirche, deren röthlich übertünchte Mauern mit dem dunklen Hintergrunde des Waldes einen ſchon von weitem auffallenden Contraſt bilden.

Betreten wir das Innere, ſo überraſcht uns zwar die Pracht, die uns entgegenſtrahlt, nur erſcheint uns der an ſich nicht groſſe Raum durch Ueberladung mit Altären und Verzierungen noch mehr verengt, und wir verſöhnen uns mit dieſer frommen Verſchwendung kaum durch den Gedanken, daß wir uns nicht in einer gewöhnlichen Landkirche, ſondern in einer Wallfahrtskirche befinden, wo der Baumeiſter die Befriedigung ſehr verſchiedener Bedürfniſſe, die Erreichung mannigfaltiger Zwecke zur ſchweren Aufgabe hat.

Die kuppelförmig gewölbte Decke, von dem Tyroler Ignaz Mülldorfer al fresco gemahlt, zeigt die merkwürdigſten Perſonen aus dem alten und neuen Teſtamente, die mit Maria in irgend einer eigentlichen, oder nur typiſchen oder myſtiſchen Beziehung ſtehen, in den verſchiedenſten Gruppen zuſammengeſtellt. Man bemerkt darunter auch zwey Figuren mit den Wappenſchilden des Erzherzogthums Oeſterreich und der Familie Mannagetta von Lerchenau, aus welcher Abt Ildephons von Mariazell entſproſſen war.

Der Hochaltar enthält ſtatt des Altarblattes die alte, als

Gnadenbild berühmte Marienſtatue unter einem von zwey Engeln getragenen Thronhimmel. Die ſechs Seitenaltäre haben folgende Darſtellungen: die heiligſte Dreyeinigkeit Marien als Himmelsköniginn krönend; Maria mit ihren heiligen Aeltern Joachim und Anna; den heiligen Blutzeugen Donatus; die Patroninn der Dienſtbothen, St. Nothburga; St. Benedict und Scholaſtica (alle fünf Altarblätter ſind von J. Mülldorfer). Auf dem Kreuz- oder Allerſeelen-Altare befindet ſich kein Gemählde, ſondern unter einem großen Crucifixe die gewöhnliche bildliche Vorſtellung der Seelen im Fegefeuer.

Der rechts an die Kirche angebaute große Pfarrhof beſteht aus zwey Tracten. Es werden in demſelben noch die Portraits des Adam Petras und ſeiner Kinder, Laurenz und Maria Anna Eliſabeth gezeigt.

IV. Filial Neſtach.

Das aus 61 Häuſern beſtehende Dorf Neſtach, auch Nöſtrach, Nöſtra und Nöſtau genannt, unter das Landgericht Burkersdorf und unter die Grund- und Ortsherrſchaft von Klein-Mariazell gehörig, liegt eine Viertelſtunde von Hafnerberg, zwiſchen dieſem und dem Dorfe Kroisbach, rechts an der Straße nach Alland und Heiligenkreuz, in einer einſamen hügelichten Gegend.

Dieſes Neſtach, oder eigentlich Nezta, ſteht an dem Platze der ſeit undenklichen Zeiten und durch unbekannte Ereigniſſe zu Grunde gegangenen Stadt Schwarzenburg, welche vorher Nezta hieß, und deren Geſchichte ſo tief im Strome der Vergeſſenheit verſunken iſt, daß wir kaum mehr, als ihren Nahmen anzugeben wiſſen. Der noch beſtehenden Sage zu Folge, ſoll ſie von einem da geſtandenen Tempel der Veſta urſprünglich Veſta geheißen haben, und wie Rom auf ſieben Hügeln erbaut geweſen ſeyn. Noch finden die Bauern weitläufige Grundfeſten von Gebäuden in den rings herum gelegenen Feldern und Hügeln, und zeigen ſogar noch die Stelle, wo das Rathhaus der Stadt geſtanden haben ſoll.

Hat dieſe ſehr verdächtige Sage einen Grund, ſo iſt doch noch ſehr zu zweifeln, ob die Römer je in dieſen Gegenden eine Niederlaſſung gehabt haben, da keine Spur bey den Alten hierüber zu finden iſt. Glaublicher dürften die noriſchen Celtogallier oder andere alte Bewohner von Noricum in dieſem damahls ungeheuren Jagdgebiethe des nicht fernen Wiener Waldes einen Wohnſitz aufgeſchlagen haben, den vielleicht zur Zeit der Völkerwanderung eine ſlaviſche Horde in Beſitz nahm, von welcher der alte Nahme Nezta urſprünglich oder durch Entſtellung des früheren, herkommen mag.

Zur Zeit der Babenbergiſchen Markgrafen in Oeſterreich ſtand hier die Stadt Schwarzenburg, die zu den Beſitzungen Haderichs (der für einen Bruder des Markgrafen Leopold des Schönen gehalten wird) gehörte, und deſſen Söhne Rapoto und Heinrich davon den Nahmen führten. Dieſe gründeten das nahe gelegene Stift Mariazell, und ſchenkten demſelben nach den Worten des Stiftsbriefes vom Jahre 1136, ihre eigene, von ihren Aeltern ererbte Stadt Svarzenburch, »welche früher von Alters her (pridem antiquitus) mit einem andern Nahmen Nezta hieß,« mit allen ihren Einkünften und Zugehörungen [1]).

Dieſe alte Stadt, die der Sage nach, einen ſehr großen Umfang gehabt haben ſoll, ſank bald zu einem Dorfe herab, welchem der alte, dem Volke geläufigere Nahme Nezta geblieben iſt. Eine Ritterfamilie nahm davon den Nahmen an, von der aber nur ſehr wenige Mitglieder bekannt ſind. Ein Rapoto de Nezta kommt zwar ſchon im Jahre 1136 im Stiftbriefe von Heiligenkreuz unter den Zeugen vor; er ſcheint aber mit Rapoto von Schwarzenburg, dem Mitſtifter von Mariazell die nähmliche Perſon zu ſeyn. Herr Chriſtian Neßtaler findet ſich als Zeuge, da Ulrich an der Wies und ſeine Hausfrau Elsbeth dem Stifte Lilienfeld Einkünfte in Chendelpach verkauften; »an ſant Jacobs tag im jar 1323.« Er führte in ſeinem Siegel das nähmliche Wap-

1) Vergl. die Stiftsgeſchichte von Mariazell.

pen, wie das Stift Mariazell, nähmlich eine goldene Brechel im blauen Schilde [1]). Ein Christannus miles (Ritter) de Nesbach und ſeine Gemahlinn Ofmya (Euphemie) ſind auch im alten Mariazeller Todtenbuche auf den 30. März aufgezeichnet. Georg Neſtacher wiederlegte im Jahre 1372 das Heirathsgut ſeines Weibes mit einer Mühle in der Neſtach, und 1393 verkaufte Hanns der Neſtacher dem Stifte Mariazell ſeinen Drittelzehent bey dem Altenmarkt.

Im Jahre 1470 beſtätigte Kaiſer Friedrich IV. dem Friedrich, genannt Biſchoff, das Lehen über einen Hof in der Neſta und über einen Hof im Thal in der Pfarre Alland, ſammt dem großen und kleinen Zehent und den Gülten daſelbſt auf behauſten Gütern gelegen. Dieſer gab im folgenden Jahre dem Stifte Mariazell ſeinen Hof in der Neſtach mit Aeckern, Wieſen, Gärten, dem Hollerwalde (bey St. Corona) und allen andern Zugehörungen zur Stiftung einer wöchentlichen Meſſe beym Anna=Altare und eines Jahrtages mit Vigilien und einem Seelenamte für die verſtorbenen Wohlthäter. — Endlich wird im Necrologium des gedachten Stiftes ein Lewpoldus Amptman de Nesbach († 15. November) geleſen, wo aber Amptman kein Familiennahme, ſondern ein Amtstitel und zwar die deutſche Ueberſetzung des ſonſt öfter vorkommenden Wortes Procurator zu ſeyn ſcheint.

Auf einem Hügel im Dorfe Neſtach liegen die Ruinen der uralten Kirche St. Martin, von dem noch zum Gebrauche beſtehenden, mit einer baufälligen Mauer umſchloſſenen Friedhofe umgeben. Nur der dicke, von Steinen aufgeführte ſchwarze Thurm, der die Vorderſeite mit dem Eingange bildet, hat noch ein hohes, kegelförmiges Schindeldach und eine kleine Glocke; die Kirche ſelbſt iſt eingeſtürzt, und wird bald gänzlich in Schutt zerfallen ſeyn. Sie iſt nicht groß, aber von ſehr alter Bauart, und beſtand eigentlich aus zwey Theilen, indem rechts eine kleine Capelle angebaut iſt, deren Geſtalt beynahe

---

1) Bern. Pez Cod. dipl. epist. P. I. col. 318. Hanthaler Recens. dipl. T. II. p. 130. 364.

an jene der alten Taufkirchlein (Baptiſterien) erinnert. Uebrigens enthalten dieſe Ruinen nichts Merkwürdiges.

Die Sage des Volkes erhebt die Kirche zur Stadtpfarrkirche von Schwarzenburg oder Nezta. Allein der geringe Umfang der Ruinen erregt manchen Zweifel dagegen. Denn entweder hat die Stadt Nezta nicht immer jene weite Ausdehnung gehabt, die ihr die Tradition zuſchreibt, oder die Martinskirche kann wenigſtens nicht die einzige Stadtpfarrkirche geweſen ſeyn, da ſie nicht größer als eine gewöhnliche Dorfkirche iſt, und auch nie größer geweſen ſeyn konnte, weil ſie in ihrer jetzigen Geſtalt mit dem Friedhofe den ganzen kleinen Hügel einnimmt, worauf ſie erbaut iſt.

So weit urkundliche Nachrichten zurück reichen, ſtand dieſe Kirche von jeher als eine Filialpfarre von Mariazell unter dem Patronate dieſes Stiftes. Schon Abt Ulrich wurde von den benachbarten Rittern zu Arnſtein und von Wulfing von Triebeswinkel wegen der Zehenten in den Aemtern Kaumberg, Tennenberg, an der Trieſting und im Pfarrbezirke von Neſtach (in terminis parochiae Nestach) lange Zeit ſehr gequält und beeinträchtigt, und konnte nur durch Bezahlung einer, für ſeine Zeiten ſehr beträchtlichen Geldſumme zum ruhigen Beſitze ſeines Rechtes gelangen (1256 und 1273) [1]).

Im Jahre 1401 erhielt die Capelle (sacellum) des heil. Martin zu Neſtach zugleich mit der Stiftskirche und den übrigen von derſelben abhängigen Capellen vom Weihbiſchofe von Paſſau, Nicolaus, einen Ablaß. In einem ähnlichen Ablaßbriefe vom Paſſauer Biſchofe Chriſtoph, vom Jahre 1494 wird ſie aber ausdrücklich eine Pfarrkirche (Ecclesia parochialis) genannt.

Sie wurde bald von Weltprieſtern bald von Stiftsgeiſtlichen verwaltet. Von den erſteren kennen wir nur einen einzigen, der im Necrologium von Mariazell beym 14. Februar mit folgenden Worten angemerkt iſt: »Servacius presbyter secularis, quondam plebanus in Nesdach et Capellanus ad S. Pancracium. Die

1) Vergl. die Stiftsgeſchichte von Mariazell.

Stiftspriester wohnten nicht im Orte, ſondern begaben ſich aus dem Stifte dahin, ſo oft es ihre gottesdienſtlichen und Seelſorgerverrichtungen nothwendig machten. Wie es bey den großen Fortſchritten der Reformation in Oeſterreich, im ſechzehnten Jahrhunderte, mit der Beſorgung des Gottesdienſtes auf den Filialpfarren von Mariazell ausſah, iſt ſchon unter dem Artikel Altenmarkt erzählt worden.

Neſtach erhielt nie mehr einen eigenen Seelſorger, und da man es immer nur als ein Filial von der Stiftspfarre betrachtete, ſo wurden hier nur die Trauungen und Leichenbegängniſſe durch einen excurrirenden Prieſter, die Taufen aber in der Pfarrkirche zu Mariazell vorgenommen. Dieſe Einrichtung blieb, bis kurz vor der Aufhebung des Stiftes die Wallfahrtskirche zu Hafnerberg zur Localie erhoben, und Neſtach dahin eingepfarrt wurde. Der kaiſerliche Befehl, alle entbehrlichen Nebenkirchen zu caſſiren, traf auch die hieſige St. Martinskirche, die im Jahre 1786 durch den Dechant des Pottenſteiner Decanats und Pfarrer zu Enzersfeld, Dominik Benedino, entweiht, und als Baumaterial dem Maurermeiſter Nothhaft von Leobersdorf um fünfzig Gulden verkauft wurde.

Eben ſo merkwürdig als Neſtach iſt der St. Pancraziberg mit ſeinen Ruinen, die gewöhnlich das Pancraziſchloß genannt werden, und in einer ziemlichen Entfernung von Hafnerberg aus ſichtbar ſind.

Dieſer nicht hohe aber ziemlich ſteile Berg liegt eine Viertelſtunde vor Neſtach, links zwiſchen dieſem Dorfe und Kroisbach, etwas ſeitwärts von der Straße nach Alland. Die darauf befindlichen Ruinen einer großen Kirche (der Pancrazikirche), die nach alter Art durch eine Mauer mit Eck- und Halbthürmen vor räuberiſchen Ueberfällen geſchützt war, werden allgemein für ein Ueberbleibſel der alten Stadt Schwarzenburg, der Reſidenz und Schloß-Capelle Rapoto's und Heinrichs von Schwarzenburg ausgegeben. Das eingeſtürzte Gemäuer der Kirche und der ſie umgebenden Vorwerke zeigt wirklich von ſehr hohem Alter; erſtere ſcheint aber doch, wenigſtens theilweiſe, in einer ſpätern Zeit erweitert, oder neu

hergeſtellt und verziert worden zu ſeyn. Um die Kirche herum befinden ſich mehrere verfallene Gewölbe und Gemächer, deren Beſtimmung unbekannt iſt. Man zeigt ſie als kleine Reſte der Burg Schwarzenburg. Inſchriften, Jahrszahlen oder Wappen ſind nirgends zu finden. Uebrigens verdienten es dieſe ſchönen, mahleriſchen Ruinen, daß die Freunde der gothiſchen Baukunſt und der vaterländiſchen Alterthümer durch genaue Zeichnungen damit bekannter gemacht würden.

Wollen wir dieſes Denkmahl ferner Jahrhunderte für die Trümmer der alten Burg und der Hofkirche von Schwarzenburg gelten laſſen, ſo würde freylich die Tradition von dem großen Umfange der Stadt Nezta durch dieſe Ruinen beſtätigt werden; wir ſcheinen indeſſen mit Rückſicht auf die Localität der Wahrheit näher zu kommen, wenn wir uns Burg und Stadt von einander entfernt und getrennt, und zwar das Pancraziſchloß als die erſtere, das heutige Dorf Neſtach aber als einen Theil von letzterer vorſtellen.

Von der Pancraziburg erzählen die Landleute das Mährchen, es ſollte von da nach einem gegenüber liegenden Schloſſe (wovon ſpäter die Rede ſeyn wird), durch Roboth von den Bauern ein Weg gemacht werden; das Schloß verſank aber plötzlich, und die Arbeit unterblieb daher!

Reicheren und wichtigeren Stoff zum Nachdenken, als dieſe einfache Volksſage, liefert die einzige, bisher bekannte Urkunde, in welcher von dem Schloſſe Schwarzenburg ausdrückliche Erwähnung geſchieht. Als Kaiſer Friedrich II. dem böhmiſchen Könige Ottokar I. im Jahre 1212 die erbliche Königskrone verlieh, ſchenkte und beſtätigte er demſelben zugleich verſchiedene Beſitzungen, darunter auch die Schlöſſer Flos (?) Schwarzburg, Lichtenſtein u. a. m. Die hierher gehörige, höchſt merkwürdige Stelle aus dem zu Baſel den 26. September 1212 gegebenen Diplome lautet: »Item donamus ei et confirmamus castrum, quod dicitur Swarczburg, cum ministerialibus servis, cujuscunque sint condicionis, omnique juris integritate quarumlibet possessionum, ut dictus avus nóster (nähmlich Kai-

ſer Friedrich I.) emit a Duce Henrico de Medelik [1]).«

Aus dieſer unſeres Wiſſens noch von keinem vaterländiſchen Geſchichtsforſcher benützten und beleuchteten Urkunde würde die vorher von uns angedeutete gänzliche Verſchiedenheit der Burg und der Stadt Schwarzenburg unwiderſprechlich hervorgehen. Und ſo hätten alſo nach den klaren Worten des Mariazeller Stiftbriefes (urbem propriam suam a parentibus sibi traditam Svarzenburch uocatam) die Stifter Heinrich und Rapoto nur die alte Stadt Nezta, ihr Erbgut und freyes Eigen zur Gründung von Mariazell gewidmet; aber das Schloß (castrum) Schwarzenburg, (oder vielmehr deſſen Gebieth), welches vielleicht jünger iſt, als die Stadt, ſcheint als ein Lehen des Kaiſers, dem die noch nicht erbliche Oſtmark mit allen landesherrlichen Rechten urſprünglich eigen war, an einen öſterreichiſchen Markgrafen [2]), und hernach als ein Theil der Appanage der Nebenlinie des markgräflichen Hauſes an Haderich und deſſen Söhne Rapoto und Heinrich gekommen, folglich nach ihrem kinderloſen Tode an die mit Medling und deſſen weiten Umgebungen begüterten, jüngern Prinzen erblich zurückgefallen zu ſeyn. Allein die Auseinanderſetzung dieſer, nur in flüchtigen Umriſſen hingeworfenen Hypotheſen, ſo wie die Erörterung, wie dieſe Burg kaufsweiſe (von Heinrich Jaſomirgott oder Heinrich dem Aeltern von Medling?) an den Kaiſer Friedrich I. gelangt, von Friedrich II. an Ottokar I. von Böhmen geſchenkt worden, und vielleicht nach vielfachem Wechſel der Beſitzer und Schickſale zuletzt in Schutt zerfallen ſey, und dergl.; endlich die höchſt nothwendige kritiſche Prüfung des kaiſerlichen Diplomes ſelbſt, kann in dieſes Werk aus mehreren Rückſichten nicht aufgenommen werden, und wir müſſen uns indeſſen damit begnügen, die Freunde und Forſcher der vater-

---

1) Chron. Pulkavae in Dobner Monum. histor. Bohem. T. III. p. 209.
2) Etwa ſchon an Heinrich I. im Jahre 1002 mit jener bekannten Schenkung des Landſtriches zwiſchen dem Dürrenbache, der Lieſing und Trieſting?

ländiſchen Geſchichte auf dieſen Gegenſtand einer diplomatiſchen Diſſertation aufmerkſam gemacht zu haben.

Was nun die Kirche St. Pancraz betrifft, ſo war dieſelbe ſeit Jahrhunderten ein Filial von Mariazell unter dem Patronate dieſes Stiftes. Wir finden die älteſte Erwähnung derſelben erſt in einem Ablaßbriefe des Weihbiſchofes von Paſſau, Nicolaus, vom Jahre 1401, worin unter den, dem Kloſter einverleibten Gotteshäuſern auch das Sacellum S. Pancratii Martyris angeführt wird, und in einem ähnlichen Ablaßbriefe vom Biſchofe Chriſtoph von Paſſau vom Jahre 1494, der ſie die Capelle des heiligen Martyrs Pancraz auf dem Berge nennt. — Bey der Geſchichte der Kirche zu Neſtach iſt der Weltprieſter Servacius als Pfarrer daſelbſt und Capellan von St. Pancraz vorgekommen. Uebrigens ſcheint nie ein eigener Prieſter hier gewohnt zu haben, auch iſt von frommen Stiftungen weder bey dieſer, noch bey der Martinskirche zu Neſtach etwas bekannt. Bis zur Aufhebung des Stiftes Mariazell, welches die Erhaltung dieſer Kirche beſorgte, wurde jährlich drey Mahl darin Gottesdienſt gehalten, nähmlich zu Oſtern, am Pancraztage (12. May) und am vierten Sonntage im October; und an dieſen Tagen hatten die zwey, am Fuße des Schloßberges gelegenen Bauernhäuſer das Recht, Wein und andere Getränke auszuſchänken. Im Jahre 1784 wurde die Pancrazikirche als überflüſſig entweiht und geſperrt. Bald darauf brachen Diebe durch das Dach ein, und nahmen, weil ſie ſonſt nichts Brauchbares mehr fanden, die eiſernen Dachſtuhlklammern mit, und nun verkaufte die Stifts-Adminiſtration den ganzen Dachſtuhl vor ſeinem nahen Einſturze um den geringen Preis von 35 Gulden, worauf die Kirche durch Sturm und Näſſe bald in Schutt und Trümmer zerfiel. Der Winde Toben durch die hohen Fenſtergerippe, tiefer Schnee im Winter und anhaltende Regen im Herbſte löſen alljährlich große Steinmaſſen von dem mürben Gemäuer los, und vollenden ſo immer mehr das Grauen erregende Bild der Zerſtörung, das auf dieſem öden, faſt nur von Jägern und Hirten betretenen Raume, in ſchauerlicher Geſtalt den Wanderer anſtarrt. —

Zwiſchen Altenmarkt und Hafnerberg, eigentlich im Winkel zwiſchen Neſtach und Pancraziberg, dieſem gegenüber, gegen Altenmarkt hin, liegen auf dem Veſtenberge die Ruinen des uralten Schloſſes Veſtenberg, in dichter Umgebung von Bäumen, und daher von Hafnerberg aus nicht ſichtbar, obwohl ſie nur ungefähr eine Viertelſtunde davon entfernt ſind. Wollten wir dem Leſer Erdichtungen für Wahrheit geben, ſo würden wir vielleicht jenes Fragment von einem Ritter-Romane, welches in einem gewiſſen Büchlein von einer Räuberburg in der Gegend von Altenmarkt erzählt wird [1]), hierher beziehen, ohne darauf zu achten, daß dieſe Erzählung weder auf Volksſagen, noch auf einem andern geſchichtlichen Grunde beruht, und alſo ein, leider verunglücktes Originalproduct jenes Compilators iſt. Allein da es ſich hier um hiſtoriſche Wahrheit, nicht um Dichtung handelt, ſo können wir nur bedauern, daß mit dem Mariazeller Archive wahrſcheinlich auch die dürftigen Nachrichten, die es über dieſe Ruinen und ihre ehemahligen Beſitzer enthalten haben mag, verloren gegangen ſind. Nur im Saalbuche von Kloſterneuburg findet ſich bey einem Urtheilsſpruche zu Gunſten dieſes Stiftes um das Jahr 1157 ein Wichardus de Veſtenberg unter den Zeugen [2]).

Uebrigens ſcheint dieſes Schloß ſchon ſeit vielen Jahrhunderten verödet zu ſeyn.

V. Pfarre St. Corona [3]).

Sanct Corona, insgemein zum heiligen Brunnen genannt, iſt eine Ortſchaft von 17 zerſtreuten Waldhütten im ſogenannten Kaiſerwalde, in der Nähe des Hollerberges, an der Gränze beyder Viertel ober und unter dem Wie-

---

1) Der Pilger nach Mariazell, von Joh. Hofmann, Wien 1821. S. 94—107, wo dieſe Epiſode unter dem Titel: »das Fräulein in der Räuberburg« vorkommt.

2) Max. Fiſcher Geſch. von Kloſterneuburg. 2. Abth. S. 57. No. 103.

3) Aus ungedruckten Archivsquellen bearbeitet vom Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger.

nerwalde, eine Stunde nördlich von Klein-Mariazell und anderthalb Stunden von Kaumberg, unter der Landgerichts-, Orts- und Grundherrſchaft des k. k. Waldamtes Burkersdorf. — Es iſt hier ein kaiſerliches Jägerhaus, unter welchem die Forſtdienſte zu Mariazell und Kaumberg ſtehen. (Weiskerns Topographie v. Niederöſt.).

Der Nahme St. Corona kommt von einer hölzernen Capelle, in welcher auf Anſuchen des Abtes Michael von Mariazell der Vitricenſer Biſchof und Weihbiſchof von Paſſau, Johann, im Jahre 1444 den neuen Altar zu Ehren der heiligen Blutzeuginn Corona[1]), des heiligen Märterers Georg und der heiligen Anna geweiht, dabey das Feſt dieſer Altarsweihe auf den Oſterdienſtag feſtgeſetzt, und der Capelle einen Ablaß verliehen hat. Ein berufener Geſundbrunnen von ſo beſonderer Wirkung, daß zahlreiche Wallfahrten ſchon ſeit undenklichen Zeiten ſich öfter dahin begaben, um da im Vertrauen auf die Kraft des frommen Gebethes und des heilſamen Waſſers im Kaiſerwalde Geneſung oder Linderung in verſchiedenen Krankheiten und Gebrechen zu finden, hat dieſer Capelle

1) Die heilige Corona, deren Feſt faſt zugleich mit dem des heiligen Victor auf den 14. May fällt, war die Frau eines Soldaten (obwohl andere Legenden ſie eine Jungfrau nennen) und wurde unter dem Kaiſer Antonin, um das Jahr 177 des chriſtlichen Glaubens wegen getödtet. Als nähmlich der chriſtliche Kriegsmann Victor wegen ſeiner Weigerung, den Götzen zu opfern, auf Befehl des oberſten Befehlshabers in Aegypten, Sebaſtianus, aufs grauſamſte gemartert wurde, trat die kaum ſechzehnjährige Corona hervor, pries das Schickſal des ſtandhaften Dulders, und ſprach ihm aus den heiligen Schriften Troſt und Muth zu. Sie wurde daher ſogleich ergriffen, an zwey niedergebogene Bäume gebunden und ſo zerriſſen, Victor aber mit dem Schwerte hingerichtet. Die Reliquien von beyden werden an mehreren Orten verehrt (z. B. zu Prag), wie denn überhaupt mehrere Heilige unter dem Nahmen Victor und Corona vorkommen, und es ſcheint die heilige Stephania in der Stadtpfarrkirche zu Scala unweit Amalfi im Königreiche Neapel keine andere, als dieſe heil. Corona zu ſeyn, daher letztere zuweilen mit einer Leiter (Scala) in der Hand, oder auch mit zwey Kronen abgebildet wird, die ſie für ſich und ihren Todesgenoſſen, Victor, vom Himmel herabſchweben ſah. (S. die Acta Sanctorum des Surius und der Bollandiſten, auf den 14. May, oder das ausführliche Heiligen-Lexicon, Cöln und Frankfurt 1719. col. 1266 und folgende).

und Ortſchaft den zweyten, gewöhnlichen Nahmen zum heiligen Brunnen, oder zum kaiſerlichen Brunnen, gegeben.

In dieſer Capelle, welche 1494 der Paſſauer Biſchof Chriſtoph wieder mit einem Ablaſſe begabte, wurde für die benachbarten Waldhüttler und Wallfahrter durch einen Geiſtlichen von Mariazell Gottesdienſt gehalten. Allein der Mangel einer ordentlichen Stiftung, die äußerſt geringe Anzahl der Prieſter zu Mariazell und der ſchlechte Zuſtand dieſes Stiftes, machte ſchon um die Mitte des 16ten Jahrhunderts die Fortdauer dieſer wohlthätigen Einrichtung geradezu unmöglich. Darüber verminderte ſich der Zulauf des Volkes, der Ruf der Wallfahrt, und mit den Beſuchern das ſonſt eingegangene Opfer an Geld oder Kirchenbedürfniſſen; und auf dieſe Weiſe kam die Capelle ſo ſehr in Abnahme, daß die kaiſerliche Waldbereutung im Jahre ſiebenzehnhundert und etliche ſiebenzig nur mehr die Ruinen des hölzernen Kirchleins antraf.

So blieb es, bis der, für das Seelenwohl ſeiner Unterthanen ſo eifrig beſorgte Kaiſer Leopold I. dieſe armen Waldbewohner ſeiner beſonderen väterlichen Aufmerkſamkeit würdigte, und demnach befahl, die Capelle zu erheben, und darin für die im dortigen Walde und Gebirge zerſtreuten Holzhauer und Klauſenknechte Gottesdienſt zu halten (1680). Es ſollte alſo laut Hofkammer-Reſolution vom 14. Julius 1694, zu Folge des mit dem Prälaten Roman von Mariazell geſchloſſenen Vertrages, alle Sonn- und Feyertage ein Prieſter nach St. Corona geſchickt werden, und zwar mit den Paramenten, bis die nothwendigen Kirchengeräthſchaften von dem reichlicheren Ertrage der Opfer angeſchafft werden könnten. Zugleich ſollte vom Stifte aus für die geiſtlichen Bedürfniſſe der kranken armen Holzhauer und Klauſenknechte geſorgt, und für alles dieſes aus dem k. k. Waldamte jährlich baare 75 fl. dem Stifte bezahlt werden. Indeſſen verzögerte ſich aber die Ausführung dieſer Entſchließung, und eine Hofkammer-Commiſſion (1697) fand zwar das Stift zur Uebernahme der Seelſorge bereitwillig, allein es geſchah dießmahl von der Meſſe gar keine Meldung, ſondern es wurde nur ein neuer Vertrag in Betreff der Seelſorge abgeſchloſſen, für welche nun dem Stifte

eine jährliche Remuneration von fünfzig Reichsthalern angewieſen wurde. Und obſchon drey Jahre ſpäter die Sache wegen Haltung des Gottesdienſtes wieder zur Sprache kam, und der obige Contract auf jährliche 75 fl. erneuert wurde, ſo ward doch die Hauptangelegenheit aus unbekannten Urſachen weder vom Waldamte, noch vom Stifte weiter betrieben, beſonders nachdem der große Beförderer derſelben, der Kaiſer Leopold, im Jahre 1705 geſtorben war.

Ein Einſiedler, Georg Muckenfels, der eine halbe Stunde von der Capelle ſeine Klauſe aufgeſchlagen hatte, leiſtete den Wünſchen der Waldbewohner großen Vorſchub. Er fand Zutritt bey der Kaiſerinn Witwe, Eleonora Magdalena Thereſia, und an der frommen Fürſtinn eine eifrige Wohlthäterinn, welche in der kleinen, armſeligen Capelle einen Altar erbauen ließ und dem Prälaten von Mariazell eine Summe Geldes auf heilige Meſſen überſchickte (1709). Der Eremit nahm ſich der Sache mit ungemeinem Eifer an, fand aber bey dem damahligen Prälaten geringere Theilnahme und größere Hinderniſſe, als er ſich vorgeſtellt hatte. Er wandte ſich alſo an die Regierung mit der Bitte, das Stift zur Abſendung eines Prieſters nach St. Corona zu verhalten (1710); ſein Anſuchen ſcheint aber ohne Erfolg geblieben zu ſeyn.

Endlich gingen die ſehnlichen Wünſche der frommen Gebirgsbewohner auf eine Art in Erfüllung, die alle Erwartungen übertraf. Kaiſer Carl VI. gab den ernſtlichen Befehl zur Erbauung einer ordentlichen Kirche, die nun wirklich im Jahre 1719 aus den Ruinen der Capelle emporſtieg, und nach ihrer gänzlichen Vollendung im Jahre 1722 aufs neue geweiht, vom Conſiſtorium aber zu einer öffentlichen Capelle erklärt und mit der Erlaubniß, alle Sonn- und Feſttage darin Meſſe zu leſen, verſehen wurde. Es war ein Tag des lauten Jubels und des innigſten Dankes für die Meilenweit zuſtrömenden Hüttler, als am 16. May 1722 das erſte feyerliche Meßopfer in der einſamen Waldkirche gehalten wurde.

Nach dem Willen des Kaiſers ſollte auch ein Weltprieſter als beſtändiger Seelſorger an der Kirche wohnen, zu deſſen Erhaltung ein Capital von 3000 fl. beym k. k. Waldamte ange-

legt wurde. Das Präſentations-Recht wurde der k. k. Hofkammer eingeräumt. So war alſo die Dotation eines eigenen Prieſters gegründet, der nebſt freyer Wohnung die Intereſſen des Stiftungs-Capitals, die freyen Meſſen an den Werktagen, und jene 75 Gulden, welche bisher das Stift Mariazell für die geleiſtete Seelſorge bezog, genießen, dafür aber an Sonn- und Feyertagen das Meßopfer für die Erhaltung und Aufnahme des Erzhauſes Oeſterreich darbringen ſollte, worüber der Stiftbrief den 31. März 1724 errichtet wurde.

Auf eine Vorſtellung des Abtes Ildephons von Mariazell beym Paſſauer Conſiſtorium zu Wien, wurde dieſe kaiſerliche Stiftung dahin abgeändert, daß, anſtatt des anzuſtellenden Weltprieſters, dem Stifte, in deſſen Pfarrbezirke St. Corona lag, und das ſeit undenklichen Zeiten und kraft neuer Verträge die Seelſorge daſelbſt ausgeübt, auch ſeit dem Jahre 1700 ergiebige Beyträge geleiſtet hatte, die Beſetzung dieſer neuen Curat-Pfründe überlaſſen, und letztere als Filial-Pfarre oder Pfarr-Vicariat von Mariazell erklärt wurde.

Nun ſäumte das Stift nicht, durch Erbauung eines Pfarrhofes und Anſtellung eines Geiſtlichen den allerhöchſten Abſichten vollkommen zu entſprechen. Schon vom Jahre 1726 beginnen die hieſigen Pfarr-Protokolle, worin zwey Prieſter von Mariazell, Edmund Tam und Marian Friſch, als die erſten Curat-Beneficiaten oder Pfarr-Proviſoren vorkommen, denen im Jahre 1727 Leopold Loiprecht, und dieſem noch acht andere Mitglieder dieſes Stiftes als wirkliche Pfarrer gefolgt ſind. Als der Ex-Benedictiner Leopold Dietrich im Jahre 1809 in den Deficienten-Stand trat, erhielt dieſe Pfarre Joſeph Habranek (1810), und nach ihm (1813) der jetzige Pfarrer, Georg Roth, beyde Weltprieſter.

Was das Patronats-Recht betrifft, ſo hatte laut Stifts-Inventarium vom Jahre 1782 das Stift Mariazell das Recht, drey Pfarr-Candidaten vorzuſchlagen, wovon die k. k. Banco-Deputation einen ernannte. Seit der Aufhebung des Stiftes hat das k. k. Oberſtjägermeiſteramt das Patronat, und der Religionsfond das Ernennungsrecht bey dieſer Pfarre. — Die

Einkünfte des Pfarrers beſtehen im Ertrage der Stiftungs-Capitalien und einiger Grundſtücke.

Die Kirche liegt auf einem mäßigen Hügel zwiſchen dem Pfarrhauſe und Freythofe, von Feldern und Wieſen umgeben. Sie iſt nach neuerer, ſehr einfacher Bauart aufgeführt und mit vier Altären verſehen, die der heiligen Corona, der heiligen Familie (1725 errichtet), der heiligen Anna, und der Erinnerung an die leidenden Seelen im Fegefeuer geweiht ſind. Am Boden der Kirche liegen vier Leichenſteine, wovon hier nur jene der beyden Pfarrer Leopold Loiprecht († 1733) und Robert Magis († 1761) anzumerken ſind. An den Säulen, die den Muſik-Chor unterſtützen, deutet die Jahrszahl 1721 wahrſcheinlich die Vollendung des Kirchenbaues an.

Eine Schule beſtand hier ſchon unter der Regierung der Kaiſerinn Maria Thereſia. — Die ganze Pfarrgemeinde beträgt ungefähr 310 Seelen, wovon mehrere Familien bis zwey Stunden von der Kirche entfernt ſind, was die Seelſorge in dieſen Waldgegenden, beſonders zur Winterszeit, beſchwerlich macht.

Als ein kleiner Beytrag zur Ortsgeſchichte wird berichtet, daß im Jahre 1769 in einem Walde, eine halbe Stunde von St. Corona die Tochter eines armen Hüttlers neben einem vermorſchten Baume bey 200 fl. Silbermünze fand, die ihr auf Befehl der Kaiſerinn Maria Thereſia als ein Heirathsgut gelaſſen wurden.

VI. Localie Matzendorf [1]).

Matzendorf, ein Dorf von 41 Häuſern, liegt eine Stunde von Leobersdorf, hinter Enzersfeld, zu welcher Herrſchaft es gehört, in einer ſumpfigen Ebene, die wegen der nahen Gebirge, beſtändigen Winden, heftigen Gewittern, und beſonders dem Hagel ausgeſetzt iſt, während die Näſſe des Bodens, vorzüglich im Herbſte und Winter, die Häuſer mit ungeſunden Dünſten erfüllt, Kleidungsſtücke und hölzerne Geräthſchaften

---

1) Bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

mit Schimmel überzieht, und wohl alle drey oder vier Jahre neue Fußböden in den Stuben nöthig macht. Nicht günſtiger iſt die Lage des hierher eingepfarrten Dorfes Hölles, deſſen 30 Häuſer gleichfalls zur Herrſchaft Enzersfeld gehören, und von Matzendorf eine Viertelſtunde entfernt ſind. Die Bewohner beyder Dörfer, ungefähr 400 an der Zahl, nähren ſich vom Feldbaue, und von dem Ertrage der Waldungen durch den Verkauf des Holzes und Peches.

In geſchichtlicher Hinſicht kann über dieſe Dörfer nur ſehr wenig geſagt werden. Matzendorf hat ſeinen Nahmen entweder von der alten, abgekürzten Form des Nahmens Magdalena (Matz) [1]), oder von der adeligen Familie Matzo erhalten. In der Urkunde vom Jahre 1209, worin der Herzog Leopold VII. dem Stifte Baumgartenberg alle Beſitzungen, Rechte und Freyheiten beſtätigt, kommt unter den Zeugen in Geſellſchaft Liupolds, des Schenken von Molansdorf, Heinrichs von Tribanswinkel u. Andern, auch Chunradus Mace vor. Rudolph Matze lebte 1233. Kunigunde, Aebtiſſinn zu Göß, und ein Conrad Mätze hatten mitſammen einen langwierigen Streit über einige Güter in Wolfgruben (in Steyermark) und anders wo, der durch Schiedsrichter 1255 beygelegt wurde. Im Kreuzgange zu Heiligenkreuz ſieht man den Leichenſtein dieſes Conrad, der dem eben genannten Stifte im Jahre 1261 einen Weingarten bey Baden zu ſeinem, ſeiner Gemahlinn Kunigunde, und ſeiner Söhne Ulrich und Rudolph Seelenheile vermachte, welche alle daſelbſt begraben liegen, obwohl der Stein bloß folgende Worte enthält: XIV. Kalend. Maii o (obiit) Chunradus Mazo. — Ulrich Mazo, Beſitzer der Veſte Rohr nächſt Baden, ſchenkte in den Jahren

1) So z. B. in einer Urkunde der aufgehobenen Canonie zu St. Pölten vom Jahre 1293: »Ich Pilegrin Zeis und mein Hausvrow Mattze. (Duell. Excerpt. geneal. hist. lib. II. p. 183.) Auch in einer Melker Urkunde von 1319 kommt der Nahme Matz ſtatt Magdalena vor. Als Diminutiv lautet er Matzlin. So im Teſtamente der Gräfinn Guta von Oettingen vom Jahre 1324: »Matzlin, Unſer Junchuroun« (unſerer Jungfrau) u. ſ. w. (Herrgott Monum. aug. dom. austr. T. IV. P. II. p. 104.)

1275 und 1310 dem gedachten Stifte mehrere ſeiner Beſitzungen zu Pfaffſtätten, und gab dem Stifte Klein-Mariazell im J. 1277 Einkünfte von zwey Pfund Geldes als einen Schadenerſatz. Ob aber dieſe Familie das Dorf Matzendorf angelegt oder je beſeſſen habe, iſt nicht mehr ausfindig zu machen [1]).

Uebrigens iſt dieſes Matzendorf von einem gleichnahmigen Orte im V. O. W. W., in der Pfarre St. Georgen am Ipsfelde wohl zu unterſcheiden, welches jetzt zur Herrſchaft Steinakirchen am Forſt gehört, vormahls Mezeinsdorf hieß, und einem adeligen Geſchlechte den Nahmen gab. Georg von Mezeinsdorf verkaufte 1349 ſein öſterreichiſches Lehengut, nähmlich »einen Hof gelegen auf des Kayſersberg« in der Sanct Leonharder Pfarre, dem Herzoge Albrecht II., der es der Carthauſe Gaming als freyes Eigenthum ſchenkte. Nicolaus Metzendorfer war 1388 regulirter Chorherr zu St. Pölten, und ſtarb den 12. Junius 1418, und Wolfgang Meſſendorfer lebte noch 1484. Dieſes Dorf und Amt Matzendorf kam 1650 mit dem Markte Steinakirchen durch Kauf von den nied. öſterr. Ständen an die Kornfailſche, und von dieſer um das Jahr 1767 oder 1768 an die gräflich Auerſpergiſche Familie. — Sonſt exiſtirt auch in Steyermark im Brucker Kreiſe ein Ort Metſchendorf, der 1233 Mezendorf geſchrieben wurde [2]).

Nach dieſer kleinen Digreſſion, die wir nur für künftige Topographen und Genealogen zur Verhinderung zufälliger Irrthümer hierher zu ſetzen für nützlich erachteten, kehren wir wieder nach Matzendorf im V. U. W. W. zurück.

---

1) Kurz, Beyträge zur Geſchichte des Landes ob der Enns, III. Thl. S. 410. — Link, Annal. Austrio-Claravall. T. I. p. 304. — Frölich, Diplomatar. S. Duc. Styr. P. I. p. 67. 68. — Mausolaeum S. Crucis MS. — Kirchl. Topographie von Oeſterreich, IV. Bd. S. 256, 236. — MS. Mariaccell. — Im J. 1413 findet ſich »der edle Herr Maz von Haunfeld« als Zeuge in einer Melker Urkunde beym Verkaufe eines Weingartens zu Matzen im V. U. M. B. (Hueber, Austria ex archivis Mellic. illust. p. 100. —)

2) Steyrer, Comment. pro hist. Alberti II. addit. col. 60. Duell. op. cit. lib. II. p. 216, und lib. I. p. 144. Hueber l. c. Sigill. tab. XXXII. Nro. 2. Wißgrills Schauplatz d. landſäſſ. n. ö. Adels, V. Bd. S. 261.

Dieſes war ſeit ſeinem Entſtehen ein Filial der Pfarre Leobersdorf, beſaß aber ſeit undenklichen Zeiten eine Kirche mit einem Leichenhofe, worin die Todten von Matzendorf und Steinabrückel beerdigt wurden. Von dieſer kleinen, unanſehnlichen Kirche, die beynahe eine halbe Stunde vom Orte entfernt, auf einer öden Haide lag, und daher gewöhnlich das Haidelkirchel, oder bloß im Haidel (im Munde des Volkes Hadel), auch zu St. Radegunda hieß, ſollen im alten Gedenkbuche der Pfarre Leobersdorf merkwürdige Nachrichten enthalten geweſen ſeyn. Allein da dieſes im J. 1809 zu Grunde ging, ſo müſſen wir uns mit der allgemeinen Volksſage begnügen, daß dieſe Kirche von einem franzöſiſchen General zur Dankſagung für eine auf dem Platze derſelben gewonnene Schlacht, und für die Erhaltung ſeines Lebens, das er im nahen Sumpfe beynahe verloren hätte, einem Gelübde zu Folge, zu Ehren der heiligen Radegunda (der vierten Gemahlinn Clothars I. Königs von Frankreich) erbaut worden ſey. Die öſterreichiſche Geſchichte gedenkt keiner andern in dieſer Umgegend vorgefallenen Schlacht, als jener vom J. 1532, von welcher unter dem Artikel Leobersdorf die Rede ſeyn wird. Möglich wäre es allerdings, daß unter den vielen Ausländern, die in jenem Türkenkriege als Freywillige bey dem chriſtlichen Heere dienten, ein angeſehener franzöſiſcher Officier geweſen, und durch die erzählte Veranlaſſung der Erbauer dieſer Kirche geworden ſey [1]). — Uebrigens iſt S. Radegunda auf mehreren alten Karten von Oeſterreich, z. B. auf der großen von Viſcher, angezeigt. — Jährlich ein Mahl wurde von dem Pfarrer von Leobersdorf der Gottesdienſt hier gehalten. —

Als Matzendorf im J. 1783 durch die weiſe Sorgfalt des

---

1) Dieſe Sage ſcheint mit jener in Verbindung zu ſtehen, daß die Franzoſen vor Zeiten bey Salenau eine Niederlage erlitten haben, wobey mehrere Prinzen umgekommen ſeyen, die in der Kirche zu Salenau begraben ſeyn ſollen. — An die Schlacht Friedrichs des Streitbaren gegen den kaiſerlichen Reichsverweſer Conrad, Burggrafen von Nürnberg, auf dem Steinfelde bey Neuſtadt im J. 1237, läßt ſich hier nicht denken, wenn auch die der Sage zum Grunde liegende Begebenheit noch ſo ſehr entſtellt worden wäre.

Kaiſers Joſeph II. von der Pfarre Leobersdorf getrennt, und zur Localie erklärt wurde, traf dieſes leicht entbehrliche Kirchlein, da es ohnehin zu klein, baufällig, und zu weit vom Dorfe entlegen war, das Schickſal, daß es entweiht, gänzlich abgebrochen, und nur der dasſelbe umgebende Freydhof mit ſeiner Mauer zum ferneren Gebrauche beybehalten wurde. Dafür erhob ſich durch die edle Freygebigkeit des Patrons der neuen Pfarre, Urbans, Abtes zu Melk, im Orte Matzendorf ſelbſt eine lichte, geräumige Kirche, von ſehr einfacher, aber geſchmackvoller Bauart, mit einem Altare, hinter welchem ſtatt des Altarblattes die Patroninn der Kirche, die heilige Radegunde, im Nonnenkleide und mit der königlichen Krone auf dem Haupte, an die Wand gemahlt iſt. — Am Gewölbe, das den Muſik-Chor trägt, erinnert die Jahreszahl MDCCLXXXVI an die letzte Vollendung des Baues, und von Außen über dem Eingange das Wappen des Stiftes Melk an das dieſem Stifte gehörige Patronats-Recht, zugleich aber auch an die großen Verdienſte, die ſich der oben genannte Herr Prälat durch die Erbauung dieſer freundlichen Dorfkirche, und durch ihre Einrichtung mit ſchönen Paramenten und anderem nöthigen Kirchengeräthe um die Gemeinde erwarb.

Noch war der Bau des neuen Gotteshauſes und des Pfarrhofes nicht vollendet, als der erſte Local-Capellan, Gabriel Wenk, Benedictiner von Melk, hierher kam (1783), und indeſſen in einem Bauernhauſe ſeine Wohnung nahm. Er hatte bis jetzt acht Nachfolger, alle aus dem genannten Stifte, von welchem der hieſige Seelſorger auch ſeinen Gehalt bezieht.

Gleichzeitig mit der Pfarre entſtand eine ordentliche Schule, für welche das Stift Melk ein bequemes und zweckmäßiges Haus hinter der Kirche erbaute.

Seit dem Jahre 1786 iſt dieſer Localie auch das Dorf Helles (Hölles, Hollas), ſonſt nach Leobersdorf gehörig, zugetheilt, welches ſchon 1301 unter dem Nahmen Holldolfs in den Melker Archiven vorkommt. In der Urkunde, wodurch der Herzog Friedrich IV. als Vormund ſeiner Neffen Friedrichs V. und Albrechts VI. im J. 1428 die Beſitzungen der alten (von Leopold III. 1379 erbauten, von Leopold IV. 1407

oder 1408 neu dotirten, und vom Herzoge Ernſt mit einem Capellan verſehenen) Burg-Capelle zu Neuſtadt beſtätigte, finden wir auch »einen Weingarten gelegen in dem Markgraben ober dem Dorfe Heldus« [1]). So wird dieſer Ortsnahme auch noch 1514 und 1533 in einem Melker Zehent-Regiſter geſchrieben. — Helles hat eine kleine, höchſt wahrſcheinlich von der Gemeinde erbaute Capelle, auf deren Altar ein Marienbild ſteht.

VII. Pfarre Grillenberg [2]).

Grillenberg, ein Gut und Pfarrdorf, der Melker Pfarrherrſchaft allhier gehörig, liegt eine Stunde ſüdlich von Pottenſtein, nahe am Gebirge, zwiſchen den Pfarren Pottenſtein, Hörnſtein, Enzersfeld und Pernitz.

Das aus 30 Häuſern beſtehende Dorf liegt an einem ſanften Hügel, der von der Ferne her faſt eben erſcheint, und worauf die Kirche mit dem Pfarr- und Schulhauſe ſich erhebt. Eine Reihe von mäßigen Bergen beengt die Ausſicht, und zwingt den Blick, in dem einſamen Thale zu verweilen, das, beſonders in einiger Entfernung, eine ſchöne, freundliche Anſicht gewährt. Den Pfarrort, der im ganzen eine trockene Lage hat, umgeben die wenigen ſteinigen Aecker, deren Grund aus rothem, unfruchtbaren Thone mit etwas Kalkſchutt beſteht, und die mit den ſumpfigen Wieſen in der Tiefe noch über dieß bey großen Waſſergüſſen der Ueberſchwemmung ausgeſetzt ſind. Sonſt bewäſſern drey kleine, von Forellen und Krebſen bewohnte Bäche das Gebieth der ganzen Pfarre, treiben in ihrem Laufe vier kleine Mühlen, und vereinigen ſich dann mit der Trieſting. Da die ſchlechte Beſchaffenheit des Bodens nur ſehr geringe Ernten an Korn und Hafer gewährt, ſo finden die Bewohner dieſes Thales ihre meiſte Nahrung und Beſchäfti-

1) Huober, l. c. p. 250. — Gleich's (eigentlich v. Bergenſtamm's) Geſchichte von Wiener-Neuſtadt, I. Thl. S. 117.
2) Bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

gung in den nahen Waldungen, die meiſtens aus der ſo nützlichen Schwarzföhre beſtehen. Dieſe wird angehauen (angepecht), und aus dem herausfließenden Harze weißes und ſchwarzes Pech und Terpenthinöhl bereitet, womit ſie nicht nur im Inlande, ſondern ſelbſt nach Schleſien, Sachſen und Italien einträglichen Handel treiben. Sind die Bäume nach 15 bis 18 Jahren zur Gewinnung des Harzes nicht mehr brauchbar, ſo werden daraus harte Kohlen gebrannt, und dieſe, wie der aus dem ſchwarzen Peche geſottene Theer (Wagenſchmier) nach Wien und anders wohin zum Verkaufe verführt. Wein wächſt hier ſehr wenig, und von der ſchlechteſten Art.

Ueber die Entſtehung des von ungefähr hundert Menſchen bewohnten Dorfes Grillenberg iſt nichts bekannt. Der königl. bayeriſche Hofrath Schultes führt es zwar als einen ſchon 1265 dem Stifte Seitenſtätten gehörigen Ort an [1]), verwechſelt es aber hier mit einem andern Grillenberg, im V. O. W. W. in der Pfarre Haag, unter der Herrſchaft Salaberg, wo das genannte Stift noch mit Grundholden begütert iſt [2]).

Allein zur nähmlichen Zeit finden wir unſer Grillenberg im V. U. W. W. als eine Pfarre und als den Sitz einer adeligen Familie, aus welcher Sifrid oder Seyfried von Grillenperige in einer Urkunde vom 7. Aprill 1268 als Zeuge geleſen wird, als Rudolph von Blankenſtein, mit Einwilligung ſeiner Gemahlinn Giſela, und ſeiner Söhne Wichard und Otto, dem Stifte Lilienfeld ſein Eigenthumsrecht auf einen Hof zu Ernſtbrunn verkaufte; und 1273 als Zeuge in einer Urkunde des Stiftes St. Florian. Heinrich von Grillenberg verkaufte im Jahre 1315 der Giſela, der Witwe Conrads von Altenburg zu Ochſenburg, einen Hof in

1) Ausflüge auf den Schneeberg. Wien 1802, S. 53 der Taſchenausgabe.

2) Engelſchalk, der von 1364 bis 1385 Abt zu Seitenſtätten war, hat Waſenhof und einen Hof zu Grillenberg an ſein Stift gekauft. (Catal. abbat. Seitenst. ap. Hier. Pez Script. rer. austr. T. II. col. 312.) In dieſem Grillenberg im V. O. W. W. hat ſchon 1261 die dem Stifte Gleink gehörige Pfarre Dietach (unweit Gleink) drey unterthänige Häuſer beſeſſen. (Kurz, Beyträge zur Geſchichte des Landes ob der Enns, III. Thl. S. 349.)

Altmannsdorf, den dieſelbe ſogleich dem Stifte Lilienfeld zum Geſchenke gab. Er leiſtete auch Zeugenſchaft, als Nicolaus Ramſauer 1341 eine Mühle und zwey Höfe zu Forchenbach (jetzt Feuchtenbach unweit Grillenberg) an Lilienfeld verkaufte [1]). Im J. 1398 zahlte Georg, Abt zu Klein-Mariazell, dem Michael von Grillenberg wegen deſſen Forderungen an die Kirche zu Langau im V. O. M. B. 210 Gulden, und erhielt dafür von demſelben alle dieſe Kirche betreffenden Urkunden zurück [2]). Ein Marcus von Grillenberg ſtarb 1470, und liegt in der Kirche zu Maria Stiegen in Wien begraben [3]). Es iſt aber zweifelhaft, ob dieſe beyden letzteren wirklich zur nähmlichen Familie gehörten, oder nach damahliger Gewohnheit nur als geweſene Pfarrer von Grillenberg dieſen Beynahmen von ihrer Pfründe geführt haben. Endlich kommt ein Peter Krillenberger vor, der von Georg von Sinzendorf einige Zeit gefangen gehalten worden war, und daher dieſem 1456 die ſchriftliche Verſicherung gab, daß er dieſer Unbild wegen keine Rache nehmen wolle [4]).

Seit den älteſten Zeiten ſcheint jedoch der Ort mit der Pfarre ſchon dem Stifte Melk gehört zu haben, obwohl hierüber in den Stifts-Archiven ſehr wenig zu finden iſt. Der öſterreichiſche Geſchichtſchreiber — einſt auch Pfarrer zu Bertholdsdorf — Thomas Ebendorfer von Haſelbach, berichtet zwar, daß Herzog Albrecht II. das Patronat über Bertholdsdorf vom Stifte Melk gegen das bisher landesfürſtliche Patronats-Recht zu Grillenberg eingetauſcht habe [5]). Dieſes müßte zwiſchen 1330, da Albrecht der Weiſe die Regierung von Oeſterreich antrat, und 1338 geſchehen ſeyn, wo Grillen-

---

1) Hanthaler, recens. diplom. archivi Campilil. T. I. p. 335. Cf. p. 245, und T. II. p. 22, 175, 205. Hohenecks Geneal. der Stände ob der Enns, II. Thl. Vorbericht.
2) Stiftsgeſch. von Mariazell in dieſem Bande der kirchl. Topographie.
3) Geſchichte der Kirche Maria Stiegen, herausgegeben von F. H. Böckh. Wien, 1821. S. 49.
4) Comitis de Wurmbrand collectan. geneal. hist. p. 27.
5) Haselbach, Chron. austr. ap. Hier. Pez script. rer. austr. T. II. col. 794.

berg ſchon unter den Melker Patronats-Pfarren ausdrücklich genannt wird; allein wenn wir nicht ohne allen möglichen Beweis annehmen wollen, das Stift habe dieſe Pfarre ſchon früher beſeſſen, aber auf unbekannte Art verloren, und durch Albrecht neuerdings erhalten, ſo widerſpricht der Erzählung Ebendorfers eine Original-Urkunde vom Jahre 1265, die das älteſte Document der Pfarre Grillenberg iſt, und zugleich das damahlige Patronats-Recht des Stiftes unwiderlegbar beweiſet.

Obgleich von der Errichtung dieſer Pfarre keine Nachrichten übrig ſind, und wir mit dem gelehrten Philibert Hueber (einſt Archivar von Melk) nur vermuthen, daß ſie vielleicht, als das entlegenſte Filial der ungeheuren Pfarre Dreiskirchen [1]) (deren Kirche, wie die zu Grillenberg, der heiligen Margaretha geweiht iſt), ſeit ihrem Entſtehen nach Melk gehört habe, ſo wiſſen wir doch, daß ſie ſchon 1265 eine für ſich beſtehende Pfarre war. Durch einen Revers verſprach damahls (5. Dec. 1265) Hermann, Pfarrer zu Grillenberg, ein Bruder Dietrichs von Brunn, ſeinem Patron, dem Abte Ortolph von Melk, daß er allem Streite mit ihm ein Ende machen, den jährlichen Zins von einem Pfunde Pfennige und einem Hauſen, nach ſeiner Schuldigkeit unverweigerlich entrichten, ſeinen verdächtigen Lebenswandel, bey ſonſtiger Strafe von zwanzig Pfund Pfennige für jedes bewieſene Vergehen, ändern, und ſich nie ohne Wiſſen und Erlaubniß des Abtes, und zwar nur der Studien wegen, oder aus einer andern anſtändigen Urſache von ſeinem Pfarrorte entfernen wolle.

Einen würdigeren Seelſorger bekam die Gemeinde an Conrad, der ſchon 1292 in einer Urkunde des Gregor Graf von Alrams über eine von den deutſchen Rittern zu Neuſtadt erkaufte Wieſe zu Alrams, als Zeuge erſcheint [2]). In der Folge verkauften (29. März 1306) dem Pfarrer Conrad und der Kirche zu Grillenberg Conrad von Arnſtein und ſeine Gemahlinn Kunigunde einen Wald, das Vorderholz an

1) Vergl. kirchl. Topogr. 4 Bd. S. 289. 290.
2) Duell. Hist. ord. Teuton. P. III. p. 83.

dem Spaßenwalde genannt, um vier Pfund Pfennige, mit Vorbehalt eines jährlichen Burgrechts von zwölf Pfennigen; und 1310 (7. Dec.) die Priorinn Winlinda und das Convent der Dominicanerinnen zu St. Peter in der Neuſtadt eine Gülte von 60 Pfennigen auf einen Garten in der Aygelinnerſtraße gelegen.

Später erhoben ſich mehrjährige Prozeſſe zwiſchen dem Stifte Melk und den an deſſen Patronats-Kirchen angeſtellten Pfarrern (die anfänglich lauter Weltprieſter waren), weil dieſe die jährliche Ablieferung eines gewiſſen Gelddienſtes und eines Hauſens verweigerten, die ihnen zum Zeichen der Anerkennung des ſtiftlichen Patronats auferlegt war. Die Sache fiel aber ſowohl zu Rom, als bey dem Paſſauer Conſiſtorium zu Gunſten des Stiftes aus. Albrecht, Biſchof zu Paſſau, beſtätigte 1338 die Entſcheidung des Dechants von Krems, der mit der Beendigung des Prozeſſes beauftragt war, und aus dieſer biſchöflichen Urkunde allein wiſſen wir, daß auch der (ungenannte) Pfarrer von Grillenberg am Streite Theil genommen hatte.

Die Einkünfte dieſer Pfründe wurden nun im Verlaufe der Zeit auch durch einige Stiftungen verbeſſert. Eine beſtändige, in den Pfarrſchriften aufgezeichnete Sage ſchreibt drey frommen Jungfrauen die Stiftung eines nicht unbedeutenden Waldes zur Pfarre zu, nennt aber weder ihre Nahmen, noch die Zeit, wann dieſes geſchah. So ſtiftete Conrad von Schärding 1389 zur Abhaltung eines Jahrtags für die Familie Schärdinger ein Bergrecht von ſechs Eimern Moſt am Weitsauer Berge, und vier Krautbeeten zu Grillenberg auf der Gmain gelegen. Dieſem Beyſpiele folgte 1393 Hanns Häusler von Burgſtall, der zur Feyer eines Jahrtages für ſich und ſeine Familie einen nächſt der Kirche zu Grillenberg gelegenen Hof, ſammt den dazu gehörigen Holden, der Pfarre als ein freyes Eigenthum übergab.

Durch ſolche günſtige Ereigniſſe gelangte die Pfarre zu einem ſo großen Wohlſtande, daß angeſehene Geiſtliche es der Mühe werth fanden, ſich darum zu bewerben. An die vorgenannten Wohlthäter der Pfarre ſchloß ſich Andreas von

Pottenſtein an, der ſich Pfarrer zu Grillenberg und Chorherr zu Paſſau ſchrieb, und 1396 am Abende von St. Margarethen, »welche die Hausfrau (d. i. Schutz-Patroninn) iſt in der — kirchen ze Grillenberg«, ſich einen Jahrtag ſtiftete. Damahls war »der Edle, mächtige Herr, Herr Ulrich von Waltſee, Hofmaiſter in Oeſſterreich,« Vogt der Kirche zu Grillenberg, und beſiegelte als ſolcher den Stiftsbrief [1]).

Einen noch wichtigeren Dienſt leiſtete Andreas ſeiner Pfarre durch einen Prozeß, den er gegen ſeinen Nachbar, den Pfarrer zu Enzersfeld, gewann. Eine Entſcheidung des Leonhard Schauer, Official des Paſſauer Conſiſtoriums zu Wien, erklärte (1407), daß der große und kleine Zehent zu Neuſiedel, Grillenberg und Veitsau, den ſich Rudolph, Pfarrer zu Enzersfeld, ungerechter Weiſe zugeeignet hatte, dem Pfarrer zu Grillenberg gehöre.

Andreas, der ſich nach damahligem Gebrauche der Geiſtlichen zuweilen von ſeinem Geburtsorte, oder nach ſeiner Familie Andreas von Pottenſtein, meiſtens aber von ſeiner Pfründe Andreas von Grillenberg ſchrieb, ſpielte zu ſeiner Zeit keine unbedeutende Rolle. Im Jahre 1402 wurden Berthold, Biſchof von Freyſingen, und Andreas, Pfarrer zu Grillenberg, mit einigen vom Adel und dem Wiener Bürger Nicolaus Vorlauf abgeordnet, für den Herzog Wilhelm von Oeſterreich um Johanna, die Tochter des Königs Carl von Sicilien, zu werben, die auch mit großer Pracht nach Wien geführt wurde, und zwar in einem Wagen mit Glasthüren (in vehiculo vitreis obstructo foribus), wie die Chronik als etwas Sonderbares ausdrücklich bemerkt [2]). Als der früher genannte Leonhard Schauer ſein Amt niedergelegt hatte, übernahm Andreas von Grillenberg 1410 die Geſchäfte als Official (General-Vicar) des Biſchofs Georg von Paſſau zu Wien. Da nun um dieſe Zeit die Huſſiten immer größere Fortſchritte machten, und ſelbſt zu Wien Anhänger fanden, ſo

1) Er beſaß damahls die Herrſchaft Enzersfeld. — Pottenſtein gehörte 1385 einem Friedrich von Walſee.

2) Haselbach, Chron. austr. ap. Hier. Pez, l. c. T. II. col. 825. 826.

wurde 1412, auf Betreiben des päpſtlichen Legaten, wie auch des Biſchofs von Paſſau und ſeines Officials Andreas, das Kreuz gegen ſie gepredigt. Obſchon dieſe Predigten ſehr wenigen Leuten Luſt machten, gegen ihre böhmiſchen Nachbarn zu fechten, ſo wurden doch die Unterſuchungen durch den Official, der das Amt eines Inquiſitors auf ſich genommen hatte, eifrig fortgeſetzt, ſelbſt die ehrwürdige Wiener Univerſität, weil ſie zur weiſen Mäßigung rieth, in Verdacht gezogen, und zur Vertheidigung vor der Conſtanzer Kirchenverſammlung gezwungen. Andreas, dieſer furchtbare Feind der neuen Religions-Partey, zog auch ſelbſt den Hieronymus von Prag vor ſein Gericht, der aber aus ſeinem Gefängniſſe zu Wien entfloh, und nun als ein Meineidiger und Ketzer erklärt wurde. Hieronymus ging freywillig nach Conſtanz — wie ſein Freund Huß — dem Scheiterhaufen zu, aus deſſen lange glimmender Aſche die ſchreckliche Fackel des gräuelvollen Huſſitenkrieges entbrannte [1]).

Bey dieſen Aemtern genoß Andreas von Grillenberg auch die Pfründe als oberſter Capellan bey Maria Stiegen, wo ſein Grabſtein mit der Jahreszahl 1415 zu ſehen war [2]), aber, wie der Leichenſtein des Marcus von Grillenberg und viele andere, bey der letzten Erneuerung der Kirche als Bau-Material verkauft wurde. Die Jahreszahl 1415 muß aber unrichtig geleſen worden ſeyn, und höchſt wahrſcheinlich 1419 heißen, weil noch den 16. November 1618 »Andreas de Potenstain Canonicus Pataviensis« und Nicolaus Syfridt in Crossen atque in Grillenberg Ecclesiarum Parochialium Rectores« als kaiſerliche und biſchöfliche Commiſſäre, zu Paſſau dem Propſte von Reichersberg eine Quittung über eine bezahlte Zehentſteuer ausfertigten [3]). 1420 war ſchon Johann Sindram Paſſauer Official zu Wien.

Unter dieſen Umſtänden wurde die Pfarre Grillenberg durch

---

1) Hansiz, German. sacr. T. I. p. 490, 491. Hanthaler rec. dipl. T. I. p. 66, nota e. Fischer, notit. urb. Vindob. supplem. II. p. 7. etc. etc.
2) Böckh, l. c.
3) Monum. boic. Vol. IV. p. 495.

Pfarrverweſer oder Vicarien verſehen; ein Mißbrauch, der zu jenen Zeiten häufig, und in Anſehung von Grillenberg noch 1469 Statt fand, da der Pfarrer Johann Aichelperger (Johann Aichelperger von Neumarkt, Rector Ecclesiae parochialis in Grillenberg, Licentiatus in decretis et Secretarius Alberti ducis Austriae ſchrieb er ſich ſchon 1437) [1]) dieſe Pfarre ſeinem Vicarius Michael Prennsweckl um 60 Pfund Pfennige auf drey Jahre in Pacht gab. Uebrigens hat ſich dieſer Pfarrer ein groſſes bleibendes Verdienſt um ſeine Pfründe erworben; denn laut einer in den Pfarrſchriften befindlichen Nachricht ſchenkte der Erzherzog Ladislaus von Oeſterreich 1453 [2]) dem Johann Aichelberger, Pfarrer zu Grillenberg, Profeſſor Sacrorum Canonum und Domherr zu Paſſau, ſeiner Verdienſte wegen, viele in und außer dem Pfarrbezirke gelegene Zehenten.

Dieſer Wohlſtand erhielt die Pfarre immer in dem Anſehen einer wünſchenswerthen Pfründe, die nach Aichelbergers Tode oder Reſignation Johann Hofmüllner von Weitra genoß, welcher ſchon 1474 als hieſiger Pfarrer dem Stifte Melk anſehnliche Einkünfte unter gewiſſen Bedingungen vermachte, worunter auch dieſe war, daß ihm dasſelbe für ſeine Lebenszeit den anſtändigen Unterhalt reichen ſollte. Er ſtarb als Chormeiſter von St. Stephan zu Wien 1485, und erhielt ſeine Grabſtätte im Stifte Melk, das ihn auch in ſeine geiſtliche Verbrüderung (Confraternität) aufgenommen hatte.

Im Jahre 1505 präſentirte der Abt Sigismund von Melk dem Biſchofe von Paſſau einen Geiſtlichen aus der Würzburger Diöceſe, Doctor Nicolaus Scholl, zu der durch Reſignation eines gewiſſen Kilian Geger erledigten Pfarre.

Indeſſen war die Pfarrkirche durch die Länge der Zeit, und durch die zerſtörende Wuth der Türken, die in den Jahren 1529 und 1532 dieſe Gegend mit Feuer und Schwert verheerend durchzogen [3]), in einen ſo ſchlechten Zuſtand gerathen,

---

1) Hansiz, Germ. S. T. I. p. 535.

2) Nicht 1443, wie die citirte Handſchrift ſagt; denn Erzherzog Ladislaus kam erſt 1452 zur Regierung.

3) Vergl. den Artikel Mariazell u. a.

daß der Pfarr-Patron Wolfgang, Abt von Melk, ſehr beträchtliche Bauverbeſſerungen vornehmen mußte, die ſogar eine neue Conſecration der Kirche nothwendig machten. Dieſe gab ihr (zu Ehren der heiligen Jungfrau und Märterinn Margaretha, der heil. Magdalena und des heiligen Blutzeugen Stephan) 1536 Gregor Angerer, Episcopus Nevernutanus, Propſt der Domkirche zu Brixen, welchen Erneſt, Herzog von Bayern und Adminiſtrator des Bisthumes Paſſau, zu dieſer feyerlichen Handlung bevollmächtigt hatte.

Die Zeiten der proteſtantiſchen Unruhen in Oeſterreich gingen durch die wachſame Sorgfalt der Aebte von Melk, und durch den Eifer der hieſigen Pfarrer für die katholiſche Lehre, an der Pfarrgemeinde von Grillenberg ohne bedeutenden nachtheiligen Einfluß vorüber. Als der Pfarrer Johann Kernichen, der 1576 die Pfarre angetreten hatte, zur Würde eines Dechants zu Baden gelangte, verlieh Urban, Abt zu Melk, 1583 die hieſige Pfarre dem gelehrten Weltprieſter Caspar Unhold unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er die Gemeinde fleißig in der katholiſchen Religion unterrichten und befeſtigen ſollte. — Seit dem Benedictiner von Melk, Johann Auguſtin Iterus, der die Pfarre 1595 übernahm, ſind bis auf unſere Zeiten die pfarrlichen Geſchäfte ununterbrochen von Mitgliedern des Stiftes Melk verſehen worden.

Wir bemerken aus denſelben Ludwig (Johann Ludwig) aus der (nun gräflichen) Familie Engl. Er war ein Sohn des Freyherrn Stephan von Engl zu Wagram, und deſſen zweyter Gemahlinn, Anna Sophia von Kriechbaum, wurde Benedictiner zu Melk, Doctor beyder Rechte, und Profeſſor des Kirchenrechts an der Univerſität zu Salzburg, welches er mit ſolchem Ruhme lehrte, daß ihm ſelbſt aus entfernteren Gegenden Zuhörer zuſtrömten, angeſehene und gelehrte Männer ſeinen Rath und ſeine Entſcheidung einhohlten, und der Erzbiſchof Guidobald von Salzburg, der Biſchof von Wien, und andere geiſtliche Fürſten ihn zu ihrem Conſiſtorial-Rathe ernannten. Nachdem er auch die Stelle eines Rectors im erzbiſchöflichen Seminarium, und eines Vice-Kanzlers an der Univerſität zu Salzburg bekleidet hatte, berief ihn der Prälat

Valentin von Melk, den ſein drückendes Alter auf den Gedanken brachte, ſeine Würde niederzulegen, in das Stift zurück, wo er ihn dem Capitel zu ſeinem Nachfolger empfahl. Theils zur Herſtellung ſeiner durch angeſtrengte Studien geſchwächten Geſundheit, theils zur Erwerbung practiſcher Kenntniſſe im ökonomiſchen und Paſtoral-Fache, ſchickte ihn der Abt indeſſen als Pfarrer nach Grillenberg (1673), wo aber die Einſamkeit und der ganz fremde Wirkungskreis Engls mißliche Gemüthsſtimmung ſo verſchlimmerte, daß ein ſchneller Tod ſeinem Leben höchſt unerwartet ein Ende machte (1674, 22. April). — Talente, Gelehrſamkeit, Frömmigkeit, Beſcheidenheit, Sanftmuth und Demuth haben dieſem Manne nicht minder, als ſeine vornehme Geburt und ſeine Ehrenſtellen, bey ſeinen Zeitgenoſſen hohes Anſehen und allgemeine Verehrung, ſeine gemeinnützigen und gründlich gelehrten Werke auch nach ſeinem Tode großen Ruhm erworben. Sein Handbuch für Pfarrer (Manuale Parochorum) über die pfarrlichen Verbindlichkeiten, Verrichtungen und Rechte, hat ſich durch fünf Auflagen (von 1661 bis 1688), und ſein Collegium universi juris canonici, in drey Theilen, durch zehn Auflagen (von 1671 und 1674 bis 1726), als ſehr geſchätzt und brauchbar bewährt [1]).

Sein Nachfolger, Bonifaz Ehrenhuber, erlebte eine neue Verheerung des Ortes und der Kirche. Die Türken belagerten Wien 1683 zum zweyten Mahle, und kamen auch dieß Mahl wieder nach Grillenberg. Sie verbrannten oder zerſtörten alles, was ohne große Mühe zerſtörbar war, und brachten ſiebzehn Perſonen im Pfarrbezirke um das Leben; den übrigen gelang es, ſich mit einem Theile ihrer Habe in die nahen Wälder zu retten. Auch der Pfarrer ergriff die Flucht, und der Schrecken trieb ihn und den Verwalter von Leesdorf bis nach Admont. Der verlaſſenen, und im Laufe der Zeit auch an Einkünften ſehr herabgekommenen Pfarre nahm ſich alſogleich nach dem Abzuge des Feindes der biedere Bernhard Zappler

---

1) Kropf, Bibliotheca Mellic. p. 504 — 515. Histor. Univers. Salisburg. lib. II. p. 383, und lib. III. p. 468.

thätigſt an, der zwar die geflüchteten Pfarrkinder wieder zurückkehren ſah, aber auch Noth und Elend genug in ihrem Gefolge. Hunger und Kummer verurſachten anſteckende Krankheiten, die noch im folgenden Jahre (1684) vier und fünfzig Menſchen in der Pfarre dahin rafften, — eine unerhörte Zahl, da man jetzt jährlich im Durchſchnitte nur fünfzehn bis zwanzig Leichen zählt. Aus Mangel an Obdach im Orte wohnten im Pfarrhofe dreyßig Perſonen beyſammen, worunter nicht zehn geſund waren. Es gehörte ſo viel Muth und Berufseifer dazu, als der neue Pfarrer beſaß, um da nicht dem Beyſpiele ſeines Vorgängers zu folgen. Allein der würdige Seelenhirte zeigte ſich als einen wahren Freund in der Noth für Gemeinde und Kirche. Er ſcheute keine Gefahr, half, wo und wie er konnte, und gab ſich alle Mühe, die mangelnden Kirchengeräthſchaften durch die Unterſtützung beſonderer Wohlthäter, und durch Sammlung herbeyzuſchaffen.

Die Kirche zu Grillenberg zeigt ſich in ihrer gegenwärtigen Geſtalt als ein ſehr altes, unregelmäßiges Gebäude, auf deſſen Mitte der Kirchthurm ruht — alles von ſehr einfacher, ſchmuckloſer Bauart. Sie hat drey Altäre. Am Hochaltare iſt rückwärts die Jahreszahl 1646 angemerkt, aus welcher Zeit auch das Altarblatt, die heilige Margaretha, zu ſeyn ſcheint. Ueber dem Bilde befindet ſich aber das Wappen des Abtes Berthold von Melk, von dem vermuthlich der Altar zu Anfange des vorigen Jahrhunderts durch Erneuerung und Verzierung die jetzige Geſtalt erhielt.

Vor dem Frauenaltare liegt ein Leichenſtein, mitten mit einem Kelche, und am Rande herum mit folgender, bald unlesbarer Inſchrift, die wir alſo hier aufbewahren wollen:

Anno . dni . 1821 . (1421) ſexta . Junii. obiit . dnus Colomanus . hofmulner . de . weutra . plebanus — — (zwey Worte weggebrochen) hic . ſepultus . cuius . anima . deo . vivat .

Ein kleiner Grabſtein vor dem Kreuzaltare, mit den Buchſtaben L . E . bezeichnet, könnte dem erſten Anſcheine

nach an den Pfarrer Baron Ludwig Engel erinnern; allein der Beyſatz: »obiit 1681, 5. Febr.« widerlegt dieſe Vermuthung.

Ueber der Kirchenthür iſt von Außen das Stiftswappen von Melk mit der Jahrszahl 1770 zu ſehen. Rings um die Kirche iſt der Ruheplatz für die Verſtorbenen aus dieſer Gemeinde.

Mit der Kirche iſt durch einen Schwibbogen der Pfarrhof verbunden, der vorher einem kleinen alten Schloſſe oder Edelhofe glich, aber unter dem vorigen Pfarrer, Martin Pocksrucker, 1823 zum Theile neu gebaut wurde, und dadurch ein freundlicheres Ausſehen bekam.

Der Pfarrer bezieht ſeine Einkünfte theils aus ſeiner eigenen Wirthſchaft, theils aus Zehenten in den Pfarren Grillenberg und Wellersdorf.

Die Schule, unweit der Kirche, beſtand ſchon 1695, und wurde 1787 neu gebaut.

Die ganze Bevölkerung der Pfarre Grillenberg beträgt beyläufig 653 Seelen, die größte Entfernung der eingepfarrten Ortſchaften drey Viertelſtunden. Dieſe Ortſchaften ſind folgende:

1) Kleinfeld, ein Dorf der Herrſchaft Enzersfeld, von 15 Häuſern, eine halbe Stunde von Grillenberg.

2) Neuſiedel, ein Dorf der Herrſchaft Hörnſtein, von 13 Häuſern, das ſich in die Schlucht gegen Hörnſtein hinein verliert, eine Viertelſtunde von Grillenberg, kömmt ſchon 1407 in der Geſchichte dieſer Pfarre vor, und hat eine kleine Capelle von Holz mit einem Thürmchen, die von der Gemeinde zu Neuſiedel 1748 erbaut wurde.

3) Pöllau, ein dem Stifte Melk unterthäniges Dörfchen von 4 Häuſern, drey Viertelſtunden vom Pfarrorte.

4) Steinhof (nicht zu verwechſeln mit Steinhof am Wienerberge in der Pfarre Inzersdorf), eine Ortſchaft von 4 Nummern, dem Stifte Melk unterthänig, eine Viertelſtunde von Grillenberg. Im J. 1276 ſchenkte Otto von Arnſtein dem Stifte Heiligenkreuz eine Mühle bey Stainhoff mit einem Pfunde Pfennige jährlicher Einkünfte für ſeinen Jahrtag [1]).

---

1) Mausolaeum S. Crucis MS., und kirchl. Topogr. IV. Bd. S. 267.

Vielleicht iſt dieſes Steinhof bey Grillenberg darunter zu verſtehen.

Den hieſigen großen Wirthſchaftshof hat Wagner in ſeiner Wanderung nach Gutenſtein (Wien 1803) einer Abbildung werth gefunden. Dem Hofe gegenüber ragt ein mittelmäßig hoher, aber ſteiler Berg mit Föhren bewachſen empor, der ſich in verſchieden gruppirte Felſenmaſſen endigt, von welchen vorzüglich drey auffallen. Die größten und oberſten Felſen haben ſehr viele Aehnlichkeit mit einer Ruine, und enthalten eine geräumige, von der Natur kegelförmig gewölbte Höhle, die gegen den Steinhof zwey große Oeffnungen oder Ausgänge, und der Thür rechts gegen über eine enge gangförmige Vertiefung hat. Die Volksſage berichtet, daß das heimliche Gericht hier einſt ſeine Sitzungen gehalten habe. — Etwas weiter herab erhebt ſich auf eben dieſem Berge ein Felſenſtück von der Form einer coloſſalen Büſte auf einer hohen Felſenſäule. Einige Leute von lebhafter Phantaſie wollen ſogar in dieſen Umriſſen eines menſchlichen Geſichtes das Ebenbild Ludwigs XVI. von Frankreich, und in einem dritten, noch tiefer ſtehenden Felſenſtücke, die Geſtalt eines Biſchofs erkennen! [1]).

5) Veitsau oder Voitsau, ein dem Stifte Melk gehöriges Dorf von 28 Häuſern, beſtand ſchon im dreyzehnten Jahrhunderte, da Hadmar von Arnſtein (der 1286 und 1294 in Urkunden vorkömmt) dem Stifte Heiligenkreuz drey Talente (Pfund) Einkünfte zu Voitsau vermachte [2]). Auch 1385 und 1414 wird es in Melker Urkunden Voytſaw und Voitsaw geſchrieben.

Noch im J. 1414 lag nach dem Zeugniſſe einer Melker Urkunde in der Pfarre Grillenberg ein Dorf, Chrämfeld genannt, das jetzt ganz unbekannt, und wahrſcheinlich während der unruhigen Regierung des Kaiſers Friedrich IV. mit manchen anderen Ortſchaften zu Grunde gegangen iſt, wenn nicht etwa das heutige Kleinfeld ehemahls ſo geheißen hat.

---

1) Wagner, l. c. S. 22, 23, und 81, 82.
2) Mausolaeum S. Crucis MS.

VIII. Pfarre Leobersdorf [1]).

In einer weſtlich von einer Gebirgskette begränzten Fläche, zwiſchen Kothingbrunn und Enzersfeld, unweit Schönau, rechts von der Poſtſtraße liegt der Markt Leobersdorf (gewöhnlich Loibersdorf genannt), von der forellenreichen Trieſting in zwey beynahe gleiche Hälften getrennt, die durch eine Brücke zuſammenhängen. Wegen dieſer Lage an einem beträchtlichen Gebirgswaſſer iſt der Ort den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt.

Die Bewohner von Leobersdorf, die ſich in 138 Nummern über 1130 Seelen belaufen, nähren ſich vom Ackerbaue und von Gewerben, auch wird etwas Wein gebaut. Sie halten zwey Jahrmärkte, den 4. May und 11. November; ein dritter (am grünen Donnerstage) iſt erſt 1820 aufgehoben worden. Manchen Verdienſt gibt die im Jahre 1817 außer dem Orte erbaute Fabrik des Herrn Chriſtian Hornpoſtel und Comp., in welcher durch ſehenswerthe, von der Trieſting getriebene Maſchinen Seide gewebt wird. Nicht weit davon ſteht eine Mahl- und Sägemühle mit einer neuen Häckerling-Schneid-Maſchine, einer Fournierſchneid-, und einer Glasſtampf- und Mahlmühle. — Unter den Fabriksarbeitern befinden ſich einige Proteſtanten, die übrigen Ortsbewohner ſind katholiſch, und wegen ihres religiöſen Sinnes alles Lobes werth.

Das Alter von Leobersdorf läßt ſich zwar nicht beſtimmen, allein das alte Gemäuer des noch vorhandenen Marktthores, mehrere im Felde rings herum entdeckte Grundfeſten von Quaderſteinen, und die innere Bauart mehrerer Häuſer beweiſen ein hohes Alter des Ortes. Die Volksſage nennt Leobersdorf eine geweſene Stadt, und ſucht einen Grund dafür in der Benennung eines nahen Feldes, welches das Stadtfeld heißt, und wo man mehrere gehauene Steine ausgegraben hat. Allein

1) Bearbeitet von dem Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger, vorzüglich nach dem neuen, von dem dermahligen Pfarrer, Eduard Witzig, im Jahre 1820 angefangenen Pfarr-Gedenkbuche, verglichen mit den Melker Archivs-Documenten.

dieſer Nahme dürfte wohl eher dem durch daſſelbe führenden Wege nach Neuſtadt ſeinen Urſprung verdanken.

Nach der Angabe eines viel geleſenen Schriftſtellers war Leobersdorf ſchon 1073 unter dem Nahmen Luiprandesdorf durch Schenkung des bayeriſchen Pfalzgrafen Kuno dem Stifte Rot am Inn gehörig [1]); allein unter dieſem alten Orte iſt nicht unſer Markt Leobersdorf, ſondern das an der Schwarza, zwiſchen Neunkirchen und Päuſching gelegene, zur Herrſchaft Stahrenberg-Pieſting gehörige Loibersdorf zu verſtehen. Eine ſichere Nachricht vom Daſeyn unſeres Ortes findet ſich erſt im J. 1120, wo es Leibensdorf hieß, und als ein Filial der Pfarre Dreiskirchen in einer ungedruckten Melker Urkunde vorkömmt. In einer andern Melker Urkunde vom J. 1350 wird Lewbelſtorff ſchon ein Markt genant.

Wie die Entſtehung, ſo ſind die älteſten Beſitzer dieſes Marktes unbekannt. Daß mehrere benachbarte Herrſchaften ſchon im dreyzehnten Jahrhunderte hier begütert waren, beweiſen verſchiedene Documente. So beſaß ſchon im J. 1216 das Stift Heiligenkreuz einen Weingarten zu Leubatſtorf, wie aus der Beylegung eines Streites zwiſchen Melk und Heiligenkreuz durch den Herzog Leopold VII. erhellt; und im J. 1259 gab letzteres Stift dem Ritter Heinrich von Baden drey Höfe zu Baden, und ein Lehen zu Leubanſtorf tauſchweiſe für ſechs Lehen oder Huben am Kaltengang, die derſelbe von Otto von Bertholdsdorf zu Lehen empfangen hatte. Im nähmlichen Jahrhunderte ſchenkten Johann und Heinrich von Merſchwang dem genannten Stifte nebſt andern Einkünften auch zwey Huben in Leubarthsdorff, und Hartung von Schönau durch Teſtament ein Bauerngut zu Leubarthsdorff, und ein anderes zu Schmidtbach. Bey den letzteren zwey Daten iſt es mir aber zweifelhaft, ob nicht vielleicht Leopoldsdorf darunter gemeint ſey. — Im Jahre 1426 verkaufte Johann Stockharner ſein Haus zu Leuberſtorff an Georg von Neydeck. Im J. 1494 löſte der Kaiſer Maximilian I.

---

1) Schultes Ausflüge auf den Schneeberg. Wien 1802. S. 252 der Taſchenausgabe, in der Note.

von Conrad Auer, nebſt andern Beſitzungen im V. U. W. W., die vermuthlich mit der Herrſchaft Lichtenſtein vom ungariſchen Könige Mathias während ſeiner Occupation an Conrad Auer verkauft worden waren, auch einen Zehent und Zehenthof zu Leubeſtorf wieder ein, verpfändete aber dieſe eingelöſten Güter ſogleich wieder an Sigmund und Heinrich von Prüſchenk [1]). Vielleicht iſt das noch jetzt nach Lichtenſtein unterthänige Haus zu Leobersdorf dieſer eben genannte ehemahlige Zehenthof.

Im J. 1542 erſcheint Ludwig Freyherr von Thoner zu Enzersfeld als Beſitzer von Leobersdorf, von dem es 1559 ſeine Erben übernahmen. 1607 gehörte es dem Hanns Pirkhamer von Pirkhenau, 1623 dem Johann Georg Freyherrn von Kuenburg, 1698 der Gräfinn Colloredo zu Enzersfeld, und iſt ſeitdem immer mit der Herſchaft Enzersfeld vereinigt geblieben. (Ständiſches Gültenbuch.) Außer dem haben auch die k. k. Staatsherrſchaft Mariazell, und die Herrſchaften Dornau, Schönau, Kothingbrunn, Weikersdorf bey Baden, und Lichtenſtein Unterthanen zu Leobersdorf [2]).

---

1) Herrgott, monum. aug. dom. austr. T. I. p. 207. 208. und Hueber, Austr. ex archiv. Mellic. illustr. p. 12. 13. — Kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 55. — Mausolaeum S. Crucis MS. — Com. de Wurmbrand Collectan. geneal. hist. p. 128. — Kirchliche Topogr. 3. Bd. S. 15.

2) Es lebte auch einſt eine adelige Familie von Luiprandestorf und Leubersdorf, von der ich aber zweifle, ob ſie von unſerm Leobersdorf den Nahmen führte, da es ſo viele gleich und ähnlich lautende Ortſchaften gibt. Durinc, Druisliep und Ekehart de Luiprandesdorf kommen um das Jahr 1140 im Saalbuche des Stiftes Formbach als Zeugen vor. (Monum. boic. Vol. IV. p. 51.) In einer Schenkungs-Urkunde des Herzogs Heinrichs von Medling an das Stift Zwettl, vom Jahre 1206, erſcheint unter den Zeugen, nebſt mehreren Adeligen aus dieſer Gegend, Drouslibus de Luibarstorf (Link, Annal. Austrio-Claravall. T. I. p. 247), und ein Frater Otto de Luibasdorf, deutſcher Ordensritter, iſt Zeuge in einer zu Neuſtadt 1250 ausgeſtellten Urkunde des Ortolph von Dreiskirchen, der damahls Comthur des deutſchen Hauſes zu Frieſach in Kärnthen war. (Duell. hist. ord. Teuton. P. III. p. 79.)

Barbara, eine Tochter des Herrn Ulrich des Leuberſtorfers und ſeiner Gemahlinn Eliſabeth, war 1415 an den Edel Veſten Wolfgang Payß zu Sitzenthal vermählt. (Hohenecks Geneal.

Was die Schickſale dieſes Marktes betrifft, ſo läßt ſich nur wenig davon angeben, und die frühere Zeit ſeines Daſeyns iſt in politiſcher Hinſicht ganz in Finſterniß gehüllt. Erſt 1446 geſchieht deſſelben in der vaterländiſchen Geſchichte Erwähnung, da der Gubernator von Ungarn, Hunnyad, die Auslieferung des Prinzen Ladislaus von deſſen Vormund Friedrich durch Waffengewalt erzwingen wollte. Im **Feldlager vor Leobersdorf**, das er von Neunkirchen hierher verlegt hatte, erließ nähmlich Hunnyad (den 9. Dec. 1446) ein Schreiben an den Rath und die Bürgerſchaft zu Wien, worin er ſeine Handlungsweiſe zu rechtfertigen ſuchte, und die Bürger zur endlichen Erklärung ihres Entſchluſſes, und zum Beyſtande gegen Friedrich aufforderte [1]). Es erfolgte keine befriedigende Antwort, Hunnyad verwarf die von Friedrich gemachten Friedensbedingniſſe, drang verheerend bis vor Wiens Mauern, und

---

3. Thl. S. 496.) Der Edle Herr **Johann Leuwelſtorffer**, Bürger zu Wilhelmsburg, war Zeuge bey einer Schenkung des Erhard Marolt zu Wöllersdorf an das Stift Lilienfeld 1428, und 1433 der Sachwalter dieſes Stiftes gegen Rudolph von Tirnſtein, in Betreff der Mauth zu Wilhelmsburg. Er führte vier umgeſtürzte Herzen, zwey und zwey über einander geſtellt, in ſeinem Wappen. (**Hanthaler**, recens. diplom. T. II. p. 67. —) Im J. 1432 wird **der Edle Hanns der Leuberſtorffer** auch in einer Melker Urkunde als Zeuge geleſen. (**Hueber**, l. c. p. 108.) — Anna, die Tochter des Georg Hackinger zu Ranzenbach, hatte zuerſt den Stephan Brunner zu Weinzierl, dann den Sieghard ob dem Perg, und zuletzt 1606 Herrn **Ulrich Lauberſtorffer** zur Ehe. (**Hoheneck**, l. c. S. 510.) Im J. 1608 machte die edle Frau **Afra Leuberſtorferinn** zu Gunſten ihres Gemahls (N. N.) eine Schenkung für den Fall ihres früheren Todes, welche Johann und Simon Geyer als Zeugen unterfertigten. (**Wurmbrand**, l. c. p. 139.) — Peter Wolfsberger zu Nußdorf und **N. geborne Leoberſtorferinn**, ſeine Gemahlinn, hatten eine Tochter **Suſanna**, die um die Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts an Herrn Roman Geyer von Oſterburg, und hierauf 1562 an Herrn Veit Hager vermählt war. (**Hoheneck**, 1. Thl. S. 172.) — Man findet auch in Bayern eine Familie **Leubersdorf**, die aber zwey, vom linken obern Schildecke quer in den Schild hinein gezogene Spitzen oder Sparren zum Wappen hatte; und eine Familie, die ſich von **Leyblſtorf** oder **Laipolzſtorff** ſchrieb. (Monum. boic. Vol. X. Sigill. tab. VIII. und Vol. XIV. p. 117.)

1) **Kollar.** Annal. monum. Vindob. T. II. col. 1880 — 1884, und **Pray** Annal. Reg. Hungar. P. III. p. 51 — 53.

ſeine Kriegsvölker beraubten und brandſchatzten die ganze Gegend um Wien und Neuſtadt. Gewiß hat auch Leobersdorf die Drangſale des Vaterlandes zu jener unglückſchweren Zeit nicht minder hart empfunden.

Als Sultan Suleymann II. nach der fruchtloſen Belagerung von Wien (1529) neuerdings mit weit größerer Macht in Steyermark eingefallen war (1532), befahl er dem Baſſa Chaſſan Mihal Oglu, über den Sömering in Oeſterreich einzubrechen. Mit unmenſchlicher Grauſamkeit durchſtreifte dieſer das Land bis Linz und Groß-Mariazell, und nahm endlich ſeinen Rückzug durch die Gebirge, als ein ſchönes und zahlreiches Reichsheer unter den Befehlen des Pfalzgrafen Friedrich, Herzogs von Bayern, von Krems und Korneuburg herab gegen Wien ſich ausbreitete. Mit einer anſehnlichen Schaar desſelben überſetzte der Feldherr die Donau, und ſchlug, durch einen Theil der Beſatzung von Wien verſtärkt, bey Lachſenburg ſein Lager. Auf die Nachricht, daß Mihal Oglu an der Spitze von 8000 Mann, mit reicher Beute beladen, und 4000 Chriſtenſclaven mit ſich treibend, durch das Gebirge von Pottenſtein oder Stahrenberg auf die Neuſtädter Heide hinausbrechen wolle, rückte der Pfalzgraf nach Leobersdorf vor, wo er ſeine Reiterey mit 12000 Mann Fußvolk und 200 Mann Land-Milizen unter dem Schutze von 70 Kanonen bis gegen Enzersfeld hin aufſtellte, und ſo in Schlachtordnung das Anrücken des Feindes erwartete. Dieſer hielt wirklich ſchon bey Pottenſtein ein Lager, in der Abſicht, von da bey Enzersfeld die Ebene zu gewinnen. Auf dieſe Kunde mußte der tapfere Steyrer, Sebaſtian Schärtel (Schärtlin) von Burtenbach, mit 500 Hackenſchützen über Baden und Gainfarn ſich dem Lager der Feinde im Rücken nähern, und dieſelben dem Pfalzgrafen entgegenjagen. Die Unternehmung gelang zwar vollkommen; denn, trefflich geleitet durch den Marktrichter von Leobersdorf, drang Schärtel über Berg und Thal, durch den dichteſten Wald bey finſterer Nacht, nach Pottenſtein vor, überraſchte die Türken durch einen herzhaften Angriff, und vertrieb ſie aus dem Lager; allein dieſer errungene Vortheil koſtete den 4000 gefangenen Chriſten, deren Befreyung man vorzüglich bezwecken

wollte, das Leben. Sie wurden, weil ihre Menge den Türken in ihren Operationen hinderlich war, auf die grauſamſte Weiſe niedergehauen. Es war der 19. September 1532, als der Pfalzgraf nach ſicheren Berichten von der Ankunft der Feinde, eine Stunde vor Tagesanbruch das Treffen zu ordnen begann. Ein dichter Nebel bedeckte dasſelbe. So geriethen die Türken unvermuthet auf des Pfalzgrafen Geſchütz, und in dem Beſtreben, demſelben zu entweichen, in den Sumpf bey Schönau, wo ihre müden Pferde ſich nicht mehr herausarbeiten konnten. Die meiſten Reiter mußten alſo abſitzen, und auf einem ſo ungünſtigen Terrain, in enge geſchloſſenen Reihen, ſich mit dem Säbel vertheidigen. In dieſer verzweifelten Lage focht beſonders Mihal Oglu mit ausharrendem Heldenmuthe, ſtellte mehrere Mahle die Ordnung unter den Seinigen wieder her, und ſtürzte viele Feinde mit eigener Hand zu Boden, mußte aber endlich ſelbſt der Uebermacht erliegen. Sein Roßſchweif, und ſein mit Edelſteinen und einem großen goldenen Geyerflügel gezierter Turban wurden dem römiſchen Könige Ferdinand überſchickt. Erſt nachdem die Türken den dritten Theil ihrer Mannſchaft und ihren Anführer verloren hatten, nahmen ſie zwar die Flucht, ſtießen aber auf das Lodroniſche Corps, das von Lachſenburg zum Beyſtande ſeiner Waffenbrüder herbeyeilte. Aufs Neue von 2000 wohl bewaffneten Reitern angegriffen, wurden ſie nach tapferem Widerſtande, und nach einem Geſammtverluſte von 5000 Mann zum Weichen gezwungen. Der Reſt der Flüchtigen fiel am andern Tage dem von Neunkirchen heranziehenden Hanns Katzianer in die Hände, der ſie im ſogenannten Föhrenwalde niederhieb. Einige, die ſich in das Thal der Schwarza zu retten meinten, fanden ihren Tod durch die Bauern, die ſie über die Felſen von Sebenſtein herabſtürzten. — Von 8000 Mann entkam nicht Einer, dem Sultane Bericht von dieſer ſchrecklichen Niederlage zu geben.

Als die Türken Wien zum zweyten Mahle belagerten (1683), zeichnete ſich der damahlige Marktrichter von Leobersdorf, deſſen Nahmen mir nicht bekannt wurde, in einem bedeutenden Scharmützel mit den Feinden durch Tapferkeit und kluge Anordnungen aus, indem er eine Schaar Türken in einen unweit Leobers-

dorf gelegenen Sumpf ſprengte, worin beynahe alle zu Grunde gingen. Wahrſcheinlich kam aber eine größere Anzahl Feinde, dieſe Schmach zu rächen; denn im Sterbe-Protokoll iſt angemerkt, daß von den hieſigen Einwohnern während der Belagerung Wiens nicht der vierte Theil übrig blieb. Als ſpäter die dem Fürſten Ragoczy anhängenden ungariſchen Rebellen (Koruzen genannt) von 1706 bis 1708 dieſe Gegend in Unruhe und vielfachen Schaden verſetzten, verloren wieder mehrere Menſchen in dieſer Pfarre dabey das Leben, und dem damahligen Pfarrer, Nicolaus Kirchhammer, zogen die erlittenen Mißhandlungen einen unheilbaren Wahnſinn zu, worin er ſeine traurigen Lebenstage frühzeitig beſchloß (1711).

Die fernere Chronik des Ortes enthält meiſtens Unglücksfälle und Gefahren durch die Peſt (1713), die ſich in der Dornau ſieben Perſonen, zu Leobersdorf aber nur drey Kinder zum Opfer nahm; durch Feuersbrünſte (worüber in der Folge mehr geſagt werden wird); durch Viehſeuchen (1768, 1791 und 1806); durch die franzöſiſchen Kriege (1805 und 1809) u. dergl., wodurch der Wohlſtand dieſes Marktes nicht wenig gelitten hat.

Nach dieſer Ueberſicht der Ortsgeſchichte berühren wir nun die Schickſale, welche die Heil bringenden Anſtalten des Chriſtenthums hier erfahren haben.

Das Gebieth der heutigen Pfarre Leobersdorf und ihrer geweſenen Filialen Kothingbrunn, Lindabrunn, Matzendorf, Hölles und Steinabrückel, gehörte urſprünglich zur Pfarre Dreiskirchen, bey deren Wiedereinweihung im J. 1120 [1]) Leibensdorf ein Filial derſelben, und zugleich Steinintiſche (Steinabrückel) und Brunn (Kothingbrunn) als die Pfarrgränzen von dieſer Seite angegeben werden [2]).

Daß zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts eine Kirche mit einem Beneficiaten hier beſtand, lehrt eine Urkunde des Herzogs Heinrichs von Medling an das Stift Melk vom J. 1220, in Betreff eines Pfarrzehents von Dreiskirchen zu Salenau,

---

1) Kirchl. Topographie, 4. Bd. S. 289.

2) Ungedruckte Urkunde, und Hueber l. c. p. 6.

worin **Herbordus sacerdos** (Prieſter) **de Luitbatstorf**, und Gottfried, Prieſter von Salenau, als Zeugen auftreten. Das Patronat über dieſe Kirche, als ein Filial von Dreiskirchen, beſaß von jeher das Stift Melk, das ſich durch einen Vertrag mit dem Diöceſan-Biſchofe Bernard von Paſſau (1311 und 1312) verpflichtete, für den freyen Genuß der meiſten Körner- und Weinzehenten im ganzen Pfarrbezirke von Dreiskirchen eigene, dem Biſchofe präſentirte Weltprieſter als beſtändige Pfarr-Vicarien an den Filialkirchen zu halten, und ihnen den anſtändigen Unterhalt zu verſichern, wogegen dieſe dem Stifte einen gewiſſen jährlichen Zins reichen ſollten. In dieſem Vertrage wird auch die Filialkirche zu Leobersdorf ausdrücklich genannt, und der dortige Vicarius zu einer jährlichen Abgabe von zwey Pfund Pfennigen verhalten [1]). Man darf alſo auch mit vieler Wahrſcheinlichkeit das Jahr 1311 oder 1312 als das eigentliche Gründungsjahr der **Pfarre** annehmen.

Der erſte bisher nahmentlich bekannte Pfarrer war **Heinrich**, dem im J. 1330 **Diepold** der Cherspeck ein Pfund Pfennig Geldes auf einem Lehen zu Reichpetenbach, im Baumgarten genannt, auf Aeckern, Wieſen, und auf einem Baumgarten gelegen, um zehn Pfund Pfennige verkaufte, welche Einkünfte nach Heinrichs Tode dem Stifte Melk zufallen ſollten (Melker Archiv). — Unter dem Pfarrer **Johann** wurde 1355 **Brunn** (Kothingbrunn) von Leobersdorf ausgepfarrt, und zur eigenen Pfarre erhoben, deren Patronat das Stift Melk im J. 1479 der Herrſchaft Kothingbrunn für immer abtrat. — Zum Andenken an die ehemahlige Abhängigkeit der neuen Pfarre von der Mutterkirche muß noch bis auf den heutigen Tag der Pfarrer von Kothingbrunn jährlich am Martinstage der Pfarre Leobersdorf einen kleinen Gelddienſt entrichten, den er in früheren Zeiten, mit Rochet und Stole bekleidet, und in Prozeſſion mit ſeiner Gemeinde auf den Altar daſelbſt zu legen verbunden war.

Um die fernere Pfarrgeſchichte nicht unterbrechen zu dürfen,

---

1) Nach zwey ungedruckten Melker Urkunden.

wird es nicht am unrechten Orte ſeyn, hier etwas von den Pfarrzehenten zu melden. Durch die vollkommene Einverleibung der Pfarre Dreiskirchen, und durch den vorher erwähnten Vertrag mit dem Paſſauer Ordinariate zur freyen Verwendung der Zehenten von Leobersdorf berechtigt, benützte das Stift Melk dieſelben nach Erforderniß ſeiner Bedürfniſſe. Lange Zeit hielt man es für vortheilhaft, dieſe Zehenten zu verpfänden oder zu verpachten. So kaufte 1314 Conrad von Werd den Wein- und Getreidezehent zu Leobersdorf als ein Leibgeding vom Stifte, welches in der Folge (1349) dieſe Zehenten ſammt dem Zehenthofe zu Leuberſtorf um 900 Pfund Pfennige dem Grafen Iban von Pernſtein verſetzte [1]). Im Jahre 1388 verlieh der Abt von Melk allen Zehent zu Leuberſtorf, Hüttenberg (Hirtenberg in der Pfarre Enzersfeld), Lindabrunn, Heldusch (Hölles), Matzendorf, Steinenbruck (Steinabrückel), Adelſtorf und Arleſtorf, Herrn Ulrich von Walſee zu Enzersfeld um eine anſehnliche Summe auf Leibgeding. — In der Folge pachteten öfter die Pfarrer von Leobersdorf dieſe Zehenten, z. B. Wolfgang Hackl von 1514 bis 1528, ſpäter Lorenz Pfiſter u. ſ. w. Seit undenklichen Zeiten benützt ſie aber das Stift ſelbſt. Sie hatten einen Zuwachs bekommen, als der Pfarrer Chriſtian verſchiedene Zehenten zu Leobersdorf durch Kauf von den hinterlaſſenen Kindern des Hadmar und Martin Stüchs von Trautmannsdorf zur Pfarre brachte (1371). Die Pfarr-Einkünfte beſtehen alſo jetzt im Ertrage der Grundſtücke und Zehenten, und eines Grundbuches.

Die große Ausdehnung der Pfarre machte nun auch die Anweſenheit mehrerer Prieſter nothwendig. Da der Cooperator

---

1) Dieſer Graf hatte mehrere Beſtand- und Pfandbeſitzungen in dieſem Viertel. So genoß er 1377 die Zehenten des Stiftes Reichersberg zu Aſpang beſtandweiſe, und erhielt 1379 vom öſterreichiſchen Herzoge Albrecht III. die Erlaubniß, von dem Gerichte und der Mauth zu Neunkirchen, die ihm vom Herzoge verpfändet waren, ſeinem Eidam, Otto von Ehrenfels, 60 Pfund Wiener Pfennige Einkünfte zu verſetzen. (Monum. boic. Vol. IV. p. 479. Senckenberg, Selecta juris et historiar. T. IV. p. 212. 213.)

nicht ſelten ſchon am frühen Morgen auf den Filialen zu thun hatte, ſo ſtifteten Andrä der Pogſchütz aus der Dornau, Ekhart von Lindabrunn, Mert (Martin) der Part von Lindabrunn, Anna, Hannſens Witwe von Leuberſtorf, Dietrich ihr Sohn, und die ganze Gemeinde zu Leuberſtorf im Jahre 1378 eine ſichere tägliche Frühmeſſe in ihrer Pfarrkirche, mit verſchiedenen, theils erkauften, theils ſonſt dazu gewidmeten Grundſtücken und Zehenten, damit ein zweyter Geſellprieſter (Cooperator) erhalten, und der chriſtliche Unterricht beſſer beſorgt werden könnte. Vorzüglichen Antheil an dieſer Stiftung, welche Albert, Biſchof von Paſſau, 1380 beſtätigte, hatte Andrä aus der Dornau, der auch 1393 ſeinen Drittelzehent im Leobersdorfer Felde der Pfarre für die Abhaltung eines Jahrtages überließ.

Von der fernern Geſchichte der Pfarre weiß man nur ſehr wenig. Ob die Lehrſätze der Proteſtanten im ſechzehnten und ſiebzehnten Jahrhunderte auch hier Eingang fanden, läßt ſich zwar nicht mit Gewißheit behaupten, aber bey der damahligen Nachbarſchaft der Proteſtanten zu Schönau, Vöslau, Merkenſtein u. ſ. w. mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen. Noch heißt ein Feldweg bey Leobersdorf der Lutherweg, allein die Veranlaſſung dieſer Benennung iſt unbekannt. Damahls mag auch die Zahl der Pfarrgeiſtlichen wieder auf zwey vermindert worden ſeyn. Während des Türkenkrieges im J. 1683, und nach demſelben war ſogar nur der Pfarrer allein, der nebſt Leobersdorf einige Zeit auch Tattendorf, Ginſelsdorf, Schönau und Salenau zu verſehen hatte! Dringend bath daher die Gemeinde um einen zweyten Prieſter, den ſie auch erhielt. Dieſe Aushülfsprieſter waren Anfangs Franciscaner von Katzelsdorf, ſpäter Capuziner von Neuſtadt, die aber gewöhnlich alle Monathe abgelöſt wurden. Erſt ſeit 1784 iſt ein beſtändiger Cooperator aus dem Stifte Melk hier angeſtellt. Schon faſt hundert Jahre früher (1686) war dem letzten Weltprieſter, Jacob Rieth, ein Benedictiner von Melk, Dominik Laz, als Pfarrer gefolgt, und ſeit dieſem iſt die Pfarre ununterbrochen mit Geiſtlichen von Melk beſetzt geweſen. Durch eine Uebereinkunft mit dem Ordinariate Paſſau wurden im J. 1693

einige bisher obwaltende Irrungen ausgeglichen, und dem Stifte die vollkommene ungeſtörte Einverleibung dieſer Pfarre beſtätigt.

Unter die wenigen neueren Stiftungen bey dieſer Kirche gehört jene der Gräfinn Erneſtina Katharina von Herberſtein zu Dornau, mit 600 Gulden zur Erhaltung eines ewigen Lichtes, worüber der Stiftbrief erſt nach ihrem Tode errichtet wurde (1757).

Die Kirche zu Leobersdorf, dem heiligen Martin geweiht, liegt im Orte, iſt mit dem ehemahligen Freythofe, und einer alten, mit Schußlöchern verſehenen Mauer umgeben, und hat im Laufe der Zeit mehrere beträchtliche Veränderungen erfahren.

Sie wurde 1683 von den Türken verheeret; kaum wieder hergeſtellt, brannte ſie 1714 (23. Febr.) mit dem Pfarrhofe, der Schule, und 73 Häuſern des Marktes aufs neue ab, bey welcher Feuersbrunſt achtzehn Perſonen umkamen, wurde aber durch den Pfarrpatron, Abt Berthold von Melk, binnen wenigen Jahren wieder in vollkommenen Stand geſetzt, wobey die Pfarrkinder, ſelbſt Dienſtbothen und Fremde, durch reichliche Schenkungen von Kirchengeräthſchaften ihre Achtung und Liebe für dieſes Gotteshaus an den Tag legten. Ein heftiges Erdbeben im Jahre 1763 beſchädigte die Kirche und beſonders den bis zur Spitze aus Quaderſteinen erbauten Thurm dergeſtalt, daß letzterer abgetragen, und neu erbaut werden mußte. Bey dieſer Gelegenheit wurden auch in und an der Kirche mehrere Verſchönerungen vorgenommen. Allein der ſchlechte Zuſtand des Gebäudes führte bald die Nothwendigkeit einer neuen, vollſtändigen Reparatur herbey. Die ganze Kirche wurde alſo durch die Freygebigkeit des Abtes Urban von Melk, von dem Maurermeiſter zu Leobersdorf, Johann Nothhaft, in allen ihren Theilen nach einem neuen, gefälligen Style verändert, und mit Altären und Kanzel neu eingerichtet. Dieſe wichtige Veränderung bezeichnet über dem Haupteingange das Stiftswappen mit der Jahreszahl 1775. Nur die Altarblätter der beyden Seitenaltäre, zu deren Anſchaffung der hieſige Bürger, Jacob Reſch, 500 Gulden vermacht hatte, wurden erſt 1785 aufgeſtellt.

Schon bey der franzöſiſchen Invaſion im Jahre 1805 drohte dem Orte und der Kirche die höchſte Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, weil man die Einwohner von Leobersdorf für Mitſchuldige eines Aufſtandes hielt, der in der Nachbarſchaft gegen eine Schaar Franzoſen entſtanden war. Nur ihre erwieſene Unſchuld an dem ihnen zur Laſt gelegten Vergehen rettete ſie von der ihnen zugedachten Strafe. Allein im J. 1809 am 30. May entſtand durch einen Schuß eines gemeinen Soldaten eine Feuersbrunſt, die in kurzer Zeit die Kirche, den Pfarrhof, das Schulhaus, und 37 andere Häuſer ergriff, wobey auch ein äußerſt merkwürdiges altes Pfarrgedenkbuch mit den wichtigſten Pfarrſchriften, und einer Pfarr-Bibliothek von mehr als 400 Werken zu Grunde ging. Mit genauer Noth konnten die Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Protokolle (die von 1653 anfangen), und die innere Einrichtung der Kirche gerettet werden, da die bloß ſtukadorte Decke ſchon eingeſtürzt war. Und doch war, ungeachtet der tiefen Wunden, die der Krieg dem Lande geſchlagen hatte, ſchon im folgenden Jahre die Kirche dauerhafter und feuerſicherer wieder hergeſtellt, der Thurm mit Glocken und mit einer Dachung von Blech verſehen. Nur das Innere der Kirche trug noch einige Jahre die Spuren der erlittenen Verheerung, welche erſt durch die eifrige Thätigkeit des neuen Pfarrers, Eduard Witzig, ſogleich nach ſeinem Antritte der Pfarre (1816) auf Anordnung des damahligen Prälaten von Melk, Anton Reyberger, und durch rühmliche Mitwirkung und anſehnliche Beyträge der braven Gemeinde, gänzlich daraus entfernt wurden. Ein ſehr anſehnliches frommes Vermächtniß der verſtorbenen Hafnermeiſterinn Maurelly half der Gemeinde zum Ankaufe einer Thurmuhr (1818) und einer vierten Glocke (1824).

So hat ſich dieſe Kirche und Pfarre unter dem Schutze der Vorſehung durch mancherley Stürme Jahrhunderte lang erhalten. Das Gotteshaus zeigt ſich nun dem Beſucher als ein geräumiges, regelmäßiges und freundliches Gebäude von neuer Bauart, mit einer einfachen Vorderſeite. Das Blatt des Hochaltares, den heil. Biſchof Martin, noch als Kriegsmann zu Pferde vorſtellend, wie er ſeinen Mantel mit einem Armen

theilt, iſt ein ſchlechtes, geiſtloſes Gemählde, 1703 von Anton Waßhueber verfertigt. Beſſer ſind die Bilder der beyden Seitenaltäre (von einem unbekannten Meiſter gemahlt), Maria, welche das auf ihrem Schooße ſtehende Kind Jeſus einer Gruppe anbethender Engel zeigt, und der ſterbende heil. Joſeph; wovon beſonders das erſtere eine ſehr liebliche Darſtellung iſt.

Nahe an der Kirche ſtehen die weitläufigen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude des Pfarrhofes, die ihre heutige Geſtalt ſeit der Feuersbrunnſt von 1714 großen Theils dem Abte Berthold von Melk verdanken (deſſen Wappen über dem Thore iſt), und die in den Jahren 1775 und 1810 ganz erneuert, zwiſchen den Jahren 1800 und 1804 aber durch manche ſehr nützliche Bauten verbeſſert worden ſind.

An den Pfarrhof ſtößt das Schulhaus, welches, ſo viel bekannt iſt, vom Stifte Melk erbaut wurde. Schon 1521 kömmt ein Schulmeiſter, Blaſius Dyrner vor. Als eine große Wohlthäterinn verehrt die hieſige Schule die Beſitzerinn von Enzersfeld, Suſanne Freyinn von Thobar, welche im J. 1578 die jährlichen Intereſſen eines Capitals von tauſend Gulden für den Unterricht und die Bekleidung von acht armen Schulkindern, mit Beyfügung einiger anderer wohlthätiger Beſtimmungen gewidmet hat. Im Stiftbriefe ſpricht ſich der wärmſte und reinſte Eifer für Beförderung des Schulunterrichts, und für die Erziehung der Jugend zur Ordnung und Frömmigkeit aus.

Eine ſtarke Viertelſtunde außer dem Markte (außer welchem ſeit 1820 auch der Leichenhof iſt) befindet ſich auf freyem Felde eine kleine hölzerne Capelle, zum heilſamen Brunn genannt. Sie iſt über einer Quelle erbaut, die im J. 1626 entſtand, und ſehr bald zum Rufe wunderthätiger Heilkräfte gelangte. Von den Opfern der häufigen Wallfahrter aus allen Ständen baute man darüber eine Capelle, die mit einem Altare zu Ehren Mariens verſehen iſt, und nach zweymahliger Zerſtörung, nähmlich durch die Türken (1683), und durch einen heftigen Sturmwind (1733), jedes Mahl von Gutthätern wieder hergeſtellt wurde. Sie wird noch immer von den

benachbarten Landleuten beſucht, und von der Marktgemeinde in gutem Stande erhalten.

Von den ehemahligen Filialen von Leobersdorf iſt Kothingbrunn ſchon ſeit 1355 eine eigene Pfarre; Lindabrunn ſeit 1781 nach Enzersfeld, Hölles ſeit 1786 nach Matzendorf zugetheilt, welches letztere, ſo wie Steinabrückel, unter Kaiſer Joſephs II. Regierung zur Localie erklärt worden war. So blieben der Mutterpfarre nur noch der Markt Leobersdorf und die Filialen Siebenhaus (eine Ortſchaft von neun Häuſern nächſt Leobersdorf, unter der Herrſchaft Dornau), und Dornau, mit einer Geſammtzahl von beynahe 1200 Seelen.

IX. Filiale Dornau.

Eine Viertelſtunde von Leobersdorf liegt das kleine, aber anmuthige Landgut Dornau, von der Trieſting durchſchnitten, mit einem nach neuerem Geſchmacke veränderten alten Schloſſe, reitzenden Gartenanlagen, und einer trefflich gepflegten Wirthſchaft. Das Merkwürdigſte im Schloſſe ſind die Meubels in einer Reihe von Zimmern, die eine ſehr inſtructive und geſchmackvolle Holzſammlung bilden. Jedes Stück iſt nähmlich von einer andern Form und aus einer andern Holzgattung, deren Nahmen ein vergoldetes Täfelchen angibt. Die Schloß-Capelle, in welcher im J. 1700, unter der damahligen Gutsbeſitzerinn Marie Renate, Edlen von Gariboldi, die erſte Meſſe geleſen wurde, enthält auf dem Altare ein großes Crucifix, das auf einem, die Geburt Chriſti vorſtellenden Bilde ruht. Während weiland Ihre Majeſtät die Kaiſerinn Maria Ludovica dieſes Gut beſaßen, war ein Piariſt, Cyprian Kneißl, kurze Zeit als Schloß-Capellan angeſtellt; jetzt wird nur bey der Anweſenheit des gegenwärtigen erlauchten Beſitzers, Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, zuweilen hier Meſſe geleſen.

Hart am Garten ſteht eine Mühle, die ſonſt zum Schloſſe gehörte, jetzt aber davon verkauft iſt. — Auf einer ſchönen Wieſe, unweit vom Schloſſe, ſieht man eine kleine Capelle mit den Statuen Mariens und ihrer heiligen Aeltern, Joachim und Anna, welche Erneſtine, verwitwete Gräfinn

von Herberſtein, im J. 1740 erbauen, und Se. kaiſerl. Hoheit der Kronprinz Ferdinand, im J. 1818 erneuern ließen.

Da faſt alle Documente des Dornauer Archives im J. 1812 zu Baden, wo der Verwalter des Gutes damahls wohnte, verbrannt ſind, ſo können die Nachrichten von dieſem Schloſſe nur ſehr mangelhaft und dürftig ausfallen.

Zwar finden wir ſchon im Jahre 1315 einen Otacher von Dornaw [1]), der aber nicht hierher, ſondern nach Steyermark gehört, wo mehrere Ortſchaften den Nahmen Dornau führen. Von unſerm Dornau kömmt erſt 1378 Andrä der Pogſchütz aus der Dornau, oder Andreas von der Dornau (wie er ſich anders wo ſchreibt), in Urkunden der Pfarre Leobersdorf vor, der noch 1393 gelebt hat. Am Montage vor St. Gilgentag (Aegydius) 1457 kaufte Sylveſter von der Haid von Herrn Georg von Pottendorf, Erbſchenken von Oeſterreich, um ſechzig Pfund einige Gülten zu ſeinem Sitze Dornau. Dieſen erbte Paul von der Haid von ſeinem Vater Sylveſter im J. 1503, und beſaß zugleich Biedermannsdorf, und pfandweiſe auch die Veſte und Herrſchaft Merkenſtein. Er ſtarb 1516, und überließ das Gut dem Erasmus von der Haid zu Dornau, Pfandinhaber der Pflege Merkenſtein, welcher 1540 ſtarb, und mit ſeiner Gemahlinn Urſula Härtinginn († 1541), und dem vorigen Gutsbeſitzer, Paul von der Haid, in der Pfarrkirche zu Baden begraben liegt. Von der Familie Haid kam Dornau an Paul Pernfuß zu Dornau, geweſenen Bürgermeiſter zu Wien, deſſen Tochter Margaretha ihrem Gemahle, Hanns Caſpar Brockh, dieſes Gut zubrachte, das er ſchon 1552 beſaß. Hierauf erſcheint als Eigenthümer dieſer Herrſchaft Chriſtoph Balthaſar von der Dürr (geſtorben 1581), mit deſſen beyden Söhnen, Sigismund Andreas, und Johann Jacob (†† 1583), der hierländiſche Stamm der Familie Dörr von der Dürr erloſch [2]). Den 3. May 1589 erhielt Andreas Schnäterl von der Dornau zu

1) Frölich, Diplomatar. S. Duc. Styr. P. II. p. 214.
2) Wißgrills Schauplatz, 4. Bd. S. 59. 60. 1. Bd. S. 402. 2. Bd. S. 274.

Ehreneck, kaiſerlicher Rath, ſammt ſeiner Gemahlinn Anna, gebornen Braſſicani, vom Stifte Melk Zehenten zu Lindabrunn zu Lehen, und kommt auch 1591 in einer Melker Urkunde als Zeuge vor [1]).

Andern, vom Herrn Hofrathe Joſeph Freyherrn von Penkler mitgetheilten Nachrichten zu Folge, iſt aber die Folgereihe der Beſitzer von Dornau folgende:

1457, Sylveſter von der Haid, durch Kauf von Georg von Pottendorf [2]).

1503, Paul von der Haid, von ſeinem Vater Sylveſter.

1516, Erasmus von der Haid.

1550, Hanns Caſpar Prockh, durch Kauf.

1559, Paul Pernfuß.

1569, Frau Appollonia Kammrer, durch Kauf von Paul Pernfuß.

1574, Andreas Schnatterl von Dornau, durch Kauf von der vorigen.

1581, Chriſtoph Balthaſar von der Dürr.

1635, Frau Margaretha Fernberger, geborne Schröttel, von ihrer Mutter Maria.

1649, Chriſtoph Carl Fernberger von Egenberg, und ſeine Gemahlinn Margarethe.

1657, Emerich Graf von Zobor, durch Kauf von Johann Chriſtoph Menner von Greiffenfeld (der es vom Oberſten Chr. Carl Fernberger gekauft hatte).

1666, Marie Fürſtinn von Gonzaga, geborne Gräfinn von Chiaky, durch Kauf vom Grafen von Zobor.

---

1) Hueber, Austr. etc. p. 186. 187.

2) Nach Hohenecks Genealogie (3. Thl. S. 828) war die Veſte Dornau ein Walſeeiſches Lehen, welches Reinprecht IV. von Walſee 1471 Herrn Leopold von Wulzendorf verliehen hat. Ritter Leopold von Wulzendorf kommt 1432, 1470 und noch 1475 als Unter-Landmarſchall in Oeſterreich vor. Er und ſein Bruder Quirin machten 1471 eine Stiftung zum Johannes-Altare in der Pfarrkirche zu Bruck an der Leitha, wo ſie ihr Begräbniß hatten. (Hohenecks Genealogie, I. Thl. Vorbericht §. IV., und III. Thl. S. 614. Wurmbrand Collectan. p. 288. Duell. Excerpt. gen. hist. lib. I. p. 99.) Dieſe Widerſprüche zu löſen, bleibt eine ſehr ſchwierige Sache, und überſchreitet die Gränzen dieſes Aufſatzes.

1667, Johann Baptiſt Edler von Gariboldi, durch Kauf von der Fürſtinn Gonzaga.

1696, Frau Marie Renate von Gariboldi, durch Kauf von ihren Söhnen.

1710, Johann Ignaz Joſeph von Gariboldi, durch Abtretung von ſeiner Mutter Marie Renate.

1719, Johann Carl von Gariboldi, durch Vergleich von ſeinen Brüdern.

1732, Frau Erneſtine Katharine Gräſinn von Herberſtein, Witwe, geborne Gräſinn von Lannoy, durch Kauf.

1758, Reichard Graf von Starhemberg, k. k. Oberſter, durch Erbſchaft.

1764, Ludwig Friedrich Graf von Zinſendorf und Pottendorf, durch Kauf.

1784, Joſeph Freyherr von Moſer, durch Kauf.

1810, Deſſen Schwiegerſohn Friedrich Haan, Freyherr v. Haanthal, durch Kauf von ſeinem Schwiegervater.

1812, Ihre Majeſtät, weiland die Kaiſerinn Maria Ludovica, durch Kauf vom vorigen.

Seit 1816 gehört Dornau durch Kauf von allerhöchſt gedachter Kaiſerinn Majeſtät, Seiner kaiſerl. königl. Hoheit, dem Kronprinzen Ferdinand, dem erhabenen Freunde der Natur, dem ſtillen Wohlthäter der Gegend, der, das Nützliche mit dem Schönen vereinigend, dieſes Gut zu einem lieblichen Luſtorte umgeſchaffen, und denſelben mit edler Liberalität den Beſuchern zum theilnehmenden Genuſſe geöffnet hat.

Wer nur immer Sinn hat, der ſtillen Größe der in ewigem Jugendreitze blühenden Natur in ihrem einſamen Heiligthume zu huldigen, ferne vom geräuſchvollen Tande betäubender Zerſtreuungen, der wird mit hohem reinem Vergnügen, und mit froheſtem Dankgefühle in dieſen freundlichen Gefilden wandeln, und ihre heiteren Bilder ſtets in lebendiger Erinnerung bewahren!

X. Pottenſtein.

Dieſer Markt liegt an der Trieſting im Thale hinter Enzersfeld, zwiſchen Unterperndorf und Weiſſenbach, und beſteht aus 105 Häuſern, welche beyläufig 750 Menſchen bewohnen. Die Grundobrigkeit iſt die Herrſchaft Merkenſtein oder Gainfahrn, aber die Herrſchaft Fahrafeld hat hier 8, und Enzersfeld 2 Unterthanen. Die Ortsbewohner nähren ſich theils von Handwerken, theils vom Kohlen-, Pech- und Holzhandel; belobenswerth iſt ihre alte Einfachheit in Sitten und Kleidung.

Der Ort iſt alt und hatte einſt ein bedeutendes Schloß, von dem jetzt die Ueberreſte kaum mehr ſichtbar ſind. Von dem ehemahligen Geſchlechte, das ſich von dieſem Schloſſe benannte, auch wohl in demſelben ſeinen Wohnſitz hatte, ſind nur wenige Individuen bekannt, wie ſie zerſtreut in Urkunden geleſen werden.

Rudolf de Bottenstein war Zeuge, als Adalram von Waldek die Kirche zu Feuſtritz zur Stiftung eines regulirten Chorherrenſtiftes dem Erzbisthume Salzburg ſchenkte (Act. Frieſach 10. Januar 1140. Froelich dipl. S. Duc Myr. I. 140.). Adalbertus de Potensteine iſt Zeuge bey einer Schenkung des Richerus von Hagenfeld an das Stift Vorau, noch zu Lebzeiten des Stifters Ottokar, alſo wahrſcheinlich 1163.

Rapoto de Potenstain war gegenwärtig bey Beendigung des Streites zwiſchen dem Stifte Reichersberg und dem Markgrafen Ottokar von Steyer im J. 1169. (Monum boic. III. 409.)

Pertholdus de Potenstein erſcheint als Zeuge im erſten Stiftsbriefe des Herzogs Leopold VII. für Lilienfeld 1209, und Dietmarus nobilis de Potenstein machte 1234, da er in das gelobte Land zog, Schenkungen an Lilienfeld und Heiligenkreuz. Er mag von dort wieder zurückgekommen ſeyn, da der nähmliche Nahme in jener Urkunde 1240 geleſen wird, durch welche Herzog Friedrich der Streitbare eine Schenkung an das Stift Zwettel machte.

Wernar nobilis de Potenstein kommt in Geſellſchaft ſeines Nachbars Wichard von Arnſtein unter den Zeugen vor,

als Herzog Friedrich der Streitbare zu Eſcbluz an der Wag in Ungarn am 1. Julius 1242 das Erbkämmereramt in Oeſterreich dem Conrad von Heinberg verlieh (Wurmbrand collect.). Guta, Tochter Königs Albrechts I., und Gemahlinn Ludwigs des Aeltern, Grafen von Oetting, vermachte in ihrem Teſtamente 1324: »Unſer getreun Ellen (Helena) von Pottenſtein, die »Uns Müterlich trewn von Unſern chindlichen tagen erzaigt hat« 25 Mark Silbers Wiener Gewicht (Hergott mon. aug. dom. Austr. IV. p. II. 104.). Jeutha von Potenſtein, die Gemahlinn des Eberhard Herrn von Capell, um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Wißgrill II. 7.) und Katharina, Bertholds von Pottenſtein Gemahlinn, war eine Tochter Ulrichs von Gaden, genannt der Eſel, und ſeiner Hausfrau Anna. Sie lebte 1356. (Wißgrill III. 203.)

Das Todtenbuch der Minoriten zu Wien nennet mehrere Mitglieder dieſer Familie, die als Wohlthäter des Kloſters ihre Grabſtätte daſelbſt gefunden hatten, als:

8. Febr. Puella Kunigundis Dominae Elisabethae de Potenstein.

23. Febr. D. Elisabethae de Potenstein patruus, Dns Conradus Lochner obiit 1318.

18. Junius. 1339 obiit Ella de Potenstein, sepulta in sacello S. Catharinae, maxima amatrix et benefactrix fratrum.

2. Julius. D. Kunigundis de Potenstein.

Im Lilienfelder-Todtenbuche heißt es:

26. Oct. Hugo de Potenstein et Anna filia ejus.

Die letzteren Glieder dieſer Familie ſcheinen aber Pottenſtein nicht mehr beſeſſen zu haben, da ſchon 1287 die Hohenberge als Beſitzer dieſer Herrſchaft vorkommen, und jener Nicolaus von Pottenſtein, der 1424 von Johann von Meygers, des Herzogs Albrechts V. Secretär, zur Erlangung einer von Lilienfeld zu verleihenden Pfründe beſtellt ward, mag nur von ſeinem Aufenthalte zu Pottenſtein den Nahmen getragen haben. Die Hohenberge mögen aber auch nur Lehensmänner geweſen ſeyn, da vermuthlich dem Landesherrn Pottenſtein nach Abgang ſeiner eigentlichen erſten Beſitzer zugefallen war. Gewiß iſt,

daß Eliſabeth, die Gemahlinn Königs Friedrichs des Schönen, 1324 Pottenſtein ſammt Gutenſtein unter dem Nahmen einer Grafſchaft beſaß, und ſelbe wahrſcheinlich als Lehen an die Hohenberge überließ. In eben dieſem Jahre gab Eliſabeth dem Pfarrer Ulrich zu Pottenſtein die Erlaubniß, die in ihrer Grafſchaft Pottenſtein gelegene Veſte Merkenſtein, die auf eine uns unbekannte Art zerſtöret war, wieder zu erbauen (Kirchl. Topogr. IV. 122.). Im Jahre 1331 haben die Brüder Eberhard, Gebhard, Heinrich, Ulrich und Friedrich, Herren von Walſee, und ihre Vettern, den öſterreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto, ihre Güter in Schwaben um 11000 Mark Silbers verkauft, wofür ihnen die Herzoge die Herrſchaften Falkenſtein, Rohr, Wachſenberg, Ottensheims, Wachſeneck und Pottenſtein verſetzten.

In der Zwettler-Chronik iſt folgende merkwürdige Notiz enthalten: Anno 1351 facta est magna altercatio inter Dominos de Rosenberk et de Nova Domo, in tantum, quod tota Austria fere devastata fuit ab his, qui se praeparabant ad pugnam contra Bohemos. Tandem Dominus Henricus de Nova Domo ab Australibus capitur, et in Potenstein invinculatur, sed pro duabus millibus sexagenis liber dimittitur.

Friedrich und Heinrich, Brüder des Walſee von Pottenſtein, ſind 1365 Zeugen in der Urkunde des Herzogs Rudolphs IV., welche die Einrichtung und Statuten des neuen Collegiatſtiftes bey St. Stephan zu Wien enthält, und Friedrich von Walſee von Potenſtain erſcheint in einer Melker-Urkunde vom Jahre 1385. Ulrich von Walſee, Beſitzer von Enzersfeld, und Herzog Wilhelms Hofmeiſter, der 1406 geſtorben, war noch vor ſeinem Tode entſchloſſen, in der Nähe von Gutenſtein oder Pottenſtein eine Carthauſe für zwölf Mönche und einen Prior zu ſtiften, und dieſe Stiftung ſollten nach ſeinem Tode vollziehen Herzog Albrecht IV. als Obmann, Hans von Eberſtorf, und Vincenz von Suemberg (Hoheneck Geneal. III. 816.) Es findet ſich aber nicht, daß dieſe Stiftung zu Stande gekommen. Vermuthlich rührt von daher der Nahme des Kloſterthales, bey Gutenſtein, der älter als das dortige Serviten-Kloſter ſeyn ſoll.

Die Walſeer waren aber nur Pfandinhaber von Pottenſtein. In der Urkunde, wodurch die Herzoge Leopold IV. und Ernſt als Schiedsrichter die Streitigkeiten über die Verwaltung der Erbländer zwiſchen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm beylegten (17. März 1404), kommt auch vor, daß Starhemberg, Pottenſtein, Gutenſtein und Wartenſtein gleich getheilt, und von beyden Theilen mit Burggrafen, Pflegern und andern Dienern beſetzt werden ſollen. In der Urkunde, wodurch Kaiſer Sigmund Herzog Albrecht V. 1411 von aller Vormundſchaft frey erkläret, findet ſich in Betreff Pottenſteins folgende Nachricht: Herzog Albrecht machte auf mehrere Schlöſſer und Herrſchaften, worunter auch Pottenſtein war, als auf ein väterliches Erbtheil Anſprüche; aber Herzog Ernſt wollte ihm dieſelben auch nach beendigter Vormundſchaft nicht übergeben, weil er ebenfalls ein Recht darauf zu haben glaubte; und zwar erklärte Ernſt in Betreff von Gutenſtein und Pottenſtein, daß beydes weiland Ulrich von Walſee ſeinem Bruder Herzoge Wilhelm, und ſeinem Vetter, dem Herzoge Albrecht ſel. vermacht habe, laut Teſtament, welches Reinprecht von Walſee in Verwahrung habe; und dieſe beyden Veſten habe ihm (Ernſt) ſein Bruder Herzog Wilhelm bey ſeines Vaters, des Herzogs Albrecht Lebzeiten gegeben, worüber er ſeines Bruders Brief habe. Auch habe er (Ernſt) auf fleißiges Anſuchen bewilliget, daß man Pottenſtein dem Vallbacher für eine bedeutende Geldſumme, die ihm Herzog Albrecht, Ernſts Vetter, ſchuldig war, auf Vallbachers Lebenszeit verſetzt habe, dabey aber die Beſtimmung beygefügt, daß nach Vallbachers Tode dieſe Herrſchaft wieder an ihn kommen ſollte; und ſo habe er ſich nach Vallbachers Tode wirklich in den Beſitz derſelben geſetzt. Der Kaiſer erklärte darüber: Weil Herzog Wilhelm bey ſeinen Lebzeiten Gewalt über Oeſterreich, ob und unter der Enns, gehabt habe, ſo habe er auch Pottenſtein oder andere Schlöſſer nicht erblich vergeben können, nach Ausweis der darüber beſtehenden Familienverträge. (Rauch scr. rer. Aust. III. 502—504.)

Nach Wißgrills Angabe haben die Herren von Hohenberg Pottenſtein vom 13ten bis zum 15ten Jahrhunderte beſeſſen.

Friedrich von Hohenberg ſtiftete 1287 einen Jahrtag zur Pfarrkirche zu Pottenſtein; ein anderer Friedrich von Hohenberg beſaß, nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts, Merkenſtein und Pottenſtein. Er lebte noch 1406. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts kommt als Herr von Merkenſtein und Pottenſtein Friedrich Herr von Hohenberg, ein Neffe des vorigen, vor. Im Jahr 1430 empfingen Gottſchalk Innprucker und Hans Innprucker ſein Vetter, von Reinprecht von Walſee, dem Landeshauptmanne ob der Enns, verſchiedene Höfe, Gründe und Zehenten zu Fahrafeld, Pottenſtein, St. Veit und Alland, zu Lehen (Wißgrill IV. 491). Jonas von Heißberg der Jüngere beſaß 1636 die Herrſchaften Merkenſtein und Groſſau, mit dem Markte Pottenſtein und Gainfahrn. Bey dieſer Familie blieb Pottenſtein, bis es die Töchter Raymunds, des letzten dieſes Geſchlechtes, im Jahre 1659 an Herrn Gundacker Grafen von Dietrichſtein um 95000 Gulden verkauften.

Das gegenwärtig in Ruinen liegende Schloß gehörte vielleicht von jeher dem Landesfürſten, und wurde durch Friedrich den Streitbaren ſehr ſtark befeſtiget, auch von ihm den deutſchen Ordensrittern anvertrauet, um in dieſem, und zu Starhemberg, ſeine Schätze und Urkunden zu bewahren. Beyde genannten Schlöſſer ſcheinen nach Friedrichs Tode einerley Schickſal gehabt zu haben. Wer aber der Zerſtörer Pottenſteins geweſen, darüber ſchweiget die Geſchichte. Vermuthlich haben die Türken die letzte zerſtörende Wuth an dieſer Burg geübet, denn ſowohl 1529 und 1532, als auch 1683, wurde der Markt feindlich von ihnen überzogen und eingeäſchert. Seit dieſer Zeit erhohlte ſich der Ort nur langſam, zählte im Jahr 1591 bey 40 Häuſer, und hatte alle Donnerſtage einen Wochenmarkt. Die Peſt that der Aufnahme des Marktes im Jahre 1713 vielen Abbruch, und ſeine Bewohner hatten in den Jahren 1805 und 1809 von den franzöſiſchen feindlichen Soldaten gar viel Ungemach zu erdulden.

Unweit des Marktes wurde im Jahre 1760 eine große Klingenfabrik errichtet, wie auch ein Eiſenhammer ſammt einer Schleif- und Poliermühle, zu welchem ſpäter noch eine Blau-

farbefabrik kam. Das Eiſen wurde aus Steyermark, die Schleifſteine aus Salzburg bezogen, und die Klingen, bey 20000 Stück nach Italien, und bis in die Türkey verſendet. Die Blaufarbefabrik lieferte jährlich bey 6000 Zentner. Kieſel und Pottaſche hierzu nahm man in der Nähe, den Kobalt aus Ungarn. Im Jahre 1792 wurde in der Nähe noch die dritte Fabrik, eine Vitriolfabrik, errichtet, welche jährlich bey 100 Zentner lieferte, und 6 Arbeiter beſchäftigte. Dieſe Fabriken werden jetzt nicht betrieben; deſto mehr aber unweit davon ein Kupferhammer, wo verſchiedene Kupferwaaren im Großen verfertiget werden. Der Beſitzer, Herr Ritter und Großhändler Melchior Steiner, ließ dabey ein ſchönes Wohngebäude errichten, und einen großen Garten anlegen. An dem Platze, wo vorher die Klingenfabrik ſtand, baute Herr von Steiner 1824 ein großes Kupferwalzwerk, das ſeiner vorzüglichen Bauart, und der gelungenen Ausführung wegen, beſonders ſehenswerth iſt. Herr von Steiner kaufte noch die große benachbarte Mühle an ſich; brachte das Bett der Trieſting in gehörige Ordnung, wodurch er den Werken einen beſſeren Betrieb, den nächſten Umgebungen eine angenehmere Anſicht verſchaffte.

Kupferwalzwerke fordern das beſte Materiale, die größte Genauigkeit, und großen Aufwand. Für kleinere Fabriken ſind 4 bis 6 Paar nach verſchiedenem Caliber gegoſſene harte Walzen hinreichend; in großen, wohl eingerichteten Werken, findet man 16 — 20 Paar in Thätigkeit, nebſt dieſen eben ſo viele, ja auch die doppelte Anzahl, zur Auswechslung der abgenutzten. Vor jedem Walzen werden die Kupferbleche heiß gemacht, wobey ſorgfältigſt darauf zu ſehen iſt, daß das Kupfer, durch übertriebenes Ausglühen nicht mürbe werde. Das Kupfer, erhält die erſte Hitze, bevor es unter den Hammer, auf den geſtählten eiſernen Ambos kommt, wo es zu viereckigen Platten geſchmiedet wird. Von dem Hammer kommen die Platten in das Walzwerk, durch das ſie, nach dem Verhältniſſe der Stärke des Werkes, der Dicke, und der Länge, welche die Platten erhalten ſollen, mehrere oder wenigere Mahle durchgehen müſſen; ſo daß die dünnſten 24 Mahl durchzu-

gehen haben, während die mäßig dicken 5 — 12 Mahl, aber die dickſten nur 4 — 5 Mahl durchgehen. Die größten Kupferplatten kommen bisher aus der Metall- Guß- und Zugfabrik der Gebrüder Roſthorn zu Oed vor. Schon im Jahre 1791 hatte ihr ſel. Vater Proben von gewalzten Blechen vorgelegt; im Großen aber wurde die Bearbeitung erſt im Jahre 1816 von deſſen beyden Söhnen ausgeführt. (Chr. v. Kees.)

Von der alten, urſprünglich gothiſchen Pfarrkirche, in der ſich mehrere alte Grabſteine aus dem 14ten Jahrhunderte befanden, iſt nichts mehr übrig, als ein runder niederer Thurm. Die jetzige Pfarrkirche, mit einer regelmäßigen Fronte, wurde im Jahre 1810 angefangen, der Grundſtein von Sr. Majeſtät Franz I. gelegt, und im Jahre 1821 vollendet. Durch den Bau dieſer neuen Kirche wurde der Hochaltar der ehemahligen ſchon baufälligen Kirche, zum Hauptaltar einer zur rechten Seite befindlichen Neben-Capelle, welche die vorige Kirche war. Auf demſelben befindet ſich ein Marienbild, zu welchem ſeit uralten Zeiten häufig gewallfahrtet wird. Von dieſem hat die Kirche den Nahmen: Mariä Himmelfahrt, oder auch: Maria im Elende erhalten, als Anſpielung auf die wunderbare Heilung vieler Kranken, welche hier Marien um Hülfe und Fürbitte bey Gott vertrauensvoll anriefen.

Die Pfarre Pottenſtein iſt uralt, ihrer wird 1154 in einer ungedruckten Mariazeller-Urkunde erwähnt, und Parochia Pottinstein genannt. Schon im Jahre 1287 ſchenkte der Beſitzer von Pottenſtein, Friedrich von Hohenberg, dem damahligen Pfarrer zu Pottenſtein ein Grundſtück von 15 Pfund Geldes jährlicher Einkünfte, und ein Gehölz im Voracht-Thale. Des Pfarrers Ulrich wurde ſchon in der Ortsgeſchichte beym Jahre 1324 Meldung gemacht. Im Jahre 1365 war Pfarrer zu Pottenſtein: Niclas, einer der erſten Domherren der vom Herzoge Rudolph IV. geſtifteten Dompropſtey bey St. Stephan in Wien, welche damahls die Allerheiligen-Propſtey genannt wurde. (Hormayers Geſchichte Wiens 2. Jahrg. 1. B. 2. Heft. S. 131.)

Im Jahre 1442 traf Abt Michael von Mariazell mit dem Pfarrer von Pottenſtein, M. Johann von Hammelburg, einen

Vergleich wegen eines Zehents, und 1444 ſtand der Pfarrer Martin zugleich der Pfarrkirche St. Ulrich zu Wiener-Neuſtadt als Adminiſtrator vor. Unter die älteſten Pfarrer gehört Helmwicus, der dem Stifte St. Pölten ein Legat vermachte, und am 20. December eines unbekannten Jahres ſtarb. (Duell. cod. geneal. I. 165.)

In einer alten, in der Bibliothek des Stiftes der Schotten in Wien befindlichen Handſchrift über die Decanate und Archidecanate des Biſthumes Lorch oder Paſſau, wird im Jahre 1476 auch die Pfarre Pottenſtein genannt, und geſagt, daß der öſterreichiſche Landesfürſt Patron derſelben ſey. Die Pfarre hatte damahls einen großen Umfang, und es gehörten zu ihr auch die jetzigen Localien und Pfarren St. Veith, Neuhaus und Furth. So z. B. heißt es im Viſitations-Buche vom Jahre 1544 von Furth: Imfurt, eine Filiale zu Pottenſtein, wird alle zweyte Sonntage mit einer Meſſe von Pottenſtein aus verſehen. Dienſt von Andern 1 Pfund 11 ßl. 1 d'., von etlichen Hanfbetten 11 ßl., Wieſenzins 1 ßl., Weingärten 16 Tagwerke. Beneficium omnium Sanctorum. Lehenherren: Die Bürger von Neuſtadt. Der Beneficiat Quirinus, Pfarrer zu Pottenſtain, hat keinen Stiftbrief. Wieſendienſt 4 Pfund öde Weingärten, die der Beneficiat bauen laſſen will. Ein Haus, darin er wohnt. Meſſen, ſo viel er leſen kann. — Der erſte Hof-Caplan war vormahls meiſtens zugleich Pfarrer zu Pottenſtein. Im Jahre 1580 bekannte ſich der Markt Pottenſtein unter dem Schutze der Obrigkeit, nähmlich des Franz Ficin, Pfandbeſitzers von Merkenſtein, zur proteſtantiſchen Lehre, wie in Raupachs erläut. evang. Oeſterr. 2. Fortſ. S. 280 zu leſen iſt. Schon das Jahr vorher wurde der Abt von Mariazell beauftragt, ſich nach Pottenſtein zu verfügen, und zu unterſuchen, ob der Pfarrer ſeine Pfarre verlaſſen, wie es mit dem Gottesdienſte gehalten werde, und mit den Einkünften der Pfarre ſtehe. Es zeigte ſich aber, daß der Pfarrer nicht die Pfarre, ſondern den katholiſchen Glauben verlaſſen habe. Es erging ſogleich der Befehl, daß er die Pfarre verlaſſen ſoll, was aber nicht geſchehen ſeyn mag. Im Jahre 1581 war zwar wieder ein katholiſcher Pfarrer, der aber vieles vom Herrſchaftsbeſitzer er-

dulden mußte; denn noch 1513 nahm er ihm Pferde und Wagen.

Georg Kraſſer reſignirte 1642 die Pfarre zu Gunſten des Jodok Matly, und bey deſſen Reſignation 1671, verlieh der Kaiſer die Pfarre dem General-Commiſſär der Franciscaner, Joſeph Keller, der daſelbſt zu reſidiren, und jährlich 25 Gulden zu verbauen verſprach. Die Türken brannten 1683 den Pfarrhof ab, ſo wie die Gebäude auf den Filialen. Um alles herzuſtellen, gaben die Franciscaner zu Wien 2000 fl. her, mit der Bedingung, daß ihnen nach Kellers Tode die Pfarre Pottenſtein noch auf 20 Jahre überlaſſen werde. Der Kaiſer beſtätigte dieſen Antrag 1686, und Keller ſtarb 1696.

Im Jahre 1712 wurde dieſe Pfarre dem Minoriten-Kloſter zu Wien überlaſſen, und von demſelben bis zum Jahre 1770 verſehen. Dann wurde ihre Beſorgung wieder an Weltprieſter übertragen, und von derſelben die Pfarren und Localien Furth, St. Veith und Neuhaus abgeſondert. Dem ungeachtet ſind die Einkünfte des Pfarrers von Grundſtücken und einem Grundbuche noch beträchtlich, und der Umfang der Pfarre noch groß, ſo daß gewöhnlich nebſt dem Pfarrer noch ein oder zwey Capläne erforderlich ſind. Der jeweilige Pfarrer iſt gewöhnlich auch Bezirks-Dechant, daher auch das ganze Decanat von der Pfarre Pottenſtein den Nahmen hat. Im geiſtlichen Schematismus vom Jahr 1825 wird die Seelenzahl der Pfarre Pottenſtein bey 2095 angegeben, und die größte Entfernung 1 1/2 Stunde. Zu dieſer Pfarre gehören gegenwärtig nebſt Pottenſtein noch folgende 7 Ortſchaften:

1) Grabenweg, ein Dorf mit 12 Häuſern und beyläufig 50 Bewohnern der Herrſchaft Fahrafeld.

2) Oedla, ein Dorf der Herrſchaft Fahrafeld, zwiſchen Schatzen und Weiſſenbach, mit 3 Häuſern und 15 Bewohnern.

3) Oberperndorf, ein Dorf der Herrſchaft Klein-Mariazell, zwiſchen Pottenſtein und Unterperndorf, mit 20 Häuſern und 80 Bewohnern, zum Landgerichte Merkenſtein gehörig. Im Dorfe, an der Trieſting, ſteht eine kleine hübſche Capelle, deren blechernes Dach ſich in ein kleines Thürmchen

endet. In der Capelle iſt ein großes Crucifix, und außen über dem Eingange auf einem Marmortäfelchen die Jahreszahl 1765.

4) Unterperndorf, ein Dorf der Herrſchaft Enzersfeld und Merkenſtein, zwiſchen Pottenſtein und St. Veith, mit 32 Häuſern und 95 Bewohnern, und einem Eiſenhammer am Trieſting-Fluſſe.

5) Schatzen, ein Dorf der Herrſchaft Fahrafeld am Trieſtingfluſſe, zwiſchen Oedla und Weiſſenbach, mit 5 Häuſern und 30 Bewohnern.

6) Weiſſenbach, ein Dorf der Herrſchaft Fahrafeld, am Trieſtingfluſſe und Furtherbache, zwiſchen Schatzen und Fahrafeld, mit 35 Häuſern und 200 Bewohnern. Es befinden ſich hier zwey Mahl- und zwey Sägemühlen; auch zwey Eiſenhammerwerke, und eine chemiſche Producten-Fabrik.

7) Fahrafeld.

XI. Fahrafeld.

Ein Dorf der Herrſchaft gleiches Nahmens mit 40 Häuſern und 300 Bewohnern am Trieſtingfluſſe; dann einem herrſchaftlichen Brauhauſe, und einem Schloſſe, welches gegenwärtig von den herrſchaftlichen Beamten und dem Director der vereinigten Herrſchaften Fahrafeld, Neuhaus und Arnſtein bewohnt wird. Es iſt hier auch eine kleine Capelle. Unweit des Dorfes Fahrafeld, an der Straße nach Pottenſtein, haben die Engländer Matthäus und Thomas Edle von Roſthorn eine Knöpffabrik und Nadel-Manufactur errichtet. Gegenwärtig, ſeit dem Jahre 1821, beſteht ſtatt jenes Roſthorniſchen Streckwerkes daſelbſt eine dem k. k. privil. Großhändler Chriſtian Heinrich Edlen von Coith gehörige Baumwollengeſpinſtfabrik, in einem ſchönen Style erbaut, welche bey 350 Menſchen beſchäftigt, und berühmt iſt. — Die Beſitzer der Herrſchaft Fahrafeld, in ſo weit ſie aus Urkunden erweislich ſind, waren folgende: Vom Jahre 1393 bis zum Jahre 1595 war die

Herrſchaft in den Händen der Innprucker. Es beſaßen ſie 1393 Ulrich, durch Kauf von Friedrich Grafen von Ortenburg, 1414 Chriſtoph, 1436 Wilhelm, 1524 Johann, 1550 Caſpar, 1558 Johann und Chriſtoph, 1572 Johann Innprucker allein. Im Jahre 1595 bekam ſie Hanns Chriſtoph Freyherr von Wollzogen, durch Kauf von Hanns Erasmus Inſprucker. Im Jahre 1608 Carl Ludwig Fermberger. Im Jahre 1635 Chriſtoph Carl Fermberger von ſeinem Vater Carl Ludwig. Im Jahre 1720 Georg Bernhard Freyherr von Mikoſch, durch Einantwortung. Im Jahre 1724 die k. k. Hofkammer, durch Uebernahme von den Freyherrn von Mikoſchiſchen Kindern. — Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. Bancal-Fond. Ehe noch die Innprucker die Herrſchaft erkauften, hatten ſie ſchon einige Beſitzungen zu Fahrafeld, die lange noch nicht mit der Herrſchaft vereiniget wurden. Schon 1337 kaufte Hanns Inſprucker einen Hof zu Vahrenfeld, der ein landesfürſtliches Lehen war, von Hanns dem Thaler, und 1349 einen kleinen Antheil an dieſem Hofe von Margaretha, Ulrich Greuels Witwe. Herzog Albrecht II. kaufte 1434 von Georg dem Mauerbeck den Niederhof zu Fahrafeld mit zwey Mühlen, einem Waſſerhammer, der Vogtey zur Katharinen-Capelle und der Mauth daſelbſt, ſammt den Zehnten zu Weiſſenbach, aber ſchon im folgenden Jahre verkaufte er alles dieſes wieder an Conrad Holczler, deſſen Sohn Conrad der Jüngere dieſe Beſitzungen im Jahr 1448 dem Stifte Mariazell käuflich überließ. Kaiſer Friedrich IV. beſtätigte dieſen Kauf, und verzichtete zu Gunſten des Stiftes auf die l. f. Lehenſchaft an der Mauth zu Fahrafeld. Wie dieſes Gut im Jahre 1534 vom Stifte an die Herrſchaft Kaumberg, und von dieſer ſpäter an Neuhaus kam, iſt in der Geſchichte des Stiftes erzählet. Die ganze Herrſchaft hat einen beträchtlichen Umfang, und iſt jetzt mit den Herrſchaften Neuhaus und Arnſtein vereiniget; ſie gränzt gegen Oſten und Norden an die Herrſchaft Merkenſtein, gegen Weſten an die k. k. Staatsherrſchaft Kl. Mariazell, gegen Süden an die der Gemeinde Pottenſtein gehörigen Wälder. Die dazu gehörigen Ortſchaften ſind: 1) Fahrafeld. 2) Weiſſenbach. 3) Oedla. 4) Schatzen, welche zur Pfarre Potten-

ſtein gehören. 5) Neuhaus. 6) Gadenweit mit 15 Häuſern und 50 Bewohnern, zur Localie Neuhaus. 7) Groisbach mit 30 Häuſern. 8) Greit mit 5 Häuſern (Pfarre Alland). 9) Reiſenmark mit 22 Häuſern. 10) Schwarzenſee mit 13 Häuſern. 11) Untermayerhof mit 5 Häuſern. 12) Obermayerhof mit 3 Häuſern. 13) Steinfeld mit 5 Häuſern. 14) Rohrbach mit 10 Häuſern. 15) Zobl mit 3 Häuſern. 16) Gutenthal mit 4 Häuſern. 17) Holzſchlag mit 7 Häuſern. 18) Roſenbüchl mit 3 Häuſern. 19) Schwechatbach mit 6 Häuſern (alle zur Localie Reiſenmark). 20) Krainerhütten mit 5 Häuſern (Pfarre Heiligenkreuz. Decanat Baden).

Es beſitzen aber auch in dieſem Bezirke die Herrſchaften Merkenſtein, Kottingbrunn, Heiligenkreuz und Leeſtorf einige Grundholden und Unterthanen. Dafür hat die Herrſchaft Fahrafeld auch in fremden Bezirken einige Unterthanen, nähmlich zu Alland 7, zu Veitsau 1, zu Pottenſtein 10, zu Sulzbach 2, zu Furth 6. Mit Ende des Jahres 1824 waren in dem ganzen Bezirke 261 Häuſer, und 1070 männliche und 1035 weibliche Seelen.

Der Werbbezirk iſt für das Regiment Kerpen Nr. 49. Die Ortſchaften Fahrafeld, Weiſſenbach, Oedla, Schatzen, und zum Theil Neuhaus gehören zum Landgerichte Merkenſtein. Die übrigen nach Fahrafeld. Zur Herrſchaft gehören bey 4212 Joche Wälder, die jährlich beyläufig 3315 Klafter Holz liefern.

Die Bewohner dieſer Herrſchaft ernähren ſich mit Fabriks- und Handwerksarbeiten, mit der Viehzucht, und dem Handel mit Holz und Kalk.

Bis zum Jahre 1782 war in Pottenſtein eines Waldbruders Clauſe. Hier biethet ſich die Gelegenheit dar, etwas aus den Staats-Anzeigen der öſterreichiſchen Staaten, von den Einſiedlern anzuführen. Die Eremiten, oder ſogenannten Waldbrüder, hatten in Oeſtreich mehrere Clauſen. Im Jahre 1712 befanden ſich nur acht Eremiten in Oeſterreich unter der Enns. Jeder lebte für ſich, und es beſtand unter ihnen keine Verbindung. Im angeführten Jahre traten ſie zuſammen, und vereinigten ſich dahin, daß ſie in Krank-

heiten einander beyſtehen im Leben, nach dem Tode für einander bethen, und nach dem Beyſpiele anderer Orden brüderlich leben wollten. Die Oberaufſicht über den ganzen Eremiten-Orden in Oeſterreich übertrug der Erzbiſchof von Wien, Cardinal Collonitz, den Franciscanern in Wien, und der Provinzial Aloys Stöger war der erſte Director des Ordens der Eremiten. Unter Stögers Vorſitze wurde zu Rauchenwarth im Viertel unter dem Wiener Walde, das erſte Ordens-Capitel gehalten, in welchem die Eremiten, nach dem Vorbilde anderer Orden, ein Oberhaupt aus ihrem Mittel, unter dem Nahmen Altvater, und eigene Ordensregeln erhielten. Der erſte Altvater war Gregor Raditſchnack, vorher Eremit zu Klein-Mariazell. Er ſtarb im Jahre 1729. Von dem Jahre 1728 an wurde in jedem dritten Jahre ein Capitel gehalten. Im Jahre 1740 verſammelte ſich die Congregation der Eremiten zu Penzing zum Capitel, und theilte ſich in drey Diöceſen: in die von Wien, von Raab, und von Paſſau. Der Erzbiſchof von Wien, Cardinal Migazzi, gab ihnen im Jahre 1767 eine Reform; er ſetzte dem Orden einen Domherrn von St. Stephan als Director, und ſchrieb ihnen Satzungen, nach den Regeln des erſten Einſiedlers Antonius, vor. Der Laie, welcher in den Orden aufgenommen zu werden ſuchte, mußte ſich ausweiſen, daß er ledigen Standes und des Leſens und Schreibens kundig ſey; daß er keine körperlichen Gebrechen, und daß er wenigſtens das zwanzigſte Jahr erreicht habe. Er mußte ſich ausweiſen, daß er im Stande ſey, ſich den nöthigen Unterhalt zu verſchaffen, und das Erforderliche zur Anſchaffung des Habits, und anderer kleinen Ausgaben beſitze. Die Geldſumme, welche jeder Laie vor dem Eintritte in das Noviziat zu erlegen hatte, betrug 46 Gulden, wofür er den Habit, den Gürtel, das Regelbuch, eine Kerze, und der Prieſter, der bey der Einkleidung die Meſſe las, ein Stipendium erhielt. Die Art der Einkleidung war ganz einfach. Der Director fragte den Novizen, der an der unterſten Stufe des Altares kniete: »Was iſt dein Begehren?« Auf die Antwort: »Ich bitte um die Liebe Gottes, in die Eremiten-Conföderation aufgenommen zu werden,« ſchloß der Director mit folgenden

Worten: »So wollen wir alle, die wir hier zugegen ſind, Gott bitten, daß er zu dieſem heiligen Werke ſeine Gnade verleihe.« Ein vollkommenes Gelübde hatte keiner abzulegen, nur die Angelobung des Gehorſams gegen ſeine geiſtlichen Obern wurde bey der Profeß von ihm gefordert. Vor dieſer feyerlichen Handlung war jeder verpflichtet, ſein Teſtament zu machen. Das ganze Vermögen wurde in drey gleiche Theile getheilt. Ein Theil mußte für die Ruhe ſeiner Seele, d. i. für Seelenmeſſen und Gebethe, beſtimmt werden; die Anordnung über die Verwendung des zweyten Theiles ward ſeiner Willkühr überlaſſen; nur der dritte blieb der Conföderation. Ueber ſeine Bücher zu beſtimmen, ſtand ihm nicht frey; ſie wurden nach ſeinem Tode das Eigenthum der Verſammlung. Um die Auslagen der Verſammlung zu beſtreiten, mußte jeder jährlich 36 Kreuzer dem Altvater erlegen. Die Kleidung der Eremiten war folgende: Ein Habit von dunkelbrauner Farbe aus gemeiner Wolle auf Zwilchart gewebet; die Aermeln mußten bis an die Finger reichen, und vorne ſo weit ſeyn, daß die Gegenhand eingeſchoben werden konnte; der Kragen hatte ſich an den Hals anzuſchließen. Ueber dem Habit hing ein ſchmales Scapulier von gleichem Stoffe, doch etwas kürzer als der Habit, mit einer Capuze verbunden, die weder ganz abgerundet, noch ganz ſpitzig war. Die Schultern deckte ein Mantel von demſelben Stoffe, der bis an die Lenden reichte; um dieſe zog ſich ein lederner Gürtel, an welchem ein Roſenkranz hing; das eine Ende des Gürtels hatte gleiche Länge mit dem Scapuliere. Kein Bruder durfte ſich den Bart abſcheeren laſſen, dieß war nur zunächſt an den Lippen erlaubt. Es war ihnen verbothen, die ein Mahl angewieſene Clauſe nach Willkühr zu verwechſeln, oder ohne Erlaubniß des Oberen eine neue zu erbauen. Die Einrichtung einer Clauſe war auf die nothwendigſten Geräthſchaften beſchränkt. Das Bett beſtand in einem Strohſacke, oder einer Matratze, nebſt einer Oberdecke aus Wolle. In jeder Clauſe befand ſich ein Crucifix und eine Uhr. Der vorgeſchriebene Büchervorrath eines jeden Eremiten beſtand aus dem Evangelienbuche, dem Katechismus, dem Thomas von Kempis, dem Leben der Altväter, den Tagzeiten Mariens, und

dem Regelbuche. Unbedingt war es jedem unterſagt, einer Perſon des andern Geſchlechts ohne Begleitung den Eintritt in die Clauſe zu geſtatten.

Die Handarbeit war jedem Eremiten vorgeſchrieben, doch mit der Beſchränkung, daß dadurch kein Laie in ſeinem Gewerbe beeinträchtiget werde. War ihr Wohnort einem Spitale, einer Capelle oder Kirche ſehr nahe, ſo verſahen ſie gewöhnlich das Amt eines Kirchendieners. Neben andern Bußübungen waren ſie beſondere Faſttage zu halten verpflichtet. Jeder Freytag war für ſie ein gebothener Faſttag, und an jeder Mittewoche mußten ſie ſich des Fleiſcheſſens enthalten, oder bey eingetretenen gegründeten Hinderniſſen vorgeſchriebene Gebethe verrichten. Für die Pflege der Kranken war dadurch geſorgt, daß der Kranke alſobald ſeinen nächſten Bruder, oder den Altvater davon zu benachrichtigen hatte, der ihm dann einen Bruder zum Krankenwärter beſtimmte; ſtarb er, ſo war jeder Bruder verpflichtet, drey Mahl mit dem Gebethe für ſein Heil, das heilige Abendmahl zu empfangen, und drey Roſenkränze zu bethen. Die Obrigkeiten beſtanden aus dem Altvater, den Discreten, und den Aſſiſtenten. Der Altvater war das, was in anderen Orden der Provincial iſt; er wurde alle drey Jahre von den Brüdern durch die Mehrheit der Stimmen erwählt, und von dem Ordinariate durch ein Decret beſtätiget. Er mußte jedes Jahr ein Mahl alle Clauſen beſuchen, von dem Wandel jedes Bruders ſich genau unterrichten, und dafür ſorgen, daß die gemachten Stiftungen, dem Willen der Stifter gemäß, vollzogen wurden. Die Discreten wurden auch alle drey Jahre erwählt; die Aſſiſtenten und Discreten hatten die Pflicht, dem Altvater mit Rath und That an die Hand zu gehen, und die ihnen beſtimmten Clauſen zwey Mahl des Jahres zu beſuchen. Die Conföderation wurde im Jahre 1782 in allen kaiſerlichen Staaten aufgehoben; ſie beſtand damahls aus 30 Clauſuren in der Diöceſe von Wien, als: in dem k. k. Spitale, in dem ſpaniſchen, und dem Johannisſpitale, zu St. Veit an der Wien, zu Ottokrinn, am Calvarienberge zu Baden, zu Heiligenkreuz, zu Medling, am Leonhardsberge, zu Bertholdsdorf, in Gutenbrunn, zu Weikerſtorf, zu Rauchenwart, zu Gain-

fahren, zu Margarethen am Moos, zu Klein-Mariazell, zu Pottenſtein, zu Mariahülf im Bernhardsthale, zu Laab. — In der Diöceſe von Paſſau 32: zu Raps, Dreyeichen, Büchſendorf, Judenau, Schöngrabern, Hoheneich, St. Anton, Feldſperg, Biſchofſtätten, Droſendorf, Pulkau, bey U. L. Frau zu Ruffings, Speiſendorf, bey der öden Kirche zu Zemling, Schrattenthal, Abtberg, Greifenſtein, Siebenbrünnen, Grafenſee, Klein-Enzerſtorf, Ernſtbrunn, Korneuburg, Hollenburg, und auf dem Sonntagsberge. — In der Diöceſe von Neuſtadt: zu Nadelburg, und in den damahls der Raaber Diöceſe einverleibten Orten Sumarein und Mannersdorf.

XII. Neuhaus.

Ein Dorf mit 40 Häuſern und beyläufig 420 Bewohnern, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und einer Spiegelfabrik, welche ſammt der Schmelz, den Brennöfen und den Häuſern der Gewerksleute und Unterthanen, in einem zwiſchen Schwarzenſee, Neſtach und Fahrafeld befindlichen ſchönen Thale liegt, welches der Neuhauſerbach durchfließt. Dieſe Spiegel-Fabrik entſtand im Jahre 1694, als unter Kaiſer Leopold I. Jacob Miori und Johann Franz Brotti nach Oeſterreich kamen, und ſich erbothen, Spiegel nach Venetianiſcher Art zu machen, wenn ihnen hierzu die nöthige Unterſtützung bewilliget würde. Es wurde ihnen dazu Neuhaus, als der ſchicklichſte Ort, und zwar das herrſchaftliche Schloß ſelbſt, angewieſen, um Verſuche im Kleinen zu machen. Der Waldbereiter Koller erhielt die Ueberſicht und Berichtigung der Koſten und Auslagen; der damahlige Beſitzer von Neuhaus, Herr von Rechtskron, übernahm die Oberaufſicht, und bald hernach das ganze Werk, in Geſellſchaft des böhmiſch-öſterreichiſchen Hof-Agenten Georg Gottfried Koch, und des Peter Quantin und Andreas Schalli. Dieſe Geſellſchaft trennte ſich jedoch bald wieder, worauf mit Herrn von Rechtskron allein ein Vertrag auf 20 Jahre geſchloſſen wurde. Nach Rechtskrons Tode kam die Fabrik an deſſen Geſellſchafter, und Nachfolger im Beſitze

von Neuhaus, Johann Kirchſtetter, Hofkammerrath, und an Georg Bartholomäus Viſcher.

Im Jahre 1720 löſte die k. k. Hofkammer die Herrſchaft Neuhaus an ſich, und übergab ſie ſammt der Spiegelfabrik dem k. geheimen und Finanzrathe, Georg Bernhard von Mikloſch; ſie wurde aber nach deſſen Tode im Jahre 1723 von dem bevollmächtigten Kammerrathe, Anton Edlen von Safran, wieder für die k. k. Hofkammer übernommen.

Die Fabrik erhielt nun eine eigene Verwaltung, unter höherer Aufſicht, und man dachte ernſtlich daran, dieſelbe zu vergrößern. Es waren damahls nur zwanzig Arbeiter angeſtellt, und nach dem damahligen Abſatze waren auch nicht mehrere erforderlich. Um nun die Fabrik in größere Aufnahme zu bringen, ertheilte Kaiſer Carl VI. im Jahre 1734 derſelben ein ausſchließendes Privilegium, wodurch es verbothen wurde, in den kaiſerlichen Erblanden eine andere Spiegel-Fabrik zu errichten, und ausländiſche Spiegel einzuführen, die im Vierecke das Maß von 20 Zoll überſchritten.

Da nun bey vermehrtem Abſatze der Neuhauſer Spiegel die Arbeitszimmer im alten Schloſſe Neuhaus bald dem erweiterten Werke nicht mehr angemeſſen waren; ſo wurde im Jahre 1748 im Thale ein neues Haus aufgeführt, das Gußhaus erweitert, und ein zweyter Gußofen errichtet. Schon im Jahre 1701 wurde den Erzeugniſſen dieſer Fabrik die Befreyung von der Zollabgabe geſtattet. Die Kaiſerinn Maria Thereſia beſtätigte alle vorigen Privilegien, und verboth die Einfuhr der Spiegel vom Auslande. Dieſes Verboth ſpornte die Fabrik an, alles zu verſuchen, um auch Spiegel von beträchtlicher Größe zu Stande zu bringen. Sie machte immer größere und größere Fortſchritte.

Ihren letzteren Flor verdankt ſie Herrn Klausner, Herrn Hofrath von Sorgenthal, und dem dermahlen die oberſte Leitung führenden Herrn Hofrathe B. v. Niedermayer. Sie zeichnet ſich durch Reinheit und Weiße der Gläſer vor vielen andern aus. Der größte in der Fabrik erzeugte Spiegel wurde im Jahre 1808 für Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, damahligen Großherzog von Würzburg, gegoſſen;

er hatte 123 Wiener Zoll Länge, 52 Zoll Breite, und einen Flächenraum von 6396 Quadrat-Zoll. Die Zahl der Arbeiter geht gleichen Schrittes mit dem Abſatze. Bey einer Geſammtzahl von 96 Perſonen ſind vier Factore, ſiebenzehn Hüttenarbeiter, fünf und zwanzig Glasſchleifer, ſechs Facettenſchleifer, acht und dreyßig Polierer, drey Zinnplätter- oder Folioſchläger, und drey Glasbeleger, die der nachtheiligen Behandlung des Queckſilbers wegen, alle Monathe in dieſem Dienſte wechſeln, angeſtellt.

Der jährliche Holzbedarf beläuft ſich bey gutem Abſatze der Waaren auf die Summe von 1800 Klaftern. Die Fabrik hat vor vielen andern das Gute, daß ſie von der Herrſchaft Neuhaus, mit der ſie vereiniget iſt, das nöthige Holz aus 200 Joch eigener Waldungen bezieht, die dafür wieder den Vortheil genießt, daß ihre Unterthanen durch die Fabrik nicht unbeträchtlichen Erwerb erlangen.

Im Jahre 1810 den 6. Julius geruhten Se. Majeſtät Kaiſer Franz in Begleitung Ihrer k. k. H. H. der Erzherzoge Ferdinand und Franz, dann der Erzherzoginnen Clementine und Caroline, die Fabrik zu beſuchen. Als Se. Majeſtät in das Thal von Neuhaus einlenkten, ertönten Freudenſchüſſe auf dem Gebirge, von welchem ein vielfaches Echo rollend wiederhallte. Die Kinder der Arbeiter und die ganze Schuljugend bildeten, größten Theils weiß gekleidet und mit Blumen geſchmückt, einen Halbkreis, an welchen ſich innerhalb der Schmelzhütte das Arbeits-Perſonale in ſeinen langen Arbeitsröcken anſchloß. Bey der Annäherung Sr. Majeſtät traten zwey kleine Mädchen hervor, und überreichten auf einem Polſter, zwiſchen Roſen und Blumenſträußen, folgende von dem damahligen Hofſecretär von Rubini verfaßte Strophen*):

Der allgemeine Vater Franz
 Bringt unſerm ſtillen Thale Glanz;
Wo nützliche Gewerbe blüh'n,
 Kömmt Er zu ſeinen Kindern hin.

---

*) Aus dem dritten Jahrgange der vaterländiſchen Blätter.

Des Landesvaters Gegenwart
Iſt eine Sonne; Alles ſtarrt,
Wo ſie nicht ſcheint; denn es gebricht
Dem Kunſtfleiß Wärme, Thau und Licht.

Troſt deiner Völker! Sehe hier,
In unſern Augen glänzet Dir
(Sie ſind die Spiegel unſ'rer Seelen,
Die treu zu zeigen niemahls fehlen)

Das Herz der Deinen. Himmelsſegen
Begleite dich auf allen Wegen
In dem Gebiethe Deiner Staaten!
Wo Du erſcheinſt, da reifen Saaten.

Der Himmel, welchen am frühen Morgen trübe Wolken bedeckten, die ſich ſpäterhin in einen feinen Staubregen aufgelöſet hatten, ſtrahlte gegen Mittag in einer unbeſchreiblichen Heiterkeit, und verſchönerte die reitzenden Thäler zwiſchen den waldigen Gebirgen, aus denen heilſame, balſamiſche Luft fächelnd herabſtrömte. Die ganze Natur ſchien in dieſen Gefilden ein Feſt zu begehen — ſie feyerte die Gegenwart des allgeliebten Vaters unter den einfachen Bewohnern dieſer Gebirgsthäler. —

Die Fabrik bearbeitet das rohe Material vom Glaſe an bis zum fertigen Spiegel. Kieſel, Pottaſche, Kalk, Kochſalz, Salpeter, Braunſtein, Arſenik und Schmalte werden angewendet. Der Kieſel wird aus der Gegend von Neunkirchen genommen; die Pottaſche im Orte ſelbſt erzeugt.

Man hat in Neuhaus die Spiegelgläſer ſowohl gegoſſen, als geblaſen; nun werden ſie bloß gegoſſen. Der Schmelzofen zu den Tafeln beſteht aus einem weiten Gewölbe, in welches das Feuer aus zwey zur Seite angebrachten Schürgaſſen zuſammen ſchlägt, wovon der Rauch durch vier Oeffnungen an der obern Decke hinauszieht, zum Theile aber auch noch durch Canäle an den Seitenwänden herumgeleitet wird. Vor- und rückwärts ſind Oeffnungen, um die mit Fritte (dem Materiale zu dem Glaſe) gefüllten Häfen hinein ſtellen, und herausnehmen zu können. Jeder Ofen enthält vier viereckige kiſten-

ähnliche Häfen (Wannen oder Wandel genannt), deren jedes drey Zentner Glasmaſſe faßt, welche zu einem Guße hinreichen. Die Ziegel zu den inneren Wänden des Ofens werden aus feuerfeſtem Thone bereitet; die Häfen werden ſeit der Entſtehung der Fabrik, aus grünem (friſchem) Thone, gepulverten Scherben alter Schmelzgefäße, und aus leicht gebranntem Thone von dem der Herrſchaft Göttweich gehörigen Dorfe Furth verfertiget. Das Eintragen der Fritte in die Häfen geſchieht nach und nach, und dauert zwölf Stunden, dann wird ein gähes ſtarkes Feuer gemacht, durch 24 Stunden unterhalten, worauf durch weitere 24 Stunden das Kaltbrennen, mit großen Scheitern, erfolgt, und die geſchmolzene Maſſe ſich läutert. Zu dem Gießen dient eine große metallene Gußplatte, welche auf einem mit Rädern verſehenen eiſernen Geſtelle ruht; damit ſie leicht und ſchnell von einem Kühlofen zu dem andern, und wieder zurückgebracht werden kann. Zur Erleichterung der Bewegung geht der, nach der Angabe des als Techniker rühmlich bekannten Hrn. v. Widmannſtetten, und von dem Maſchinen-Schloſſer Starkhahn verfertigte Wagen auf Eiſenbahnen. Die vormahlige meſſingene Gußplatte war 130 Zoll lang 76 1/2 Zoll breit. Sie wurde im Jahre 1806 in dem k. k. Artillerie-Gußhauſe, unter der Leitung des damahligen Hauptmanns v. Lothenag eingeſchmolzen, und es wurde eine neue aus eben demſelben Materiale gegoſſen, welche 145 Zoll lang, und 80 Zoll breit iſt, und daher bey einem Gewichte von 10,145 Pfund einen Flächenraum von 11,600 Quadrat-Zoll hat. Rechnet man nun das Gewicht des Wagens mit 4500 Pfund, der Walze mit 748 Pfund und die eingegoſſene Glasmaſſe mit mit 2—3 Zentner hinzu, ſo beträgt die ganze Laſt gegen 15000 Pfund. Bey dem Gießen ſteht der Wagen dicht am Kühlofen, die Platte wird mit Leiſten (Auflegeleiſten) von Meſſing, deren Höhe die Dicke des Spiegels beſtimmt, am Rande belegt, und von unten herauf bis auf 67 Grad Reaumür (beynahe nur 3 Grad weniger, als der Kühlofen) erhitzt. Der glühende Tiegel wird, nachdem er mit langen Krampen (eiſernen Hacken) aus dem Ofen gezogen worden, mittelſt eines Kranichs in die Höhe gehoben, ſchnell zur Gußplatte gebracht und geneigt, um die feurige Maſſe auf ſelbe auszugießen.

Eine metallene Walze, deren Gewicht oben angegeben worden, wird über die ganze Platte hingerollt; ſie drucket im Fortrollen auf die Auflegeleiſten, und ſtreift die überflüſſige, noch glühende Maſſe ab, welche in eine, nächſt dem Wagen ſtehende Waſſerkufe fällt. Die Arbeiter ſchieben nun die erſtarrte Glastafel durch die vorne befindliche Oeffnung in den innern Raum des Kühlofens, welcher ſogleich zugemauert wird. Das Einſchieben wird dadurch erleichtert, daß der Wagen gleiche Höhe mit der Oeffnung des Ofens hat. Man läßt dann das Feuer allmählich abgehen, damit die Temperatur nicht zu ſchnell gewechſelt werde, und nimmt die Tafel nach acht Tagen mit aller Vorſicht aus dem Ofen. Das Ausgießen aus den vier Tiegeln eines Ofens wird ohne Unterbrechung vollbracht, indem der Wagen von einem zu dem andern fortgeſchoben wird. Das Schleifen der gegoſſenen Tafeln geſchieht am beſten aus freyer Hand auf großen marmornen Schleiftiſchen. Zwey Spiegeltafeln von gleicher Größe liegen dabey übereinander. Die untere iſt an den Tiſch, die obere an einen mit Steinen beſchwerten Kaſten mit Gyps angekittet. Zuerſt bedient man ſich eines rundkörnigen Sandes von ſieben verſchiedenen Nummern. Zum letzten Feinſchleifen nimmt man Schmirgel nach fünfzehn Nummern. Die Politur beginnt der Arbeiter mit geſchlemmtem Schmirgel, und vollendet ſie mit Kolbothar (geſchlemmtem rothen Eiſenoxyd). Die Facetten werden mittelſt einer eiſernen Platte abgeſchliffen, und dann poliert.

Das Belegen der Spiegelgläſer geſchieht auf einem ſehr glatten marmornen Tiſche, der 130 Zoll lang, und 80 Zoll breit iſt; er wird beyläufig in der Mitte der Breite durch eine untergelegte Walze auf einer Seite höher geſtellt, um das überflüſſige Queckſilber leicht ablaufen zu laſſen. Auf dieſen anfangs vollkommen wagerecht geſtellten Tiſch wird Staniol (eine gewalzte Zinnfolie) gelegt, und glatt geſtrichen. Dann reibt man die Oberfläche der Folie mit Queckſilber an, und gießt davon ſo viel zu, daß es am Rande eine Erhöhung von einigen Linien bildet; ſtreift aber zugleich das auf der Oberfläche ſich bildende Oxydhäutchen (verkalktes Queckſilber) mittelſt eines Linials, gegen den Rand zu, ab. So bald die Oberfläche rein

erſcheint, wird die Glastafel aufgelegt, die (indem ſie wegen der Schwere des Queckſilbers ſchwimmt) mit Gewichten beſchwert wird. Man bedient ſich dazu gewöhnlich bleyerner, am untern Theile mit Filzlappen belegter Cylinder.

Mitten im Thale neben der Spiegelfabrik erhebt ſich ein mit wenig Gras und Moos bewachſener Berg, auf welchem das alte herrſchaftliche Schloß von Neuhaus ſteht. Man gelangt zu demſelben auf einer hölzernen Treppe, die ziemlich ſteil zur kleinen Pforte führt; das große Thor, über welchem das Wapen der ehemahligen Beſitzer, Freyherren von Wohlzogen und Neuhaus, befindlich, iſt ganz gegen Oſten. Der erſte Hofraum iſt ziemlich groß, und hat an der einen Seite einen Springbrunnen, und an der Wand eine Marmortafel mit der Aufſchrift: Imp. Caes. Carolus Hisp. Hung. Boh. Rex Arcem hanc a Turcis devastatam Ornamento provinciae, et commodo Fabricae Speculorum restauravit An. MDCCVI. Daraus erſieht man, daß dieſes Schloß von den Türken zerſtört, und im Jahre 1706 vom Kaiſer Carl VI. zum Behufe der Spiegelfabrik iſt erneuert worden. Im zweyten Hofe ſind die Ruinen eines ältern Gebäudes, vielleicht auch die Grundlagen der alten Burg der urſprünglichen Herren von Neuhaus. Die verſchiedene und theilweiſe Bauart erweiſet die öftere Umſtaltung dieſer Burg.

Die Herren von Wohlzogen haben das Schloß nach dem jetzigen größten Umfange erbauet, daher auch ihr Wapen an jedem Thore, an den Stiegen und Zimmern angebracht iſt. Das Schloß wird gegenwärtig von dem Pfarrer, dem Schullehrer, und von ſechs und dreyßig Wohnparteyen, welche theils noch Arbeitende, theils in Ruhe geſetzte Arbeiter von der k. k. Spiegelfabrik ſind, bewohnt. Daß dieſes Schloß Neuhaus auch zu einem Staatsgefängniſſe gedient habe, iſt eine ganz falſche Sage.

Das Schloß erhielt ſeinen Nahmen von ſeinen Erbauern, den Herren von Neuhaus, einem alten adeligen Geſchlechte, welches in Oeſtreich mehrere Güter beſaß; z. B. Prinzendorf, Stadelkirchen, Blumau. Es ſtarb erſt im 16ten Jahrhunderte aus. Wann aber und von wem eigentlich das Schloß Neuhaus

erbauet worden, und wann und wie es von der urſprünglichen Familie in andere Hände gekommen, iſt gänzlich unbekannt. Im Jahre 1338 war hier ein landesfürſtlicher Pfleger. Dann erhielt es Gabriel von Salamanka, nachmahliger Graf von Ortenburg, kaiſerlicher Rath, oberſter Secretär und Schatzmeiſter.

Von Friedrich Grafen von Ortenburg hat Ulrich Innprucker das Schloß und Gut Neuhaus erkauft, und am St. Gervaſi-Tage, am 13. May 1392, erhielten die Brüder Ulrich, Hanns, Wohlfahrt und Gottſchalk Innprucker, aus einem alt adeligen bayeriſchen Geſchlechte, die Veſte Neuhaus mit allem Zugehör vom Herzoge von Oeſtreich Albrecht III. zu Lehen. Im Jahre 1411 wurde Ulrich Innprucker vom Herzoge Albrecht IV. mit Neuhaus und Arnſtein belehnt. Im Jahre 1414 kommt ein Chriſtoph Innprucker als Herr von Neuhaus und Waaſen vor. Im Jahre 1430 erhielt Gottſchalk Innprucker mehrere Lehen zu Fahrafeld, Pottenſtein, St. Veit und Alent. Im Jahre 1436 erbte das Gut Arnſtein und Neuhaus Wilhelm Innprucker von ſeinem Vater Chriſtoph Innprucker. Im Jahre 1480 kommt ein Johann Innprucker als Herr von Neuhaus und Fahrafeld vor, an welchem letzteren Orte ſchon im Jahre 1380 dem Ulrich Innprucker von Albrecht III. ein Hof verliehen wurde. Im Jahre 1524 lebte ein Johann Innprucker. Im Jahre 1550 Caſpar Innprucker. 1558 Johann und Chriſtoph Innprucker, und im Jahre 1572 Johann Innprucker allein als Beſitzer von Neuhaus. Seine Nachfolger Erasmus und Leopold Innprucker waren aber großer Schulden wegen genöthigt, das Gut an Herrn Bernhard Rabata zu verkaufen, welcher es im Jahre 1595 an Hanns Chriſtoph Wohlzogen käuflich überließ. Im Jahre 1619 verkaufte Johann Paul Wohlzogen das Schloß Neuhaus, Fahrafeld und Arnſtein an den Kaiſer Ferdinand II., welcher ſie im Jahre 1631 an Maximilian Breuner, Freyherrn auf Stubing, n. öſt. Hofkammer-Präſidenten, verpfändete. Im Jahre 1633 erhielt Bruno Graf von Mannsfeld, Kaiſer Ferdinands Rath, Neuhaus, gegen Abtretung von Laxenburg, zum Pfande. (N. öſt. ſtändiſches Archiv.) Im Jahre 1652 beſaß es Chriſtoph Carl Fernberger. Im Jahre 1656 erhielt

es Ferdinand Maximilian Graf von Sprinzenſtein, von ſeinem Vater Simon Hieronymus. Im Jahre 1693 löſte Kaiſer Leopold I. Neuhaus, Fahrafeld und Arnſtein ein, und verließ ſelbes pfandweiſe dem Johann Chriſtoph Rechberg von Rechtskron, wegen 20,000 Gulden Vorſchuß, nach der Witwe Maria Magdalena Gräfinn von Mannsfeld, gebornen Gräfinn von Töring. Im Jahre 1709 wurde vom Kaiſer Joſeph I. dem Rechtskron das Schloß Neuhaus, Arnſtein und Fahrafeld um 41,000 Gulden verkauft. Nach Rechtskrons Tode im Jahre 1719 wurde es öffentlich feil gebothen. Erbe war Ferdinand Joſeph Rechtskron, Feldkriegs = Secretär, und Verlaſſenſchafts-Curator Johann Leopold Bahr, der Rechte Doctor und Mitintereſſent. Die vereinigte Herrſchaft und Fabrik wurde dann von dem Hofkammerrathe Johann Franz von Kirchſtetter, und Georg Bartholomäus Viſcher um 90,000 Gulden übernommen, und nach Abſchlag der Verlaſſenſchaften und Aerarial = Forderungen von 23,591 Gulden noch 66,408 Gulden der Hofkammer bezahlt. Im Jahre 1720 löſte die Hofkammer dieſe Herrſchaft an ſich, und übergab ſie dann an den kaiſerlichen geheimen und Finanzrath Georg Bernhard v. Mikoſch. Im Jahre 1721 ſtarb Mikoſch; deſſen Erben wurden mit Penſion und Verſorgung entſchädigt, und ihrem Vormunde, dem Kammerrathe Franz Anton Edlen von Safran, wurde die Adminiſtration überlaſſen. Am 6. September 1724 übernahm die Banco = Haupt=Adminiſtration die Fabrik und Herrſchaft, und ſeit jener Zeit iſt dieſelbe den Staatsgütern einverleibt geblieben.

Zur Herrſchaft Neuhaus gehört auch nebſt Neuhaus das Dorf Weiſſenbach und beyläufig neunzig zerſtreute Häuſer. Es hat auch ein eigenes Landgericht, zu welchem die Ortſchaften Garnweit, Schwarzenſee, beyde Kienberge, beyde Mayerhöfe, Arnſtein, Reiſenmarkt, Groisbach, Steinfeld, Rohrbach und Schwefelbach gehören. In kirchlicher Hinſicht gehörte Neuhaus von jeher zur Pfarre Pottenſtein. Unter den Herren von Wohlzogen war 1520 ein lutheriſcher Paſtor und ein Bethhaus hier (Raupachs erläut. evang. Oeſtr., zweyte Fortſ., Seite 280), welches letztere aber abgebrochen, und zum Baue der Kirche zu Fahrafeld verwendet wurde. Die Pfarrkirche zum h. Johann

von Nepomuck befindet ſich im alten Schloſſe; ihr Erbauer, Johann Chriſtoph Wohlzogen, liegt vor dem Hochaltare begraben. Im Jahre 1733 ſtiftete Kaiſer Carl VI. einen Beneficiaten mit Ausübung der Seelſorge, jedoch der Pfarre Pottenſtein untergeordnet. Die Kaiſerinn Maria Thereſia fertigte hierüber am 4. December 1768 einen eigenen Stiftsbrief aus. Im Jahre 1783 errichtete Kaiſer Joſeph II. eine Local-Caplaney mit dem landesfürſtlichen Patronatsrechte, wozu aus der Pfarre Pottenſtein das Dorf Garnweit, und aus der Pfarre Allacht das Dorf Kienberg, und der vordere Bethſteighof zugetheilt wurden. Die ganze Seelenzahl beträgt 418; die weiteſte Entfernung 1 1/2 Stunden. Der Seelſorger beziehſt ſeine Einkünfte von der Stolle und einem fixen Gehalte.

XIII. Furth.

Ein der Herrſchaft Merkenſtein oder Gainfahrn unterthäniges Dorf, am Fuße des Geyersberges, mit 41 Häuſern, und beyläufig 220 Bewohnern. Von obigen Häuſern ſind jedoch 1 der Herrſchaft Klein-Mariazell, 1 dem Stifte Melk und 1 der Herrſchaft Fahrafeld unterthänig. Zu dem Pfarrbezirke gehören noch viele zerſtreute Häuſer, die den Nahmen mehrerer Gemeinden tragen, die gleichfalls der Herrſchaft Merkenſtein unterterthänig ſind, nähmlich: 1) Aſpach; 2) Dürnthal; 3) Eberbach; 4) Mayerhof; 5) Niemthal; 6) Rehgras; daher die weiteſte Entfernung dieſer Pfarren bey 3 Stunden, und die Seelenzahl bey 1387 beträgt. Von der früheren Geſchichte dieſes Ortes iſt nichts Beſtimmtes bekannt. Es erſcheint zwar in einer Urkunde vom 18. September 1166 ein Otto de Vurte cum filio suo Ottone unter den Miniſterialen der verwitweten Markgräfinn von Steyermark, Kunigunde, als Zeuge, als ſie zu Hartberg einen für das Chorherrenſtift Seckau zu Fiſcha am Steinfelde geſchloſſenen Kauf beſtätigte. Ob dieſe Männer von dieſem Furth den Nahmen führten, läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen. Hingegen iſt gewiß, daß Furth ſchon eine alte Pfarre war, die aber ſpäter wieder einging, und

von Pottenſtein aus verſehen wurde. Nach dem Viſitations-Buche von 1544 heißt Furth eine Filiale von Pottenſtein, und gehörte zum Beneficium Allerheiligen der Bürger zu Neuſtadt. Der Beneficiat hieß Quirin Hösch, der aber keinen Stiftbrief hatte. Einige Pfarrer von Pottenſtein ſetzten der beſchwerlichen Entfernung wegen eigene Stellvertreter hierher, bis endlich Kaiſer Joſeph II. im Jahre 1782 Furth von der Pfarre Pottenſtein trennte, und zu einer eigenen Pfarre machte, die von dem landesfürſtlichen Patronate abhängt. Der Pfarrer bezieht einen beſtimmten Geldgehalt, und hat auch einige Waldung und Grundſtücke zu bewirthſchaften. Es iſt hier auch gewöhnlich ein vom Religionsfonde beſoldeter Cooperator. — Die Kirche zur heil. Magdalena ſcheint ſchon alt zu ſeyn. Es werden im Durchſchnitte jährlich 42 Getaufte, 30 Verſtorbene und 7 Paar Getraute, nach dem Inhalte der Pfarrprotokolle angenommen. Die Schule iſt in gutem Stande, doch iſt der fleißige Schulbeſuch, der Entfernung und zerſtreuten Häuſer wegen, beſonders im Winter oder bey ſchlechtem Wetter, ſehr ſchwer zu befördern. Die Bewohner nähren ſich meiſtens vom Kalk-, Kohlen- und Holzverkaufe. —

XIV. Enzersfeld.

Ein Pfarrdorf der gleichnahmigen Herrſchaft unfern der Trieſting zwiſchen Leobersdorf und Pottenſtein von 43 Häuſern, in denen bey 350 Menſchen wohnen. Das herrſchaftliche Schloß liegt auf einem erhabenen Felſen, und hat vom flachen Lande ein recht ſchönes Anſehen. Im Orte befindet ſich ein Spital für ſechs Arme, deſſen Entſtehung unbekannt iſt; die zu ſelbem gehörige Kirche iſt geſperrt und außer Gebrauch geſetzt. Die Bewohner nähren ſich vom Feldbaue, Taglohne, einer nicht unbedeutenden Viehzucht und einigem Weinbaue; aber der hier wachſende Wein iſt von geringer Qualität.

Zur Herrſchaft Enzersfeld gehören nebſt dem Dorfe Enzersfeld noch: 1) der Markt Leobersdorf, dann 2) die Dörfer Matzendorf, 3) Helles, 4) Lindabrun, 5) Kleinfeld, 6) Hirten-

berg, und 7) Edlitz; nebſt dem beſitzt die Herrſchaft noch mehrere Unterthanen, als: a) im Dorfe Aigen 2, b) zu St. Veit an der Trieſting 28, c) zu Veitrau 8, d) zu Feuchtenbach 4, e) im Steinwandgraben, f) in Eberbach, g) in Pottenſtein, h) in Unterberndorf, i) in Landeck und k) in Steinabrückel überall einen. Die ganze Herrſchaft, zu welcher 320 Häuſer mit 2100 Einwohnern gehören, ſteht unter dem Landgerichte Rauhenſtein (Weikersdorf bey Baden).

Der Ort kömmt ſchon im 12ten Jahrhunderte unter dem Nahmen Engelſchalichsfeld und Engelſchalksvelde als eine eigene Herrſchaft mit einer Bergfeſte vor, deren Beſitzer ſich von derſelben nannten.

Die Engelſchalksfelder gehörten wie die Pottenſteiner, Salchenower u. ſ. w. unter die Miniſterialen der Traungauiſchen Ottokarn in Steyermark, theils ſchon urſprünglich, da der ſüdliche Theil dieſes Viertels einſt zu Steyermark gehörte; theils durch Erbſchaft nach dem Erlöſchen der Grafen von Formbach und Pütten. (Freyh. v. Hormayr Beytr. zur Löſ. der Preisfr. d. Erzh. Johann, 2. Heft. S. 150. — 152.) Hanthaler vermuthet eine gemeinſchaftliche Abſtammung der Familien Engelſchalksfeld, Viehhofen und Slaet (rec. dipl. arch. Campilil. I. 305 und Duell. hist. ord. Teuton. III. p. 80. 81.)

Dietmar von Engilſcalcheſuelde kömmt als Zeuge im Kloſterneuburger Saalbuche noch vor dem Jahre 1122 und einige Jahre ſpäter vor (Fiſchers Urkundenbuch S. 19 Nro. 27 und S. 36 Nro. 67). Im Jahre 1136 verkaufte Graf Eckbert II. von Neuburg, Formbach und Pütten, villam Engilschalchesvelde dem Vogte Adalbert oder vielmehr deſſen Vater, Markgrafen Leopold IV., für das Stift Kloſterneuburg. Bertholdus de Engilschalkesveld iſt Zeuge bey der Stiftung des Spitales am Semmering um das Jahr 1151. (Frölich dipl. sacr. Duc. Styr. II. 315.) Ditmarus de Engelschalkesvelde iſt Zeuge in einer Urkunde, 1204 zu Neuſtadt ausgeſtellt, wodurch Herzog Leopold VII. von Oeſterreich dem Stifte Formbach die Mauthfreyheit zu Waſſer verleihet. (Mon. boic. IV. 148.) Im Jahre 1249 lebte Berthold von Engelſchalksveld, und iſt Zeuge, da König Ottokar von Böhmen dem bayeri

ſchen Stifte Aldersbach zu Wien am 27. September 1253 ein Mauthprivilegium ertheilet (Mon. boic. V. 377). Im Jahre 1259 erſcheint Dietmar von Engelſchalksvelde, und wurde 1271 im Stifte heiligen Kreuz begraben, wo im Kreuzgange gegen das Capitelhaus und die Todtencapelle ein großer Stein ſeine Leiche deckt, mit der Aufſchrift: † Dietmarus de Engelschalchsvelde. Er ſchenkte dieſem Stifte Einkünfte von viertehalb Pfund zu Enzersdorf, und eben ſo viel zu Langenthal für ſein Seelenheil.

Der obige Berthold, und dieſer Dietmar, ſein Sohn, waren 1259 Wohlthäter des Deutſchen Ordenshauſes zu Neuſtadt. Erſterer ſchenkte demſelben Zehente von einigen Feldern zu Gumpoldskirchen. (Duell. hist. ord. Teuton.) Dietericus de Engelschalkesvelde iſt Zeuge zu Grätz 21. April 1268 in K. Ottokars Beſtätigung der Privilegien des Chorherrenſtiftes Seckau und wahrſcheinlich mit Dietmar dieſelbe Perſon. (Frölich diplom. sacr. Duc. Styr. P. I. p. 228.)

Im Jahre 1378 erhielten Enzersfeld die Dynaſten von Wallſee und 1388 war Ulrich von Wallſee Herr von Enzersfeld. Er ſtiftete 1395 den Dominikanern zu Neuſtadt ein jährliches Gebünd Wein von 21 Eimern für einen Jahrtag, welche Stiftung ihnen noch 1468 von dem Beſitzer der Herrſchaft Enzersfeld, Chriſtoph von Spauer, Erbmundſchenk in Tyrol, abgereichet wurde. (A. v. Bergenſtamms, unter dem Nahmen Gleich, Geſch. von Wiener-Neuſtadt. 2 Thl. S. 206.)

Bey der Erbſchaftstheilung der Brüder Wolfgang und Reinprecht von Wallſee, die ſie nach ihres Vaters Reinprechts Tode im Jahre 1456 machten, fiel dem erſteren nebſt vielen andern Schlöſſern und Herrſchaften auch Enzersfeld zu. Dieſer Wolfgang hat 1460 dem Herzoge Albrecht VI. von Oeſterreich um 32000 Gulden Schulden und wegen der von dem Hauſe Oeſterreich der Familie Wallſee erwieſenen Wohlthaten die Schlöſſer Scharnſtein, Bärenſtein, Eggenburg, Oberwallſee, Seiſeneck, Karlsbach, Wocking, Aſparn, Streneck und Enzersfeld vermacht; aber Albrecht ſtarb noch vor dieſem Wolfgang von Wallſee. (Hoheneck Geneal. III. 825 f. f.)

Schon im Jahre 1448 beſaß Enzersfeld, vermuthlich Lehens-

weiſe Hanns von Dachſenbeck, von dem es ſeine Tochter, Frau Dorothea Neudegg von Raſtenberg, 1467 erhielt. Im Jahre 1542 und 1550 erſcheint Ludwig Freyherr von Thobar und 1559 die Erben deſſelben (niederöſtr. ſtänd. Archiv). Im Jahre 1582 verkaufte dieſes Gut Georg Wilhiz von Puechtau an Chriſtoph von Oberheim, und dieſer 1601 an die Frau Amalia von Lichtenſtein. 1615 kam es durch Kauf an Johann Freyherrn von Weber, der es an ſeine Gemahlinn, Frau Maruſch Freyinn von Weber, geborne Freyinn von Concina, 1627 vererbte.

In der Barbara-Capelle bey St. Stephan zu Wien befindet ſich der Cypriansaltar aus Ebenholz, welchen Eliſabeth von Heydberg, verwitwete Freyinn von Concin, 1623 verfertigen ließ, und wozu ſie 1624 auch eine wochentliche Meſſe und einen Jahrtag ſtiftete. Sie ſtiftete ferner bey St. Nikola zu Wien zwölf Clariſſernonnen, zu deren Unterhalt ſie das Gut Enzersfeld verſchrieb. Allein dieſe vom K. Ferdinand I. am 3. December 1625 beſtätigte Schenkung wurde nicht wirklich ausgeführet, weil die Stifterinn ſo in Schulden gerieth, daß ſie ſelbſt von den Nonnen erhalten werden mußte. (Fuhrmann Beſchreib. von Wien, 2 Thle.)

Frau Katharina Urſula Gräfinn von Traun, geborne Freyinn von Weber, erbte 1663 Enzersfeld von ihrer Mutter Maruſch, und brachte ſelbes 1666 an Erneſt Grafen von Traun, ihren Gemahl, durch ihren Tod. Doch auch er überließ ſelbes ſchon 1668 ſeinem Sohne Ferdinand Erneſt. Frau Margaretha, verwitwete Gräfinn von Bouquoi, geborne Gräfinn von Traun, erbte das Gut 1686 von ihrem Bruder Ferdinand Erneſt, und 1698 kaufte es Frau Maria Suſanna Eleonora Gräfinn von Colloredo, geborne Gräfinn von Zinzendorf. Von ihr erbte es 1708 Frau Maria Joſepha Antonia Fürſtinn von Montecucoli nach einem am 1. October 1703 errichteten Fideicommiß. Im Jahre 1738 erhielt Enzersfeld durch Erbſchaft Ludwig Graf von Zinzendorf, und von dieſem auf die nähmliche Art 1742 Ludwig Friedrich Julius Graf von Sinzendorf. 1781 erbte dieſes Gut Johann Ludwig Anton Graf von Khevenhüller-Frankenburg, der es 1799 an Peter Freyherrn von Braun verkaufte. Friedrich Graf von Oſtein kaufte ſelbes 1817, und verkaufte es zwey Jahre

darauf an Carl Freyherrn von Dalberg, der es noch gegenwärtig beſitzet.

Die Pfarre zu Enzersfeld iſt uralt, ſo wie es auch die der heil. Margareth geweihte Pfarrkirche iſt. Die Zeit ihrer Entſtehung und ihre weiteren Schickſale ſind unbekannt. Nur ſo viel iſt aufbehalten, daß Rudolph, der Pfarrer von Enzersfeld, im Jahre 1407 mit der Pfarre Grillenberg über einige Zehente im Prozeſſe war, und ſelben verlor. Aus dem Viſitationsberichte vom Jahre 1544 erfahren wir: Die Zechleute (da der Pfarrer Krankheit halber nicht erſcheinen konnte) ſagen, vor dreyßig Jahren ſeyen drey Prieſter auf der Pfarre geweſen; aber innerhalb zwanzig Jahren nur einer. Aus Raupachs erläut. evang. Oeſtr., 2. Fortſ. S. 261, lernen wir einen Pfarrer Georg Egger in Enzersfeld und deſſen Schickſale kennen. Er war 1530 zu St. Pölten geboren, ſtudierte hier und wurde im Kloſter der reg. Chorherren allda aufgenommen. Er wurde 1552 von dem Biſchofe in Wien geweihet, erhielt von ſeinem Propſte die Pfarre Bruck an der Leytha, wo er heirathete, und wich in einigen Puncten von der katholiſchen Lehre ab. Als er darüber von dem Conſiſtorium zur Rede geſtellt ward, befürchtete er ſeine Abſetzung; er entfloh, und wurde anfangs Caplan zu Eiſenſtadt in Ungarn, kam darauf nach Pieſting, wurde aber ſeiner Lehre wegen von dem Pfarrer vertrieben. Dem ungeachtet wußte er die Pfarre Enzersfeld zu erhalten, und lehrte auf ſelber neun Jahre ſectiſch, wie ſich Raupach ausdrückt. Er wurde entfernet, und die Pfarre mit dem katholiſchen Georg Pirſchink beſetzet. Endlich ward er im Jahre 1580 als proteſtantiſcher Pfarrer nach Hoffſtätten befördert. Von der Pfarrkirche iſt bekannt, daß dieſelbe im Jahre 1517 erneuert ward. Patron war früher der Landesfürſt, aber Maria Suſanna Eleonora verwitwete Gräfinn Colloredo erhielt 1703 auf ihre Bitte vom K. Leopold I. das Patronatsrecht für den jedesmahligen Herrſchaftsbeſitzer, und der Pfarrer beziehet ſeine Einkünfte von Grundſtücken, die er zu bewirthſchaften hat, und den Stollgebühren. Eingepfarrt ſind Lindabrun und Hirtenberg, welche die Seelenzahl auf 860 vermehren.

Es beſteht im herrſchaftlichen Schloſſe eine bedeutende

Branntweinbrennerey mit einem großen Dampfapparate, und im Orte ein Brauhaus, welches die ganze Gegend verſieht.

XIV. St. Veit an der Trieſting.

Ein ſüdwärts von Baden hinter Enzersfeld im Thale am Trieſtingfluſſe, bey Bärndorf, liegendes Dorf, welches theils der Herrſchaft Enzersfeld, theils den Herrſchaften Merkenſtein, Vöslau und Klein-Maria-Zell dienſtbar iſt. Aus ungedruckten Melker Urkunden iſt es bekannt, daß St. Veit an der Trieſting ſchon 1385 beſtanden hat; in einer bey der Herrſchaft Enzersfeld vorfindigen Urkunde erſcheint es im nähmlichen Jahrhunderte als Pfarre, und bey den niederöſterreichiſchen Ständen liegt es auch als Pfarre in. Im 15ten Jahrhunderte wird ſie in einer Urkunde zu Pottenſtein als Filiale von Pottenſtein angeführt; im Jahre 1562 ſchreibt ſich der Pfarrer zu Pottenſtein, auch Lehensherr über die Pfarre St. Veit, und das Viſitationsbuch vom 16ten Jahrhunderte ſagt: St. Veit bey Pottenſtein, eine Filiale dahin. Vor Jahren hat die Gemeinde einen eigenen Prieſter gehabt, ſeit drey Jahren hat ſie keinen. Sie hat ein Muth Getreide Zehent, zwölf Joch Aecker, und 6 Tagwerk Wieſenmahd. Die Dienſte konnte die Gemeinde nicht angeben, weil Fünfkirchen ſeit dem erſten türkiſchen Einfalle das Grundbüchel in Händen hat. Im Jahre 1751 war ſie nach der Einlage bey den n. öſt. Ständen eine Filiale von Pottenſtein unter dem Pfarrer Ludwig von Madruzzi.

Bey der neuen Pfarreintheilung im Jahre 1783 wurde St. Veit wieder zur Pfarre erhoben, und ihr der eine halbe Stunde davon gelegene Ort Edlitz zugetheilt. Die Seelenzahl beläuft ſich auf 1190 Seelen. Der Ort gehört zur Herrſchaft Enzersfeld. Die Lage iſt ſehr angenehm, und geſund. Die Bewohner nähren ſich durch einige Handarbeit von der Viehzucht, dem Feldbaue und dem Taglohne.

In der Nähe von St. Veit findet man mehrere von de Natur ausgezeichnete, ſchöne Gegenden, unter welchen jene der Jaulingswieſe, gegen Mittag den Vorzug verdient. Sie iſt auf einer Seite mit Nadelholz und Felſengruppen, auf der

andern mit hohen und niederen Wäldchen begränzt. In ihrer Mitte ſteht ein kleines niedliches Luſthaus; ein angenehmer Weg durch ein enges Thal, das ein kleiner Bach durchzieht, führt zur Wieſe hin. Nebſt dieſer Wieſe ziehen noch die ſogenannten vier Brüder das Auge des Wanderers auf ſich; es ſind vier Baumſtämme, die von dem Mutterſtamme einer Kien- oder Schwarzföhre, der ſich zwey Schuh über die Erde erhebt, emporragen. Bey St. Veit ſelbſt liegt die k. k. priv. Neuhirtenberger - Fabrik metallener Maſchinen des Hrn. Aloys Joſeph Sartory. Es werden nähmlich in dieſer Fabrik verſchiedene Maſchinen-Beſtandtheile und Maſchinen, vorzüglich Pumpwerke zu großen Feuerſpritzen, verfertiget. Nebſt dieſen werden Kupfer- und Eiſenbleche gewalzt, und verſchiedene ausgetiefte Schalen-Waaren für Kupferſchmiede erzeugt. Was zu dem Maſchinenbau erforderlich, iſt hier im beſten Stande vorhanden. Drehebänke verſchiedener Größe; Bohr- und Spindelſchneide-Maſchinen, und eine Räderſchneide-Maſchine von bedeutender Größe. Da hier auch andere zum Maſchinenbau nöthige Werkzeuge verfertiget werden; ſo findet man verſchiedene Werkſtätten, in denen die Kupfer- und Eiſenhämmer ſchmieden, und alle erforderlichen Handwerker arbeiten; als Formbildner, Gießer, Schmiede, Schloſſer, Tiſchler, Drechsler. Alle Bohr-, Dreh- und Schneide-Maſchinen, wie auch ein nach engliſcher Art eingerichtetes Walzwerk für Kupfer- und Eiſenbleche werden durch Waſſer in Bewegung geſetzt, eines ausgenommen, das durch Dampf bewegt wird. Die Dampfmaſchine wurde gleichfalls hier verfertiget, und nach der neueſten Art eingerichtet; ſie hat anſtatt des Keſſels den Röhren-Apparat; ſie hat einen Condenſator, aber keinen Balanzier; ſie kann mit hohem und niederem Drucke arbeiten, und übt die Kraft von ſechzig Pferden aus. Die Vorrichtung zum Feuer für die Maſchine iſt ſo veranſtaltet, daß mit dem nähmlichen Feuer auch die Metallbleche geglühet werden. Sie ſetzt das aus Eiſen gegoſſene Schwungrad, welches gegen 200 Zentner am Gewichte hat, und mittelſt deſſen die Walzen, deren jede gegen 40 Zentner wiegt, in Bewegung. Da jeder Ständer gegen 40 Zentner wiegt, ſo beträgt das Geſammtgewicht vom Schmied-

und Gußeiſen über 1000 Zentner. (Nach einem von der Fabrik eingeſendeten Berichte.)

XV. Lindabrun.

Ein kleines Dorf eine halbe Stunde ſüdlich von Enzersfeld. Es beſitzt eine Filialkirche zur heil. Katharina, die nach den bey der Pfarre Leoberſtorf vorhandenen Nachrichten um das Jahr 1371 von der Gemeinde erbaut, 1384 aber mit Bewilligung des Abts von Melk, als Pfarrpatron von Leoberſtorf, mit drey Altären zu Ehren der heil. Katharina, Dorothea und Kunigunde geweihet wurde. Zugleich gab die Gemeinde Lindabrun der Pfarre zu Leoberſtorf eine Wieſe zu Steinabrückel, die ſie vom Andreas aus der Dornau gekauft hatte, und einen kleinen Gelddienſt, wofür der Pfarrer zu Leoberſtorf jährlich einige Meſſen in der neuen Capelle leſen ſollte. Das Lehensrecht über dieſe Stiftungsgüter hat Ulrich von Wallſee zu Enzersfeld 1385 der Pfarre Leoberſtorf abgetreten. In der Folge vermehrte ſich dieſe Stiftung ſo bedeutend, daß ein eigener Caplan dabey angeſtellt werden konnte, zu deſſen Erhaltung in frühern Zeiten ein Haus zu Lindabrun, mehrere Grundſtücke und einige kleine Geldbeträge gewidmet waren. Dieſe Capläne mußten an den höchſten Feſttagen und an den vier Marienfeſten im Chorrocke zu Leoberſtorf erſcheinen, ſo wie auch die ganze Gemeinde Lindabrun verpflichtet war, ſich an dieſen Tagen, ferner am Martinsfeſte und an den Quatember-Sonntagen bey dem Gottesdienſte in der Mutterkirche einzufinden. Im Jahre 1340 kömmt in Leoberſtorfer Pfarrſchriften Leonhard Pintſchlägel als Caplan von Lindabrun vor.

Nach mancherley Streitigkeiten wurde dieſe Filiale 1781 von Leoberſtorf getrennt, und nach Enzersfeld eingepfarrt, wobey dem Pfarrer zu Enzersfeld die Stiftungswieſe mit einem Capitale übergeben werden mußte, wofür dem Uebernehmer die Beſorgung der jährlichen drey Meſſen in der Capelle zu Lindabrun aufgetragen wurde.

Wann dieſe Kirche in ihrer jetzigen neuen und freundlichen

Geſtalt erbauet wurde, iſt unbekannt, da das wichtige alte Pfarrgedenkbuch von Leoberſtorf im Jahre 1809 durch Feuer zu Grunde ging.

In einem alten Pfarrverzeichniſſe vom 1476 wird die Lehenſchaft oder Collatur der Katharinen-Capelle Lindabrun dem Wallſee zugeſchrieben. (Hormayr Geſch. v. Wien.)

XVI. Hirtenberg.

Ein kleines, eine Viertelſtunde von Enzersfeld liegendes Dörfchen, welches erſt im Jahre 1771 an der Pottenſteiner Straße und dem Trieſtingbache angeleget wurde. Es iſt ohne Kirche, und würde erſt im Jahre 1817 mehr bekannt, als Herr Girard allda eine Flachs-Spinn-Fabrik errichtet hatte, die bey ihrer Errichtung mit bedeutenden unverzinslichen Aerarial-Vorſchüſſen, dann mit beträchtlichen Capitals-Einlagen ihrer fünf Compagnons unterſtützet ward. Im Jahre 1818 wurde ſie ſchon mit dreyßig Spinn-Maſchinen, welche Frames ſind, jede zu vier und fünfzig Spuhlen, betrieben, und hatte dazu die nöthige Anzahl von Vorrichtungs- und Vorſpinn-Maſchinen. Im Jahre 1818 hat Herr Girard eine Maſchine erfunden, welche das bey dem Hecheln des Flachſes abfallende Werg kämmt, und in Bänder bildet, die dann, wie der feine Flachs verſponnen werden. Ueberdieß hat ſich der Erfinder anheiſchig gemacht, ſeine Flachs-Spinn-Maſchinen für andere inländiſche Unternehmer zum Verkauf zu verfertigen, und einen vollſtändigen, aus drey Vorbereitungs-Maſchinen und zehn Fein-Spinn-Maſchinen beſtehenden Satz um den Preis von 8000 Gulden C. M. zu liefern. (v. Kees, 2. B.)

XVII. Schönau.

Schloß und Dorf an der Trieſting von beyläufig fünfzig Häuſern, das von vielen Gäſten im Sommer ſeiner ſchönen Lage und des herrlichen Gartens wegen häufig beſuchet wird.

Das Dorf gehört unter jene Orte, welche unter den Babenbergiſchen Markgrafen ſchon blühten, und wo ein altes Geſchlecht hauſte, das den Nahmen von dem Orte führte. Schon in dem 12ten Jahrhunderte ſind aus Urkunden einige Schönauer bekannt, denn als Herzog Leopold VI., mit Einwilligung ſeines Bruders Heinrich, dem Stifte heil. Kreuz die Gerichtsbarkeit zu Munkendorf 1187 verlieh, findet ſich unter den Zeugen ein Hartungus de Sconorve. Derſelbe Hartung vermachte um das Jahr 1179 mit ſeinen Söhnen Heinrich und Conrad dem Stifte Kloſterneuburg zwey Lehen von ſeinem Gute zu Gainfahren, und kömmt noch ſpäter im Kloſterneub. Saalbuche als Zeuge vor. (Fiſchers Urkundenbuch S. 73. 78.)

Dieſer Hartung von Schönau begab ſich zuletzt in das Stift heil. Kreuz, nahm das Ordenskleid, ſtarb aber bald darauf, und hatte dem Stifte zwey Bauerngüter zu Leopoldſtorf und Schmidtbach vermachet. Im Kloſterneuburgiſchen Saalbuche erſcheint um eben dieſe Zeit ein Hartwich von Schönau als Zeuge (S. 75), vielleicht mit Hartung eine und dieſelbe Perſon. In einer Urkunde des Herzogs Heinrich des ältern von Medling, wodurch derſelbe dem Stifte Zwettel ein Gut zu Guntramſtorf ſchenkte (gegeben zu Medling 1206), kommen mit mehreren ihrer nächſten Nachbarn auch Henricus et Conradus de Schoenenowe als Zeugen vor (Link annal. Claravall I. 247), und letzterer war Zeuge bey Ueberlaſſung des Dorfes Kogelbrun an das Stift Kloſterneuburg, 1231. (Fiſchers Urkundenbuch. S. 187.)

Ein Heinrich von Schönau kömmt auch in Urkunden des Stiftes Lilienfeld vom Jahre 1270 und nach 1281 vor, und als Gundacker von Hausbach das Schloß Pickelbach dem Bisthume Seckau verkaufte (zu Grätz 1287 21. Aug.), fertigte er die Urkunde darüber mit ſeinem Siegel und mit den Siegeln Heinrichs von Schenawe ſeines Enkels, und ſeines Schwagers Gottfrieds de Wildungesowe (Weidlingau) aus. (Frölich dipl. Styr. I. 343.) Endlich war dieſer Heinrich auch Zeuge, als Diepold von Baden dem Stifte Kloſterneuburg einige Wieſen bey Hadmanſtorf (in der Pfarre Tattendorf) 1281 verkaufte (Fiſcher l. c. S. 282.) Dieſe Familie

ſcheint im 14ten Jahrhunderte ausgeſtorben zu ſeyn, denn Rudolph Hewranez von Schönau, der unter Herzog Rudolph IV. lebte, und ein gleichzeitiger Heinrich von Schönau gehören entweder in das Land ob der Enns, oder in das V. O. M. B., ſo wie Peter Schenauer, Pfleger zu Zeiſelmauer, der noch 1400 am Leben war (Duellii excerpt. geneal. I. 97), auch noch zu unſern Schönauern gehört. Im Jahre 1388 befahl Herzog Albrecht III., daß alle Lehengüter zu Schönau Heinrich von Wallſee eingeantwortet würden, und Schönau mag daher landesfürſtlich geweſen ſeyn; denn auch 1404 wurde in dem Schiedsbriefe der Herzoge Leopold IV. und Erneſt über die zwiſchen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entſtandenen Streitigkeiten in Betreff der Verwaltung ihrer Erbländer ausgemacht, daß beyde Herzoge nebſt andern Gütern auch Schönau ꝛc. zu gleichen Theilen beſitzen ſollten, wenn ſie dieſelben wieder einlöſen würden.

Im 15ten Jahrhunderte kam die Familie Wierand, genannt Vogten zu Schönau, in den Beſitz dieſer Herrſchaft. Ein Heinrich Vogt von Schönau begleitete 1452 K. Friedrich IV. zur Krönung nach Rom. Gabriel Vogt von Wierand zu Schönau hatte einen Sohn gleiches Nahmens, der im Jahre 1529 einen Zehent zu Teeſtorf nächſt Ginſelſtorf vom Stifte Melk zu Lehen erhielt, und der 1534 ſtarb; aber durch ſeinen zweyten Sohn Gabriel die Familie fortpflanzte. Gabriel, welcher für ſich und als Lehensträger ſeines unbevogten Bruders Iſaak den Zehent zu Teeſtorf noch im Jahre 1535 beſaß, hatte zwey Söhne, Iſaak und Salomon; der zweyte lebte 1555 und hatte zwey Söhne, Veit Gabriel und Andreas, und eine Tochter Margareth (Bucelini germ. stematolog. IV. 301). Nach Wißgrill (Schauplatz des n. öſt. Adels, II. 425) ſoll Caſpar Erlbeth zum Schellenhof, der 1570 das Gut und Schloß Veſendorf beſaß, bald darauf auch Schönau erkaufet haben. Im Jahre 1590 erlangte es Chriſtoph von Oberheimb durch Kauf von dem Vormunde der Salomon Vogtiſchen Kinder; 1597 erbte dieſes Gut Georg Andreas von Oberheimb; und Nicolaus Freyherr (ſpäter Graf) von Darskowits kaufte ſelbes 1632. Im Jahre 1646 kaufte Schönau Veit Schinderl von Schönau,

und das folgende Jahr beſaſſen es Anna Helena Schinderl und ihre drey Töchter, Anna Thereſia Gräfinn von Reinſtein und Töttenbach, Anna Katharina Ulrici, und Maria Renata von Gariboldi, deren Gemahl Johann Bapt. Edler von Gariboldi, des h. R. Reichs Ritter, k. Rath und Salzoberamtmann in Nieder-Oeſterreich und Mähren, es durch Vergleich mit den übrigen Beſitzern 1670 allein an ſich brachte. Er ſtarb 1684, und hinterließ drey Söhne: Johann Baptiſt, Johann Carl und Johann Ignaz Joſeph, und noch drey Töchter. Die Söhne verglichen ſich 1686 am 31. December mit ihrer Mutter über die väterliche Erbverlaſſenſchaft, und hauptſächlich über den Beſitz der Herrſchaft Schönau, und Johann Carl war 1689 alleiniger Beſitzer. Im Jahre 1719 beſaſſen es Chriſtina Eleonora von Gariboldi, und die vier Kinder des Georg Wilhelm Grafen von Prank durch Erbſchaft. Durch Kauf kam das Gut 1732 an Carl Joſeph Grafen von Lamberg, und auf eben dieſe Art 1736 an Johann Franz Anton Dominik Grafen von Jörger; 1738 erhielt es des letztern Sohn Johann Quintin Graf von Jörger, und 1750 kaufte Schönau Franz Joſeph Freyherr von Touſſaint. 1772 wurde es an Philipp Freyherrn von Touſſaint vererbet, und im Jahre 1786 an Joſeph Freyherrn von Penkler verkaufet. Im Jahre 1789 ging es durch Kauf an Maria Anna Fürſtinn von Graſſalkovitz, geborne Fürſtinn Eſterhazy, über, und dieſe verkaufte Schönau 1796 an den Freyherrn Peter von Braun. Baron Braun verſchönerte das Schloß und den Garten ungemein, erbaute eine Spinn-Fabrik, und verkaufte die Herrſchaft 1817 an den jetzigen Beſitzer, Hieronymus Fürſten von Montfort. Gegenwärtig iſt allhier eine herrſchaftliche Meierey, Schäferey und ein großer Fiſchteich.

In den frühern Zeiten war Schönau eine eigene Pfarre, deren Entſtehung und Schickſale faſt gänzlich unbekannt ſind. Zur Zeit der Verbreitung der lutheriſchen Lehre in Oeſterreich war allhier ein gewiſſer Wolfgang Krienis als Pfarrer, welcher der proteſtantiſchen Lehre wegen mit einigen andern proteſtantiſchen Pfarrern aus dieſer Gegend von 1551 bis 1554 zu Salzburg gefangen ſaß. Als ſie im letztern Jahre freygelaſſen wur-

den, kam Krirnis nicht mehr nach Schönau, und ſein ferneres Schickſal iſt unbekannt. (Raupach evang. Oeſt., erſte Fortſ. S. 113 u. ſ. f.) Noch 1580 war Schönau der proteſtantiſchen Lehre zugethan.

Zwiſchen den beyden Türkenbelagerungen Wiens war eine Zeit lang Schönau von Croaten bewohnet, die einen croatiſchen Seelſorger hatten. Vermuthlich wurden ſie 1683 von hier vertrieben. Unter dem Wiener-Erzbiſchofe, Cardinal von Migazzi, wurde vor dem Jahre 1779 allhier ein Beneficium errichtet.

Die gegenwärtige Kirche iſt licht, hoch, geräumig, und mit vier Altären verſehen; der Hochaltar iſt dem heil. Apoſtel Andreas, die Seitenaltäre ſind dem heil. Joſeph, heil. Anton von Padua und heil. Onuphrius geweiht.

Die Schloß-Capelle wurde 1817 caſſirt; in ihr wurde der Leib des heil. Märtyrers Juſtus aufbewahret.

Ungefähr eine Stunde Weges von dem berühmten engliſchen Garten des verſtorbenen Baron Braun entfernt befindet ſich ein Strich Landes von beyläufig 300 Joch Felder, der unter dem Nahmen die Blumau bekannt iſt. Einige Jahre vor der Umſtaltung jenes Landſtrichs war nichts darauf zu finden, als ſterbendes kaum gebornes Gras und Millionen von Heupferden. Der unternehmende Geiſt des Eigenthümers, und die Leitung eines weiſen und raſtloſen Oekonoms, des Wirthſchafts-Rathes Wittmann, haben an dieſer öden Stelle eine Art von Zauber bewirkt. Die Steppe, die ſich hier ausgebreitet hatte, iſt in eine lombardiſche Wieſenflur verwandelt, auf der man durch hohes Gras watet. Herr Wittmann, dem der Ruf der lombardiſchen Wieſen bekannt war, bereiſete die Lombardie ſelbſt, und ahmte jene Anſtalten mit dem beſten Erfolge nach. Das Waſſer eines Teiches wird glücklich benützt, verbreitet ſich in unzählige kleine Canäle, und überrieſelt durch die einfachſte Vorrichtung, jetzt dieſe, jetzt eine andere Strecke; der Reſt kehrt dann wieder zurück. Die ganze Strecke iſt durchaus in große Vierecke abgetheilt. Jedes derſelben iſt von der Seite, wo es am nothwendigſten iſt, eine Schutzwehre gegen den Wind aufzuſtellen, der ganzen Länge nach mit einer drey- bis

vierfachen Reihe von Bäumen beſetzt. An den andern Seiten wechſeln mit Pappeln, Obſtbäume und Weinreben ab, die ſich wie in Italien an die Bäume emporſchlingen, und mit ihren ſchwankenden Ranken das ganze Viereck, wie mit Laubgewinden umfaſſen, (Vaterl. Blätter 1810.)

XVIII. Sallenau.

Sallenau, auch Sollenau, ein an dem Kaltengangfluſſe auf der k. k. Grätzer-Poſt- und Commerzialſtraße zwiſchen Ginſelsdorf und Thereſienfeld gelegener der Herrſchaft und dem Landgerichte Schönau unterthäniger Markt mit fünf und ſechzig Häuſern und beyläufig 900 Bewohnern. Es iſt allhier eine große Spinn-Fabrik, welche 1811 Freyherr von Braun errichtete, und die gegenwärtig Herr Pacher beſitzet. Sie ernähret bey 350 Menſchen, worunter fünf und ſiebenzig Kinder ſind, die eine eigene Schule haben. Der große Kupferhammer ſammt einer Mühle gehört gleichfalls Herrn Pacher. Dieſer Kupferhammer ſteht mit jenem zu Waldeck und Ebenfurth in Verbindung, und beſchäftigt bey 150 Menſchen. Jährlich werden 3000 bis 4000 Zentner Kupfer verarbeitet, und als Keſſel, Kochgeſchirre, Blecharbeiten u. dgl. bis nach Italien und in die Türkey verkauft. Die Klingen-Fabrik des Herrn von Metzburg beſtand nur einige Jahre, hingegen der Kupferhammer zählt ein Alter von mehr als 200 Jahren.

Der Ort iſt alt, und kömmt ſchon in den Urkunden des 12ten Jahrhunderts vor; er gehörte zur Appanage der babenbergiſchen Herzoge von Medling, doch führte auch eine Familie den Nahmen von dieſem Orte, die unter die Miniſteriale der Traungauiſchen Ottokare in Steyermark gehörte, und aus welcher Ebermannus de Salchenowe als Zeuge in einer Urkunde der verwitweten Markgräfinn von Steyermark Kunigunde über einen für das Chorherrn-Stift Seckau geſchloſſenen Kauf vom Jahre 1166 vorkömmt. (Frölich dipl. sac. Duc. Styr. I. 156.)

Zu Salchenau fertigte Herzog Leopold VI. am 18. März

1187 die Urkunde aus, wodurch er mit Einwilligung ſeines Bruders Heinrich dem Stifte heil. Kreuz die Gerichtsbarkeit zu Münkendorf verlieh. (Hergott monum. dom. Aust. I. 205.)

Die hier beſtandene landesfürſtliche Mauth widmete Herzog Rudolph IV. im Jahre 1365 zu ſeiner neuen Propſtey bey St. Stephan zu Wien (Steyerer hist. Alb. II.); aber ſie wurde, ſo wie die meiſten dieſer l. f. Stiftungsgüter, nach des Herzogs Tode wieder eingezogen. Herzog Albrecht III. verſetzte dieſe Mauth, und die Herzoge Leopold IV. und Erneſt erklärten daher in einem Schiedsbriefe über die zwiſchen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entſtandenen Streitigkeiten über die Verwaltung ihrer Erbländer unter andern auch, daß Albrecht IV. und Wilhelm die Mauth zu Sallenau und Neudorf zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich beſitzen ſollten, wenn ſie dieſelbe einlöſen würden. (Rauch script. rer. Aust. III. 423.)

Der berühmte Reiſende Martin Zeller erzählt in ſeinem Reiſebuche von Sallenau: Ein Markt, ſo ganz öd, ohn Inwohner geweſen, wie dann hierum großer Schaden geſchehen, und es noch dermahlen unſicher zu reiſen (am 28. April 1622).

Schon ſeit lange iſt Sallenau mit der Herrſchaft Schönau vereinigt. Außer den mit den benachbarten Orten gleichen Schickſalen in neuern Zeiten, erlitt der Markt 1811 eine große Feuersbrunſt.

Sallenau war urſprünglich ein Filial von Traiskirchen. Herzog Heinrich III. von Medling erklärte zu Gunſten des Stifts Melk in einer Urkunde vom Jahre 1220: »quod ad minus bonam quorumdam hominum nostrorum suggestionem, asserentium de vinearum decimis in monte juxta Salchenawe constitutarum ab Episcopo Pataviensi nos esse infeudatos, decimas easdem aliquamdiu detinuimus occupatas. Verum luce clarius nuper comperimus, nec Episcopum nec nos aliquid juris in eisdem habere decimis, sed ipsas ad jus parochialis ecclesiae in Draeskirchen indubitanter pertinere, etc.« Er ſtellte alſo dieſe Zehenten zurück, und erkannte das Recht der Pfarre

Traiskirchen auf dieſelben. (Hueber Aust. ex arch. Mell. 15.) Schon damahls befand ſich hier eine eigene Kirche, deren Erbauer wahrſcheinlich die jüngeren zu Medling reſidirenden Herzoge als Beſitzer Sallenau's ſind, oder welche das Stift Melk als Pfarr-Patron von Traiskirchen erbaute. Bey dieſer Kirche befand ſich auch ein Prieſter, der als Zeuge in einer Urkunde erſcheint: Gotfriedus Sacerdos de Salichenowe.

Biſchof Bernhard von Paſſau beſtimmte in einem Vertrage mit dem Stifte Melk unter den Filialkirchen von Traiskirchen auch Sallenau zur Reſidenz eines Vicarius perpetuus, den der Abt von Melk daſelbſt anſtellen, und welcher dem Stifte einen jährlichen Zins von zwey Pfund üblicher Münze (usualis monetae) entrichten ſollte. Zugleich wurden aber unter andern die Weinzehenten bey Sallenau auf dem Mitterberge und auf dem Berge, bey dem Graben genannt, dem Pfarrer zu Traiskirchen als ein Theil ſeines bisherigen Unterhalts gelaſſen. (Melker-Archiv.) Von dieſer Zeit ſchreibt ſich alſo das Daſeyn der hieſigen Pfarre her, die wir auch im folgenden Jahrhunderte und zwar 1365 in Kothingbruner Pfarrſchriften als beſtehend antreffen.

Das Patronat gehörte alſo dem Stifte Melk; wie lange aber dieſes Recht von dem genannten Stifte ausgeübet wurde, und wann und auf welche Art es in andere Hände überging, iſt nicht bekannt. Aus dem Viſitationsbuche vom Jahre 1544 erfahren wir: daß jederzeit ein Pfarrer da geweſen, aber ſeit zwey Jahren keiner mehr. Die Kirche iſt 1529 abgebrannt, und noch nicht erbauet. Schon 1580 kömmt Sallenau unter den proteſtantiſchen Ortſchaften vor. (Raupach erläut. evang. Oeſtr. 2. Fortſ. S. 280.) Kaiſer Ferdinand II. befahl am 10. Januar 1624 dem proteſtantiſchen Herrn von Oberheimb zu Schönau, die dem Stifte Melk incorporirte Pfarre ſogleich abzutreten, allein dieſer kaiſerl. Befehl ſcheint nicht befolgt worden zu ſeyn. Gegenwärtig iſt die Herrſchaft Schönau Patron der Pfarre.

Die Kirche iſt ein uraltes Gebäude, von einer Ringmauer und einem doppelten Graben eingeſchloſſen. Die Volksſage erzählt von einer in vorigen Zeiten hier vorgefallenen Nieder-

lage der Franzoſen, wobey mehrere franzöſiſche Prinzen umgekommen ſeyen, die in der Kirche zu Sallenau begraben ſeyn ſollen. Sonſt liegt hier begraben Johann Philipp von Braſſicani, K. Rudolphs II. Burggraf zu Neuſtadt, und Schloßhauptmann zu Forchtenau und Eiſenſtadt, k. k. Rath, geſtorben in der Burg zu Neuſtadt den 8. October 1590. (Wißgrill I. 373.)

Die Zahl der Pfarrkinder beläuft ſich gegenwärtig über 1500, da der Ort Schönau hierher eingepfarret iſt, welcher eine Stunde weſtlich von Sallenau liegt.

XIX. Wöllerſtorf.

Wöllerſtorf, richtiger Wellerſtorf, ein zur Herrſchaft Stahrenberg-Fiſchau gehöriger, an der Pieſting zwiſchen Unterpieſting und Steinabrückel liegendes Dorf. Daſſelbe zählt 586 Einwohner und in ſelbem befindet ſich eine k. k. Wegmauth, ine Mühle und ein großer Kupferhammer. Seiner mildern Lage wegen wurde ſchon in uralten Zeiten zu Wöllerſtorf ſtarker Weinbau getrieben.

So weit als unſere Geſchichtskenntniß hinaufreichet, iſt die erſte Notiz über Wellerſtorf, daß es zur Herrſchaft Hörnſtein gehörte, und im berühmten Falkenſteiner-Codex (Mon. boic. VII.) unter den Beſitzungen des Grafen Siboto erſcheinet. Schon neben Graf Siboto mögen aber auch Andere Weingärten, Bergrechte, Zehente ꝛc. allda beſeſſen haben, denn During Truchſeß von Emmerberg ſchenkte der Stiftskirche zu Lilienfeld am Tage ihrer feyerlichen Einweihung, am 30. November 1230, ein Bergrecht von vier Eimern von einem Weingarten zu Welantsdorf, Mortgrab genannt, welche Schenkung, oder vielmehr Nachlaſſung des ſonſt ihm gebührenden Bergrechtes, nach des Vaters Tode ſein Sohn Berthold den 18. Februar 1242 zu Wien beſtätigte. Im 13ten Jahrhunderte ſchenkte Gertrud von Putenowe durch ihre Söhne Ulrich und Dietrich dem Stifte Heiligenkreuz einen Weingarten in Welantsdorf durch Vermittlung Ulrichs von Schlittgraben. Am h. Pfingſttage 1318

ſchenkten Otto Gilleis, ſeine Gemahlinn Eliſabeth und ihr Sohn Eckhard dem Stifte Lilienfeld einen jährlichen Gelddienſt zu Wellerſtorf. Im Jahr 1334 machte Rudolph Laſperger mit einigen Gülten zu Wellerſtorf zu der herzoglichen Capelle in der Veſte Stahremberg eine Stiftung. Am zweyten Faſten-Sonntage 1339 verkaufte Abt Wulfing von Heiligenkreuz dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welantsdorf, welchen Adelheid, die Witwe Friedrichs von Walſee, mit Einwilligung ihrer Söhne, als ein frommes Legat ihres verſtorbenen Bruders Conrad Werder 1338 an Heiligenkreuz geſchenkt hatte. Abt und Convent zu Neuburg in Steyermark verkauften am 29. Sept. 1425 dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welanſtorf. Im Jahr 1427 wurden Ulrich Georg und Hanns die Görtſchacher von Reinprecht von Walſee mit einigen Gütern und Grundſtücken an der Pieſting und mit einem Hofe zu Wölleinſtorf belehnt, ſo vorher Otto von Pergau gehabt. Am Sonntage Reminiscere 1428 ſchenkten Erhard Marold und ſeine Gemahlinn Margareth dem Stifte Lilienfeld gewiſſe Grundſtücke zu Wellersdorf.

Daß der Weinbau dieſes Stiftes hier beträchtlich geweſen ſeyn müſſe, ergibt ſich aus Folgendem: Am Freytage vor Allerheiligen 1483 befahl K. Friedrich IV. ſeinem Kämmerer und Pfleger des Schloſſes Lichtenſtein, Conrad Auer, die 13 Gulden Mauth, die er für die Moſtfuhren des Stiftes von Wellerſtorf her abgenommen hatte, zurückzugeben.

In kirchlicher Hinſicht war Wellerſtorf immer ein Filial der Pfarre Grillenberg, daher auch der dortige Pfarrer noch den Zehent von vielen Aeckern und Weingärten zu Wellerſtorf bezieht.

Ueber die Erbauung und Schickſale der hieſigen Kirche wiſſen wir nur ſo viel, daß ſie nach dem Anfange des 15ten Jahrhunderts ſchon beſtand, und mit einer Stiftung verſehen war; denn ein zu Grätz 17. November 1427 erlaſſener Befehl des Herzogs Friedrich von Oeſterreich und Steyermark trägt dem Hanns Meygers, Pfarrer zu Grillenberg, auf, die auf eine Meſſe in der Capelle zu Wellersdorf geſtifteten zwölf Pfund Pfenninge aus den Einkünften des laufenden Gerichtes zu

Neuſtadt, auszuweiſen. Unter K. Joſeph II. wurde die Kirche zu Wellerſtorf 1783 zur eigenen Localie erhoben, deren Seelſorger von dem Religionsfonde beſoldet wird. Das Stift Melk aber übet bloß über die Kirche das Patronatsrecht aus: jenes über die Pfarre und Schule ſtehet dem Landesfürſten zu.

Die Ortsbewohner nähren ſich vom Feld- und Weinbaue, auch iſt in der Nähe ein ergiebiger Steinbruch.

Nahe bey Wöllerſtorf befindet ſich ein alter Thurm, von dem man ſich mit verſchiedenen Sagen abgibt. Die eignen Worte eines Alterthumsforſchers, der erſt im Jahre 1825 da Unterſuchungen unternommen, machen uns das bekannt, was man heute zu Tage ſieht. Er ſagt: Ich bemächtigte mich des Richters, als eines mir empfohlenen verläßlichen Führers, und wir traten, mit Laternen, Fackeln, und Spänen aus Kienholz verſehen, einen Hohlweg entlang, die Fahrt zu dem leider nun der Vermeſſung wegen, der er zu einem Puncte diente, mit Kalk übertünchten Thurme. Er iſt rund gebaut, gegen zwey Stockwerke hoch; er iſt mit einem kleinen Anbaue und einer Pechnaſe (zur Beleuchtung mit Peche) über dem kleinen, weit ausgebrochenen Thürchen verſehen. Nachdem wir unſere Laternen, Fackeln und Kienſtöcke angezündet, und der Fledermäuſe wegen das Haupt mit Tüchern bewahret hatten, ſtiegen wir in die enge Kluft, welche unten im Thurme den Eingang bildet. Bald erweitert ſich die kunſtloſe Höhe, der Weg führt unbedeutend aufwärts, und häufig ſtößt man auf, bis an die Knie reichende Haufen verfaulten Getreides, das vielleicht ſchon zur Zeit des letzten Türkenkrieges, 1683, hierher geflüchtet wurde. Ueberall ſind noch ununterſuchte Nebenkammern. Aus einer großen Halle, in der ein eckiger Steinpflock den bedeutungsvollen Nahmen **Predigtſtuhl** führt, ſenkt ſich ein enger, anſichtlich durch Menſchenhände gebildeter Gang, der tief abwärts führt. Ihn verfolgten wir, von allen Werkzeugen entblößt, nicht, obwohl man unter ihm bis zu der eine Viertelſtunde entlegenen Pieſting kömmt, und dort das Rauſchen ihres Waſſers hört. Auf einem Seitenwege gelangten wir, von den beſcheidenen Fledermäuſen wenig beläſtiget, in eine Halle, in der Meißelſpuren ſichtbar ſind.

XX. Steinabrückel.

Dieſes Dorf von 28 Häuſern liegt an dem kalten Gange zwiſchen Wöllerſtorf und Matzendorf, gehört zur Herrſchaft Hörnſtein, und wird von 250 Seelen bewohnet. Ueberdieß gehören dazu eine große Spinn-Fabrik, zwey Mühlen, mehrere Pulverſtampfen und das ſogenannte Raketendorf, wo die Congreveſchen Raketen verfertiget werden. In letzteres wird der Eintritt keinem Ungeweihten erlaubet. Die Seelenzahl der ganzen Localie beläuft ſich demnach auf 650. Vom Orte Steinabrückel gehören zur Herrſchaft Enzersfeld 9 Häuſer, der Herrſchaft Fiſchau 1, der Stadt Wiener-Neuſtadt 1, und zwey Häuſer dienen dem Bürgerſpitale in Neuſtadt. Das Landgericht dießſeits des kalten Ganges gehört zur Herrſchaft Weikersdorf, jenſeits zur Herrſchaft Fiſchau.

Steinabrückel machte ſchon im Jahre 1120 unter dem Nahmen Steinintiſche die Gränze der damahls ungeheuren Pfarre Traiskirchen, wohin es urſprünglich eingepfarret war, bis es bey Errichtung der Pfarre Leoberſtorf dieſer neuen Pfarre zugewieſen wurde. In der Folge änderte es ſeinen Nahmen in Steinabruck, wie es noch 1514 in einem alten Melkeriſchen Zehentregiſter geſchrieben wird, woraus dann Steinabrückel geworden iſt.

Nach einer bey der Pfarre Leoberſtorf vorhandenen Bittſchrifts-Copie ohne Jahrszahl bathen die Gemeinden Steinabrückel, Helles, Matzendorf und Wellersdorf den Papſt Benedict (vermuthlich XIV.), eine Pfarre zu Steinabrückel errichten zu dürfen, weil dieſer Ort im genaueſten Mittelpuncte, daſelbſt eine Straße und kaiſerl. Mauth wäre, wo die Reiſenden Meſſe zu hören wünſchten; weil ferner der Weg zur Pfarrkirche beſonders im Winter zu weit und beſchwerlich wäre, und daher auch der erwachſenen Jugend zu manchem Aergerniſſe und zur Trunkenheit Anlaß gäbe; weil überdieß dieſe vier Gemeinden 5000 Seelen (!) ausmachten, und bereits eine anſehnliche Stiftung (!) vorhanden wäre. Sie erbothen ſich zugleich, die Pfarre Leoberſtorf für ihren Abgang an Stollgebühren und andern Erträgniſſen ſchadlos zu halten. Ob dieſe ſonderbare

Bittſchrift wirklich nach Rom geſchickt worden ſey, iſt nicht bekannt.

Der lang gehegte Wunſch der Gemeinde Steinabrückel, einen eigenen Geiſtlichen in ihrer Mitte zu haben, wurde endlich erfüllet, da unter dem Cardinal-Erzbiſchofe von Wien, Chriſtoph Grafen von Migazzi, noch vor dem Jahre 1779 die Errichtung eines Beneficiums hier zu Stande kam, woraus aber häufige Streitigkeiten mit den Pfarrern zu Leoberſtorf entſtanden, weil die Beneficiaten oft die Gränzen ihrer Jurisdiction überſchritten. Dieſen Unannehmlichkeiten aber wurde dadurch abgeholfen, daß das Beneficium zu Steinabrückel im Jahre 1783 zur Localie erhoben wurde.

Die Kirche zur unbefleckten Empfängniß wurde 1773 erbauet; ihr Patron iſt der Landesfürſt, der auch den Seelſorger mit einem beſtimmten Geldgehalte verſorget.

XXI. Hörnſtein.

Hörnſtein, auch Hirnſtein, und früher Herrantſtein, Harandſtein, Hornſtein genannt, ein Pfarrdorf und Herrſchaft mit den Ruinen eines alten, und einem neuen herrſchaftlichen Schloſſe ſammt 30 Häuſern mit beyläufig 200 Bewohnern; nördlich von Pieſting, und ſüdlich von Grillenberg im Gebirge hinter Enzersfeld. Die Herrſchaft iſt beträchtlich; es gehören zu ſelber nebſt dem Dorfe Hörnſtein, die Dörfer Alkerſtorf; Vorder- und Hinter-Aigen; das Schloß Stahremberg mit dem dazu gehörigen Bezirke; der Markt Pieſting mit dem Mühlthale; das Dorf Oberpieſting; das Pfarrdorf Wopfing; das Dorf Peiſching; das Pfarrdorf Walleg oder Waldeck; die Dörfer Neuſiedel und Steinabrückel ſammt der zerſtreuten Gemeinde Oed. Ferner gehören dazu einzelne Unterthanen von Veitsau; von Edlitz; von St. Veit an der Trieſting; von Helles; von Feuchtenbach, und das ſechs Häuſer zählende Dörfchen Loibersbach. Dieſe Orte gehören zum Landgerichte Gainfahren, außer der Gemeinde Oed, die nach Guttenſtein gehört. Die Seelenzahl der Herrſchaft beträgt über 2000, die

ſich wohl von Handwerken, Feldbau, Viehzucht und Taglohn, beſonders aber vom Holz-, Kohlen- und Pechhandel ernähren.

Das Schloß und der Ort Hörnſtein ſind ſehr alt; die Zeit der Erbauung läßt ſich nicht angeben, da über beyde Urkunden mangeln. Schon 1142 erſcheint ein Herrand von Herrandſtein, und vor dem Jahre 1180 war Beſitzer dieſes Schloſſes Graf Siboto von Neuburg, zugleich Graf von Falkenſtein, Hadmarſperg und Herranteſteine. In den Monumentis boicis. VII. pag. 433 und f. f. finden wir von dieſem Manne, der ein Sohn des Grafen Rudolph war, nähere Nachricht, die im Weſentlichen darin beſtehet: Von dem Paſſauer Biſchofe hatte er in Oeſterreich unter der Enns ſolche beträchtliche Lehen, daß ſie ſich über mehr als 400 Unterthanen erſtreckten, nähmlich Hausleiten, Gemmemaneſtorf, Tiefenbach ſammt den Zugehörungen, die nicht genau beſchrieben werden können. Von den Söhnen des Grafen Gebhard von Burghauſen hatte er ein eben ſo beträchtliches, in Oeſterreich liegendes Lehen. Von dem Grafen Gebhard von Sulzbach ein Lehen, zu dem auch gegen 400 Unterthanen gehörten. Von dem Pfalzgrafen Otto dem Jüngern hatte er 100 Unterthanen zu Lehen. Der Biſchof zu Trient hatte ihm auch 400 Unterthanen zu Lehen gegeben, und der Markgraf von Krainburg 300, der Graf von Hall und Waſſerburg aber 250. Vom Herzoge Welf hatte er 200 Unterthanen, und von dem Grafen von Schala, Urdorf und Willingen nebſt einigen ungenannten Gütern zu Lehen. Graf Conrad von Peilſtein hatte ihn mit Lehen belehnt, die mehr als 20 Talente eintrugen, und der Herzog von Bayern hatte ihn mit der Grafſchaft Lichtenthal belehnt. Der Herzog von Oeſterreich hatte ihn mit dem Marchfutter und Robathen auf des Grafen Gütern belehnet. Von dem Markgrafen von Steyer hatte er Lehen zu Fiſcha und Hartberg. Von dem Erzbiſchofe zu Salzburg hatte er die Advocatie über die Propſtey Chiemſee, über die erzbiſchöflichen Güter dieſer Gegend, und das Stift Weyern. Der Regensburger Biſchof hatte ihn mit einigen Gütern und der Abt von Tegernſee mit zwey Bauernhöfen und einer Mühle belehnt. Von dem Grafen Rapoto von Ortenberg hatte er zwey Fuder Wein im

Brixenthale, und von dem Biſchofe von Freyſing die Advocatie über den Petersberg, endlich von dem Grafen Berthold von Andechs ein Lehen bey Ingoltsberg.

Nun werden in dieſem Codex, der der Falkenſteiniſche genannt wird, die Geld- und Natural-Leiſtungen von allen ſeinen Gütern und Lehen angegeben, und wir wollen hier nur von jenen das Wichtigſte anführen, die Oeſterreich, beſonders aber die Herrſchaft Hörnſtein, betreffen.

Unter der Aufſchrift: Bergrecht in Oeſterreich, heißt es, daß der dortige Verwalter (prepositus) für Bergrecht und anderen Beſitzſtand, wahrſcheinlich an Wäldern jährlich 33 halbe Talente und 12 Denarien zu geben habe. Unter den Bergrechtpflichtigen findet ſich auch das Stift Klein-Mariazell.

Darauf wird unter einer eigenen Rubrik Hörnſtein eine Stadt genannt, die in Oeſterreich liegt. Daß gegenwärtiges Hörnſtein damit gemeinet werde, ergibt ſich daraus, weil die zu dieſem Amte gehörigen Orte, und die dahin zu leiſtenden Dienſte von ſolchen Leuten zu fordern ſind, die noch heut zu Tage unter den nähmlichen Nahmen um Hörnſtein liegen, und noch eben ſo genannt werden. Zuerſt werden die Weingärten aufgezählt, welche von Waldeck bis in das Mühlthal, zu Hetzenthal bis Willenbruch liegen, und an der Zahl 67 ſind; dann das Bergrecht und die Geldleiſtungen von Panzenberg, Otzenberg, Pernitz, Misbach, Wopfing, Wöllerſtorf, Arnoldſtorf (vermuthlich Alkerſtorf), Odelanſtorf und Chraweswieſen. Dann kommen die Naturaldienſte an Schweinen von den einzelnen Unterthanen und den genannten, und einigen andern Dörfern, als Nußbach, Nopendorf, Eſeldhofen, Puſendorf, Kreuzſtetten und Tiefenbach. Die Summe alles deſſen wird in Geld zu 13 Talenten weniger 40 Denarien angeſchlagen.

Ferner werden die Schuldigkeiten von mehreren Bauernhöfen aufgezählt, und die Weingärten angeführet, die Graf Siboto nicht ererbt, ſondern ſelbſt erkauft hat, von denen fünf zu Pisnich lagen. Dieſe Güter, außer den letztgenannten Weingärten, hatte Siboto durch Erbſchaft von Herrand von Herrandſtein für ſich und ſeinen Sohn Chuno erhalten.

Ueber Hörnſtein und ſeine andern Güter in Oeſterreich machte Graf Siboto die Verfügung, daß ſie ſeiner Gemahlinn Hildgard und ihren Söhnen gehören ſollten, wenn ſie nicht ſelbſt ein Anderes nach ihrem beyderſeitigen Tode verfügen würden. Zugleich beſtimmte er das Heirathsgut ſeiner Tochter, und Graf Conrad von Peilſtein begab ſich ſeiner Anſprüche auf Hörnſtein, ſowohl in ſeinem als ſeiner Ehewirthinn Sophia und ihrer Kinder Nahmen zu Brunſendorf (Primmerſtorf oder Prinzendorf) vor dem Herzoge Heinrich (Jaſomirgott). Als Zeugen dieſer Verhandlung erſcheinen am erſten Platze Leopold (VI.) und ſein Bruder Heinrich (III. von Mödling), die Söhne des Herzogs.

Den Zehent zu Hörnſtein beſaß Wolfker, der Vaterbruder des Grafen Siboto; aber er vertauſchte ſelben in Gegenwart des Markgrafen Leopold für ſeine Beſitzung zu Morsbach. Dieſe gab er dann in Beyſeyn des Paſſauer Biſchofs der Kirche zu Mödling oder Melk, wie die darüber gefertigte Urkunde, die der Kirche gegeben wurde, bezeuget.

Zuletzt iſt in dieſem merkwürdigen Falkenſteiner Codex ein Schreiben des Grafen Siboto an ſeinen Lehensmann zu Merkenſtein, deſſen Nahmen bloß mit dem Anfangsbuchſtaben O bezeichnet iſt, enthalten, in dem er ihm aufträgt, er ſoll Rudolph von Pisnich, ſeinen Feind, der ihn ſehr beläſtige, mit ſolcher Vorſicht heimlich darnieder werfen, daß ſie darüber nicht in eine Kirchenſtrafe verfallen. Wenigſtens ſoll er trachten, ihn gänzlich zu blenden, und dieſes noch vor dem Michaelsfeſte auszuführen ſuchen. Würde er dieſes vollziehen, ſo ſoll er dafür im Panzenbach ein Gut erhalten; ſollte es nicht ausführbar ſeyn, ſo ſoll er dieſen Auftrag als ein ewiges Geheimniß bewahren. Schon früher hatte Siboto eines Mordes wegen Kirchenbuße gethan, woran ihm fünf Jahre Faſten nachgelaſſen worden, und zu Tuchendorf einen ſo niedergeworfen, daß er an ſeinen Wunden geſtorben, wofür er aber keine Kirchenbuße verrichtet hat. Auch über ſeine Voraltern gibt der Codex Nachricht, und lehret uns, daß Siboto's Vater Rudolph, ſein Großvater Herrand, ſein Urgroßvater Patto geheißen. Seine Mutter hieß Gertrud, ſein Großvater mütterlicher

Seits Sigboto und der Urgroßvater Gerold. Seine Frau nannte ſich Hildegard, und ſeine Söhne waren Chuno und Sigboto. Er ſelbſt war im Jahre 1126 geboren.

Herrand von Herrandſtein, der im Jahre 1142 lebte, und um das Jahr 1150 als Zeuge im Saalbuche des Stiftes Formbach (Mon. boic. IV. 64) erſcheint, war der Bruder des Grafen Rudolph, des Vaters Siboto's, der vermuthlich kinderlos ſtarb, und Hörnſtein ſammt ſeinen andern Beſitzungen an Siboto vererbte. Dieſem mag im Beſitze Hörnſteins ſein Sohn Sigboto gefolget ſeyn; denn als Herzog Leopold VI. mit Einwilligung ſeines Bruders Heinrich dem Stifte Heiligenkreuz am 18. März 1187 die Gerichtsbarkeit zu Minkendorf verlieh, kömmt unter den Zeugen vor: Comes Siboto juvenis de Herandesteine. (Herrgott mon. aug. dom. Austr. I. 204.) Hörnſtein ſcheint bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts Falkenſteiniſch geblieben zu ſeyn, und Offmei (Euphemia) Gräfinn von Harranſteyn war die Gemahlinn des berüchtigten Heinrich des Hundes von Chunring, der ſich mit ſeinem Bruder Hadmar dem Hunde gegen den jungen Herzog Friedrich II. von Oeſterreich empörte. (Wißgrill 2. Bd. S. 51.)

Abt Gottſchalk von Klein-Mariazell erhielt im Jahre 1244 vom Grafen Conrad von Falkenſtein eine Entſchädigung für den, vom Grafen Siboto dem Stifte zugefügten Schaden, folglich mag Hörnſtein damahls noch Falkenſteiniſch geweſen ſeyn.

Euphemia von Pottendorf, Otto's III. von Bertholdsdorf Gemahlinn, erſcheinet hier 1263, und ſo mögen es ſchon damahls die Herren von Pottendorf beſeſſen haben, bis Hörnſtein im Jahre 1379 Heinrich von Pottendorf mit Einwilligung ſeiner nächſten Freunde und Erben an Herzog Albrecht III. um 3000 goldene Wiener-Pfenninge verkaufte, und zwar mit allen Zugehörungen, wie er ſelbes von ſeinem Bruder Friedrich von Pottendorf durch Kauf überkommen hatte. Ferner verkaufte Heinrich ſeine Güter zu Neuſiedel (entweder jenes in der Pfarre Grillenberg oder das bey Guttenſtein gelegene), wie ſelbe von Mert dem Stuchſen an ihn gekommen ſind. (Senkenberg sel. jur. et hist. IV. 260—263.)

Haſelbach in ſeiner Oeſterreichiſchen Chronik erzählet beym Jahre 1405, daß der Ritter Linzer allhier Pfleger geweſen, der durch ſeine Räubereyen und Grauſamkeiten der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Zum Troſte der Geplagten wurde er in ſeinem Bette erdroſſelt gefunden, und der gemeinen Sage nach ſoll ihm zum Lohne ſeiner Frevel der Teufel das Genicke gebrochen haben.

Kaiſer Friedrich IV. ſtiftete 1460 Hörnſtein zu ſeiner neuen Propſtey der regulirten Chorherren in der Burg zu Neuſtadt. (Gleich, eigentlich v. Bergenſtamms Geſch. v. W. Neuſtadt 2. Thl. S. 238.) Doch wurde Friedrichs Vornehmen entweder gar nicht ausgeführt oder ſehr bald abgeändert, da ſchon 1462 Johann Sigmund Freyherr von Weisbriach als Beſitzer vorkömmt. Hörnſtein gehörte 1479 dem Freyherrn Johann von Weisbriach, wahrſcheinlich beyden als Lehensinhabern, da der Kaiſer das Gut 1492 an Ulrich Freyherrn von Grafenegg abtrat. Im Jahre 1554 kam es an Leonhard Püchler von Weittenegg, deſſen Erben noch 1572 die Leibſteuer für die Herrſchaften Seiberſtorf und Hörnſtein bezahlten. (N. öſt. ſtänd. Archiv.) Die Püchleriſche Familie erloſch 1592, denn in dieſem Jahre wurde Ruprecht von Stotzing zu Altersberg unter die ni. öſt. Landſtände aufgenommen, indem deſſen Gemahlinn, eine geborne Püchler, die Herrſchaften Seiberſtorf und Hörnſtein von ihrem Bruder, dem letzten Püchler, ererbt hatte. Von ihnen erbten dieſe Güter 1604 ihre Söhne Georg und Rudolph von Stotzing, und 1641 waren Herren von Seiberſtorf und Hörnſtein Octar, Adolph und Johann Rudolph von Stotzing. Es ſcheint jedoch, daß die Püchleriſche Familie die Herrſchaft Hörnſtein nur einige Zeit, und die Herren von Stotzing dieſelbe niemahls im wirklichen Beſitze gehabt, ſondern ſie an andere Beſitzer abgetreten, und ſich nur die Oberlehenherrſchaft vorbehalten haben, oder auch des vormahligen Beſitzes wegen den Titel von Hörnſtein mit jenem ihres wirklichen Gutes Seiberſtorf verbanden; denn nach den Urkunden des k. k. Hofkammer-Archives wird ſchon im Jahre 1560 Ehrenreich von Königsberg als Beſitzer von Hörnſtein genannt. Im Jahre 1565 erhielt es Don Fran-

ceſco Laſso di Caſtilla pfandweiſe von K. Maximilian II. und von dieſem Beſitzer kam es, gleichfalls pfandweiſe, 1569 an die Brüder Martin und Ferdinand von Taxis. Kaiſer Rudolph II. verkaufte Hörnſtein 1577 an Johann Freyherrn von Heiſſenſtein oder Heiſſenſtamm, bey welcher Familie es bis zum Jahre 1800 verblieb. (Wißgrill Schaupl. des n. öſt. Adels IV. 230 — 237.) Sie beſaßen das Gut in folgender Ordnung: 1594 Johann Georg durch Erbſchaft von ſeinem Vater Johann. 1616 ſein Sohn Johann Dislaw. 1648 deſſen Sohn Johann Ferdinand Franz. 1666 deſſen Bruders-Sohn Otto Heinrich. 1669 deſſen Sohn Johann Chriſtoph Ferdinand Graf von Heiſſenſtein. 1681 deſſen Bruder Otto Felician. 1693 deſſen Sohn Chriſtoph Carl. Sein Sohn Franz folgte ihm 1726, und erreichte ein Alter von 93 Jahren, da er 1782 ſtarb; aber ſchon früher hatte er die Herrſchaft Hörnſtein an ſeinen Bruder Carl Joſeph übergeben, der 1758 ſtarb, und dieſes Gut ſeinem Sohne Sigmund Erneſt hinterließ, von dem es ſein Bruder Franz Heinrich 1796 erbte. Dieſer verkaufte 1800 Hörnſtein an Heinrich Freyherrn von Müllér und deſſen Gemahlinn Thereſia, geborne Freyinn von Bartenſtein. Im Jahre 1821 wurde Beſitzer dieſer Herrſchaft Herr Heinrich Freyherr von Müllér, und die Herren Heinrich, Eduard und Chriſtoph von Müllér.

Wann und wie das alte Schloß zerſtöret wurde, iſt unbekannt, wahrſcheinlich geſchah dieſes durch die Türken; ſtatt deſſen wurde aber von der Heiſſenſteiniſchen Familie das neue Schloß erbaut, und nachdem ſich dieſe Familie in zwey Hauptlinien theilte, nannten ſie ſich von dem gemeinſchaftlichen Schloſſe Stahremberg und den Nebenbeſitzungen, die eine Stahremberg-Fiſchau, und nahm zu Fiſchau ihren Wohnſitz, die andere, Stahremberg-Pieſting, wohnte zu Hörnſtein und blieb im Beſitze dieſer Herrſchaft.

Hörnſtein iſt leicht mit Hertenſtein im V. O. M. B. und mit Hornſtein in Ungarn zu verwechſeln, da alle drey Orte in Urkunden zu verſchiedenen Zeiten faſt gleichnahmig geſchrieben vorkommen. Hornſtein gehörte einſt zu Oeſterreich, und K. Friedrich IV. verpfändete daſſelbe zwiſchen 1457 und 1460

an die Grafen Johann und Sigismund von St. Görgen und Pöſing. Mathias Corvinus ſchenkte die Veſte Hornſtein dem Ulrich Gravenecker dem ältern, wie ſelbe ehemahls Georg von Pottendorf vom Kaiſer in Beſitz gehabt hatte. 1503 ſchrieb ſich Ulrich Freyherr von Graveneck der jüngere Herr zu Scharfeneck (am Leythaberge) und Hornſtein. 1504 erkaufte Veit Fürſt, die damahls noch zu Oeſterreich gehörige Herrſchaft Hornſtein von Ulrich Freyherrn von Graveneck, welche ſeine Familie noch bis gegen 1560 beſaß. Indeſſen kömmt 1524 Nicolaus Freyherr von Juritſchitz zu Güns als Pfandherr zu Forchtenſtein und Hornſtein vor. Im Jahre 1591 beſaß Chriſtoph Gravenſteiner erkaufte Gülten und Güter zu Hornſtein. (Wißgrill III. 254. 373. 383. und IV. 525. 528. 531.)

Höchſt wahrſcheinlich war auch Leonhard Püchler von Weideneck, der 1554 als Beſitzer von Hörnſtein aufgeführet wird, Eigenthümer von Hornſtein in Ungarn. Eine Conſtantia Püchler, Freyinn von Weideneck, hat das Minoritenkloſter zu Windpaſſing in Ungarn geſtiftet.

In pfarrlicher Hinſicht iſt Hörnſtein ſchon ſehr alt, und es gehörten zu derſelben Pfarre alle Ortſchaften dieſer Herrſchaft. Die Errichtung der Pfarre iſt ſo unbekannt, als die Erbauung der Pfarrkirche zum heil. Lorenz. Schon im Falkenſteiner-Codex, wird von den kirchlichen Angelegenheiten Hörnſteins geſprochen. (Mon. boic. VII. 452.) Dort wird geſagt, daß zu Hörnſtein (beyläufig um das Jahr 1180) ſich zwey Kirchen befinden, die eine, welche oberhalb der Stadt, vermuthlich im Schloſſe, liegt, hatte zwey Altäre; der Hochaltar war dem heil. Pancraz, der andere dem heil. Georg geweihet; die andere im Orte liegende Kirche iſt zu Ehren des heil. Lorenz erbaut, und beſaß eine große Wirthſchaft im Orte, und andere Güter zu Liesnich, Ottenberg und Wopfing, und zu Pieſting einen Hof mit ſechs Weingärten. Aus Ogeſſers Beſchreibung der St. Stephanskirche, S. 154, erfahren wir einen Pfarrer von Hörnſtein, da er ſagt: Nach dem Jahre 1285 war Gottfried, des Herzogs Albrecht I. Protonotar, Domherr zu Paſſau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zugleich Pfarrer zu St. Ulrich in W. Neuſtadt, zu

Miſtelbach und Harranſtein. Dieſer Gottfried war kein Prieſter, ſondern bloß Acolythus, ſtarb am Pfingſtdinstag 1295, und wurde zu Wien im Capitelhauſe des ehemahligen Minoriten-kloſters begraben. Im Jahre 1355 kommt ein Dietrich von Harranſtein vor. 1404 und 1408 war hier Pfarrer Colomann Ladendorfer, welchem der Herzog Wilhelm einen Schutzbrief gab für ihn, ſeine Zinsleute und Holden gegen den Pfleger zu Harrantſtein, der vermuthlich jener räuberiſche Ritter Linzer war. Kaiſer Friedrich IV. übergab 1446 die Pfarre Hörnſtein dem ſteyermärkiſchen Stifte Neuberg, und fertigte darüber am Montag nach Maria-Himmelfahrt zu Neuſtadt die Schenkungs-Urkunde aus. Darin wird geſagt, daß die Herzoge Otto und Albrecht zum Baue des Kloſters Neuberg jährliche 200 Mark Silbers verſprochen, und ſelbe von der Klamermauth alle Quatember zu reichen angeordnet hätten; weil aber die Zahlung viele Jahre unterblieben, und deßwegen der Bau des Kloſters noch unvollendet ſey, ſo habe er demſelben nun auf Bitten des Abtes und Convents, als Landesfürſt und Vormund ſeines Vetters Ladislaus, die Pfarrkirche zu Harrantſtein einverleibet, die ſie ewig beſitzen und auch mit Ordensprieſtern beſetzen mögen. Papſt Sixtus IV. beſtätigte 1475 dem im Salzburger-Erzbisthume liegenden Stifte Neuberg den Beſitz der im Paſſauer-Bisthume gelegenen Pfarre St. Lorenz in Herrantſtein, mit allen Rechten und Zugehör. Kaiſer Maximilian I. beſtätigte 1498 den vom Herzog Wilhelm gegebenen Schutzbrief für das Convent zu Neuberg, daß der Pfarrer, und die Leute und Holden zur Pfarrkirche Hörnſtein von aller Steuer, Robath, Wandeln ꝛc. befreyt ſeyn, und Niemand als der Pfarrer über ſie Gewalt haben ſolle.

Im Viſitationsberichte vom 1544 heißt es: Pfarre Herrnſtein, incorporirt dem Kloſter Neuberg. Die Pfarre wird durch einen Conventualen aus dem Kloſter verſehen. Vor Jahren iſt ein Pfarrer ſammt einem Wanderer und einem Schulmeiſter da geweſen. Der Pfarre Einkommen nimmt der Prälat, und unterhält den Conventualen; Kirche und Pfarrhof ſind zu zweymahlen von den Türken abgebrannt worden. (Vermuthlich 1529 und 1532.) Das Stift Neuberg blieb im Be-

ſitze dieſer Pfarre bis zu ſeiner im Jahre 1784 erfolgten Auf= löſung, dann wurde das Patronat landesfürſtlich, und 1786 dem Magiſtrate von Wiener=Neuſtadt übergeben, aber die neuen Localien Steinabrückel, Wöllerſtorf und Wopfing davon getrennet. Jetzt gehören zur Pfarre noch die Dörfer Hörn= ſtein, Alkerſtorf, Vorder= und Hinteraigen mit 616 Seelen. Die Einkünfte des Pfarrers fließen aus der Bewirthſchaftung einiger Grundſtücke, aus einigen Zehenten und den Stollge= bühren. Der gegenwärtige Herr Pfarrer, David Kainz, iſt zugleich Dechant und Schuldiſtricts=Auſſeher des Pottenſtei= ner Decanats.

XXII. Wopfing.

Ein an dem Pieſtingfluſſe im Pieſtingerthale zwiſchen den Ortſchaften Oberpieſting und Peiſching liegendes, der Herr= ſchaft Hörnſtein unterthäniges Pfarrdorf, beſtehend aus 20 Häuſern, wovon 1 der Herrſchaft Reichenau unterthänig iſt, und aus beyläufig 190 Bewohnern, die ſich theils vom Acker= baue, Viehzucht und Holzhandel, theils vom Taglohne und einigen Handwerken ernähren. Es ſind hier zwey Eiſenhämmer. Dieſer Ort ſcheint ſchon alt zu ſeyn, und ſeiner wird unter den Gütern des Grafen Siboto von Falkenſtein erwähnet, und zu Hörnſtein gerechnet, daher er von jeher der Herrſchaft Hörn= ſtein und Stahrenberg=Pieſting unterthänig geweſen. Es iſt aber nicht gewiß, ob der in den Urkunden im Jahre 1600 vorkommende Georg Woppinger v. Wopping zu Mühlfeld, ſich von die= ſem Orte ſo ſchrieb. In früheren Zeiten hieß dieſer Ort Opfing. So lieſt man z. B. im Viſitationsbuche vom Jahre 1544 Folgen= des: »Opfing. Dieſe Filiale wird alle Samſtage durch das ganze Jahr von der Pfarr mit einer Meſſe verſehen. Darum geben die Zechleute dem Pfarrer, wann er die Meß verrichtet, jährlich 11 Pfund Pfenninge. Weingärten ſind 18 Tagwerke, 4 Wieſen, und Dienſt von einem Acker.« — Aus dieſem er= ſieht man zugleich, daß die hieſige Pfarrkirche zur heiligen Maria in der Au ſchon alt ſeyn müſſe, und von jeher eine

Filiale der Pfarre Hörnſtein war; doch kennt man ihren Stifter und die Zeit ihrer Errichtung nicht. Im Jahre 1783 erhielt ſie einen eigenen Local-Caplan, welcher ſeinen Lebensunterhalt vom Religionsfonde, der das Patronatsrecht hat, bezieht. Die Seelenzahl beträgt 339, in einer Entfernung bey einer halben Stunde, und nebſt Wopfing wurden dieſer Localie noch zugetheilt, nebſt mehreren zerſtreuten Häuſern im Mühlthale, der Ort Oberpieſting, in deſſen Nähe die prächtige Ruine der Feſte Stahremberg liegt. Man gelangt zu derſelben am nächſten und bequemſten von dem in Oberpieſting an der Commerzialſtraße befindlichen Gaſthauſe zum grünen Baum, wo man leicht auch einen kundigen Führer finden kann, der den angenehmeren Weg über den Pieſtingfluß durch ein kleines Wäldchen leitet. Weiter abwärts von dem Meierhofe ſüdweſtlich iſt ein anderer Weg, wo abgeriſſene Felſen und verfallene Mauern das Steigen erſchweren, und neben einer Mühle ein kleiner Bach ſich durchwindet. Dieſer Weg war früher durch einen Thurm am Schloßberge, und eine dicke Mauer an dem gegenüberliegenden Berge verſchloſſen, und nur ein Fallthor öffnete den Aufgang.

Den 24. September 1726 wurde zwiſchen den Brüdern Otto Julius, und Julius Erneſt Euſebius Grafen von Heiſſenſtein (es lebten auch noch die jüngeren Brüder Franz, Carl und Heinrich) ein Vergleich errichtet, durch welchen die gräflich Heiſſenſteiniſche Familie in zwey Linien, und die Herrſchaft Stahremberg in zwey Theile getheilt wurde, nähmlich in Stahremberg-Viſchau und in Stahremberg-Pieſting. Der Graf Otto Julius nahm ſeinen Wohnſitz zu Fiſchau am Steinfelde, und dieſe Herrſchaft beſteht aus den 8 Aemtern Fiſchau, Wöllerſtorf, Dreyſtetten, Muthmansdorf, Stollhofen, Meyerſtorf, Wirflach und Dürnbach. Die Amtskanzley iſt in Fiſchau, und hat auch das Landgericht über dieſe Aemter auszuüben. Graf Julius Erneſt Euſebius nahm ſeinen Sitz zu Hörnſtein, und erhielt zu ſeiner Herrſchaft Stahremberg-Pieſting folgende 8 Aemter: Markt Pieſting, Amt Oberpieſting, Wopfing, Peiſching, Hörnſtein, Neuſiedl, Steinabrückel, Loipersbach; davon gehören Wopfing,

Hörnſtein, Neuſiedl und ein Theil von Steinabrückel zum Landgerichte Merkenſtein. Die herrſchaftliche Amtskanzley iſt zu Hörnſtein.

Der Pieſtingfluß macht die Gränze von beyden Herrſchaften; jenſeits liegt der Fiſchauer, dießſeits der Pieſtinger Bezirk. Zum Fiſchauer Antheil gehören 18 ganze, 85 halbe, 85 Viertellehen und 27 Hofſtattlerhäuſer, 196 Joch Aecker, 147 Tagwerk Wieſen, und 1863 Joch Waldung, nebſt der Natural-, Geld- und Handrobath, Taz und Umgeld, Bergrechte, Mauth, Mühlbeſtand, Fiſchwaſſer, Reisgejaid, Körner-, Kraut-, Gemüſe- und Weinzehent, Hühnergeld, Weidgeld, Schankgerechtſamkeit, Ueberlanddienſte, Inventur, Kanzleytaxen. Der Markt Pieſting hat 4 ganze, 12 halbe, 7 Viertel-, 50 Hofſtattler-Häuſer, und eigene Gerechtſame. Die Stahremberg-Pieſtingſche Herrſchaft hat 25 ganze, 46 halbe, 40 Viertellehen, und 304 Hofſtattler-Häuſer, 134 Viertel Weingärten, 180 Joch Aecker, 80 Tagwerk Wieſen, 1964 Joch Waldungen, dann Robath, Taz und Umgeld, und andere Einkünfte gleich der Herrſchaft Stahremberg-Fiſchau. Letztere Herrſchaft wurde aber im Jahr 1800 an Herrn Heinrich Freyherrn von Müller und deſſen Gemahlinn Thereſia, geborne Freyinn von Bartenſtein, verkauft.

Die Feſte ſteht auf einem abgeſonderten, unbewachſenen Kogel, noch ſehr der Fiſcheriſchen Abbildung von 1672 in den Grundformen gleichend, gräßlich zerſtört, in ſeinen Trümmern noch mächtig. Am Fuße des Berges iſt der alte Meierhof, und mehrere neuere, ſichtlich aus den Trümmern der Burg gebaute Häuſer. An einem Pfeiler des Meierhofes ſagt eine Inſchrift, daß er im Jahre 1565 am St. Thomastage abgebrannt, 1568 durch Don Francisco von Caſtilla wieder erbauet worden. Neben einem unkenntlichen Wapen iſt eine andere Steinplatte eingemauert, welcher keiner der Beſchreiber der Ruine erwähnt; wahrſcheinlich, weil ſie die räthſelhafte Aufſchrift nicht zu deuten wußten. Sie iſt, in ſo fern ſie ſich mit gewöhnlichen Druckbuchſtaben darſtellen läßt, folgende: H.·5. O. / A.5.P.F.; neben ihr ein aus H. W. und I. zuſammengeſetztes unbekanntes Monogramm. Schreiber dieſes er-

ſtieg die Burg auf dem alten, in Felſen gehauenen, tief gefurchten Fahrweg, der ſich in einem weiten Kreiſe um die Burg herum zieht. Bey der Ruine angelangt, ſpähte ich vergebens nach ihren Bewohnern, einer armen Familie, die ſich ein Gemach kümmerlich eingedeckt hat. Ich fand die kleine Holzthüre zugeſperrt, und, verwöhnt an Geſellſchaft durch die vorigen Tage, und von einem beynahe bangen Gefühle in den weiten Höfen befallen, wo über hundert Fenſter gleich leeren Augen auf mich ſahen, beſchloß ich den Berg wieder hinabzuſteigen, und mir den Sohn des Jägers zu hohlen. Von der Feſte ſieht man, daß ſie mit kleinen runden Eckthürmen und langen Curtinen befeſtiget war. Das kleine erſte Thor ſchützte ein ungeheurer, runder Steinthurm, leider gebrochen. In ſeine runde Kuppel führt durch die dicke Steinwand ein enges Thürlein. Die Wandbänke, welche da angebracht waren, ſind wie die Stiege in dem Obertheile ſeit 12 Jahren abgebrochen. Er hat ein vollkommen rundes Kuppelgewölbe, daher ein Piſtolenſchuß einen Donner ähnlichen Schlag verurſachet. Neben dieſem Thurm iſt eine capellenartige Halle, gleichfalls rund gewölbt, mit einem ſteinernen Altar, und ſchmalen Rundbogenfenſtern. Ihr Dach, einſt kegelförmig aus Steinen aufgethürmt, iſt ſeit 10 Jahren abgeriſſen. Zwiſchen dieſem und dem zweyten viereckigen Thorthurm ſtand eine Brücke, hoch in der Luft, deren Pfeiler heute noch zu ſchauen, die aber ſchon in Fiſchers Abbildung nicht mehr zu ſehen iſt. Dem engen Zwinger entlang, kömmt man zu dem letzten aus Eiſenplatten zuſammen gefügten Thore, neben dem es mir gelang einige in die Tragſteine eingemeißelte myſtiſche Zeichen, Dreyecke, Kreuze und Pfeile, zu entdecken. Der Burghof iſt weit, prächtig, und die auf mattem, grauem Grund ausgemörtelten, weißen Laubverzierungen der Wände des erſten Stockwerkes ſind noch eine der geſchmackvollſten Arbeiten vom Ende des 16ten Jahrhundertes. Einige Krakſteine, die auf weit fortlaufende Gallerien deuten, die Reſte eines uralten Fenſters an der ganz zerfallenen Capelle, und einige Fenſterſtöcke ſind alles, was die verheerende Wuth von Steinmetzarbeit überließ. Nur zwey Hallen, die eine mit einem achteckigen Mittelpfeiler, die an-

dere mit einem Tufſteingewölbe, und weißen Bogenrippen, ſind noch übrig, ihre Beſtimmung erkennbar.

Mit dem Weibe, welches jetzt die Burg bewohnt, während ihr Mann aufs flache Land in Feldarbeit ſich verdingt, ſprach ich vieles von ihrem Vater, jenem Blinden, dem oft in Beſchreibungen erwähnten Bewohner der Ruine. Für eine kleine Gabe verſchaffte ſie mir einen ganz eigenen Genuß, da ſie mich mittelſt einer herbeygeſchleppten Leiter in das obere Gemach, über der runden Thurmhalle ſteigen ließ, von welchem aus die ſchönſte Ausſicht über das Pieſtingerthal gegen Emmerberg, und die Wand ſich darbiethet. Sie ſagte, daß der links im Hofe ſtehende Brunnen mit einer ſteinernen Bruſtwehr umgeben, und durch ein eiſernes Gitter verzieret war.

Ueber den Zeitpunct der Erbauung dieſer Veſte haben wir keine ſichere Nachricht. Marquard von Starkinberch, und Magan von Starchenberg, kommen ſchon im 11ten Jahrhunderte in Urkunden vor. Der erſte war ein Vaſall des Ottokars von Steyer, und muthmaßlicher Erbauer oder Beſitzer der Burg, von welcher er den Nahmen führte. Im 12ten Jahrhunderte findet man nur wenige Individuen, die von dieſer Burg uns bekannt ſind. Rudolphus von Starchenberg war Zeuge bey der Stiftung des Spitals im Semmering oder Cerwald, um das Jahr 1151. (Frölich dipl. Duc. Styriae. II. 10. 309. 312. I. 156. und II. 315.) Durine de Starchenberg iſt Zeuge bey einem Vermächtniſſe Heinrichs von Dunkelſtein, an das Stift Rain; ferner ſind During und ſein Freund Berchtold Zeugen in einem Stiftbriefe zu Vorau 1163, und During allein in einer Vorauer-Urkunde vom Jahre 1184; endlich in einer Urkunde von 1166 Durinch de Starchenberg, cum filiis suis Berchto et Udalrico. Marquard und Ulrich von Starchenberg, kommen als Zeugen in Falkenſteiner Codex (Mon. boic. VII. 479. 489.) nach der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhundertes vor. Vielleicht gehört auch jener Ulrich von Starchenberg hierher, der als Zeuge mit vielen ſteyeriſchen Edlen in der Urkunde geleſen wird, kraft welcher Ottokar VI., Herzog von Steyermark, 1190 der Stadt Enns die Jahrmarktsrechte beſtätiget. Jene Linie der Starchenberge,

die von den Herzogen von Steyer abſtammen, und Urväter der noch bis zu unſeren Zeit blühenden Fürſten und Grafen von Starhemberg ſind, hat ihr Stammſchloß gleiches Nahmens in Oeſterreich ob der Enns. — Nach Abgang der ſteyermärkiſchen Linie, beſaß unſere Veſte Starhemberg Adelram von Waldeck, und vermachte ſelbes mit dem Orte Dreyſtetten im Jahre 1147 an Ottokar V. von Steyer. Als Ottokar VI., Herzog von Steyermark, auf dem Landtage zu Enns am St. Georgsberge im Jahre 1186, das Herzogthum Steyermark durch Erbvermächtniß an ſeinen Verwandten, den Herzog Leopold VI. von Oeſterreich, übergab, kam Starhemberg an die Herzoge von Oeſterreich, und im Jahre 1254 in dem Friedensſchluſſe zwiſchen König Bela von Ungarn, und Ottokar von Oeſterreich, wurde Starhemberg, mit Neukirchen, Steinfeld und der Gegend bis an den Hartberg und Semmering, als die Gränze zwiſchen Oeſterreich und Steyermark, dem Lande Niederöſterreich einverleibt. Im höchſten Glanze war Starhemberg, unter dem Herzoge Friedrich II. dem Streitbaren, dem letzten männlichen Sproſſen aus dem Hauſe Babenberg; es war ſein Lieblingsaufenthalt in den heitern, und ſeine Zuflucht in den ſtürmiſchen Tagen ſeiner Regierung; er ließ es daher eben ſo auszieren als befeſtigen. Starhemberg war mit W. Neuſtadt und Emmerberg eine Gränze und Schutzwehre gegen Ungarn, Steyermark, und gegen innere Unruhen. Friedrichs Trennung von ſeiner zweyten Gemahlinn Sophie, einer Tochter des griechiſchen Kaiſers Theodor Laskaris, und von ſeiner dritten Gemahlinn Agnes, einer Tochter des Herzogs Otto von Meran, zogen ihm Krieg zu. Eben ſo die Verweigerung des Brautſchatzes ſeiner Schweſter Margareth an ihren Gemahl, den römiſchen König Heinrich; auch wurden die Oeſterreicher und Steyermärker gegen ihren Landesfürſten Friedrich aufgebracht, verſchiedener Laſten wegen, die er ihnen auferlegte. Vom Kaiſer aufgemuntert, drangen die Böhmen, Bayern, und andere deutſche Fürſten mit ihren Kriegsheeren in Oeſterreich ein, und beſetzten es; nur W. Neuſtadt, Medling, Linz, Emmerberg und Starhemberg verblieb dem Herzoge Friedrich, welcher von dieſen Ortſchaften aus ſeine Feinde in kurzer Zeit demüthigte.

Im Jahre 1242 drang ein Haufe Cumanen und Tataren bis W. Neuſtadt vor, und wurde beym weitern Vordringen bey Starhemberg vom Herzoge Friedrich zurückgeſchlagen. Friedrich hatte Caſtellane nach Starhemberg geſetzt, von denen Frater Rusche, deutſcher Ordensritter, als Zeuge in einer Urkunde des deutſchen Ordenshauſes zu Neuſtadt, am 8. April 1245 geleſen wird. (Duell. hist. ord. Teut. III. 78.) Am 15. Junius 1246 verlor Starhemberg ſeinen großen Herrn Friedrich, welcher nach einer ſchon gewonnenen Schlacht am Leythafluſſe bey W. Neuſtadt, gegen den ungariſchen König Bela, im Verfolgen des Feindes getödtet, und im Stifte heil. Kreuz begraben wurde. Friedrich hatte ſeine Schätze dem deutſchen Orden, unter Aufſicht des Ortolph von Traiskirchen, in der Feſte Starhemberg zur Verwahrung übergeben; dieſer wurde aber im Jahre 1248 durch den Bannſtrahl des Papſtes Innocenz genöthiget, die Feſte Starhemberg ſammt den Schätzen den Erben zu überliefern. In der Folge der Zeit verlor Starhemberg an Größe und Wichtigkeit; es blieb aber landesfürſtlich und dem Lande Oeſterreich zugetheilt. K. Friedrich III. verboth 1316 dem geſtrengen Eglolfo de Schellemberg, ceterisque qui pro tempore fuerint, Burggraviis in Starkemberg, daß ſie die dem Stifte Rain gehörige Vogtey zu Weikerſtorf am Steinfelde ſich nicht anmaßen ſollen. (Froelich dipl. Duc. Styr. II. 30.) Starhemberg blieb auch bey Oeſterreich in der Ländertheilung nach Albertus II., und in dem Streite während der Vormundſchaft Albrechts V. Albrecht fand hier einen ſichern Zufluchtsort, als in Wien die Peſt verheerend wüthete. Von hier führte ihn Reinprecht von Walſee nach Eggenburg, wo in der Verſammlung der Stände der Vormundſchaft und dem verderblichen Zwiſte ein Ende gemacht wurde: Im Jahre 1401 war hier Burggraf Johann von Neudeck; 1445, und auch noch 1462, war Bartholom. Geymann Caſtellan und Landrichter auf dieſer Feſte, und 1468 wird der Ritter Hanns Gundrechinger als k. Pfleger der Feſte und Herrſchaft Starhemberg geleſen. 1477 wurde Balthaſar Geymann, Pfleger zu Starhemberg, von Mathias, König von Ungarn, von hier vertrieben. Eben ſo wurde Starhemberg

bey dem zweyten Einfalle des Königs Mathias, unter Sigismund von Spauer, Kaiſer Friedrichs Hauptmann, im Jahre 1482 belagert, und eingenommen. Nach dem Tode des Königs Mathias mußte dieſe Feſte vom Kaiſer Maximilian I. wieder erobert werden. Kaiſer Ferdinand I. überließ die Feſte Starhemberg pfandweiſe an die Herren von Pöttſchach. Sigmund von Lichtenſtein, Pfleger allhier, ſtiftete 1507 einen Weingarten bey Oedenburg den Ciſterzienſern zu Neuſtadt auf Vigil und Seelenamt in jeder Quatemberwoche.

Endlich kam Starhemberg an den Freyherrn Johann von Heiſſenſtamm durch Vermählung mit Anna Maria von Welzer, welche von ihrer Mutter M. Anna von Pöttſchach, einen Antheil von der Pfandſumme von Starhemberg erbte, und den andern von den übrigen Pöttſchachiſchen Erben einlöſete; wornach Herr Hans von Heiſſenſtamm und ſeine Ehefrau Anna Maria Welzer, laut Pfand- und Schuldverſchreibung, den 28. Julius 1561 Starhemberg gegen Wiedereinlöſung erhielten. Dieſer Beſitz dauerte nicht lange; denn unter Kaiſer Maximilian II. wurde die Pfandſumme auf Starhemberg geſteigert, und ſelbes nach höchſter Entſchließung am 17. May 1565 dem Don Francisco Laſſo di Caſtilla, Oberſthofmeiſter der Kaiſerinn Maria, übergeben. Im Jahre 1559 überließ Laſſo dieſe Pfandſchaft den Brüdern Martin und Ferdinand Freyherren von Taxis; mit dieſen traten die Herren von Heiſſenſtamm wegen des Beſitzes von Starhemberg neuerdings in Unterhandlung; wornach dieſe Familie gegen Einlöſung der Pfandſumme von 14343 Gulden 4 Schillinge und einer Steigerungs-Summe, vom Kaiſer Rudolph II., vermöge kaiſerlicher Reſolution und Genehmhaltung vom 17. September 1677, die Herrſchaft und Feſte Starhemberg, ſammt dem Markte Pieſting, und den Schlöſſern Hörnſtein und Scheuchenſtein u. ſ. w., mit allem Zubehör, Rechten und Nutzen, um 24500 Gulden für ſich und alle ihre ehelichen männlichen Nachkommen als Lehen erbeigenthümlich erhielt. Seit dieſer Zeit gehörte Starhemberg dem Geſchlechte der Herren von Heiſſenſtamm, welches ihr Stammſchloß in der Grafſchaft Katzenellenbogen im Heſſiſchen hat, und ſeit dem Jahre 1571 in Oeſterreich, dem Her-

renſtande einverleibt, anſehnliche Staatsämter bekleidete. — Vielleicht ſeit Erbauung der Burg befand ſich in ſelber eine Capelle, deren Patron in der Folge auch die Landesfürſten waren als Beſitzer, und gewiß einen Prieſter bey derſelben beſtändig hielten. Urkundlich iſt ihr Beſtehen dadurch bekannt, daß Herzog Albrecht III. im Jahre 1379 dem Hanns Frauendorfer erlaubte, das l. f. ganze Lehen zu Hedreis, nächſt Cunzen des Benuſch Lehen, in Zukunft zu rechter Burghuth zu haben, gegen ein Zins von 60 Pfennigen, die jährlich am St. Georgstage in die herzogliche Capelle »Unſer Veſte zu Starchenberg« gereicht werden ſollten. (Senkenb. sel. jur. et hist. IV. 207).

Im Jahre 1380 gab Conrad der Sleiher von der Neuſtadt dem Herzoge Albrecht III. zwey Wieſen zu Gißhübel und etliche Aecker dabey, mit der Bitte, ihm ſelbe wieder als ein Burgrecht von der Capelle in der herzoglichen Feſte Starhemberg gegen ein jährlich zu Michaeli dem Caplan daſelbſt abzureichendes Pfund Wiener Pfennige zu verleihen. Der Herzog gewährte dieſe Bitte.

Wie dieſes Beneficium in der Folge zu Grunde ging, iſt nicht bekannt.

XXIII. Pernitz.

Ein Dorf in einem angenehmen Thale unter dem Geyerberge, an der Gutenſteinerſtraße zwiſchen Waldeck und Gutenſtein gelegen, mit 41 Häuſern, von welchen 3 der Herrſchaft Enzesfeld, 4 der Herrſchaft Klein-Mariazell, 8 der Herrſchaft Hörnſtein, und 9 der Herrſchaft Gutenſtein dienſtbar ſind, mit beyläufig 250 Bewohnern, die ſich von Handwerken, Ackerbau und Taglohne ernähren. Der Bezirk von Pernitz ſteht unter dem Landgerichte Merkenſtein oder Gainfahrn. Pernitz mit Scheuchenſtein vereinigt, ſammt Wäldern, Wildbahn ꝛc., macht ein eigenes Gut aus, welches vorher den Beſitzern der Feſte Starhemberg gehörte, und im Jahre 1732 von Herrn Johann Balthaſar I. Grafen von Hoyos, dem Freyherrn von Heiſſenſtamm abgekauft, und dem Herrn Grafen v. Hoyos von Kaiſer Joſeph II. am 18. Junius 1782

neuerdings als Lehen beſtätigt wurde. In Hinſicht der Verwaltung iſt Pernitz mit Feuchtenbach und Scheuchenſtein zur Herrſchaft Gutenſtein gezogen, an welche ſie zunächſt gränzen. Die Pfarre iſt alt, und ſoll ſchon im Jahre 1327 vorhanden geweſen ſeyn; ſie wurde ſpäter eine Filiale der Pfarre Hörnſtein, und gehörte zum Bisthume Paſſau, wie aus einem Pfarrverzeichniſſe vom Jahre 1476 erhellet, worin der Pfarrer von Hörnſtein als Patron angeführt wird, bis Kaiſer Friedrich der **IV.** dem Stifte Neuberg das Patronats-Recht ertheilte, ſeit welcher Zeit die Pfarre meiſtens mit Stiftsgeiſtlichen von Neuberg beſetzt wurde, und nur wenn an denſelben Mangel war, kamen Weltprieſter hierher. Das Viſitationsbuch vom Jahre 1544 ſagt: »P f a r r P e r n i t z, incorporirt dem Kloſter zu Neuperg. Pfarrer Rupertus Pugler. Vor Jahren iſt ein Conventual da geweſen. Aus Mangel an Brüdern iſt ein Laienprieſter allda. Getraide-Zehent 2 Muth. Aecker 5 Joch. Ein Weingarten. Wismatt 6 Tagwerk.« Wegen des Vogtey- und Lehensrechtes über dieſe Pfarre hatte das Stift Neuberg mit den Grafen von Hoyos, als Gutsbeſitzern, verſchiedene Streitigkeiten. Im Jahre 1680 am 29. Aprill ließ der Graf von Hoyos mit Gewalt die Kirchenlade aus dem Pfarrhofe hinwegnehmen; für welche That der Herr Abt von Neuberg von dem Herrn Grafen 100 Ducaten als Genugthuung forderte. Es wurde auch wirklich durch einen Rathſchlag der Ni. Oeſt. Regierung vom 5. May 1681, dem Herrn Johann Balthaſar Grafen von Hoyos aufgetragen, entweder binnen 30 Tagen die Kirchenlade zurückzuſtellen, oder einen Pönfall von 1000 Ducaten zu erlegen. Der Herr Graf appellirte dann an das Landmarſchall-Gericht, da er ſelbſt Landmarſchall war. Er verharrte ſo hartnäckig auf ſeiner vorgefaßten Meinung, daß ihm das Vogteyrecht gebühre, daß ſogar Kaiſer Leopold I. fruchtlos an ihn ſchrieb, und ihn, ſo wie den Hrn. Abt Leopold von Neuberg zu einer Commiſſion auf den 26. September 1681 einlud; wo aber nichts entſchieden wurde. Der Herr Graf ſtarb am 9. October 1681, und der Prozeß wurde nach ſeinem Tode fortgeführt; bis er im Jahre 1684 zu Gunſten des Stiftes Neuberg entſchieden wurde. — Auch im Jahre

1737 machte der damahlige Gutsbeſitzer Graf von Hoyos einen Verſuch, das Vogtey- und Lehenrecht über die Pfarre Pernitz ſich zuzueignen; aber auch dieſes war fruchtlos, und das Stift Neuberg behielt ſein Recht, bis es im Jahre 1784 aufgelöſt wurde; dann fiel das Patronats-Recht an den Landesfürſten. Als im Jahre 1785 das Bisthum von W. Neuſtadt nach St. Pölten transferirt wurde, bekam zur Entſchädigung der Magiſtrat von W. Neuſtadt das Recht, als Patron 6 Pfarren zu vergeben, worunter auch, bis jetzt, die Pfarre Pernitz iſt.

Die Einkünfte des Pfarrers beſtehen nebſt der Stollgebühr in Zehenten und der Bewirthſchaftung einiger Grundſtücke. Zur Pfarre gehören nebſt Pernitz noch die Ortſchaften und zerſtreuten Gemeinden: Muckendorf, Thal, Burbach, Leinweg, Kieneck und Arzt, welche zuſammen das Muckendorfer-, der Herrſchaft Gainfahrn unterthänige, Amt ausmachen. Bey der neuen Pfarreintheilung im Jahre 1783 wurden der Pfarre Pernitz noch folgende Ortſchaften zugetheilt: Katzenfurth, Schallhof, die Wipphöfe und die Häuſer im Feuchtenbache am Geyerberge; daher jetzt die weiteſte Entfernung 3 Stunden, und die Seelenzahl bey 1550 beträgt. Wann und von wem die jetzige Pfarrkirche zum heiligen Nicolaus erbauet wurde, iſt nicht bekannt. In den Kirchenrechnungen bis zum Jahre 1651 wird ſie zum heiligen Stephan genannt; vom Jahre 1652 angefangen heißt ſie zum heiligen Nicolaus. Was zu dieſer Nahmensveränderung Veranlaſſung gegeben, iſt gleichfalls nicht bekannt. Es wurden zu verſchiedenen Zeiten Veränderungen und Verbeſſerungen in derſelben vorgenommen. Im Jahre 1693 wurde ein neuer Hochaltar, und 1713 ein neuer Taufſtein gemacht, 1714 und 1739 eine neue Glocke, und 1718 eine neue Orgel angeſchafft. 1744 wurde die Kirche neu gepflaſtert. Im Jahre 1683 wurden in Pernitz von den Türken 31 Häuſer nebſt dem Pfarrhofe und der Kirche verbrannt, 4 Menſchen getödtet und 40 gefangen fortgeſchleppt. Im Jahre 1687 wurde vom Stifte Neuberg der ſumpfige Grund und Boden, worauf der verbrannte Pfarrhof ſtand, an die Herrſchaft Gutenſtein überlaſſen, dieſelbe gab dafür dem Stifte den Grund, worauf der jetzige Pfarrhof ſteht, 70 Klafter lang, und 16 Klafter breit.

Das Pernitzerthal erweitert ſich durch ein von Nordweſten von Muckendorf kommendes Nebenthal, welches der Mirabach durchfließt, und an deſſen Eingange links auf einem kleinen kahlen Hügel ſich die Ruinen eines Gebäudes befinden, welches die ehemalige Kirche zum heiligen Sebaſtian war, eine Filiale zur Pfarre Pernitz. Wann und von wem dieſelbe erbauet worden, iſt unbekannt. In dem Viſitationsbuche vom Jahre 1544 heißt es: »Capelle St. Sebaſtian, incorporirt zu Pernitz. Nachdem ſie kein Einkommen hat, wird ſie von der Pfarre Pernitz verſehen. Die Zechleute haben 2 Tagwerk Wieſen, 5 Tagwerk Weingärten.« Dieſe Capelle wurde im Jahre 1787 geſchloſſen und deren Beſitzungen verkauft; dazu gehörten an Wieſen: 1 Tagwerk, die Zechwieſe genannt, nach Gutenſtein dienſtbar. 1 Tagwerk, die Bürgerwieſe genannt, nach Muthmanſtorf dienſtbar. Dann 9 Tagwerke Weingärten, nach St. Veith dienſtbar, mit einem Keller ſammt Preſſe, Fäſſern ꝛc. Die Summe des ganzen Vermögens betrug 10,215 Gulden. — Der bey Pernitz in die Pieſting fließende Mirabach iſt durch ſeinen Waſſerfall bey Muckendorf bekannt. Er ſtürzt ſich in 8 Hauptfällen und einer Menge kleinerer Fälle, über Felſenſtücke ſchäumend neben mehreren Sägemühlen herab. Bey der unterſten dieſer Mühlen kann man alle dieſe Waſſerfälle überſehen, die nicht ſo ſehr durch ihre vorzügliche Höhe, als durch ihre Menge einen intereſſanten Anblick gewähren, der noch durch die zu beyden Seiten gleich einem Thore ſtehenden Felſenwände, den Genuß des Naturfreundes in dieſem ſchönen Thale erhöht.

XXIV. Gutenſtein.

Ein Markt mit einer Pfarre, einem herrſchaftlichen Schloſſe, und 65 Häuſern mit 420 Bewohnern, die ſich größten Theils von Handwerks-, beſonders Holz- und Schmidarbeiten ernähren. Der Markt liegt zwiſchen den Pfarren Pernitz, Weidmansfeld, Buchberg, Schwarzau, Rohr und Furth, zwiſchen dem Schloßberge, auf welchen die Ruinen des alten Schloſſes

Gutenſtein ſind, und dem Mariahülferberge, auf welchem ein Kloſter der Serviten mit einer berühmten Wallfahrtskirche liegt. Den Ort durchfließt der kalte Gang, welcher im Orte ſelbſt mehrere Schmieden und Sägemühlen treibt, und daſelbſt auch mehrere kleinere Bäche mit ſich vereinigt, z. B. die Steina- und Längapieſting; deren erſterer noch darum merkwürdig iſt, weil dieſes Bächlein nahe bey dem Markte durch eine ſchauerliche Felſenkluft fließt, die ſo enge iſt, daß kaum zwey Menſchen neben einander gehen können, und zwar nur auf einer Brücke, die durch die ganze Strecke der Kluft der Länge nach über dem fließenden Waſſer dem Wanderer keinen andern Raum läßt, und auf welcher der Aufblick auf die überhängenden Ruinen des Bergſchloſſes beſonders ſchauerlich ſchön iſt. Der Markt iſt zugleich der Hauptort des gleichnahmigen Amtes und der Herrſchaft Gutenſtein. Zum Amte und zur Pfarre Gutenſtein gehören nebſt dem Markte noch die Dörfer oder vielmehr die zerſtreuten Häuſergemeinden: Kloſterthal, Vor der Brücke, Längapieſting, Steinapieſting, Hintergſchaid, und Zellenbach. Zur ganzen Herrſchaft Gutenſtein gehören folgende Ortſchaften: 1) Gutenſtein. 2) Rohr. 3) Schwarzau. 4) Pernitz. 5) Weidmannsfeld mit Fronberg. 6) Scheuchenſtein. 7) Neuſiedl. Die Herrſchaft hat ein eigenes Landgericht. Die Gränzen dieſer Herrſchaft werden in dem alten Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 ſehr genau angegeben. — In pittoresker Hinſicht gehört Gutenſtein mit der Umgebung wirklich unter die ſchönſten und intereſſanteſten Gebirgsgegenden Oeſterreichs, und verdient von den Freunden der Natur häufig beſucht zu werden. Das Klima iſt zwar rauh, da Gutenſtein in der Nähe des Geyer-, Rohrer-, Löller-, Schneeberges und anderer hoher Gebirge, und in der Mitte großer Wälder liegt, daher iſt das Erträgniß des Ackerbaues nur ſehr gering, und die Bewohner ernähren ſich größten Theils von Holz-, beſonders Binderarbeiten, durch Verfertigung von Böttichen, Waſſergefäßen, Laden, Weinſtecken u.dgl., oder auch vom Pechen und Kohlenbrennen. In Anſehung der Naturproducte haben zwar die Bewohner der fruchtbaren Ebenen des geſegneten Oeſterreichs viele Vorzüge vor den Bewohnern

dieſer Gebirgsgegend; doch können ſich dieſe auch rühmen, Manches zu beſitzen, was jenen fremd und ſelten iſt. So z. B. gewähren die Tannen- und Fichtenwälder durch ihr Immergrün ſelbſt mitten im Winter den erquickendſten Anblick; und im Frühlinge, Sommer und Herbſte werden die dunklen Wälder und ſchroffen Felſen von den nützlichſten Pflanzen, den ſchönſten und mannigfaltigſten Blumen beſäet, nicht von eines künſtlichen Gärtners Hand, ſondern von des allgütigen Schöpfers Vorſehung im mütterlichen Schooße der Natur gepflegt. Die in ſchönſter, mannigfacher Abwechslung ſich durchkreuzenden Berge und Thäler, der weite Ueberblick des Mannigfachen von der Berge Spitzen, geben auch der Gegend von Gutenſtein einen beſondern Reitz und beſondere Vorzüge vor der Einförmigkeit des ebenen flachen Landes. Eben darum, und beſonders, weil der Gebirgsbewohner überhaupt nur in kleinern Gemeinden verſammelt, durch die geringen, wenigeren Erzeugniſſe der Natur in ſeiner Gegend, auch nur an geringe, wenige Bedürfniſſe, und daher auch an reinere Sitten gewohnt iſt, läßt es ſich erklären, warum gemeiniglich die Gebirgsbewohner, wenn ſie längere Zeit von ihrer Heimath entfernt ſind, ſich auf die auffallendſte Art nach derſelben zurückſehnen, und das ſogenannte Heimweh bekommen. — Was die Gegend von Gutenſtein insbeſondere anbelangt, iſt es wirklich überraſchend, wenn man von der Straße von Pernitz nach Gutenſtein reiſet, und nach beyläufig einer Stunde Weges plötzlich vor zwey Felſen, als gleichſam einem non plus ultra ſteht, zwiſchen welchen der kalte Gang ſchäumend hervorrauſcht. Eine Brücke führt zwiſchen dieſem Felſenpaß über den Fluß in ein Thal, in welchem eingeengt der Markt Gutenſtein liegt. Dieſer Eingang über die Brücke war früher mit einem Thore und einer Zugbrücke verſehen, und die beyderſeitigen Felſen mit Palliſaden verwahret. Fiſcher in ſeinen Abbildungen 1672, und Schultes in ſeiner Reiſe zum Schneeberge, liefern hiervon die Anſicht. In dem Markte iſt ein geräumiges Gaſthaus und ein herrſchaftliches Schloß, welches wahrſcheinlich im Jahre 1674 vom Grafen Johann Balthaſar von Hoyos erbauet wurde. Der jetzige Beſitzer, Graf Erneſt von Hoyos, ließ das-

ſelbe im Jahre 1816 — 1818 in der jetzigen Geſtalt erneuern. Beſonders iſt im Schloſſe der Ritterſaal und die Capelle ſehenswerth. Derſelbe ließ auch den dazu gehörigen Garten erweitern und verſchönern, und mit niedlichen Anlagen und Wegen auf dem angränzenden Berge verbinden; es wurden auch die Wirthſchaftsgebäude und die Wohnungen der herrſchaftlichen Beamten vergrößert. — Der Markt Gutenſtein erhielt am Pfingſttage nach St. Veitstag 1320 vom K. Friedrich dem Schönen, und am Freytage vor dem Auffahrtstage 1362 vom Herzoge Rudolph IV. das Privilegium eines Wochenmarktes. Auch beſaß die Gemeinde einen eigenen Wald, wie aus dem Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 zu erſehen iſt, eben ſo auch die Bewohner vom Kloſterthale; dieſe Wälder wurden aber ſpäter unter einzelne Beſitzer vertheilet; daher noch bis jetzt faſt jeder Bürger von Gutenſtein, und jeder Bauer der umliegenden Gegend zugleich einen eigenen Wald beſitzt. Beſonders bemerkenswerth iſt die Ruine des Bergſchloſſes Gutenſtein, auf einem kahlen Berge zwiſchen dem kalten Gange und der Längapieſting, an deſſen Fuße der Markt Gutenſtein liegt. Die Gegend von Gutenſtein war ſchon zu den Zeiten der Römer die Gränzſcheidung zwiſchen Noricum und Ober-Pannonien, ſo wie ſie es ſpäter zwiſchen Oeſterreich und Steyermark wurde. (Hormayr's Archiv 1812. April. S. 180; Hormayr's Geſchichte von Wien, 2. B. 3. Heft, S. 26.) Wer aber die erſten Beſitzer der Herrſchaft Gutenſtein, und die Erbauer des Bergſchloſſes waren, iſt unbekannt. Heut zu Tage gelangt man von dem Markte auf einem ziemlich ſteilen verwitterten Fußwege zur äußerſten Vormauer des öden Schloſſes, deſſen Hauptpforte ſüdlich gegen den Markt zu iſt; auf der nördlichen Seite iſt der Felſen unzugänglich, und mehr überhängend als ſenkrecht. Ueber Schutt und eingeſtürztes Gemäuer, wo vermuthlich die Ställe ſtanden, kommt man vermittelſt einer Leiter, wo man noch Spuren einer ehemaligen Stiege ſieht, in den inneren Hofraum, welcher eng, winkelicht, und durch die hervorragenden Felſen uneben iſt. Hier ſieht man einen äußerſt kühn auf dem Ueberhange und der Spitze von zwey Felſen gebauten, aus feſten Ziegeln

gemauerten Bogen, der einen viereckigen Vorſprung der Feſte trägt, welcher zwar noch wenig beſchädigt, aber nicht ohne Gefahr zugänglich iſt; beſonders ſchauervoll und Schwindel erregend iſt von hier der Blick in die tiefe Schlucht, welche das Pieſtingbächlein durchfließt. Im Hofe iſt noch ein tiefer Brunnen, vermuthlich eine vormahlige Ziſterne, und eine aus Tufſtein erbaute Kirche, in welcher im Jahre 1784 zum letzten Mahle am Feſte der heiligen Katharina, zu deren Verehrung ſie geweihet war, Meſſe geleſen wurde. Von derſelben wurde das Schloß auch das Katharinenſchloß genannt; und nach dem Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 mußte hier wöchentlich drey Mahl Meſſe geleſen werden, wozu für den Geiſtlichen ein eigener Zehent geſtiftet war. Im Jahre 1805 hatte dieſe Kirche mit dem Thurme noch ein Obdach, welches aber jetzt ſchon verwittert iſt. Durch den Thurm gelangt man in die untern Gemächer und Gewölbe, und von da in die Stockwerke, wozu ehedem Stiegen führten; es ſind noch die Ueberbleibſel von 6 Zimmern, in jedem Stockwerk 3, vorhanden. Die äußern Mauern ſind in den Felſen gebauet, und mit denſelben verwittert; der Thurm von Quaderſteinen und einige Scheidewände ſind aber noch ziemlich gut erhalten. Im Ganzen iſt das Gebäude auf einen engen Raum beſchränkt, da die Lage und Beſchaffenheit des Felſens keinen weiteren Raum zum Baue geſtattete; doch kann man mit Recht ſchließen, daß das urſprüngliche Schloß einmahl müſſe zerſtört worden ſeyn; denn die Ruinen zeigen von einer Erneuerung, und zwar eine Bauart aus der Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Wann dieſe Feſte gänzlich öde und unbewohnt wurde, iſt nicht näher bekannt. Ihre erſte Erbauung fällt wahrſcheinlich in die erſte Epoche der Regenten Oeſterreichs aus dem Hauſe Babenberg. — Es gibt noch mehrere Gutenſtein, mit denen dieſes nicht darf verwechſelt werden; nähmlich Gutenſtein in Unter-Kärnthen am Fluſſe Mys; dann Gutenſtein in Deutſchland an der Donau, zwiſchen Sigmaringen und Friedingen; und Gutenſtein in Böhmen im Pilsnerkreiſe, 14 Meilen von Prag, deren Beſitzer ſich gleichfalls Herren und Grafen von Gutenſtein nannten. Von den böhmiſchen Grafen von Gutenſtein

kommt im Jahre 1474 ein Burian, 1526 Chriſtoph, und 1564 Albrecht von Gutenſtein vor.

Die böhmiſchen Herren und Grafen von Gutenſtein waren mit vielen Ehren, Würden und Beſitzungen beglückt; der letzte dieſes Hauſes, Johann Joachim Hroznota Graf von Gutenſtein ſtarb im Jahre 1747 als k. k. wirklicher Kämmerer, und Oberſter des Ogylkiſchen Regiments zu Fuß. — Von den kärnthneriſchen Herren von Gutenſtein endigte Andreas der Aeltere im Jahre 1475 ſein Leben in einer Schlacht gegen die Türken; und Andreas der jüngere gerieth in türkiſche Gefangenſchaft, woraus er nicht mehr erlöſt wurde. — Weitläufigere Nachrichten gibt Wißgrill im Schauplatze des Landſäſſigen ni. öſt. Adels, 3. B. S. 466—470. — Das Geſchlecht der öſterreichiſchen Herren von Gutenſtein ſcheint früh ausgeſtorben zu ſeyn; der letzte dieſes Stammes ſcheint Richer von Gutenſtein geweſen zu ſeyn, von welchem dieſe Herrſchaft im Jahre 1220 an den öſterreichiſchen Herzog Leopold VII. gelangte. Richers Witwe, Eliſa von Gutenſtein, wohnte zu Wirflach, und vermachte dieſes Gut Wirflach an das Kloſter zu Seckau in Steyermark, wo ſie Nonne wurde. Im Jahre 1263 beſtätigte König Ottokar dem Stifte Seckau dieſe von der Eliſa von Gutenſtein gemachte Schenkung des Gutes Wirflach. (Aloys Gleich, Geſchichte von W. Neuſtadt, S. 21 und 115. Caesar Annales Styriae I. 2. S. 720.) Hanthaler Fast. Campilil. T. I. p. 650, und Ortilo de exordio monast. Campilil. ſagt, daß der Herzog Leopold VII. im Jahre 1220 das Schloß Gutenſtein befeſtiget habe. In eben dieſem Jahre erkaufte dieſer Herzog von Hezmann, Probſten des regulirten Chorherrenſtiftes zu Seckau, zwey Huben (mansos) bey ſeiner Feſte Gutenſtein. Froelich diplomatar. Sacr. Ducat. Styr. P. I. p. 198. 199.) In der hierüber ausgefertigten Urkunde heißt es: „Quod nos munimini patriae nostrae operam dantes, a Seccovensi praeposito venerab. Hezmanno ejusdemque coenobii sanctis fratribus obtinuimus duos mansos juxta Cervant (Cerwald) sitos, ad attinentiam castri nostri Guttenstein transituros. Pro praedictis alpem penes eos

(bey Seckau) infra Gradam sitam, cum omnibus attinentiis pascuis potestativa manu usui ipsorum tradentes.« — Im Jahre 1308 verpfändete Herzog Leopold die Feſte und Herrſchaft Gutenſtein, mit Pitten, Grimmenſtein und Wartenſtein an den Grafen Hermann von Cilly (Schultes 1. Thl. S. 175. Embl, S. 135.) Dieſe Herrſchaft Gutenſtein kam dann wieder an den Landesfürſten. Im Jahre 1330 ſtarb hier Kaiſer Friedrich der Schöne, nachdem er mehrere Jahre lang hier gewohnt hatte. (Gerard Roo hiſtoriſche Chronik, S. 94. Historia ducum Styriae 1728. T. I. p. 183.) Nach ſeinem Tode beſaß und bewohnte Gutenſtein deſſen Witwe Eliſabeth. Im Jahre 1375, den 25. September, machte Herzog Albrecht III. in einem Vertrage ſich anheiſchig, die Gebirgshütten und die Dienſte auf die Feſte Gutenſtein, welche ihm eigen war, allein zu bezahlen, ohne daß ſein Bruder Leopold III. fürhin gebunden ſeye, etwas dazu zu entrichten. (Rauch S. R. A. Tom. III. p. 397.) Im Jahre 1379 bezeugt Herzog Albrecht III., daß er dem Conrad von Pottendorf von Kirchſchlag zehn Pfunde (decem libras) ſchuldig ſeye, die (wie die Urkunde ſagt) er uns bereits (bar) geliehen hat, und die an die Loſung unſer Veſte zu Gutenſtein kommen ſind. Dieſe Schuld verſpricht er von nächſten Weihnachten übers Jahr zu tilgen, und ſetzt als Bürgen, mit dem Inliegens- und Leiſtensrecht den Heidenreich von Meiſſau, Cadold von Eckartsau, und den herzeglichen Amtmann Hanns von Tirna. Bey der Ländertheilung Herzogs Albrechts III. und Leopolds im Jahre 1379, fielen auf des erſteren Theil auch die Feſten Starhemberg, Ternberg und Gutenſtein. (Rauch script. rer. Austr. Vol. III. p. 396.) Dann wurde Gutenſtein ein Leibgeding des Ulrich von Wallſee. Nach deſſen Tode kam es an Herzog Albrecht IV., welcher es bis zu ſeinem Tode beſaß, obſchon es ihm Herzog Wilhelm ſtreitig machte; welches aber durch den Schiedsſpruch des von Meiſſau zu Gunſten Albrechts IV. beſtimmt wurde. In dem Schiedsbriefe, vom 17. März 1404 der Herzoge Leopold IV. und Ernſt, über die zwiſchen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entſtandenen Streitigkeiten über die Verwaltung ihrer Erbländer

kommt vor: die Schlöſſer Stahrenberg, Potenſtain, Wartenſtain und Gutenſtain ſollen gleich ausgerichtet und getheilt, und von beyden Theilen mit Burggrafen, Pflegern und andern Dienern beſetzt werden. (Rauch script. rer. Austr. Vol. III. p. 425.) Nach Albrechts IV. Tode machte es Herzog Ernſt neuerdings dem Herzoge Albrecht V. ſtreitig; aber durch einen Schiedsſpruch des Kaiſers Sigismund wurde es dem Herzoge Albrecht V. zugeeignet. (Rauch script. rer. Austr. pag. 502—504.) In der Urkunde vom Jahre 1411, in welcher Kaiſer Sigismund den Herzog Albrecht V. von Oeſterreich von aller Vormundſchaft freyſpricht, und einige andere Streitigkeiten zwiſchen den herzoglichen Verwandten beylegt, heißt es: »daß Herzog Albrecht nebſt andern Schlöſſern und Beſitzungen auch Gutenſtein und Pottenſtein als väterliches Erbe anſpreche, Herzog Ernſt aber auch nach geendigter Vormundſchaft dieſe Güter dem Herzoge Albrecht vorenthalte, und zwar in Betreff von Gutenſtein und Pottenſtein aus dem Grunde, weil dieſe Schlöſſer der verſtorbene Ulrich von Wallſee ſeinem Bruder, nähmlich dem Herzoge Wilhelm, und ſeinem Vetter, dem Herzoge Albrecht ſel. vermacht habe, nach dem Inhalte des Teſtamentes, welches Reinprecht von Wallſee in Verwahrung habe; und dieſe beyden Feſten habe dem Herzoge Ernſt ſein Bruder, Herzog Wilhelm, bey ſeines Vetters Albrecht Lebzeiten gegeben. Ferner ſey der halbe Theil von Gutenſtein voraus ſeyn, denn der andere Theil ſey ſeinem Bruder, dem Herzoge Leopold ſel., um eine Geldſumme bekannter Maßen eingegeben.« Hierauf entſchied der Kaiſer in Betreff von Gutenſtein: »Da er vernommen, daß es Ulrichs von Wallſee ſel. Leibgeding geweſen, und mit deſſen Tode an Albrechts V. Vater ſel. gekommen, und von ihm bis an ſeinen Tod beſeſſen worden ſey, und der von Meiſſau darüber einen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch gethan habe, ſo ſoll es bey dieſem Ausſpruche bleiben.«

Gutenſtein blieb im landesfürſtlichen Beſitze von Leopold VII. aus dem Hauſe Babenberg angefangen, bis zu Kaiſer Rudolph II.; obſchon auch andere inzwiſchen pfandweiſe Beſitzer von Gutenſtein waren. — Im Jahre 1408 hatte

Hermann Graf von Cilly pfandweiſe Gutenſtein vom Herzoge Leopold IV. erhalten, und nach ihm erhielt es als Leibgeding Ulrich von Walſee. In einer im Jahre 1453 zwiſchen dem Kaiſer Friedrich und den Ungarn und Oeſterreichern getroffenen Uebereinkunft (Kurz Oeſterreich unter Friedrich IV. 1. Theil. 3. Hauptſtück, S. 148), wurden unter andern dem Kaiſer für ſeine Forderungen, die er in Rückſicht Oeſterreichs machte, 30,000 fl. zugeſichert, und bis zur Auszahlung dieſer Summe erhielt er die Schlöſſer Steyer, Weideneck und Gutenſtein, die er aber nach Abtragung obiger Summe ſogleich dem Könige Ladislaus übergeben ſollte. (Petz Hier. script. rer. Austr. T. II. col. 558.) Im Jahre 1456 ließ König Ladislaus Poſthumus, nach der Hinrichtung des Ladislaus Hunyadi, deſſen Bruder Mathias Corvinus gefangen in Gutenſtein verwahren, der aber bald befreyt, den ungariſchen Thron beſtieg, und dann ganz Oeſterreich eroberte. Im Jahre 1494 löſete Kaiſer Maximilian I. die Burgen Medling, Lichtenſtein, Frauenberg, Baden, Paaſtorf, Gutenſtein, Walterſtorf, Mitterndorf und Schranenwand, mit einem Zehent und Zehenthof zu Leibeſtorf, und dem Amte Klingenfurt, wieder ein. Im Jahre 1510 erhielt Heinrich Graf von Hardeck und Machland, nebſt andern Gütern auch Gutenſtein pfandweiſe vom Kaiſer Maximilian I. (Wißgrill Schauplatz 4. Band. S. 126.) Im Jahre 1522 ſtellte der Hochmeiſter des St. Georgen-Ordens zu Mühlſtadt an Kaiſer Carl V. verſchiedene Forderungen zur Aufnahme und Beförderung des ſchon ſehr geſunkenen Ordens. Unter andern begehrte er auch nach der Ordensregel den Nachlaß des Conrad Auer, Bruders und Marſchalls im Orden, wozu, nebſt andern Herrſchaften im V. U. W. W., auch Gutenſtein gehörte. Allein er konnte nichts auswirken. (Hormayr's Geſchichte von Wien, II. Jahrg. 1. B. 3. Heft. S. 32.) Im Jahre 1523 erhielt Gutenſtein pfandweiſe vom Kaiſer Ferdinand I. Felician von Pottſchach. Margaretha Felicitas von Pottſchach, verehelichte Freyinn von Herberſtein, brachte Gutenſtein im Jahre 1553 an ihren Gemahl, Georg Sigmund Freyherrn von Herberſtein, gleichfalls pfandweiſe. Kaiſer Ferdinand I. beſtätigte ihnen Kraft Pfand-

verſchreibung vom 6. Julius 1553 den Beſitz, und Kaiſer Maximilian II. begnehmigte dieſes Eigenthum ſpäter. Im Jahre 1562 beſaß es Adam Geyer von Oſterburg beſtandweiſe; und im Jahre 1586 erhielt es von dieſem durch Erbſchaft ſein Bruder Chriſtoph Geyer von Oſterburg.

Endlich wurde Gutenſtein vom Kaiſer Rudolph II. zurückgelöſet, und am 28. Aprill 1595 an Ludwig Gomez Freyherrn von Hoyos um 29,000 Gulden frey eigenthümlich verkauft. — Von dieſer Zeit an gehört Gutenſtein dem uralten, hochberühmten Geſchlechte der Grafen von Hoyos. Es ſcheint zweckdienlich, hier in Kürze Einiges von dieſem adeligen, noch heute blühenden Geſchlechte in nähere Kenntniß zu bringen. In dem herrſchaftlichen Archive zu Gutenſtein, ſo wie im Archive des Servitenkloſters daſelbſt (Fasc. H. No. 47) iſt eine lateiniſche Urkunde aufbewahrt. Dieſe Urkunde führt auch Wißgrill im Schauplatz des öſterr. Adels IV. B. S. 443 — 455 an; ſie lautet wörtlich alſo: »Nos infra scripti notum facimus omnibus et singulis ubique terrarum has patentes nostras in pergameno scriptas inspecturis litteras, quod nobis clare, manifeste et probatum sit, Dominum Joannem de Hoyos liberum Baronem piae memoriae patrem dominorum Antonii Episcopi Gurcensis, et Joannis de Hoyos Caesarei Gubernatoris Triesti, fuisse ex illa nobilissima et antiquissima domo de Hoyos, quae originem et descendentiam traxit ex regia Gindasſindi Gothorum prosapia, exhibitumque nobis esse instrumentum quoddam in forma authentica, de anno sexcentesimo octuagesimo tertio a Gindasſindo Gothorum rege subscriptum sigillatumque, quod post regem ut regis consanguineus subscripsit Richildis de Hoyos. Similiter privilegium aliquod ab Alfonso rege confectum, quod post regem primus subscripsit Petrus Ruilz de Hoyos, et hoc de anno 1252.«

»Praeterea Lopez Garcia de Hoyos et Diego Garcia de Hoyos vixisse anno 1407, et floruisse sub Joanne secundo, Hispaniarum rege. Adtestamur proinde supradictum dominum Joannem de Hoyos ac majores suos usos fuisse omnibus exemptionibus, libertatibus et pri-

vilegiis, quibus uti consueverunt proceres regnorum Hispaniae, scilicet ut a supradicta antiquissima domo de Hoyos orti. In quorum fidem has nostras manupropria subscriptas sigillis nostris pendentibus munire mandavimus. Datum in civitate Burgos regia urbe die quinta mensis Maji anno a nativitate Christi millesimo quinquagentesimo quadragesimo quinto. (L.S.) Et Connetabl de Castillo. (L. S.) Ducque de Trios Conde de Hara. — Don Gastor de la Zerda. — Et Conde de Saldena. — Et Conde de Anido. — Et Ducque de Naxara. — Et Ducque de Infantado. — Et Marquis de Vorlanga. — Et Conde de Niebla.—

Aus der vorſtehenden Urkunde erhellet, daß die Grafen von Hoyos aus dem Geblüte der alten Könige von Spanien, und zwar zunächſt von dem Könige der Gothen, Gindasſindus, abſtammen. Schon im Jahre 683 kommt eine Urkunde vor, in welcher zunächſt nach dem Könige der Gothen Gindasſindus, und deſſen Anverwandten, ſich ein Richildis von Hoyos unterſchreibt. Im Jahre 1252 unterſchrieb ſich in einer Urkunde Petrus Ruilz von Hoyos unmittelbar nach dem Könige von Spanien, Alphons. — Im Jahre 1407, unter dem Könige von Spanien Johann II., blühten Lopez Garcia von Hoyos, und Diego Garcia von Hoyos. Unter Kaiſer Carl V. ging Johann von Hoyos aus Spanien nach Deutſchland, und es wurde zu Burgos in Alt-Caſtilien die obbenannte Urkunde ausgefertiget, mit welcher am 12. Junius 1545 zu Worms vor kaiſerlichen Bevollmächtigten der altadelige Urſprung, und die Herkunft aus königlichem Geblüte bewieſen wurde. In dem Familien-Archive der Grafen von Hoyos wird noch eine andere frühere Urkunde als Adelsausweis aufbewahret, nähmlich vom Jahre 1532; welche auch Namneſtik im Adelsausweiſe ꝛc., Wien 1824. III. B. S. 258. §. 175. ꝛc., ausführlich erwähnt. Als nähmlich obiger Johann Baptiſt I. von Hoyos aus Spanien nach Oeſterreich übergewandert war, wurde er im Jahre 1520 den niederöſterreichiſchen Herrnſtandes-Geſchlechtern mit ſeinem Hauſe einverleibt. Er erhielt vom Kaiſer Carl V. die Erlaubniß, ſeine alte adelige Her-

kunft vor den ſpaniſchen Gerichtshöfen erweiſen zu dürfen. Er ließ daher am 14. Februar 1527 vor dem Gerichtsſchreiber und öffentlichen Notar, Alphons von Villaſane, eine Urkunde errichten, welche acht Weisartikel enthält, und worin bezeugt wird, daß Johann von Hoyos vier glaubwürdige Zeugen vorgeladen habe, damit ſie zur Erweiſung ſeiner Fidalgnie oder Steuerpflichtigkeit ihre beſchwornen Ausſagen zu Protokoll geben möchten, weil man gezweifelt hatte, ob Johann von Hoyos ein Filius dalgo, oder ſteuerpflichtig, ſeye. — Im Jahre 1529 ließ derſelbe eine andere Urkunde verfertigen, welche eine Ahnenprobe des Hauſes de las Huelgas de Carranza enthält, zu welchem ſeine Mutter gehörte, ſo daß er auch ihre Fidalgnie, bis zum dritten Grade erprobt, vorzeigen konnte. Als nun Kaiſer Carl V. mittelſt Sendſchreiben vom 18. Januar 1532 dem competenten Gerichtshofe zu Burgos befahl, die gedachte Adelsprobe aufzunehmen, und davon dem Johann Hoyos eine Abſchrift in ſolcher Form zu ertheilen, daß dieſelbe an allen Orten für echt angenommen werden könne, überreichte Johann von Hoyos zu Burgos, nebſt dieſem kaiſerlichen Schreiben und einer mit 14 Weisartikeln verfaßten Urkunde am 19. Aprill 1532 auch noch obige zwey Urkunden, und bath die Richter, daß man dieſelben zur Ergänzung und größern Vollſtändigkeit ſeiner Adelsprobe auctoriſiren, und den Zeugenverhören ſo beyſchließen möge, daß die ganze Urkunde ſodann allenthalben für echt gelten, und volle Beweiskraft haben könne, welches auch geſchah. Am 7. May 1532 befahl der Prätor von Circriuſta, daß man ihm alle drey Urkunden unterfertigt und mit allen zur authentiſchen Form erforderlichen Zeichen verſehen, übergeben ſolle. Am 11. Junius 1532 befahl der Prätor Alphons von Bonares, daß die zwey öffentlichen, hierzu eigens beeidigten Notare und Dolmetſcher, Ferdinand v. Spinoſa und Ferdinand de la Vega, obige drey Ahnenproben auch in die lateiniſche Sprache überſetzen ſollten; und nach vollendeter Ueberſetzung wurde die Urkunde in ſpaniſcher und lateiniſcher Sprache mit beygefügten Unterſchriften, Wapen und Siegeln dem Johann von Hoyos zum weitern Gebrauche übergeben. Das hierin vorkommende älteſte Wapen des

Hauſes von Hoyos, welches die Herren und Ritter von Hoyos, in den Urkunden auch Oyos genannt, ſchon im Jahre 1100 geführet haben, beſtand in einem himmelblauen Schilde, in welchem zwey goldene Drachenköpfe mit offenen Rachen, und ausgeſtreckten rothen Zungen, und zwar einer in dem obern rechten Winkel, der andere in dem untern linken, gegeneinander ſchräg geſtellt erſcheinen; zwiſchen beyden Drachenköpfen aber iſt ein weißer Schrägbalken eben vom obern rechten zum untern linken Winkel, den Schild gleichſam durchſchneidend, gezogen. Auf dem Schilde iſt oben ein goldener offener Helm, über welchem ein halber oder wachſender Drache in natürlicher Farbe mit offenem Rachen und ausgebreiteten beyden Fügeln, emporſteht.

In jenem Original = Documente vom Jahre 1532 iſt dem Wapen noch die Unterſchrift beygefügt: Estas armas son de los nobles hijosdalgo de la muy antiquay solares de Oyos. Am Ende jenes Documentes iſt auch das neuere Wapen beygefügt, welches die Familie Hoyos annahm, als ſie ſich durch Heirath mit dem Hauſe Carranza verband. Dieſes neuere Wapen iſt von dem jetzigen neueſten in ſo weit verſchieden, daß, wo in dem jetzigen die Ketten und Anker ſind, in dem ältern ein Löwe war; und da wo in dem jetzigen obern und untern Fache zwey Löwen ſind, in dem ältern zwey Rauchfäſſer ſich befanden. In dieſem ältern Carranziſchen Wapen war das älteſte Hoyos'ſche, nähmlich zwey Drachenköpfe, in der Mitte angebracht, mit der Unterſchrift: Estas armas son de los nobles cavalleros hijosdalgo, de las muy antiquas casas de Oyos y Carranza. Das neueſte vom Kaiſer Ferdinand I. in einer eigenen Urkunde vom 30. May 1555, vermehrte dermahlige Wapen der Grafen von Hoyos beſteht aus vier Feldern und einem Herzſchilde. Das erſte und vierte rothe Feld iſt mitten längs herab mit einem breiten laſurfarbigen oder hellblauen Balken belegt, an welchem ein ſilberner Anker, deſſen Ringe und Haken vergoldet ſind, ſchwebet; darneben hängt im rothen Grunde zu beyden Seiten eine goldene Kette herab, welche am obern Rande auch über den laſurfarbigen Balken, ſolchen einſchließend, gezogen iſt; am

untern Rande des Balkens erſcheint das Meer. Im zweyten und dritten ganz rothen Felde zeigen ſich zwey rechtshin gekehrte gehende weiße Löwen mit ausgeſtreckter gelber Zunge und über dem Rücken heraufgeſchlagenem Schwanze, einer über dem andern ſtehend. Der Helmſchild ſtellte das vorbeſchriebene alte Geſchlechtswapen dar, nähmlich im himmelblauen Felde zwey goldene Drachenköpfe, am rechten obern und linken untern Winkel gegen einander geſtellt, dazwiſchen ein weißer Schrägbalken; hier aber hat dieſer Herzſchild eine Rahme oder Einfaſſung von Hermelin=Pelzwerk um ſich. Ueber dem ganzen Wapenſchilde ſind oben zwey mit goldenen Kronen gezierte offene Turnierhelme aufgerichtet; auf dem vordern rechts ſteht ein halber oder wachſender Drache in ſeiner natürlichen Farbe, mit offenem Rachen und herausgeſtreckter rother Zunge; auf dem andern Helm links ein gleichfalls aufſpringender weißer Löwe mit herausgeſtreckter Zunge, und hinter ſich über dem Rücken heraufgeſchlagenem Schwanze, beyde Thiere gegen einander einherſchauend. Die Helmdecke iſt rechts Gold, roth und Laſur, zur Linken Silber und roth vermiſcht. (Siehe W i ß g r i l l S c h a u p l a t z d e s N i e d. O e ſ t e r r e i c h i ſ c h e n A d e l s 4 B. S. 455, 460.)

Die Hoyoſe entſtammen in gerader Linie von Alfonſo oder Alonso Nunez de Hoyos, welcher um das Jahr 1360 lebte. Im Jahre 1407 war Gomez Garcia de Hoyos Oberſtſtallmeiſter des Königs Johann v. Caſtilien, zu gleicher Zeit war Diego oder Didacus Garcia de Hoyos Domherr zu Toledo. Um das Jahr 1430 lebte Gregorius Guteny de Hoyos, welcher den Marktflecken und das Stammſchloß Hoyos bey Burgos, der Hauptſtadt Alt=Caſtiliens, im Beſitze hatte.

Das ununterbrochene Verzeichniß der Hoyoſe fängt an mit Gundisalvus oder Gonsalvo Gutery de Hoyos, welcher des Königs Heinrichs von Caſtilien und Arragonien oberſter Feldherr war, und mit ſeiner Gemahlinn Maria, einer Tochter des Alonzo de los Rios, nebſt andern Kindern einen Sohn Johann Alphons (Juan Alonzo) erzeugte. Dieſer Joannes Alphonsus de Hoyos de las Huelgas, Baro di san Martino, war Vorſteher des adeligen Fräuleinſtiftes zu Huelgas; er und

ſein Sohn Alphons Martinus übergaben ihr Stammgut Hoyos dieſem adeligen Fräuleinſtifte, damit allda der Familie Hoyos eine beſtändige Begräbnißſtätte eingeräumt, und ein Jahrestag abgehalten werde. Die Hoyoſe ſchlugen dann ihren Wohnſitz in der nahen Stadt Burgos auf. Obiger Johann Alphons war Ferdinands des Katholiſchen, Königs von Caſtilien und Arragonien, Präſident des hohen Rathes von Caſtilien, und königlicher Finanz-Miniſter. Seine Gemahlinn war Donna Catharina de Sagredo, Tochter des königlichen Staatsminiſters Don Martino de Sagredo. Sein älteſter Sohn Alphonsus Martinus de Hoyos de las Huelgas, Baro di san Martino, wurde des Königs Philipps I. von Spanien Hofkriegsrath, dann Gouverneur zu Burgos, und hernach königlicher Admiral der königlichen Galeeren. Er hatte die Catharina de Matta zur Ehe. Nach ihm ward Alphonsus Sanctius oder Sanco de Magnia de Hoyos, Baro di san Martino, ſein Bruder, königlich ſpaniſcher Admiral, und verehelichte ſich mit Joanna de la Zore e de Lara, mit welcher er den Joannes Martinus Baro ab Hoyos erzeugte, welcher um das Jahr 1512 Gouverneur zu Compoſtella war, und mit ſeiner Gemahlinn Ines oder Agnes de las Huelgas Carranza den Johann Baptiſt Baro ab Hoyos erzeugte, welcher mit Kaiſer Carl V. im Jahre 1520 nach Deutſchland ging, und den Stamm der Hoyos nach Oeſterreich verpflanzte. Er war des Kaiſers Carls V. und Ferdinands I. wirklicher Kämmerer, Hofkriegsrath, General-Feldzeugmeiſter, Commandant und Hauptmann zu Gradisca, und bey verſchiedenen Angelegenheiten k. k. Geſandter, auch der minorennen Grafen von Ortenburg-Salamanca verordneter Vormund. Er hatte die Ines oder Agnes, des Gonzales von Salamanca Tochter, und Gabriels von Salamanca, nachmahligen Grafens zu Ortenburg, Schweſter zur Ehe; er erkaufte im Jahre 1562 die Herrſchaft Triebuswinkel im V. U. W. W., und ſoll im hohen Alter im Jahre 1561 zu Wien geſtorben ſeyn; doch ſcheint dieß ſchon früher geſchehen zu ſeyn, weil in obbenannter Urkunde vom Jahre 1545 von ihm geſagt wird: »piae memoriae, gottſeligen Andenkens«; welches man gewöhnlich nur von Verſtorbenen zu

ſagen pflegt. Er hinterließ nebſt drey Töchtern auch zwey Söhne, von denen der eine, Anton, Domherr zu Salzburg, dann Coadjutor, und im Jahre 1534 Biſchof zu Gurk in Kärnthen wurde. Er war ein in vielen Wiſſenſchaften und Sprachen kundiger Mann, und wurde im Jahre 1551 zu Königsau ermordet. Sein Bruder Johann Bapt. II. oder der jüngere, war des Kaiſers Ferdinands I. und Maximilians II. Kämmerer, k. Reichshofrath, dann Hofkriegsrath, Gouverneur und Hauptmann zu Trieſt, Oberſt eines kaiſerl. Regiments zu Pferd und zu Fuß, auch Ritter des ſpaniſchen St. Jacob-Ordens.

Dieſer Johann Bapt. II. von Hoyos zeichnete ſich in den Kriegen gegen die Türken und Franzoſen durch beſondere Tapferkeit aus. Die Herrſchaft Stüchſenſtein wurde ihm, laut kaiſerlichen Befehl vom 5. Auguſt 1547 an die Hofkammer, als ein Pfandſchilling gegen Hintanfertigung ſeiner Schweſter Katharina, Witwe des Longinus von Puechheim, in Anſehung ihrer auf Stüchſenſtein haftenden Forderung pr. 1554 Gulden, auf lebenslang, und nach ihm ſeinen Söhnen auf 8 Jahre zum Genuß eingeräumet; bald hernach aber mit allen Gerechtſamen, nebſt der Vogtey und Pfarre zu Neunkirchen am Steinfelde, und allen dazu gehörigen Vogtholden und Aemtern, ihm und ſeiner Gemahlinn Judith, von Kaiſer Ferdinand I. laut Kaufbriefes vom 5. October 1549, förmlich verkauft, welcher Kauf am 24. December 1555 beſtätigt, und dieſe Herrſchaft zu einer Baronie erhoben wurde; er ſelbſt wurde, laut Diploms vom 13. Julius 1549 und 30. May 1555, ſammt ſeinen Nachkommen, mit dem Titel: Freyherr zu Stüchſenſtein beehret. Vermög Einlage beym Gültbuche 1561 beſaß er die Herrſchaften Stüchſenſtein und Triebuswinkel, und empfing die Feſte und Herrſchaft Stüchſenſtein ſammt Zugehörungen vom Kaiſer Maximilian II. den 17. Januar 1565 zu Lehen; eben ſo im Jahre 1568 verſchiedene vormahls Eberſtorf'ſche Lehen. Im Jahre 1578 erkaufte er von Erasmus und Ulrich, Herren von Schürffenberg, die Güter und Schlöſſer Rothenburg, Schrotenſtein, Stolzenwert, und Neuſiedl auf dem Steinfelde, Brandenburgiſcher Lehenſchaft. Er verehelichte ſich im Jahre 1548 mit Judith Eliſabeth, des Johann Ungnad Freyherrn

zu Sonneck von Weiſſenwolf, und Annen von Thurn Tochter. Dieſe wurde für ſich und ihre Söhne vom Erzherzoge Carl mit den vermahls Reichenburgiſchen, und andern Lehenſtücken in Steyer, Krain und Friaul, den 5. November 1568 belehnt Sie hatten zwey Töchter und fünf Söhne, von denen Ludwig Gomez und Ferdinand Albrecht das Geſchlecht Hoyos in zwey Linien fortpflanzten.

Die ältere nun erloſchene Linie ſtiftete Ludwig Gomez. Er ſtudierte zu Ingolſtadt und wurde Rector dieſer Univerſität. Im Jahre 1578 wurde er kaiſerl. Fürſchneider; im Jahre 1581 Nied. Oeſt. Regierungsrath, dann 1586 kaiſerl. Reichshofrath, und K. Rudolphs und Erzherzogs Erneſt Kämmerer; dann bey verſchiedenen Höfen kaiſerl. Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, auch kaiſerl. geheimer Rath, und im Jahre 1595 Nied. Oeſt. Kammer-Präſident. Vom Kaiſer Rudolph II. wurde ihm, laut Pfandverſchreibung vom 29. Auguſt 1584, der Markt Neunkirchen am Steinfelde, ſammt den dazu gehörigen Aemtern und Lehenſchaften, wie auch die Mauth zu Aſpang um 18000 Guld. Pfandweiſe auf lebenslang eingeräumt, und gegen eine Steigerung von 6000 Guld. die Bergfeſte Clam dieſer Pfandſchaft beygefügt. Vom Kaiſer Rudolph II. wurde ihm auch am 28. Aprill 1595 die Feſte und Herrſchaft Gutenſtein mit allen Zugehörungen um 29000 Guld. frey eigenthümlich verkauft, und am 15. September 1595 von der Hofkammer übergeben.

Dieſe Herrſchaft wurde auch zu einer Baronie erhoben, und er erhielt am 9. Aprill 1596 für ſich und ſein Geſchlecht den Titel: Freyherr zu Gutenſtein und Stüchſenſtein. Er ſtarb zu Wien am 19. November 1606, und wurde zu Gutenſtein begraben. Seine Gemahlinn Maria Suſanna, Tochter des Balthaſar Freyherrn von Trautſon zu Matray und der Suſanna Freyinn Fugger zu Kirchberg, gebar eilf Töchter und einen Sohn, Johann Balthaſar I. Georg. Dieſer wurde der Nied. Oeſt Landſchaft Herrenſtandes Verordneter, dann Kaiſers Mathias und Ferdinands II. Reichshofrath; dann im Jahre 1621 Nied. Oeſt. Kammer-Präſident; im Jahre 1626 Nied. Oeſt. Landmarſchall und General-Land-Oberſter unter

der Enns, wirklicher geheimer Rath, hernach auch kaiſ. geheimer Staats- und Conferenz-Miniſter, Ritter des goldenen Vließes. und des ſpaniſchen St. Jacob-Ordens. Seit 1613 war er Pfandinhaber zu Clam, 1615 kaufte er Oberwalterſtorf, und 1627 von den Erben des Freyherrn Wolfgang Jörger die Veſte und Herrſchaft Hohenberg. Im Jahre 1628 kaufte er Enzesfeld von der freyherrlich Conciniſchen Cridamaſſe. Im Jahre 1626 kaufte er auch Kreuzſtetten von Chriſtoph Georg und Ehrenreich Freyherrn von Weiz, worüber er laut Lehen-Reverſes vom 24. Januar 1628 mit den bey Kreuzſtetten befindlichen Paſſauiſchen Lehenſtücken und Zehenten, und den 19. Junius 1629, wie auch ſeine Söhne den 2. November 1639, mit den daſigen Zelkingiſch- nachher Zinzendorfiſchen Lehenſtücken von Otto Heinrich von Zinzendorf belehnt wurden. Den 26. Aprill 1628 erhob ihn Kaiſer Ferdinand II. mit ſeiner Nachkommenſchaft in den Reichsgrafenſtand, und ernannte die Herrſchaften Gutenſtein und Hohenberg zu Grafſchaften. Mit Bewilligung des Kaiſers vom 28. Februar 1628 errichtete er das große Majorat der Herrſchaften Gutenſtein, Hohenberg, Stüchſenſtein und Rothengrub.

Auf ſeiner Vogteyherrſchaft Neunkirchen am Steinfelde ſtiftete er im Jahre 1631 das Kloſter der Minoriten, und bewirkte ihnen vom Kaiſer und dem Erzbiſchofe von Salzburg die daſige Pfarrkirche ſammt Pfarre. Er ſtarb zu Wien den 12. Aprill 1632. Er hatte ſich verehelicht erſtens mit Katharina, Tochter des Chriſtoph Moriz Freyherrn von Khevenhüller, mit welcher er drey Söhne und drey Töchter erzeugte, von denen Ludwig Johann Evang. ſein Nachfolger wurde; und zweytens mit Suſanna Dorothea Apollonia, des Johann Chriſtoph Freyh. von Teufel und der Maria Euphroſina Freyinn von Tannhauſen Tochter. Zu dieſer Hochzeit erhielt er am 25. Auguſt 1621 ein kaiſerliches Geſchenk, nähmlich eine hundert Kronen ſchwere goldene Kette, mit dem Porträt Seiner Majeſtät en Medaille, nebſt einem 150 Gulden Werthes wiegenden ſilbernen und vergoldeten Pokal. Aus dieſer zweyten Ehe hatte er auch einen Sohn und vier Töchter.

Ludwig Johann Evang. wurde kaiſerl. Kämmerer

und Hofkammerrath, und verehelichte ſich zwey Mahl; ſtarb aber kinderlos im Jahre 1658.

Ihm folgte im Majorate ſein Halbbruder, Johann Balthaſar II.; er wurde 1652 Nied. Oeſterr. Regierungsrath, dann 1661 kaiſerl. Hofkammerrath, und 1670 Reichshofrath; endlich im Jahre 1679 Nied. Oeſt. Landmarſchall, wirklicher kaiſerl. geheimer Rath und Conferenz-Miniſter. Er kaufte zu dem Majorate die Herrſchaft Hohenberg, und 1657 die Herrſchaft Froſchdorf von den Baron Teufel'ſchen Erben; dann auch das Gut Aichbühel. Im Jahre 1668 ſtiftete er das Kloſter der Serviten auf dem Mariahülfberge bey Gutenſtein; er ſtarb den 9. October 1681, und wurde in der Kloſterkirche der Franciscaner in Wien begraben. Er ſtarb vermuthlich zu Stüchſenſtein, weil er in dem Sterb-Protokolle der Pfarre Buchberg vorkommt, wohin Stüchſenſtein eingepfarrt war. Auch wurden daſelbſt, wie in eben jenem Protokolle vorkommt, 10 heilige Meſſen für ihn geleſen.

Mit ſeiner Gemahlinn Eſther Suſanna, Tochter des Ehrenreich Adam Grafen von Trautmannsdorff und der Suſanna Barbara Freyinn von Urſchenbök, erzeugte er 6 Töchter und 4 Söhne, von welchen Franz Carl, Majoratherr, kaiſ. Kämmerer und Reichshofrath, ſich mit Maria Gabriela Marcheſa Carreto de Grana vermählte, und am 11. Januar 1706 kinderlos ſtarb. (Archiv des Servitenkloſters zu Gutenſtein, Diarium anno 1694—1726, pag. 85—86. Ihm folgte als Majoratherr ſein Bruder Johann Erneſt Ludwig; er wurde kaiſ. Hofkammerrath, Kämmerer, und im Jahre 1715 wirklicher geheimer Rath; vermählte ſich mit Joſepha Antonia Gräfinn von Kollowrath-Liebſteinsky, und ſtarb gleichfalls kinderlos zu Kreuzſtetten am 26. Junius 1718. Mit ihm erloſch die ältere Linie der Grafen von Hoyos.

Der Stifter der jüngeren, noch jetzt blühenden Linie der Grafen von Hoyos, war Ferdinand Albrecht, jüngſter Sohn des Johann Bapt. II. Freyherrn von Hoyos. Er wurde im Jahre 1591 Nied. Oeſt. Regierungsrath, dann des Erzherzogs Erneſt in den Niederlanden Hofmarſchall, hernach Oberſtkämmerer und geheimer Rath, auch des Kaiſers

Rudolphs II. Kämmerer. Der Kaiſer Rudolph II. verkaufte ihm am 25. Sept. 1593 die Herrſchaft und Veſte Perſenbeug, die Schlöſſer Rohregg, Weinberg, ſammt dem ganzen Iſperthale, mit dem Markte Emmerſtorf und dem Dorfe Rarendorf, zuſammen um 20000 Guld. und dazu um 14609 Guld. die Mauth zu Emmerſtorf. Es iſt von ihm noch merkwürdig, daß er zwiſchen den Jahren 1598 und 1600 durch Anlegung eines großen Sporens und ſtarker Beſchlächte in der Donau unterhalb Nußdorf am äußerſten Ende der Brigittenau die Donau durchſchnitten, und einen Arm davon in einem Canal zur Erleichterung der Zufuhr bis an die Stadtmauern Wiens geleitet hat, ſo wie derſelbe noch jetzt beſteht. Dieſer Ferdinand Albrecht Graf von Hoyos ſtarb den 2. März 1609, und wurde in der Familiengruft in der vormahligen Minoritenkirche zu Wien begraben. Er hatte ſich mit der Regina, gebornen Popel, Freyinn von Lobkowitz, verehelicht, welche ihm mehrere Kinder gebar, von denen drey Töchter und zwey Söhne zum reiferen Alter gelangten. Von dieſen ſetzte Adam Euſebius die Linie fort. Seine erſte Gemahlinn, Maria Eliſabetha Freyinn von Khuen, gebar ihm vier Töchter und einen Sohn, Johann Albrecht. Von ſeiner zweyten Gemahlinn, Sophia Eliſabetha, gebornen Freyinn von Rödern, hatte er drey Töchter und zwey Söhne, welche letztere frühzeitig ſtarben. Er ſtarb am 20. October 1640. Johann Albrecht hatte zur Gemahlinn die Eſther Suſanna, geborne Gräfinn v. Trautmannsdorff; er ſtarb im Jahre 1659. Sein Sohn Leopold Carl wurde den 23. September 1674 vom Kaiſer Leopold I. in den Reichsgrafenſtand erhoben, und in ſolchem ſammt ſeiner Nachkommenſchaft am 8. Januar 1682 beſtätigt. Er wurde ihm Jahre 1676 und 1682 mit dem hochſtiftlich Paſſauiſchen Lehen zu Ladendorf V. U. M. B. belehnt, und ſtarb den 25. Auguſt 1699. Seine Gemahlinn war Regina Gräfinn von Sprinzenſtein, die ihm und dem Geſchlechte von Hoyos die von ihrem Vater Ferdinand Maximilian Grafen von Sprinzenſtein als ein Fideicommiß erblich überkommenen Herrſchaften Horn, Roſenburg, Rann, Moldt ꝛc. zubrachte. Sie erzeugten drey Töchter und zwey Söhne, Johann Anton, welcher unverehelicht auf einer Reiſe zu Haag in

Holland 1709 ſtarb, und den Philipp Joſeph Innocenz, welcher im Jahre 1697 mit ſeinem Bruder Johann Anton, und ſeinem Vetter Franz Carl, vom Kaiſer Leopold I. das Indigenat im Königreiche Ungarn erlangte, dann wirklicher kaiſ. geheimer Rath und Kämmerer wurde. Er erbte von ſeiner Mutter die Herrſchaften Horn, Roſenburg, Rann ꝛc., als ein Fideicommiß, und nach ſeines ältern Bruders Tode die väterlichen Fideicommißgüter Perſenbeug, Emmerſtorf ꝛc., und im Jahre 1718, nach Erlöſchung der ältern Linie von Hoyos, das Majorat der Grafſchaft Gutenſtein, Hohenberg, Stüchſenſtein, Rothengrub, Veſtenhof, ꝛc. Er ſtarb den 29. Aprill 1762. Seine Gemahlinn war Maria Magdalena Gräfinn von Hohenfeld, welche ihm zwey Töchter und drey Söhne gebar. Von dieſen war Johann Anton Joſeph, Ni. Oeſt. Weg- und Brückenamts-Director, dann k. k. Kämmerer und Ni. Oeſt. Regierungsrath; er verehelichte ſich zuerſt mit Maria Anna, gebornen Gräfinn von Auerſperg; dann mit der Maria Anna Leitner. Er kaufte das Gut Breitenaichen unweit Horn, und ſtarb zu Wien den 26. November 1791. Er erzeugte aus ſeiner zweyten Ehe eine Tochter Maria Anna, und die Söhne Johann Anton und Johann Leopold. Die Kinder erſter Ehe ſind Maria Antonia, und Johann Erneſt, welcher k. k. Kämmerer, dann k. k. Ni. Oeſt. Regierungsrath, und Beſitzer des Secundo-Genitur-Majorates Perſenbeug, Rohregg, Emmerſtorf ꝛc. wurde, ſich mit Maria Anna Gräfinn von Kuefſtein verehlichte, und einen Sohn, Johann Anton, erzeugte.

Vermög gemachter Erb-Diſpoſition des Grafen Philipp Johann Innocenz, hatte der zweyte ſeiner Söhne, nähmlich Johann Leopold von Hoyos, das zweyte Majorat der Herrſchaften Perſenbeug, Rohregg, Emmerſtorf ꝛc. zu ſeinem Erbantheil erhalten. Er wurde k. k. Kämmerer, und Ni. Oeſt. Regierungsrath und Kreishauptmann im V. O. M. B., dann der Ni. Oeſt. Landſchaft Herrenſtandes Verordneter. Er erzeugte mit ſeiner Gemahlinn Maria Leopoldina Gräfinn von Herberſtein drey Töchter, aber keine Söhne. Er ſtarb zu Wien den 23. Oct. 1796, und wurde zu Perſenbeug begraben.

Der älteſte Sohn des Grafen Philipp Joſeph Innocenz

von Hoyos, nähmlich Johann Erneſt Ludwig, erhielt das größere Majorat der Herrſchaften Gutenſtein, Stüchſenſtein ꝛc. Er ward den 14. Januar 1718 geboren, wurde k. k. Kämmerer, erbte von ſeinem Vetter Erneſt Ludwig die Herrſchaften Pütten, Froſchdorf und Kreuzſtetten, und kaufte im Jahre 1772 von Johann Bapt. Edlen von Menßhengen die Herrſchaft Katzelſtorf. Er verehelichte ſich mit der Maria Franciſca Gräfinn von Sinzendorf, und ſtarb in ſeinem Schloſſe zu Froſchdorf den 25. Auguſt 1781. Er wurde in der Minoritenkirche zu Neunkirchen begraben.

Sein einziger Sohn, Johann Philipp Joſeph Graf von Hoyos, geboren den 6. September 1747 wurde nach ihm Beſitzer der Herrſchaften Gutenſtein, Hohenberg, Stüchſenſtein, Rothengrub, Veſtenhof, Horn, Moſenburg, Rann, Kreuzſtetten, Püttenberg, Froſchdorf, Aichbühel, Katzelſtorf ꝛc.; dann Ni. Oeſt. Landrath und k. k. Kämmerer. Er vermählte ſich den 27. Aprill 1772 mit Maria Chriſtina, Tochter des Franz Wenzel Grafen von Clary und Aldringen, k. k. wirkl. geheimen Raths und Oberſt-Hofjägermeiſters, und Marien Joſephinen Fürſtinn von Hohenzollern-Hechingen.

Er ſtarb den 31. März 1803, und hinterließ einen Sohn, den jetzt regierenden Hrn. Grafen Johann Erneſt Franz Philipp, k. k. Oberſt-Landjägermeiſter, Commandeur des Oeſt. k. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. geheimen Rath, Kämmerer und Oberſt, Mitglied der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, und Präſes der wechſelſeitigen Brandverſicherungs-Geſellſchaft ꝛc. Er ehelichte zu Wien den 3. Junius 1799 die Frau Thereſia, des Hrn. Friedrich Wilhelm Ludwig Grafen von Schlaberndorf, königl. Preußiſchen Kämmerers und Oberſt, dann Erbland-Bau-Director in Schleſien, und der Frau Thereſia Gräfinn von Nimptſch, Tochter.

Aus dieſer Ehe leben zwey Söhne, Heinrich Johann, geboren den 24. März 1804, und Rudolph; dann ſechs Töchter, von denen eine, Maria, den 4. Julius 1819 in der Kirche des Servitenkloſters zu Gutenſtein mit dem Hrn. Grafen von Wallis vermählt wurde. Der jetzige Herr Graf J hann Erneſt von Hoyos verkaufte im Jahre 1816 die Herrſchaft Froſch-

dorf mit Pütten, Aichbühel und Katzelſtorf an die Frau Gräſinn von Montfort, Witwe des Joachim Murat, ehemahligen Königs von Neapel. Eben dieſer Herr Graf verſchönerte und vergrößerte den Garten und das herrſchaftliche Schloß im Markte Gutenſtein.

Was die beſonderen Schickſale von Gutenſtein anbelangt, ſeitdem es der gräfl. Familie von Hoyos angehört, ſo ſcheint es die verſteckte Lage im tiefen Gebirge vor äußeren Beunruhigungen ziemlich geſichert zu haben; obſchon es ſehr wahrſcheinlich iſt, daß die Türken in den Jahren 1529 und 1532 mit ihrer Raubſucht und Mordluſt auch hierher den Weg gefunden haben.

Als im Jahre 1679 in Oeſterreich eine verheerende Peſtſeuche herrſchte, an welcher in Wien allein vom 1. Auguſt bis letzten September bey 12,000 Menſchen ſtarben, ſo daß bey 300 Häuſer leer und geſperrt ſtanden, und in Oeſterreich 122,849 Perſonen eines ſchnellen Todes dahin ſtarben, blieb auch Gutenſtein, der reinen geſunden Luft im Gebirge ungeachtet, von dieſem Uebel nicht verſchont; denn vom 4. October 1679 bis 21. September 1680 ſtarben an dieſer Seuche zu Gutenſtein 78 Perſonen, nebſt einem Chirurgen und 6 Geiſtlichen aus dem Servitenkloſter. Damahls zeichnete ſich Urban Pitterſperger durch unerſchrockenes Begraben der Todten aus. Als die Türken im Jahre 1683 die Stadt Wien belagerten, drangen bey 500 herumſtreifende Tartaren auch in den Markt Gutenſtein; ſie wurden aber durch die Bewohner und durch 200 hieher geflüchtete ungariſche Soldaten, welche die Ritterburg beſetzt hielten, ſiebenzehn Mahl nach einander mit blutigen Köpfen zurückgewieſen. Dabey wurden 300 türkiſche Pferde erbeutet; beſonders zeichnete ſich bey dieſer Vertheidigung von Gutenſtein der Serviten-Ordensprieſter G. Marianus Maria Caprian aus. Die Tartaren verſuchten auch den Mariahülferberg zu erſteigen, auf welchem das Kloſter der Serviten und die Wallfahrtskirche liegt; aber ſie kamen nicht weiter, als bis zu den Lindenbäumen, wo jetzt eine ſteinerne Statue des leidenden Heilandes, beym Herrgott auf der Raſt genannt, ſteht; jedes Mahl ergriff ſie ein paniſcher Schrecken, und ſie

ergriffen eilends die Flucht. (Archiv der Serviten, Faſc. Q. Nr. 4. pag. 10. Marianiſcher Gnadenbaum S. 71. Urſprungsbüchl von Gutenſtein S. 156). Es hatten ſich zu jener Zeit einer große Menge Menſchen von mehr als 50 Ortſchaften aus Ungarn und Oeſterreich nach Gutenſtein und in die Umgegend geflüchtet; da aber bald Mangel an Lebensmitteln einriß, weil ſowohl die Feinde als dieſe Flüchtlinge ſelbſt die Felder verwüſtet hatten; ſo entſtand ſehr bald eine große Sterblichkeit, ſo daß laut der pfarrlichen Sterb-Protokolle vom 1. Auguſt 1683 bis 1. Junius 1684, 303 Perſonen ſtarben.

Ein noch vorhandenes herrſchaftliches Schuldenbuch vom Jahre 1684, Nr. 11. gibt uns genaue Nachricht von dem ganzen damahligen Zuſtande der Herrſchaft Gutenſtein; nähmlich: Markt Gutenſtein mit 31 Häuſern. Die Pfarrkirche blieb verſchont, nur ein Haus wurde vom Feinde verbrannt, ein Bewohner wurde von ihm getödtet, und zwey gefangen fortgeſchleppt. Im Kloſterthale, mit 38 Häuſern, ſtarben mehrere an der Seuche, zwey Menſchen wurden vom Feinde getödtet, und vier Perſonen gefangen, auch alles Vieh weggeſchleppt, die Felder ſammt Fechſung verwüſtet, und einige Häuſer angezündet, ſowohl vom Feinde als von den Flüchtlingen. Lengenpieſting mit 12 Häuſern unbeſchädigt. Vor der Klaus oder Brücke mit 12 Häuſern, davon 10 zur Pfarre Pernitz gehörig. Amt Rohr mit 55 Häuſern (nähmlich 22 Halbhöfe, 22 Viertelhöfe, 11 ganze Höfe) wurde alles Vieh weggeführt. Amt Pernitz mit 34 Häuſern (ſieben ganze, 18 halbe, 9 Viertelhöfe) alle bis auf 3 abgebrannt, bey 40 Menſchen gefangen, und 6 Perſonen getödtet. Amt Neuſiedl (Pfarre Weidmansfeld) mit 25 Häuſern (19 halbe, 6 Viertelhöfe) alle bis auf eins abgebrannt, 10 Menſchen gefangen, 3 getödtet. Wambesfeld mit 19 Häuſern (8 ganze, 3 Dreyviertellehen, 7 halbe, 1 Viertelhof), alle bis auf 5 abgebrannt, bey 30 Menſchen gefangen, 1 Perſon getödtet. Amt Fronberg (Pfarre Weidmansfeld) mit 42 Häuſern (22 halbe, 5 Dreyviertelhöfe, 7 Viertel-, 8 ganze Höfe), davon ſind 27 nicht verbrannt aber doch geplündert und öde, bey 82 Menſchen wurden gefangen, 250 Stück Rindvieh, 50

Pferde und bey 100 Schafe fortgeſchleppt. Amt Schenchenſtein mit 33 Häuſern (10 ganze, 16 halbe und 7 Viertelhöfe), davon 13 abgebrannt, 115 Menſchen wurden gefangen und 8 getödtet. Amt Schwarzau mit 85 Häuſern (44 halbe, 20 ganze, 21 Viertelhöfe), nur 1 Haus wurde verbrannt, aber viele verwüſtet und geplündert, ſo wie alle Fechſung.

Aus dieſem Berichte erſieht man, daß damahls in der ganzen Herrſchaft Gutenſtein 396 Häuſer waren, von welchen 106 abgebrannt, bey 14 Menſchen vom Feinde getödtet, über 286 gefangen, und bey 333 Stück Rindvieh, 66 Pferde, 140 Schafe, und 2 Schweine fortgeſchleppt wurden.

Von der Peſt, welche im Jahre 1713 durch eine von Totis aus Ungarn kommende Schwäbinn nach Wien in das Bürgerſpital, und von da in die Roſſau verbreitet wurde, und woran in Wien allein 8644 Menſchen ſtarben, und auch ein Theil Oeſterreichs verheert wurde, blieb Gutenſtein gänzlich verſchont, obſchon dieſelbe in den benachbarten Ortſchaften wüthete, und viele Menſchen dahinraffte.

XXV. Pfarre Gutenſtein.

Von der Pfarre Gutenſtein finden wir bisher keine ältere urkundliche Erwähnung, als vom Jahre 1476, wo ſie in einem Verzeichniſſe der Pfarren der Paſſauer-Diöceſe vorkömmt. (Fr. B. Hormayr's Geſchichte Wiens. 1. B. 3. Heft.); obſchon von der benachbarten Pfarre Pernitz ſchon im Jahre 1327 Meldung geſchieht (Schultes Reiſe nach dem Schneeberge. 1. Th. S. 153.) Vor alten Zeiten beſtand im Schloſſe Gutenſtein eine Capelle, die von einem eigenen Geiſtlichen beſorgt wurde, der wahrſcheinlich bey dem damahligen Mangel an Geiſtlichen zugleich die Seelſorge über den Ort Gutenſtein und der Umgegend auf ſich hatte. Der erſte Pfarrer, deſſen Nahmen in den Urkunden vorkömmt, war Conrad Pleycher, im Jahre 1525. (Archiv des Serviten-Kloſters zu Gutenſtein. Fasc. I.) Unter der Reihe der Pfarrer wird im Jahre 1596 Sebaſtian Fink genannt, welcher mit ſeinem Schulmeiſter die Pfarre Waydmannsfeld, nach

dem Ausdrucke der Urkunde, beſungen hat. Ein Ausdruck, der gewöhnlich den Gottesdienſt der Proteſtanten bezeichnete. Dieſer Pfarrer wurde im Jahre 1599 auf Waydmannsfeld überſetzt. Da übrigens keine Meldung vom Uebertritte zur neuen Lehre geſchieht, ſcheint der Ausdruck ſich bloß auf den Chorgeſang des Schulmeiſters bezogen zu haben. Der öftere Wechſel, der ſich in dem Verzeichniſſe der Pfarrer darthut, führt zur Vermuthung, daß das Stift Neuberg, Ciſtercienſer-Ordens, die Seelſorger dahin geſchickt habe, indem die Beſetzung der Pfarren von der Willkühr des Ordens-Obern abhing. Dieſe Vermuthung wird dadurch beſtärkt, daß Prieſter aus Neuberg der benachbarten Pfarre Pernitz vorſtanden. Erſt im Jahre 1679 wurde die Pfarre dem Serviten-Kloſter zu Gutenſtein übergeben.

Der Pfarrbezirk von Gutenſtein iſt ſehr weit ausgedehnt, und für die Beſorgung der Seelſorge ſehr beſchwerlich, da beſonders zu der hier rauheren Winterszeit, die meiſten in dem Gebirge zerſtreuten Häuſer, in den hohen Gebirgen, und den Krümmungen tiefer Thäler, öfters beynahe unzugänglich ſind. In dem letzten Schematismus der Wiener-Diöceſe vom Jahre 1825 iſt die größte Entfernung auf 3 Stunden, die Seelenzahl auf 1529 angegeben. Das Patronat hat die Ortsherrſchaft. Nebſt dem Markte Gutenſtein gehören zur Pfarre die zerſtreuten Gemeinden von Zellenbach, Steinpieſting, Lengepieſting, Urgesbach, und dem Kloſterthale. Man würde die Benennung dieſes Thales mit Wahrſcheinlichkeit von dem nahen Kloſter ableiten können, wenn es nicht bekannt wäre, daß ſchon vor der Erbauung des Kloſters, und von Alters her, dieſes Thal, das ſich vom Kloſterberge nach Schwarzau hinzieht, unter dieſem Nahmen bekannt geweſen. Marian in ſeiner Geſchichte der öſterreichiſchen Cleriſey ſagt in einer Note, daß man bey dem Ausgraben zur Grundfeſte für die Herberge der Pilger ganze Bruchſtücke eines Gebäudes, das man für ein Kloſtergebäude hielt, gefunden habe. Doch kann man auch annehmen, daß es von dem Kloſter Neuberg in Steyermark, das in dieſen Gegenden mehrere Beſitzungen hatte, die Benennung erhalten habe.

Von der Uebernahme der Pfarre an ſind Priores des Kloſters zugleich Pfarrer von Gutenſtein, und laſſen die Pfarre durch einen im Pfarrhofe des Marktes wohnenden Vicar ihres Kloſters verſehen. Zu den pfarrlichen Einkünften gehören einige Wieſen und Krautgärten, dann der ganze Zehent von dem ganzen Pfarrbezirke, welcher in dem Bondatungsbuche von Gutenſtein vom Jahre 1512 ausdrücklich und genau angegeben wird; dann nebſt der Stollgebühr, auch das Recht, auf einem Theile der Pieſting zu fiſchen, wofür die Herrſchaft gewöhnlich eine gewiſſe Anzahl Fiſche abliefert; noch beſitzt die Pfarre auch ein unbeträchtliches Grundbuch zu Pieſting. Die jetzige Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, die ſich im Markte Gutenſtein befindet, ſcheint zum Theil ſchon ſehr alt zu ſeyn, wenigſtens der vordere Theil, wie man aus einem alten, an dem Gewölbe des Presbyteriums befindlichen Wapen ſchließen kann, welches der öſterreichiſche Hausſchild zu ſeyn ſcheint. Auch hat die Kirche ein Sacramentarium, ein Zeichen des hohen Alterthums einer Kirche. Doch kann man die Entſtehung und das Alter der Kirche nicht beſtimmt angeben. Im Jahre 1679 wurde die Kirche vom Baumeiſter Peter Baron in der jetzigen Geſtalt erweitert, und wahrſcheinlich auch noch in demſelben oder nachfolgenden Jahre conſecrirt. Im Innern dieſer Pfarrkirche ſind, nebſt dem im Jahre 1685 erbauten Hochaltare, worauf das Hauptbild den heil. Johann den Täufer vorſtellt, noch zwey Seitenaltäre, vom Jahre 1700 und 1701; dann mehrere Grabſteine, worunter der des Felician von Petſchach, Inhabers der Herrſchaft Starhemberg und Gutenſtein, im Jahre 1537; dann der Helena, gebornen von Reinach, im Jahre 1529, und der Gemahlinn des Felician von Petſchach, Magdalena, im Jahre 1532, die merkwürdigſten ſind. — Nebſt den oben angeführten Einkünften hat die Pfarrkirche noch mehrere kleinere Capitalien und Stiftungen auf heilige Meſſen, und zur Erhaltung der Kirche und pfarrlichen Gebäude mehrere Grundſtücke. Neben der Kirche befindet ſich der Pfarrhof und das Schulhaus, die wahrſcheinlich ſchon ſehr alt ſind; denn im Jahre 1596 kommt ſchon der Schulmeiſter vor, der

von Gutenſtein aus die Pfarre Waydmannsfeld beſungen.— Jährlich wird hier am vierten Sonntage nach Oſtern das Kirchweihfeſt gefeyert. In früheren Zeiten hatten am Feſttage des heil. Johannes des Täufers beſondere Volksſpiele und öffentliche Beluſtigungen Statt gefunden, von denen das ſogenannte *Kübelrennen* *Hormayr* im Taſchenbuche für vaterländiſche Geſchichte, Jahr 1821, S. 357, genau beſchreibt. Die Beſchreibung ſteht unter der Aufſchrift »*Sittenzüge*.« Man ſieht darin nicht ohne Wohlgefallen das Verſchmelzen obrigkeitlichen Anſehens, mit dem Antheile an den Vergnügungen der Untergebenen, und mit Frohſinn zugebracht, unter den wachenden Augen der Vorgeſetzten nach den Stunden gepflogener Andacht. In dieſer Anſicht kann ſie auch hier ganz in der Sprache älterer Zeit Platz finden. »Allhier wierdt um Joanni Kirchtag gehalten, vormittag wierdt daz Ammbt ſoleniter celebrirt und pflegen die drey proceſſiones alhero zu khomen, alß, Perniz, Waidtmannsfeld, und Schaichenſtain, Schwarzau, und Rohr. So wierdt ingleichen vor dem Ammbt ein umgang umb die Kierchen gehalten, hernach pflegt der Herr Pfarrer die Prieſter zu gaſtiren.«

»Ungefähr umb 2 Vhr nachmittag wird die Veſper gehalten, welche ain ſtundlang; hernach richt der Markhtrichter neben denen geſchwornen alleß in guete ordnung, und pflegt die Preiß an einer ſtangen bey dem Wierdtßhaus herauß zu henkhen, doch ein jeder Preiß abſonderlich auf ſtangen; und wierdt erſtlichen daß *Kübelrennen* gehalten, hat alſo der Markhtrichter, und geſchworne, diejenigen ſo rennen wollen, abzuhollen, die müeſſen alle in der ordnung bey der Kierchen geſtelt werden, und ſich auf daß beſte aufpuzen, ingleichen ihre Roß mit Satl, und Zaum verſehen, und mueſſen alle gleiche Stangen in der Lenge, und Dickhe haben, welche der Trärler zu machen hat, faſt auf die Art wie die Lanzen all einſchlacht hin [1]; an jett-

1) Wahrſcheinlich Stangen, bis an das Ende hin ohne Krümmung, wie die Stangen der Lanzen; nach dem Oberdeutſchen: Geſchlacht, Facenetl; nach dem Italieniſchne: Faccioleto, ein Sacktuch; ein Wort, das im Hochdeutſchen ſchon veraltet iſt, welches aber *Opitz* noch öfters gebrauchte. *Adelung*. *Der Herausgeber.*

weberer hat auf den Khübel dreymal zu rennen, — der Pfleger, Rendtſchreiber, Richter, und geſchworne haben zu judiciren, welcher den Khybel, daß Loch von unten, am zierlichſten, und öfftiſten trift, doch daß Er den Khybel mit dem waſſer umkehre, und ſich beneze, der hat den Preiß erhalten.

Der Preiß iſt ain Huet p.	1 fl. 15 kr.
ſammt ainem Facenetl, und Gürtel, und ein Beutel darinnen p.	30 »
Der andere nach dem erſten, hat ein Paar ſtrümpf p.	45 »
Ingleichen ein Facenetl p.	9 »
Der dritte ain Hüetel und ain halßtuech mit einem Leibfarben Püntel, das Halstuech p	24 »

»Der Khybel iſt ſolcher Geſtalt formirt: erſtlichen ſeyn zwey hohe ſtangen (hohe Stangen) unten im Creiz, in der Mitte hängt der Khybel mit langen ſtrickchen, welcher wie ein Waſſer-Schaf groß, oben mit ainer Handthab, und unten mit ainer Handthab, welches in der mitten ein Loch hat, darauf man rennen thut: mit den ſtrickhen khan man den Khybel herunterlaſſen, und wieder hinaufzihen, eß mueß aber alzeit mit Waſſer gefüllt werden, dann der gröſte Spaß iſt, wann mann ſicht, daß ſich ainer auß ungeſchikligtkeit begueſſen thuet; diejenigen ſo rennen, müeſſen nit trappen, ſondern daß Roß völlig laufen laſſen, wie dann im Widrigen der Lauf nit gelten thuet.«

»Nach dieſen Khybelrennen, fangt das Laufen an der großen Pueben, und mueß abermahl der Markhtrichter neben den geſchwornen, bey der Pruckhen, die Pueben in die Ordnung ſtellen; wann dieſes geſchehen, ſo beſtellt Er zwey Burger, die müeſſen daß Zeichen mit dem ſtöbl zum Rennen geben; Er aber, der Richter, ſambt den Geſchwornen gehet herauf, und macht yber den Zwerchweeg ein Strich bey dem Würthßhauß, wie weit die Pueben zu laufen haben, und beſilcht etlichen, welche die großen Pueben aufzufangen haben.

Der Preiß iſt ain Paar ſtrümpf p. . . .	45 kr.
Und ain Rotte Pinten p.	30 »

Nach dieſem Laufen pflegt der Markhtrichter die großen Menſcher [1]) ob an dieſem Ort, wo die Pueben bey deß thröſſlner Pruckhen, anzuſtellen, und iſt Preiß ein Miederzeug p. 1 fl.«

»Nach dieſem Laufen pflegt man ainen öfentlichen tanz zu halten, und iſt des Markhtrichter Tochter, imfall aber Er keine tochter hat, des nechſten geſchwornen tochter tanzmeiſterin; die Tanzmeiſterin hat neben ihr ein anderſt menſch zu erwöllen, die wierdt die Robiſchmaiſterin [2]) genannt.«

»Die jungen geſöllen aber erwöllen ainen tanzmeiſter, und nach ihm einen Robiſchmaiſter; auf der Seiten mueß die Muſick beſtölt ſein, und umb und umb plaz gemacht werden, alß dann komt der tanzmeiſter und ziehet die Tanzmaiſterinn auf, und thuet mit ihr einen tanz. Wann der vorbey und der gnedige Herr allhier, ſo nimbt Er die Tanzmaiſterinn, und führt ihm (die) zu, und bitt: ihr Gnaden wollten dem alten gebrauch nach ainen tanz thun; da aber der gnädige her nit hier, ſo bitt Er ebenfalß den Pfleger; wann dieſer Tanz vorbey, ſo zieht er den Rendtſchreiber auf, nach dem gebüehrt der erſte Tanz dem Markthrichter, und da der Richter von Perniz an der ſtöll iſt, hat Er den anderten Tanz darauf, und folgentß die anweſenten Richter, und ſo fortan, welcher nachher tanzen will.«

»Wann ihr Gnaden gegenwärtig ſein, ſchenckht Er der Tanzmaiſterinn vor den erſten Tag ainen Reichsthaller, der Pfleger giebt ainen halben Reichsthaller, der Rendtſchreiber ain halben Gulden, der Markhtrichter ain halben Gulden, die andere Richter aber ain jeder 15 kr. Die jungen Khnecht, und menſcher bezahlen die muſica ſolcher geſtalt: die Robiſchmeiſterinn Pflegts abzufordern, waß einß jeden guter wille iſt.«

Der Berg, auf dem das Kloſter ſteht, wird, der ungemein ſchönen Ausſicht wegen, die man von ihm aus genießt, nicht

1) Die unvereheligten des weiblichen Geſchlechtes.

2) Wahrſcheinlich von dem Kerbholze Rabiſch, zur Beyhülfe bey den Rechnungen, nach Adelung. Aus dem Wendiſchen Rabuſa. Hier die Beſorgerinn des Geldes. Der Herausgeber.

nur von ſehr vielen Wanderern nach dem Schneeberge, ſondern auch ohne weitere Abſicht von hohen Standesperſonen des In- und Auslandes beſucht. Ein Luſtwanderer, der ihn im Jahre 1800 beſtieg, ſagt von ihm Folgendes: »Wenn man den Kloſterberg, der von den benachbarten Bergen ganz abgeſondert iſt, beſehen will; ſo wendet man ſich rechts von der Kirche weg, bey der Apotheke vorüber in den Kreuzweg, der ſo, wie alle übrigen, in den Berg gehauen, ſorgfältig erhalten, und breit genug iſt, daß drey Perſonen bequem neben einander gehen können. An dem Wege, der um den Berg herum führt, ſind kleine Capellen, Statuen der Heiligen, kleine Luſthäuſer und Ruheſtellen im einfachſten Geſchmacke, ſehr zweckmäßig angelegt, und der Wald, der den ganzen Berg umgibt, iſt da, wo ſich eine ſchöne Ausſicht darbiethet, durchſchnitten. Wenn man in gerader Linie den Weg, an welchem die Leiden des Heilands in abgemeſſenen Entfernungen vorgeſtellt ſind, fortwandelt, kömmt man zu dem Calvarienberge. Von dem Felſen, auf welchem das heil. Kreuz errichtet iſt, genießt man eine ſehr reitzende Ausſicht nach Zellenbach bis an den Rohrerberg, und in einen Theil des Kloſterthales. Die unſtreitig ſchönſte Ausſicht hat man von einer Ecke des Berges zur Capelle der Schmerzen Mariä. Man ſieht von da aus alle benachbarten Berge und Thäler der ganzen Gegend, unter denen ſich das ganze, mit großen Bauernhöfen beſetzte Kloſterthal auszeichnet, an deſſen Ende der mächtige Schneeberg emporſteigt. Kehrt man von da zurück, ſo geht man unweit des Calvarienberges etwas bergan zur Capelle des heil. Johann von Nepomuck; von dieſer zur Einöde der ſieben heiligen Väter, die an dem äußerſten Ende eines Felſens erbauet iſt. Der Weg führt dann zur Capelle der Empfängniß Mariens; zur Einöde des heil. Peregrin, und zu jener des Philipp Benitius, die hoch in einem Felſen angebracht iſt. Auf allen dieſen Wegen hat man die ſchönſten Ausſichten gegen Zellenbach, Rohr, Klein-Mariazell, und die verſchiedenen Thäler, die dahin führen. Gehet man weiter fort, ſo kömmt man zu einer Treppe, die hinab zur Capelle der heil. Roſalia, in einem Felſen angebracht, führt. Im Rückwege kömmt man zu dem

Gloriette, das auf einem Felſen ſteht, von dem man den Markt, und das Schloß Gutenſtein mit der ganzen umliegenden Gegend überſieht. Ein anderer Weg führt mehr in die Tiefe zur Capelle der Büßerinn Magdalena, welche ſehr einſam da angelegt iſt. Ein im Hintergrunde angebrachter Spiegel bringt einen hohen Grad von Täuſchung dadurch hervor, daß man durch eine Oeffnung des Felſens noch andere Felſen und Wälder zu ſehen vermeint.« (Beynahe ganz nach Embel's Fußreiſe nach dem Schneeberge.) — Die meiſten der Capellen, Statuen u. ſ. w. ſind vom Jahre 1728 bis 1814 von den Prioren des Kloſters errichtet. Die Magdalena-Capelle wurde auf Veranſtaltung der Frau Gräfinn von Hoyos, gebornen Gräfinn von Hohenfels, gebauet. In der Capelle der Schmerzen Mariä, und in der Capelle des heil. Johann von Nepomuck ſind Inſchriften angebracht, welche das Jahr ihrer Entſtehung in römiſchen Buchſtaben enthalten. In der erſteren: VenIte, et VIDete, SI est SICVt DoLor VIrgInIs. In der zweyten: HeILiger Iohannes Von NepoMVC SChVtzer Der Ehre.

Den Tempel des Friedens hat im Jahre 1814 der in der Vorrede genannte P. Fauſtin mit eigener Hand gebauet. Er verdankt ſeine Stelle dem ſeltenen Echo, das jeden überraſcht, der mit lauter Stimme gegen die Vorderſeite des Kloſtergebäudes ruft. Ein Ohrenzeuge verſichert, daß es einen Satz von 11 Sylben deutlich und ganz wiederhohlet hat.

Ein anderes Echo, da, wo die Frau Gräfinn Chriſtina von Hoyos ein Gloriett erbauen ließ, gibt die Laute vervielfältigt zurück. Der Knall eines Piſtolenſchuſſes erregt einige Secunden lang ein dem Rollen des Donners-ähnliches Wiederhallen. Das Kloſtergebäude hat eine angenehme Außenſeite, und eine Reihe von 25 Fenſtern, aber nur Ein Stockwerk. Vor demſelben iſt ein Garten, der von den Geiſtlichen ſorgfältig gepflegt, und ſo viel benützt wird, als es der Raum und das Klima erlaubt. Das Innere des Kloſters iſt geräumig, und ſehr reinlich.

Im Jahre 1665 ſtand nur eine hölzerne Capelle auf dem Mariahülfer-Berge. Sebaſtian Schlager, ein Bürger von

Gutenſtein, traf im Walde des Berges, damahls Buſchach genannt, ein Bild Mariens an, und hörte Vieles von den Gnaden Gottes erzählen, welche die frommen Bewohner jener Gebirgsgegenden dem Gebethe zu ihm zuſchrieben, das ſie mit der Fürbitte der ſeligſten Jungfrau zu vereinigen ſich beſtrebt hatten. Selbſt ein eifriger Verehrer Mariens, gab er dem Einrathen der Frommen der Gemeinde, und ſeines Seelſorgers, die das Bild der allgemeinen Verehrung ausgeſetzt zu ſehen wünſchten, Gehör. Das Bild wurde aufgeſtellt, und eine Capelle von Bretern darüber errichtet. Nachdem ſich die Zahl der Waller zur Capelle, auch von entfernten Orten, ſehr vermehrt hatte, machte der Gutsbeſitzer, Johann Balthaſer II., Graf von Hoyos, die Anzeige davon bey dem Conſiſtorium zu Paſſau, welches den Dechant von Traiskirchen, Johann Hölſcher, und dem Pfarrer zu Baden, Georg Haman, den Auftrag ertheilte, die gehörige Unterſuchung vorzunehmen. Nachdem ſich bey der Unterſuchung nichts Ordnungswidriges gezeigt, und der Beſuch der Capelle zugenommen hatte, beſtellte Graf Hoyos noch im nähmlichen Jahre einen eigenen Geiſtlichen zur Beſorgung der Capelle. Franz Moſch, nach ihm Jacob Patſtetter, erhielten dazu den Auftrag. Im Jahre 1672 faßte oben benannter Graf den Entſchluß, Prieſter aus dem Serviten-Orden zu berufen, und ihnen auf dem Berge ein Kloſter zu erbauen. Die Capelle, die ſchon im Jahre 1668 aus Stein erbauet worden, wurde im Jahre 1685 erweitert, verſchönert, und der Bau des Kloſters vollendet. Bis zu deſſen Vollendung wohnten die Diener Mariens in einem kleinen Gebäude, ſo daß davon heute noch der dort ſich befindenden Apotheke der Nahme Reſidenz geblieben iſt.

Es waren anfangs nur zwey Prieſter, nähmlich: P. Hypolitus M. Beham, mit dem Titel eines Commiſſarius, P. Chriſtoph M. Stehr, als Prediger, und ein Laienbruder, als Koch, auf das Anſuchen des Stifters, und erlangter Gutheißung von dem Fürſtbiſchofe Wenzel von Paſſau, im Jahre 1672 angekommen. Zwey Jahre darauf, nähmlich im Jahre 1679, wurde dem Orden ſowohl die Frauenkirche auf dem Berge, als auch die Pfarrkirche des Marktes förmlich über-

geben. Die Zahl der Prieſter vermehrte ſich; bald zählte das Kloſter 5 Prieſter und 2 Laienbrüder, und nicht lange darauf 12 Mitglieder des Ordens. Der Stifter trug die gehörige Sorge für ihren Unterhalt. Sie entſprachen den Wünſchen des frommen, für ſie ſorgenden Stifters, beſuchten die Krankenlager, ſpendeten in der ihnen übergebenen Kirche die heiligen Sacramente aus, und verkündeten mit allem Eifer das Wort Gottes; allein auch bald wurde alles für das Feuer Empfängliche der Kirche, nähmlich im Jahre 1709, ein Raub der Flammen, die ein, aus Unvorſichtigkeit zurückgelaſſenes Licht erregte. Die Freude der Ordensbrüder über den Beſitz des ſchönen Gotteshauſes war dahin. Allein Graf Philipp Joſeph von Hoyos nahm den Bau einer ganz neuen Kirche auf ſich, die im Jahre 1724 vollendet, größer und ſchöner als die vorige da ſtand. Sie wurde von Aloys Grafen von Lamberg, Suffragan von Paſſau, conſecrirt. Vor der Kirche ſtehen 7 Fuß hohe Statuen der heil. Kirchenlehrer Gregor und Auguſtin, des heil. Joachim, und der heil. Anna. Tauſende, die jährlich zu dieſer Kirche wallen, und zu Gott mit dem Vertrauen auf ihre Mittlerinn und Fürſprecherinn flehen, und nach der Gewiſſensreinigung in dem Beichtſtuhle, das Brot des Lebens genießen, erfüllen die Wünſche des ſel. Stifters, der in dieſer Abſicht Prieſter aus dem Orden der Serviten auf dieſen Berg berufen hat.

Die Entſtehung des Ordens war folgende: Sieben Florentiner [1]), die ſich durch ihren Adel und Reichthum, vorzüglich aber durch ihre Frömmigkeit und Tugend auszeichneten, waren Mitglieder einer Verſammlung in Florenz, welche ſich beſonders der Verehrung und dem Dienſte Mariens widmete. Nachdem die Verſammlung im Jahre 1233 das Feſt der glorreichen Aufnahme Mariä in den Himmel gefeyert, und ſich wieder wegbegeben hatte, blieben ſie noch, in fromme Betrachtung verſenket, zurück, und theilten ſich endlich gegenſeitig den Wunſch mit, die Welt zu verlaſſen, ſich in eine

1) Bonſilius, Bonajuncta, Manettus, Amideus, Uguccio, Soſteneus, Alexius de Falconieri.

Einöde zu begeben, und ſich dem mächtigen Schutze der ſeligſten Jungfrau beſonders zu empfehlen. Sie hielten dieſen einſtimmigen Entſchluß für den Ruf Gottes, und verfügten ſich alſobald zu Ardingus, dem damahligen Biſchofe von Florenz, entdeckten ihm ihren Entſchluß, und bathen ihn um ſein Gutheißen, um ſeinen Rath, und ſeinen Segen. Nachdem ſie ihre Wünſche erfüllet ſahen, brachten ſie alles Zeitliche in Ordnung. Diejenigen, welche öffentliche Staatsämter bekleideten, entſagten denſelben, machten die nöthigen Anſtalten in Betreff ihrer Güter, und gingen am 8. September, am Geburtsfeſte Mariä, mit einander von der Stadt weg an den einſamen Ort Villa camartia, wo ſie in einem kleinen Hauſe, entfernt von beunruhigendem Getümmel und eitler Pracht, aſchgraue Röcke, zum Zeichen ihres Bußlebens, anzogen, den erbaulichſten Wandel führten, ſtrenge Bußwerke verrichteten, dem Gebethe und der Betrachtung oblagen, und ſo Gott und der ſeligſten Jungfrau eifrigſt dienten. Weil aber in jeder Haushaltung zur Aufrechthaltung der Einigkeit, der Ordnung und des Friedens ein Vorſteher nothwendig iſt, ſo wählten ſich auch die ſieben Seligen einen. Die Wahl fiel auf Bonfilius, der ſich zwar aus Demuth weigerte, dieſes Amt anzunehmen, aber daſſelbe doch annehmen mußte. Seiner Leitung unterwarfen ſich die übrigen, und waren ihm ſehr gehorſam. Arm, dabey aber vergnügt, fromm und glücklich lebten dieſe ſieben Männer; was ſie zu ihrem Lebensunterhalte brauchten, ſammelten ſie ſich von wohlthätigen Reichen, und von anderen gutdenkenden Menſchen. Sie waren beſondere Verehrer Mariä, und auch bald unter dem Titel: Diener Mariä, wie ſie heute noch mit der lateiniſchen Benennung Serviten bezeichnet werden, bekannt. Der Ruf ihres frommen Bußlebens erſcholl bald in der Stadt, ſo daß ſie durch den öfteren und zahlreichen Zulauf von Menſchen in ihrer Gott bisher gefälligen Lebensart geſtöret wurden. Sie nahmen zu Gott ihre Zuflucht, bathen um Erleuchtung, und entſchloſſen ſich auf den einſamſten Ort, den hohen und ſchwer zu beſteigenden Berg Senarius, zu ziehen. Der Biſchof Ardingus billigte und unterſtützte ihr Unternehmen. Sie zogen am Vorabende

der Himmelfahrt Chriſti, im Jahre 1234 wirklich dahin, und ſprachen gleichen Sinnes mit dem Pſalmiſten: »Dieß iſt un»ſere Ruheſtätte; hier wollen wir wohnen; denn »wir haben uns dieſen Ort erwählet.« Sie bauten da eine Kirche auf den Ruinen eines alten Schloſſes, zu welcher der Biſchof von Florenz den Grundſtein legte, legten hölzerne Einſiedler-Zellen, jede von der andern abgeſondert, an, und ſetzten ihr tugendhaftes Leben mit neuem Eifer fort. Sie hatten da anfangs für Speiſe und Trank keine beſondere Sorge zu tragen, und begnügten ſich mit den Wurzeln und Kräutern, die ihnen an der Hand waren. Aber Bonfilius, dem es als Vorſteher oblag, für die Erhaltung ſeiner Mitbrüder zu ſorgen, traf Anſtalt, daß ihnen eine gedeihlichere Nahrung gereicht werden könne. Er ſchickte den Manetti und Falconieri alle Tage, um Almoſen zu ſammeln, nach Florenz, wovon der Berg zwey deutſche Meilen entfernt iſt. Weil es doch zu beſchwerlich war, zwey Mahl des Tages, bey allem Wechſel der Witterung, dieſen Weg zu machen, wurde ihnen außer der Stadt, aber nahe an dem Thore, von dem man zunächſt auf den Berg gelangt, ein Platz eingeräumet. Da bauten ſie ſich eine kleine Wohnung, in welcher zwey bis drey Brüder beyſammen wohnten. Sie konnten es wohl nicht vorherſehen, daß an dieſem Platze, Caphaggio hieß der Ort, das berühmte Kloſter, das von der Verkündigung des Engels den Nahmen Anonciada führt, jenes herrliche Gebäude mit reich verzierter Capelle, in welcher das Bildniß Mariä aufgeſtellt iſt, das Bonfilius mahlen ließ, einſtens ſtehen werde, das die Augen aller Reiſenden auf ſich zieht. Der Ruf der Stifter vermehrte ſich, und hier wurden ſie wieder von Vielen beſucht. Auch der päpſtliche Abgeſandte Gregors IX. kam zu ihnen hinauf, und verweilte da mehrere Tage; er unterrichtete ſich von ihrer Lebensart, und fand, daß ſie wohl Alle den erbaulichſten Lebenswandel führten; aber in der Art des ſelbſtgewählten ſtrengen Lebens von einander abwichen, und gab ihnen den Rath, ſich eine allgemeine Richtſchnur zu wählen, und einförmig nach ihr zu leben. Die Brüder nahmen den weiſen Rath dankbar an, glaubten ſich über-

zeugt, daß es Gott wohlgefällig ſeyn würde, wenn ſie ſich zu den Ordensregeln des heil. Auguſtin verbinden würden, und trugen ihren Wunſch dem Biſchofe Ardingus vor, ohne dem ſie bisher nichts von Wichtigkeit unternommen hatten. Er hieß Alles gut, und gab ihnen den Rath, jene, welche ſich mit ihnen vereinigen wollten, in ihre Gemeinſchaft aufzunehmen. Zur ſteten Erinnerung an das Leiden und den Tod des Erlöſers, hatten ſie 1239 die Farbe der Trauer gewählt; nun übergab ihnen der Biſchof die vollſtändige Ordenskleidung; ſie beſtand aus einem Hemde von Wolle, einem kurzen weißen Unterkleide, und einem langen und weiten Oberkleide, das ſie mit einem ſchwarzen Gürtel aus Leder an den Leib anſchloſſen, und worüber ſie noch ein ſchwarzes Scapulier hingen. Im Jahre 1241 erhielten die Stifter, bis auf Falconieri, der allein ein Laie zu bleiben feſt entſchloſſen war, von dem Biſchofe von Florenz die heil. Weihen, und im Jahre 1248 das Gutheißen ihres Ordens, und das Verſprechen des Schutzes vom P. Innocenz IV.

Schon im Jahre 1251 hatte der neue Orden ſo zugenommen, daß Bonfilius, der zu deſſen General ernannt worden, die Prioren von vier Klöſtern zu einem Ordens-Capitel berufen konnte.

Die größten Fortſchritte machte der Orden unter dem Generale Philippus Benitius, deſſen heiliger Wandel in den Legenden der Heiligen einen vorzüglichen Platz einnimmt. Er ſtiftete mehrere Convente, und ſchickte ſeine Mitbrüder nach Pohlen, Ungarn, und ſelbſt nach Indien ab. Er ſammelte die von den Stiftern erlaſſenen Verordnungen, und ordnete ſie zu einem Ganzen.

Nun hatte der Orden eine feſtgeſetzte Verfaſſung, und beſtimmte Regeln. Aber es war nicht mit Zuverſicht zu erwarten, daß die in ſo viele Provinzen, in ſo viele Reiche vertheilten Ordensbrüder ſich immer genau daran halten würden. Es entſtanden Abweichungen, und nach ihnen wieder Reformen. Die verſchiedenen Verhältniſſe, ſelbſt die Lage der Klöſter, wirkten auf die Beobachtung der Regeln ein. Dieß war unter andern auch der Fall auf dem Berge Senarius. Seine

erſte Be...nung war der guten Temperatur wegen in lateiniſchen Worte... Mons sani aëris; daraus entſtand in der gemeinen Sprache d..ch Verſtümmelung und Zuſammenziehung die nachherige Ben..nung (ſo wie z. B. noch heut zu Tage der angenehmſte Theil der k. k. Burg den Nahmen Bell'aria führt, und von dem V.lke Billiar genannt wird.) Er ragt über ſechs andere, ihn umgebende Berge hervor; mit Tannen von beſonderer Höhe umgeben, mäßigt er die brennenden Strahlen der Sonne, ſchützt die Ebene vor dem Nordwinde, und andern unangenehmen Winden, und macht die Einöde durch die Einwirkung duftender Kräuter auf die Ebene, in die er ſich am oberſten Ende verliert, zu einem der geſundeſten Plätze. Erſtiegen ihn mühſam vor ſeiner Cultivirung nur Jene, die ſich durch den frommen Wandel der Stifter erbauen, oder ihre Andacht zu Maria pflegen, oder ihr Gewiſſen reinigen wollten; ſo kamen ſpäter Menſchen aller Art an dieſen angenehmen Aufenthaltsort. Der häufige Beſuch der Weltleute raubte den Brüdern Zeit und Geiſtesverſammlung; ſie ließen vom erſten Eifer nach. Die Einöde kam in Abnahme, aber nicht in Vergeſſenheit. In einem zu Ferrara im Jahre 1404 geh.al..enen General-Capitel hielten es die verſammelt.n Vät.r für unanſtändig, die Wiege des Kloſters ganz außer Acht zu laſſen, und beſchloſſen, ſie wieder mit Männern zu beſetzen, die genau in die Fußſtapfen der heil. Stifter zu treten bereit wären. Im Jahre 1411 nahm Antonin von Siena mit einigen andern eifrigen Brüdern die Reform vor, und ſo erhielt die neue Congregation die Benennung von der Obſervanz, um ſie von den übrigen Brüdern, die minder ſtrenge Regeln beobachteten, und Conventualen genannt wurden, zu unterſcheiden. Durch den Eifer des Bernardin von Riciolini wurde im Jahre 1593 zuerſt auf dem Berge Sennar eine noch ſtrengere Lebensweiſe eingeführt. die im Jahre 1715 (in dem Heliot ſchrieb) noch beſtand. Bernardin verfügte ſich vorher einige Zeit zu den Camaldulenſern, um ſich mit dem Geiſte des Einſiedlerlebens näher bekannt zu machen, und ward der erſte Obere auf dem Berge Sennar. Nur von gewiſſen Faſttagen bey Waſſer und Brot

wurden ſie 1612 von Paul V. freygeſprochen. Zur Art ſich zu kleiden fügte er die Sandalien und das Tragen des Bartes hinzu, und ſo ſehen wir ſie noch heute ſeyn um, Gott und dem Nächſten eifrigſt dienen, und zur Verehrung Mariä, deren Nahmen jeder ſeinem Ordensnahmen beygeſetzt hat, was ſie können, beytragen. Als ſolche ſind ſie auch von dem Stifter nach Gutenſtein eingeführt worden. (Aus dem Leben Jeſu und der Heiligen. Wien 1825; und Heliot's Hist. des Ordres monastiques.

XXVI. Schwarzau im Gebirge.

Dieſer Ort, welcher der kleinſte Markt im Lande iſt, liegt am Schwarzaubache, der hier von Norden nach Süden läuft, und ſpäterhin die Leitha mitbildet. Vordem ſoll der Ort von bedeutender Größe geweſen ſeyn, und ſich eine halbe Stunde in die Länge ausgedehnt haben, bis eine Ueberſchwemmung der Schwarza die Wohnſtätten zerſtörte, den Platz derſelben mit Felsſtücken überlegte, und ſo die Leute zwang, auf den herumliegenden Anhöhen der Sicherheit wegen ihre Wohnungen aufzuſchlagen. Heut zu Tage beſteht der eigentliche Markt nur aus der Kirche mit dem Pfarrhofe und Schulhauſe und fünf andern Häuſern; die übrigen 84 Bauernhäuſer, Holzhackerhütten, Klein- und Jägerhäuſer liegen zerſtreut auf Bergen, in Gräben und Schluchten, ſo daß manche über drey Stunden von der Kirche entfernt ſind. Sämmtliche Bewohner dieſer Häuſer ſind Unterthanen der Herrſchaft Gutenſtein.

Die Pfarre liegt um den nördlichen und weſtlichen Theil des Schneeberges, mißt im Umfange beyläufig 36 Stunden, und von dieſer Lage iſt die Wärme viel geringer als zu Wien. Ungeachtet der häufigen Nebel, iſt die Luft rein und geſund, und die aus den Bergſchluchten hervorquellenden Bäche haben Forellen und Aſchen zu Bewohnern. Der Winter dauert beynahe drey Vierteljahre, durch welche Zeit faſt immer feſte Schneebahn den Verkehr mit Holz erleichtert.

Da der ganze Pfarrbezirk aus lauter hohen und ſteilen Ber-

gen mit gähen Abhängen beſteht, ſo ſind Regengüſſe ſehr gefährlich; der ſonſt ſeichte Bach ſchwillt ſchnell zum reißenden Strome an; von den Felſen ſtürzen bey ſolchen Güſſen ungeheure Maſſen Steine herab, die Wieſen und Aecker verheeren und bedecken. Andererſeits iſt das aus den Bergen entquellende Waſſer vortrefflich, und die Zahl dieſer Naturbrunnen ſo groß, daß man gar keiner Pumpen- oder Ziehbrunnen bedarf.

Die Häuſer ſind meiſtens von Holz, nur wenige von Steinen gebauet, faſt jedes hat ein oder zwey Nebenwohnungen; alle ſind mit Bretern gedeckt, die mit großen hölzernen Nägeln am Dachſtuhle befeſtiget werden. Freylich iſt ein ſolches Dach nicht im Stande den gewaltigen Stürmen zu trotzen, die oft in dieſen Bergthälern hauſen, und Häuſer und Scheunen der Dachung berauben.

Die Anzahl der Menſchen in dieſem Pfarrbezirke beläuft ſich auf 1400; ſie nähren ſich vom Ackerbaue, der Viehzucht, der Erzeugung und Verführung der Holzkohlen, dem Holzfällen und der Verfertigung einiger Binderwaaren.

Weitzen gedeiht faſt gar nicht, Korn und Gerſte mittelmäßig, nur der Hafer lohnt die Arbeit. Da auch Erdäpfel nur wenig ertragen, ſo muß das Getreide weit hergehohlet werden, und der Bauer legt wenig Werth auf den Ackerbau, ja vernachläſſiget ihn nicht ſelten recht merklich. Die Viehzucht gedeihet zwar etwas beſſer, obſchon das Vieh von geringem Schlage iſt; denn es wird um Johann des Täufers Tag auf die herrſchaftlichen oder eigenthümlichen Alpen getrieben, wo es bis in den Spätherbſt bleibt. Die Ochſen werden in einen finſtern Wald getrieben, der Schwarzriegel heißt, und über zwey Stunden von der Kirche entfernt iſt. Braucht der Eigenthümer einige Stücke davon zur Arbeit, ſo hohlt er ſelbe aus dem Walde, nach Beendigung derſelben treibt er ſie wieder dahin. Schafe behält man ſelten über den Winter, ſondern verkauft ſie ſo bald ſie geſchoren ſind; im nächſten Frühjahre kauft man wieder andere in der Umgegend. Ziegen und Hühner ſind faſt in jedem Hauſe, wo der Hahn ſehr oft die Stelle der Hausuhr vertritt.

Die Erzeugung der Holzkohlen iſt eine gewöhnliche Beſchäftigung, die ſie auch häufig ſelbſt verführen, ſo wie die aus Lerchbäumen verfertigten Weinſtecken, und die aus ſtarkem Holze gemachten Bodungen, Schäffel ꝛc., mit denen ſie bis tief in Ungarn Handel treiben.

Weil der größte Theil dieſer Bergler ſelten mit andern Menſchen in Berührung kömmt, ſo ſind ſie gegen Fremde gewöhnlich zurückhaltend und argwöhniſch, halten feſt auf ihre alten Gewohnheiten, und alles Neue kömmt ihnen verdächtig vor. Im Ganzen genommen haben ſie noch gute Sitten, ſind auch gegen einander ehrlich und höflich. Kommen ſie an Sonn- und Feſttagen in der Kirche zuſammen, ſo grüßen ſie einander mit einem Kopfnicken, und die Nächſtſitzenden mit Reichung der rechten Hand. Sie hören fleißig und aufmerkſam die Predigt, bethen oft und viel, und gehen oftmahls zum Tiſche des Herrn. Gegen jede Obrigkeit ſind ſie ehrerbiethig und gehorſam, und ſchlichten meiſtens unter ſich ſelbſt die etwa entſtehenden Streitigkeiten.

In der Kleidung bleibt beſonders das männliche Geſchlecht der Sitte ſeiner Väter getreu. Sie tragen kurze, graue oder dunkelgrüne aus Loden verfertigte Röcke mit Hafteln; ein graues oder ein ledernes kurzes Beinkleid mit einem Bruſtflecke ohne Leibel; ein ſchwarzes oder gar kein Halstuch; ſchafwollene weiße oder grüne Strümpfe; ſchwer beſchlagene Bundſchuhe, und auf dem Kopfe einen breiten ſchwarzen oder grünen Hut, aus Schafwolle mit Büſchel und Bändern geziert. Das weibliche Geſchlecht iſt hingegen ſchon größten Theils von ſeiner grauen oder ſchwarzzeugenen Urkleidung gewichen, und Kammertücher oder buntſchäckiger Stoff nach neuerem Schnitte haben bey der jüngeren Claſſe mehr Beyfall gefunden.

Im Pfarrbezirke wohnen bey 300 Akatholiſche die zum Paſtorate Mitterbach gehören. Der dortige Paſtor kommt jährlich zwey Mahl nach dem Naßwalde, wo der größte Theil anſäßig iſt, hält ſeine Religionsübungen an zwey nacheinander folgenden Sonn- oder Feyertagen, in der nun 1825 neu und bequemer erbauten akatholiſchen Schule. Dazu kommen die Verwandten der augsburgiſchen Confeſſion von allen Seiten her-

bey, und die jungen Leute werden confirmiret. Außer dieſer Zeit kommen ſie auch öfter in die Pfarrkirche, und wohnen mit Anſtande dem katholiſchen Gottesdienſte bey, oder ſie gehen zum proteſtantiſchen Schullehrer, der ihnen eine gedruckte Predigt vorlieſt und dann die betreffenden Lieder mit ihnen ſinget. Getaufet und getrauet werden ſie gewöhnlich vom Ortspfarrer, und zur Begräbniß haben ſie den allgemeinen um die Kirche laufenden Freydhof.

Dieſe Akatholiken ſind Holzarbeiter, die ſeit 1784 aus Oberöſterreich hierher kamen, weil ſie von der k. k. Eiſengewerkſchaft Reichenau berufen wurden, die mit Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Ruſten, Ahorn, Rotheiben und Lerchbäumen bewachſenen Wälder niederzuhauen, und für die genannte Eiſengewerkſchaft als Holz und Kohle hinab zu ſchwemmen. Die Kundigſten dieſer Unternehmung waren Georg und Johann Huebmer; ſie errichteten auf eigene Gefahr und Unkoſten die früher für unmöglich gehaltene Holzſchwemme auf dem Naßbache, der dann in die Schwarzau fällt, und Reichenbach vorüberfließt. Schon 1785 kam zur allgemeinen Verwunderung das erſte Kohlholz zu Reichenau an, und mit manchen Schwierigkeiten kämpfend, erweiterten ſie das Werk 1806 bedeutend, indem ſie bis Neuſtadt die Schwemme verlängerten und ſo das Brennholz bis in dieſe Stadt, ja vermittelſt des neuen Canales ſogar nach Wien brachten, wohin jetzt jährlich über 10000 Klafter hartes und weiches Holz kommen, die früher verfaulen mußten. Jetzt hat genannter Georg Huebmer auch auf der Traiſen vom Annaberge bis Traiſenmauer eine Schwemme errichtet, ſo daß das Holz auch von dort der Hauptſtadt zugeführet wird. Bey der Schwarzauer-Schwemme werden über 400 männliche Arbeiter beſchäftiget.

Die Pfarre war vor beyläufig 160 Jahren noch ausgedehnter als jetzt, denn damahls war die nun ſelbſtſtändige Pfarre Rohr noch eine Filiale von Schwarzau. Im herrſchaftlichen Grundbuche zu Gutenſtein findet ſich, daß Schwarzau zu den Zeiten K. Maximilians II. im Jahre 1569 zur Pfarre iſt erhoben worden. Daraus, und aus der alten Bauart des jetzigen Presbyteriums und der Sacriſtey läßt ſich ſchließen, daß die

Kirche damahls nur eine kleine Wald-Capelle geweſen. Zu dieſem alten Theile iſt im Jahr 1717 die jetzige Kirche nach neuerer Bauart angeſchloſſen worden; ſie hat einen ſchönen Thurm mit drey Glocken und einer Uhr, und weil ſie auf einem Hügel ſteht, macht ſie ein hübſches Anſehen.

Die dritte Glocke von Eiſen wurde 1824 auf dem k. k. Gußwerke zu Mariazell gegoſſen, und in eben dieſem Jahre wurde die Kirche auf Koſten der Gemeinde erneuert und gemahlen. Zur inneren Auszierung gehören noch drey Altäre, ein Beichtſtuhl und eine Kanzel von gleichmäßiger Form. Zur Errichtung dieſer Altäre, der Kanzel und des Beichtſtuhles, hat der Pfarrer Joſeph Franz Marini 1762 ſein ganzes hinterlaſſenes Vermögen gewidmet.

Gegenwärtig verehrt die Kirche den heil. Biſchof Nicolaus als ihren Schutzheiligen; früher war es die ſeligſte Jungfrau Maria. So weit als die Documente über das Patronat reichen, findet ſich, daß ſelbes über Kirche, Pfarre und Schule immer das Familienhaupt der Grafen von Hoyos ausgeübet habe.

Die Pfarreinkünfte ſind ſehr gering: eine kleine Wirthſchaft, der Drittelzehent von den Bauern, und von vier Rebathbauern der ganze Zehent, einige Gibigkeiten von denſelben, und ein unbedeutendes Grundbüchel, etwas Waldung, und das Recht des Pfarrers, ſich ſeinen Brennholzbedarf auf eigene Koſten im Gemeindewalde zu ſchlagen.

Der Pfarrer wohnt in einem halb gemauerten halb hölzernen Hauſe, und hatte bis 1800 einen Cooperator, der von dem Religionsfonde beſoldet wurde.

Die älteſten Pfarr-Matrikel reichen bis 1668, aber mehrere pfarrliche Urkunden gingen 1758, nach dem Tode des Pfarrers Joſeph Neugebauer, durch eine Feuersbrunſt zu Grunde.

Schon lange war bey der Pfarre eine kleine Bücherſammlung, die dadurch vermehrt wurde, das Pfarrer Joh. Michael May alle ſeine Bücher durch Teſtament dazu vermachte, (1803).

Armen- und Krankenanſtalten gibt es eigentlich nicht, und das Armen-Inſtitut kann nur geringe Hülfe leiſten; hingegen machen die Alten oder Schwachen dadurch für ihre letztern Tage Vorſorge, daß ſie ihr Haus gegen Ausnahme übergeben,

in den ſogenannten meiſt angebauten Gaſtſtübeln Wohnung nehmen, ein oder anderes Grundſtück ſich vorbehalten, mit dem jungen Bauer eſſen, oder ſich eine beſtimmte Quantität Korn, Fleiſch, Schmalz, Salz ꝛc. gerichtlich ausbedingen.

Werden Inwohner oder Dienſtbothen erwerbsunfähig, ſo kommen ſie ins Quartier, d. h. ſie gehen von Haus zu Haus, werden durch einen beſtimmten Zeitraum von einigen Tagen verpflegt, und müſſen ſich zu kleinen Hausarbeiten brauchen laſſen. Kleidung wird ihnen von der Gemeindelade verſchafft.

Für Kranke iſt ärztliche Hülfe nur ſelten möglich, da der Chirurg von der Kirche fünf, von manchem Hauſe 7 Stunden entfernt iſt, indem er zu Gutenſtein anſäßig iſt.

Nahe an der Kirche ſteht die katholiſche Schule, deren Alter nicht beſtimmt werden kann. Im J. 1812 wurde das Schulzimmer neu von Holz erbauet. Schulfähige Kinder ſind wohl bey 140, aber der Entfernung wegen können viele gar nicht zur Schule kommen, da manche eine halbe Tagreiſe entfernt ſind. Der Eifer des vormahligen Herrn Pfarrers Franz Prack hat es dahin gebracht, daß ſchon über die Hälfte fleißig die Schule beſuchen. Sollten Filialſchulen errichtet werden, ſo würden wenigſtens vier nothwendig ſeyn, und doch hätten manche Schüler noch bey zwey Stunden zu gehen. Die ſeit 1813 eingeführte Wiederhohlungsſchule wird nach dem vormittägigen Gottesdienſte gehalten, und von 50 Schülern ziemlich fleißig beſucht. Die Dotation des Lehrers iſt ſehr gering, und er muß der Lage wegen faſt auf alle, ihm gebührenden Bequemlichkeiten verzichten.

Die akatholiſche Schule wurde 1794 durch die Sorgfalt der Schwemmunternehmer, Johann und Georg Huebmer, im Bezirke Naßwald, bey drey Stunden von der Pfarrkirche entfernt, errichtet. Gegenwärtig wird ſie neu und um eine Stunde näher gegen den Markt, doch noch im Bezirke Naßwald, erbauet. Ihr Schullehrer wird von der Schwemm-Compagnie erwählt und erhalten. Er bekommt jährlich 400 fl. W. W. und 26 Klafter Brennholz, aber kein Schulgeld. Der Schullehrer begleitet die verſtorbenen Proteſtanten auf den Freydhof, hält Leichenreden aus einem Buche und ſingt derley Lie-

der. Die 36 ſchulfähigen Kinder werden in einem Lehrzimmer Vor- und Nachmittags unterrichtet. Auch der Wiederhohlungsunterricht wird ſeit ſieben Jahren ertheilt, und von 23 Schülern beſucht.

XXVI. Rohr im Gebirge.

Ein im Gebirge hinter Gutenſtein an den Gränzen des Viertels O. W. W. liegendes, größten Theils aus zerſtreuten Häuſern beſtehendes Pfarrdorf, der Herrſchaft Gutenſtein unterthänig. Es iſt zugleich ein Amt, welchem die drey gleichfalls zerſtreuten Gemeinden Ugesbach, Winzenberg und Breunthal zugetheilt ſind, und beyläufig aus 70 Häuſern beſteht. Früher machten Rohr und Schwarzau nur ein Amt aus; wie man aus dem Pondatungsbuche von Schwarzau und Rohr vom Jahre 1597 erſieht; darum hatte auch Rohr keinen Richter, ſondern nur einen Amtmann, weil die Hauptgemeinde zu Schwarzau war.

Die Bewohner dieſer Gegend ſind ungemein geſchickt in Verfertigung verſchiedener Arbeiten aus Holz, welches ihnen die umliegenden Wälder reichlich darbiethen. Sie treiben daher mit dieſen Holzwaaren, z. B. Amperl, Butten, Waſſerlagl ꝛc. einen beträchtlichen Handel.

Die Pfarrkirche von Rohr zum heiligen Ulrich iſt ſchon alt; wann aber, und von wem ſie erbauet worden, kann aus Mangel an urkundlichen Nachrichten nicht angegeben werden. Sie wurde von Zeit zu Zeit erneuert und verſchönert. Im Jahre 1618 erhielt ſie, wie aus dem herrſchaftlichen Kanzley-Archive und aus den Kirchenrechnungen zu erſehen iſt, ganz neue Kirchenſtühle, ein Speiſegitter und eine Kanzel. Im Jahre 1716 wurde die Kirche um 2 1/2 Klafter verlängert und erhöhet, welches 235 fl. 28 kr. koſtete. Im Jahre 1739 wurde eine neue Orgel angeſchafft, und 1751 und 1760 zwey neue Kelche; 1761 wurde ein neuer Thurm gebaut, und drey neue Altäre errichtet, auch 1764 eine neue Glocke angeſchafft.

Patron iſt der jedesmahlige Beſitzer der Herrſchaft Gutenſtein. Die Pfarre hat nicht unbeträchtliche Einkünfte, wie aus

einer, von Chriſtoph Geißler, Pfarrverweſer bey der St. Udalrici-Pfarrkirche zu Rohr im V. U. W. W., im Jahre 1763 eingereichten Faſſion zu erſehen iſt, wo dieſer ſagt: Die Stiftmitteln, welche der Kirche zugetheilt worden, beſtehen in einer Waldung, und in einigen Capitalien, ſo ſich dermahlen gegen 2000 fl. belaufen; welche letztere jedoch urſprünglich nicht ſo groß geweſen, ſondern theils durch pia legata, theils aus den verfallenen und eingehobenen Intereſſen mittler Zeit werden vermehret worden ſeyn. Die Pfarre aber hat Nichts von Capitalien; ſondern der ganze Stifts-Fundus, wovon ein zeitlicher Pfarrer ſich ſeinen Unterhalt verſchaffen muß, beſteht in einem Sackzehent von 35 3/8 Metzen Korn, und 31 1/8 Metzen Haber; bey einem Zentner unabgezogenen Haar oder Werg; 16 Stück Lämmer, 10 Maß Schmalz, 400 Stück Eyer, 6 fl. 57 kr. Waidezins, dann 4 Tagwerk Aecker, 6 Tagwerk Wieſen, 3 Tagwerk Holz oder Waldung, einer Küh-Halt, und Fiſchwaſſer; dann in den Natural-Robothen, den Zug von drey herrſchaftlich Gutenſteiner Unterthanen, und Natural-Robothen der Hand von den Vogtholden.«

Merkwürdig für dieſe Pfarre iſt auch ein Bericht an die Herrſchaft Gutenſtein vom 11. November 1595, worin es heißt: »Zwey Zechkühe gehören zur Kirche. Der Drittheil-Zehent des Pfarrhofs beträgt ungefährlich, ſchweres 20 Metzen Getreide, dann auch bey 20 Metzen Haber.«

Dann folgt eine Specification und Reluirung der Einkünfte in Geld: Erſtlich hat der Herr Pfarrer jährlich zu Michaeli von der Pfarrgemeinde zu empfangen in Geld 15 Gulden. Der 1/3 Sackzehent in Korn beträgt jährlich nach der Strichmaß 48 Metzen, jeden à 1 fl. 15 kr. angeſchlagen, macht 60 fl. — Item Haber in gehäufter Maß, 33 3/4 Metzen à 36 kr., macht 20 fl. 15 kr. — 74 Pfund Zehent-Haar à 5 kr., macht 6 fl. 10 kr. — 18 Zehent-Lämmer à 21 kr., macht 6 fl. 18 kr. — 20 Pfund Schmalz à 12 kr., macht 4 fl. — Käsgeld 6 fl. 59 kr. — Der herrſchaftliche Wirth in Rohr hat jährlich Zehentgeld zu geben 1 fl. 30 kr. Letztlich wird die Nutzung von den angehörigen Baugründen, über das Bauen- und Dreſcher-

Gebühr angeſchlagen pr. 69 fl. 39 kr.; 32 kleine Fahrtl Heu à 1 fl., 32 fl. Summa 218 fl. 51 kr.

Rohr ſcheint Anfangs mit der Pfarre Schwarzau vereinigt, und erſt ſpäter eine eigene Pfarre geworden zu ſeyn; doch iſt die Zeit unbekannt. Als der Proteſtantismus in Oeſterreich überhand nahm, kamen auch hierher lutheriſche Paſtoren, bis Kaiſer Maximilian II. im Jahr 1569 wieder einen katholiſchen Pfarrer hierher ſetzte. Jedoch kommt im Jahre 1583 wieder ein Hieronymus Rorarius vor, der als lutheriſcher Paſtor von der Pfarre Rohr nach Weidmansfeld ging. Von dieſer Zeit an wurde Rohr wieder von der Pfarre Schwarzau aus verſehen, bis im Jahre 1622 Rohr wieder eine eigene Pfarre wurde; doch ſind die Nahmen der erſten Pfarrer nicht bekannt. Im Jahre 1650 kommt Johann Philipp Walter als Pfarrer vor. Vom Jahre 1655 bis 1671 war hier Pfarrer M. Adam Kaufmann, der ſich SS. Theologiae Canditatus curatus in Rohr ſchrieb, und der Kirche in Rohr 129 fl. 15 kr. vermachte. Vom Jahre 1672 bis 1683 war Pfarrer Pater Ambros Ivany, aus dem Ziſterzienſer-Orden, vermuthlich vom Stifte Neuberg. Im Jahre 1692 war, wegen Mangel eines Pfarrers, allhier Aushülfsprieſter P. Michael Angelus Maria Fuggert, Servit von Gutenſtein. Vom Jahre 1712 bis 1728 war Pfarrer Auguſtin Ignaz Hofnagel, der im Jahre 1733 zu Kreuzſtetten ſtarb, und der Rohrer Kirche 200 Gulden vermachte, auf 6 heilige Meſſen jährlich für ihn zu leſen; und 100 Gulden, um die Intereſſen zu 5 pCt. jährlich an die Armen zu Rohr zu vertheilen. Vom Jahre 1786 bis 1804 war Pfarrer Franz Dovalil, der mit ſeiner Gemeinde viele Streitigkeiten hatte; es wurde unter ihm im Jahre 1793 während des Gottesdienſtes die im Pfarrhofe befindliche Kirchen-Caſſe im Betrage von 250 fl. beraubt. Unter dem Pfarrer Anton Schallerl wurde im Jahre 1814 das jetzige Schulhaus ganz neu erbauet. Die Seelenzahl beträgt bey 840.

Verzeichniß
der
merkwürdigſten Perſonen, Ortſchaften und Gegenſtände
in den drey erſten Bänden
der
hiſtoriſchen und topographiſchen Darſtellung der Pfarren, Stifte, Klöſter ꝛc., im Erzherzogthume Oeſterreich.

(Die großen römiſchen Ziffern bezeichnen den Band; die kleineren aber, ſo wie die arabiſchen Zahlen, die Seite.)

A.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Adalbert III., Erzbiſchof in Salzburg, I. 77.
Adam Scharrer, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 51. 70. 83, 92.
Adelraunus, Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 35.
Adler Ferdinand, Propſt zu Dorothea in Wien. I. 233.
Aeneas Sylvius, nachhin Papſt Pius der Zweyte. III. 99.
Albrecht (Herzog) von Sachſen, Biſchof von Paſſau. II. 49. 50. 53.
Albert, Biſchof von Paſſau. I. 33. 115. 126. III. 41.
Albert, Biſchof von Salona. I. 38.
Albert, Domdechant von Paſſau. I. 194.
Albert Stoeck, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 35. 116. 201.
Albert Nagenzaum, Pfarrer; dann Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 40.
Alexander III., Papſt. I. 25. III. 37.
Alexander VI., Papſt. I. 38. 226.
Ambricho, Biſchof von Regensburg. II. 36.

Ambros Leskovar, Prälat zu Mauerbach. II. 70. 73.
Ambros Lorenz, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 56. 69. 128. 151. 158.
Andreas Mosmüller, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 47. 72. 73. 78. 89. 100. 127. 155.
Andreas Wenzel, k. k. Hofrath und Abt zu den Schotten in Wien. III. 121.
Arzt (Edmund Maria Graf von) und Vaſſeg, Biſchof zu Teja und Weihbiſchof in Wien. I. 56. III. 228. 235.

Regenten, und deren Familien.

Adalbert der Siegreiche, Markgraf von Oeſterreich. I. 192. II. 86. III. 5. 6.
Adalbert, der Erſtgeborne Leopold des Heiligen. I. 67. III. 8. 74. 254.
Agnes, Gemahlinn Leopold des Heiligen. I. 19. 24. 44. 66. 67. 68. 114. 174. II. IV. 36. 136. III. 254.
Albert I., Herzog von Oeſterreich, und röm. Kaiſer. I. 3. 30. 125. 126. 128. II. 124. III. 27. 78. 80. 166. 225.
Albrecht II., Herzog von Oeſterreich, der Weiſe. I. 4. 124. 131. II. 52. 54. 75. 105. III. 13. 27. 28. 95. 258. 316.
Albrecht III. (Erzherzog) mit dem Zopfe. I. 4. 147. 154. 176. II. 222. III. 28. 83. 129. 141. 142. 263. 316. 322.
Albrecht IV. (Erzherzog) das Wunder der Welt. I. 5. 34. III. 28. 83. 185. 208. 212. 316.
Albrecht V. (Erzherzog) als Kaiſer, der Zweyte. I. 5. 6. 7. 8. 34. 35. 70. 110. 176. 232. 252. II. 55. 77. 160. 222. III. 14. 28. 43. 82. 84. 113. 124. 208. 255. 316. 317.
Albrecht VI. (Erzherzog) der Verſchwender. I. 9. 10. 36. 154. 160. 176. 211. II. 57. 78. 102. III. 14. 29. 30. 87. 271. 317.
Albert und Otto (Herzoge von Oeſterreich). I. 33. 124. 126. II. 52. III. 255.
Albrecht (Herzog) von Sachſen-Teſchen. III. 203.
Arthur (Prinz) aus Brittanien. III. 246.
Auguſt (Prinz) von Preußen. I. 62.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Achau (Pfarrdorf). III. 128. 133. 137. 138. 139. 140. (Hochau — Aichowe — Eichau).
Ad rineas, Gegend zwiſchen Sivering und Heiligenſtatt. I. 191.
St. Agatha (Pfarre). I. 22.
Aichowe, ſiehe Achau.
Aigen Lichtenſtein, ſiehe Enzersdorf am Gebirge.
Ainzinſpach (Gut). III. 78.

Albrechtsburg (Die) zu Kloſterneuburg. I. 12. 121.
Allerheiligenthal, ſiehe Mauerbach.
Alsbach (Am). II. 1.
Alsegg (Am). II. 1. 2. 16.
Alſerbreiten (Die). II. 1.
Alſergaſſe (Die) in Wien. II. 1.
Altmannsdorf (Localie). III. 136. 190. 195. 206.
Angerhof (Der) in Himberg, ſiehe Fiſchhof.
Anninger-Berg (Der). III. 22.
Antonsthal, ſiehe Mauerbach.
Anzbacher-Amt (Das). II. 118.
Arnſtetten. III. 76. 81. 95.
Aſparn. II. 48. III. 22. 201.
Aterkehring — Attergling — Atterkring, ſiehe Ottokrin.
Atichln II. 48.
Atzenbruck (Gut) I. 48.
Atzgerſtorf (Pfarrdorf) Etzerſtorf. I. 235. II. 160. III. 184. 188. 197. 199. 206. 212. 213. 222. 225. 278. 285. 288.
Au an der Wien. II. 132.
Au (In der) bey Hütteldorf. II. 77.
Auguſtiner-Hof (Der) in Altmannsdorf. III. 196.
Auhof (Der), ſiehe Schloß in Lieſing.
Auhof (Der) bey Weidlingau. II. 81. 100.
Auſterlitz. I. 18.
Auſturis, ſiehe Oſterburg.
Azeslau, ſiehe Erlau.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Achatius-Capelle zu Kloſterneuburg. I. 3. 128.
Admont (Benedictiner-Stift in Steyermark). III. 307.
Adony (Propſtey) in Hungarn. I. 85.
Aegidius-Capelle zu Kloſterneuburg. I. 69.
» » » » in Pötzleinsdorf. I. 257.
Aegidius-Kirche in Medling, ſiehe Spitalkirche daſelbſt.
» » » zu Oberlaa. III. 233.
Afra-Capelle zu Kloſterneuburg. I. 71.
Agnes-Capelle zu Kloſterneuburg. I. 64. 66. 162.
» » » gegen Neuſiedel. III. 235.
Aggsbach (Carthauſe). II. 54. 56. 62. 70.
Allerheiligen-Propſtey in Wien. II. 76. 123. 138. 160.
Altenburg (Benedictiner-Stift in Oeſterreich). III. 229. 232.
» » (Kirche zu Krems). I. 23.

St. Andre, an der Traſen. Regul. Chorherrnſtift in Oeſterreich I. 78. III. 39.
Andreas-Kirche in Hütteldorf. II. 76.
» » » zu Weidlingau. II. 97.
» » » in Hennersdorf. III. 270. 275. 276.
» » Capelle zu Mauer. III. 218. 221.
St. Anna, Probhaus der Jeſuiten in Wien. III. 222.
Anna-Kirche in Baumgarten. II. 156.
» Capelle zu Kloſterneuburg. I. 128.
» » » im Lichtenthal zu Wien. I. 242.
» » » in Hernals. II. 12. 15.
» » » in Dornbach. II. 39. 40.
» » » in Wien, nebſt einem Pilgrimhaus. II. 138.
Antons-Spital in Mauerbach. II. 48. 53.
Ardacker (Propſtey) in Oeſterreich. III. 38.
Armenhaus in Medling. III. 56.
Au, Regul. Chorherrnſtift I. 82.
Auguſtiner (beſchuhte) zu Kloſterneuburg. I. 124.
» » zu Korneuburg. I. 124. 126.
» » bey St. Johann in der Leopoldſtadt zu Wien. I. 124.
» » (Barfüſſer) in Maria Brunn. II. 89. 96. 109.
» » Hofkirche in Wien. II. 94.
» » (beſchuhte) auf der Landſtraße zu Wien. III. 196. 198. 199. 202.

Adelige Geſchlechter.

Abele (Chriſtoph Ignaz Freyherr von) von und zu Lilienberg. II. 133. 225. III. 125.
» (Magdalena von) Witwe, nachhin Gräfinn von Sallaburg. III. 126.
Abensberg und Traun (Margaretha von), ſiehe Buquoy.
» » » » (Margaretha Gräfinn von Abensberg) ſiehe Strattmann.
Achau (Wolfker de Aichowe). III. 141.
» (Ulrich Aisner von Eichau). III. 142.
» (Barbara Aisner von Eichau). III. 142., geborne von Stubenberg.
» (Dietrich Summer von Aichau). III. 142.
D'Adler (Wenzel Franz). II. 213. 214. 215.
Agler (Stephan), kaiſerl. Rath. II. 41.
» (Simon) zu Paumgarten und Neuwaldeck. II. 42.
Aichbühel (Johann Carl von). II. 133. 224.

Aichen (Anton Auguſt von). II. 42.
» (Peter von). III. 298.
» (Carl von). III. 298.
» (Johann Joachim von). III. 302.
Alanbekh (Jörg). III. 124.
» » (Bernard). III. 124.
Allſtern (Allmar von) Doctor. III. 153. 154. 161.
Als (Diepoldus und Nendingus de). II. 1.
» (Heinrich von Alſe). II. 2.
» (Rudiger von). II. 2.
» (Ortliebus Graecus de). II. 2.
» (Hainricus dictus Grecus de). II. 2. III. 307.
» (Niclas Grecus miles de). II. 2.
» (Heinrich von), ſein Sohn. II. 2.
» (Hans der Griech' auf). II. 2.
» (Gottfried und Ulrich, die Griechen von). II. 2.
Altmannſtorf (Friedericus miles de Altmannesdorf). III. 195.
» » » (Friedrich von) ein Zweyter. III. 195.
» » » (Friedrich von) des zweyten Friedrichs Sohn. III. 195.
» » » (Erhart von) und ſeine Gattinn Giſela, geborne Aygnerinn. III. 195.
» » » (Wandela von), ſeine zweyte Gattinn. III. 196.
Antunez (Margaritha), ſiehe Walmagini.
Arberch (Albert von). II. 100. 132.
Arnſtein (Die Herren von). III. 13.
» » (Conrad und Sibotho). III. 166.
» » (Franciſca Freyinn von), geborne von Itzig. II 213.
Aſparn (Peter von), Pfarrer. II. 129.
» (Frau Mathildis von). III. 25.
Atzgerſtorf (Luitwin de Azilinesdorf). III. 184.
» » (Frater Chunradus de Azkersdorf oder Azgendorf). III. 184. 185.
» » (Ulrich von) und Giſela von Medling; deſſen Aeltern. III. 184.
Au (Wolfker von Awe). II. 75.
Auer von Herrenkirchen (Conrad) III. 15.
» » » » » (Maximilian — Erasmus — Gerwich — Franz — Dominik) Brüder. III. 61.
Auersberg (Maria Antonia von), geborne Freyinn von Königsacker. III. 298. 303.
» » (Wolf Sigmund, Freyherr von Auerſperg). III. 318.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Abundi (Marcus), Handelsmann. I. 233.
Adtl (Johann Wolfgang), Pfarrer. II. 24. 25. 29.
Albert, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Albinus, auch Weiß (Johann), Reg. Chorherr. I. 78.
Alexius, Prior zu Waldig. II. 69.
Alxinger, öſterr. Dichter. I. 260.
Andreas, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Andreossy (Graf), franzöſiſcher Geſandter. II. 128.
Angerfelder (Rinholf) III. 87.
Ankelreuter (Nabuchodonoſor), Hauptmann. I. 10. III. 86.
Arnoldini (Mathias), kaiſerl. Rath. I. 181.
Avaren (Die). I. 192. 232. II. 20.

Künſtler.

Allio, Architekt. I. 64.
Angelo (Michael), Mahler. III. 305.
Auerbach (Carl) kaiſerl. königl. Kammermahler. III. 204.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Armenpflege im Decanate Kloſterneuburg. II. LV.

B.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Balderich, Abt von St. Peter in Salzburg. II. 36. 37.
Balthaſar Polzmann, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 45. 72. 78. 79. 89. 90. 91. 135. 147. II. 186.
Bartholomäus, Erzbiſchof in Mailand. I. 35.
Bartholomäus von Pierbaum, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 34. 100. 126. 136.
Baſſarion (Cardinal). III. 213.
Benedict der XII., Papſt. III. 41.
Benedict der XIII., Papſt. III. 177.
Benedict der XIV., Papſt. II. 12. III. 204.
Benedict Luz, Prälat von Mauerbach. II. 69.
Bernard, Biſchof von Paſſau. I. 30. 31. 71. 115. 122. 128. 144. 195. III. 41.
Bernard, Weihbiſchof von Paſſau. I. 41. 119. 128.
Bernhard I. Waiz, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 48. 79. 100. 102. II. 89.

Bernhard II. Schmeding, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 48. 50. 149.
Berthold I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 30. 195. 216. II. 186. 202.
Berthold II. Staudinger, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 55. 73. 195.
Bertram (Franz Xav.), Prälat; ſiehe Franz Xav. Bertram.
Bonifazius IX., Papſt. I. 34. 159.
Breitenbucher (Joſeph von), Wieneriſcher Suffragan. I. 121. II. 83.
Brenner Leopold, Prälat, ſiehe Leopold Brenner.
Breuner (Friedrich Philipp Graf von), Biſchof in Wien. II. 10. 126. III. 57. 175.
Bruno (Der heilige), Canonicus von Rheims. II. 46. 53.
Buchmayer (Anton), inful. Propſt zu Ardagger. I. 111.
Bürgieſſer (Johannes Qualterus), Domcuſtos in Wien. III. 310. 314.

Regenten, und deren Familien.

Baden (Herrmann, Markgraf von). I. 141. 175.
Beatrix von Nürnberg, Gemahlinn Herzog Alberts III. von Oeſterreich. III. 83. 96. 316.
Bela, König von Ungarn. III. 12. 45.
Berchtold, Bruder Markgraf Leopolds I. von Oeſterreich. III. 73.
Blanka, Gemahlinn Herzog Rudolphs III. von Oeſterreich. I. 30. 117. III. 56. 81.
Brandenburg (Otto von). III. 83.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Baaden (Stadt) III. 15. 29.
Baltram- oder Bölthamer-Hof in Brunn. III. 153.
Baumgarten an der Wien (Pfarrdorf) II. 107. 150. 154.
» » » oberes Gut. II. 138. 155.
» » » unteres Gut. II. 138. 155.
» » » (Im) Edelhof in Himberg. III. 258. 272.
Bayern (Königreich). III. 295.
Becelinsdorf, ſiehe Pötzleinsdorf.
Belgrad (Feſtung). II. 101.
Berchtoldsdorf, ſiehe Perchtholdsdorf.
Biedermannsdorf (Pfarre) III. 31. 37. 42. 61. 128. 141. 145. 148. 158. 272. 273.
Bierbaum auf dem Tullnerfeld. I. 8.
Blaue Hof (Der) in Lachſenburg. III. 129. 320.
Braitenſee, I. 11. II. 138. 150. 153. 156. 158.
Braunhirſchengrund in Reindorf nächſt Wien. II. 141. 211. 213.
Breitenfeld (In). II. 1.

Breitenfurt (Localie). III. 118. 128.
Breitenſtetten im V. U. M. B. II. 159.
Brentenmais. II. 118.
Brixen in Tyrol. I. 24. 77.
Bruck an der Leytha (Stadt). III. 14.
Brühl (Hinter-), Localie. III. 50. 70.
» (Vorder-). III. 28. 37. 70. 72.
Bründlhof (Der) zu Brunn. III. 152. 154.
Brunn am Gebirge, (Pfarre) Prunn. III. 26. 31. 37. 38. 73. 74. 81. 94. 151. 168. 175. 176. 182. 187. 248.
Brunnerhaus (Das) in Maria-Enzersdorf. III. 152.
Buchberg im V. O. W. W. II. 168.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

St. Barbara-Capelle im Stifts-Spitale zu Kloſterneuburg. I. 130.
» » » » » im Thurnhofe zu Brunn. III. 153.
» » » Convict in Wien. III. 186. 189.
» » » Capelle in Atzgerſtorf. III. 191.
» » » » » auf dem Graben in Wien. III. 196.
Bamberg (Bisthum). III. 122.
Barnabiten-Collegium in Wien. II. 213, ſiehe auch St. Michael in Wien.
Bartholomäus-Capelle zu St. Martin in Kloſterneuburg. I. 98. 154.
» » » Kirche in Hernals. II. 2. 14. III. 215.
Baumburg, Chorherrnſtift in Bayern. I. 80.
Baumgartenberg, Ciſterzienſer-Stift in Oberöſterreich. I. 216.
Bergkirche zu Mauerbach; ſiehe Mauerbach (Pfarrkirche).
St. Bernard, Kloſter in Unteröſterreich. I. 11.
Bertholdsgaden (Stift). I. 32.
Beinhaus-Capelle zu Kloſterneuburg; ſiehe Freydhof-Capelle.
Borowany, Chorherrnſtift in Böhmen. I. 48. 50. 51. 79. 102.
Bruck (Auguſtiner zu) an der Leytha. II. 214.
Brünn (Carthauſe zu) II. 61. 70.
Bulgarn (Frauenkloſter) in Oberöſterreich. I. 78.
Burg-Capelle in Wien. I. 177. III. 263. 316.; ſiehe auch Frauen-Capelle in der k. k. Burg.
Bürger-Spital zu Kloſterneuburg. I. 130.
» » » » in Wien. I. 211. 247. II. 137. 213. III. 215. 266. 307.
Burheim (Carthauſe) in Schwaben. II. 64.

Adelige Geſchlechter.

Baldtauff (Maria Anna von); ſiehe Dietrichſtein.
Bartholotti (Joſeph) von Bartenfeld. II. 42.
Bärenklau (Herr von). II. 155. 221.
» » (Jacob von). III. 201.
Beck (Marcus) von Leopoldsdorf. III. 219. 256. 258. 272. 275. 276.
» (Hieronymus) » » » ſein Sohn. III. 256. 264. 272. 298.
» (Maria), geborne von Pachleb. III. 273.
» (Barbara), geborne von Sangſtein. III. 273.
» (Johann) und ſeine Hausfrau Anna, geborne Lauterſeer. III. 275.
» (Eliſabetha), geborne von Rottenburg. III. 275.
» (Margaretha), geborne von Heuperger. III. 275.
» (Barbara), geborne von Wartenſtein, verwittibte Schneckenreiter. II. 275.
» (Joachim, Freyherr von), und Anna ſeine Gemahlinn. III. 273.
» (Leonhard, Freyherr von). III. 273.
Beckh (Jacob), Hofrichter des Kloſters Lambach; und Felicitas ſeine Hausfrau. II. 42.
» (Victoria von). III. 270. 274.
» (Conſtantin, Reichsritter von). III. 274.
» (Leonard). III. 130; als Freyherr von Beck. III. 131.
Bender (Freyherr von). III. 117.
Bergenſtamm (Aloys Edler von), Ni. Oeſt. ſtändiſcher Secretär. I. I. VII. VIII. III. III.
Bergk (Herr von). III. 63.
Berſetti (Graf von), General. I. 240.
Berthold (ein Enkel des Azzo von Gobatsburg). III. 76.
Beuſſern (Maria Clara von). III. 226.
Bernhardtsthall (Leopold von). I. 194.
Bindershofen (Johann Bernhard von). III. 261; ſiehe auch Pintershofen.
Bindershofen (Dorothea von), deſſen Gattinn. III. 261.
Birkenſtock (Freyherr von). II. 103.
Bley (Baron), Adjutant. III. 305.
Bleyen (Grafen von). I. 240; ſiehe auch Pleyen.
Bolza (Johann Nepomuck Ritter von), und ſeine Gattinn Joſepha, geb. von Weinrotter. II. 93.
» (Antonia Gräfinn von), geborne Gräfinn von Hohenfeld. I. 246.
Born (Baron). III. 154.
Bornemann (Thereſia von). II. 30.

Boskowitz (Catharina von); ſiehe Lichtenſtein.
Bottiglia (Auguſtin von). III. 299.
Bouquoy (Ferdinand Carl Graf von). II. 42.
Brandis (Anna Gräfinn von). III. 192.
Braſſicani (Suſanna); ſiehe Rammſchüßl (Freyinn von).
» » (Apollonia Juliana) von Kollburg. II. 25.
» » (Anna Maria), geborne Röder. II. 25.
» » (Johann Ambros, Ritter von). II. 21. 27.
» » (Johann Philipp Ritter von). II. 21.
Braun (Freyherr von). III. 192.
Brequin (Herr von), k. k. Ingenieur-Oberſt. II. 206.
Breuer (Julius von). III. 265.
Blümegen (Jodocus Baron von). III. 192.
Breuner (Maximilian von). III. 146.
» » (Maria Veronica von). III. 147.
» » (Philipp Freyherr von). III. 262.
» » (Seyfried Chriſtoph Graf von). III. 126.
» » (Joſepha Gräfinn von), geborne Khevenhüller. III. 210.
Bronay (Sigismund von). III. 201.
Browne (Georg, des heil. röm. Reichs Graf). II. 43.
» » (Uliſſes Maximilian, » » » »). II. 43.
Bruges (Maria Johann Ludwig von). II. 184.
Brügler (Ignaz Joſeph Anton Maria) von Herkulsberg, Pfarrer. III. 268.
Brunn (Anſelm — Dietrich — Heinrich von Prun). III. 152.
Buquoy (Margaretha Gräfinn von) und Longeval, geborne von Abensberg und Traun. III. 288. 294.
Bürewald (Clara von). II. 133.
Burner (Thereſia von). II. 30.
Buthon (Johann Bapt. Freyherr von). II. 145.
» » (Catharina) deſſen Gattinn, geborne von St. Nicolo und Stachelberg. II. 145.

Andere denkwürdige Perſonen.

Bäckmeiſter (Doctor), Superintendent. III. 113.
Behemb (Hanns), proteſt. Prediger. III. 286.
St. Benedicto (Sebaſtian de) proteſt. Prediger. III. 187.
Berger (Thaddäus), Fabrikant. II. 135.
Bering (Gottfried), Pfarrer. II. 13. 18.
Bethlen Gabor. II. 8.
Biſenti (Macarius), Pfarrer. I. 221.
Boczkay Stephan. I. 46. II. 171. III. 19. 31. 90. 257.

Bonazina (Hieronymus), k. k. Rath. III. 262.
Boos (k. k. Rath), Garten-Director. II. 197.
Boßnigg (Carl), Bürgermeiſter zu Kloſterneuburg. I. 17.
Braganza (Philipp), Weltprieſter aus Liſſabon. III. 312.

Künſtler.

Basseggio, Mahler. II. 193.
Beluzzi, Baumeiſter. I. 178.
Bergel, Thiermahler. II. 127.
Be er, Bildhauer. II. 194. 195.
Brand, Mahler. II. 14.
Brandel (Chriſtoph), Mahler. I. 51.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Bäckenzeche (Die) an der Pfarrkirche St. Martin zu Kloſterneuburg. I. 99. 107. 113.
Bad (Das) in Heiligenſtatt. I. 200.
» » in Medling. III. 24. 33.
Badhaus (Das) in Meidling. II. 209.
» » » in Radaun. III. 112.
Badner (Das) Decanat. I. 55. 218.
Beneficium zu Brunn am Gebirge. III. 155. 157. 158.
Berichtigungen und Zuſätze zum erſten Bande. II. 218.
» » » » » » zum zweyten Bande. II. 221.
Bethenkreuz (Das) in der Pfarre St. Martin. I. 113.
Bibliothek (Die) des Stiftes Kloſterneuburg. I. 74. 81. 84.
» » » k. k. in Wien. III. 273.
Bildſäulen zu Meidling. II. 210.
Bruck an der Leytha (Das Decanat). II. 218.
Bruderſchaft (Die) der 72 Jünger bey St. Stephan in Wien. II. 10. 11. 12.
Bruderſchaften in Perchtholdsdorf. III. 96. 101.
Bürger-Zeche (Die) zu Kloſterneuburg. I. 127.

C.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Caramuel (Johann), Vorſteher des Benedictinerſtiftes Montserrat in Wien. III. 263.
Caſpar Chriſtiani, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 45. 78.

Chriſtoph Schachner, Biſchof zu Paſſau. I. 177. II. 221.
Chriſtoph I. Starl, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 42. 91. 147.
Chriſtoph II. Mathäi, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 51. 52. 53. 163. 204. II. 28. 171. 173. 179.
Clemens V., Papſt. I. 31.
Clemens VI., Papſt. III. 42.
Clemens VII., Gegenpapſt. I. 76.
Clemens IX., Papſt. II. 177.
Clemens XII., Papſt. II. 32.
Clemens XIV., Papſt. II. 32.
Clemens, Kurfürſt von Trier. III. 203.
Colomann von Laa, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 34. 90. 126. 168.
Conrad (Erzbiſchof von Salzburg). I. 22. 24. 26. 174. III. 9.
» » (Biſchof von Paſſau). II. 37.
» » Weixelbaum, Abt zu den Schotten, und Official zu Wien. II. 170.
Conrad I. Goldſtein, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27. 144.
Conrad II., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 28. 194. II. 19. 167.
Conrad von Wizenberg, Abt zu Melk. III. 4.

Regenten, und deren Familien.

Carl (Kaiſer) der Große. I. 97. II. 20. III. 246. 247.
Carl IV., römiſcher Kaiſer. I. 83. II. 54.
Carl V., Erzherzog und römiſcher Kaiſer. I. 11. III. 101.
Carl VI., römiſcher Kaiſer. I. 54. 55. 173. 178. 246. II. 12. 92. 175. 189. III. 250. 251. 319.
Carl II., Erzherzog von Oeſterreich und Steyer. III. 89.
Carl Joſeph Emanuel, Erzherzog von Oeſterreich. II. 175. III. 203.
Carl (Prinz) von Lothringen. III. 203.
Carl Wilhelm Friedrich, Prinz von Preußen. I. 62.
Carl Ludwig Auguſt, Kronprinz, nun König von Bayern. I. 62.
Carl, Fürſt von Oettingen. I. 11.
Caſimir, Kurfürſt von Brandenburg. I. 11.
Chriſtine, Gemahlinn Herzog Alberts von Sachſen-Teſchen. II. 84. III. 202. 203. 228.
Claudia Felix, Gemahlinn Kaiſer Leopolds I. II. 174.
Clementine, Gemahlinn Leopolds, Prinzen von Salerno. II. 171. 191.
Conrad III., Kaiſer. I. 23. 25. 174.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Chalchsberg — Colochesberg; ſiehe Kalksburg.

Challenberge, ſiehe Kallenbergerdorf.
Chambe (Eine Ortſchaft). III. 8.
Chirchlingen, ſiehe Kierling.
Cichsdorf, ſiehe Ziersdorf.
Chogilnprun, ſiehe Kogelbrun.
Cobenzlberg (Der). I. 209.
Compoſtella in Spanien. II. 137.
Conradswerd (Herrſchaft). III. 231. 232.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Calvarienberg nebſt der Bergkirche zu Hernals. II. 11. 12. 13. 14.
» » » bey Perchtoldsdorf. III. 106.
» » » zu Maria Lanzendorf. III. 251.
Camaldulenſer-Kloſter auf dem Joſephs- oder Kallenberge. I. 13. 55. 58. 109. 180. 224.
Capelle in Ottakrin. II. 24.
» » und Kirche in Neulerchenfeld. II. 29.
» » an der Feldwieſe zu Mauerbach. II. 74.
» » (zwey) zu Purkersdorf. II. 115.
» » (unterirdiſche) zu Perchtoldsdorf. III. 105.
» » auf der Haide bey Lanzendorf. III. 236. 244. 245.
» » bey dem Zehenthofe in Himberg. III. 262.
Capellen zu Kloſterneuburg. I. 127.
Capuziner-Kloſter in Medling. III. 34. 56. 57. 58. 69.
Carlshoven, reg. Chorherrn-Stift in Prag. I. 83.
Carls-Kirche auf der Wieden in Wien. I. 55.
Carmeliten-Kloſter am Hofe zu Wien. III. 155.
Carmeliterinnen (Kloſter der Barfüſſer-) zu Wien. II. 187.
Carthreuse (Carthäuſer-Kloſter) bey Grenoble. II. 47.
Chiemſee (Chorherrn-Stift) bey Salzburg. I. 22. III. 39.
Colomanns-Kirche zu Laab. III. 121. 122.
» » » Capelle außer dem Karner-Thore zu Wien. III. 266.
Conventual-Kirche zu Mauerbach. II. 71.

Adelige Geſchlechter.

Capell (Ulrich von). III. 315.
Capellen (Die Herren von). III. 307.
» » (Hanns von). II. 101.
Capelly (Peter Andreas, Ritter von), und ſeine Gattinn Helena Albriccia. II. 93.
Cambitz (Veronica von), verwittibte Wyndten. III. 298. 299.
Chäſer (Heinrich der), und ſeine Ehewirthinn Willibirg. I. 31.

Chanclos (Gräfinn von). II. 209.
Caretto und Grana (Otto Heinrich Marquis von). III. 260.
Casa (Joſeph dela), Pfarrer. II. 114.
Caſtelani (Wilhelm de), Beneficiat. II. 159.
Carque (Hofrath von). I. 108.
Cherſpeckh (Otto der) in dem Dorneich (Dornau). III. 195.
Chiemſee (Georg und Sebaſtian); ſiehe Khiemſee.
Chorinsky (Graf von) I. VII.
Chranichberg (Herrmann und Sophie von). III. 200.
Chritzendorf (Udalrich von); ſiehe Kritzendorf (Herren von).
Chunringer (Die Familie der). III. 74.
» » » (Agnes von) Chuenring. III. 83.
» » » (Heinrich II. von) Chunringen, der Hund. I. 2.
» » » (Hadmar II. von) Chünring. I. 25. 167. III. 77.
» » » (Atzo von Chünring), Herr zu Gobatsburg. III. 74.
» » » (Albero von Chunringen). I. 25. 167.
» » » (Leopold von Kuenring), Herr von Lichtenſtein. III. 246.
Cilly (Graf Herrmann I. von). III. 13. 26. 28.
» (Graf Ulrich von) der letzte. III. 14. 85. 170.
Clairfait (Carl Graf von). II. 17.
Cobenzl (Die Grafen von). I. 209.
Collin (Heinrich Joſeph Edler von). I. 256.
Colloredo (Camillus Graf von). II. 99.
» » (Carl Graf von). III. 127.
» » (Maria Gabriela, Gräfinn, dann Fürſtinn von). III. 295.
Concin (Ferdinand Graf von). III. 273.
» (Katharina Gräfinn von); ſiehe Tyriach.
Coulin (Margaretha Gräfinn von); ſiehe Weber.
Czatoriska (Fürſtinn). I. 246.

Andere denkwürdige Perſonen.

St. Colomann, Martyrer. III. 123.
Cerbonius, Camaldulenſer-Prior. I. 185.
Chassan Michalogi, türkiſcher Baſſa. II. 169.
Chuno, Münzmeiſter in Wien. III. 284.
Clery, Kammerdiener König Ludwigs XVI. von Frankreich. II. 183.
Cornelius, Prior zu Mauerbach. II. 59.
Criſpinus, Prior zu Mauerbach. II. 63.

Künſtler.

Canova (Ritter von), Bildhauer. II. 144.

Caradea (Sylveſter de), Bildhauer. II. 39.
Cerachi, Bildhauer. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Concilium zu Baſel. I. 81. III. 99.
» » zu Conſtanz. I. 35.
» » zu Lyon. I. 29.
» » zu Piſa. I. 22.
Congregation du St. Sulpice aus Frankreich. I. 59.
Corpora baptizata (Ueber die). III. 179.
Corpus Christi-Bruderſchaft zu Meidling. II. 205.

D.

Höhere Geiſtlichkeit.

Darnaut (Vincenz), k. k. Hof-Capellan und Beichtvater. I. xiv. III. 179.
Dietmarus, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 28.
Dietrich Purger, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27.
Dom-Capitel in Wien. I. 253. II. 1. 9. 10. 11. 12. 13. 213. III. 31. 46. 49. 100. 308. 310.
Dunkler (Gaudenz), Propſt; ſiehe Gaudenz Dunkler.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Dewchſtorf. III. 75.
Dilhof in Ottakrin; ſiehe Maroltingerhof.
Döbling (Pfarre). I. 98. 193. 197. 206. 215. II. 220. (auch Töplich und Topelick genannt).
» » (Ober-). I. 215. 216. 218. 219. 220. 221. 252.
» » (Unter-), auch Krotendorf genannt. I. 197. 215. 216. 218. 220.
Doctorhof (Der) in Kierling. I. 148.
Donau (Die). I. 7. 10. 13. 211. II. 20. III. 77. 306.
Donnerin und Donnering; ſiehe Preßbaum.
Dornbach (Pfarre) Dorniginbach. II. 1. 2. 3. 4. 35.
» » » (Ober-). II. 39. 41.
» » » (Unter-). II. 36. 41.
Draskirchen (Traiskirchen). III. 9. 25. 35. 36. 37. 38. 86.
Dröſidl. III. 293. 294.
Durrenbach. II. 167.
Dürrenbach (Der), auch Düra. III. 5. 76. 122.
Dürre Wien. II. 118.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Dieſſen, Chorherrn=Stift in Bayern. I. 82.

Dienſtbothen=Spital in Kloſterneuburg. I. 132.

Dominikaner=Nonnen=Kloſter zu Tulln. I. 216. 218.

» » » Kloſter zu Wien. III. 60.

» » » Reſidenz zu Kloſterneuburg. I. 121.

St. Dorothea, regul. Chorherrn=Stift in Wien. I. 45. 47. 57. 61. 69. 78. 232. 235. 236. 252. 253. 254. II. 55. 214. III. 112. 124. 208. 209. 213. 214. 217.

Dreyfaltigkeit=Capelle zu Neuwaldegg. II. 43.

» » » » » zu Purkersdorf. II. 108.

» » » » » zu Preßbaum. II. 118.

» » » » » zu Lainz. II. 161.

» » » » » zu Gißhübel. III. 67.

» » » » » im Schloſſe zu Leopoldsdorf. III. 270. 275.

» » » Kirche in Penzing. II. 214.

» » » » außer Himberg. III. 269.

Dürnſtein, auch Thürnſtein, regul. Chorherrn=Stift in Unteröſterreich. I. 18.

Adelige Geſchlechter.

Dauber (Moriß von). III. 154.

Daun (Graf von), Feldmarſchall. III. 320.

» (Gräfinn von). II. 5.

Degelmann (Johann Bernhard Freyherr von). I. 245.

Deutſche Orden (Der). II. 1. 107. 133. 166. III. 77. 127. 153. 201. 262. 265.

Dietrichſtein (Sigmund von), Freyherr zu Höllenburg. III. 16.

» » » (Sigmund Georg — und Adam von) ſeine Söhne. III. 16.

» » » (Anna Maria Gräfinn von), geborne Gräfinn von Rothal. III. 274. 282.

» » » (Maria Anna Fürſtinn von), geb. Baldtauff. II. 145.

» » » (Dorothea Fürſtinn von). I. 108. 120. 156.

Dietrichſtock (Hanns von), Forſtmeiſter. I. 147. 154.

Dilherr (Ferdinand) von Althen. II. 27.

Dimpfl (von). II. 162.

Doblhof=Dier (Anton Freyherr von). II. 93.

Döbling (Piligrinus de Toplick). I. 216. 218.

» » (Ludwig de Toplick). I. 216.

Doria (Thereſia Gräfinn von). II. 94.

Doß (Ritter Erhard). I. 176.

Draskirchen (Ortolph von Dreßkirchen). II. 167.
During (Marquard) von Seefeld. I. 201.

Andere denkwürdige Perſonen.

Deckinger (Peter), Rector magnificus und Pfarrer. II. 129.
Denis (Michael), Dichter und k. k. Bibliothekar. II. 82. 83.
Diendorfer (Michael), Beneficiat zu Medling. III. 47.
Dietmayr, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Dikius (Johann), Auguſtiner-Prior. III. 197.
Ditmarus inclusus, regul. Chorherr von Kloſterneuburg. I. 79.
Dollinger (Jacob), Müllermeiſter. I. 107.
Donati (Anton), Pfarrer. III. 234. 235.
» » (Franz Anton), Pfarrer. III. 234. 235.
Dürteufel, auch Geispiz, oder Zuckerſcheid, Anführer. I. 5.

Künſtler.

Derringer (Heinrich), Mahler. II. 14.
Düringer (Georg), Mahler. I. 248.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Drachen-Orden (Der). I. 8.

E.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Eberhard III., Erzbiſchof von Salzburg. I. 35.
Eberl (Propſt). II. 185.
Ebro, Ciſterzienſer-Abt zu Zwettl. III. 80.
Eckbert, Biſchof von Bamberg. I. 141.
Eglof, Ciſterzienſer-Abt von Heiligenkreuz. III. 11.
Engelſchalk, Benedictiner-Abt zu Melk. III. 25. 36. 37.
Erneſt Perger, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 53. 64. 67. 69. 73. 100. 108. 117. II. 29. 179. 204.
Eugenius III., Papſt. I. 25. 166. II. 202.

Regenten, und deren Familien.

Eleonora (Kaiſerinn), Gemahlinn Kaiſer Friedrichs des IV. von Oeſterreich. II. 102. 106. 168.
» » von Mantua, Kaiſer Ferdinands II. zweyte Gemahlinn. I. 182. 185. II. 187. III. 318.

Eleonora, Kaiſer Ferdinands III. dritte Gemahlinn. III. 318. 322.
» » Magdalena Thereſia, Kaiſer Leopolds I. dritte Gemahlinn. II. 102. III. 249.
Eliſabeth, Kaiſer Alberts I. Gemahlinn. I. 4. 29. III. 81. 96.
» » Kaiſer Friedrich des Schönen Gemahlinn. I. 117. III. 56.
» » Kaiſer Friedrich des Schönen Tochter. II. 52. 58. 60. 62. 71. 74.
» » Kaiſer Albrechts II. Gemahlinn. I. 9.
Chriſtina, Kaiſer Carls VI. Gemahlinn. II. 175. III. 191. 202. 203.
Emanuel, Prinz von Portugall. III. 162.
Erneſt III. (Markgraf von Oeſterreich), der Strenge. III. 75.
» I. (Herzog) der Eiſerne. I. 6. 7. 8. III. 28. 255.
» (Erzherzog). I. 81. III. 301.
Erntrud, eine fränkiſche Fürſtinn. III. 246.
Etzel, König der Hunnen. III. 4.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Ebersdorf (an der Donau). I. 184. III. 256. 317.
Ebreichsdorf (Herrſchaft). III. 273.
Eckartsau (Gut). III. 75.
Eggenburg (Stadt). I. 23.
Edelhof (Der); ſiehe Lichteneck.
Eibenbrunner- oder Füchſel-Hof in Meidling. II. 203.
Eichau; ſiehe Achau.
Eichen (Bey den ſieben), im heil. Thale zu Penzing. II. 138.
Elephanten (Zum ſchwarzen), ein Edelhof in Himberg. III. 263.
Engelburg (Die) in Mauer; ſiehe Schloß zu Mauer.
Engelhartsſtetten (Gut). III. 75.
Engelſchalesdorf, oder Engelſchalsdorf; ſiehe Enzersdorf am Gebirge.
Engelsmühle; vulgo: Teufelsmühle am Wienerberge. III. 111.
Enns (Stadt) in Oberöſterreich. I. 31. III. 254.
Enzersdorf (Veſte); ſiehe Lichtenſtein, und Enzersdorf am Gebirge.
Enzersdorf am Gebirge (Maria-Enzersdorf — Aigen Lichtenſtein — Engelſchalesdorf — und auch Veſte Enzersdorf). III. 26. 37. 70. 113. 158. 164. 165. 166.
Erdberg, Vorſtadt von Wien. III. 308, auch Erdpurch.
Erdpurch. III. 77, jetzt Erdberg.
Erlaa (Filiale). III. 186. 190. 192.
Erlau (Azeslau). III. 275.
Ernſtbrunn (Gut). III. 256.

Eſelberg (Der), Grund und Holz bey Dornbach. II. 41.
Eſelhart (Eine Ried); ſiehe Alſerbreiten und Breitenfeld.
Etzerſtorf; ſiehe Atzgerſtorf.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Eliſabeth-Kirche zu Perchtoldsdorf; ſiehe Spitalkirche alldort.
St. Emeran, Benedictiner-Kloſter (gefürſtetes) in Regensburg. III. 206.
Enzersdorf am Gebirge (Franziskaner-Kloſter zu); ſiehe Franziskaner.
Eremitage zu Laab. III. 128.
Erhards-Capelle (Pfarrkirche) in Mauer. III. 217. 222. 223. 224.
Erla (Frauenkloſter) in Unteröſterreich. III. 77.

Adelige Geſchlechter.

Ebendorfer (Thomas) von Haſelbach, Domherr und Pfarrer. III. 97. 98. 99. 101.
Ebergöſſinge (Heinrich von), Stiftspfarrer zu Kloſterneuburg. I. 89.
Ebersdorf (Herren von), und Grafen von Thieren- oder Thierſtein. I. 6. 224. II. 102. III. 142. 230. 255.
» » (Sigmund von). I. 224. III. 230.
» » (Reinprecht von). I. 224. III. 230.
» » (Heinrich von). III. 112.
» » (Caloh oder Chalhoch von). III. 112. 230.
» » (Gerwigis von). III. 141.
» » (Johann von). III. 141.
» » (Wolfgang von), und ſeine Gattinn (?) Margaretha, geborne von Eckartsau. III. 219.
» » (Rudolph von). III. 230.
» » (Veit von). III. 256. 318.
Echindorf (Dietrich von), Pfarrer. I. 195.
Eckartsau (Herren von). III. 79. 218.
» » (Hugo von). III. 112.
» » (Kadold von). III. 112. 192. 218. 219. 221. 225. 269.
» » (Chunigund von), ſeine Gattinn. III. 192. 221.
» » (Irenfried von). III. 200.
» » (Chadold der Jüngere von). III. 218. 221.
» » (Leopold von). III. 218.
» » (Wilhelm von). III. 219.

Eckartsau (Margaretha von), verehlichte von Eberſtorf; ſiehe Eberſtorf.
» » (Georg von), Leopolds Sohn. III. 221.
Edling (Maria Antonia Freyinn von), geborne Gräfinn von Kletzl. II. 133.
» » (Philipp, Graf und Herr von). I. 256.
» » (Eliſabeth Gräfinn von). I. 255.
Egger (Eleonora) von Stegeck. II. 96.
Ehrenfels (Freyherr von). II. 210.
Eichenfeld (Herr von). II. 207.
Eitzing (Ulrich der Einzinger). I. 159. II. 21. 27. III. 251.
» » (Michael von), oder der Eizinger. I. 40. III. 26.
Elz (Herr von). III. 210.
Engelshofen (Gottlieb Freyherr von). III. 222. 224.
» » » (Maria Franziska Freyinn von). III. 311.
Enzianer (Doctor Johann). III. 131.
Enzmüller (Joachim), Graf von Windhag. I. 216.
» » (Eva Magdalena Franziska), deſſen Tochter Nonne zu Tulln. I. 216.
Erla (Ritter Friedrich von). III. 192.
» (Hanns Greill zu). III. 192.
Erlbeckh (Caſpar). III. 194. 285. 293.
Ernsbrun (Johannes von), Stiftspfarrer zu Kloſterneuburg. I. 90.
» » (Walchunus von), Pfarrer. I. 201.
Eſterhazy (Graf Franz). II. 155.
» » (Fürſten von). II. 172.
» » (Fürſt Paul). III. 250.
» » (Fürſtinn Eva), geb. Gräfinn von Töckely. III. 250. 251.
Eugen, Herzog von Savoyen. II. 29. 35. III. 251.
Eysler (Edle Frau Sophia). III. 243.
» » (Thomas Eißler). III. 243. 256. 262. 263.
» » (Leonard). III. 243.
» » (Wolf). III. 243. 245.
» » (Andreas Eißler). III. 263.
» » (Anna Eißler); ſiehe Krenner von Königshofen.
» » (Adam Eißler), und Katharina, deſſen Ehewirthinn. III. 263.

Andere denkwürdige Perſonen.

Die Heiligen: Eugenius — Claudius — und Gregorius, Martyrer. I. 50. 70.
Eberhard, Commenthur der Johanniter-Ritter. III. 230.

Eberhard, Chorherr bey St. Stephan in Wien, und Pfarrer. II. 129.
Eggendorfer Mathias, Hauptmann. I. 109.
Eichler Joachim, Chorherr von Kloſterneuburg. I. 47.
P. Erasmus, Kapuziner-Quardian zu Medling. III. 57.
Erchenbert, Caſtellan von Gars. I. 23.
Eyſenhut (Johann Ferdinand), Schneidermeiſter in Wien. II. 11. 12.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Entſtehen (Allmähliches) der Kirchen im Decanate Kloſterneuburg. II. v.
Erziehungshaus für Officiers-Töchter zu Hernals. II. 12. 16.

F.

Höhere Geiſtlichkeit.

Faber (Johann), Biſchof in Wien. I. 218. II. 125. 170. III. 48. 187. 277.
» (Sebaſtian), Abt; ſiehe Sebaſtian Faber.
Fengler, Biſchof zu Raab. II. 214.
Fiſcher Conrad, Kloſterneuburger-Chorherr, und Propſt von Borowany. I. 79.
Floridus Leeb, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 57. 61. 78. 137. 153. 179. 214. 236. III. 214.
Forgatſch (Georg), Biſchof zu Neutra. II. 65.
Franz Xav. Bertram, Prälat zu Mauerbach. II. 70.
Freyſinger (Peter der), Kloſterneuburger-Chorherr, und Propſt zu Seckau. I. 78.
Friedrich, Kloſterneuburger-Chorherr, und Domdechant zu Salzburg. I. 78.
Fux Johannes, Kloſterneuburger-Chorherr, und Propſt zu St. Andrä. I. 78.

Regenten, und deren Familien.

Ferdinand I., Erzherzog und Kaiſer. I. 5. 11. 12. 41. 42. 43. 128. 177. 224. II. 27. 41. 59. 78. 98. 100. 132. 223. III. 17. 18. 26. 30. 31. 49. 89. 102. 106. 113. 141. 158. 167. 172. 185. 219. 256. 258. 260. 264. 272.
Ferdinand II., Erzherzog und Kaiſer. I. 48. 180. 184. 240. II. 8. 10. 38. 66. 67. 80. 88. 89. 108. 116. 187. 224. III. 102. 115. 139. 147. 174. 222. 259. 262. 264. 273. 286. 301.

Ferdinand III., Erzherzog und Kaiſer. I. 182. 184. II. 10. 17. 90. 92. 94. 160. 187. 224. III. 185.
Ferdinand, Herzog von Würtemberg. I. 17. 58.
Franz I., römiſcher Kaiſer, und Mariä Thereſiens Gemahl. II. 196. 198.
Franz I., Erzherzog und öſterreichiſcher Kaiſer. I. 59. 179. II. 34. 190. 191. III. 296. 320.
Frederik VI., König von Dänemark. I. 62.
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen. I. 62.
Friedrich I., der Katholiſche, Herzog von Oeſterreich. I. 210. III. 10.
Friedrich II., der Streitbare, Herzog von Oeſterreich. I. 27. 28. 125. 141. 175. II. 46. 124. 136. III. 11. 26. 35. 40. 77. 254.
Friedrich der Schöne, Herzog und römiſcher Kaiſer. I. 4. II. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 58. 60. 62. 71. 74. 100. III. 27. 56.
Friedrich (Herzog) mit der leeren Taſche. III. 28.
Friedrich IV., Erzherzog und römiſcher Kaiſer. I. 5. 9. 10. 36. 37. 38. 39. 110. 154. 159. 160. 176. 211. II. 78. 102. 106. 125. 138. 223. III. 14. 26. 29. 34. 46. 85. 87. 99. 100. 143. 169. 193. 209. 317.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Fabiana; ſiehe Wien.
Falkenhof zu Himberg. III. 255. 258.
» » (Ein zweyter) zu Himberg. III. 258.
Falkenſtein (Pfarrort). I. 22.
Favorita (Die) auf der Wieden. II. 187.
Felling (Felm). III. 263.
Feſendorf; ſiehe Vöſendorf.
Feſte Haus (Das), Schloß in Achau. III. 140.
Filialen im Decanate Kloſterneuburg. II. XIX.
Fiſchhof (Der), auch Angerhof zu Himberg. III. 257. 259.
Florianerhof in Kritzendorf. I. 153.
Floridsdorf bey Wien. I. 58.
Frauenberg (Schloß). III. 15.
Frauenhofen (Frohnhofen) im Tullnerfelde. II. 68. 70.
Freyhöfe zu Nußdorf. I. 211.
Freyhof (Der) zu Pötzleinsdorf. I. 257. 259.
Freyſinger-Hof (Der) in Mauer. III. 222.
Freyſtadt in Oberöſterreich. III. 83.
Friedberg bey Augsburg. I. 8.
Fünfhaus bey Reindorf. II. 211. 213.

Füchſelhof (Der) in Meidling; ſiehe Eibenbrunner=Hof.
Fürſtenhof (Der) in Kloſterneuburg. I. 19. 125. 174.
Fürſtenzeller=Hof in Kritzendorf. I. 154.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Fabian= und Sebaſtians=Capelle im Schloſſe Achau. III. 149.
St. Florian, regul. Chorherrn=Stift in Oberöſterreich. I. 27. III, 38. 76.
Franziskaner=Kloſter in Wien. I. 107.
» » » » » in Kloſterneuburg. I. 13. 14. 105. 112. 119, III. 170.
» » » » » in Enzersdorf am Gebirge. III. 57, 69. 165. 167. 169.
» » » » » zu Eggenburg. III. 170.
» » » » » zu Breslau in Schleſien. III. 170.
» » » » » zu Feldsberg. III. 172.
Frauen=Kloſter bey Maria Magdalena in Kloſterneuburg, oberer Stadt. I. 66. 114. 121. III. 193.
» » » » bey St. Jacob in Kloſterneuburg, unterer Stadt. I. 100. 117.; ſiehe auch Franziskaner.
» » Capelle am Fiſchteiche in der Carthauſe Mauerbach. II, 48. 65.
» » » » zu Mauerbach. II. 53. 65. 77.
» » » » in der k. k. Burg zu Wien. III. 258.
» » „ » auf dem Freydhofe zu Lachſenburg. III. 323.
Frauleiten, Serviten=Kloſter in Steyermark. III. 125.
Freidnitz, Carthäuſer=Kloſter. II. 57. 70.
Freydhof=Capelle zu Kloſterneuburg. I. 127. 219.
» » » Kirche auf der Landſtraße in Wien. III. 215.
Freyſing (Bisthum). I. 77. II. 52.
Freyſinger=Capelle (Die) im Stifte Kloſterneuburg. I. 64.

Adelige Geſchlechter.

Falkenberger (Familie der). III. 74.
Falkenſtein (Uodalricus de valchinstein). II. 202. 212. III. 193.
Feuchter Erasmus. II. 75. 158.
Fels (Maria Eliſabetha von), geborne von Scherfenberg. III. 308.
Fillenbaum (Maria Cäcilia von); (ſiehe Fuchs).
Fleckenſtein (Thomas von), Pfarrer. I. 93.
Fleiſcheſſen (Johann von), Prior der Carthauſe zu Aggsbach. II. 54.
Fleiſchmann (Maria Anna Freyinn von). III. 291.

Frantz (Herr von). II. 162.
Freysleben (Bartholomäus), Pfleger auf Lichtenſtein. III. 16.
» » » (Georg von), ſein Sohn. III. 16. 17.
» » » (Chriſtoph von), Georgs Bruder. III. 16. 144. 171.
» » » (Bartholomäus der Jüngere), Georgs Sohn. III. 17.
Frieshammer (Adam und Melchior) zu Siebenhirten. III. 193.
Fröhlich von Fröhlichsburg, Titular-Domherr und Pfarrer. II. 208.
Froidevaux (Ritter von). II. 134.
Fronauer (Conrad von), Ritter. I. 36. 160. 161. 211. III. 29. 86.
Fuchs (Die gräfliche Familie). III. 117. 194.
» (Maria Cäcilia Gräfinn von), geborne von Fillenbaum. II. 145.
Fuger (Wolfgang von). I. 177.
Führenberg (Freyherr von). II. 113.
Fünfkirchen (Freyherr von). III. 243.
» » » (Johann Sigismund, Freyherr von). III. 274. 279.
» » » (Hanns Carl Freyherr von), ſein Sohn. III. 274.
» » » (Hanns Joſeph Freyherr von), ſein Vetter. III. 274. 279.
» » » (Thereſia Roſalia Freyinn von), Hanns Joſephs Gattinn, geborne Gräfinn von Rotthal. III. 274. 279.
Fürſtenberg (Maria Franziska Gräfinn von), geborne Fürſtinn von Schwarzenberg. III. 177.

Andere denkwürdige Perſonen.

St. Felix, Martyrer. III. 177.
Faſel Georg, Prior zu Mauerbach. II. 66.
Fehler Johann, proteſt. Prediger. III. 300.
Ferro (Doctor), Regierungsrath. III. 203.
Fiechtl (Wolfgang), auch Viechtl, Marktrichter zu Medling. III. 249.
Fiſchamündl (Niclas), Hofrichter, — und Wolfgang. III. 269.
Fiſcher (Maximilian), regul. Chorherr von Kloſterneuburg. I. v. 1. 19. 27. 84. 114. 117. III. iv.
Flachberger (Philipp), Commthur zu Laa und Wien. III. 240.
Fluck (Hanns), Domherr und Pfarrer. III. 97.
Fraſt (Johann), Ciſterzienſer von Zwettl. I. v. III. iv.
P. Fuhrmann (Mathias), Pauliner zu Hernals. II. 13.

Künſtler.

Fiechtl (Bildhauer). III. 249.
Fiſcher von Erlach, Architekt. II. 25. 188. 194.
Formika (Leonhard), Buchdrucker. I. 81.

Freund, Orgelbauer. I. 69.
Fuſt (Fauſt) Johann, Buchdrucker. I. 75.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Fieber-Kreuz (Das) bey Atzgersdorf. III. 191.
Flagellanten (Die Secte der). I. 147.
Forſt- und Waldamt (kaiſerl. königl.). II. 92. 96. 104. 109. 122. 155. III. 108. 126.
Franzöſiſche Invaſionen im Decanate Kloſterneuburg. II. xxxvi.

G.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Gaudenz Dunkler, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 59. 85. II. 181. 183. 208.
Gebhard II., Biſchof von Paſſau (Graf von Pleyen und Hardeck). I. 125. III. 38.
Georg I., Graf von Hohenlohe, Biſchof von Paſſau. I. 117. 232.
Georg I., Müſtinger, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 35. 81. 99. 118. 127. 206. II. 168. 186.
Georg II. Hausmanſtötter, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 40. 202. II. 169. 170. 203.
Georg II., (Prenner), Propſt zu St. Dorothea in Wien. III. 211.
Gerard, Abt von Heiligenkreuz. III. 176.
Gerungus, Abt zu Melk. III. 315.
Gerhohus, Propſt des regul. Chorherrn-Stiftes Reichersberg im Innviertel. I. 24. 78.
Goldſtein (Conrad), Propſt; ſiehe Conrad I. Goldſtein.
Golſer Georg, Biſchof zu Brixen. III. 100.
Gotteſchalkus, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 26. 66.
Gotteſchalk, Abt zu Melk. III. 132.
Gottfried II. von Weiſſeneck, Biſchof von Paſſau. III. 42.
Gottfried von Rollemann, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 55. 73.
Gottfried von Oſterſtett, Ciſterzienſer-Abt zu Neuſtadt. III. 43.
Gregorius IX., Papſt. III. 34. 39.
Gregorius X., Papſt. I. 29.
Gregorius XIII., Papſt. I. 45.
Gregor Prunhofer, Propſt zu St. Dorothea in Wien. II. 220.
Groppler Ulrich, Weihbiſchof in Paſſau. III. 147.
Gusman (Martin de), Auguſtiner-Provinzial. III. 197.

Regenten, und deren Familien.

Geyſa, Herzog in Ungarn. I. 97.
Georg, Sohn Kaiſer Albrechts II. von Habsburg. I. 176.
Gertrud (Herzoginn), Heinrich des Grauſamen Tochter. I. 141. 175. III. 12. 26.
Gumbold und Gundold, Brüder Markgraf Leopolds I. von Oeſterreich. III. 73.
Giſela, Gemahlinn König Stephans des Heiligen von Ungarn. II. 86.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Gablitz (Filiale) im V. U. W. W. II. 70. 113. 115.
Gaden (Pfarrdorf) im V. U. W. W. III. 95. 272.
Gänſerndorf (Unter=) im V. U. M. B. III. 201.
Gariboldiſche (Der) Hof in Inzersdorf. III. 299
Gars (Pfarre). I. 70.
» (Schloß) im V. O. M. B. I. 23.
Gatterhölzl (Das) oberhalb Meidling. I. 56. II. 186. 210.
Gallizinberg (Der); ſiehe Predigtſtuhl.
Gattermühle (Die); ſiehe Kattermühle.
Gattingerhof (Der) zu Brunn. III. 153.
» » » (Ein zweyter) zu Brunn. III. 154.
Gaudenzdorf (ehemahls Neumeidling. II. 201.
Geißberg (Der) bey Perchtoldsdorf. III. 78.
Georgsberg (vielleicht Weidlingau). II. 87. 107.
Gereut. III. 208; ſiehe auch Mauer.
» » (Im Schloß). III. 217. 219. 222.
Gerſthof (Localie). I. 240. 241. 249. 252. II. 221.
Getzenhof (Der) in Himberg; ſiehe Zehenthof.
Geyerſpergiſche (Der) Hof in Himberg. III. 266.
Gewering (In); ſiehe Werdern.
Gleiſſenfeld, im V. U. W. W. II. 168.
Gollhof (Der) in Hetzendorf. III. 201.
Götzendorf (Gezendorf), im V. U. M. B. I. 57. III. 74.
Grashof (Der) zu Hiezing. II. 168.
Greifenſtein (Schloß) an der Donau. I. 7. 160.
Grillenberg (Pfarre) im V. U. W. W. III. 95.
Groiſſau (Ortſchaft), Filiale von Mauerbach. II. 74.
Grinzing (Pfarrdorf). I. 57. 98. 193. 195. 197. 203. 205. 210. 232. II. 20.
Grünberg bey Meidling. II. 201. 211.
Guging (Filiale) bey Kierling. I. 144. 146.

Gumpendorf bey Wien. II. 213.
Gumpoldskirchen (Markt). II. 48. III. 37. 73.
Guntramsdorf (Markt) Gundelsdorf. III. 73. 142. 259. 315.
Güßhübel (Localie), auch Gaishügel — Gußhügel. III. 37. 50. 52. 66.
Gut (Obere); ſiehe Dornbach (Ober=).
» (Untere); ſiehe » » » (Unter=).
Gutenſtein (Schloß). II. 52. III. 15.
Guttenhof (Filiale). III. 253.
» » (Der) in Himberg; ſiehe Bettenhof.
Gwering. I. 241; ſiehe auch Wahring.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Gaming (Carthauſe) in Unteröſterreich. I. 224. II. 52. 53. 56. 70. III. 84. 97.
Garſten (Benedictiner=Stift) bey Stadt Steyr. I. 215.
Gaſtkirche zu Mauerbach. II. 70. 73.
Georgs=Capelle auf dem Leopoldsberge nächſt Wien. I. 173. 176. 177.
» » Pfarre in Böſendorf. III. 285.
Geras (Prämonſtratenſer=Stift) in Unteröſterreich. I. 45. 79.
Gertraud=Capelle im Stifts=Spitale zu Kloſterneuburg. I. 130.
Geyrach (Carthauſe) in Steyermark. II. 57.
Gottleichnams=Capelle zu Korneuburg. I. 126.
Gran (Diöceſe) in Ungarn. I. 37.
Gries (regul. Chorherrn=Stift) bey Botzen in Tyrol. I. 78.
Gurk (Bisthum). I. 77. 210.

Adelige Geſchlechter.

Gall (Franz Anton Edler von). III. 141.
Galler (Roſina von); ſiehe Geyer.
Gallern (Graf). II. 119.
Gallizin (Fürſt). II. 27.
Gaisruck (Modeſtus Graf von), Pfarrer. II. 39.
Gaugler (Ignaz Baron von) von und zu Zeitthofen, Pfarrer. III. 267.
Geoygeri (Athanaſius Graf). I. 181.
Gera (Franz von). III. 300.
Gereut (Chadold von). III. 218.
Gerſtenbrand (Heinrich Edler von). I. 246.
Geyer (Familie) von Oſterburg. III. 285.
» (Johann von). II. 4.

Geyer (Ferdinand) von Oſterburg. II. 6.
» (Adam) » » » II. 5. III. 187. 298.
» (Chriſtoph) » » » III. 298.
» (Roſina), ſeine Gemahlinn, geborne von Galler. III. 298.
Geymüller (Herr von). I. 255.
» » (Johann Heinrich Ritter von). I. 259. II. 221.
Goldegg (Maximilian von), Pfarrer. III. 268.
» » (Johann Mathias Struckelmayr, oder Prückelmayr Freyherr von). II. 161. III. 185. 189.
Gobatsburg (Azzo von); ſiehe Chünring.
Gradl (Johann Bapt.) von Ehrenthal. III. 177.
Gradner (Alexius), Ritter. III. 209.
Grangia (Peter Paul della). III. 259.
Grechtler (Johann Georg Freyherr von). II. 82.
Greill (Hanns) zu Erla. III. 192.
» (Veit) zu Siebenhirten. III. 193.
» (Ulrich und Stephan) zu Siebenhirten. III. 193.
» (Veit) zu Siebenhirten, Ulrichs Sohn. III. 193.
Griener (Herr von). I. 258.
Grinzing (Rudiger von Grünzing). I. 206.
Groppler (Maria) von Troppenburg. III. 147.
Güßmann (Caſpar von) und Catharina, ſeine Gattinn. III. 115. 116.
Guthmannsthal (Leopold von). I. 148.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Gattermaier (Aegidius), Kriegszahlmeiſter. II. 186.
Gattinger (Leopold), Marktrichter zu Brunn. III. 153. 159.
Geispiz; ſiehe Dürteufel.
Georg Faſel, Prior zu Mauerbach. II. 66. 67. 68.
Gerlach, Hof-Capellan und Pfarrer zu Traiskirchen. II. 48. 49. 52. 54.
Gold (Erasmus), Land-Untermarſchall. III. 115.
Gothen (Die). I. 192. 232.
Gottfried, Prior der Carthauſe Seitz, und dann zu Mauerbach. II. 47. 48. 50. 51. 53.
Grenninger (Adam), Marktrichter zu Perchtoldsdorf. III. 93.
Greif, Ordensmeiſter des heil. Geiſtes. II. 75.
Griener (Paul), Wohlthäter. I. 145.
Grießer (Erhard), Hausbeſitzer in Wien. III. 196.
Gürtler (Anton Bernhard), Domherr und Pfarrer. II. 151.

Künſtler.

Gebhard, Glaſermeiſter. I. 125.
Gerl, Wiener-Baumeiſter. III. 234.
Görl, Hof-Baumeiſter. II. 95.
Grand (Daniel le) Mahler. II. 200. III. 202.
Groß (Joachim) Glockengießer. II. 142.
Guglielmi, Mahler. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

St. Georgs-Orden. (Der). III. 193.
Gottesacker (Der) in Penzing. II. 144.
Grabſtein (Römiſcher) zu Vöſendorf. III. 291.
Gränzen des Decanates Kloſterneuburg. II. 1.

H.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Hadmar, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 30. 122.
Hadrian IV., Papſt. I. 25.
Harrach (Franz Anton Graf von), Biſchof zu Wien. III. 251. 289.
Hartmann (der Selige), Propſt zu Kloſterneuburg. I. 21. 24. 77. 97. 114.
Haſenpauin Benedicta, Priorinn des Kloſters Himmelpforten in Wien. II. 203.
Hausmanſtötter Georg, Propſt; ſiehe Georg II. Hausmanſtötter.
Hayden (Wolfgang), Propſt; ſiehe Wolfgang Hayden.
Hayno, Ordens-Vorſteher zu Carthreuse. II. 47.
Hechtl Johann, Propſt; ſiehe Johann Hechtl.
Heindl Simon, Propſt; ſiehe Simon II. Heindl.
Heinrich, reg. Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu Gries in Tyrol. I. 78.
» » Stifts-Dechant von Kloſterneuburg, dann Propſt zu Neuzell in Tyrol. I. 24. 77.
» » Buel, Propſt zu St. Dorothea in Wien. III. 230.
Herrmann, reg. Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu Neuzell in Tyrol. I. 77.
Herrmann (Norbert), regul. Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu Wittingau. I. 51. 79.
Herrmann, Biſchof von Augsburg. I. 20.
Hieronymitaner-Provinzial. II. 43.

Hintermayr Leopold; ſiehe Leopold Hintermayr.
Hippelſtorffer (Johann), Official von Paſſau. III. 43. 132.
Hohenwart (Sigismund Anton Graf von), Fürſt-Erzbiſchof in Wien. I. 62. 247. II. 127.
Honorius III., Papſt. I. 143. III. 38.
Hrzan (Graf), Cardinal, und Biſchof zu Stein am Anger. III. 206.
Hübner (Peter), Propſt; ſiehe Peter II. Hübner.
Hüttendorfer (Philipp Jacob), reg. Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu St. Andrä an der Traiſen. I. 78.

Regenten, und deren Familien.

Heinrich der Vogler, römiſcher Kaiſer. III. 5.
Heinrich II., römiſcher Kaiſer. III. 5. 25. 118. 122.
Heinrich III., römiſcher Kaiſer. I. 97.
Heinrich IV., römiſcher Kaiſer. I. 20. 174.
Heinrich I. (Markgraf) v. Oeſterreich. III. 5. 25. 36. 52. 76. 118. 123.
Heinrich II. (Herzog), Jaſomirgott. I. 1. 25. 98. 174. II. 1. 36. 123. III. 7. 8. 25. 121. 184.
Heinrich I. von Habſpurg, der Leutſelige. III. 81.
Hohenſtaufen (Friedrich Herzog von). I. 20. 174.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Hackenberg (Der) bey Hacking. II. 132. 221. 224. 225.
Hacking (Filiale), auch Häcking. II. 132. 150. 221. 222.
Hadersdorf (Hädreßdorf — Hädersdorf). II. 60. 79. 81. 95. 98. 101. 106.
Hagenbrunn (Schloß). I. 48. 49. 59.
Hagiopolis; ſiehe Heiligenſtatt.
Hall (Salzbergwerk zu). I. 4.
Hallſtadt (Salzpfanne in). I. 37. II. 48.
Haimbach. II. 81. 95. 104.
Hainbuch. II. 74.
Harras, im V. U. M. B. II. 107.
Haſelbach (Pfarrdorf) im V. U. M. B. I. 57. 58. III. 122.
Haſendorf (Gut). I. 52.
Haßlinger-Hof (Der) in Brunn. III. 154. 155.
Hauskirchen, im V. U. M. B. I. 63. 184.
Heidemühle (Die) bey Lieſing. III. 210.
Heiligenkreuzer-Haus in Maria Enzersdorf. III. 183.
Heiligenſtatt (Heiligenſtätten — ad St. Michaelem — Sanctus locus — Hagiopolis — Sancta civitas). I. 31. 57. 98. 166. 179. 189. 190. 206. 207. 213. 220. 226. 232.

Heinersberg bey Preßbaum. II. 118.
Hennersdorf (Pfarre) mit dem Schloße, Leopoldsdorf), Hönigstorf. III. 130. 236. 259. 269.
Hermannskogel (Der). I. 141. 238.
Hernals (Pfarre), Herinals. II. 1. 22. 36. III. 114. 285. 300.
Hetzendorf (Schloß und Dorf). III. 186. 190. 192. 199. 200. 277.
Hiezing (Pfarre), Maria = Hitzing — Vezendorf — Wözingen — Hezingen. I. 49. 57. 83. II. 138. 141. 165. 187. 189. 200.
Himberg (Pfarre), Hintperg — Hyndperg — Himperg. III. 143. 144. 150. 252. 295.
Himmel (Der), Schloß bey Sivering; auch Pfaffenberg. I. 223. 224. II. 77.
Hinterbrühl; siehe Brühl.
Hirschengarten, in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Hochau; siehe Achau.
Hochleuten (Filial von Gißhübel). III. 66.
Hochrotherd (Filial von Breitenfurt). III. 120.
Hof an der March. III. 75.
Hof (Der) zu Utelberg. II. 77.
Höflein an der Donau (Hovelin). I. 28. 34. 36. 57. 98. 157. 169. II. 219.
Höniggraben (Filial von Breitenfurt). III. 120.
Hörbertische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Horn (Stadt). II. 8.
Hueber = Hof (Der Doctor) in Himberg. III. 266.
Hundskehle (Die) in Klosterneuburg. I. 3. 7.
Hundsthurm (Gut) nächst Wien. II. 187.
Hüttldorf (Uteldorf — Hütteldorf. I. 36. 211. 247. 250. II. 75. 95. 125. 126. 134.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Haimburg (Franziskaner = Kloster zu). II. 214.
Heiligengeist = Capelle im Stifte Klosterneuburg. I. 69.
Heiligenkreuz (Cisterzienser = Abtey). I. 28. 257. II. 212. III. 9. 10. 11. 37. 81.
Heinrichs = Kirche im Spitale zu Brunn. III. 155.
Heldische (Das) Beneficium bey St. Stephan in Wien. I. 247.
Helena = Capelle zu Klosterneuburg. I. 128.
Herzogenburg (regul. Chorherrn = Stift) in Unterösterreich. I. 61. III. 30.

Himmelpforte (Zur), Nonnenkloſter in Wien. I. 257. 259. II. 203. III. 232. 308. 310. 311.
Hof-Capelle zu Schönbrunn. II. 200.
» » » zu Hetzendorf. III. 204.

Adelige Geſchlechter.

Haaß (Johann) von Hochburg. II. 172.
Habermann (Aquilin von), Pfarrer. I. 95.
Hackenberg (Heinrich von). II. 221.
Hackenberger (Familie). III. 74.
Hacking (Gerung von). II. 132.
» (Wilhelm von). II. 222.
» (Georg und Härtl). II. 222.
» (Wolfgang Hackinger). II. 132. 222.
» (Heinrich von Hekking). II. 132. 221.
» (Nicolaus Hackinger von Hilprechting). II. 222.
Hacqué (Peter und Ludwig von). II. 133.
Hadik (Feldmarſchall). II. 155.
Hagenmüller (Herr von). II. 211.
Hager (Hanns) zu Altenſteig. III. 259.
Hadersdorf (Gerunkus und Bertolt von Hedricheſdorf). III. 101.
Haiden (Die Herren) von Dorf. III. 142.
» (Paul von) zu Dournau. III. 131.
» (Heinrich) zu Gundernſtorf. III. 142.
» (Lorenz von) » » » III. 142.
» (Carl von) » » » III. 142.
» (Erneſt von) » » » III. 142.
Haym (Otto) von Neuburg. III. 218. 221. 225.
» (Otto) » » » ſein Sohn, Johanniter. III. 221.
Hall (Georg von), Pfarrer. I. 161.
Haller (Barbara); ſiehe Rottmann.
Hauer (Freyherr von), Hofrath und Hof-Dollmetſch. I. 85.
Hardeck (Graf von). I. 246.
» (Michael Graf von). I. 159.
» (Leopold Graf von). I. 28. 159.
» (Philipp Graf von). II. 140.
Harlanter (Friedrich und Gottſchalk, ſein Sohn, die) von Stanſderſtorf. III. 195.
Harenna (Johann Andreas) von Creuzeck. I. 258.
Harnsperk (Otto von), Pfarrer. I. 89.
Harrach (Gräfinn von). II. 15.
» » (Ferdinand Graf von). III. 298. 299.

Harrach (Roſina Gräfinn von), ſeine Tochter; ſiehe Kinsky.
» » (Carl Graf von). III. 303.
Harrucker (Antonia Baroninn von). II. 146.
Harting (Joſeph Michael), Edler von Blumenthal, Pfarrer. II. 26.
Hauſer (Jobſt), Untermarſchall von Oeſterreich. III. 269.
Hauspeck (Chunrad der), Commenthur zu Loch (Laa). III. 239.
Heinke (Joſeph Freyherr von). I. 1.
Heiß (Herr von). III. 154.
Heiſſenſtein (Thereſia Gräfin von). III. 262.
Held (Michael Edler von). III. 153.
Helmprecht (Ein Edler). II. 36.
Henkel (Lazarus) v. Donnerswald (Donnersmark) zu Gfäll. III. 294.
Henneon (Peter de), Hof-Kammerdiener. II. 45.
Herberſtein (Gräfinn von). I. 259.
Herrnſtein (Stephan und Urſula v.), geb. v. Stubenberg. III. 141.
Herz (Salomon Edler von). II. 206. 207.
Herzogbierbaum (Härtlein von). II. 222.
Heſſen (Heinrich von). II. 55.
Hetzendorf (Herwikus von). III. 200.
» » (Ferdinand) von Hohenberg. II. 193. 195.
Heuperger (Margaretha von); ſiehe Beck.
Hiezing (Ruprecht de hezingen). II. 136. 166.
» (Gundachar de Hezingen). II. 166.
» (Rudlo der Hyetzinger). II. 166.
Hildebrand (Johann Lucas, Ritter von). II. 93.
» » (Peter Anton), Freyherr von Prandau. III. 259. 262. Siehe auch Prandau.
Himberg oder Hintberg (Herren von). III. 142.
» (Marchard von Himperch, und Irnfried, ſein Sohn). III. 253.
» (Marchwart von Hintberge). III. 254.
» (Marchard und Oulrik von Hintberch). III. 254.
» (Touta von), deren Mutter. III. 254.
» (Oulrik oder Ulrich von), deren Vater. III. 254.
» (Marquard, oder Markwart von Hinperch — Himperk — Hyntperch). III. 254.
» (Kunrad und Ulrik, Brüder von Hymperch). III. 254.
» (Irnfried von Hintpert). III. 254.
» (Kaloch von Hindberg). III. 80.
» (Wolfker von Himperg). III. 255.
Hinsberg (Ritter Leopold von). III. 212.
Hochenfeld (Herr von). III. 261.

Hofkirchen (Wilhelm) von Rappach. III. 187.
» » (Wilhelm, Freyherr von). III. 18. 285. 293.
» » (Eva, Freyinn von), geb. Pögel, ſeine Gattinn. III. 19. 293.
» » (Wolfgang von). III. 293.
» » (Adam von). III. 293. 294.
» » (Georg Andreas von). III. 293. 294.
» » (Johann Rudolph, Freyherr von), deſſen Sohn. III. 130.
Hofmändl (Wolfgang Joſeph Anton) von Mangariza. I. 221.
Hohenberg, oder Hahnberg (Conrad von), Domherr und Pfarrer. III. 42. 43. 132.
» » (Sigmund von) zu Krakh. II. 102.
Hohenfeld (Antonia Gräfinn von); ſiehe Bolza.
Hollabrun (Heinrich de), der Guſter. I. 89.
Holzer (Hanns). I. 10.
» (Ulrich). I. 211.
» (Wolfgang). III. 317.
Hormayr (Joſeph Freyherr von). I. v.
Hornick oder Horneck (Ignaz von) oder auch (Ignaz Maggio von), Pfarrer. II. 149. 151. 153. 204.
Hundsheim (Niclas von). II. 2.
Hutſtocker (Sophia); ſiehe Strauß.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Heilige Männer im Decanate Kloſterneuburg. II. 11.
Hungarn (Die). III. 4. 5. 14. 15. 26. 27. 85. 98. 248. 309. 318.
Hunnen (Die). I. 192. 232. III. 246.
Haas (Tobias), Pfarrer. II. 112.
Haffner (Johann), Prediger. II. 140. 156.
Hanſo (Bernhard) der ältere, Caſtellan zu Medling. III. 12.
Hanthaller (Chryſoſtomus), Ciſterzienſer von Lilienfeld. I. 90.
Hartel (Joſeph), Richter in Lieſing. III. 215.
Hartmann (Caſpar), Rathsherr zu Kloſterneuburg. I. 107.
Hausmanninger (Carl), Vice-Dechant. II. 216.
Heinrich I. Prior zu Mauerbach. II. 55.
Heinrich II. » » » II. 55.
Heinrich inclusus, im Stifte Baumburg. I. 80.
Heinzner (Bartholomäus), Prediger. II. 79. 98.
Hell (Maximilian), S. J. Aſtronom. III. 183.
Heißler, k. k. General. I. 15. 16.
Hergott (Marquardus), Schriftſteller. I. 39.
Herzog (P. Placidus), Hiſtoriograph und Quardian des Franziskaner-Ordens. III. 178. 179.

Hirſch (Philipp), Pfarrer. I. 243.
Höe (Doctor Mathias), Superintendent in Plauen. II. 7.
Hofbauer (Clemens), Generalvicar der Redemptoriſten. III. 183.
Holobarzy (Hanns), Schloßhauptmann auf Lichtenſtein. III. 14. 170.
» » (Margaretha), deſſen Gattinn. III. 170.
Holzler (Conrad), Vicedom. III. 318.
Hoſius (Leonhard), Prediger, III. 300.
Hugo, Prior zu Mauerbach. II. 55.
Hymele (Johann), Profeſſor. III. 99.

Künſtler.

Hagenauer, Bildhauer. II. 191. 194.
Hamilton (Ph. und Joh. G.), Mahler. II. 192.
Henrici (Bildhauer). II. 26. 194. 195.
Höfel (Mahler). III. 70. 182.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Harrach'ſcher Park zu Bruck an der Leytha. II. 43.
Heiliger-Geiſt-Orden. II. 107. III. 112.
Heiliges Grab in Hernals. II. 10.
Heuſchrecken-Züge in Oeſterreich. II. 151. III. 296.
Hofkammer (kaiſerl. königl.). II. 137. III. 257.
Huſſiten (Die). I. 8. 35. 211. II. 56.

J.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Jacklin (Blaſius), Biſchof von Neutra. I. 186.
Jacob I., Pamperl, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 38. 154. 168. 202. 226. III. 74.
» II., Cini, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 53.
Jaud (Georg), Propſt zu Borrowany in Böhmen. I. 51. 79.
Ignazius a St. Maria, Ordensgeneral der Auguſtiner-Barfüſſer. II. 89.
» » Jardin, Prälat der Carthauſe Mauerbach. II. 69.
Innocenz II., Papſt. I. 22. 23. II. 202.
» » III., Papſt. I. 27.
» » IV., Papſt. I. 28. 115. 141. 175. 194.
» » VI., Papſt. I. 33.
» » VIII., Papſt. I. 37.
Johann XXII., Papſt. I. 33. II. 46. 49. III. 42.

Johann XII., Cardinal und Legat. I. 35.
» » Hechtl, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 37. 169.
» » IV., Abt von Melk. III. 26. 46.
» » Abt zu den Schotten und Biſchof von Helenopolis, cognomine Schmitzberger. III. 126.
Jug (Martin), Domdechant und Pfarrer. III. 47.

Regenten, und deren Familien.

Jodocus, Markgraf von Mähren. I. 5.
Johann, König von Böhmen. II. 52.
Johann (Erzherzog) von Oeſterreich. II. 191. 199.
Johanna, Herzoginn von Oeſterreich. I. 176. II. 106. 167. III. 82.
Joſeph I. röm. Kaiſer. I. 178. 240. 246. II. 17. 140. 175. 188. 209. III. 126. 243. 250. 264. 319.
» » II. röm. Kaiſer. I. IV. 17. 34. 57. 61. 95. 98. 128. 137. 139. 179. 220. 222. 246. II. 25. 34. 42. 94. 100. 104. 135. 176. 190. 193. 197. 214. III. 52. 60. 201. 204. 320.
Joſeph (Erzherzog), Palatinus von Ungarn. I. 62.
Joſepha, Prinzeſſinn von Bayern. II. 100. 176. 190.
Jülich und Cleve (Herzog von). I. 39.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Jagdhof (Der) zu Laab. III. 122. 123. 124.
Jankau. I. 211.
Jedelſee (außer der Wienerbrücke). I. 211.
Jedlersdorf (Urlingdorf), V. U. M. B. II. 48.
Jeruſalem (in Paläſtina). III. 45.
Inzersdorf am Wienerberge. III. 89. 114. 187. 189. 200. 272. 273. 278. 285. 297.
St. Johann, im V. U. W. W. III. 230.
» » » am Als; ſiehe Thury.
Johannſtein (Veſte). III. 22.
Joſephsberg (Der), auch Kahlenberg, und Schweinsberg. I. 58. 166. 180. II. 219. 220.
Joſephsdorf auf dem Kahlenberge. I. 180. 188.
Joſephſtadt (Feſtung). II. 44.
Judenburg in Steyermark. I. 175.
Jungfrauen=Brünnlein (Das) am Hermannskogel. I. 142.

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

St. Jacob, Nonnen-, ſpäter Franziskaner=Kloſter in Kloſterneuburg. I. 100. 117.

St. Jacob, Nonnenkloſter in Wien. II. 203. III. 99. 131.
» » Kirche zu Penzing. II. 137.
» » » zu Purkerſtorf. II. 106.
» » » zu Kaltenleutgeben. III. 108.
» » Capelle zu Kloſterneuburg. I. 117.
» » » zu Heiligenſtadt. I. 190. 192. 199. 213.
» » » zu Kaltenleutgeben. III. 108.
Imbach (Dominikaner-Nonnenkloſter) bey Krems. III. 60.
St. Johann, Wiener-Commende der Maltheſer. III. 232. 238. 240.
» » Spital in Wien. II. 93.
» » Kirche zu Radaun. III. 116.
» » Capelle zu Breitenfurt. III. 119.
St. Johann Baptiſt, oder marmorſteinerne Capelle zu Kloſterneuburg. I. 33. 34. 59. 125.
St. Johann-Baptiſt-Kirche zu Biedermansdorf. III. 136.
» » » » » zu Unterlaa. III. 238.
» » » » Capelle am Thurn. I. 242. II. 2.
» » » » » zu Enzersdorf am Gebirge. III. 167. 168. 171. 173. 182.
St. Johann-Baptiſt-Capelle im Himberger-Spitale. III. 253.
St. Johann von Nepomucks-Kirche zu Gerſthof. I. 253.
» » » » » Capelle in Döbling. I. 221.
» » » » » » in Baumgarten. II. 157.
» » » » » » in Hiezing. II. 173.
» » » » » » in Meidling. II. 204.
» » » » » » in Laab. III. 127.
» » » » » » zu Erlaa. III. 192.
» » » » » » zu Mauer. III. 222.
St. Josephs-Capelle in Weinhaus. I. 250.
» » » im Schloße zu Weidlingau. II. 99.
» » » im Schloße zu Vöſendorf. III. 295.

Adelige Geſchlechter.

Jacquin (Nicolaus von). II. 197.
Janitſch (Familie von). II. 146.
Jedungsſpeigen (Herren von). III. 113.
Jernau (Herr von). II. 220.
Inzersdorf (Ritter Meinhard von). III. 297.
» » (Wichard von Inczersdorf), Ritter. III. 297.
» » (Ritter Dietrich von Inczersdorf; und Margareth ſeine Gattinn). III. 297.

Inzersdorf (Leopold, ihr Sohn; Dietmud und Reinſinna, ihre Töchter). III. 297.
» » (Rueger von), Spitalmeiſter in Wien). III. 298.
» » (Rapot von), und Judith, ſeine Hausfrau. III. 298.
» » (Gertraud und Kunegund von), ſeine Töchter. III. 298.
» » (Kunegund u. Gertraud v.), Rapots Schweſtern. III. 298.
» » (Friedrich von), und Margaretha ſeine Gattinn. III. 298.
St. Jörgen (Graf von); ſiehe Pöſing.
Jörger (Wolfgang von), und Dorothea, ſeine Hausfrau. II. 7.
» (Wilhelm von). II. 156. 159.
» (Helmhard Helferich, Freyherr von). II. 6. 8.
» (Maria Joſepha, Gräfinn von); ſiehe Starhemberg.
Iſolany (Ludwig Graf von), und Iſabella ſeine Tochter. III. 131.
Itzig (Franziska von); ſiehe Arnſtein.

Andere denkwürdige Perſonen.

St. Jacob der größere, (Apoſtel). II. 146.
St. Johann von Capiſtran. I. 119. 121. II. III. III. 169. 170.
Jacob I. Prior zu Mauerbach. II. 56.
» II. » » » II. 58.
» (Magiſter), Doctor zu Wien, u. Pfarrer zu Himberg. III. 266.
Jahn (Johann), Profeſſor an der Wiener-Univerſität. I. 85.
Jaßwitz (Bernhard von), Dechant zu Himberg. III. 252.
Jeſuiten (Die). I. 50. 210. II. 63. 161. III. 139. 147. 161. 186. 219. 220. 223. 297. 299.
Ingenhous (Doctor). III. 203.
P. Johannes Felix von Bologna, Superior zu Zobov. I. 186.
Johann I. Prior zu Mauerbach. II. 54.
» II. » » » II. 54.
» III. Spann » II. 56.
» IV. Seclaus » II. 62.
» V. Werner » II. 67. 73.
» v. Fleiſcheſſen, Prior zu Aggsbach; ſiehe Fleiſcheſſen.
Johanniter-Ritter (Die). II. 87. 100. 107. III. 200. 230. 238. 239. 243. 284.
Jodocus Schubert, Prior zu Mauerbach. II. 67.
Jordan (Peter), k. k. Regierungsrath, und Oekonomie-Director. III. 297.
Juden (Die). III. 85. 148.

Künſtler.

Jankel (Franz), Baumeiſter. III. 135.

Janſen, Mahler. I. 173.
Jordani (Luca), Mahler. III. 204.

K.

Höhere Geiſtlichkeit.

Kanner (Theodorich), Franziskaner, und Biſchof zu Wieneriſch-Neuſtadt. III. 275.
Kilian, Abt des Benedictiner-Stiftes St. Peter in Salzburg. II. 41.
Kleſel (Melchior), Cardinal, und Biſchof von Wien. I. 47. II. 66. 79. 98. III. 31. 50. 51. 90. 103.
Klöcker (Herrmann), Domprobſt zu Wien. III. 250.
Knappen (Rudwin von), Propſt zu Kloſterneuburg. I. 33.
Kobalt (Bartholomäus), Generalvicar von Paſſau. II. 67.
Kollonitſch (Sigmund, Graf von), Cardinal und Fürſt-Erzbiſchof in Wien. I. 68. 140. 198. II. 13. 42. 119. 126. 128. 162. III. 61. 63. 119. 130. 135. 161. 179. 206. 234. 251. 320.
Kremblinger (Jacob), Domherr in Wien. II. 79.
Kühler (Sebaſtian), Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu Seckau. I. 78.

Regenten-Familie.

Katharina, Witwe Erzherzogs Rudolphs IV. von Oeſterreich. III. 82.

Ortſchaften Gegenden und Schlöſſer.

Kagran (Dorf) auf dem Marchfelde. I. 56. II. 6.
Kahlenberg (Mons caetius oder Montes Comageni). I. 1. 13. 16. 19. 23. 141. 171.
Kahlenbergerdorf (Pfarre), Kallenberg — Challenberge — Dorf Kalen. I. 25. 38. 55. 57. 98. 160. 162. 165.
Kaiſersberg (Gut). III. 9.
Kalksburg (Pfarre), Chalchsberg — Kahlsburg. III. 75. 95. 104. 113. 186. 190. 208. 218. 224. 230
Kaltenleutgeben (Localie). II. 117. III. 104. 107.
Kammerſtein (Burg). III. 78.
Katter- oder Gatter-Mühle, bey Meidling. II. 186.
Kemeter-Hof (Der) zu Brunn. III. 153.
Khatterburg (Schloß). II. 186.
Kirchhamer-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Kierling (Pfarre), Chirchlingen. I. 143. 154.

Klammhof (Der). II. 222.
Klauſe (Die), bey Medling. III. 3. 28. 37.
Klingfurt (Amt). III. 15.
Kloſterneuburg (Burg zu). I. 3. 124.
» » » (Stadt). I. 1. 119. 120. 124. 154. 211. 231. II. 20. III. 184. Siehe auch Rivinburg.
» » » (regul. Chorherrn-Stift zu). I. 1. 19. 96. 115. 135. 141. 143. 152. 157. 159. 165. 175. 180. 193. 205. 210. 224. 227. 231. 239. II. 2. 23. 27. 30. 54. 136. 146. 167. 186. 202. 212. III. 11. 25. 39. 74. 77. 193. 200. 229. 254. 306.
» » » (obere Stadtpfarre). I. 42. 87. 137.
» » » (untere Stadtpfarre); ſiehe St. Martin.
Kobenzlberg (Reiſenberg), bey Grinzing. I. 220. II. 209.
Kogel (Schloß). I. 7.
Kogelbrunn (Dorf), am Kahlenberge. I. 27. 134. 141. III. 9. 77. 193. 255. 315. Auch Chogilnprun.
Kollburger-Hof; ſiehe Maroltingerhof). II. 27.
Kollnitz (Herrſchaft). III. 293. 294.
Königl- oder Küniglberg nächſt Hiezing. II. 185.
Köplinger-Amt, in der Preßbaumer-Pfarre. II. 118.
Korneuburg (Kreisſtadt). I. 3. 6. 8. 10. 13. 25. 33. 98. 211. II. 20. 77. III. 138.
Kottulinsky-Hof; ſiehe Waffenhof.
Krems (Kreisſtadt). I. 18. 23. III. 37. 39.
Kreutzenſtein (Schloß) bey Leobendorf. I. 8.
Kritzendorf (Pfarrort). I. 56. 57. 98. 152. III. 292.
Krotendorf (ſiehe Döbling) (Unter-).
Krottendorf; ſiehe Biedermannsdorf.
Krottenbach (Der). III. 129. 152.
Kuenring (ſiehe Chünring).

Klöſter, Kirchen und Spitäler.

Kaiſer-Spital in Wien. III. 173.
Karner (Der); ſiehe Freydhof-Capelle in Kloſterneuburg.
Kartharina-Kirche zu Atzgersdorf. III. 190.
» » Capelle in Himberg. III. 269.
Kirche (Stifts-) zu Kloſterneuburg. I. 68.
» auf der Haide; ſiehe Capelle.
Klagbaum (Spital), in Wien. III. 307.
Klein-Mariazell (Benedictiner-Stift) in Unteröſterreich. III. 7. 8.

Klöſter im Decanate Kloſterneuburg. II. xx.
Königsfelden (Kloſter). III. 96.
Kremsmünſter (Benedictiner = Stift) in Oberöſterreich. III. 38.
Kreuz (Heiligen=), Beneficium in Brunn. III. 157. 158. 160.
» » » Capelle in Weidling. I. 139.
» » » » zu Grinzing. I. 206.
» » » » zu Mauerbach. II. 55. 61.
Kreuz = oder Sebaſtians=Kapelle zu Kloſterneuburg; ſiehe Freydhof=Capelle.
» Capelle zu Brunn. III. 156.
» Pfarrkirche in Lachſenburg. III. 314. 319. 322.
» Zeche in Kloſterneuburg. I. 127.
Kunigunden = Capelle zu Kloſterneuburg. I. 121. 123.
» » Kirche in Brunn. III. 157. 162.
» » Zeche in Brunn. III. 155. 165.

Adelige Geſchlechter.

Kahlenberg (Challnberge) Rudolph von. I. 165.
Kapell (Ulrich von). III. 78.
Karlinger (Ritter Mathias). III. 61.
» » (Wolfgang Karling). III. 131.
» » (Johann Freyherr von Karling). III. 61.
Keeß (Bernhard Edler von). III. 153.
Khevenhüller (Bartholomäus von). III. 19. 32.
» » (Hanns), Freyherr zu Aichelberg. III. 19.
» » (Franz Chriſtoph II. Freyherr von). III. 19.
» » (Georg Auguſtin Freyherr von). III. 175.
» » (Graf von). I. 258. II. 204.
» » (Joſepha Gräfinn von); ſiehe Breuner.
» » (Carolina Maria Fürſtinn von), geborne Gräfinn von Metſch. II. 99.
Khiemſee (Georg), Rath und Vicedom. II. 223.
» (Sebaſtian). II. 224.
Khümeyer (Herr von). II. 143.
Kogelbrunn (Hertwicus de Chogelprunne). I. 141.
» » (Gerungus de Chogelenprunnen). I. 141. 142.
Kielmannsegg (Frau von). III. 305.
» » (Heinrich Kielmann von). III. 287. 294.
» » (Maria Kielmann von), geb. Unverzagt. III. 294.
» » (Baron von). III. 299.
Kienmayer (Marianna von); ſiehe Poſch.
» » (Michael Franz, Freyherr von). II. 145.

Kiennaſt (Magiſtratsrath, von). III. 220.
Kierling (Tiemo de Chirchlingen). I. 143.
» » (Rudolph de) » » I. 135. 143.
» » (Willebirgis de) » » I. 143.
» » (Ulrich de) » » I. 144.
» » (Hanns Kirchlinger), von Raſtenberg. I. 144. 154.
Kinsky (Franziska Gräfinn von). III. 192.
» (Roſina Gräfinn von), geborne Gräfinn von Harrach. III. 298. 303. 305.
» (Fürſtinn von). II. 99.
» (Sidonia Fürſtinn von). II. 94.
Kirchbaum (Freyherr von). III. 260.
Kirchner (Gregor Wilhelm von). III. 119.
Kirchſtettern (Maria Thereſia von). II. 30. 31. 32. 33.
Klauwez-Briant (Carl Albert Graf von). II. 145.
Kletzl (Maria Antonia Gräfinn von); ſiehe Edling.
Klueg (Caſpar) von Grünenberg, Pfarrer. I. 103. 229.
Knapp (Colomann) von Hipperlein, Chorherr von Kloſterneuburg. I. 81.
Knappen (Petrus von), Pfarrer. I. 100.
Knorr (Baron). III. 154.
Koch (von). I. 246.
» (Georg Gottfried von). II. 29.
Kollonitſch (General). III. 130.
Königsacker (Aegidius Anton Freyherr von). III. 61. 130.
» » (Roſimunda Franziska Freyinn von), deſſen Gattinn. III. 298. 302.
» » (Maria Antonia Freyinn von), ihre Tochter; ſiehe Auersberg.
Königsberg (Conrad von). III. 141.
Königsegg-Aulendorf (Grafen von). III. 243.
Königsfelder (Caſpar) von Waſen. III. 171.
Kottmann (Herr von). II. 206.
Krauſeneck (Herr von), Kaufmann. III. 294.
Kremmer (Anna) von Königshofen, geborne Eißler. III. 263.
Kreuzenach (German von), Franziskaner. III. 172.
Kreuzer (Rupert), Kriegsmann. III. 271.
» (Herren von). III. 271.
Kriegl (von); ſiehe Pock.
» (Edler von). I. 187.
» (Hofrath) von Kriegelſtein. I. 224.
Kritſchenſtein (Truchſeß). II. 105.

Kritzendorf (Herrn von Chriczendorf). I. 154.
» » (Ulrich von » »). I. 98. 154.
Kronberg (Münzmeiſter von). II. 164.
Kropf (Joſeph von). III. 126.
Krumbach (Ulrich von). II. 221.
Kühne (Joſeph) von Neuhauß. II. 184.
Kümel (Marcus von). II. 135.
Kurzböck (Joſeph Edler von). III. 210. 211.

Andere denkwürdige Perſonen.

Kaltner (Johann Paul), Braumeiſter und Ortsherrſchaft. III. 130.
Kantakuzenus (Michael), Hoſpodar. II. 210.
Kara Mustapha, Großvezier. III. 309.
Keß (Johann), Chorherr von Kloſterneuburg, und Schriftſteller. I. 83.
Kribitſch (Lorenz), auch Triſtram genannt, Hauptmann.
Kienlein (Friedrich), Wohlthäter für Neudorf. III. 66.
Kirchmayer (Apollonia), Nonne zu Kloſterneuburg. I. 116.
Knögl (Familie) in Böſendorf. III. 294.
Koller (Hanns Georg), Conſtabler. I. 16.
Kreuzer (Otto), Stadtrichter zu Kloſterneuburg. I. 3.
Kueffner (Chriſtoph Joſeph) » » » » I. 103. 108. 109.
Kuntzer (Jodocus), Pfarrer. III. 160.
Kurz (Franz), Chorherr von St. Florian, und Hiſtoriograph. I. IV.

Künſtler.

Kähsmann (F.), Künſtler. III. 228.
Kaiſerlich, Stifts-Maurermeiſter zu Kloſterneuburg. I. 64.
Keller (Joſeph), Mahler. III. 227.
Kern (Joſeph), Silberarbeiter. II. 215.
Kögler (Bildhauer). I. 96. II. 113.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Käferkreuz (Das) bey Kloſterneuburg. I. 112. 153.
Kärnthner-Thurm (Der) zu Wien. III. 231.
Kloſterneuburger-Decanat (Das). I. 55. 105. 218.
Königsſtettner-Decanat. I. 105.
Kreuzgang (Der) zu Kloſterneuburg. I. 64.

L.

Höhere Geiſtlichkeit.

Laa (Colomann von), Propſt; ſiehe Colomann von Laa.
Laccia (Franz), Franziskaner-Provinzial. III. 250.
Landskron (Nicolaus von), Propſt; ſiehe Nicolaus von Lands-kron.
Leeb (Floridus), Propſt; ſiehe Floridus Leeb.
Lehnhofer (Peter), Propſt; ſiehe Peter Lehnhofer.
Leopold I. (Erzherzog), Biſchof zu Paſſau. I. 46.
» Wilhelm (Erzherzog), Biſchof von Paſſau. I. 181. 182. 184. II. 10. 89.
» Hintermayr, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 43.
» Brenner, Prälat von Mauerbach. II. 68.
» Meiſter zu Mailberg. III. 238.
Leonhard, Erzbiſchof von Salzburg. I. 39.
» » Biſchof von Paſſau. I. 159. III. 213.
Leskovar (Ambros), Prälat; ſiehe Ambros Leskovar.
Lorenz (Ambros), Propſt; ſiehe Ambros Lorenz.
Lunelli (Vincenz), General des Franziskaner-Ordens. III. 172.
Lutz (Benedict), Prälat; ſiehe Benedict Lutz.

Regenten, und deren Familien.

Ladislaus Posthumus, Kaiſer Albrechts II. Sohn. I. 9. II. 124. III. 14. 26. 85. 170.
» » Corvinus von Ungarn. III. 14.
Leopold I. (Markgraf) der Erlauchte. III. 4. 73. 122. 271.
» » III. (Markgraf) der Schöne. III. 6. 75.
» » IV. (Markgraf) der Heilige. I. 1. 11. 19. 20. 21. 22. 23. 37. 40. 41. 46. 49. 50. 53. 61. 66. 67. 68. 74. 77. 88. 96. 97. 98. 125. 129. 173. 193. 238. II. 111. 36. 202. 218. III. 7. 8. 35. 36. 44. 75. 306.
» » V. (Markgraf) der Freygebige. I. 23. 174. III. 9. 254.
» » VI. (Herzog) der Tugendhafte. III. 37. 246.
» » VII. (Herzog) der Glorreiche. I. 2. 88. 125. 135. 175. II. 124. III. 37. 76. 157. 254. 297. 307.
» » VIII. (Herzog) das Kind. I. 88.
» » I. (Herzog) von Habsburg, der Glorwürdige. II. 49. III. 13.
» » III. (Herzog) » » der Tapfere. I. 4. III. 28.
» » IV. (Herzog) » » der Stolze. I. 6. 7. 8. III. 28. 83.

Leopold I. (Kaiſer) von Habsburg. I. 13. 50. 83. 173. 177. 185. 186. 246. II. 49. 68. 91. 109. 140. 142. 174. 187. 188. 225. III. 125. 250. 257. 261. 264. 267. 319.
» » II. (Kaiſer) von Lothringen. I. 59.
» » Prinz von Salerno. II. 191.
Lothringen (Prinz Carl von). II. 94.
Ludwig (Kaiſer) von Bayern. II. 51. 52.
» (König) von Ungarn. I. 4. 124.
» (Herzog) von Bayern. III. 29.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Laa (Stadt) am Marchfelde. I. 8. III. 79.
» (Ober-), Pfarrdorf in V. U. W. W. III. 229. 244. 245. 249. 272. 273. 279. 280. 317.
» (Unter-), Dorf und Gut. III. 200. 229. 238.
Laab (Pfarre), Loup — Laub — Lab in silva. III. 119. 121.
Laawies, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Lachſenburg (Markt und Schloß); auch Laxenburg — Laxendorf — Lachſendorf. I. 59. 127. 128. 176. II. 187. 189. III. 14. 37. 139. 142. 314.
Lackneriſche Gülte bey Währing (Schloß). I. 246.
Länghof (Der), auch Plankenhof, in Himberg. III. 263.
Lärenpächer-Amt (Das) in Wien. III. 17.
Laken (Luſtſchloß in den Niederlanden). III. 202.
Lainz (Localie). II. 124. 138. 150. 160. 185.
Langen-Enzersdorf am Biſamberge. I. 10.
Langenlois (Markt). III. 294.
Langſeite, in der Pfarre Laab. III. 128.
Lanzendorf (Pfarre Maria); ſiehe Lanzendorf (Maria), Franziskanerkloſter.
» » (Mitter-). III. 241. 274.
» » (Nieder- oder Unter-). III. 230. 274. 289.
Lauchſee, das jetzige Laſſee im V. U. M. B. III. 36.
Lebereck, in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Leoben in Steyermark. II. 48.
St. Leonhard im Forſt. II. 48. 51.
Leopoldsberg (Schloß auf dem). I. 19. 23. 28. 59. 166. 171. II. 219. III. 7. 316.
Leopoldsdorf (Schloß und Gut); auch Loipersdorf — Leupoldsdorf. III. 149. 243. 269. 317. Siehe auch Pfarre Hennersdorf.
Leubeſtorf im V. U. W. W.) vielleicht Leobersdorf). III. 15.

Leubweiß, nächſt der Theya. III. 75.
Lichteneck (Schloß), auch Edel- oder Wieſing-Hof bey Lichtenſtein. III. 19. 21.
Lichtenſtein (Veſte); auch Enzersdorf. III. 3. 13. 32. 37. 130. 141. 145. 153. 155. 166. 167.
Lichtenthal, auch Wieſen, Vorſtadt Wiens. I. 140. 240. 242. 249.
Lieſing (Pfarre, Ober- u. Unter-, oder Klein- und Groß-). III. 185. 186. 190. 207.
» » (Die). III. 5. 76. 122.
Lieſingerpfennig (Weingärten). II. 142.
Linz in Oberöſterreich. I. 185.
Liznicha; ſiehe Reichlieſingbach.
Lopeziſche (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Lorenzer-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Luſtſchloß (k. k.) in Hetzendorf. III. 201.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Lambach (Benedictiner-Stift) in Oberöſterreich. I. 2. II. 114.
St. Lamberts-Pfarrkirche zu Ottokrin. II. 19. 21. 24. 25.
Landſtraße (Auguſtiner-Kloſter auf der) in Wien. III. 308. Siehe auch Auguſtiner.
Lanzendorf (Franziskaner-Kloſter zu Maria-). III. 149. 177. 236. 237. 241. 249. 272. 275. 289. 295.
Lazareth (Das) zu Brunn. III. 155.
St. Leonhards-Kirche bey Perchtoldsdorf (Einſiedeley). III. 89. 106.
St. Leopolds-Capelle zu Kloſterneuburg. I. 67.
» » » auf dem Leopoldsberge. I. 178. 179.
» » » in Hiezing. II. 173.
» » Gruft zu Kloſterneuburg. I. 66.
Lettensdorf oder Letanfalva (Lapis refugii), Carthauſe in der Zips. II. 57.
Lilienfeld (Ciſterzienſer-Stift) in Unteröſterreich. I. 47. 168. III. 76. 80. 142. 297. 315.
Lorenzerinnen (Chorfrauen-Stift der) in Wien. II. 100.
St. Lorenz-Capelle in Gablitz. II. 115.
» » » in Breitenſee. II. 153.
» » Pfarrkirche zu Himberg. III. 253.
» » » » in Simmering. III. 305.
» » Kirche in Achau. III. 140. 149.
St. Lucas-Capelle auf der Heide bey Lanzendorf. III. 246.

Adelige Geſchlechter.

Laa (Heinrich von) III. 230.
» (Chriſtoph und Jacob von). III. 230.
Lachſendorf (Albrecht von). III. 315.
» » (Albert von). II. 105.
» » (Berthold von); auch Lachſindorf. III. 315.
» » (Gundold von). III. 315.
» » (Pertold von). III. 316.
» » (Albero von); ſiehe Pohlheim.
Lackner (Mathias von). I. 246.
Lacy (Franz Moritz, des h. r. Reichs Graf von). II. 42. 43. 44.
Lamberg (Melchior von). I. 12. 41.
» (Heinrich Freyherr von). III. 243.
» (Leopold Graf von). III. 299.
Landau (Herren von). III. 192.
» (Joachim Freyherr von). III. 113.
Landenberg (Herrmann von). I. 4. 122.
Landſperger (Jacobine von); ſiehe Peſtaluzi.
Lang (Freyherr von). I. 222.
Langholz (Niclas von). III. 141.
Langseiſen (Conſtantin von), Pfarrer. I. 164. 197. 204.
Lanthiery (Eliſabeth Gräfinn); ſiehe Edling.
Lanzendorf (Bernhard von). III. 242.
» » (Hanns — Wolf — und Thomas von). III. 242.
Lanzenfeld (Georg Richard, Edler von), Beneficiat. III. 119.
Laſſendorf (Albert von). III. 315.
Lasso de Castilia (Familie). III. 219.
Laup (Berthold de). II. 1.
Lembruck (Reichsfreyinn von); ſiehe Wenzelli.
Lengenbach (Chriſtian von), und ſeine Hausfrau Eliſabeth, geb. Zelking. II. 105.
» » (Chriſtoph von), Truchſeß, ihr Sohn. II. 105.
Leopoldsdorf (Ortulf von); auch Leupoczdorf. III. 271.
Liano et la Quadria, Marchio de Liano (Joseph Augustin de) I. 246.
Lichtenberg (Emilie Gräfinn von). II. 145.
Lichtenſtein (Heinrich von). I. 141. III. 230.
» » (Hanns von). II. 222. III. 13. 21. 166.
» » (Otto von). III. 13.
» » (Dietrich von), und ſeine Tochter Wirat. III. 193.
» » (Georg von). III. 208.

Lichtenſtein (Wolf von). III. 300.
» » (Fürſt Maximilian von). I. 184.
» » (Fürſtinn Katharina von), geb. von Boskowitz. I. 184.
» » (Fürſtinn Emanuela von); ſiehe Savoyen (Herzoginn Maria Thereſia).
» » (Fürſt Emanuel von). II. 16.
» » (Fürſt Johann von). III. 20. 21. 22. 68. 72. 164.
» » (Fürſt Carl von). III. 21.
» » (Eleonora Barbara, Fürſtinn von), geb. Gräfinn von Thun. III. 202. 205.
» » (Johann Adam, Fürſt von), ihr Sohn. III. 202.
» » (Caroline, Fürſtinn v.), deſſen Schweſter; ſiehe Salm.
» » (Joſeph Wenzel, Fürſt von). III. 202.
» » (Leopoldine von und zu). II. 81.
» » Murau (Otto von). III. 166.
» » (Chriſtoph von), zu Nikolsburg. III. 262.
Lichtenſtern (Johann Bapt. von). II. 103.
Lidl (Mathias)-von Schwanau I. 243.
» (Matthäus) » » I. 253.
Liebenberg (Poppo von). II. 221.
Ließing (Engelbrecht de Lüzino). III. 208.
Ligne (Fürſt de). I. 19. 173. 179. 189.
Lobenwein (Herren von). III. 154.
Lodron (Sigmund Graf von). III. 18. 219.
» (Maximilian Graf von). III. 18.
Londes (Joſeph von), Pfarrer. I. 204. II. 180.
Longeval und Buquoy (Margaretha Gräfinn von); ſiehe Buquoy.
Loudon (Erneſt Gideon Freyherr von). II. 16. 35. 101. 103.
» (Freyherr von). II. 101.
Lubomirska (Fürſtinn). I. 246.
Lubrecht (Graf von), Beneficiat. II. 153.
Ludmannsdorf (Stephan — Magaretha — und Oswald). III. 14.
Luka (Lucas de), Pfarrer. II. 130. 150.

Andere denkwürdige Perſonen.

Labbe (Johann Bapt.), Hof- und Domprediger. II. 9.
P. Ladislaus und F. Leo, Franziskaner. I. 120.
Lambert (Franz), Stifts-Hofrichter zu Kloſtereneuburg. II. 184.
Langſteger (Valentin), Leibſchiffmeiſter zu Kloſterneuburg. I. 107. 113.
» » (Suſanna), deſſen Gattinn. I. 107.
Lebſaft (Wilhelm), Chorherr von Kloſterneuburg. I. 51. 52.

Leitgeb (Nicolaus), Pfarrer. II. 72. 76. 77.
Leithgeb (Andreas), Bürgermeiſter in Wien. II. 39.
Lenz (Gutbertus), Franziskaner. III. 176.
Leonhard, Prior zu Mauerbach. II. 56.
Leopold von Lilienfeld, Schriftſteller. I. 77.
Lochi (Johann), Titular-Domherr und Pfarrer. II. 143. 152.
Lohner (Andreas der), Bürger zu Kloſterneuburg. I. 136.
Lolarden (Die), eine adamitiſche Secte. I. 4.
Lopez (Marcus), k. k. Hatſchier-Oberſtlieutenant. III. 265.
» (Anna Eva); ſiehe Roſſeti.
Lucas (Der heilige Evangeliſt). III. 246. 247.
Ludwig, Dechant von Krems. III. 41.

Künſtler.

Langhirt, akademiſcher Mahler. III. 215.
Lechner (Lorenz), Baumeiſter. II. 25.
Le Roy, Mahler. I. 173.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Leichenhof (Der) in Währing. I. 245.

M.

Höhere Geiſtlichkeit.

Manegold (Graf von Berg), Biſchof von Paſſau. I. 27.
Marquardus I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 24.
» » II. » » » » I. 27. 143.
Martin, Suffragan von Paſſau. II. 68. 73. 90.
» Abt in Carlshof zu Prag. I. 70.
Marxer (Anton von), Propſt und Weihbiſchof. I. 243. II. 30. 42. 80.
Matthäi (Chriſtoph), Propſt; ſiehe Chriſtoph II. Matthäi.
Maximilian (Erzherzog), Kurfürſt von Cöln. II. 94. III. 64.
» » Heinrich, Kurfürſt von Cöln. I. 141.
Mayr (Johann Bapt.), Dompropſt zu Wien. III. 322.
» (Sebaſtian), Propſt; ſiehe Sebaſtian Mayr.
Mayrhofer (Johann), Propſt bey St. Stephan in Wien. II. 123.
Metſchacher (P. Emerik), Franziskaner-Provinzial. III. 179.
Migazzi (Chriſtoph Graf), Cardinal und Fürſt-Erzbiſchof in Wien. I. 111. 111. 226. II. 13. 25. 30. 32. 39. 127. 142. III. 53. 58. 63. 103. 190.

Milde (Vincenz Eduard), Biſchof in Leutmeritz. I. v.
Mitterndorferinn (Anna), Oberinn des Frauenkloſters zu Kloſterneuburg. I. 66.
Mosmüller (Andreas), Propſt; ſiehe Andreas Mosmüller.
Mugliz (Anton), Biſchof in Wien. III. 245.
Müller (Ignaz), Propſt bey St. Dorothea in Wien. I. 57.
» (Rudolph), Propſt; ſiehe Rudolph Müller.
Müſtinger (Georg), Propſt; ſiehe Georg Müſtinger.

Regenten, und deren Familien.

Marcus Aurelius Antoninus, römiſcher Kaiſer. III. 246. 247.
Margaretha (Herzoginn), König Ottokars von Böhmen Gemahlinn. III. 12. 77.
Maria Anna (Erzherzoginn), Tochter Mar. Thereſiens. III. 203.
Maria Amalia (Kurfürſtinn von Bayern), Tochter Kaiſer Josephs I. ꝛc. II. 175.
» Carolina, Königinn von Sicilien, Tochter Mar. Thereſiens. II. 195. III. 204.
» Eleonora Gonzaga, Gemahlinn Kaiſer Ferdinands III. II. 187.
» Eliſabetha, Tochter Mar. Thereſiens. III. 64.
» Joſepha, Königinn in Pohlen. II. 175.
» » » zweyte Gemahlinn Kaiſer Joſephs II.; ſiehe Joſepha, Prinzeſſinn ꝛc.
» Iſabella von Parma, erſte Gemahlinn Kaiſer Joſephs II. II. 190.
» Ludovica, Herzoginn von Parma, Kaiſer Franz I. Tochter. I. 62. 256. II. 201.
» » » Beatrix, Kaiſer Franz I. dritte Gemahlinn. I. 62.
» Thereſia, röm. Kaiſerinn. I. 56. 74. 186. 244. II. 13. 81. 94. 100. 112. 117. 127. 129. 141. 147. 172. 175. 189. 193. 197. 209. 220. III. 52. 59. 64. 103. 131. 162. 201. 202. 203. 205. 207. 320.
Mathias, römiſcher Kaiſer. I. 46. 48. II. 7. 160. 187. III. 19. 32. 58. 114. 138.
» » Corvinus, König von Ungarn. I. 10. 11. 38. 119. 154. 176. 196. 208. 211. 216. 241. II. xxviii. 20. 57. 87. 125. 223. III. 15. 29. 30. 88. 309. 318.
Maximilian I., röm. Kaiſer. I. 5. 11. 38. 39. 40. 176. II. 49. 57. 58. 87. 132. 169. 223. III. 15. 16. 88. 113. 219. 256. 259. 318.
» » II., röm. Kaiſer. I. 44. II. 4. 107. 186. 224. III. 159. 173. 262. 264.

Maximilian (Erzherzog), Hoch- und Deutſchmeiſter. I. 48. 68. II. 79. 88. III. 201.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Manuſche (Das Marx) Freyhaus in Himberg. III. 266. 269.
Maria-Brunn (Pfarrdorf). II. 80. 81. 86. 102. Siehe auch Auguſtiner-Barfüßer.
Maroltinger-Hof (Der), auch Thereſianer- oder Umgeld-Hof ꝛc. in Ottokrin II. 20. 22. 27.
St. Martin (Pfarre) zu Kloſterneuburg. I. 1. 2. 5. 13. 14. 22. 31. 50. 96. 120. 121. 143. 152. 162. 184. 193. II. 218.
St. Marx, inner den Linien Wiens. III. 308. 309. 310.
Mätzleinsdorf, in den Linien Wiens. II. 77.
Mauer (Pfarrdorf), auch Mower oder Gereut. III. 75. 186. 190. 217. 225. 256.
Mauerbach (Pfarrdorf), auch Mawerbach — Murbach. II. 45. 67. 74. 115. 203. III. 120. 196.
Mauerbacher-Hof (Der) in Wien. II. 51.
Maupereck (Berg). II. 48.
Maustrenk im V. U. M. B. I. 184.
Mautern (Stadt) I. 2.
Medling (Burg); auch Medelich — Medlich — Medlike. III. 3. 26. 32. 152. 317.
» (Markt); Medelich — Medelike. III. 23. 36. 49. 52. 56. 71. 85. 163. 175.
» (Pfarre); Medlinek — Medelike. III. 24. 28. 31. 35. 62. 65. 68. 94. 100. 133. 137. 156. 158. 168. 170. 232. 321.
Medlinger- oder Nonnen-Bach. III. 23.
Meidling an der Wien (Pfarrort); Mwerlingen — Murlingen — Mewrlingen. I. 57. II. 55. 138. 150. 169. 201. Auch noch Meyerlingen, und Mewrling, 208.
Meinhartisdorf — Manhartsdorf — Männhartsdorf auf der Wien. II. 202. 212. III. 193.
Meiſſen (Markgrafſchaft). I. 28.
Melk (Pfarre). III. 36.
» (Markt), Melchk. III. 36.
Melker-Hof in Medling. III. 59.
» Zehenthof in Brunn. III. 154.
Menshenger-Hof (Der), auch Rumpelhof, in Himberg. III. 264. 269.
Michaeler-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Mingendorf, vielleicht Minken- oder Münchendorf im V. U. W. W. III. 292.

Mittendorf (Schloß). III. 15.
Mitterhofen (Kirche zu Sivering). I. 226.
Mühldorf in Bayern. II. 50.
Müllersdorf (Hof zu). III. 185.
München (Hauptſtadt) in Bayern. II. 49.
Muſterhof (Der) in Brunn. III. 154. 155.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

St. Magdalenen - Nonnenkloſter vor dem Schottenthore in Wien. II. 100.
» » » Capelle in Scheibs. II. 48. 51.
» » » » in Schönbrunn. II. 187.
» » » Schloß-Capelle zu Rothneuſiedel. III. 240.
Malthefer Pilgrimhaus in Wien. II. 138.
St. Margarethen - Kirche in Höflein an der Donau. I. 158.
Maria - Himmelfahrts - Kirche zu Mauerbach. II. 67.
St. Marien - Kirche (Unterirdiſche) zu Medling. III. 44. 47. 55.
» » Schloß - Capelle in Lachſenburg. III. 316. 322.
» » Capelle zu Perchtholdsdorf. III. 38. 77. 94. 95.
» » » in Hiezing. II. 167.
» » » zu Purkersdorf. II. 111.
Marmorſteinerne Capelle zu Kloſterneuburg. III. 321. Siehe auch Johannes-Capelle.
St. Martins - Capelle zu Perchtholsdorf.
» » Kirche zu Kloſterneuburg; ſiehe St. Martin, (Pfarre).
» » » in Medling. III. 33. 34. 35. 45. 46. 50. 52.
» » » zu Siebenhirten. III. 194.
» » Zeche zu Kloſterneuburg. I. 110.
Mauerbach (Carthauſe). II. 46.
» » Pfarrkirche auf dem Berge. II. 65. 68. 70. 72. 74. 214.
Medling (Capuziner - Kloſter zu); ſiehe Capuziner.
Melk (Benedictiner - Stift); auch Medilike. I. 46. 174. III. 3. 7. 24. 26. 34 bis 47. 59. 60. 77. 95. 98. 123. 132. 136.
St. Michael (Barnabiten - Collegium, und Pfarre), in Wien. I. 240. 241. 246. 247. II. 4. 214. III. 154. 185. Siehe auch Barnabiten.
» » Kirche zu Heiligenſtadt. I. 190. 192. 195. 199.
Michaelsberg (Kirche) ober Haſelbach. I. 57.
Michelbeuern (Benedictiner - Stift). I. 240. 247.
Minoriten - Kloſter in Wien. II. 2. 105. III. 59. 78. 200.

Montis Coronae (Camaldulenſer = Einöde) auf dem Kahlenberge. I. 181. 182.
Montſerrat (Benedictiner = Stift) in Wien. I. 240.
Morimund (Ciſterzieſer = Abtey) in Frankreich. I. 21.

Adelige Geſchlechter.

Mack (Franz Edler von). III. 117. 220. 223. 226; mit Helena ſeiner Gattinn. III. 228.
» (Valentin Edler von), k. k. Truchſeß. III. 220.
Maggio von Hornick, Pfarrer; ſiehe Hornick.
Mailath (Vincenz Graf von). I. 246.
Makary (Frau von). II. 207.
Managetta (Georg von) und Lerchenau. I. 137.
» » (Joſeph von) » » (und Barbara von). I. 139.
» » (Philipp von) » » II. 42.
» » (Joſeph Baron von). I. 209.
Mangefreitter (Heinrich von), Pfarrer oder Custos. I. 90.
Mangen (Floridus von), Adminiſtrator. II. 179.
» von Hönberg, Doctor. III. 88.
Mannsfeld (Bruno von). III. 318.
» » (Gräfinn von). II. 90.
Markado (Alphons von). III. 259.
Martinitz (Maria Gräfinn von). II. 15.
Matſeber (Hanns), Schloßbeſitzer. III. 293.
Mattl (Euſebius) von Löwenkreutz, Pfarrer, I. 152. 238.
Mauerbach (Otto und Engeldich von). II. 46.
» » (Otto von). II. 46.
» » (Conrad, und ſein Sohn Leuthwein von). II. 46.
» » (Ulrich der Mauerbacher). II. 46.
Mayer (Ritterliche Familie von). II. 146.
» (Frau von). II. 211.
» (Franz Xaver, Ritter von). II. 137. 144. 213.
Meckgau (Ritter Helfried von). III. 219. 222.
Medling (Herren von) I. 65. III. 61.
» (Haderich von), Bruder Markgraf Leopold des Schönen. III. 6.
» Rapoto und Heinrich von), ſeine Söhne. III. 6.
Medling (Heinrich Jaſomirgott, Herr von). III. 7.
» (Heinrich III. von), Herzog Leopolds des tugendhaften Bruder. I. 27. 65. 141. III. 9. 54. 77.
» (Heinrich IV. von), ſein Sohn. I. 65. III. 9. 10. 11. 26. 39.
» (Heinrich der Grauſame, von). I. 27. 65.

Medling (Gertrud von), Witwe Königs Wladislaus von Böhmen, ſeine Tochter. III. 12.
» (Ulrich von). III. 59.
» (Gisla von), ſeine Ehegattinn. III. 60.
Meggan (Helfried von). III. 26.
Meidling (Ludwig und Katharina von). II. 212.
Meindez (Herr von). II. 209.
Meiſſau (Herren von). I. 6.
» (Otto von) und (Gertrudis von). I. 65.
» (Otto und Aloldus von), ihre Söhne. I. 66.
» (Stephan von), Land-Marſchall. II. 221.
» (Haderich von). II. 54.
Melch (Bernhard von), Vater und Sohn. III. 195.
Menshengen (Franz Martin von). III. 264.
Meraviglia (Graf). II. 212.
Metſch (Maria Carolina Gräfinn von); ſiehe Khevenhüller.
Meuſel (Herr von). II. 133.
Minnich (Joſeph Baron von). III. 154.
Miſtelbach (Marchart von). III. 230.
Mitterndorfer (Niclas), Lehensträger. III. 124.
Mödelansdorf (Hugo von). I. 210.
Moniau (Lambert de). III. 260.
Mononelle (Nicolaus von). II. 18.
Montfort (Herren von). II. 27.
Moſer (Freyherrliche Familie). III. 148.
Moſer (Carl Leopold von). III. 141. 151.
» (Ferdinand von). III. 167.
Murling (Conrad von). II. 202.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Maltheſer-Ordens-Ritter; ſiehe Johanniter-Ritter.
Marcomannen (Die). III. 246.
Margaretha, eine Nonne bey St. Jacob zu Kloſterneuburg.
Märter (Profeſſor). II. 197.
Martin, Chorherr von Waldhauſen. I. 81.
» I., Prior zu Mauerbach. II. 54.
» II. » » » II. 57.
» III. » » » II. 57.
Matthäus » » » II. 58.
Megerle von Mühlfeld, Hofkammer-Archivs-Director. I. VI.
Michael, Prädikant von Inzerſtorf. III. 188.
» (Rudolph), Prediger. III. 285. 286.

Milhaud (Franzöſiſcher General). I. 18.
Miller (Joſeph), Wundarzt in Atzgerſtorf. III. 203.
Mock (Andreas), Chorherr, und Mitarbeiter der Fundgru en des Orients. I. 85.
Muglender (Johann), Prediger in Hernals. II. 4. 6.
Müller (Nebridius), Chorherr von Kloſterneuburg, und Schriftſteller.
Murat (Franzöſiſcher Befehlshaber). I. 60.

Künſtler.

Malpetſch, Mahler. II. 214.
Maron (Anton), Mahler. II. 192.
Maurer (Hubert), Profeſſor der Mahlerkunſt. III. 64. 228.
Meuſel, Architekt. III. 63.
Meytens (Martin von), Mahler. II. 192.
Mirandula (Paul), Steinmetz-Meiſter. I. 177.
Moll (Balthaſar), Bildhauer. II. 192. 198.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Merkwürdigkeiten (Locale) des Decanates Kloſterneuburg. II. LVIII.
» » » (von Hernals). II. 16.
Militär-Caſernen zu Mauer. III. 220.
» Invaliden-Haus zu Neulerchenfeld. II. 34.
Mineral-Quelle zu Laab. III. 128.
» » » zu Mauer. III. 220.
» » » zu Inzersdorf. III. 305.
Moldauer-Kreuz bey Meidling. II. 210.
Monumente (Kirchliche) des Decanates Kloſterneuburg. II. LIX.

N.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Nagenzaum (Albert), Abt; ſiehe Albert Nagenzaum.
Nauſea (Friedrich), Biſchof in Wien. III. 187. 244.
Neidhart (Nicolaus), Propſt; ſiehe Nicolaus II., Neidhart.
Neubek (Johann Caſpar), Biſchof zu Wien. II. 126. III. 48. 102. 106.
Nicodemus, Biſchof von Freyſing. III. 99.
Nicolaus V., Papſt. I. 56. III. 169.
» » Cardinal und Legat. III. 213.
» » (von Landskron), Propſt zu St. Dorothea in Wien. I. 253-257. III. 213.

Nicolaus I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 29. 117. 194.
» » II. (Neidhart), Propſt zu Kloſterneuburg. I. 33. 147.
Nuſſendorf (Ulrich III. von), Biſchof zu Paſſau. II. 220.

Regenten.

Napoleon (Bonaparte), einſtmahliger Kaiſer von Frankreich. I. 18. II. 191.
Neuburg (Herzog von Pfalz=), Philipp Wilhelm. I. 185.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Neubau zu Wien. I. 243.
Neudorf (Pfarre); auch Nühdorf — Nivendorf — Nondorf. I. 235. III. 9. 26. 31. 37. 50. 52. 60. 130.
Neudörfel; ſiehe Unter=St. Veit.
» » bey Simmering. III. 306.
Neugebäude (Das kaiſerl. königl.) III. 16.
Neulengbach im V. O. W. W. II. 107.
Neulerchenfeld (Pfarre). II. 26. 28.
Neumeidling; ſiehe Gaudenzdorf.
Neumühle (Die) bey Nußdorf. I. 212. 215.
Neuſiedel (Filiale). III. 230. 240. Siehe auch Rothneuſiedel.
Neuſiedler=See (Der) in Ungarn. I. 158.
Neuſtadt (Wieneriſch=). I. 7. 12. II. 106. III. 11. 12. 26. 85.
Neuſteinhof (Der) bey Inzersdorf, einſt Roſadorf. III. 305.
Neuſtift am Walde (Pfarrdorf). I. 98. 193. 224. 226. 231. 240. 252. II. 220.
Neuwaldegg (Schloß und Dorf). II. 41.
Nezta (Stadt); ſiehe Schwarzenburg.
Niederhof (Der) an dem Bache zu Meidling. II. 202.
Niederleiß im V. U. M. B. III. 316.
Nivinburg — Nuhinburg — Neunburk. I. 1. 97. Siehe auch Kloſterneuburg.
Nonnenbach (Der); ſiehe Medlingerbach.
Noricum (Das) der Römer. I. 171. 191. 192.
Nußdorf an der Donau (Pfarre); auch Nuzdorf. I. 13. 18. 36. 55. 57. 58. 98. 193. 195. 197. 206. 210.
Nußdorfer=Linie (Die). I. 56.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Neuſtadt (Wieneriſch=), Biſthum. I. 147.
Neuzell, bey Brixen in Tyrol; auch Neuſtift — Chorherrnſtift. I. 24. 77.

St. Nicola bey Paſſau, regulirtes Chorherrn-Stift. I. 22. 50. 51.
» » in Wien, Clariſſer-Nonnen-Kloſter. III. 79. 193. 215.
» » Pfarrkirche in Inzersdorf. III. 303.
» » Capelle im Seitzerhofe zu Wien. II. 56.
» » » im Holze an der Au (jetzt der Thiergarten). II. 77.
» » » zu Perchtoldsdorf. III. 105.
» » » auf dem St. Stephans-Freydhofe zu Wien. III. 309.
Nonnberg (Der) zu Salzburg; Benedictiner-Nonnen-Kloſter. III. 59. 167.

Adelige Geſchlechter.

Natorp (Franz Wilhelm, Freyherr von). II. 146.
Negelin (Aloys), Edler von Blumenfeld. II. 45.
Neidau (Ulrich von), Pfarrer. I. 89.
Neuburg (Otto von). II. 2.
» (Roudwinus von). II. 101.
Neudeck (Margaretha, Freyinn von). II. 65.
» (Ferdinand, Freyherr von Neudegg). III. 177.
Neudorf, oder Nivendorf (Albrecht — Marquard — Ludwig — Conrad von). III. 61.
» » » (Meinhard-Ortilo von). III. 61.
St. Nicola (Johann Bapt. von). II. 143. 149.
St. Nicolo und Stachelberg (Katharina von); ſiehe Buthon.
Nigrelli (Maria Innocenzia Gräfinn von), Oberinn. I. 257.
Nogarola (Magdalena Gräfinn). II. 173.
Nüll (Jacob Friedrich von der). I. 251.
Nußdorf (Albert und Otto von Nuzdorf). I. 210.
» (Albert II. von Nuozdorf). I. 210.
» (Albero — Rudger — Chunrad — Dietrich — Starchand von Nvzdorf). I. 210.
» (Johann von). II. 186.
Nußdorfer (Leb der). III. 105.
» (Anna). III. 213.

Andere denkwürdige Perſonen.

Neuhauſer (Georg), Bürger und Branntweinbrenner in Wien. II. 11.
Nicolaus, Prior zu Mauerbach. II. 57.

Künſtler.

Naſſinger (Leonhard), Buchdrucker zu Kloſterneuburg. I. 89.

Nicolaus von Verdun, Künſtler in Holz und Metall. I. 26.
Nürius (Felix), Franziskaner = Laienbruder, und Baumeiſter. III. 250. 251.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Neuwo degg (Der Park zu). II. 42.

O.

Höhere Geiſtlichkeit.

Oberſtein (Paul von), Dompropſt und Pfarrer. III. 101.
Oeren (Chriſtian Laurenz), von Arup, Domdechant. II. 79. 88. 89. 90.
Ortolph von Volkerſtorf, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 33. 126. 130.
Oſterſtett (Gottfried von), Abt; ſiehe Gottfried von Oſterſtett.
Othmarus (Der heilige), Abt zu St. Gallen. III. 44.
Otto I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 20.
» II. » » » » dann Biſchof von Freyſing. I. 21. 77. 174. III. 9.
» III. » » » » I. 27. 78.

Regenten, und deren Familien.

Oettingen (Gräfinn Guta von). III. 56.
Oldenburg (Katharina Herzoginn von). I. 62.
Odoacer, Anführer der Heruler. II. 19.
Ottokar, König von Böhmen. I. 2. 3. 28. 29. 125. II. 19. III. 12. 26. 34. 41. 60. 78. 255.
» IV., Markgraf von Steyr. I. 23.
» V. » » » II. 47.
Otto II., römiſcher Kaiſer. III. 73.
» III. » » III. 54.
» Herzog von Bayern. I. 175.
» der Fröhliche, Herzog von Oeſterreich. I. 168. II. 52. 105. III. 157.
» und Albrecht, Herzoge von Oeſterreich. I. 33. 124. 126. II. 52.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Ober=Aldermanns=Hof zu Meidling. II. 203.
Offene Meidling, Filial von Preßbaum. II. 118.

Orth (Herrſchaft), im V. U. M. B. II. 187. III. 279.
Oſterburg (Austuris), im V. O. W. W. I. 191.
Ottenſteiner (Der), ein Weingarten bey Medling. III. 59.
Ottokrin (Pfarrdorf); auch Atterkring — Atterkling. II. 4. 19. 28. 30.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Oberaltaich (Benedictiner-Stift in Bayern). III. 154.
Ollersdorf (Kirche zu), im V. O. W. W. II. 70.
Olmütz (Carthauſe zu). II. 70.
St. Oswalds-Kirche zu Altmannsdorf. III. 195.
St. Othmars-Kirche in Medling. III. 33. 34. 43. 47. 50. 52.
Otten-Heims-Capelle in Wien; ſiehe St. Salvator.

Adelige Geſchlechter.

Oeckl (Jacob von). III. 108.
Offeln (Franziska Charlotte Gräfinn von), geb. Gräfinn von Rottal. III. 141.
Offnern (Herr von). II. 119.
Oppel (Honoratus Freyherr von). III. 250.
» (Johann Heinrich Ehrenreich, Freyherr von Oppl, oder). III. 295.
Ottokrin (Gering von Ottakering). II. 19.
Oyta (Johann von). II. 55.

Andere denkwürdige Perſonen.

Oberfellner, Marktrichter zu Brunn. III. 162.
Olitorius (Adalbert) de Grosswitz, reg. Chorherr von Kloſterneuburg. I. 50. 70.
Opferkuh (Mathias), gew. Badinhaber zu Hiezing. II. 185.
Opitz, proteſtantiſcher Prediger. II. 5.
Opoldus, Verweſer des Stiftes Kloſterneuburg. I. 21.
Ordolf, Commenthur des deutſchen Ordens. II. 105. III. 316.
Ortner (F. Marzellin), Laienbruder zu Kloſterneuburg. I. 13. 14. 51.
Otto, dapifer Marchionis potens. II. 136.
» Caſtellan von Medling. III. 7. 75.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Oekonomie-Inſtitut zu Vöſendorf. III. 296.

P.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Pabo, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 29. 64. 88. 89. 98.
Pallotta (Johann Bapt.), apoſtoliſcher Nuntius. I. 182.
Pamperl (Jacob), Propſt; ſiehe Jacob I., Pamperl.
Paul II., römiſcher Papſt. II. 125.
» III. » » I. 10.
» V. » » I. 48.
Perger (Erneſtus), Propſt; ſiehe Erneſt Perger.
Peter, apoſtoliſcher Legat. I. 24.
» I., Lehnhofer, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 34. 70. 159.
» II., Hübner » » » » I. 42. 228.
Pierbaum (Bartholomäus von), Propſt; ſiehe Bartholomäus von Pierbaum.
Pilgrin, Biſchof von Paſſau. I. 97.
Pius II., römiſcher Papſt. III. 43.
» VI. » » I. 17. 57. II. 94.
Plazidus, Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 39.
» Schweſinger, Prälat von Mauerbach. II. 69.
Polzmacher (Johann), Coadjutor des Propſtes bey St. Stephan. III. 213.
Polzmann (Balthaſar), Propſt; ſiehe Balthaſar Polzmann.
Prätorius (Balthaſar), gewählter Propſt von Kloſterneuburg. I. 47.
Precocar (Thomas) von Cilly, Dompropſt, dann Biſchof zu Conſtanz. III. 101.
Prioren und Prälaten zu Mauerbach. II. 71.
» auf dem Joſephsberge nächſt Wien. I. 189.
Pröpſte des Stiftes Kloſterneuburg. I. 86.
Purger (Dietrich), Propſt; ſiehe Dietrich Purger.

Regenten, und deren Familien.

Paul, Czaar von Rußland. II. 190.
Pfyrth (Johanna von), Gemahlinn Herzog Albrechts II. Siehe Johanna (Herzoginn).
Probus, römiſcher Kaiſer. I. 191.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Pannonien. I. 171. 191.
Paris in Frankreich. I. 21.
Pasdorf (Schloß) im V. U. M. B. III. 15.

Paſſau (Stadt). I. 37. 41. 55. 116. III. 77.
Pellendorf (Filiale von Himberg), im V. U. W. W. III. 253.
Penzing (Pfarre). I. 248. II. 76. 126. 134. 165. 167. 180. 200. 204. 213.
Perchtholdsdorf (Markt). I. 9. III. 35. 37. 38. 73. 101. 102. 103. 106. 113. 175. 316; auch Bertholdsdorf und Petersdorf.
» » » (Burg). III. 82. 85. 86. 87. 88. 95. 96. 98
» » » (Pfarre). III. 46. 89. 94. 117. 124.
Perendorf (vielleicht Bärendorf), unweit Hadersdorf am Kamp. III. 8.
Perlas-Hof (Der) in Biedermannsdorf; ſiehe Waffenhof.
Petersbach (Der). III. 49.
Pfaffenberg (Schloß); ſiehe Himmel.
Pfaffſtetten, im V. U. W. W. II. 48.
Pfalz (Kurfürſtenthum). III. 295.
Pfannhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 131.
Pingen (vielleicht Piugen) bey Altenburg, V. O. M. B. III. 8.
Pirawart, im V. U. M. B. I. 23. 36.
Piſaniſche Hof (Der) in Himberg. III. 265.
Plankenhof (Der) in Himberg; ſiehe Länghof.
Plattenberg (Der) in der Pfarre Laab. III. 128.
Pockſtorfer (Die) Mühle bey Leopoldsdorf. III. 273.
Pohlheimer-Hof (Der) in Nußdorf. I. 215.
Pöllen-Hof (Der) in Biedermannsdorf. III. 131.
St. Pölten (Kreisſtadt). I. 7. 31. II. 16.
Pötzleinsdorf (in der Hagenau), auch Petzel- — Pitzel- — und Becelinsdorf. I. 240. 241. 257. II. 221.
Prag in Böhmen. I. 37. 46.
Praitenwaidach (Dorf), vielleicht Breitenweida im V. U. M. B. III. 75.
Prater (Der) in Wien. I. 44.
Präxenhof (Der) in Himberg; ſiehe Schwerthof.
Predigtſtuhl (Der), ein Berg bey Ottokrin. II. 27.
Preßbaum (Pfarre), auch Tanneri — Donnering — zum Taferl. II. 112. 115. 117.
Prinzendorf (Schloß) im V. U. M. B. I. 55. 183.
Prumbiſche (Der) Hof in Himberg. III. 266.
Prunn; ſiehe Brunn am Gebirge.
Ptolomais in Paläſtina. III. 246.
Pübenland in der Deſſelbrunner-Pfarre in Oberöſterreich. II. 222.
Pupping (in Oberöſterreich). III. 172.
Puribiſche (Der) Hof in Himberg. III. 265.

Purkersdorf (Pfarre), auch Purchhartsdorf. I. 7. II. 77. 91. 104. 115. 118. 201.
Putten (Die), ein Gebirgswaſſer. III. 315.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

St. Pankraz-Capelle zu Lichtenſtein. III. 58. 102. 138. 139. 143. 147. 168.
» » » » in der Veſte Medling. III. 58.
» » Seminarium in Wien. III. 58. 264.
St. Pantaleons-Capelle in Medling. III. 45. 54.
Pauliner-Eremiten-Reſidenz in Hernals. II. 12. 16.
Paulus-Kirche in Döbling. I. 216.
Perchtholdsdorf (Spital in). III. 84. 96. 106.
Pernegg (Prämontratenſer-Stift) in Unteröſterreich. I. 11. 79.
St. Peter (Benedictiner-Stift) in Salzburg. II. 2. 3. 37. 38.
» » Capelle zu Kalchſpurg. III. 225.
» » und Pauls-Capelle in Dornbach. II. 36. 39.
Pilgrim-Haus zu Brunn. III. 155.
Pletriach (Carthauſe). II. 57.
St. Pölten (Regulirtes Chorherrnſtift zu). I. 55. 59. 78. 79. III. 39. 41. 230.
Prag (Propſtey zu). III. 39.
Prieſter-Bruderſchaft St. Peter. I. 217. II. 20. 77.
» Exercitien-Haus in Medling. III. 59.
Propſtey St. Stephan in Wien. I. 218. III. 186. 243. 308.
Prüell (Carthauſe) bey Regensburg. II. 66.

Adelige Geſchlechter.

Pacher von Pachburg (Sylveſter). I. 155.
Pachleb (Maria von); ſiehe Beck.
Palffy (Graf Franz). II. 185.
Pallant (Carl Freyherr von), Oberſter. I. 66.
Palm (Franziska Erneſtine Gräfinn von), geb. Freyinn von Selignac. II. 145.
Pännlz (Daniel Chriſtian von). III. 243. 249.
Paſſoti (Joſeph) von Friedenberg, Pfarrer. II. 128. 130.
Patuzzi (Herr von). III. 183.
Pawer (Paul) von Taubitz. III. 156.
Pechlarn (Rudiger von). III. 4.
Penkler (Joſeph Freyherr von). III. 20. 68. 72. 164. 180. 183.
Penzing (Rudolph de puzingen). II. 136.
» (Regenbertus de penciugeu). II. 136.

Penzing (Andreas, Ritter von). II. 137.
Perchtholdsdorf (Johannes von Berchtholdsdorf), Pfarrer. I. 100. 118. III. 97.
» » (Heinrich von Pertoldesdorf). III. 74.
» » (ein anderer Heinrich von). III. 74. 77.
» » (Adalbert von). III. 74.
» » (Gertraud von). III. 74.
» » (Otto I., der ältere von). III. 38. 76. 94. 157.
» » (Herrmannus de). III. 77.
» » (Rudwinus et Dietherus de). III. 77.
» » (Otto II., von). III. 77.
» » (Otto III., von). III. 77. 315.
» » (Katharina von). III. 80.
» » (Heinrich von), Otto des III. Sohn. III. 80.
» » (eine andere Gertraud von) ſeine Witwe, geb. von Puechberg. II. 81.
» » (Herren von). III. 73. 74. 75.
Pergau (Ulrich von). II. 221.
Pergen (Carl, Freyherr von). I. 184.
Perlas (Graf) de Pinos. III. 153. 161.
Pernold (Eliſabeth von). I. 171.
Pettheö (Chriſtoph Freyherr) de Gerse. III. 273.
Pfaffenhofen (Graf von). I. 210.
Pfaffſtätten (Albert und Agnes von). I. 27.
Pilgram (Anton), Prieſter der Geſellſchaft Jeſu. II. 145.
» (Johann Joſeph Edler von). II. 145.
Pilichdorf (Herrmann von). I. 136.
Pintershofen (Johann Bernhard von). III. 257; auch Bindershofen.
Pirger (Erhard) von Perchtholdsdorf, Domherr. III. 97.
Pleyen (Sieghard Graf von). II. 2. 36. Siehe auch Bleyen.
Pock (Frau von), geb. von Kriegl. II. 205.
» (Herr) von Arenholz. III. 72.
Pögel (Anton). III. 67.
» (Freyherr von). III. 31.
» (Andreas, Freyherr von). III. 17. 18.
» (Adam, Freyherr von). III. 18. 168.
» (Eva, Freyinn von); ſiehe Hofkirchen.
Polheim (Eliſabetha von). III. 77.
» (Albert von). III. 230.
» (Albero von), und von Lachſendorf. III. 316.
Poniatowsky (Fürſt Stanislaus). III. 20. 68. 72. 152. 153. 163.

Poper (Herr von). I. 255. II. 221.
Poſch (Johann Adam Freyherr von). II. 145.
» (Marianna, deſſen Gattinn), geb. von Klenmayer. II. 145.
Pöſing (Graf von) und St. Jörgen. III. 86. 87.
Pottendorf (Herren von Pottendorfer). I. 6. III. 74.
» » (Rudolph von). III. 78.
» » (Ophney von), ſeine Tochter. III. 78. 80.
» » (Georg von). III. 86. 88.
» » (Heinrich von). III. 208.
» » (Friedrich von). III. 218.
Pötzleinsdorf (Sterinfrit, Sterichfrit, oder Starichfrit von Pezelineſtorf). I. 257.
Prandau (Joſeph Freyherr von). III. 263. Siehe auch Hillebrand.
Prandiß (Freyherr von), und ſeine Gattin Eva, geb. Urſchenbeck. III. 115.
Prener (Maria Katharina von). II. 205.
Pruner (Barbara, und Katharina von). III. 234.
Prüſchenk (Heinrich und Sigmund von). III. 15.
» (Anna Regina Prieſchenk von Lindenheim). I. 234.
Puchau (Familie). III. 113.
Pucheim (Herren und Familie von Puchaimb). I. 6. III. 225.
» (Georg von Puchheim zu Göllerſtorf). III. 259.
» (Freyherr Nicklas von Puchaim). III. 294.
Püchler (Marianne von). I. 249.
Purkersdorf (Adlbero von Purcharteſdorf). II. 101. 105.
» » (Otto — Chriſtian — Ortolph von Purcharteſdorf). II. 105.

Andere denkwürdige Perſonen.

Pantaleon (Der Heilige). III. 54.
Paltram, ein Wiener-Bürger. III. 238.
Paul I., Prior zu Mauerbach. II. 54.
Pehem (Joſeph), Profeſſor. I. 245.
Peickhart (Johann Franz), Bürgermeiſter in Wien. III. 67.
Peſtaluzzi (Jacobine), Witwe. I. 257.
Pfarrer zu Wahring I. 248.
» zu Hernals. II. 18.
» Reihe zu Hütteldorf. II. 84.
» Verweſer zu Maria Brunn. II. 96.
» in Purkersdorf. II. 113.
Pfeiffer (Michael), Marktrichter zu Medling. III. 53.

Pinder (Wolfgang), Marktrichter. III. 93.
Piringer (Thomas), Forſtmeiſter. I. 148.
Pithy (Niclas), k. k. Waldmeiſter. II. 98. 102.
Plank (Andreas), Stifter von St. Dorothea in Wien. I. 70. 232. 252. III. 211.
Popowich, Sprachforſcher. III. 107.
Praun (Erasmus), Obergeſpann. III. 200.
Priechl (Johann), k. k. Waldförſter. II. 118.
Prokop von Mähren. I. 5.
Puchaim (Johann), Rebell. I. 40.
Puchberg (Maximilian), Cooperator. II. 83.

Künſtler.

Pacassi (Anton Freyherr von), Architekt. II. 189. III. 202.
Pellucio, Mahler. I. 69.
Pittoni, Mahler. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Patrocinien der Kirchen im Decanate Kloſterneuburg. II. xix.
Pfarren und Population des nähmlichen Decanates. II. II.
Peſtjahre in eben dieſem Decanate. II. xxxv.
Pontoniers-Caſerne in Kloſterneuburg. I. 13. 19.
Prieſter-Bruderſchaft St. Marie zu Medling. III. 47.
Proteſtantismus im Decanate Kloſterneuburg. II. xxix.

Q.

Quaden (Die), ein Völkerſtamm. III. 246.

R.

Höhere Geiſtlichkeit.

Radeck (Rüdiger von), Biſchof von Paſſau. III. 39. 230. 255.
Raitenau (Wolfgang Dietrich von), Erzbiſchof zu Salzburg. III. 307.
Ramung (Conrad), Chorherr von Kloſterneuburg und Propſt zu Neuzell. I. 77. 99. 100.
Raynn (Chriſtoph), Chorherr eben alldort, und Propſt zu St. Andre. I. 78. 91. 202.
Reginbert, Biſchof von Paſſau. II. 36.

Reginmar, Biſchof von Paſſau. I. 22. 23. 98.
Requesenz (Alphons von), Biſchof. II. 65. 72.
Revellis (Johann von), Biſchof in Wien. I. 218. III. 137. 275. 276.
Rollemann (Godefried von) Propſt; ſiehe Gottfrid von Rollemann.
Romanus, Biſchof von Gurk. I. 22.
Rudgerus I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 25.
» II., » » » » I. 30.
Rudolph, Cardinal, Erzherzog, und Erzbiſchof von Ollmütz I. 85.
» Erzbiſchof von Salzburg. I. 128.
» I., Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27.
» II., Müller, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 49. 92.
» Abt von Admont. III. 200.
Rudwinus von Knappen, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 33. 131. 147.
Rueff (Thomas), Propſt; ſiehe Thomas Rueff.
Rumel (Franz Ferdinand Freyherr von), Fürſtbiſchof zu Wien. II. 11. III. 279. 295.
Rupertus (Der heilige), Biſchof und Abt bey St. Peter in Salzburg. II. 35.
» Biſchof von Paſſau. I. 26.

Regenten, und deren Familien.

Richza oder Reyza, Herzoginn von Medling. I. 65. Siehe dazu Medling.
Rudolph I., von Habsburg, römiſcher Kaiſer. I. 3. 29. 216. II. 100. III. 12. 27. 75. 79.
» II., Kaiſer Rudolphs I. Sohn. III. 80.
» III. (Herzog), der Sanftmüthige. I. 30. II. 221.
» IV. (Erzherzog), der Stifter. I. 128. II. 76. 123. 124. 138. 160. III. 83.
» II., römiſcher Kaiſer. I. 46. II. 6. 64. 108. 177. 186. 224. III. 19. 31. 52. 137. 273. 286.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Raab (Feſtung) in Ungarn. III. 304.
Rabenſtein (Felſenſchloß), im V. O. W. W. II. 91.
Rambach-Hof (Der) in Inzersdorf. III. 299.
Ranna (Unter- oder Kloſter-), im V. O. M. B. II. 12.
Rapoltenbach (Reinpoldenbach), im V. O. W. W. II. 107.
Raps (Schloß zu), im V. O. M. B. III. 294.
Ravelsbach (Unter-), im V. U. M. B. III. 35. 42.
Reichenlieſing (Die), ein Bach, auch Litznicha. III. 80. 208.

Relchlleſing (Amt und Wald). III. 106. 208.
Rein (Reyn bey Mevrling). II. 211. 212. 213.
Reindorf (Pfarre), auch Reyn — obere Reyn — einſt Mänhartsdorf auf der Wien. II. 211.
Reiſenberg (Markt), im V. U. W. W. III. 255.
» » ſiehe Kobenzlberg.
Rennweg (Der), Vorſtadt in Wien. III. 308.
Riedenhof (Der), auch Roudeniche, in Achau. III. 140.
Rießhof (Der) bey Gablitz. II. 117.
Rodarn (Localie), auch Radaun — Radown. III. 95. 98. 104. 111. 123. 187. 192. 194. 208.
» » (Schloß). III. 111. 113. 114.
Rohrbach im V. U. M. B. unweit Korneuburg. I. 47.
Rohrhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 129. 131.
Roppenberg (Der) bey Laab. III. 128.
Roſadorf; ſiehe Neuſteinhof bey Inzersdorf.
Roſenberg (Ziegelöfen zu) bey Lainz. II. 164.
Roſſau (Vorſtadt von Wien). I. 140. II. 135.
Roſſetiſche (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Rothe Mühle (Die) in Meidling. II. 203. 209.
Rothneuſiedel (Gut). III. 231. 232. Siehe auch Neuſiedel.
Rötz (Stadt) im V. U. M. B. II. 8.
Rötzbach (im V. U. M. B.). I. 210.
Roudeniche (ein Hof); ſiehe Riedenhof.
Rumplhof (Der) in Himberg; ſiehe Menshenger-Hof.
Rupperſtorf (Hohen-Rupersdorf), im V. U. M. B. II. 53.
Ruſtendorf, nächſt Reindorf. II. 141. 211. 213.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Ranshofen, regul. Chorherrn-Stift im Innviertel. I. 51. 82.
Reichersberg, » » » » » I. 78.
Reitenhaslach, Stift in Bayern. III. 12. 254.
Rheinfelden (auch Königsfeld), Kloſter bey Baden. III. 81.
St. Rochus-Capelle in Neuſtift. I. 234. 235.
» » » in Penzing. II. 148.

Adelige Geſchlechter.

Rada (Pedro von). III. 259. 264.
Radolt (Clement von). II. 188.
Raison (Franz) von Klöckersfeld. I. 243.
Räming (Dorothea, geborne von); ſiehe Jörger.
Ramſchüßl (Jacob Friedrich Freyherr von). III. 265.

Ramſchüßl (Suſanna, deſſen Gattinn), geb. Braſſicani. III. 265.
Rapoto, Caſtellan zu Medling. III. 9. 75.
Rappach (Martin von). III. 142.
Raſſig (Katharina von). III. 120.
Ratmannſtorf (Herren von). II. 160.
» » (Anna Gräfinn von); ſiehe Saurau.
» » (Ladislaus von). III. 185.
» » (Otto und Alban von). III. 185.
Raud (Marianne Edle von). II. 162.
Rauhenek (Heinrich von). III. 39.
Rauſch (Lucas Kilian). III. 246.
» (Lucas) Stuck-Hauptmann. III. 155.
» (Jacob), Kloſter-Syndicus. III. 177.
Rebegau (Graf Gebhard von). III. 229.
» (Gräfinn Hildegard, und ihr Sohn Herrmann von). III. 229.
Reichmann (Herr von). III. 67.
Reina (Herr von). III. 195.
Reiſchach (Gabriele Freyinn von); ſiehe Thurn.
Retzer (Roſalia von). II. 15.
Rialp (Raymund Graf von), de villana Perlas. III. 135. 136.
Rikard von Neuburg; ſiehe dazu Neuburg.
Rodaun (Kunigunde von Radoune). III. 112.
» (Heinrich von), Chorherr von Kloſterneuburg. III. 112.
» (Eberhard und Heinrich von). III. 112.
» (Ulrich von). III. 112.
» (Bruno von Radown). III. 112.
» (Wolf der Radauner). III. 113.
Röder (Anna Maria); ſiehe Brassicani.
Rödersthal (Philipp von). III. 115.
» (Eleonora von), verehl. von Sauberskirchen. III. 115. 116. 117.
Roggendorf (Herr von). II. 3.
» (Wilhelm von). II. 4.
Rohrbach (Hanns von). III. 29. 271. 317.
Romanov (Graf von). III. 117.
Romanzow (Graf). II. 28.
Romina (Mathias de), Pfarrer. II. 130.
Roßbach (Herberd von). II. 2.
Roſſeti (Anna Eva von), geb. Lopez. III. 265.
Roſthorn (Thomas Edler von). II. 146.
Roth (Johann) von Pfarzheim, Profeſſor. II. 58.
Rothal (Georg von Rottal), Freyherr zu Thalberg. III. 16.

Rothal (Franziska Charlotte, Gräfinn von Rottal); ſiehe Offeln.
» (Thereſia Roſalia Gräfinn von); ſiehe Fünfkirchen.
» (Anna Maria Gräfinn von); ſiehe Dietrichſtein.
Rottenburg (Eliſabetha von); ſiehe Beck.
Rottmann (Ignaz von) und ſeine Gattinn Barbara, geb. Haller. II. 144.
Rötz (Graf Conrad von). III. 229.
Roudeniche (Hartwick von). III. 140.
Ruckavina (Mathias Freyherr) von Boynogard. II. 146.
Rudtorffer (Die edle Familie von). II. 146.
Rumel (Herren von). III. 61.
Runhart (Herren von). I. 6.
Rußbach (Johann von), Chorherr von Kloſterneuburg. I. 81. 100. 161. 201.
Ruſpeck (Thiemo). II. 221.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Rauchenberger (Familie) in Böſendorf. III. 294.
Raunai (Ludwig), Einſiedler. II. 149.
Raupach (Bernhard), Prediger in Hamburg. III. 286.
Regenhardt (Jacob), Bürgermeiſter in Perchtholdsdorf. III. 107.
Rehling (Daniel), k. Rath und Kuchelmeiſter. III. 197.
Reichard (Adam), Stadt- und Hofrichter zu Kloſterneuburg. I. 73.
Reſtituta (Die heilige). III. 179.
Riedler (Wilhelm), k. k. Regierungs-Rath. I. v.
Riſtl (Auguſtin), Chorherr von Kloſterneuburg, und Schriftſteller. I. 83. II. 179.
Ritter (Ober-Poſtmeiſter in Wien). III. 241.
Römer (Die). I. 191. III. 241. 246.
Roſa, Bildergallerie-Director. II. 192.
Rügen (Die) in Oeſterreich. I. 191. 192.
Ruttenſtock (Jacob), Chorherr von Kloſterneuburg, k. k. Cenſor. I. 63. 95.

Künſtler.

Renegg (Johann) zu Emersdorf, Orgelbauer. II. 80.
Ritter, Baumeiſter.
Rottmayr von Roſenbrunn, Mahler. II. 173. III. 251.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Ritterſchloß (Das) zu Lachſenburg. III. 320. 322.
Roſeburſe (Die) an der Hochſchule zu Wien. II. 77.

S.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Sarioth (Johann Chryſoſtomus), erwählter Propſt von Kloſterneuburg. I. 47.
Scharrer (Adam), Propſt; ſiehe Adam Scharrer.
Schauer (Leonhard), Generalvicar von Paſſau. II. 55.
Schaumburg (Albert Graf von), Dompropſt in Wien. II. 124. III. 213.
Schmeding (Bernhard), Propſt; ſiehe Bernhard II., Schmeding.
Schöpfer (Ferdinand), Domherr und Pfarrer. II. 11. 12. 18.
Schweſinger (Placidus), Prälat; ſiehe Placidus Schweſinger.
Scultetus (Wiener-Official). III. 134. 146.
Sebaſtian I., Faber, Abt zu den Schotten in Wien. II. 91.
» Mayr, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 51. 120.
Servatius (Der heilige), Biſchof. III. 212.
Severinus (Der heilige), Abt. I. 135. 190. 191. 197. 199. 223. 232. II. 11.
Seeger (Franz Caſpar von) zu Saagburg, Domherr und Pfarrer. II. 18.
Sierndorf (Stephan von), Propſt; ſiehe Stephan von Sierndorf.
Sigmund, Biſchof von Salona. III. 213.
Simon I., von Thurm, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 35. 90.
» II., Heindl, » » » » I. 36. 119. 154. 160. 161. 201.
Sixtus IV., römiſcher Papſt. I. 38. 168. III. 34. 46. 100.
Slatkonia (Georg von), Biſchof in Wien. II. 58. 169.
Spauer (Leo, Freyherr von), erſter Biſchof in Wien. III. 100.
Staniſlavich (Nicolaus), Franziskaner, und Biſchof von Nicopolis. III. 177. 252.
Starl (Chriſtoph), Propſt; ſiehe Chriſtoph I., Starl.
Staudinger (Berthold), Propſt; ſiehe Berthold II., Staudinger.
Stelzhammer (Johann Chriſtoph), Domherr und Director. III. IV.
Stephan von Landskron, Propſt zu St. Dorothea in Wien. I. 233. III. 214.
» von Sierndorf, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 31.

Stern (Jacob), Propſt von Jvantia, und k. k. Hof-Caplan. III. 206. 207.
Stöck (Albert), Propſt; ſiehe Albert Stöck.
Stoitzendorf (Wiſento von), Chorherr von Kloſterneuburg, u. Propſt zu Waldhauſen. I. 78.
Sumperer (Georg), Chorherr von Kloſterneuburg, und Abt zu Pernegg. I. 78.
Szechen (Georg), Erzbiſchof von Gran. I. 187.

Regenten, und deren Familien.

Sigismund, römiſcher Kaiſer. I. 8. 9. II. 77. III. 316.
» » III., König von Pohlen. II. 15.
» » (Erzherzog), der Reiche, von Tyrol. I. 9. III. 14. 317.
» » Franz (Erzherzog). III. 322.
Solehman (Sultan). II. 60. III. 309.
Stephan (Der heilige), König von Ungarn. I. 186.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Saalmannsdorf. I. 224. 226. 231. 235. 237. 238.
Sallenau, im V. U. W. W. II. 22. III. 9. Auch Solenau.
Salzburg (Stadt und Erzſtift). I. 22. 37. 78.
Sanct-Pölten; ſiehe St. Pölten.
Sanctus locus oder Sancta civitas; ſiehe Heiligenſtatt.
Sanuti-Hof (Der) in Himberg. III. 265.
Sarersdorf (Sarasdorf), an der Leytha. I. 97.
Saubüchl (Ober- und Unter-), in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Sauerhof (Der) zu Brunn. III. 153.
Saugraben (Der), eine Gegend bey Neuſtift. I. 232.
Scheibs (Pfarre), im V. O. W. W. II. 48. 49. 51. 56.
Schellenhof, auch Schell- oder Schallhof, bey Radaun. III. 111. 191. 194.
Schloß (Herrſchaftliches) in Hetzendorf. III. 201.
» » » in Lieſing; auch Auhof. III. 210.
» zu Mauer. III. 218. 219. 220. 221.
» zu Kalchſpurg. III. 225. 228.
» zu Laa. III. 231.
» zu Leopoldsdorf. III. 270. 275.
» (k. k.) in Vöſendorf. III. 284. 293. 295. 296.
» (k. k.) in Lachſenburg. III. 314. 319. 320.
» (Herrſchaftliches) zu Inzersdorf. III. 297. 301.
Schloſſer (Der), ein Weingarten bey St. Veit. II. 222.
Schmelzgraben, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.

Schnepfhof (Der) zu Maria Enzersdorf. III. 167.
Schönau (Herrſchaft) im V. U. W. W. III. 285.
Schönbrunn (k. k. Luſtſchloß). II. 26. 117. 140. 142. 180. 185. 187.
Schondorf (Pfarre in Bayern). I. 82.
Schöngrabern (Ort) im V. U. M. B. III. 273.
Schotten-Hof (Der) in Neuwaldegg. II. 42.
Schranewand (Gut) im V. U. W. W. III. 15. 255.
Schwaben (Herzogthum). III. 295.
Schwarzenburg, auch Nezta (Die einſtige Stadt). III. 7. 8.
Schwechat (Markt) im V. U. W. W. III. 230. 256. 317.
Schweighof (Der) in der Sechsner - Pfarre in Oberöſterreich. II. 222.
Schweinsberg (Der). I. 182. 232. Siehe auch Josephsberg.
Schwerthof (Der) in Himberg; auch Thiern- oder Präxenhof. III. 261. 269.
Sechshaus, ein Theil von Reindorf nächſt Wien. II. 211. 213.
Seiblingſtein, eine Ortſchaft der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Seitzerhof (Der) in Wien. II. 51. 56.
Semmering (Der Berg). III. 12.
Siebenhirten (Filiale). III. 111. 113. 188. 190. 193. 285.
Siechenals. II. 1. 2. Siehe auch Thury.
Sigeth (Mühle im) bey Himberg. III. 264.
Simmering (Pfarre), auch Simoning. II. 77. III. 305.
Sinzendorfiſche (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Sivering (Pfarre), auch Suueringen — Suiverin — Siefrin-gen. I. 38. 98. 184. 193. 222. 232. 233. 235. II. 220. (Ober- und Unter-).
Sommerbreite (Zemperouprechtis) jenſeits der Als. II. 36.
Sommerfeld, ein Lehen. III. 75.
Spanien (Königreich). III. 319.
Spannberg (im V. U. M. B.) III. 193.
Speiſing (Filiale). II. 76. 123. 125. 138. 150. 160. 165. III. 185. 208.
Spiegelhof (Der freye) in Inzersdorf. III. 299.
Spittelhof (Der) in Penzing. II. 137.
Spitzwaldl, in der Pfarre Laab. III. 128.
Springenlackiſche (Der) Hof in Himberg. III. 264.
Stadelau (an der Donau). III. 201.
Stahrenberg (Veſte) im V. U. W. W. III. 14. 26. 317.
Starhembergiſche (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Stein (Stadt) an der Donau. I. 7.

Steinbach (Dörflein), in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Steinerne Wand bey Sivering. I. 223.
Steinhof bey Inzersdorf (Der). III. 297. 305.
Steyer (Stadt) in Oberöſterreich. I. 7. 46. 71. III. 30.
Steyermark (Herzogthum). III. 152. 295.
Stiegelmühle (Die) bey Purkersdorf. II. 110. 120.
Stillfried (Pfarre) im V. U. M. B. II. 51. 56. 57. 58.
Stinkenbrunn, im V. U. M. B., (vielleicht Ober-Stinkenbrunn). III. 75.
Stochſtall, jetzt Stockſtall, im V. U. M. B. II. 167.
Stockerau (Markt) I. 10. 27. 36. 160. III. 123.
Stoizendorf, im V. U. M. B. I. 30. 48. 57.
Strengberg, unweit Ens. III. 29.
Strohzagel, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Stupfenreich (Veſte). III. 75.
Sulz, im V. U. W. W. III. 9. 10. 11. 77.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Saleſianerinnen (Kloſter der) am Rennwege in Wien. II. 189.
St. Salvator in Wien, oder Otten-Heims-Capelle. II. 3.
Schnals, Carthauſe in Tyrol. II. 62. 70.
Schotten (Die), Benedictiner-Stift in Wien. I. 247. II. 27. 39. 89. 158. 213. III. 9. 121. 123. 125. 242.
Schreiber-Zeche (Die) in Wien. II. 38.
Schwechat (Capuziner-Kloſter zu). III. 249.
Sebaſtians-Bruderſchaft zu Kloſterneuburg. I. 127.
» » oder Kreuz-Capelle zu Kloſterneuburg. Siehe Freydhof-Capelle.
» » Capelle zu Saalmannsdorf I. 238.
» » Station zu Weidlingau. II. 99.
Sekau (Propſtey) in Steyermark. I. 49. 78.
Seitenſtätten (Benedictiner-Abtey). III. 243.
Seitz (Carthauſe) in Steyermark. II. 47. 48. 54. 57. 58. 63. 70.
Seminarium der armen Studenten in Wien. III. 269.
St. Servatius-Capelle zu Nieder-Lieſing. III. 212.
St. Simon- und Judas-Kirche in Vöſendorf. III. 284.
Spital in Brunn. III. 154. 155. 159.
Spital in Himberg. III. 257.
» oder Eliſabeths-Kirche in Perchtholdsdorf. III. 89. 90. 96. 101. 106.
» oder Aegidius-Kirche in Medling. III. 33. 34. 50. 53.
Stein (Franziskaner-Kloſter), an Krains Gränze. III. 172.

St. Stephans=Kirche in Wien. I. 158. 195. 241. 248. II. 12. 19. 88.
Stifts=Spital zu Kloſterneuburg. I. 15. 52. 129.

Adelige Geſchlechter.

Sachſengang (Leopold von). I. 216. II. 37. 76.
Sailern (Die Grafen von). III. 192.
» (Chriſtian Auguſt Graf von). III. 201.
» (Joſeph Graf von), deſſen Sohn. III. 201.
Saint Hilaire (Gilbert von). III. 265.
» » (Gilbert von Santhillier). III. 115.
Saint Julien (Gräſinn Maria Suſanna). I. 120.
Salaburg (Herren von). II. 133.
» (Magdalena Gräſinn von); ſiehe Abele.
Sallaba (Mathias Edler von), Doctor. I. 246.
Salm (Caroline, Gräſinn von), geb. Fürſtinn von Lichtenſtein. III. 202.
» (Anton, Graf von), ihr Sohn. III. 202.
» (Dorothea, Fürſtinn von); ſiehe Dietrichſtein.
Saluzzo (Fürſt Jacob), Herzog von Corigliano. III. 299. 303.
» (Fürſt Philipp) » » » » III. 303.
Samper (Ludwig von). II. 153.
Sangſtein (Barbara von); ſiehe Beck.
Sanguska (Fürſtinn). I. 246.
Sarava (Don Diego von). III. 172.
Saurau (Johann Freyherr von). III. 259.
» (Graf von). III. 153. 274.
» (Anna Maria, Gräſinn von), geb. Gräſinn von Ratmannsdorf. II. 160. III. 185.
» (Chriſtoph Alban, Graf von), ihr Sohn. II. 160. III. 185.
» (Maria Gräſinn von), verehl. Stubenberg. III. 274.
Sauberskirchen (Eleonore von); ſiehe Röderſthal.
Savoyen (Maria Thereſia, Herzoginn von), geb. Fürſtinn von Lichtenſtein. II. 15. 92. III. 59. 251.
Scalvignoni (Katharia Freyinn von). II. 177.
Schala (Grafen von). I. 25.
Schaumburg (Bernhard und Heinrich von). I. 159.
Scheck (Georg der) vom Walde. III. 230.
Scheller (Herren von). II. 103.
Schenkh (Wernher der), und Margaretha ſeine Gattinn. II. 75. 106.
Scherfenberg (Maria Eliſabetha von); ſiehe Fels.
Schleinz (Otto und Margaretha von). III. 78.
Schmerling (Albert Anton — Jacob — und Max. von). III. 126.

Schmidauer (Maria Jacobe) von Oberwalſee. III. 265.
Schmidlin (Johann Alexander, Ritter von). III. 261.
Schmitt (Herr von), Reichsagent. II. 116.
Schneckenreiter (Barbara); ſiehe Beck.
Schnepfenau (Herr Schnepf von). III. 167.
» » (Philipp von). III. 176.
Schomberg (Georg von), Pfarrer. II. 77.
Schönberg (Brüder von). II. 105.
» » (oder Schönburg) Johann von, Pfarrer. I. 227.
Schönkirchen (Jacobine, verwitw. von); ſiehe Peſtaluzi.
Schrättl (Sebaſtian) von Schrattenſtein. III. 174. 175.
Schrott (Hanns von). III. 318.
Schubert (Leonhard), von Blauenfels. III. 299.
Schwab (Joſeph Friedrich), Hofjuwelier, und Clara deſſen Witwe. I. 250.
» (Ignaz, Edler von), ihr Stiefſohn; und Thereſia, ihre Enkelinn. I. 251.
Schwarzenberg (Adolph, Graf von). II. 64.
» » (Fürſt von). II. 41.
» » (Maria Franziska, Fürſtinn von); ſiehe Fürſtenberg.
Schweinbart (Conrad und Katharina die). III. 142.
Schwindler (Frau von). II. 153.
Seitz (Ignaz Albin, Graf von). I. 178.
Serau (Joſeph Anton von), Pfarrer. II. 111.
Siebenhirten (Heinrich und Albert von Sibinhirti). III. 193.
» » (Chalhoch de Siebenhirtin). III. 193.
» » (Dietrich und Gerung von Sibinhirte). III. 193.
» » (Johann Siebenhirter), Großmeiſter des St. Georg-Ordens. III. 193.
» » (Ulrich von) zu Sieghartsdorf. III. 193.
Simmaningen (Der edle Gottſchalk von Simoningen, und ſeine Gattin Halika. III. 306.
» » (Heinrich von, — und Iſinrich von). III. 306.
» » (Rudolph von — und Albert von Simoning). III. 306.
» » (Herbord von Symoning). III. 306.
» » (Philipp von Simonig). III. 307.
Simoni (Zwey Brüder). III. 307.
Simonis (Jacob Joſeph von). III. 298.
Sinzendorf (Georg von). III. 265.
» » (und Pottendorf, Graf von). III. 261.
» » (Graf Joachim von). II. 5.

Sinzendorf (Graf Philipp von). III. 250.
Siplo (Simon) von Schiphofen. III. 299.
Sivering (Vodalricus de Suitveringen oder Suveringen). I. 223.
Solignac (Franziska Erneſtine, Freyinn von); ſiehe Palm.
Sonau (Conſtantin von). III. 295.
Sonner (Sebaſtian) von Rottenberg. III. 197. 198.
» (Familie) von Rottenberg. III. 198.
Spangen (Carl Freyherr von). II. 17.
Spangenberg (Popo von). III. 254.
Spinola (Marquis). II. 16.
Springlacken (Hanns und Barbara). III. 265.
Starhemberg auch Stahremberg (Herren von). I. 2.
» » (Erneſt Rudiger von). III. 250.
» » (Balthaſar, Graf von). III. 231.
» » (Wilhelm, Graf von). III. 265.
» » (Maria Joſepha Gräfinn von), geb. Gräfinn von Jörger. III. 295.
» » (Georg Adam, Reichsgraf von). III. 186. 192.
» » (Fürſt). III. 240.
Starkenberger (Familie der).
Steininger (Reichshofräthinn von). III. 298.
Steinkirchen (Wolfgang von), Franziskaner. III. 172.
Störk (Baron von), k. k. Leibarzt. III. 203.
Straſoldo (Georg Andreas von), Pfarrer. III. 189. 286. 287.
Strattmann (Anton Franz, Graf von). III. 299.
» » (Margaretha, Gräfinn von). II. 42.
Strauß (Chriſtoph), Vicedom. II. 79. 102.
» (Sophia), geb. Hutſtocker. II. 102. 116.
Streun (Heinrich der) von Schwarzenau. III. 297. 315.
» (Agnes), ſeine Gattinn. III. 315.
Stubenberg (Hanns von). III. 113.
» » (Wulfing von). III. 141. 142.
» » (Urſula von); ſiehe Hernſtein.
» » (Barbara von); ſiehe Achau.
» » (Graf Chriſtian von). III. 274.
» » (Gräfinn Maria von); ſiehe Saurau.
Stubiar (Familie von). I. 66.
» (Leonhart Stubier). I. 70.
Suttinger (Johann von), Regierungs-Präſident. III. 153.

Andere merkwürdige Perſonen und Völker.

Samweber (Johann Georg), Vicarius. II. 162.

Sartori (Dr.), Schriftſteller. III. 3.
Sauer (Erneſt), reg. Chorherr von Kloſterneuburg. I. 83. II. 178.
Schäffer (Bernardin), Franziskaner. III 175.
Schiecht (Gottlieb), Dechant zu Brunn. III. 162.
Schmaus (P. Leopold), Franziskaner-Quardian. III. 175.
Schmid (Familie) in Böſendorf. III. 294.
Schrey (Eleonora). II. 147.
Schuberth (Jodocus), Prior; ſiehe Jodocus Schuberth.
Schwach (Andreas), Wohlthäter. I. 161.
Schweden (Die). I. 13. 49. 82. 211.
Schweigger (Salomo), Prediger in Hernals. II. 5.
Schweitzer (Söldner-Hauptmann). III. 225.
Sebaſtian I., Ziegler, Prior zu Mauerbach. II. 64. 108.
» » II., Prior zu Mauerbach. II. 64. 72.
Sebaſtiani (Franzöſiſcher General). I. 17. 60.
Seclaus (Johann IV.), Prior zu Mauerbach. II. 62.
Seelſorger (Ausgezeichnete) im Decanate Kloſterneuburg. II. XLVI.
Seitz von Ingolſtadt, Unterrichter von Kloſterneuburg. I. 7.
Sidney (Sire) Smith, Engliſcher Admiral. I. 62.
Sigismund (P.), Franziskaner. I. 120.
Simmerdinger (Wendelin), Profeſſor und Dechant. II. 86.
Sixtus, Prior zu Mauerbach. II. 58.
Smikosky (Räuber). III. 87. 88.
Spann (Johann III.), Prior zu Mauerbach. II. 56.
Stahel (Alexander), reg. Chorherr von Kloſterneuburg.
Staud (Joſeph), Pfarrer. I. 248. 250.
Staufer (Familie), in Böſendorf. III. 294. 295.
Stephan, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Sterlegger (Georg Friedrich), Dechant von Altenpölla. III. 58.
Stewart (Lord), Geſandter. II. 185.
Stiborius, Prior zu Mauerbach. II. 53.
Stollpekh (Hanns), Stifts-Hofmeiſter zu Kloſterneuburg. I. 12.
Stükelberg, Caſtellan zu Medling. III. 28.
Stummer (Carl), Bürgermeiſter zu Himberg. III. 251.
Stürmer (Familie) in Böſendorf. III. 294.
Sundheim (Ladislaus), Prieſter der Conſtanzer-Diöceſe. I. 39.

Künſtler.

Sambach (Chriſtian), Mahler. II. 219.
Schmidt (Mahler), aus Stein. I. 54. 69.
Scholz (Caſpar), Hofmahler. II. 113.
Schott (Rich ard van der), Hofgärtner. II. 190. 196.

Schrott, Wiener-Bildhauer. III. 305.
Schuppen (Jacob von), Mahler. II. 14.
Spreng (Anton), Mahler. III. 228.
Steckhofen (Adrian), Hofgärtner. II. 193.
» » (Alexander), Floriſt. II. 196.
Steiner, Mahler. I. 258.
Streicher (Friedrich), Goldſchmidt zu Wien. III. 157.
Strudel (Baron), Mahler. I. 69.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Schatzkammer zu Kloſterneuburg. I. 67.
Schul-Feſt zu Neuſtift am Walde. I. 239.
Schul-Weſen im Decanate Kloſterneuburg. II. LII.
Schwarze (Das) Kreuz bey Weidling. I. 140.
Spinner-Kreuz (Das) auf dem Wienerberge. III. 303.
Stern-Kreuz-Orden (Der). II. 188.

T.

Höhere Geiſtlichkeit.

Targa (Ademar), päpſtlicher Legat. I. 32.
Thomas Rueff, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 46. 71. 72. 81. II. 171.
Thuers (Wilhelm), Freyherr von Aſpern, Dompropſt. II. 124.
Thurm (Simon von), Propſt; ſiehe Simon I., von Thurm.
Tobenz (Daniel), Chorherr und Propſt zu Adony. I. 85.
Trautſohn (Erneſt Graf von), Fürſt-Biſchof zu Wien. III. 250. 288. 319.
Turzan (Auguſtin), Dom-Scholaſter in Wien. I. III.

Regenten, und deren Familien.

Taxis (Thereſia Mathilde, Fürſtinn von). I. 62.
Theodora (Herzoginn), Gemahlinn Leopolds VII. von Babenberg. I. 27. 28. 98. 175. 194.
» » (Gemahlinn Herzogs Heinrichs Jaſomirgott. II. 36.
Thereſia Charlotte, Tochter Ludwigs XVI., Königs von Frankreich. II. 176.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Tanneri — oder zum Taferl; ſiehe Preßbaum.
Teufelsmühle (Die); ſiehe Engelsmühle.
Thalern, im V. U. W. W. III. 37.

Thereſianum (Das k. k.). II. 27.
Thereſianer-Hof (Der); ſiehe Maroltinger-Hof.
Thiergatten (Der k. k.). II. 100.
Thiernhof (Der) in Himberg; ſiehe Schwerthof.
Thunhof (Der) und Thunwerd in Hetzendorf. III. 202. 205.
Thurnhof (Der) in Brunn. III. 153. 161.
Thury (Grund). I. 240. 242. II. 1. Siehe auch Siechenals.
Töplich — Topelick; ſiehe Döbling.
Totis-Hof (Der Anton de). III. 265.
Traiſenmauer (Burg) im V. O. W. W. III. 5.
Traiskirchen; ſiehe Draskirchen.
Trausnitz (Veſte). II. 50. 51.
Trieſting (Die). III. 5. 76. 122.
Trumau, im V. U. W. W. III. 37.
Trummelhof (Der) zu Grinzing. I. 206. 209.
Tulbingen (Tulbing), im V. O. W. W. III. 83.
Tulln (Stadt). I. 2. 10. II. 55. III. 27.
Tulnerbach, zerſtreute Hütten. II. 113. 118.
Türkenſchanze (Die) bey Döbling. I. 208. 252.
Tuttenhof (Der) an der Donau. I. 47. 49. 161.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Tegernſee (Benedictiner-Abtey) in Bayern. II. 166.
St. Theobalds-Kloſter in Wien. II. 106. III. 169.
Thomas-Capelle zu Nußdorf. I. 213.
Thürnſtein (Chorherrn-Stift); ſiehe Dürnſtein.
Todten-Capelle bey St. Jacob in Kloſterneuburg. I. 121.
Tulln (Capuziner-Kloſter zu). II. 214.
» (Dominicaner-Nonnenkloſter zu); ſiehe Dominicaner-Nonnen.

Adelige Geſchlechter.

Tachau (Familie). III. 155.
Tannenberg (Edle von). III. 78.
Tanner (Herrmann der). III. 284.
Taſſarra (Sebaſtian von), Diſtricts-Arzt. I. 18. 133.
Tepl (Stephan von). II. 124.
Teufel (Heinrich der). I. 126.
Teufenbach (Andreas David von). II. 79. 98. 102. 108.
Thau (Johann von). III. 256.
Thierenſtein (Grafen von); ſiehe Ebersdorf (Herren von).
Thun (Sigismund Graf von). III. 202.

X 2

Thun (Eleonora Barbara Gräfinn von); ſiehe Lichtenſtein.
Thurn (Graf von). II. 66.
» und Walsassina (Gabriele Gräfinn von), geb. Freyinn von Reiſchach. II. 184.
Tiska (Otto von). III. 219.
Töckely (Eva Fürſtinn); ſiehe Eſterhazy.
Tomaſi (Matthäus von), Pfarrer. II. 18.
Tomaſoni (Herr von). II. 206.
Toraca (Gräfinn). II. 15.
Totis (Jacob de). III. 265.
Tozenbeck (Otto der), Commenthur zu Ebenfurth. III. 239.
Traunwieſer (Frau von). II. 220.
Trautmannsdorff (Johann Friedrich Graf von). III. 266.
Trautſohn (Hanns), Freyherr von Sprechenſtein. III. 18.
Traux (Joſeph Freyherr de) de Wardin. III. 131.
Tribulz (Claudius), Graf zu Mölz. III. 219.
Truchſeß (Albero der). I. 141.
» (Die) von Kritſchenſtein. II. 105.
» (Chriſtoph), von Langenbach; ſiehe Lengenbach.
Tulna (Alsardus de). II. 2.
» (Johannes von), Pfarrer. I. 90.
Türſchin (Maria); ſiehe Tyriach.
Tutz (Ritter Gundold). I. 123.
» (Ritter Michael). I. 76.
Tyriach (Maria von), geborne Türſchin, Gräfinn zu Ypps, und Freyinn auf Wenitz. III. 273.
» (Katharina von), verehl. Gräfinn von Concin. III. 273.

Andere denkwürdige Perſonen.

Taroni (Barbara) von Wien. I. 255.
Tättendorfer (Conrad), Hofprediger. II. 50.
Tempelherrn (Die). I. 193. II. 106. III. 45. 47. 55. 82. 95. 239.
Thanhauſer, ein Wiener Bürger. III. 231.
Theben (Wigand von), oder Gundackar, Pfarrer. I. 168.
Thumm (Dr. Johann Gottfried), Oberprediger in Hernals. II. 7.
Torſtenſohn, Schwediſcher Feldherr. I. 13. 211.
Trattenik (Franz), Wohlthäter. I. 161.
Triſtram (Hauptmann); ſiehe Khribitſch.
Tſchernahora (Tobias), Hauptmann. II. 20.
Tylo, Prior in Mauerbach. II. 53.

Künſtler.

Talkmann (Joſeph), Mahler von Tuln. III. 136.
Troger (Paul), Mahler. II. 200.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Türken-Einfälle im Decanate Kloſterneuburg. II. xxviii.

U.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Ulrich I., Biſchof von Paſſau. III. 36.
» II., Graf von Berg, Biſchof von Paſſau. III. 81. 94. 157.
» III., von Nußdorf; Biſchof von Paſſau. I. 233. III. 123.
» Domdechant von Paſſau. I. 119.
» Gegenpropſt zu Kloſterneuburg. I. 33.
Urban IV., Papſt. I. 29. 117.
» VI., Papſt. I. 76.
» VIII., Papſt. II. 12.
» von Trenpach, Biſchof zu Paſſau. I. 228.

Regenten.

Urſin (Michael), ungariſcher Palatin. III. 317.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Umgeld-Hof (Der); ſiehe Maroltinger-Hof.
Urlingdorf; ſiehe Jedlersdorf.
Utelberg (Der) bey Hütteldorf. II. 75.
Uteldorf; ſiehe Hütteldorf.
Uttenhof (Der) in Himberg; ſiehe Bettenhof.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

St. Ulrichs-Kirche in Wien. II. 88.
Univerſität in Wien. I. 11. 53. 58. 59. 62. 81. 82. 85. 109. III. 13. 106.
» » zu Heidelberg und Roſtock. II. 6.
St. Urbans-Capelle im Bürgerſpitale zu Kloſterneuburg I. 131.
Uttendorferiſches Beneficium. II. 153. 154. 157.

Adelige Geſchlechter.

Ulrich der Sänger, Ahnherr der Lichtenſteine. III. 13.
Ulrichskirchen (Herrmann von Ulrichschirchen). I. 142.
Ungnad (David), Freyherr zu Sonnegg. III. 291.

Ungrechtsberg (Virgil von). III. 298. 299. 301.
Unverzagt (Maria); ſiehe Kielmann.
Urſenböck (Helena von). III. 308.
Utendorfer (Stephan der), von Goldegg. II. 75. 157.

Andere denkwürdige Perſonen und Völker.

Ulrich, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Ungarn (Die); ſiehe Hungarn.
Urban, Prior zu Mauerbach. II. 59.

Künſtler.

Unterberger (Ignaz), Mahler. III. 64.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Ueberſicht (Hiſtoriſch-moraliſche) des I. und II. Bandes. II. 1.
Urlaubkreuz (Das) bey Kloſterneuburg. I. 113.
Urſprung des Chriſtenthumes im Decanate Kloſterneuburg. II. IV.

V.

Päpſte, und die übrige höhere Geiſtlichkeit.

Vergerius Paulus von Juſtinopel, päpſtlicher Nuncius. II. 170.
Victor III., Papſt. I. 25.
Volkerſtorf (Ortolph von), Propſt; ſiehe Ortolph von Volkerſtorf.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

St. Veit an der Wien, oder an der Au. II. 76. 77. 120. 122. 140. 161.
» » (Unter-), oder Neudörfel. II. 131.
Velabrunn (Dorf), wahrſcheinlich Ober-Fellabrunn im V. U. M. B. III. 75.
Velm (Dorf) im V. U. M. B. II. 57.
Venedig (Republik). II. 27.
Vettenhof (Der) in Himberg; auch Guttenhof oder Uttenhof. III. 259. 264.
Vezendorf, und Vözingen; ſiehe Hiezing.
Vindobona, ſiehe Wien.
Vöſendorf (Pfarre), auch Feſendorf. III. 89. 187. 188. 189. 239. 278. 279. 280. 281. 284. 300.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Varenbach oder Vormbach, Benedictiner-Abtey in Bayern. II. 155. 160.
St. Veits-Kirche zu Hinterbrühl. III. 70.
» » » zu Kritzendorf. I. 152.
Vorau, regul. Chorherrn-Stift in Steyermark. I. 61.

Adelige Geſchlechter.

Valmagini (Margaritha von), geb. Antunez I. 244.
Vasquez de Pinos (Graf). II. 204. III. 153. 161.
Verdenberg (Graf Johann Bapt. von). III. 57.
Vogel (Johann Michael), Freyherr von Frieſenhoff. II. 146.
Volckhra (Otto Johann Bapt. Gottlieb Graf), Pfarrer. III. 267.
Voln (Ulrich der). I. 31.
Vöſendorf (Wernhard de Vesendorf), Truchſeß. III. 284.

Andere denkwürdige Perſonen.

Vandamme (Franzöſiſcher General). I. 60.
Veccio (kaiſerl. General). I. 15. 16.
Venerosa und Victor. (Die Heiligen). II. 127.
Viechtl (Wolfgang), Marktrichter zu Medling. III. 32. 51. Siehe auch Fiechtl.
Vorlauf (Conrad), Bürgermeiſter zu Wien. I. 7.

Künſtler.

Valmagini, Baumeiſter. II. 189.

W.

Höhere Geiſtlichkeit.

Wachinger (Anton), Propſt bey St. Stephan in Wien. III. 244.
Wähingen (Berthold von), Biſchof zu Freyſing. I. 65.
Waiz (Bernhard), Propſt; ſiehe Bernhard I., Waiz.
Waltherus, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27.
» » Abt zu Melk. III. 34. 38.
Weiß (Johann), Propſt; ſiehe Albinus.
Weißenſtein (Andreas), erwählter Propſt zu Kloſterneuburg. I. 46. 71. 92.

Weixelbaum (Conrad), Abt und Official; ſiehe Conrad Weixelbaum.
Wenceslaus, Herzog von Troppau, Domdechant und Canonikus. III. 47.
Wenzel (Andreas), Abt; ſiehe Andreas Wenzel.
Wernherus, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 25. 27. 68. 210. III. 74.
Wienner (Johann), Canonikus und Pfarrer. II. 129.
Wiguläus Fröſchl, Biſchof zu Paſſau. I. 67.
Wilderich, Freyherr von Waltersdorf, Fürſtbiſchof in Wien. III. 126. 288.
Wiſinto, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27.
Wizenberg (Conrad von), Abt; ſiehe Conrad von Wizenberg.
Wolfgang, Weihbiſchof von Paſſau. I. 128.
» » Hayden, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 42.
Wolfkerus von Elenprechtskirchen, Biſchof von Paſſau. I. 78.
Wolfrath (Anton), Abt, und Fürſtbiſchof zu Wien. II. 126. III. 174.

Regenten, und deren Familien.

Wenzel, König von Böhmen. I. 28.
Wilhelm (Herzog), der Höfliche. I. 5. 6. 109. II. 55. 77. III. 28. 83.
Wilhelmine Amalie, Gemahlinn Kaiſer Joſephs des Erſten. II. 140. 175. 189.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Wafenhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 130.
Waffenhof (Der), auch Perlas- — Wildzeck- — und Kottulinsky-Hof eben alldort III. 131. 135.
Wagram (Deutſch-Wagram), im V. U. M. B. II. 48.
Wahring (Pfarre); auch Warung. I. 219. 220. 234. 240. 251. 254. 257. 259. II. 77.
Waltersdorf (Ober-Waltersdorf), im V. U. W. W. III. 9. 15.
Wartenſtein (Veſte), im V. U. W. W. III. 14. 317.
Waldmühle bey Perchtholdsdorf. III. 109.
Weidling (Pfarrdorf), auch Widenich oder Weidnigt. I. 10. 45. 47. 57. 95. 96. 98. 133. 169.
Weidlingau, auch Weidlingen. II. 22. 76. 79. 81. 87. 88. 95. 97. 102. 134. 221. III. 75.
Weidlingbach (Filiale). I. 96. 137. 139.
Weikendorf (Weykkendorf) im V. U. M. B. III. 35.
Weinhaus (Pfarrort). I. 240. 241. 247. 250. II. 77. 81.
Weißenbach, im V. U. W. W. III. 37. 50. 72.
Weiße Hof (Der) bey Kritzendorf. I. 152.

Weißenſee in Kärnthen. I. 80.
Weiterswang in Oberöſterreich. II. 222.
Werdern (In) — im Werk — in Gewering. I. 240. 241.
Wien (Fabiana — Vindobona). I. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 16. 18. 41. 49. 50. 54. 86. 174. 183. 211. 223. 252. II. 27. III. 9. 14. 30. 67. 85. 86. 99. 169. 255. 257. 317.
Wien=Fluß (Der). II. 117. 154.
Wiener=Berg (Der). III. 30.
Wieneriſch=Neuſtadt; ſiehe Neuſtadt.
Wieſen; ſiehe Lichtenthal.
Wieſing=Hof (Der); ſiehe Lichteneck.
Wigleinsdorf (in Zwettleriſchen Urkunden). III. 80.
Wildzek=Hof (Der) in Biedermannsdorf; ſiehe Waffenhof.
Wilhelmsburg (Markt). I. 154.
Wilhelmsdorf (Willehalmisdorf), im V. U. M. B. III. 74.
Winklarn. III. 230.
Wolfpaſſing (Markt) im V. U. M. B. II. 159.
Wolfsgraben (Filiale) bey Breitenfurt. III. 120. 121.
Wolkerſtorf, im V. U. M. B. III. 254.
Wullersdorf (Wuldersdorf), im V. U. M. B. III. 35. 42.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Waitzen (Bisthum). III. 104.
Waldhauſen, regul. Chorherrn=Stift in Oberöſterreich. I. 78.
Waldig, Carthauſe in Böhmen. II. 69. 70.
Wettenhauſen, Stift in Bayern. I. 102.
Wiener=Bisthum und Erzbisthum. II. 23. 31. 120. 122. 125. 139. 213. III. 46. 61. 65. 73. 100. 130. 136. 186. 235. 308.
» Dom=Capitel; ſiehe Dom=Capitel.
» Univerſität; ſiehe Univerſität.
Wittingau, regul. Chorherrn=Stift in Böhmen. I. 48. 50. 51. 79. 102. II. 179.
St. Wolfgangs=Capelle zu Neudorf. III. 62. 64.
» » » » zu Ottokrin. II. 20. 21. 24. 26.

Adelige Geſchlechter.

Waffenberg (Johann Ludwig von), Freyherr von Medling. III. 20. 131.
» » (Carl Joſeph Freyherr von). III. 20. 71. 177.
» » (Franz, Freyherr von). III. 20.
» » (Eliſabeth, Baroneſſe von). III. 162.
Wagerle (Matthäus) von Walſperg. III. 299.

Wähingen (Leopold — Berthold — und Reinhard von) I. 65.
Waldſtätten (Ignaz Freyherr von). II. 15.
Waldſtein (Graf von). II. 206.
Wallſee (Herren von). I. 6.
» (Eberhard von). III. 59.
» (Friedrich von). I. 6. II. 221. III. 59. 83.
» (Heinrich und Ulrich von). II. 221.
» (Reinprecht von). II. 105. III. 116. 255.
» (Rudolph von). III. 142. 166.
» (Wolfgang und Reinprecht von), des obigen Reinprechts Söhne. III. 166.
Wartenſtein (Barbara von); ſiehe Beck.
Weber (Otto Cyriakus). III. 146.
» (Margaretha), geb. Gräfinn von Concin. II. 90.
» (Chriſtina von). I. 249.
Weidling (Albert — Ditmarus — Hadmut — Hauuart — und Rudwinus de Wideniche). I. 135.
Weinrotter (Joſepha von); ſiehe Bolza.
Weiſſenegg (Johann Benedict von). III. 261.
Weiſſenwolf (Graf David von). II. 103.
Wenzelli (Maria Joſepha), Reichsfreyinn von Lembruck. II. 96.
Wertemberg (Juſtina Gräfinn von). II. 90.
Weyderveld (Bernhard und Dietrich von). III. 107.
Wildon (Herrand von). III. 200.
Wilrad (Friedrich von). II. 136.
Wilrich (Franz), Edler von Menshengen. III. 261.
Windhag (Graf von); ſiehe Enzmüller.
Windiſchgrätz (Ernſt Friedrich Graf von). III. 274.
» » (Thereſia Roſalia, Gräfinn von). III. 281. Siehe auch Rothal.
Wiſent (Familie von). I. 66. 71. 131.
Wohlleben (Stephan von), Bürgermeiſter in Wien. II. 84.
Wolf (Raymund) von Manner. II. 162. 164.
Wolfkerſtorf (Ulrich und Dietrich von). I. 142.
Wolfskron (Ignaz Joſeph — und Maria Eliſabeth von). II. 137.
» » (Leopold Ritter von). II. 184.
Wolfſtein (Gilg von). II. 222.
Wollzogen (Chriſtoph von). III. 142. 146.
Wurmbrand (Heinrich von). III. 96.
Wyndten (Wenzel von). III. 298.
» » (Veronica von); ſiehe Cambitz.

Andere denkwürdige Perſonen.

Wagner (Joſeph), Weltprieſter. II. 182.
Wahuneck (Maltheſer-Ritter). III. 231.
Waldegger (Johann), k. k. Hof-Capellan. III. 205.
Waldenſer (Die Secte der). I. 38.
Waldhauſen (Martin von), Chorherr. I. 81.
Waldner (Chriſtoph), Commendator zu Wien u. Niederlach. III. 240.
Wazla (Hauptmann); ſiehe Zeptor.
Weigelmayrinn (Wohlthäterinn). I. 138.
Weinknecht (Familie) in Böſendorf. III. 294.
Weiß (Chriſtoph), Pfarrer. II. 143. 151.
Wenceslaus, Prior zu Mauerbach. II. 61.
Wendelmut, Maiſterinn des Kloſters bey St. Jacob in Kloſterneuburg. I. 118.
Werner, Prior zu Mauerbach. II. 57.
» (Johann), Prior; ſiehe Johann V.
» (Friedrich Ludwig Zacharias). III. 184.
Wertenauer (Eliſabeth), Stifterinn. II. 138.
Widmann (Adam), Richter in Neudorf. III. 63.
Wieſing (Georg), Verwalter zu Lichtenſtein. III. 19.
Wigandt (Hanns), Richter zu Perchtholdsdorf. III. 87.
Wirſam (Johannes), Wohlthäter. I. 107.
Wolfker, Caſtellan von Medling. III. 7. 75.
Wollsky (Nicolaus), Marſchall. I. 180.

Künſtler.

Widon, Engländer und Mahler. III. 204.
Witters (Franz von Rottiers), Mahler. III. 179.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Waldamt (kaiſerl. königl.); ſiehe Forſtamt.
Wohlthäter der Kirchen im Decanate Kloſterneuburg. II. xxxvii.
Wößiſche (Franz) Baumſchule in Hernals. II. 16.

Y.

Adelige Geſchlechter.

Yrendyck (Johann von). I. 173.

Z.

Höhere Geiſtlichkeit.

Ziegler (Gregor Thomas), Biſchof zu Tyniez. I. VI.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Zehent-Hof (Der), oder Getzenhof. in Himberg, III. 262. 263.
Zemperouprechtis, jenſeits der Als. II, 36. Siehe auch Sommerbreite.
Ziegelofen (Auf dem) bey Meidling. II. 201. III. 199.
Ziersdorf (Eichsdorf), im V. U. M. B. II. 167.
Znaim (Kreisſtadt) in Mähren. I. 5.
Zobor'ſche (Gräflich) Häuſer in Penzing. II. 135.
Zohenſunsdorf (einſt ein Meierhof) bey Schönbrunn. II. 167.
Zwölfaxing, im V. U. W. W. II. 125. III. 285.

Klöſter, und Stiftungen.

Zeche (Bruderſchaft) in Baumgarten. II. 156.
» » » zu Heiligenſtatt. I. 195.
» » » (Zwelfbothen) zu St. Martin in Kloſterneuburg. I. 111.
Zobor (Eremiten-Kloſter) in Ungarn. I. 186.
Zwettl (Ciſterzienſer-Stift). II. 2. III. 39. 59. 80. 315. 321.

Adelige Geſchlechter.

Zelking (Otto von). II. 105.
» (Eliſabeth von), ſeine Tochter; ſiehe Lengenbach.
» (Carl Ludwig von). III. 273.
Zeppenfeld (Hofkriegsrath von). II. 204.
Zimmerl (Michael Edler von). II. 172.
Zinken (Hanns und Michael die). I. 232. III. 219.
Zoller (Chriſtoph von), Dechant. II. 95.
Zollern (Michael von), Regierungsrath. I. 243.
Zorn (Joſeph und Roſalia von). III. 68.
» (Joſeph Ernſt), Edler von Löwenfeld. II. 31. 33.

Andere denkwürdige Perſonen.

Zamlich (Anton), Profeſſor. II. 83.
Zeitlos (Georg), Richter zu Lieſing. III. 211.
Zembſch (Chriſtoph), Aushülfsprieſter. I. 248.

Zeptor (Wenzl), auch Wazla, Hauptmann. III. 87.
Ziegler (Ambroſius), Prediger in Hernals. II. 5.
» (Sebaſtian), Prior; ſiehe Sebaſtian I., Ziegler
Zoppel (Chriſtoph), k. k. Kammerrath. III. 196.
Zuckerſcheid, feindlicher Anführer; ſiehe Dürteufel.
Zwettel (Niclas von), Prieſter. III. 97.

Künſtler.

Zauner (Franz), Profeſſor der Bildhauerkunſt. II. 103. 191.
Zitterer, akademiſcher Mahler. II. 215.
Zobel (Johann), Baumeiſter. III. 227.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Zuſätze zur erſten und zweyten Abtheilung; ſiehe Berichtigungen.

Verbeſſerungen.

Seite 7, Zeile 12, von unten, ſtatt vollkommenen, lies vollkommneren.

— 9 — 24, von oben, iſt nach dem Worte Fulda hinzuzuſetzen: in Deutſchland.

— 16 — 15, von oben, ſt. dem bedrängten Kloſter, l. dem bedrängten, kaum aus ſeinen Ruinen erſtandenen Kloſter.

— 17 — 8, von oben, ſt. der Habsburgiſche, l. der erſte Habsburgiſche.

— 17 — 10, von oben, ſt. 1286, l. 1296.

— 24 in der Note, ſt. Nicolaus, l. Abt Nicolaus.

— 40, Zeile 12, von oben, ſt. Wundſam, l. Wunſam.

— 40 — 16, von oben, nach dem Worte verpfändet fehlt die Jahrzahl (1541).

— 43 — 16, von oben, ſt. 1487, l. 1587.

— 44 — 17, von oben, ſt. leitete, l. leiteten.

— 47 — 3, von oben, ſt. Serravius, l. Serrarius.

— 51 — 18, von oben, ſt. Geſchenke, beynahe, l. Geſchenke und beynahe.

— 57 — 15, von oben, ſt. fernere, l. ferner.

— 58 — 6, von oben, ſt. ausübte, l. ausübten.

— 59 — 2, von unten, iſt nach Johann von Speyer einzuſchalten: der um das Jahr 1455 zu Mariazell ſtarb, und viele aſcetiſche und theologiſche Abhandlungen und Sammlungen hinterließ.

— 62 — 7, von unten, ſt. nach Abbrechung, l. ſeit Abbrechung.

— 64 — 3, von unten, ſt. Irrrit, l. Irrrit —.

— 65 — 12, von oben, ſt. quoque, l. quaeque.

— 65 — 13, von oben, ſt. Cellis, l. Coelis.

— 65 — 9, von unten, ſt. Mattly, 3. April, l. Mattly, geſtorben 3. April.

— 66 — 21, von oben, iſt vor dem Worte Kloſterneuburg der Nahme St. Florian einzuſchalten.

— 70 — 13, von oben, ſt. bis zur, l. und bis zur.

— 74 — 10, von oben, ſt. mihal, l. michal.

— 77 — 13, von unten, ſt. Neuwig, l. Neuwieg.

— 80 — 10, von oben, ſt. meiſt, l. einſt.

— 89 — 11, von unten, ſt. vor, l. von.

— 102 — 7, von oben, ſt. erhob ſich, l. erhob ſich im Jahre 1783.

— 102 — 5, von unten, ſt. Holldolfs, l. Helldolfs.

— 119 in der Note 1), ſt. Kollar Annales, l. Kollar Analect.

— 133, Zeile 18, von oben, ſt. Myr, l. Styr.

— 134 — 1, von oben, ſt. Elobluz, l. Chlobuz.

— 134 — 3, von oben, ſt. Heimberg, l. Himberg.

— 135 — 4, von unten, ſt. Suemberg, l. Sunberg.

Seite 143, Zeile 6 und 15, von oben, ſtatt Inſprucker, lies Innprucker.
— 161 — 9, von oben, ſt. Concina, l. Concin.
— 166 — 9, von oben, ſind die Worte: welches erſt im Jahre 1771 angelegt wurde, als unrichtig, wegzulaſſen.
— 167 — 8, von oben, ſt. Sconorve, l. Sconovve.
— 168 — 5, von oben, ſt. auch noch, l. auch nicht.
— 168 — 7, von unten, ſt. Erlbeth', l. Erlbeckh.
— 168 — 2, von unten, ſt. Darskewitz, l. Draskowics.
— 173 — 6, von oben, ſt. in einer Urkunde, l. in der Urkunde vom Jahre 1220.
— 174 — 5, von unten, ſt. 1242, l. 1248.
— 175 — 11, von oben, ſt. Neuburg, l. Neuberg.
— 175 letzte Zeile, ſt. laufenden, l. landesfürſtlichen.
— 176, Zeile 12, von unten, ſind nach dem Worte zurückzugeben, folgende als Note anzuſetzende Citate aus Verſehen weggeblieben:

*) Hanthaler Rec. dipl. T. I. p. 107. 111. 304. 324. Tom. II. p. 102. 328. Mausolaeum S. Crucis MS.— Wißgrill's Schauplatz. 3ter B. S. 363. 364. Hanthaler Fast. Campilil. T. II. P. II. p. 369.

Seite 187, Zeile 4, von oben, ſtatt die neuen Localien Steinabrückl, Wöllersdorf und Wopfing, l. die neue Localie Wopfing.
— 187 — 12, von unten, ſt. Es iſt aber nicht gewiß, ob u. ſ. w. ſich von dieſem Orte ſo ſchrieb, l. es iſt aber gewiß, daß u. ſ. w. ſich nicht von dieſem Orte, ſondern von ſeinem Stammſitze in Bayern ſo ſchrieb.
— 191 — 14, von unten, ſt. Durine, l. Durinc.
— 195 — 18, von oben, iſt hinzuzuſetzen: (l. c. p. 285, 286).
— 203 — 12, von unten, ſt. und Ortilo, l. aus Ortilo.
— 204 — 20, von oben, ſt. bereits, l. bereit.
— 206 — 4 und 5, von unten, ſt. Pottſchach, l. Pöttſchach.
— 208 — 7 bis 12, von oben, iſt ſtatt Et überall der ſpaniſche Artikel El zu leſen.

Geringere Druckfehler bleiben der gütigen Nachſicht des Leſers zur Berichtigung überlaſſen.

Anhang
zu dem
vierten Bande der kirchlichen Topographie.

(S. 297, 298.)

Die Kirche und das Beneficium zu St. Nicolaus im Markte Dreiskirchen [1]).

Dieſe Säcular-Pfründe hat ihr Entſtehen nicht einem einzigen Stifter, ſondern mehreren Pfarrkindern von Dreiskirchen zu danken, die zu verſchiedenen Zeiten kleine Stiftungen von Meſſen zur künftigen Gründung eines Beneficiums gemacht haben. Den erſten Grund legten Melchior Pöch im Jahre 1684 mit einem Capitale von hundert Gulden; dann im Jahre 1750 Apollonia Pachleuthnerinn mit tauſend Gulden, und im Jahre 1753 Philipp Schweiger mit einem frommen Vermächtniſſe von hundert fünfzig Gulden. Als die jährlichen Intereſſen dieſer und ähnlicher einzelner Stiftungen hundert Gulden betrugen, ſuchte die Marktgemeinde um die Bewilligung zur Errichtung eines Beneficiums an, um nebſt den beyden Pfarrgeiſtlichen immer einen Aushülfsprieſter zur Hand zu haben. Da von Seite des Pfarr-Patrons und des Pfarrers keine Einwendungen dagegen geſchahen, ſo erreichte die Gemeinde wirklich ihren Wunſch; es wurde im Jahre 1750 die Kirche zum heil. Nicolaus an dem Platze erbaut, im Jahre 1754 ein Stiftsbrief errichtet, und der erſte Beneficiat, der Weltprieſter Peter Grubl, durch die thätigſte Beförderung des Kirchenbaues, und durch Schenkung eines Capitals von tauſend

1) Durch ein zufälliges Verſehen wurden am angeführten Orte die Entſtehung und die Schickſale dieſer Kirche und Pfründe als unbekannt angegeben. Dieſen Irrthum zu berichtigen, tragen wir hier den dorthin gehörigen Auszug aus denjenigen Notizen nach, welche der ſel. Herr Hof-Capellan Darnaut aus dem fürſterzbiſchöflichen Conſiſtorial-Archive hierüber geſammelt hatte.

fünfhundert Gulden zugleich ein ausgezeichneter Mitſtifter dieſer Pfründe. Er erhielt ſeine Wohnung im Rathhauſe, bis ſpäter das jetzige Beneficiaten = Haus an die Kirche angebaut wurde. Obſchon aber die Stiftungen auf Meſſen (über welche im Jahre 1779 ein neuer Stiftsbrief errichtet wurde) ſich noch vermehrten, und durch allerhöchſte Entſchließungen von den Jahren 1784 und 1787 das Fortbeſtehen des Beneficiums, und der Capelle als einer öffentlichen Nebenkirche, geſichert ward, ſo waren doch die ohnehin geringen Einkünfte durch den Druck der Zeitumſtände ſo ſehr vermindert, daß nur die thätige Unterſtützung von Seite der Gemeinde die Erhaltung der Pfründe möglich macht. Die Einkünfte derſelben beſtehen jetzt, nebſt den Intereſſen von den Stiftungs = Capitalien, in den Geld = und Natural = Beyträgen des Marktes und der nach Dreiskirchen eingepfarrten Gemeinden. Das Präſentations = Recht gebührt dem Marktrathe, das Patronat wurde bey Errichtung des Beneficiums dem Wiener Erzbisthume überlaſſen.

Die Kirche iſt von einfacher Bauart, klein aber freundlich, und mit drey Altären geziert, deren Blätter den heil. Nicolaus, die heil. Martha und die heil. Barbara vorſtellen.

Beylage.

Schreiben des Kaiſers Leopolds I., an den Grafen Balthaſar von Hoyos.

(Kloſter-Archiv. F. A. Nro. 3. Urb. antiq. Copia.)

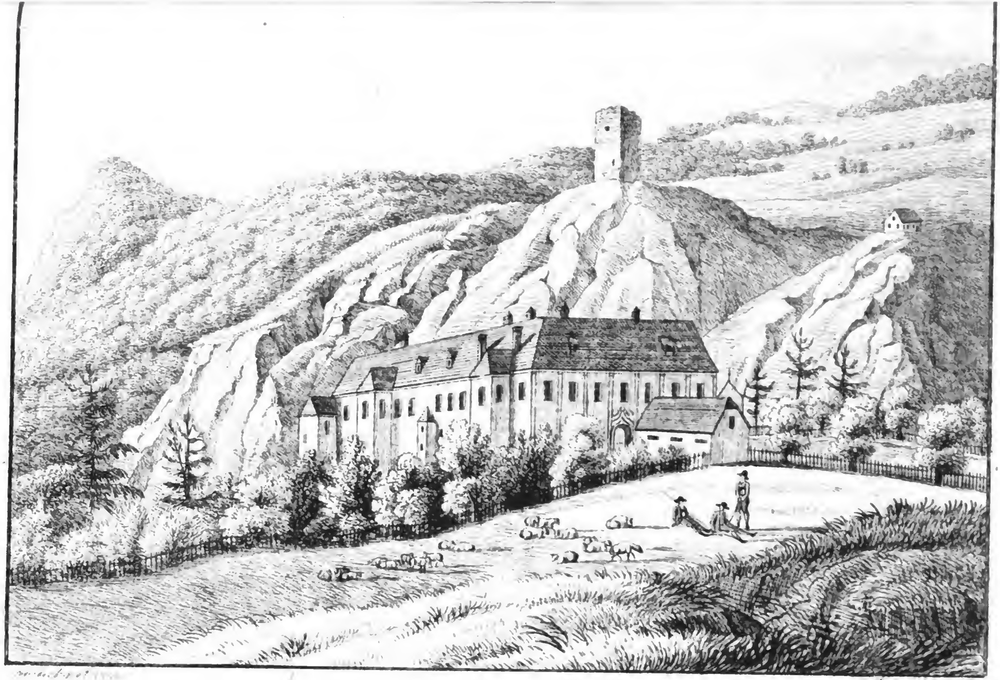
Leopold von Gottes Gnaden ꝛc.

Hoch, und wohlgebohrner, lieber, getreuer. Wir ſind berichtet worden, daß du bey ſich auf deiner Herrſchaft Gutenſtein erhebten neuen Kirchfahrt zu dem Gnadenbilde unſerer l. Frau anitzo allda ein Kloſter erbauen wolleſt. Nachdem Wir nun zu den PP. Serviten ein abſonderliche Lieb, und Zuneigung getragen, Uns auch gegen der unbefleckten Jungfrau, und Mutter Gottes, wegen von Jugend auf dahin zu ihrem Gnadenbilde gehaltenen beſondern Andacht, und von ihr empfangenen Gutthaten, hoch verbunden zu seyn glauben, und daher vörderſt gern ſeheten, daß obbemeldtes neuzuerbauende Kloſter ihnen, PP. Serviten, als unſer lieben Frau vermöge ihres Ordens-Inſtitutes ergebenen Dienern anvertrauet würde. Alſo haben Wir dir ſie, PP. Serviten, zu ſolchem Ende gnädigſt rekomendiren, und von dir begehren wollen, daß du ihren berühmten Ort, und dein aufzubauendes Kloſter vor Andern verleihen, und einräumen, Uns auch darüber deine ſchriftliche Erklärung mittheilen wolleſt. Dir beynebens mit kaiſ. und landesfürſtlichen Gnaden Wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien den 17. Jäner 1672 — Unſerer Reich des römiſchen im 14ten, des ungar. im 17ten, und des böhm. im 16ten.

Leopold.

Johann Paul Hocher Freyherr.

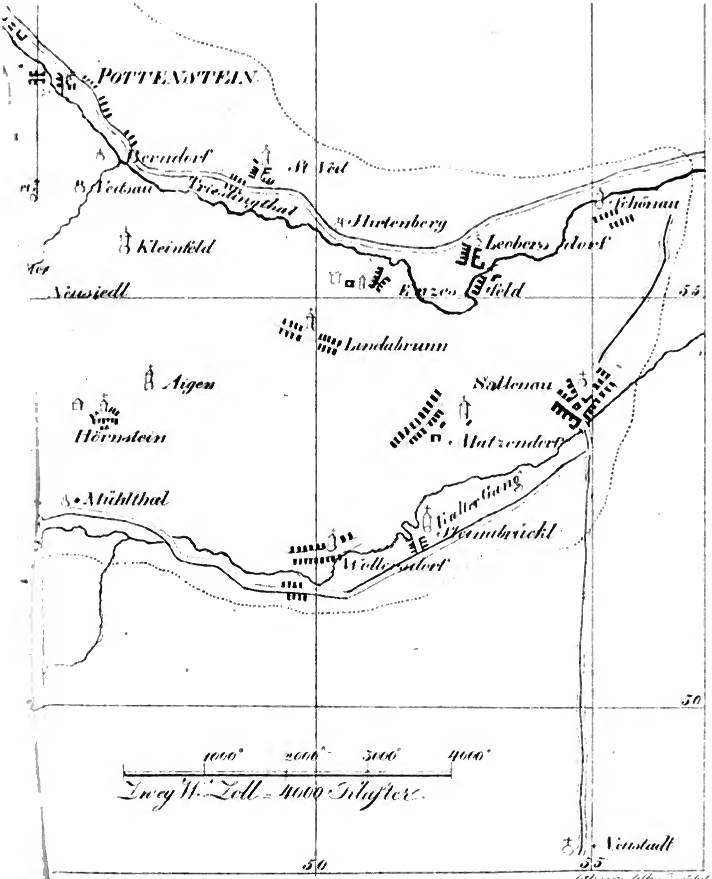
Ad mandatum S. Caes. Maj. proprium,
Ch. von Abele.



Hörnstein.

Digitized by Google

Pfarre Lindabrunn.


POTTENSTEIN
Berndorf
St. Veit
Veitsau
Triestingthal
Hirtenberg
Kleinfeld
Schönau
Leobersdorf
Enzesfeld
Neusiedl
Lindabrunn
Aigen
Sollenau
Hörnstein
Matzendorf
Mühlthal
Steinabrückl
Wöllersdorf
Neustadt
55
50
1000°
2000°
3000°
4000°
Zwey W. Zoll = 4000 Klafter.
50
55